KLOSTERREFORMEN IM BISTUM WORMS IM SPÄTEN MITTELALTER

JOACHIM KEMPER

MAINZ 2006

SELBSTVERLAG DER GESELLSCHAFT FÜR MITTELRHEINISCHE KIRCHENGESCHICHTE

QUELLEN UND
ABHANDLUNGEN ZUR MITTELRHEINISCHEN
KIRCHENGESCHICHTE

IM AUFTRAG DER GESELLSCHAFT FÜR MITTELRHEINISCHE
KIRCHENGESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN VON PETER WALTER

BAND 115

Inhalt

1 Einleitung 11
1.1 Reformbemühungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen 11
1.2 Quellen und Literatur zu Klosterreformen in Worms 26
2 Klosterreformen im Bistum Worms im späten Mittelalter 39
3 Die erfolgreiche Reform und ihre Auswirkungen: Die Klosterreformen der Dominikanerobservanten in Worms im 15. Jahrhundert 75
3.1 Die dominikanische Observanzbewegung in der Teutonia 75
3.2 Die Dominikanerinnenklöster Hochheim und Liebenau 79
3.2.1 Die Gründung der Dominikanerinnenklöster 81
3.2.2 Quellen zu den Dominikanerinnenklöstern und ihrer Reform 98
3.2.3 Die Einführung der Reform 1425/1429 100
3.3 Die Reform des Wormser Dominikanerklosters 1447 115
3.4 Die Ergebnisse der Reformen der Dominikanerobservanten in Worms 129
3.4.1 Die Klöster Liebenau und Hochheim nach der Einführung der Observanz 133
3.4.1.1 Die pfalzgräflichen Schirmvögte und der Wormser Bischof als Förderer der Klöster 133
3.4.1.2 Klostereintritte von Pfalzgräfinnen und anderen adligen Frauen 140
3.4.1.3 Pfalzgräflicher Schutz und Kriegsfolgen 147
3.4.1.4 Reformtätigkeit 150
3.4.1.5 Beichtväter und Handschriften 162
3.4.1.6 Klosterwirtschaft 173
3.4.2 Das Wormser Dominikanerkloster nach der Einführung der Observanz 181
3.4.2.1 Reformen in anderen Klöstern 181
3.4.2.2 Beziehungen zu observanten Konventen 190
3.4.2.3 Handschriften und Bibliothek 193

3.4.2.4 Bautätigkeiten und Einkünfte nach der Reform 198
3.5 Klosterreformen der Dominikanerobservanten (Bilanz) 204

4 Kirschgarten bei Worms als Reformzentrum der Windesheimer Chorherren im 15. Jahrhundert 207
4.1 Die Windesheimer Kongregation im Spätmittelalter 207
4.2 Kirschgarten unter den Windesheimer Chorherren 211
4.2.1 Kirschgarten als Zisterzienserinnenkloster 214
4.2.2 Die Neubesiedlung Kirschgartens 1443 227
4.2.3 Der neue Konvent 232
4.2.4 Das Verhältnis zu den Pfalzgrafen, den Wormser Bischöfen und der Stadt Worms 240
4.2.5 Reformen und Visitationen 258
4.2.5.1 Höningen 276
4.2.5.2 Großfrankenthal 290
4.2.5.3 Frauenkonvente 301
4.2.6 Ergebnisse der Reform in Kirschgarten 318
4.2.6.1 Klosterwirtschaft 318
4.2.6.2 Bautätigkeiten 332
4.2.6.3 Handschriften und Bibliothek 336
4.3 Kirschgarten als Reformkloster der Windesheimer Kongregation (Bilanz) ... 349

5 Klosterreform im politischen Kontext: Der Reformversuch im Zisterzienserinnenkloster Nonnenmünster 352
5.1 Die spätmittelalterlichen zisterziensischen Reformbemühungen in Südwestdeutschland 352
5.2 Der Reformversuch im Zisterzienserinnenkloster Nonnenmünster (Mariamünster) 1446/1447 358

5.3 Die Schirmherrschaft über Nonnenmünster in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts 389
5.4 Politische Implikationen einer Klosterreform und der Widerstand der Betroffenen (Bilanz) 397

6 Schlußbetrachtung 399

Quellen- und Literaturverzeichnis 405
Ungedruckte Quellen 405
Gedruckte Quellen und Literatur 409
Abkürzungen 485
Register der Orts- und Personennamen 487

1 Einleitung

1.1 Reformbemühungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen

A.d. MCCCCLXXV do wart bruder Jacob von Stupach, meister der heilgen geschrift, von dem reformierten convent Wien, erwelt zu provincial uff sanct Marx tag in dem capitel zu Esslingen von allen vetteren der reformierten conventen, und die andren vetter der unreformierten conventen walten zu provincial bruder Heinrich Wesmal, meister der heilgen geschrift, der waz von Luffen; aber meister Jacob wart bestet zu provincial, won der reformierten vetter me in der zal worent denn der unreformierten, und och nun me zu disen zitten sind der reformierten closter denn der unreformierten; und der meister ordens gab den unreformierten closteren, man und frouwen, zu einem vicarien bruder Heinrich Wesmal; und also hand nun die reformierten daz provincial ampt mit der provintz ingesigel, und daz mogent sy furbaz hin alwegen beheben, ob sy wend einhellig sin und mit flis fürderen und meren wend die observantz und geistlicheit unsers heilgen ordens, bysunder die künftigen provincial, die hin für von der observantz sin werden, alsz dieser gegenwirtiger provincial meister Jacob von Stupach tut, der großen flis durch sich und sin vicarien tut, daz die geistlicheit der reformierten clostren in unser provintz nit ab sunder zu nemen. Er hat ouch ettliche closter von gewalt der obren gar wol reformiert und gemeret die zal der geistlichen closter in dieser provintz, dorzu er mich ouch nam zu einem gesellen und gehilfen, daz nit on kost und arbeit zu gieng.[1]

Johannes Meyer († 1485), Dominikanerchronist und profilierter Vertreter der spätmittelalterlichen Reformrichtung seines Ordens (Observanten), beschreibt in einem kurz vor seinem Tod entstandenen Verzeichnis der Provinziale der deutschen Ordensprovinz den institutionellen Erfolg der Observanten über die nichtreformierten Dominikanerkonvente: Die Wahl des Wiener Priors und langjährigen Professors Jakob von Stubach stellte nicht nur einen wichtigen ‚Etappensieg' der

[1] Vgl. Heribert C. SCHEEBEN, Handschriften I, in: Archiv der deutschen Dominikaner 1 (1937), S. 200.

Reformpartei dar, die schon gegen Ende des 14. Jahrhunderts erste Klöster der Reform hatte zuführen können, sondern krönte auch das Lebenswerk des Dominikaners Meyer, von dem im Rahmen dieser Arbeit noch mehrfach die Rede sein wird.

Die vorliegende Arbeit versteht sich als Beitrag zur Geschichte der spätmittelalterlichen Klosterreform in Stadt und Bistum Worms, respektive als Untersuchung zweier großer, im Untersuchungsraum tätiger Reformbewegungen: Während die dominikanischen Reformer 1425/1429 und 1447 drei erfolgreiche Reformen in Klöstern ihres Ordens im Umfeld der Stadt Worms durchführen konnten, gelang der von den Windesheimer Chorherren getragenen Erneuerungsbewegung die Neubesiedlung des vor den Mauern der Stadt situierten ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Kirschgarten, das sich zu einem der bedeutenden Reformklöster der Windesheimer Kongregation entwickelte, sowie die Übernahme bzw. Gründung weiterer Klöster im räumlichen Gefüge des Bistums. Neben einem diese Arbeit einleitenden Überblick über andere spätmittelalterliche Reformen und Reformversuche innerhalb des Wormser Bistums steht der Fall eines Reformversuchs im Zisterzienserinnenkloster Nonnenmünster, der exemplarisch den Widerstand gegen einen reformerischen Eingriff vor Augen führt.

Die ‚Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen'[2] - so auch der Titel des von Kaspar Elm 1989 herausgegebenen,

---

[2] Maßgeblich dazu der Aufsatz von Kaspar ELM, Verfall und Erneuerung des Ordenswesens im Spätmittelalter: Forschungen und Forschungsaufgaben, in: Untersuchungen zu Kloster und Stift, Max-Planck-Institut für Geschichte (Hg.), Göttingen 1980 (VMPIG 68), S. 188-238. Instruktiv auch Dieter MERTENS, Monastische Reformbewegungen des 15. Jahrhunderts: Ideen-Ziele-Resultate, in: Reform von Kirche und Reich zur Zeit der Konzilien von Konstanz (1414-1418) und Basel (1431-1449): Konstanz-Prager Historisches Kolloquium (11.-17. Oktober 1993), Ivan HLAVÀCEK/Alexander PATSCHOVSKY (Hgg.), Konstanz 1996, S. 157-181; Dieter MERTENS, Klosterreform als Kommunikationsereignis, in: Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikation im Mittelalter, Gerd ALTHOFF (Hg.), Stuttgart 2001 (Vorträge und Forschungen 51), S. 397-420. Einen knappen Überblick über die spätmittelalterlichen Reformbemühungen in den bekanntesten Orden bietet: Karl Suso FRANK, Geschichte des christlichen Mönchtums, 5. verb. u. erg. Auflage, Darmstadt 1996, S. 109-123.

nachgerade ‚klassischen' Sammelbandes mit zahlreichen einschlägigen Beiträgen[3] - haben in den letzten Jahren verstärkt Eingang in die Forschung gefunden. Die großen Linien der deutschen Forschung wurden (neben Kaspar Elm) maßgeblich von Klaus Schreiner, Dieter Mertens, Dieter Stievermann und Bernhard Neidiger, aber auch von Berndt Hamms Terminus der ‚normativen Zentrierung' geprägt: Dieser erstmals 1992 vorgeschlagene Terminus umschreibt die Reduzierung bzw. Konzentrierung auf wenige wesentliche Konzeptionen, namentlich im Bereich der spätmittelalterlichen Frömmigkeit, die Hamm zufolge anderen zeitgenössischen Verdichtungsphänomenen (Peter Moraw) zur Seite zu stellen ist und als Erklärungsmodell für die Reformen des 15. sowie die Reformation des 16. Jahrhunderts dient.[4] Die Aktualität der Thematik erwies sich in jüngster Zeit, bezogen auf den Bereich des weiblichen Religiosentums, anläßlich der Historikertags-Sektion ‚Altes Herkommen und neue Frömmigkeit: Reform in Frauenklöstern des 15. Jahrhunderts' (Halle, 13. September 2002), die zugleich weiterhin bestehende Desiderate und Diskussionsbedarf aufzeigte.[5]

---

[3] Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6).

[4] Siehe Berndt HAMM, Das Gewicht von Religion, Glaube, Frömmigkeit und Theologie innerhalb der Verdichtungsvorgänge des ausgehenden Mittelalters und der frühen Neuzeit, in: Krisenbewußtsein und Krisenbewältigung in der Frühen Neuzeit - Crisis in Early Modern Europe: Festschrift für Hans-Christoph RUBLACK, Monika HAGENMAIER/Sabine HOLTZ (Hgg.), Frankfurt/Main 1992, S. 163-196; Berndt HAMM, Von der spätmittelalterlichen reformatio zur Reformation: Der Prozeß normativer Zentrierung von Religion und Gesellschaft in Deutschland, in: Archiv für Reformationsgeschichte 84 (1993), S. 7-82. Neuerdings sehr relativierend gegenüber der Anwendbarkeit des Forschungsbegriffes auf das späte Mittelalter Berndt HAMM, Normative Zentrierung im 15. und 16. Jahrhundert: Beobachtungen zu Religiosität, Theologie und Ikonologie, in: ZHF 26 (1999), S. 163-202.

[5] Franz J. FELTEN, Altes Herkommen und neue Frömmigkeit: Reform in Frauenklöstern des 15. Jahrhunderts. Bericht über die Sektion auf dem Historikertag in Halle am 13.9. 2002 (Online-Version unter: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de; mit einer Einführung in die Thematik samt instruktiven Diskussionsanregungen des Sektionsleiters und Zusammenfassungen folgender Vorträge: Bernhard NEIDIGER, Standesgemäßes Leben oder frommes Gebet? Die Haltung der weltlichen Gewalt zur Reform von Frauenklöstern [Druck in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 22/2003, S. 201-220]; Sigrid SCHMITT, Dominikanerinnenreform und Familienpolitik: Die Einführung der Observanz im Kontext städtischer Sozialgeschichte; Michael OBERWEIS, Cura monialium - cura posterior? Zum

Anfänge der in nahezu allen Orden und geistlichen Gemeinschaften zu konstatierenden Reformbestrebungen und Reformkongregationen sind dabei seit der Mitte des 14. Jahrhunderts als Antwort auf Verfallserscheinungen zu beobachten.[6] Die im späten 14. Jahrhundert einsetzende und sich etwa bis zum Basler Konzil erstrekkende *ordensgeschichtliche Sattelzeit*[7] brachte die Anfänge einiger Reformkongregationen mit sich, von denen an dieser Stelle stellvertretend für das Benediktinertum die monastischen Erneuerungsbewegungen von Kastl, Melk[8] und Bursfelde[9],

---

Stellenwert der Frauenklöster in zisterziensischen Reformkonzepten des 15. Jahrhunderts; Thomas LENTES, Vom Mythos der Observanz oder: Wo lagen die Grenzen zwischen observanter und nichtobservanter Frömmigkeit?).

[6] Grundlegend zur Problematik der Begriffe ‚Dekadenz' und ‚Verfall': ELM, Verfall und Erneuerung, S. 191-210.

[7] Vgl. MERTENS, Reformbewegungen, S. 170.

[8] Siehe dazu Peter MAIER, Ursprung und Ausbreitung der Kastler Reformbewegung, in: SMGB 102 (1991), S. 75-204; Meta NIEDERKORN-BRUCK, Die Melker Reform im Spiegel der Visitationen, Wien/München 1994 (MIÖG: Ergänzungsband 30); Ulrich FAUST, Art. ‚Die Benediktinischen Reformen', in: Handbuch der Bayerischen Kirchengeschichte. Band 1: Von den Anfängen bis zur Schwelle der Neuzeit, Teil 2: Das kirchliche Leben, Walter BRANDMÜLLER (Hg.), St. Ottilien 1999, S. 539-552. Überblick zu den benediktinischen Reformbewegungen: Petrus BECKER, Benediktinische Reformbewegungen im Spätmittelalter: Ansätze, Entwicklungen, Auswirkungen, in: Untersuchungen zu Kloster und Stift, S. 167-187. Siehe jetzt auch einzelne Beiträge in: Germania Benedictina, Band 1: Die Reformverbände und Kongregationen der Benediktiner im deutschen Sprachraum, Ulrich FAUST/Franz QUARTHAL (Bearb.), St. Ottilien 1999.

[9] Die gut erforschte Bursfelder Reform brachte (im Gegensatz zu den Reformgruppen von Kastl und Melk) einen straff organisierten Verband mit einem jährlich tagenden Generalkapitel hervor. Siehe Paulus VOLK, Fünfhundert Jahre Bursfelder Kongregation: Eine Jubiläumsgabe, Regensberg/Münster 1950; Barbara FRANK, Das Erfurter Peterskloster im 15. Jahrhundert: Studien zur Geschichte der Klosterreform und der Bursfelder Union, Göttingen 1973 (VMPIG 34); Nicolaus HEUTGER, Bursfelde und seine Reformklöster, 2. erw. Auflage, Hildesheim 1975; Germania Benedictina, Band 6: Norddeutschland. Die Benediktinerklöster in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen, Ulrich FAUST (Bearb.), St. Ottilien 1979; Pius ENGELBERT, Die Bursfelder Benediktinerkongregation und die spätmittelalterlichen Reformbewegungen, in: HJb 103 (1983), S. 35-55; Kaspar ELM, Monastische Reformen zwischen Humanismus und Reformation, in: 900 Jahre Kloster Bursfelde: Reden und Vorträge zum Jubiläum 1993, Lothar PERLITT (Hg.), Göttingen 1994, S. 59-111; Elke-Ursel HAMMER, Monastische Reform zwischen Person und Institution: Zum Wirken des Abtes Adam Meyer von Groß St. Martin in Köln (1454-1499), Göttingen 2001 (VMPIG 165); Quellen: Urkunden zur Geschichte

aber auch die Reform des Trierer Abtes Johannes Rode anzuführen sind.[10] Die Beschlüsse des in Petershausen 1417 zusammengetretenen benediktinischen Äbtekapitels der Provinz Mainz-Bamberg rekurrierten großenteils auf die Konstitution ‚Summi magistri' Benedikts XII. von 1336[11] und unterstrichen damit die Langzeitwirkung dieses päpstlichen Reformerlasses.[12] Wesentliche Beiträge zur Geschichte der süddeutschen Reformbenediktiner des späten Mittelalters hat Klaus Schreiner vorgelegt, der u.a. die Komplexität der Klosterreform in den Bereichen von Studium bzw. Bildung sowie die Bedeutung sozialer Strukturformen herausarbeitete und sich eingehend mit der Entstehung und Rezeption ordensgeschichtlicher Werke in Benediktinerklöstern beschäftigte.[13] Die von Schreiner nachdrück-

---

der Bursfelder Kongregation, Paulus VOLK (Hg.), Bonn 1951 (Kanonistische Studien und Texte 20); Die Generalkapitels-Rezesse der Bursfelder Kongregation, 4 Bände, Paulus VOLK (Hg.), Siegburg 1955/1972.

[10] Siehe Petrus BECKER, Das monastische Reformprogramm des Johannes Rode, Abtes von St. Matthias in Trier: Ein darstellender Kommentar zu seinen Consuetudines, Münster 1970 (Beiträge zur Geschichte des Alten Mönchtums und des Benediktinerordens 30); Petrus BECKER, Die Benediktinerabtei St. Eucharius-St. Matthias vor Trier, Berlin/New York 1996 (Germania Sacra: NF 34. Die Bistümer der Kirchenprovinz Trier: Das Erzbistum Trier 8), besonders S. 265-272.

[11] Zur sog. ‚Benedictina' Franz J. FELTEN, Die Ordensreformen Benedikts XII. unter institutionengeschichtlichem Aspekt, in: Institutionen und Geschichte: Theoretische Aspekte und mittelalterliche Befunde, Gert MELVILLE (Hg.), Köln/Weimar/Wien 1992 (Norm und Struktur 1), S. 369-435.

[12] Zur Petershausener Äbteversammlung grundlegend: Joseph ZELLER, Das Provinzialkapitel im Stifte Petershausen im Jahre 1417: Ein Beitrag zur Geschichte der Reformen im Benediktinerorden zur Zeit des Konstanzer Konzils, in: SMGB 41 (1922), S. 1-73.

[13] Klaus SCHREINER, Sozial- und standesgeschichtliche Untersuchungen zu den Benediktinerkonventen im östlichen Schwarzwald, Stuttgart 1964 (VÖ der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg: Reihe B 31); Klaus SCHREINER, Benediktinische Klosterreform als zeitgebundene Auslegung der Regel: Geistige, religiöse und soziale Erneuerung in spätmittelalterlichen Klöstern Südwestdeutschlands im Zeichen der Kastler, Melker und Bursfelder Reform, in: Zeitschrift für Württembergische Kirchengeschichte 86 (1986), S. 105-195; Klaus SCHREINER, Mönchtum im Geist der Benediktinerregel: Erneuerungswille und Reformstreben im Kloster Blaubeuren während des hohen und späten Mittelalters, in: Blaubeuren: Die Entwicklung einer Siedlung im südwestdeutschen Raum, Hansmartin DECKER-HAUFF/Immo EBERL (Hgg.), Sigmaringen 1986, S. 93-171; Klaus SCHREINER, Erneuerung durch Erinnerung: Reformstreben, Geschichtsbewußtsein und Geschichtsschreibung im benediktinischen Mönchtum Südwestdeutschlands an der Wende vom 15. zum 16.

lich konstatierte Ablehnung des Adelsprivilegs durch die Reformbewegungen von Kastl, Melk und Bursfelde kann (cum grano salis) als eines der wichtigsten Merkmale der spätmittelalterlichen Klosterreformen überhaupt festgehalten werden.
Während die Reformbemühungen in den straff organisierten Bettelorden ebenfalls zur Ausbildung von Observanzbewegungen führten[14], haben die erheblichen Fortschritte innerhalb der (vergleichenden) Ordensforschung den Blick auch auf lange Zeit nur wenig beachtete Reformansätze gelenkt. Die Abkehr von mehr oder weniger isolierten Zugangsweisen, wie sie etwa von manchen Ordensleuten betrieben wurden, die in erster Linie die Geschichte ihrer eigenen Gemeinschaft im Blick hatten, bietet der synoptischen Erfassung und Bewertung der spätmittelalterlichen Ordensreformen erhebliche Möglichkeiten.[15] Den Reformansätzen innerhalb des Zisterzienserordens, die etwa den Norden Deutschlands und die Niederlande, aber

---

Jahrhundert, in: Historiographie am Oberrhein im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, Kurt ANDERMANN (Hg.), Stuttgart 1988 (Oberrheinische Studien 7), S. 35-87; Klaus SCHREINER, Dauer, Niedergang und Erneuerung klösterlicher Observanz im hoch- und spätmittelalterlichen Mönchtum: Krisen, Reform- und Institutionalisierungsprobleme in der Sicht und Deutung betroffener Zeitgenossen, in: Institutionen und Geschichte, MELVILLE (Hg.), S. 295-341.

[14] Zu den verschiedenen Reform- und Observanzbewegungen innerhalb der Bettelorden: Brigitte DEGLER-SPENGLER, Observanten außerhalb der Observanz: Die franziskanischen Reformen ‚sub ministris', in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 89 (1978), S. 354-371; Duncan NIMMO, The Franciscan Regular Observance: The Culmination of the Medieval Franciscan Reform, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 189-205; Paul L. NYHUS, The Franciscan Observant Reform in Germany, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 207-217; Bernhard NEIDIGER, Die Observanzbewegungen der Bettelorden in Südwestdeutschland, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 175-196; Francis Xavier MARTIN, The Augustinian Observant Movement, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 325-345; Ralph WEINBRENNER, Klosterreform im 15. Jahrhundert zwischen Ideal und Praxis: Der Augustinereremit Andreas Proles (1429-1503) und die privilegierte Observanz, Tübingen 1996 (Spätmittelalter und Reformation: N.R. 7); Joachim SMET, Pre-Tridentine Reform in the Carmelite Order, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 293-323. Zu den Dominikanerobservanten siehe Kap. 3.1.

[15] Siehe etwa die Bemerkungen von Kaspar ELM, Reform- und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen: Ein Überblick, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 3f. sowie MERTENS, Reformbewegungen, S. 160; ELM, Verfall und Erneuerung, S. 189f.

auch die spanische Halbinsel berührten[16], und in anderen monastischen und kanonikalen Orden[17], können zahlreiche Neugründungen von Klöstern und Orden, die

---

[16] Siehe u.a. Kaspar ELM, Westfälisches Zisterziensertum und spätmittelalterliche Reformbewegung, in: Westfälische Zeitschrift 128 (1978), S. 9-32. Wiederabgedruckt in: Kaspar ELM, Mittelalterliches Ordensleben in Westfalen und am Niederrhein, Paderborn 1989 (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 27), S. 66-86; Kaspar ELM/Peter FEIGE, Reformen und Kongregationsbildungen der Zisterzienser in Spätmittelalter und früher Neuzeit, in: Die Zisterzienser: Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit, Kaspar ELM/Peter JOERIßEN/Hermann Josef ROTH (Hgg.), Köln/Bonn 1980 (Schriften des Rheinischen Museumsamtes 10), S. 243-254; Kaspar ELM, Spätmittelalterliche Reformbemühungen unter den Zisterziensern im Rheinland und in den Niederlanden, in: Die niederrheinischen Zisterzienser im späten Mittelalter: Reformbemühungen, Wirtschaft und Kultur, Raymund KOTTJE (Hg.), Köln 1992 (Zisterzienser im Rheinland 3), S. 3-20; Kaspar ELM, *Propugnator et defensor totius ordinis*: Arnold von Monnickendam, Abt von Lehnin (1456-67) und Altenberg (1467-90), in: *Vera Lex Historiae*: Studien zu mittelalterlichen Quellen. Festschrift für Dietrich KURZE zu seinem 65. Geburtstag am 1. Januar 1993, Stuart JENKS/Jürgen SARNOWSKY/Marie-Luise LAUDAGE (Hgg.), Köln/Wien/Weimar 1993, S. 1-38; Kaspar ELM, Reformbemühungen und Reformen im Zisterzienserorden, in: Zisterzienser zwischen Zentralisierung und Regionalisierung: 400 Jahre Fürstenfelder Äbtetreffen. Fürstenfelder Reformstatuten von 1595-1995, Teil 1, Hermann NEHLSEN/Klaus WOLLENBERG (Hgg.), Frankfurt/Main u.a. 1998, S. 71-87. Verschiedene regionale Schwerpunkte der Zisterzienserreform - neben dem rheinisch-westfälischen Raum - nennt ELM, Reform- und Observanzbestrebungen, S. 8; siehe jetzt auch Kaspar ELM, Mythos oder Realität ? Fragestellungen und Ergebnisse der Zisterzienserforschung, in: Unanimité et diversité cisterciennes: Filiations-Réseaux-Relectures du XIIe au XVIIe siècle. Actes du Quatrième Colloque International du C.E.R.C.O.R. Dijon, 23-25 Septembre 1998, Saint-Étienne 2000, S. 37-41. Zur südwestdeutschen Zisterzienserreform siehe Kap. 5.1.

[17] Siehe ELM, Verfall und Erneuerung, S. 210-215; ELM, Reform- und Observanzbestrebungen, S. 8f.; Ludo MILIS, Reformatory Attempts within the Ordo Canonicus in the Late Middle Ages, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 61-69. Die spätmittelalterliche Prämonstratenserreform ist bislang nur sehr unzureichend aufgearbeitet worden. Siehe dazu den knappen Überblick von Norbert BACKMUND, Spätmittelalterliche Reformbestrebungen im Prämonstratenserorden, in: Analecta Praemonstratensia 56 (1980), S. 194-204 sowie z.B. für den Raum des Mainzer Erzbistums jetzt Wolfgang SEIBRICH, Monastisches Leben von ca. 1200 bis zur Reformation, in: Handbuch der Mainzer Kirchengeschichte, Band 1,2, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Hg.), Würzburg 2000 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 6,1/2), S. 781-785; zuletzt Franz J. FELTEN, Die Kurie und die Reformen im Prämonstratenserorden im hohen und späten Mittelalter, in: Studien zum Prä-

freilich *bisher nur zum Teil Gegenstand wissenschaftlicher Forschung geworden sind*[18], zur Seite gestellt werden: Neben Orden, die wie die Kreuzherren, die Pauliner und die Kartäuser erst im späteren Mittelalter zu einer größeren Verbreitung fanden, stehen neue Orden und religiöse Gemeinschaften wie die um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Kalabrien entstandenen und den Franziskanern verwandten Paulaner, die spanischen Hieronymiten oder die ‚Doppelklöster' des Birgittenordens.[19] Nicht zuletzt ist in diesem Zusammenhang auch auf die aus der ‚Devotio moderna' erwachsenen Niederlassungen der Brüder und Schwestern vom Gemeinsamen Leben hinzuweisen[20], deren monastischem Zweig (den Chorherren von Windesheim) ein Hauptkapitel dieser Arbeit gewidmet ist.

Der Anteil der weltlichen, respektive landesherrlichen bzw. städtischen[21] Gewalten an Kloster- und Ordensreformen wurde in Deutschland (gerade auch in älteren

---

monstratenserorden, Irene CRUSIUS/Helmut FLACHENECKER (Hgg.), Göttingen 2003 (VMPIG: Studien zur Germania Sacra 25), S. 347-396.

[18] Vgl. ELM, Verfall und Erneuerung, S. 218.

[19] Siehe zu den genannten Orden (neben der von ELM, Verfall und Erneuerung, S. 215-219 angeführten Literatur) u.a. Heinrich RÜTHING, Die Kartäuser und die spätmittelalterlichen Ordensreformen, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 35-58; Pieter van den BOSCH, Die Kreuzherrenreform des 15. Jahrhunderts: Urheber, Zielsetzung und Verlauf, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 71-82; Tore NYBERG, Der Birgittenorden im Zeitalter der Ordensreformen, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 373-396; Beiträge zur Geschichte des Paulinerordens, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 2000 (Berliner Historische Studien 32: Ordensstudien 14).

[20] Dazu Kaspar ELM, Die Bruderschaft vom gemeinsamen Leben: Eine geistliche Lebensform zwischen Kloster und Welt, Mittelalter und Neuzeit, in: Ons geestelijk Erf 59 (1985), S. 470-496 (wiederabgedruckt in: ELM, Mittelalterliches Ordensleben, S. 214-230); Kaspar ELM, *Vita regularis sine regula*: Bedeutung, Rechtsstellung und Selbstverständnis des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Semireligiosentums, in: Häresie und vorzeitige Reformation im Spätmittelalter, Frantisek SMAHEL (Hg.), München 1998 (Schriften des Historischen Kollegs 39), S. 239-273.

[21] Vgl. ELM, Reform- und Observanzbestrebungen, S. 14: *Bei den an der Reform der städtischen Klöster interessierten Kreisen war neben der Sicherung der Seelsorge, der Förderung des Schul- und Fürsorgewesens sowie der Vermeidung von Ärgernissen die Möglichkeit, Einfluß auf die geistlichen Anstalten auszuüben oder sie gar ihrem Regiment zu unterwerfen, von nicht geringer Bedeutung.* Aus den zahlreichen Veröffentlichungen zum Thema ‚Stadt/Bürgerschaft und Kirche' seien exemplarisch genannt: Rolf KIESSLING, Bürgerliche Gesellschaft und Kirche in Augsburg im Spätmittelalter: Ein

Arbeiten) primär als vorreformatorisches Phänomen des Ausbaus der landeskirchlichen Hoheit gewürdigt.[22] In der jüngeren Vergangenheit ist nicht zuletzt das ‚Kirchenregiment' der Grafen von Württemberg mehrfach (wenn auch mit deutlich unterschiedlicher Akzentuierung) Ziel entsprechender Forschungen geworden[23]:

Beitrag zur Strukturanalyse der oberdeutschen Reichsstadt, Augsburg 1971 (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg 19); Norbert HECKER, Bettelorden und Bürgertum: Konflikt und Kooperation in deutschen Städten des Spätmittelalters, Frankfurt/Main u.a. 1981 (Europäische Hochschulschriften: Theologie 146); Bernhard NEIDIGER, Mendikanten zwischen Ordensideal und städtischer Realität: Untersuchungen zum wirtschaftlichen Verhalten der Bettelorden in Basel, Berlin 1981 (Berliner Historische Studien 5: Ordensstudien 3); Wolfram HEITZENRÖDER, Reichsstädte und Kirche in der Wetterau: Der Einfluß des städtischen Rats auf die geistlichen Institute vor der Reformation, Frankfurt/Main 1982 (Studien zur Frankfurter Geschichte 16); Bernhard NEIDIGER, Stadtregiment und Klosterreform in Basel, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 539-567; Hans-Joachim SCHMIDT, Bettelorden in Trier: Wirksamkeit und Umfeld im hohen und späten Mittelalter, Trier 1986 (Trierer Historische Forschungen 10). Die ganze Bandbreite der Frauenkonvente einer spätmittelalterlichen ‚Großstadt' behandelt (auch im Kontext der Klosterreform) die Habilitationsschrift von Sigrid SCHMITT, Geistliche Frauen und städtische Welt: Kanonissen - Nonnen - Beginen und ihre Umwelt am Beispiel der Stadt Straßburg im Spätmittelalter (1250-1525) (Habil. Mainz 2001; Druck in Vorbereitung).

[22] Ältere Literatur zu diesem Thema bei ELM, Verfall und Erneuerung, S. 227f., Anm. 89f.; weiter Justus HASHAGEN, Staat und Kirche vor der Reformation: Eine Untersuchung der vorreformatorischen Bedeutung des Laieneinflusses in der Kirche, Essen 1931; Wilhelm DERSCH, Territorium, Stadt und Kirche im ausgehenden Mittelalter, in: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 80 (1932), Sp. 32-51. Im Rahmen dieser Arbeit wichtig: Richard LOSSEN, Staat und Kirche in der Pfalz im Ausgang des Mittelalters, Münster 1907 (Vorreformationsgeschichtliche Forschungen 3); neuerdings: Dieter STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen im spätmittelalterlichen Württemberg, Sigmaringen 1989; Manfred SCHULZE, Fürsten und Reformation: Geistliche Reformpolitik weltlicher Fürsten vor der Reformation, Tübingen 1991 (Spätmittelalter und Reformation: N.R. 2) (mit einem Überblick über das Kirchenregiment in deutschen Territorien des 15. Jahrhunderts). Zum Wandel des Kirchenverständnisses im Spätmittelalter: Isnard W. FRANK, Kirchengewalt und Kirchenregiment in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, in: Innsbrucker Historische Studien 1 (1978), S. 33-60.

[23] Siehe Dieter STIEVERMANN, Die württembergischen Klosterreformen des 15. Jahrhunderts: Ein bedeutendes landeskirchliches Strukturelement des Spätmittelalters und ein Kontinuitätsstrang zum ausgebildeten Landeskirchentum der Frühneuzeit, in: ZWLG 44 (1985), S. 65-103; STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen; Dieter STIEVERMANN, Klosterreform und Territorialstaat in

Dem ‚klassischen' territorial-landesgeschichtlichen Zugriff Stievermanns sind dabei Fragestellungen und Ergebnisse der vergleichenden Ordensgeschichte bzw. der Theologie- und Frömmigkeitsgeschichte zur Seite zu stellen, wie sie Neidiger exemplarisch erarbeiten konnte und die auch im Rahmen der vorliegenden Untersuchung zu berücksichtigen sind.[24]

Einen Beitrag zur synoptischen Erfassung der bischöflichen Reformbemühungen, die gegenüber den weltlichen Reformträgern bislang ein eher unzureichendes, auf Einzeldiözesen (wie etwa Trier, Mainz, Köln und Speyer) bzw. Einzelbischöfe fokussiertes Interesse gefunden haben[25], hat zuletzt Wolfgang Seibrich vorgelegt.[26]

Süddeutschland im 15. Jahrhundert, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 149-160; NEIDIGER, Observanzbewegungen; Bernhard NEIDIGER, Das Dominikanerkloster Stuttgart, die Kanoniker vom gemeinsamen Leben in Urach und die Gründung der Universität Tübingen: Konkurrierende Reformansätze in der württembergischen Kirchenpolitik am Ausgang des Mittelalters, Stuttgart 1993 (VÖ des Archivs der Stadt Stuttgart 58); Bernhard NEIDIGER, Tübingen, Urach und Stuttgart in der Kirchenreformpolitik Graf Eberhards d.Ä. von Württemberg (1459-1496), in: Alemannisches Jahrbuch 1993-1994, S. 103-123.

[24] Zur Beurteilung der sich ergänzenden Ansätze Stievermanns und Neidigers: MERTENS, Reformbewegungen, S. 177-179; S. 178: *Die verfassungs- und sozialgeschichtliche Perspektive der Stievermannschen Untersuchung ist eine politisch-herrschaftliche und erfaßt nicht die Sicht der Orden; deren Verfassungs- und Sozialgeschichte ist nicht gemeint. Doch aus der Sicht der Orden, jedenfalls der Reformbewegungen, liegen die Dinge anders: liegt es nämlich in ihrem ureigenen Interesse, daß die Landesherrschaft zugunsten der Reform tätig wird. Wer dient also wem ? Wenn man die Machtkämpfe innerhalb der Orden betrachtet, kann man auch hier handfeste Interessen ausmachen, vorab das der Observanten, den Reform- und Observanzbegriff zu okkupieren und die Landesherren damit auf den formalen Reformbegriff festzulegen.*

[25] Siehe Hans-Joachim SCHMIDT, Die Trierer Erzbischöfe und die Reform von Kloster und Stift im 15. Jahrhundert, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 469-501; Bernhard NEIDIGER, Erzbischöfe, Landesherren und Reformkongregationen: Initiatoren und treibende Kräfte der Klosterreformen des 15. Jahrhunderts im Gebiet der Diözese Köln, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 54 (1990), S. 19-77; Harm von SEGGERN, Zur Kirchenreformdiskussion in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Bistum Speyer, in: AmrhKG 53 (2001), S. 197-231. Aus der älteren Forschung zu Speyer und Mainz seien genannt: Brigitte KOCHAN, Kirchliche Reformbestrebungen der Erzbischöfe von Mainz im 14. und 15. Jahrhundert, Diss. Göttingen 1965; Franz HAFFNER, Die kirchlichen Reformbemühungen des Speyerer Bischofs Matthias von Rammung in vortridentinischer

Daneben stehen als Initiatoren und Förderer von Klosterreformen verschiedene Päpste, insbesondere (nach früheren Ansätzen unter Benedikt XII. und Urban V.[27]) Martin V., Eugen IV. und Pius II.[28], aber auch päpstliche Legaten, von denen hier nur Nikolaus von Kues als Beispiel zu nennen ist, der -keineswegs immer mit Erfolg - als Legat[29] wie auch als Bischof von Brixen Klosterreformen betrieb.[30] Nachdrücklich in den Vordergrund zu rücken sind die auch von der älteren Forschung nicht übersehenen Bemühungen der Reformkonzilien von Konstanz und Basel.[31] Schließlich sind die Rolle und Anregungen der Universitäten für die untereinander teilweise eng verflochtenen monastischen Reformkreise zu betonen.[32]

Zeit (1464-1478), Speyer 1961; Benno EICHHOLZ, Bemühungen um die Reform des Speyerer Klerus besonders unter Bischof Ludwig von Helmstädt, Diss. Münster 1968.

[26] Wolfgang SEIBRICH, Episkopat und Klosterreform im Spätmittelalter, in: Römische Quartalschrift 91 (1996), S. 263-338.

[27] Siehe FELTEN, Ordensreformen; Ludwig VONES, Urban V. (1362-1370): Kirchenreform zwischen Kardinalkollegium, Kurie und Klientel, Stuttgart 1998 (Päpste und Papsttum 28), besonders S. 360-412.

[28] Siehe Katherine WALSH, Papsttum und Ordensreform in Spätmittelalter und Renaissance: Zur Wechselwirkung von Zentralgewalt und lokaler Initiative, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 411-430; Bernhard NEIDIGER, Papst Pius II. und die Klosterreform in Deutschland: Eine Problemskizze, in: Vita Religiosa im Mittelalter: Festschrift für Kaspar ELM zum 70. Geburtstag, Franz J. FELTEN/Nikolas JASPERT (Hgg.), Berlin 1999 (Berliner Historische Studien 31: Ordensstudien 13), S. 629-652.

[29] Siehe Erich MEUTHEN, Die deutsche Legationsreise des Nikolaus von Kues 1451/1452, in: Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit: Politik-Bildung-Naturkunde-Theologie, Hartmut BOOCKMANN/Bernd MOELLER/Karl STACKMANN (Hgg.), Göttingen 1989 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, philologisch-historische Klasse: Folge 3: 179), S. 421-499; Erich MEUTHEN, Das Itinerar der deutschen Legationsreise des Nikolaus von Kues 1451/1452, in: Papstgeschichte und Landesgeschichte: Festschrift für Hermann JAKOBS zum 65. Geburtstag, Joachim DAHLHAUS/Armin KOHNLE (Hgg.), Köln/Weimar/Wien 1995 (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 39), S. 473-502.

[30] Hermann Josef HALLAUER, Nikolaus von Kues als Bischof und Landesfürst, in: Nikolaus von Kues: Kirche und Respublica christiana. Konkordanz, Repräsentanz und Konsens, Klaus KREMER (Hg.), Trier 1994 (Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 21), S. 275-311.

[31] Siehe Johannes HELMRATH, Das Basler Konzil 1431-1449: Forschungsstand und Probleme, Köln/Wien 1987 (Kölner Historische Abhandlungen 32), besonders S. 129-132; Dieter MERTENS,

Weitere wichtige Themen und Fragestellungen, die den Stand der jüngeren Forschung charakterisieren dürften und die auch in den folgenden Untersuchungen zu den Wormser Klöstern - je nach Quellenlage - mehr oder weniger eingehend berücksichtigt werden sollen, sowie methodische Probleme sind im Rahmen dieser Einleitung nur knapp anzusprechen. Schwierigkeiten der Herangehensweise und der Bewertung des Phänomens Kloster- und Ordensreform, namentlich etwa die Differenzierung zwischen Verfall einer- und ‚altem Herkommen' bzw. Tradition andererseits oder die Untersuchung der Ursachen und (fördernden wie hemmenden) Bedingungen der Reformen, wurden auf der schon genannten Historikertags-Sektion in Halle thematisiert.[33] Die Frage nach dem spirituell-theologischen Hintergrund der Reformbewegungen sowie z.B. nach Unterschieden in der Frömmigkeitspraxis zwischen reformierten und nichtreformierten Konventen hat in der Forschung ebenso Aufmerksamkeit erfahren[34] wie das keineswegs spannungsfreie

---

Reformkonzilien und Ordensreform im 15. Jahrhundert, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 431-457; Johannes HELMRATH, Reform als Thema der Konzilien des Spätmittelalters, in: Christian Unity: The Council of Ferrara-Florence 1438/39-1989, Giuseppe ALBERIGO (Hg.), Löwen 1991 (Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovanensium 97), S. 75-152; Johannes HELMRATH, Theorie und Praxis der Kirchenreform im Spätmittelalter, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 41-70; Johannes HELMRATH, *Capitula*: Provinzialkapitel und Bullen des Basler Konzils für die Reform des Benediktinerordens im Reich, in: Studien zum 15. Jahrhundert: Festschrift für Erich MEUTHEN, Johannes HELMRATH/Heribert MÜLLER (Hgg.), Band 1, München 1994, S. 87-121.

[32] Siehe ELM, Verfall und Erneuerung, S. 220-223; ELM, Reform- und Observanzbestrebungen, S. 12-14; MERTENS, Reformbewegungen, S. 171f.

[33] Siehe FELTEN, Reform in Frauenklöstern.

[34] Vgl. ELM, Reform- und Observanzbestrebungen, S. 16f.: *Im 14. und 15. Jahrhundert entwickelte sich ... eine Spiritualität, die nicht identisch war mit der des frühen oder hohen Mittelalters. Die Franziskaner und Dominikaner, die Augustiner-Eremiten und Karmeliten, die Benediktiner und Augustiner-Chorherren bildeten einen Lebensstil aus, der gekennzeichnet ist durch den Willen zur Innerlichkeit, den Rückzug aus der Welt, die Revision des Verhältnisses zur Theologie und Wissenschaft, die Vorliebe für das individuelle Gebet und die Meditation: eine Frömmigkeit also, die man lange Zeit für die Devotio moderna in Anspruch genommen hat, die aber mehr war als eine regionale Erscheinung, nämlich der tonus rectus des spätmittelalterlichen geistlichen Lebens.* Zu Spiritualität und Theologie der Reformbewegungen: Hellmut ZSCHOCH, Klosterreform und monastische Spiritualität im 15. Jahrhundert: Conrad von Zenn OESA († 1460) und sein Liber de vita monastica, Tübin-

Verhältnis einzelner Reformgruppen - etwa der Bursfelder - zu Studium und Bildung, aber auch zu Humanismus und Renaissance.[35] Ausgewählte monastische Chroniken des späten Mittelalters im Geiste der Reform - als eigenständige Gattung - hat zuletzt Proksch untersucht. Die Verfasserin konnte dabei deutlich aufzeigen, daß die Klosterreform im 15. Jahrhundert auch ein wichtiges Thema der weltlichen (städtischen bzw. höfischen) Chronistik ist.[36] Geschichte diente den Reformern des 15. Jahrhunderts als Argumentations- und Legitimationsmittel, wie insbesondere die eingehenden Untersuchungen Schreiners zum süddeutschen Raum zeigen.[37] Der Zusammenhang von Klosterreform und Entstehung bzw. Verbreitung geistlicher Literatur, etwa in den zahlreichen reformierten Frauenklöstern des Dominikanerordens, hat nicht zuletzt auch in der germanistischen Forschung einige

---

gen 1988 (Beiträge zur Historischen Theologie 75); Ulrich KÖPF, Monastische Theologie im 15. Jahrhundert, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 117-135. Skeptisch gegenüber der Frömmigkeitspraxis als Differenzkriterium zwischen reformierten und nichtreformierten Konventen und Ordensleuten zuletzt LENTES, Frömmigkeit.

[35] Siehe dazu (und zum Stellenwert von Bibliothek und Handschriften): SCHREINER, Benediktinische Klosterreform; Petrus BECKER, Benediktinische Reformbewegungen und klösterliches Bildungsstreben: Die rheinischen Abteien der Bursfelder Kongregation, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 161-174; ELM, Monastische Reformen, S. 83-105; Kaspar ELM, Die Franziskanerobservanz als Bildungsreform, in: Lebenslehren und Weltentwürfe, BOOCKMANN/ MOELLER /STACKMANN (Hgg.), S. 201-213; Eugen HILLENBRAND, Die Observantenbewegung in der deutschen Ordensprovinz der Dominikaner, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 249-254 u. 266-268; Klaus SCHREINER, Bücher, Bibliotheken und ‚Gemeiner Nutzen' im Spätmittelalter und in der Frühneuzeit: Geistes- und sozialgeschichtliche Beiträge zur Frage nach der 'Utilitas Librorum', in: Bibliothek und Wissenschaft 9 (1975), S. 202-249 (besonders S. 216-227).

[36] Siehe Constance PROKSCH, Klosterreform und Geschichtsschreibung im Spätmittelalter, Köln/Weimar/Wien 1994 (Kollektive Einstellungen und sozialer Wandel im Mittelalter: NF 2); dort S. 286-289 eine Zusammenstellung spätmittelalterlicher Reformchronisten.

[37] Siehe SCHREINER, Erneuerung durch Erinnerung; Klaus SCHREINER, Geschichtsschreibung im Interesse der Reform: Die ‚Hirsauer Jahrbücher' des Johannes Trithemius (1462-1516), in: Hirsau St. Peter und Paul (1091-1991), Teil 2: Geschichte, Lebens- und Verfassungsformen eines Reformklosters, Klaus SCHREINER (Bearb.), Stuttgart 1991 (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 10/2), S. 297-324.

Aufmerksamkeit erfahren.[38] Schließlich sind Fragen nach den sozial-wirtschaftlichen und den baulich-architektonischen Folgen der Klosterreformen zu nennen[39] und ist auf das Verhältnis der Ordens- bzw. Klosterreform zur Reformation, die vielerorts das Klosterwesen ganz zum Erliegen brachte, hinzuweisen.[40]
Bislang nur stiefmütterlich untersucht sind hingegen Motive und Widerstand der von Reformeingriffen betroffenen Männer und Frauen, die freilich generell einer ähnlich differenzierten Untersuchung bedürfen wie die Reformer und ihre Klosterreformen selbst[41]; die ‚Reformrhetorik' und historische Selbstvergewisserung der

---

[38] Werner WILLIAMS-KRAPP, Ordensreform und Literatur im 15. Jahrhundert, in: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft 4 (1986/1987), S. 41-51; Werner WILLIAMS-KRAPP, Frauenmystik und Ordensreform im 15. Jahrhundert, in: Literarische Interessenbildung im Mittelalter: DFG-Symposion 1991, Joachim HEINZLE (Hg.), Stuttgart/Weimar 1993 (Germanistische Symposien-Berichtsbände: 14), S. 301-313; Werner WILLIAMS-KRAPP, Observanzbewegungen, monastische Spiritualität und geistliche Literatur im 15. Jahrhundert, in: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur 20 (1995), S. 1-15; Klaus GRAF, Ordensreform und Literatur in Augsburg während des 15. Jahrhunderts, in: Literarisches Leben in Augsburg während des 15. Jahrhunderts, Johannes JANOTA/Werner WILLIAMS-KRAPP (Hgg.), Tübingen 1995 (Studia Augustana 7), S. 100-159; Christoph ROTH, Literatur und Klosterreform: Die Bibliothek der Benediktiner von St. Mang zu Füssen im 15. Jahrhundert, Tübingen 1999 (Studia Augustana 10).

[39] Siehe MERTENS, Reformbewegungen, S. 180; SCHREINER, Benediktinische Klosterreform, S. 165-190; ELM, Verfall und Erneuerung, S. 228-233; Johann APFELTHALER, Zur Baugeschichte der gotischen Stiftskirche von Mondsee, in: Das Mondseeland: Geschichte und Kultur, 2. Auflage, Linz 1981, S. 149-165; Günter KOLB, Benediktinische Reform und Klostergebäude: Kloster Blaubeuren als ein Beispiel spätgotischer Erneuerung im Zuge der Benediktinischen Reformbewegung des 15. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für Württembergische Kirchengeschichte 86 (1986), S. 231-298 (mit Zweifeln am sehr engen Zusammenhang von Reform und Bautätigkeiten; dagegen aber: Jürgen SYDOW, Sichtbare Auswirkungen der Klosterreform des 15. Jahrhunderts: Beobachtungen an historischen Quellen südwestdeutscher Klöster - das Beispiel Blaubeuren, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 [1992], S. 209-221).

[40] Siehe dazu die Bemerkungen bei ELM, Verfall und Erneuerung, S. 237f. sowie Walter ZIEGLER, Reformation und Klosterauflösung: Ein ordensgeschichtlicher Vergleich, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 585-614.

[41] Exemplarisch: Claudia MÄRTL, *Pos verstockt weyber?* Der Streit um die Lebensform der Regensburger Damenstifte im ausgehenden 15. Jahrhundert, in: Regensburg, Bayern und Europa: Festschrift für Kurt REINDEL zum 70. Geburtstag, Lothar KOLMER/Peter SEGL (Hgg.), Regensburg 1995, S. 365-

Reformierten bzw. Observanten bestimmen noch heute in weiten Teilen den Forschungsdiskurs: *Daß sich am Ende des 15. Jahrhunderts die Reformbewegungen organisatorisch und moralisch etabliert hatten, daß die Reformierten die Nichtreformierten organisatorisch und moralisch, terminologisch und eben auch historiographisch in die Defensive drängen konnten mit der Folge, daß die Forschung die generelle Geringschätzung und pauschale Verurteilung der Konventualen weithin übernommen hat und ihnen nur selten Gerechtigkeit widerfahren läßt, ist ein wichtiges Resultat der Ordensreformen des 15. Jahrhunderts.*[42]

405; Gabriela SIGNORI, Leere Seiten: Zur Memorialkultur eines nicht regulierten Augustiner-Chorfrauenstifts im ausgehenden 15. Jahrhundert, in: Lesen, Schreiben, Sticken und Erinnern: Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte mittelalterlicher Frauenklöster, Gabriela SIGNORI (Hg.), Bielefeld 2000 (Religion in der Geschichte 7), S. 149-184; Immo EBERL, Stiftisches Leben in Klöstern: Zur Regeltreue im klösterlichen Alltag des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, in: Studien zum Kanonissenstift, Irene CRUSIUS (Hg.), Göttingen 2001 (VMPIG 167), S. 275-315.

[42] Vgl. MERTENS, Reformbewegungen, S. 158. Zur Gesamtbeurteilung der spätmittelalterlichen Reformchronistik als einer *antithetisch strukturierte[n] Gattung*: PROKSCH, Klosterreform und Geschichtsschreibung, S. 269-286 (Zitat S. 274). Siehe auch FELTEN, Reform in Frauenklöstern.

1.2 Quellen und Literatur zu Klosterreformen in Worms

Die folgenden Bemerkungen zur Quellen- und Literaturlage beschränken sich auf eine Übersicht über die für die Geschichte der Stadt Worms und ihrer geistlichen Institutionen sowie der benachbarten Territorien einschlägigen Archive, die durch Hinweise auf wichtige, für diese Arbeit herangezogene Urkunden- und Aktenbestände sowie gedruckte Quellen und Literatur zu ergänzen ist; Spezialliteratur und Archivalien zu den im Hauptteil dieser Arbeit zu untersuchenden Klöstern werden jeweils an entsprechender Stelle erwähnt werden.[43]

Die vorliegende Arbeit bezieht einen wesentlichen Teil der benutzten ungedruckten Quellen aus dem Stadtarchiv Worms, dem Staatsarchiv Darmstadt, dem Landesarchiv Speyer und dem Generallandesarchiv Karlsruhe. Die sehr problematische Überlieferung der Wormser geistlichen Archive führt dazu, daß Urkunden und Akten des ehemaligen Bistums sowie der Stifte und Klöster noch in einigen weiteren Archiven und Bibliotheken zu finden sind.[44] Insgesamt konnten Bestände folgender Archive, die teilweise eine nicht unerhebliche Ausbeute boten, verwertet

---

[43] Die folgenden Hinweise sind nur als Überblick zum Verbleib von wormsischen und pfälzischen Archivalien in Nachfolgearchiven angelegt. Hilfreiche Übersichten und Zusammenfassungen: Hellmuth GENSICKE, Wormser Archivalien in den Nachfolgearchiven, in: Mitteilungsblatt zur rheinhessischen Landeskunde 1 (1952), S. 8f.; Franz Xaver GLASSCHRÖDER, Über die Schicksale rheinpfälzischer Archive, in: Archivalische Zeitschrift 38 (1929), S. 1-22; Rudolf SCHREIBER, Struktur und Schicksale des Archivwesens in der heutigen Pfalz, in: MHVPf 51 (1953), S. 97-128; siehe auch verschiedene Einzelbeiträge in: Das Landesarchiv Speyer: Festschrift zur Übergabe des Neubaues, Karl Heinz DEBUS (Hg.), Koblenz 1987 (VÖ der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 40); Das Stadtarchiv Worms und seine Bestände, Gerold BÖNNEN (Bearb.), Koblenz 1998 (VÖ der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 79), S. 52f.; Landesarchiv Speyer: Der Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), Speyer 1998 (Patrimonia 119) (mit z.T. ausführlichen Hinweisen auf Archivalien zu einzelnen Klöstern).

[44] Siehe dazu Wilhelm Martin BECKER, Wo ist das Wormser bischöfliche Archiv geblieben ?, in: Der Wormsgau 1 (1926-1933), S. 364f.; GENSICKE, Wormser Archivalien; Stadtarchiv Worms, BÖNNEN (Bearb.), S. 14; weiter auch Georg FINK, Geschichte des Hessischen Staatsarchivs zu Darmstadt, Darmstadt 1925, S. 54-58.

werden: Fürstlich Leiningensches Archiv Amorbach[45]; Institut für Stadtgeschichte (Stadtarchiv) Frankfurt[46]; Stadtarchiv Heidelberg[47]; Dom- und Diözesanarchiv Mainz[48]; Bayerisches Hauptstaatsarchiv München/Geheimes Hausarchiv[49]; Staatsarchiv Münster[50]; Stadtarchiv Neustadt (Weinstraße)[51]; Erzbistumsarchiv Pader-

---

[45] Richard KREBS, Archivgeschichte des Hauses Leiningen, in: MHVPf 22 (1898), S. 1-46; GLASSCHRÖDER, Schicksale, S. 11-13; Minerva-Handbücher: Archive im deutschsprachigen Raum, Band 1, 2. Auflage, Berlin/New York 1974, S. 30-32; Handbuch der Bayerischen Archive, Bayerischer Archivtag (Hg.), München 2001, S. 387f.

[46] 1436-1986: 550 Jahre Stadtarchiv Frankfurt am Main. Eine Kurzübersicht über seine Bestände, Konrad BUND (Bearb.), Frankfurt/Main 1986 (Mitteilungen aus dem Frankfurter Stadtarchiv 3).

[47] Knappe Übersichten: Herbert DERWEIN, Das Heidelberger Stadtarchiv, in: Ruperto-Carola 6 (1954), Nr. 13/14, S. 147-149; Minerva-Handbücher, Archive 1, S. 413-415. Zu den Urkundensammlungen des Stadtarchivs, von denen sich v.a. die ‚Städtische Sammlung Urkunden' für das Thema dieser Arbeit als ergiebig erwies, jetzt ausführlich: Karl Heinz DEBUS, Urkunden des Gatterer-Apparats im Stadtarchiv Heidelberg, in: MHVPf 100 (2002), S. 115-158.

[48] Sigrid DUCHHARDT-BÖSKEN, Aus der Geschichte und der Arbeit des Dom- und Diözesanarchivs Mainz, in: Neues Jahrbuch für das Bistum Mainz 1977, S. 151-158, besonders S. 156; Führer durch die Bistumsarchive der katholischen Kirche in Deutschland, 2. überarb. u. erw. Auflage, Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland (Hg.), Siegburg 1991, S. 119-126.

[49] Als relativ ergiebig erwiesen sich im Geheimen Hausarchiv (Abteilung III des Hauptstaatsarchivs) insbesondere die ‚Mannheimer Urkunden', welche 1792/1796 aus dem Mannheimer Archiv nach München geflüchtet worden waren, und der Bestand der wittelsbachischen ‚Hausurkunden', während in der Abteilung I des Hauptstaatsarchivs (Ältere Bestände) die ‚Rheinpfälzer Urkunden' zu erwähnen sind (zahlreiche Urkunden von Klöstern und Stiften sowie der Hochstifte Speyer und Worms bis zum Jahr 1400). Siehe zum Bayerischen Hauptstaatsarchiv knapp: Walter JAROSCHKA, Das Bayerische Hauptstaatsarchiv in München: Zur Geschichte und Struktur seiner pfälzischen Bestände, in: Landesarchiv Speyer, DEBUS (Hg.), S. 209-216; Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Hg.), München 1996 (Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns: NF). Zum Geheimen Hausarchiv noch: Hans PUCHTA, Phasen der Entwicklung des Geheimen Hausarchivs in München, in: Bewahren und Umgestalten: Aus der Arbeit der Staatlichen Archive Bayerns, Walther JAROSCHKA zum 60. Geburtstag, München 1992 (Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern: Sonderheft 9), S. 55-61.

[50] Archivalien des Klosters Böddeken (Reformkloster der Windesheimer Kongregation), darin eine Urkunde betreffend Kloster Kirschgarten bei Worms. Der Böddeker Urkundenbestand enthält keine weiteren Stücke in Bezug auf Kirschgarten (Schreiben von Dr. Mechthild Black-Veldtrup [Staatsarchiv Münster] vom 31.5. 2002). Zum Staatsarchiv Münster: Die Bestände des Nordrhein-

born[52]; Stadtarchiv Schweinfurt[53]; Archiv des Bistums Speyer[54]; Stadtarchiv Speyer[55]; Hauptstaatsarchiv Stuttgart[56]; Hauptstaatsarchiv Wiesbaden[57]; Staatsarchiv Würzburg.[58] Daneben wurden Handschriften und andere ungedruckte Quellen verschiedener Bibliotheken eingesehen, von denen neben der Universitätsbibliothek Basel und der Mainzer Stadtbibliothek[59] in erster Linie die Universitätsbi-

---

Westfälischen Staatsarchivs Münster: Kurzübersicht, 3. neu bearb. u. erw. Auflage, Münster 1990 (VÖ der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen: Reihe B).

[51] Hans HEß, Die Stadtarchive Rheinhessens und der Pfalz, in: Landesarchiv Speyer, DEBUS (Hg.), S. 238; Urkunden des Stadtarchivs wurden z.T. nach den im Landesarchiv Speyer befindlichen Regesten benutzt.

[52] Kopiar des Klosters Böddeken, abgegeben 1937 aus dem Archiv des Freiherrn von und zu Brenken (Erpernburg) an das Erzbistumsarchiv Paderborn (dort Hs. 44). Siehe Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Büren, Ludwig SCHMITZ-KALLENBERG (Bearb.), Münster 1915 (VÖ der Historischen Kommission der Provinz Westfalen: Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen 3,1), S. 110-114; Führer Bistumsarchive S. 152-156.

[53] Die Durchsicht der Repertorien des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek Schweinfurt erfolgte nach Kopien dieser Findmittel im Staatsarchiv Würzburg.

[54] Hans AMMERICH, Das Bistumsarchiv Speyer, in: Landesarchiv Speyer, DEBUS (Hg.), S. 241-244; Führer Bistumsarchive S. 179-186.

[55] Albert PFEIFFER, Das Archiv der Stadt Speyer, Speyer 1912; Dorothee MENRATH, ‚Gedächtnis' der Stadt: Archiv hegt auf 1500 Regalmetern wertvolle Historie, in: Speyer (Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung) Frühjahr 1994, S. 2-19.

[56] Übersicht über die Bestände des Hauptstaatsarchivs Stuttgart: Altwürttembergisches Archiv (A-Bestände), 2. erw. Auflage, Hans-Martin MAURER/Stephan MOLITOR/Peter RÜCKERT (Bearb.), Stuttgart 1999 (VÖ der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 32) (S. 236f. zum Selektbestand ‚Württembergische Regesten').

[57] Übersicht über die Bestände des Hessischen Hauptstaatsarchivs Wiesbaden, Wiesbaden 1970; Christiane HEINEMANN, Das Hessische Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, in: Landesarchiv Speyer, DEBUS (Hg.), S. 216-219. Zum Leiningen-Westerburger Bestand (1928/1933 an das Hauptstaatsarchiv abgegeben) noch: Oskar FUCHS, Das gräflich Leiningische Archiv der Westerburg und andere Leiningische Archive, in: Nassovia 28 (1928), S. 61-65.

[58] Staatsarchiv Würzburg, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Hg.), München 1998 (Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns: NF).

[59] Daneben Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität Berlin; Hessische Landesbibliothek Fulda; Bayerisches Nationalmuseum München (Bibliothek); Stadtbibliothek Schweinfurt; Universitätsbibliothek Straßburg. Gedruckte Beschreibungen von Handschriften, Übersichten usw. zu einigen

bliothek Heidelberg zu nennen ist, verwahrt diese doch unter ihren Urkundensammlungen mit den 1877 aus dem Besitz des pfälzischen Pfarrers und Heimatforschers Johann Georg Lehmann an die Universitätsbibliothek gelangten Schriftstükken (‚Sammlung Lehmann') einen Urkundenbestand mit zahlreichen Wormser Betreffen.[60]

Im Stadtarchiv Worms[61] wurden schwerpunktmäßig (neben den Urkundenabteilungen: 1AI/1AII) die zahlreiches spätmittelalterliches Material enthaltenden Akten des ‚Reichsstädtischen Archivs' (Bestand 1B) durchgesehen.[62] Das Staatsarchiv Darmstadt, dem zu Beginn des 19. Jahrhunderts die archivalische Hinterlassenschaft der durch Säkularisierung und Mediatisierung an Hessen-Darmstadt gekommenen geistlichen und weltlichen Institutionen einverleibt wurde[63], verwahrt mit den ‚Urkunden der ehemaligen Provinz Rheinhessen' (Bestand A2, über 10000 Stücke), der Amtsbuchabteilung (C) und weiteren Beständen äußerst ergiebiges Quellenmaterial zur Geschichte der Stadt Worms und der in ihr beheimateten Klöster und Stifte.[64] Die Urkundenbestände des 1817 als Kreisarchiv für den Bayeri-

---

der genannten Institutionen werden im Rahmen dieser Arbeit an entsprechender Stelle genannt werden.

[60] Hilfsmittel dazu Namenregister zur Urkundensammlung LEHMANN (Urk. LEHMANN 1-635): Erstellt anhand der Regesten Heid. Hs. 2590, Band 1-3, Barbara SCHECK (Bearb.), Heidelberg 1982 (Heidelberger Bibliotheksschriften 2); siehe auch Hans HEß, Johann Georg Lehmann: Leben und Werk eines pfälzischen Geschichtsschreibers, in: Rudolf FENDLER/Hans HEß, Johann Georg Lehmann 1797-1876 - Ein Pfälzer Geschichtsschreiber, Landau 1976, S. 36-41.

[61] Aktuelle Beständeübersicht: Stadtarchiv Worms, BÖNNEN (Bearb.) (S. 13f. zur Archivgeschichte und der erheblichen Dezimierung der Bestände zwischen 1689 [Stadtzerstörung] und ca. 1800).

[62] Zu diesen Beständen: Stadtarchiv Worms, BÖNNEN (Bearb.), S. 45-72, besonders S. 46-53 u. 64-69 (Wormser Klöster und Stifte).

[63] Zur Archivgeschichte: Die Bestände des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt, Friedrich BATTENBERG (Hg.), Darmstadt 1997 (Darmstädter Archivschriften 12), S. 7-27; daneben FINK, Geschichte.

[64] Zu den genannten Beständen (sowie zu dem ebenfalls einschlägigen Aktenbestand E5 B [‚Angelegenheiten der Katholischen Kirche']): Bestände Darmstadt, BATTENBERG (Hg.), S. 53-55, 108-128 u. 163-167. Gedruckte Findbücher: Wormser Urkunden: Regesten zu den Urkunden geistlicher und weltlicher Personen und Institutionen der ehemaligen Freien Stadt Worms in den Beständen des

schen Rheinkreis errichteten Speyerer Landesarchivs[65] haben durch den Erwerb des ‚Gatterer-Apparats', der zahlreiche Wormser Betreffe enthält, einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs erfahren[66]; einige weitere Bestände des Landesarchivs, die durch den Verfasser auch im Rahmen von Vorarbeiten für die ‚Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493)' durchgesehen wurden, erwiesen sich ebenfalls als relevant.[67] Die nicht wenig verworrene Überlieferungssituation der (rhein-) pfälzischen Archivalien bringt es mit sich, daß die in Speyer befindlichen Archivalien der größeren und kleineren Territorialherrschaften usw. keineswegs deren vollständige Überlieferung darstellen, was selbstredend nicht nur für die Archive der wittelsbachischen Pfalzgrafen bei Rhein, sondern auch für die Archive kleinerer weltlicher und geistlicher Herrschaften gilt.[68] Wesentliche Teile des kurpfälzischen Archivs befinden sich in München und im Karlsruher Generallandesarchiv, das u.a. annähernd 300 Kopialbücher kurpfälzischer Provenienz verwahrt, von denen sich einige für diese Arbeit als relevant erwiesen.[69]

Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 1401-1525, Erich SCHWAN (Bearb.), Darmstadt 1985 (Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 18); Handschriften (Abt. C1): Urkundensammlungen und Kopiare, Kanzleibücher, historiographische, personengeschichtliche und heraldische Quellen, Friedrich BATTENBERG (Bearb.), 3. neubearb. Auflage, Darmstadt 1990 (Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 5); Salbücher, Weistümer und Dorfordnungen (Abt. C2 und C3), Friedrich BATTENBERG (Bearb.), 2 Bände, Darmstadt 1988 (Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 23/I-II).

[65] Zur Archivgeschichte zuletzt ausführlich: Volker RÖDEL, Die Anfänge des Landesarchivs Speyer, in: Archivalische Zeitschrift 78 (1993), S. 191-256.

[66] Ausführlich dazu Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.); siehe auch Karl Heinz DEBUS, Erwerb des Gatterer-Apparats durch das Landesarchiv Speyer, in: Unsere Archive 45 (2000), S. 49-52; Max LEVY, Urkunden aus dem Wormsgau und seiner Umgegend in Luzern, in: Der Wormsgau 1 (1926-1933), S. 309-323.

[67] Beständeübersicht: Landesarchiv Speyer, DEBUS (Hg.), S. 59-109.

[68] Siehe GLASSCHRÖDER, Schicksale; SCHREIBER, Struktur und Schicksale; Volker RÖDEL, Zerstreut und auch verloren - Wege und Irrwege rheinpfälzischer Archivalien, in: Landesarchiv Speyer, DEBUS (Hg.), S. 123-128.

[69] Zum Generallandesarchiv Karlsruhe: Kurt ANDERMANN, Die Bedeutung des Generallandesarchivs Karlsruhe für die Erforschung der pfälzischen Geschichte, in: Landesarchiv Speyer, DEBUS (Hg.), S. 222-225; Generallandesarchiv Karlsruhe: Gesamtübersicht der Bestände. Kurzfassung. Stand: 1. Januar 1996, Konrad KRIMM/Corinna PFISTERER/Franz-Josef ZIWES (Bearb.), Stuttgart 1998 (Werk-

Der Zugang zu zahlreichen Wormser Urkunden bis 1400 sowie zu ausgewählten Stücken bis ca. 1525 und weiteren wichtigen Quellen und Chroniken ist durch die dreibändige Edition von Heinrich Boos gegeben[70], der durch die Regesten von Erich Schwan aus dem Staatsarchiv Darmstadt (1401-1525)[71] sowie die ältere, im Abdruck der Urkunden oft unvollständige (und für das 15. Jahrhundert wenig ertragreiche) Edition von Ludwig Baur zu ergänzen ist.[72]

Neben anderen Quellen hat Boos auch die 1501/1503 verfaßte Kirschgartener Chronik ediert[73], als deren Autor und Kompilator Johannes Heydekyn von Sonsbeck, Chorherr im reformierten Kloster Kirschgarten, wohl gesichert sein dürfte.[74] Der Kirschgartener Chronik zur Seite zu stellen ist die Wormser Chronik des Fried-

---

hefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg: Serie E, Heft 2); Die Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe. Teil 2: Urkundenbestände (1-45), Hansmartin SCHWARZMAIER/ Gabriele WÜST (Bearb.), Stuttgart 1996 (VÖ der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 39/2); Gesamtübersicht der Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe, 2 Teile, Manfred KREBS (Bearb.), Stuttgart 1954/1957 (zum Kopialbuchbestand [Nr. 67]: Teil 1, S. 185-224).

[70] Siehe Quellen zur Geschichte der Stadt Worms. Band 1-2: Urkundenbuch der Stadt Worms, Band 3: Monumenta Wormatiensia - Annalen und Chroniken, Heinrich BOOS (Hg.), Berlin 1886/1893. Zur grundlegenden Neuordnung des Wormser Stadtarchivs durch Boos (1880/1884): Stadtarchiv Worms, BÖNNEN (Bearb.), S. 15-17.

[71] Die Regesten Schwans sind weder vollständig noch immer zuverlässig bzw. fehlerfrei, weswegen im Regelfall eine Überprüfung anhand der Originalausfertigungen bzw. Kopien in Darmstadt vorgenommen wurde.

[72] Hessische Urkunden, 5 Bände, Ludwig BAUR (Hg.), Darmstadt 1860/1873; Hessische Urkunden, Band 6: Lagern- und Nummerkonkordanz, Indices, Friedrich BATTENBERG (Bearb.), Aalen 1979.

[73] Siehe BOOS 3, S. 1-95 (‚Cronica civitatis Wormatiensis per monachum quendam Kirsgartensem descripta').

[74] Grundlegend dazu Hellmuth GENSICKE, Johannes Heydekyn von Sonsbeck, der Verfasser der Kirschgartener Chronik, in: Der Wormsgau 3 (1951-1958), S. 79-83, der den Autor der Chronik mit dem noch 1516 (?) belegten Prior des Augustiner-Chorherrenstifts Johannes Heydekyn von Sonsbeck identifiziert. Daneben Andreas BERIGER, Neue Materialien zum Windesheimer Kloster Kirschgarten und seinem Chronisten Johannes Heydekyn, in: Frankenthal einst und jetzt 1994, S. 47-50; Markus MÜLLER, Die spätmittelalterliche Bistumsgeschichtsschreibung: Überlieferung und Entwicklung, Köln/Weimar/Wien 1998 (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 44), S. 25-33.

rich Zorn († 1610), die ebenfalls vielfach auf ältere Texte rekurriert.[75] Die inschriftliche Überlieferung der Stadt Worms hat 1991 in vorbildlicher Weise Rüdiger Fuchs publiziert.[76]

Unverändert wertvoll ist die zweibändige Bistumsgeschichte, die Johann Friedrich Schannat 1734 mit zahlreichen Urkundenabdrucken veröffentlichte[77]; dem bischöflich-kirchlichen Standpunkt des Autors ließ die Stadt 1756 die Deduktion von Johann Friedrich Moritz entgegensetzen.[78] Stephan Alexander Würdtwein, der letzte Wormser Weihbischof[79], erarbeitete gegen Ende des 18. Jahrhunderts ein ‚*Monasticon Wormatiense chartis et diplomatibus instructum, notitiis authenticis illustratum etc.*‘, das nicht mehr im Druck erscheinen konnte.[80]

Im 19. Jahrhundert haben die Geschichte des Bistums Worms und der Wormser Klöster, sieht man von der immer noch wichtigen ‚Urkundlichen Geschichte der

---

[75] Edition: Wormser Chronik von Friedrich Zorn mit den Zusätzen Franz Bertholds von Flersheim, Wilhelm ARNOLD (Hg.), Stuttgart 1857 (Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart 43) (ND Amsterdam 1969).

[76] Siehe Die Inschriften der Stadt Worms, Rüdiger FUCHS (Bearb.), Wiesbaden 1991 (Die deutschen Inschriften 29: Mainzer Reihe 2).

[77] Siehe Johann Friedrich SCHANNAT, Historia episcopatus Wormatiensis, 2 Bände, Frankfurt/Main 1734. Zu Schannat: Carl VILLINGER, Wormser Geschichtsschreiber: 1. Johann Friedrich Schannat als Geschichtsschreiber des Bistums Worms, in: Der Wormsgau 2 (1934-1943), S. 13-19.

[78] Siehe Johann Friedrich MORITZ, Historisch-diplomatische Abhandlung vom Ursprung derer Reichsstädte insonderheit von der allezeit unmittelbaren und weder unter Herzoglich- und Gräflich- noch unter Bischöflich-weltlicher Jurisdiction jemahls gestandenen Freyen Reichs-Statt Worms denen offenbaren Irrthümern und Zudringlichkeiten des Schannats in seiner Bischöfflich-Wormsischen-Historie entgegen gestellt, Frankfurt a. Main/Leipzig 1756.

[79] Zu Person und Werk Würdtweins: Peter ALBERT, Der Wormser Weihbischof Stephan Alexander Würdtwein und seine Verdienste um die deutsche Geschichtsforschung, in: Freiburger Diözesan-Archiv 34 (1906), S. 75-119; Anton BRÜCK, Stephan Alexander Würdtwein (1722-1796): Eine Lebensskizze, in: AmrhKG 2 (1950), S. 193-216; Hans AMMERICH, Art. ‚Würdtwein, Stephan Alexander‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1803: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1990, S. 576-578.

[80] Siehe Heidelberg-UB, Hs. 130, 1-3 (1795). Teildrucke: Laurentius SIEMER, Aus Stephan Alexander Würdtweins Monasticon Wormatiense, in: Archiv der deutschen Dominikaner 2 (1939), S. 11-53; Thomas BERGER/Klaus-Bernward SPRINGER/Barbara WOLF-DAHM, Die Franziskanerkonvente in Würdtweins Monasticon Wormatiense, in: Franziskanische Studien 73 (1991), S. 182-207.

Klöster in und bei Worms‘ Johann Georg Lehmanns (1838/1841)[81], der späteren, eher summarischen Arbeit von Wagner/Schneider (1878)[82] oder auch von Franz Xaver Remling ab[83], nur wenig Interesse gefunden.[84] Einige Studien und Untersuchungen folgten, darunter in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die statistisch ausgerichteten Arbeiten von Eberhardt und Meyer[85] sowie 1966 eine Zusammenfassung der Bistumsgeschichte von Meinrad Schaab.[86] Mehrere Monographien und Festschriften bzw. Sammelwerke dokumentieren ein gerade in der letzten Zeit steigendes Interesse an den Wormser geistlichen Institutionen, das freilich zumeist den Kollegiatstiften gilt, die heute noch großenteils (zusammen mit dem Dom) das Wormser Stadtbild prägen.[87] Dennoch stellte Friedhelm Jürgensmeier jüngst mit

---

[81] Johann Georg LEHMANN, Urkundliche Geschichte der Klöster in und bei Worms, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde 2 (1838-1841), S. 297-350 u. 397-483.

[82] Georg Wilhelm Justin WAGNER/Friedrich SCHNEIDER, Die vormaligen geistlichen Stifte im Großherzogthum Hessen, Band 2: Provinz Rheinhessen, Darmstadt 1878.

[83] Franz Xaver REMLING, Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern, 2 Bände, Neustadt/Weinstraße 1836.

[84] Beispiele: Wilhelm WIEGAND, Zur Geschichte der Wormser Erzbischöfe und Bischöfe vom Jahre 336 bis 1817, Worms 1855; Franz FALK, Das Bisthum Worms am Ausgange des Mittelalters, in: Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland 78 (1876), S. 851-865 u. 923-937, 79 (1877), S. 125-131. Das Wormser Synodale des Jahres 1496 wurde durch Friedrich von Weech herausgegeben: Das Wormser Synodale von 1496, Friedrich von WEECH (Bearb.), in: ZGO 27 (1875), S. 227-326 u. 385-454.

[85] Siehe Hildegard EBERHARDT, Die Diözese Worms am Ende des 15. Jahrhunderts nach den Erhebungslisten des ‚Gemeinen Pfennigs‘ und dem Wormser Synodale von 1496, Münster 1919 (Vorreformationsgeschichtliche Forschungen 9); Hans MEYER, Topographie der Diözese Worms im Mittelalter, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde: NF 17 (1931), S. 1-92.

[86] Siehe Meinrad SCHAAB, Die Diözese Worms im Mittelalter, in: Freiburger Diözesan-Archiv 86 (1966), S. 94-219. Signifikant für die Einschätzung der Forschungslage um 1950 ist der Titel eines kleineren Beitrags von Friedrich Maria ILLERT, Das vergessene Bistum und Konsistorium, in: Aus der Enge in die Weite. Beiträge zur Geschichte der Kirche und ihres Volkstums: Festschrift zum 60. Geburtstag von Georg BIUNDO, Theodor KAUL (Hg.), Grünstadt 1952 (VÖ des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte 4), S. 107-111.

[87] Siehe etwa: Carl VILLINGER, Beiträge zur Geschichte des St. Cyriacusstifts zu Neuhausen in Worms, Worms 1955 (Der Wormsgau: Beiheft 15); Philipp Walter FABRY, Das St. Cyriacusstift zu Neuhausen bei Worms, Worms 1958 (Der Wormsgau: Beiheft 17); Gundolf GIERATHS, Die Domini-

einigem Recht eine immer noch eher unzureichende Aufarbeitung der Geschichte des Bistums fest[88], was in vielen Bereichen auch für die Erforschung der Geschichte der Stadt Worms (gerade im 15. Jahrhundert)[89] und der ehemals in ihr angesiedelten Klöster und Stifte zu gelten hat.[90] Die landesherrliche ‚Kirchenpoli-

---

kaner in Worms, Worms 1964 (Der Wormsgau: Beiheft 19); Thomas BERGER, Die Bettelorden in der Erzdiözese Mainz und in den Diözesen Speyer und Worms im 13. Jahrhundert: Ausbreitung, Förderung und Funktion, Mainz 1994 (QAmrhKG 69); St. Martin in Worms 996/1996: Festschrift zum 1000-Jahre-Jubiläum, Fritz REUTER (Hg.), Worms 1996 (Der Wormsgau: Beiheft 34); Liebfrauen Worms 1298-1998: 700 Jahre Stift - 100 Jahre Pfarrei, Gerold BÖNNEN/Burkard KEILMANN/Joachim SCHALK (Hgg.), Mainz 1998 (QAmrhKG 86); St. Paulus Worms 1002-2002: Kollegiatstift - Museum - Dominikanerkloster, Josef KLEINE BORNHORST (Hg.), Mainz 2002 (QAmrhKG 102). An der Johannes Gutenberg-Universität Mainz bereitet derzeit Christine Kleinjung M.A., der ich auch für weitergehende Hinweise herzlich danke, eine Dissertation vor mit dem Arbeitstitel ‚Die Wormser Frauenklöster im Mittelalter als Zentren von Kommunikation: Ihre Funktion für und ihre Beziehung zu geistlichen Institutionen und weltlichen Trägergruppen vom 13. bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts' (Abschluß für das Jahr 2005 geplant).

[88] Siehe Friedhelm JÜRGENSMEIER, Vorwort, in: Das Bistum Worms: Von der Römerzeit bis zur Auflösung 1801, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Hg.), Würzburg 1997 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 5), S. 11. Daneben Thomas ZOTZ, Bischöfliche Herrschaft, Adel, Ministerialität und Bürgertum in Stadt und Bistum Worms (11.-14. Jahrhundert), in: Herrschaft und Stand: Untersuchungen zur Sozialgeschichte im 13. Jahrhundert, Josef FLECKENSTEIN (Hg.), Göttingen 1977 (VMPIG 51), S. 92f.

[89] Zur Geschichte der Stadt Worms immer noch grundlegend: Heinrich BOOS, Geschichte der rheinischen Städtekultur von den Anfängen bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung von Worms, 4 Bände, Berlin 1897/1901; siehe auch den Überblick von Gerold Bönnen zur Geschichte der Stadt (mit weiteren Literaturhinweisen): Stadtarchiv Worms, BÖNNEN (Bearb.), S. 28-44. Eine neue einbändige ‚Geschichte der Stadt Worms', die auch wissenschaftlichen Ansprüchen genügen soll, wird im Jahr 2005 erscheinen.

[90] Siehe nur die Bemerkungen in: Stadtarchiv Worms, BÖNNEN (Bearb.), S. 28, Anm. 54 u. S. 64. Neuere Arbeiten zur Geschichte von Stadt und Bistum Worms verzeichnen: Bistum Worms, JÜRGENSMEIER (Hg.), S. 272-285 u. Stadtarchiv Worms, BÖNNEN (Bearb.), S. 252-279 sowie der Ausstellungskatalog zu Bischof Burchard von Worms: Bischof Burchard (1000-1025): Tausend Jahre Romanik in Worms. Begleitpublikation zur Ausstellung im Museum der Stadt Worms (11. März bis 1. Oktober 2000), Gerold BÖNNEN/Irene SPILLE (Hgg.), Worms 2000, S. 111-123. Zur spätmittelalterlichen Bistumsgeschichte jetzt: Burkard KEILMANN, Das Bistum vom Hochmittelalter bis zur Frühen Neuzeit, in: Bistum Worms, JÜRGENSMEIER (Hg.), S. 44-193. Neuere Kurzbiographien der

tik‘ der Pfalzgrafen bei Rhein im 15. Jahrhundert behandelt die bis heute vielzitierte Arbeit von Richard Lossen[91]; moderne Biographien der regierenden pfälzischen Kurfürsten des 15. Jahrhunderts sind immer noch ein Desiderat der Forschung, was in ähnlicher Weise für die Pfalzgrafen aus den zu Beginn des 15. Jahrhunderts konstituierten pfälzischen Nebenlinien gilt (Pfalz-Neumarkt; Pfalz-Simmern-Zweibrücken [seit 1459 Pfalz-Simmern bzw. Pfalz-Zweibrücken-Veldenz]; Pfalz-Mosbach).[92]

Wie die Geschichte der Stadt und des 1801 erloschenen Bistums Worms haben auch die Klosterreformen und bischöflichen Reformbemühungen des 15. Jahrhunderts in Stadt und Bistum Worms bislang in der Forschung ein unzureichendes Interesse gefunden. Dem Mangel an weitergehenden Arbeiten zur Geschichte der Klosterreform im Bistum Worms, die, über eine bloße Zusammenschau von ‚Reformierungsdaten‘ hinausgehend, etwa nicht zuletzt die Reform des Einzelklosters

---

Wormser Bischöfe Reinhard von Sickingen (1445-1482) und Johann von Dalberg (1482-1503): Burkard KEILMANN, Art. ‚Sickingen, Reinhard von‘ bzw. Art. ‚Dalberg, Johann von, Kämmerer von Worms‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1996, S. 115-117 u. 662f. Die neueste Zusammenfassung der Bistumsgeschichte ist wenig ergiebig: Michael MÜNCH, Das Bistum Worms, in: Pfälzische Geschichte, Karl-Heinz ROTHENBERGER/Karl SCHERER/Franz STAAB/Jürgen KEDDIGKEIT (Hgg.), Band 1, Kaiserslautern 2001, S. 232-238.

[91] Siehe LOSSEN, Staat und Kirche. Zum Verfasser: Johannes Emil GUGUMUS, In memoriam Richard Lossen, in: AmrhKG 4 (1952), S. 366. Lossen behandelt für den Bereich der Kurpfalz, freilich mit deutlichem Schwerpunkt auf der Regierung Pfalzgraf Friedrichs I. (‚des Siegreichen‘; 1451-1476), die landesherrlichen Reformmaßnahmen der Pfalzgrafen bei Rhein; die Ergebnisse des Autors sind gerade hinsichtlich der Klosterreformen der Vorgänger Friedrichs (Ludwig III./Ludwig IV.) mehr als ergänzungsbedürftig.

[92] Zur Geschichte der Kurpfalz im Spätmittelalter: Henry J. COHN, The Government of the Rhine Palatinate in the 15th Century, Oxford 1965; Meinrad SCHAAB, Geschichte der Kurpfalz, Band 1: Mittelalter, 2. verb. u. aktual. Auflage, Stuttgart 1999; Der Griff nach der Krone: Die Pfalzgrafschaft bei Rhein im Mittelalter, Volker RÖDEL (Red.), Regensburg 2000 (Schätze aus unseren Schlössern: Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg 4); darin u.a. Ellen WIDDER, Kirche, Dynastie und Landesherrschaft: Die Kurpfalz im Spätmittelalter (S. 75-84). Die einschlägigen Pfalzgrafenregesten enden mit dem Jahr 1410 (Regesten der Pfalzgrafen am Rhein, Band 1: 1214-1400, Adolf KOCH/Jakob WILLE [Bearb.]; Band 2: Regesten König Ruprechts, Ludwig von OBERNDORFF [Bearb.], Innsbruck 1894/1912); ältere Editionen liegen immerhin für Pfalzgraf Friedrich I. vor.

in den Zusammenhang der Ordensreform und ihrer Exponenten zu stellen hätten, soll durch den im folgenden Kapitel (Kap. 2) dieser Arbeit zu bietenden Überblick über die Klosterreformen im Bereich der Wormser Diözese und in unserem Gebiet aktiven Reformbewegungen wenigstens teilweise abgeholfen werden.

Im Vordergrund dieser Studie stehen Reformen in Klöstern im engeren Umfeld der Stadt Worms. In einem ersten Teil werden die Reformen in den unweit der Stadt gelegenen Dominikanerinnenklöstern Liebenau und Hochheim sowie in der Wormser Niederlassung dieses Ordens behandelt (Kap. 3). In einem zweiten Schritt wird mit Kirschgarten bei Worms ein in seiner Bedeutung bislang weitgehend unterschätztes Reformkloster der Windesheimer Kongregation im Mittelpunkt des Interesses stehen (Kap. 4). Am Beispiel der Bemühungen um die Reform des Zisterzienserinnenklosters Nonnenmünster können die gerade in diesem Fall wohl besonders virulenten herrschaftlichen Implikationen und politischen Motive einer Klosterreform besonders gut aufgearbeitet werden (Kap. 5).

Den jeweiligen klösterlichen Untersuchungsobjekten ist dabei eine enge Verflechtung mit relativ frühen Klosterreformen der Pfalzgrafen bei Rhein in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, respektive unter Ludwig III. (1410-1436) und dessen Nachfolger Ludwig IV. (1436-1449) zu eigen. Neben den die Hauptkapitel der vorliegenden Arbeit verbindenden landesherrlichen Aspekt tritt die Perspektive der monastischen Reformbewegungen, bietet doch beispielsweise die relativ gut erforschte dominikanische Observanzbewegung die Möglichkeit, die auf den ersten Blick lokal begrenzten Reformen der Wormser Klöster des Ordens in den Kontext einer weitreichenden und ‚erfolgreichen', personell eng verflochtenen Reformbewegung des 15. Jahrhunderts zu stellen, was in ähnlicher Weise für die aus dem norddeutsch-niederländischen Raum expandierende Windesheimer Kongregation zu gelten hat. Das letzte Kapitel legt, eingedenk der bislang wenig aufgearbeiteten zisterziensischen Reformbewegung sowie eines in der Literatur nahezu unbekannten Reformversuchs, eine in mancher Hinsicht andere Vorgehensweise nahe, insbesondere eine weitgehende Beschränkung auf die Umstände des detailliert rekonstruierbaren Reformversuchs selbst; mehr noch als in den vorangehenden Kapiteln wird dabei der Rückgriff auf ungedrucktes Material aus Archiven erforderlich sein. Der Schluß dieser Arbeit soll die Ergebnisse abschließend zusammenfassen, in

einen größeren Kontext stellen und Perspektiven für weitere Forschungen aufzeigen.

2 Klosterreformen im Bistum Worms im späten Mittelalter

Die vorliegende Untersuchung ist gegliedert in die oben skizzierten Hauptkapitel einer- und eine diesen vorangehende Skizzierung weiterer Reformen und Reformversuche im räumlichen Gefüge des Wormser Bistums andererseits, die freilich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, sondern vielmehr bestehende Desiderate aufzeigen und konkretisieren will.[93] Dieser Überblick, der im folgenden nach Orden bzw. (Reform-) Kongregationen gegliedert wird, bietet dennoch, stellt man die Forschungssituation in Rechnung, in einigen Fällen mehr als nur die Erfassung der jeweils wesentlichen Literatur und Quellen.

Die Reform der Benediktiner trat, verursacht durch das Fehlen einer Benediktinerabtei innerhalb der Grenzen des Bistums[94], mit dem Übergang der Zisterzienserinnenklöster Lobenfeld und Neuburg[95] an die Bursfelder Kongregation in

---

[93] Überblicke und ältere Standardwerke zu den Stiften und Klöstern des Untersuchungsgebietes: REMLING, Abteien und Klöster 1-2; LEHMANN, Klöster; WAGNER/SCHNEIDER 2; MEYER, Topographie, S. 91f.; Peter MORAW, Klöster und Stifte im Mittelalter, in: Pfalzatlas, Textband 1, Speyer 1964, S. 19-31; SCHAAB, Diözese Worms, S. 169-199; Franz HAFFNER, Die Kirche am Ende des Mittelalters, in: Pfalzatlas, Textband 2, Speyer 1971, S. 834-846; Bistum Worms, JÜRGENSMEIER (Hg.), S. 266.

[94] Siehe SCHAAB, Diözese Worms, S. 170-173. Zur Gorzer Propstei auf dem Georgenberg bei Pfeddersheim: Karl Heinz DEBUS/Ansgar STÖCKLEIN, Die französischen Benediktinerpropsteien am Rande der heutigen Pfalz zur Zeit des großen Schismas: Offenbach am Glan, Georgenberg bei Pfeddersheim, Remigiusberg, Grünstadt, in: AmrhKG 23 (1971), S. 260-281, 326-334 u. 357-362 (Quellenanhang); Peter ENGELS, Art. ‚Pfeddersheim, Georgenberg', in: Germania Benedictina, Band 9: Rheinland-Pfalz und Saarland. Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und Saarland, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Bearb.), St. Ottilien 1999, S. 598-611. Zur eng außerhalb der Grenzen des Bistums und in unmittelbarer Nähe zu Worms gelegenen alten Benediktinerabtei Lorsch (seit 1248 Prämonstratenserkloster): Gerold BÖNNEN, Kontakte und Beziehungen zwischen der Bischofsstadt Worms und der Abtei Lorsch während des Mittelalters, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 23 (1997), S. 89-104.

[95] Lobenfeld (südöstlich von Neckargemünd) und Neuburg (bei Heidelberg) waren erst zu Beginn des 14. Jahrhunderts an die Zisterzienser gekommen. Literatur: SCHANNAT 1, S. 175-179; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 72r-109v; Johann Goswin WIDDER, Versuch einer vollständigen Geographisch-Historischen Beschreibung der Kurfürstlichen Pfalz am Rheine, 4 Teile, Frankfurt/Leipzig 1786/1788 (ND Neustadt/Aisch 1995/1996), Teil 1, S. 246-248 u. 388f.; Rudolf SILLIB, Stift Neuburg bei Hei-

relativ bescheidener Ausprägung innerhalb der Bistumsgrenzen in Erscheinung.[96] Die schon unter Pfalzgraf Ludwig III. geplante Reform bzw. Neuverwendung beider Frauenklöster[97] wurde 1459 auf Betreiben Pfalzgraf Friedrichs I. durch den Wormser Bischof Reinhard von Sickingen und den Abt des bursfeldischen Klosters St. Jakob (Mainz), Eberhard von Venlo[98], erfolgreich durchgeführt[99]; der Kurfürst

---

delberg: Seine Geschichte und Urkunden, in: Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz 5 (1903), S. 167-246 u. 6 (1905), S. 1-64; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 168f.; SCHAAB, Diözese Worms, S. 172f.; Die Stadt- und Landkreise Heidelberg und Mannheim: Amtliche Kreisbeschreibung. Band 2: Die Stadt Heidelberg und die Gemeinden des Landkreises Heidelberg, Staatliche Archivverwaltung Baden-Württemberg (Hg.), Karlsruhe 1968, S. 625-632 u. 1060-1063; Albert OHLMEYER/Wilfried SETZLER, Art. ‚Neuburg', in: Germania Benedictina, Band 5: Baden-Württemberg. Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, Franz QUARTHAL (Bearb.), St. Ottilien 1975 (ND St. Ottilien 1987), S. 435-440 (zu den archivalischen Quellen); Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Band 6: Baden-Württemberg, Max MILLER/Gerhard TADDEY (Hgg.), 2. verb. u. erw. Auflage, Stuttgart 1980, S. 481 u. 558f.; Wolfgang SEIBRICH, Letzte Mönche, Nonnen und Kanoniker in kurpfälzischen Klöstern und Stiften vor der Reformation, in: Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern 24/25 (1986-1987), S. 272f. u. 275f.; KEILMANN, Bistum, S. 150. Zu Lobenfeld jetzt mit zahlreichen Beiträgen: Kloster St. Maria zu Lobenfeld (um 1145-1560): Untersuchungen zu Geschichte, Kunstgeschichte und Archäologie, Doris EBERT/Klaus Gereon BEUCKERS (Hgg.), Petersberg 2001 (Heimatverein Kraichgau: Sonderveröffentlichung 28) (darin S. 13-42: Doris EBERT, Frömmigkeit und Politik - die Geschichte des Klosters Lobenfeld bis zur Pfälzer Reformation).

[96] Zu von den Pfalzgrafen unterstützten Reformen anderer Benediktinerklöster durch die Bursfelder (außerhalb des Wormser Bistums) zusammenfassend: LOSSEN, Staat und Kirche, S. 168-179 (u.a. Sponheim, Weißenburg/Elsaß, Limburg).

[97] Die Reformpläne Ludwigs III., die 1425 eine Versetzung der Neuburger Nonnen nach Lobenfeld und die Einrichtung eines Kartäuserklosters in Neuburg vorsahen, scheiterten. Auf Ansuchen des Pfalzgrafen war der Wormser Bischof durch Papst Martin V. mit der Prüfung der klösterlichen Zucht bzw. gegebenenfalls der Durchführung des Reformplans beauftragt worden. Siehe Franz Josef MONE, Das Neckarthal von Heidelberg bis Wimpfen: vom 13. bis 17. Jahrhundert, in: ZGO 11 (1860), S. 51f.; SILLIB, Neuburg 1, S. 185f. u. 2, S. 13f.; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 154f.; OHLMEYER/SETZLER, Art. ‚Neuburg', S. 436; München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Geistliche Sachen n. 146; Repertorium Germanicum. Band 4,3: Martin V. 1417-1431, Karl August FINK (Bearb.), Berlin 1958 (ND Hildesheim 2000), Sp. 2659.

[98] Zu St. Jakob zusammenfassend: Wolfgang DOBRAS, Art. ‚Mainz, St. Jakob', in: GBen 9, S. 470-510 (dort S. 481f. zur Reformtätigkeit des Eberhard von Venlo).

befreite die Klöster darauf von Atzung und Frondiensten.[100] Die Betreuung beider Konvente erfolgte nach 1459 durch Bursfelder Äbte und Visitatoren; wie bei den Bursfeldern üblich, unterblieb eine förmliche Inkorporation.[101] Die Aufhebung Neuburgs, wo sich bis hin zur letzten Äbtissin (Brigitta von Pfalz-Simmern) mehrere pfalzgräfliche Klostervorsteherinnen nachweisen lassen, erfolgte 1560/1570; Lobenfeld wurde nach 1560 aufgelöst.[102]

Im Laufe des 15. Jahrhunderts sind auch in den Klöstern der Zisterzienser und Zisterzienserinnen Reformansätze zu erkennen[103], doch gingen dem Orden durch Umwandlung bzw. völlige Neuverwendung in diesem Zeitraum neben Neuburg und Lobenfeld noch zwei weitere Frauenklöster verloren (Kirschgarten und Ramsen), während das an der Peripherie des Bistums gelegene Zisterzienserinnenkloster Frauenzimmern (bei Brackenheim)[104], vornehmlich wohl aus ökonomischen

---

[99] Philipp HOFMEISTER, Liste der Nonnenklöster der Bursfelder Kongregation, in: SMGB 53 (1935), S. 86f. vermerkt daneben für Lobenfeld die Mithilfe des Benediktinerinnenklosters Marienberg bei Boppard, das in Lobenfeld die neue Äbtissin stellte. Siehe auch (mit dem Jahr 1449): Claudia JAESCHKE, Art. ‚Boppard, Marienberg', in: GBen 9, S. 82 u. Anm. 30.

[100] Siehe die Urkunde des Pfalzgrafen von 1459 August 20: Karlsruhe-GLA, 67/812, fol. 147r-v (Abschrift des Privilegs für Lobenfeld, mit dem Hinweis auf eine zweite Ausfertigung der Urkunde für Neuburg); SILLIB, Neuburg 1, S. 186f. u. 2, S. 15; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 169; OHLMEYER/SETZLER, Art. ‚Neuburg', S. 436.

[101] Siehe HOFMEISTER, Nonnenklöster, S. 88; HEUTGER, Bursfelde, S. 143; Kreisbeschreibung Heidelberg S. 631 (Visitation in Lobenfeld durch den Abt von Limburg); Generalkapitels-Rezesse 1, S. 230, 263 u. 299.

[102] Siehe SCHANNAT 1, S. 178f.; WIDDER, Versuch 1, S. 248; Kreisbeschreibung Heidelberg S. 631; OHLMEYER/SETZLER, Art. ‚Neuburg', S. 436; SEIBRICH, Letzte Mönche, S. 272f. u. 275f.

[103] Zum Wormser Zisterzienserinnenkloster Nonnenmünster sowie zu Schönau, dessen Äbte im 15. Jahrhundert an mehreren Reformen bzw. Reformversuchen beteiligt waren, siehe ausführlich Kap. 5 dieser Arbeit.

[104] Ein 1238 in Böckingen (Stadt Heilbronn) gestiftetes Frauenkloster wurde 1245 nach Frauenzimmern verlegt und dort mit einem 1246 aufgehobenen Chorherrenstift vereint; um 1320 (oder 1365/1367) kam die Klostervogtei von den Herren von Magenheim an Württemberg, dessen Schirmrechte auch anläßlich der Verlegung von 1443 ausdrücklich erwähnt werden. Quellen zu Frauenzimmern sind gedruckt bei Joseph DAMBACHER, Urkunden-Archiv des Klosters Marienthal in Frauenzimmern und Kirchbach, in: ZGO 4 (1853), S. 172-208 u. 311-338. Zur Geschichte des Klosters grundlegend: Eberhard-Ulrich HINK, Das Zisterzienserinnenkloster Mariental zu Frauenzimmern-

Motiven, durch die württembergischen Grafen 1443 nach Kirchbach (Gemeinde Sachsenheim) im Speyerer Bistum verlegt wurde: Nachdem schon 1434 das zisterziensische Generalkapitel dem Verlegungswunsch der Grafen entsprochen hatte, erging 1443 eine erneute Genehmigung, die zur Übersiedlung der Nonnen nach Kirchbach führte, wo man 1442 die Gebäude einer Odenheimer Propstei erworben hatte. Die Aufhebung des seit diesem Kauf dauerhaft verschuldeten Klosters erfolgte 1543.

Über die Reform des in der Herrschaft Stauf[105] gelegenen Zisterzienserinnenklosters Rosenthal[106] ist nur wenig bekannt.[107] In Rosenthal, das gegen Ende des 15.

Kirchbach im Zabergäu (eine rechsgeschichtliche Untersuchung), Diss. Tübingen 1961. Siehe daneben noch: Statuta Capitulorum Generalium Ordinis Cisterciensis: Ab anno 1116 ad annum 1786, Band 4, Joseph-M. CANIVEZ (Hg.), Löwen 1936, S. 401 u. 534; SCHAAB, Diözese Worms, S. 178; Franz QUARTHAL, Art. ‚Kirchbach', in: GBen 5, S. 334f.; Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 6: Baden-Württemberg, S. 215 u. 603; STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, u.a. S. 102 u. 263.

[105] Die Herrschaft Stauf bei Kirchheimbolanden umfaßte die Burg Stauf samt Göllheim, Kerzenheim, Ramsen, Eisenberg und Sippersfeld sowie einen Anteil an verschiedenen Rheindörfern um Worms; sie war Ende des 14. Jahrhunderts in den Besitz der Grafen von Nassau-Saarbrücken gekommen. Zu Stauf immer noch die ältere Arbeit von Adolph KÖLLNER, Geschichte der Herrschaft Kirchheim-Boland und Stauf, Wiesbaden 1854.

[106] Heute Rosenthalerhof, bei Kerzenheim.

[107] Zur Geschichte dieses 1241 von Graf Eberhard II. von Eberstein gegründeten Klosters: SCHANNAT 1, S. 184f.; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 113r-130v; REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 275-294 (grundlegend, mit zahlreichen Urkundenbeilagen S. 339-359); Michael FREY, Versuch einer geographisch-historisch-statistischen Beschreibung des königlich bayerischen Rheinkreises, 4 Bände, Speyer 1836/1837 (ND Pirmasens 1975), hier: Teil 3: Beschreibung des Gerichts-Bezirkes von Kaiserslautern, S. 199-204; KÖLLNER, Kirchheim-Boland, S. 345-361; Heinrich CONRAD, Zwei Briefe aus dem Kloster Rosenthal, in: Neue Leininger Blätter 1 (1926-1927), S. 9f. u. 21f.; Heinrich CONRAD, Kloster Rosenthal um das Jahr 1500, in: Neue Leininger Blätter 1 (1926-1927), S. 91-94; Heinrich CONRAD, Kloster Rosenthal, in: Neue Leininger Blätter 2 (1928), S. 56-66; EBERHARDT, Diözese Worms, S. 180; Ludwig STAMER, Kirchengeschichte der Pfalz. Teil 2: Vom Wormser Konkordat bis zur Glaubensspaltung (1122-1560), Speyer 1949, S. 240; SCHAAB, Diözese Worms, S. 179; MORAW, Klöster und Stifte, S. 27; Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Band 5: Rheinland-Pfalz und Saarland, Ludwig PETRY (Hg.), 3. neubearb. Auflage, Stuttgart 1988, S. 313; Burkard KEILMANN, Klosterleben und Machtpolitik: Zur Gründungsgeschichte des Zisterzienserinnenklosters Rosenthal,

Jahrhunderts als dem Orden inkorporiertes Kloster erscheint[108] und dem Abt von Eberbach unterstellt war[109], sind erste Bemühungen um eine Klosterreform, gefördert durch den Wormser Bischof Reinhard von Sickingen und Gräfin Elisabeth von Nassau-Saarbrücken[110], in die Amtszeit der Äbtissin Anna von Lustadt (1444-1475,

---

in: AmrhKG 44 (1992), S. 41-51; Cîteaux 1098-1998: Rheinische Zisterzienser im Spiegel der Buchkunst, Wiesbaden 1998, S. 185-189; Pia HEBERER, Das Zisterzienserinnenkloster St. Maria im Rosenthal, in: Donnersberg-Jahrbuch 23 (2000), S. 138-145. Daneben die schmale Monographie von Karl-Heinrich CONRAD, Kloster Rosenthal: Ein Beitrag zur Geschichte des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters und seiner Besitzungen, 2. überarb. u. erw. Auflage, Hamm 1992 (mit Regesten). Ungedruckte Quellen befinden sich in München-HStA, Wiesbaden-HStA (Bestand Kloster Eberbach) und in Speyer-LA (Kopialbuch F1 n. 50 [Kriegsverlust]; teilweise Ersatz bietet das 1904 angelegte Repertorium des Bestandes D40/Urkunden Kloster Rosenthal [90 Urkunden in Bestand]). Regesten auch in: Urkunden zur Pfälzischen Kirchengeschichte im Mittelalter: in Regestenform veröffentlicht, Franz Xaver GLASSCHRÖDER (Bearb.), München/Freising 1903 bzw. Neue Urkunden zur Pfälzischen Kirchengeschichte im Mittelalter: in Regestenform veröffentlicht, Franz Xaver GLASSCHRÖDER (Bearb.), Speyer 1930 (VÖ der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften 14). Eine von Dr. Martin Armgart (Speyer) bearbeitete Zusammenstellung der Rosenthaler Urkunden liegt als Manuskript vor (Hinweis von Dr. Armgart).

[108] Ein genaues Inkorporationsdatum ist nicht bekannt. Das um 1500 angelegte Visitationsbuch der Eberbacher Äbte (‚Liber computationum': Wiesbaden-HStA, Abt. 22, n. 523) zählt Rosenthal zu den inkorporierten Klöstern. Siehe dazu sowie zu den Inkorporationsbemühungen der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts: CONRAD, Kloster Rosenthal, S. 18-23; KEILMANN, Klosterleben, S. 44; Yvonne MONSEES, Zisterzienserinnenklöster unter geistlicher Leitung Eberbachs, in: Forschung und Forum 3 (1989), S. 7-9.

[109] Eberbacher Paternitätsrechte über Rosenthal sind seit 1253 nachzuweisen: REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 277f. u. 344; CONRAD, Kloster Rosenthal, S. 22f.; MONSEES, Zisterzienserinnenklöster, S. 7. Die Aufzeichnungen der Eberbacher Äbte des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts über Visitationen in den ihnen unterstellten Frauenklöstern (u.a. Wiesbaden-HStA, Abt. 22, n. 523 u. 538) wurden bezüglich Rosenthal ausgewertet von CONRAD, Kloster Rosenthal, S. 28-30; auszugsweiser Druck aus dem ‚Liber computationum': Friedrich Wilhelm Emil ROTH, Die Geschichtsquellen des Niederrheingau's, 4 Teile, Wiesbaden 1880/1884 (Geschichtsquellen aus Nassau 1), Teil 3, S. 180-182.

[110] Die Gräfin, eine Schwester Graf Eberhards V. von Württemberg, der selbst in seinem Territorium zahlreiche Klosterreformen durchführen ließ, hatte nach dem Tod ihres Gemahls Johann († 1472) bis zu ihrer Vermählung mit Graf Heinrich von Stolberg-Wernigerode die Vormundschaft für ihren Sohn Johann Ludwig übernommen. Die Gräfin war vielleicht selbst ursprünglich für ein Ordensleben be-

† 1482) zu datieren: 1473 wurden Zisterzienserinnen aus St. Johann bei Alzey[111] in Rosenthal eingeführt, doch blieb diesem Reformversuch offensichtlich ein Erfolg versagt.[112] Eine durchgreifende Reform des Klosters erfolgte mit Unterstützung des Wormser Bischofs Johann von Dalberg unter der Nachfolgerin Annas, Margarethe von Venningen († 1505)[113], die nach ihrem Tod durch den Eberbacher Abt als Erneuererin in wirtschaftlicher und religiöser Hinsicht bezeichnet wurde[114] sowie im Rosenthaler Nekrolog ausdrücklich als *reformatrix hujus monasterii* Erwähnung findet.[115] Mehrere größere Gütererwerbungen[116], Bautätigkeiten[117] sowie zahlreiche

---

stimmt gewesen, worauf ihre relativ späte erste Heirat im Alter von 23 Jahren hinweist. Siehe Friedrich KÖLLNER, Geschichte des vormaligen Nassau-Sarbrück'schen Landes und seiner Regenten, Teil 1: Geschichte der Grafen und Fürsten von Sarbrük, Saarbrücken 1841 (ND Saarbrücken 1981), S. 215-222; Das Haus Württemberg: Ein biographisches Lexikon, Sönke LORENZ/Dieter MERTENS/Volker PRESS (Hgg.), Stuttgart/Berlin/Köln 1997, S. 96f.

[111] Zu diesem Kloster, das ebenfalls dem Eberbacher Abt unterstand, knapp: WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 114-118.

[112] Siehe SCHANNAT 1, S. 185; REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 286f. (ohne Quellenangabe; wohl unter Heranziehung von Archivalien, die im 2. Weltkrieg zerstört wurden); danach FREY, Beschreibung 3, S. 20.

[113] KÖLLNER, Kirchheim-Boland, S. 350 datiert diese Reform (ohne Quellenangabe) in das Jahr 1490.

[114] Siehe ROTH, Geschichtsquellen 3, S. 180.

[115] Nekrolog, zitiert nach KÖLLNER, Kirchheim-Boland, S. 355 bzw. REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 288, Anm. 39. Das auch von Remling erwähnte Nekrolog ist überliefert bei KÖLLNER, Kirchheim-Boland, S. 353-357 (daneben Johann Martin KREMER, Originum Nassoicarum, Teil 2, Wiesbaden 1779, S. 422-426). Der Nekrologeintrag zu Margarethe von Venningen findet sich auch bei Würdtwein (Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 130v). Siehe zu dieser Klosterreform noch: REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 286f.; FREY, Beschreibung 3, S. 204; CONRAD, Kloster Rosenthal, S. 57f.

[116] Das Kloster erwarb 1485 von den Nassauer Grafen das Dorf Körbsweiler (bei Kerzenheim, Wüstung) und ein großes Hofgut zu Göllheim; 1493 wurde für 1000 Gulden ein Gut in Dorndürkheim gekauft. Äbtissin Barbara Göler von Ravensburg ließ nach 1505 mehrere Verzeichnisse der Klostergüter anlegen, die in das (zerstörte) Rosenthaler Kopialbuch eingetragen wurden. Siehe REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 286-288; CONRAD, Rosenthal, S. 61; CONRAD, Kloster Rosenthal, S. 59-61, S. 95, n. 101 u. S. 98, n. 111.

[117] Zum Umbau der Klosterkirche (1492/1494), der fast 2000 Gulden kostete: CONRAD, Kloster Rosenthal, S. 19f.; HEBERER, Rosenthal.

Neueintritte samt den damit verbundenen Aussteuern bzw. Leibrenten[118] weisen auf eine relativ gute Wirtschaftsführung Margarethes von Venningen und ihrer Nachfolgerin (Barbara Göler von Ravensburg, † 1535) hin.[119] Die Aufhebung des Klosters durch die Grafen von Nassau-Saarbrücken erfolgte 1572/1573; ein Restitutionsversuch, der zum Einzug von Zisterzienserinnen aus Königsbrück (Elsaß) führte, war im 17. Jahrhundert nur kurzfristig erfolgreich.[120]

Ausgangspunkt langjähriger Kontroversen zwischen dem Zisterzienserorden und dem Wormser Bischof Johann von Dalberg war die Verwendung des um die Mitte des 15. Jahrhunderts völlig heruntergekommenen Zisterzienserinnenklosters Ramsen (bei Eisenberg).[121] Ein erster Reformversuch von Seiten der Ordensspitze da-

---

[118] Beispiele: Eintritt der drei Töchter des Johann von Hohenfels zu Reipoltskirchen 1494 (Einkünfte aus Kallstadt); Ursula, Tochter des (Johann ?) Brenner von Löwenstein 1499 (Leibrente 1 Fuder Wein u. 5 Gulden; 100 Gulden Kapital); Apollonia, Tochter des Johann Brenner von Löwenstein 1506 (5 Gulden u. 10 Malter Korn); zwei Schwestern und vier Töchter des Velten von der Hauben 1508 (Dorf Breunigweiler auf Lebenszeit der Nonnen; Kloster zahlt dafür 600 Gulden, die bei einer Rücknahme durch die Familie zurückzuzahlen sind); Anna und Johannetta, Töchter Graf Ludwigs von Nassau-Saarbrücken 1512 (600 Gulden Kapital). Siehe CONRAD, Briefe, S. 9; CONRAD, Rosenthal, S. 61f.; CONRAD, Kloster Rosenthal, S. 98-101, n. 112, 114, 118, 120 u. 122, S. 88f., n. 116-118, u. S. 104f., n. 133. Siehe desweiteren: CONRAD, Kloster Rosenthal, S. 47 (u.a. Namen von Novizinnen 1488/1539), S. 84f., n. 102f. u. 105 bzw. S. 86, n. 110; REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 287-289; KÖLLNER, Kirchheim-Boland, S. 350f.

[119] Siehe dazu auch CONRAD, Kloster Rosenthal, S. 113-115 (Jahresrechnungen der Äbtissin, u.a. von 1492). Der Konvent umfaßte gegen Ende des 15. Jahrhunderts ca. 30 Chorschwestern und 15 Laienschwestern: CONRAD, Kloster Rosenthal, S. 28.

[120] Siehe dazu REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 290-294; KÖLLNER, Kirchheim-Boland, S. 351f.; FREY, Beschreibung 3, S. 203f.; CONRAD, Kloster Rosenthal, S. 61-63 u. 123-129.

[121] Das durch Berthold von Winzingen 1146 gegründete und St. Georgen bzw. (seit 1174) dem Wormser Bischof unterstellte Benediktinerinnenkloster war 1267/1268 dem Zisterzienserorden inkorporiert worden, wobei dem Abt von Schönau die Paternitätsrechte übertragen wurden; wirtschaftliche Krisensymptome und Schulden des Klosters, das wie das benachbarte Rosenthal zur Herrschaft Stauf gehörte, werden schon im 14. Jahrhundert erwähnt (REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 269f.). Grundlegend zur Geschichte des Frauenklosters ist immer noch die Darstellung bei REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 263-274; neuere Überblicke: Hans AMMERICH, Grundzüge der Geschichte des Klosters Ramsen, in: 850 Jahre Ramsen: Beiträge zur Ortsgeschichte, Ortsgemeinde Ramsen (Hg.), Ramsen 1996, S. 283-287; Hans AMMERICH, Art. ‚Ramsen', in: GBen 9, S. 650-653 (mit Quellen- und

tiert aus dem Jahr 1455.[122] In der Folge beschloß das Generalkapitel die Versetzung der Nonnen in andere Klöster und den Einzug eines Männerkonvents in Ramsen, wobei freilich der seitens des Ordens durch den Abt von Morimond beauftragte Abt Peter von Otterberg[123] bei dem Schirmherrn des Klosters, Graf Johann (II.) von Nassau-Saarbrücken († 1472), auf Ablehnung stieß: die durch den Grafen ausdrücklich intendierten eigenen Reformpläne kamen allerdings nicht zur Ausführung.[124] 1470/1471 erscheinen die Äbte von Neuburg (Elsaß) und Stürzelbronn[125]

Literaturhinweisen; Archivalien befinden sich v.a. in Speyer-LA [Bestände C38, D38 u. F7]). Siehe daneben SCHANNAT 1, S. 184; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 131r-v; KÖLLNER, Kirchheim-Boland, S. 341-344; FREY, Beschreibung 3, S. 209-213; Hans WERLE, ‚Ramosa': Das Kloster Ramsen, Berthold von Winzingen und die pfalzgräfliche Neustadt, in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde 22 (1955), S. 129-134; MORAW, Klöster und Stifte, S. 24; SCHAAB, Diözese Worms, S. 172 u. 179; Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 5: Rheinland-Pfalz und Saarland, S. 299f.; Meinrad SCHAAB, Die Zisterzienserabtei Schönau im Odenwald, 2. Auflage, Heidelberg 1990 (Heidelberger VÖ zur Landesgeschichte und Landeskunde 8), S. 49; Georg SPIESS, Die letzten Mönche des Klosters ‚Ramosa', in: Nordpfälzer Geschichtsblätter 75 (1995), S. 43f.; KEILMANN, Bistum, S. 69, 163 u. 165.

[122] Siehe CANIVEZ, Statuta 4, S. 723.

[123] Abt Peter II., 1451-1467: Gerhard KALLER, Amtszeiten und Herkunft der Äbte des Zisterzienserklosters Otterberg, in: AmrhKG 22 (1970), S. 76. Otterberg gehörte (wie Schönau) nicht der Filiation von Morimond an, sondern derjenigen von Clairvaux: Immo EBERL, Die Zisterzienser: Geschichte eines europäischen Ordens, Stuttgart 2002, S. 518f. (Karte).

[124] Der Auftrag an den Otterberger Abt wird erwähnt in einem Schreiben des nassauischen Amtmanns zu Kirchheimbolanden, Konrad von Rüdesheim, an Graf Johann von 1458 November 12, wonach *die obersten sins ordens* ihm geboten hatten, *sich des closters zu Ramsen anzunemen und das zubestellen* (Vgl. Speyer-LA, C38 n. 1636, fol. 1r); weitere Hinweise ergeben sich aus dem Brief des Abtes von Otterberg an Graf Johann (1459 Januar 13): *... uwer gnade beger ich zuwißen, daz der wirdige ... herr Johan, apt des closters zu Morimunde, mir geschriben und von gewalt unsers ordens geboden hat, mich dez closters zu Ramßen, in uwer gnaden gebiede und herschafft bij Stauff gelegen, anzunemen und daz zuversorgen und die jungfrauwen ... in ander closter zubestellen und etliche prister unsers ordens nach gelegenheit der guder dez selben closters do hyn zu thun*. Vgl. Speyer-LA, C38 n. 1636, fol. 2r (die ablehnende Antwort des Grafen vom 20. Januar ebd. fol. 3r). Siehe auch REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 270f.; KÖLLNER, Kirchheim-Boland, S. 343f.; FREY, Beschreibung 3, S. 211; Johann Baptiste KAISER, Die Abtei Stürzelbronn, Straßburg 1937 (Schriften der Elsass-Lothringischen Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Strassburg: Reihe A 18), S. 41; SPIESS, Mönche, S. 43; Gerhard KALLER, Geschichte von Kloster und Stadt Otterberg, Band 1: Von den Anfängen bis

als durch das Generalkapitel beauftragte Kommissare. Ihr Ersuchen um eine Übergabe der Einkünfte des Klosters, dessen Frauenkonvent zu diesem Zeitpunkt anscheinend nur noch aus einer Nonne bestand, wurde durch Graf Johann, der seinerseits die Klostergüter und Gefälle für sich beanspruchte, zurückgewiesen; eine neuerliche, auch durch den Schwager des Nassauers, Graf Eberhard von Württemberg, unterstützte Bitte, in Ramsen einen Mönch als Pfleger einzusetzen, wurde unter Hinweis auf den Plan, durch den Schönauer Vaterabt einen neuen Frauenkonvent in Ramsen einführen zu wollen, abgelehnt.[126] Erst nach dem Tod des Grafen, dessen eigene Pläne vielleicht auch durch die kriegerischen Ereignisse der sechziger und frühen siebziger Jahre verhindert worden waren[127], führten die Bemühungen des Ordens, der eine päpstliche Genehmigung erhalten hatte und jetzt auch die Unterstützung der Grafenwitwe Elisabeth in Anspruch nehmen konnte, zum Erfolg, indem 1477 in Ramsen ein von Neuburg abhängiges Priorat eingerichtet werden konnte[128], das freilich nur wenige Jahre existieren sollte[129]: Auf-

---

zum Dreißigjährigen Krieg, Otterbach 1976 (Ortschroniken des Landkreises Kaiserslautern 6), S. 188f.

[125] Zu diesen Klöstern: Lucien PFLEGER, Die wirtschaftliche und territoriale Entwicklung der ehemaligen Cisterzienserabtei Neuburg im Heiligen Forst bis zum 15. Jahrhundert, in: Archiv für elsässische Kirchengeschichte 1 (1926), S. 1-48; KAISER, Stürzelbronn.

[126] Siehe Speyer-LA, C38 n. 1638 (Briefwechsel von 1471). Die im Repertorium verzeichneten Schriftstücke von 1477 u. 1486 sind seit 1945 verschollen; der Faszikel wurde ausgewertet von REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 271f. Der Schönauer Abt Konrad erscheint in einem als Konzept überlieferten Schreiben, das vielleicht in das Jahr 1470 zu datieren ist, als ‚Provisor' des Klosters (Speyer-LA, D38 n. 6).

[127] Graf Johann hatte bereits 1461 die Partei Kurfürst Friedrichs des Siegreichen gegen Pfalzgraf Ludwig von Zweibrücken-Veldenz ergriffen, was sich anläßlich der Weißenburger Fehde (1470/1471) wiederholte. 1471 wurde das Dorf Ramsen durch Truppen Pfalzgraf Ludwigs verwüstet, wobei wohl auch das Kloster einigen Schaden gelitten haben dürfte. Siehe Regesten zur Geschichte Friedrichs des Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz, Karl MENZEL (Bearb.), in: Quellen zur Geschichte Friedrichs I. des Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz, Band 1, Konrad HOFMANN (Hg.), München 1862 (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen und Deutschen Geschichte: AF 2) (ND Aalen 1969), S. 357f. u. 456; SPIESS, Mönche, S. 43. Zu den Kriegen Pfalzgraf Friedrichs knapp: SCHAAB, Kurpfalz, S. 177-183.

[128] Der Ramsener Prior Georg bekundete 1477 Januar 17 die Inbesitznahme des Klosters und seiner Güter, während Gräfin Elisabeth und Graf Philipp (II.) von Nassau (als Bruder Johanns II. und Vor-

grund einer Supplik des Wormser Bischofs Johann, der darin auf die geringen Einkünfte seines Hochstifts verwiesen hatte, inkorporierte Papst Innozenz VIII. gegen die Proteste der Zisterzienser[130] und Gräfin Elisabeths[131] 1485 Ramsen dem bischöflichen Tafelgut[132]; der Konvent der Zisterzienser ist auch nach der Aufhebung

---

mund von dessen Sohn Johann Ludwig) die Zisterzienser in ihren Schutz nahmen. Siehe Speyer-LA, D38 n. 1 (Original; besiegelt u.a. durch Abt Theobald von Neuburg). Siehe auch REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 272; KÖLLNER, Kirchheim-Boland, S. 344; FREY, Beschreibung 3, S. 212; SPIESS, Mönche, S. 43; KALLER, Otterberg 1, S. 189.

[129] Mehrere weitere Beispiele für die Übernahme von Zisterzienserinnenklöstern durch Männerklöster des Ordens (samt Einrichtung von Prioraten) nennt für das 15. Jahrhundert z.B. Uta GARBISCH, Das Zisterzienserinnenkloster Walberberg (1197-1447), Köln 1998 (Kölner Schriften zur Geschichte und Kultur 25), besonders S. 183-202.

[130] 1486 September 14 beauftragte Abt Johann von Cîteaux die Äbte der Zisterzen Maulbronn, Schönau und Eußerthal, den Wormser Bischof persönlich zu einem Einlenken zu bewegen, andernfalls aber vor dem pfälzischen Hofgericht oder an der römischen Kurie Klage zu führen. Siehe Speyer-LA, D38 n. 2; Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe von Speyer, Band 2, Franz Xaver REMLING (Hg.), Mainz 1853 (ND Aalen 1970), S. 415f. Siehe dazu auch REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 273; KALLER, Amtszeiten, S. 78; SPIESS, Mönche, S. 43. Noch 1491 appellierte der Wormser Bischof an den Papst gegen das Vorgehen des Zisterzienserordens in Sachen Ramsen: Franz Xaver GLASSCHRÖDER, Eine Sammlung kirchlicher Aktenstücke aus dem 15. und 16. Jahrhundert, in: HJb 28 (1907), S. 344 u. 346 (Regesten nach Handschrift 650 der Universitätsbibliothek Gießen). Siehe auch Statuta Capitulorum Generalium Ordinis Cisterciensis: Ab anno 1116 ad annum 1786, Band 5, Joseph-M. CANIVEZ (Hg.), Löwen 1937, S. 442f., 475, 502, 550, 693f. u. 722 bzw. Band 6, Löwen 1938, S. 42f.

[131] Das undatierte Konzept eines Schreibens Elisabeths liegt vor in Speyer-LA, C38 n. 1639, fol. 1r. Die Titulatur als Gräfin von Stolberg-Wernigerode und die darauf wohl bezüglichen bischöflichen Antwortschreiben vom Januar 1492 machen eine Datierung des Stücks zu Oktober/November 1491 wahrscheinlich. Der Bischof erbot sich, Ansprüche der Nassauer auf Ramsen nicht unberücksichtigt zu lassen, und bat gleichzeitig um die Übersendung von Schriftstücken und Registern aus dem Besitz des Klosters: Speyer-LA, C38 n. 1639, fol. 2r-3r. Siehe auch REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 273; Speyer-LA, C38 n. 363 (alt).

[132] Der Papst inkorporierte neben Ramsen auch die Pfarrkirche zu Ladenburg dem Hochstift und beauftragte, nachdem der vor dem päpstlichen Gerichtshof (‚Rota') gegen Johann von Dalberg prozessierende Ramsener Prior Georg seinen Verzicht auf Ramsen erklärt hatte, die Domdekane von Worms und Speyer mit der Übergabe Ramsens an den Bischof. Die Urkunde von 1485 Juli 23 ist regestiert bei GLASSCHRÖDER, Neue Urkunden, S. 176f., n. 280. Die Abschrift einer päpstlichen Bulle

des Klosters noch mehrere Jahre in Ramsen zu belegen.[133] Ein Vertrag (1494), dem bis um die Mitte des 16. Jahrhunderts einige weitere folgen sollten, regelte die Ansprüche der Nassauer und des Wormser Bischofs auf Besitz und Einkünfte des Klosters.[134] Die Klostergebäude dienten zeitweilig dem zurückgetretenen Wormser Bischof Reinhard von Rüppurr († 1533) als Wohnsitz und wurden im Bauernkrieg in Mitleidenschaft gezogen.[135]

Im 15. Jahrhundert bestanden innerhalb der Diözesangrenzen als prämonstratensische Niederlassungen das durch Friedrich Barbarossa gegründete Kloster zu Kaiserslautern[136] und das wohl ebenfalls um die Mitte des 12. Jahrhunderts fundierte

---

in dieser Sache (1485 November 10): Worms-StadtA, 1AI n. 565. Eine Reise Johanns von Dalberg nach Rom, die auch in der päpstlichen Übergabeurkunde erwähnt wird, ist zum Jahr 1485 nachzuweisen: Karl MORNEWEG, Johann von Dalberg, ein deutscher Humanist und Bischof, Heidelberg 1887, S. 92-99 u. 107; Peter WALTER, Johannes von Dalberg und der Humanismus, in: 1495-Kaiser Reich Reformen: Der Reichstag zu Worms. Katalog zur Ausstellung des Landeshauptarchivs Koblenz in Verbindung mit der Stadt Worms, Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz (Hg.), Koblenz 1995 (VÖ der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz), S. 148.

[133] Urkunden von Prior und Konvent zu Ramsen datieren aus den Jahren 1484, 1490 und 1492. Als Prior erscheint ab August 1484 Johann Dieburger, der aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem gleichnamigen Wormser Weihbischof identisch sein dürfte; dieser Otterberger Zisterzienser wird 1492 als Weihbischof erwähnt und erhielt 1502 von den Grafen von Leiningen das ehemalige Frauenkloster Schönfeld, um dort eine Neubesiedlung vorzunehmen, die aber keinen Erfolg hatte: Burkard KEILMANN, Art. ‚Dieburger, Johannes', in: Bischöfe 1448 bis 1648, GATZ (Hg.), S. 124; Hans FELL, Art. ‚Schönfeld', in: GBen 9, S. 760. 1490 waren Johann Dieburger und die Mönche Johann Mors und Peter von Lautern bei der durch einen bischöflichen Beauftragten vorgenommenen Bestandsaufnahme der Güter und Einnahmen des Klosters Ramsen anwesend. Siehe Speyer-LA, C38 n. 363 (alt); Speyer-LA, F7 n. 1926; Amorbach-FLA, A5/49/4 (undatierte Erwähnung des Priors Johann Dieburger); REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 273; FREY, Beschreibung 3, S. 212f.; SPIESS, Mönche, S. 43f.

[134] Siehe Speyer-LA, D38 n. 4 (Original) bzw. C38 n. 1640; REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 273f.; KÖLLNER, Kirchheim-Boland, S. 344; FREY, Beschreibung 3, S. 213; SPIESS, Mönche, S. 44.

[135] Siehe Wormser Chronik S. 215f.; SCHANNAT 1, S. 429; KEILMANN, Bistum, S. 162f. u. 165.

[136] Der durch Friedrich I. und dessen Nachfolger geförderte Konvent, der bis in das 15. Jahrhundert hinein Herrscherurkunden erhielt, war 1176 (?) zur Unterhaltung eines Hospitals in Kaiserslautern gegründet worden und übernahm neben der Pfarrseelsorge in Kaiserslautern auch die Betreuung

‚Doppelkloster' Enkenbach[137]; das klösterliche Leben in der von den Lorscher Prämonstratensern abhängigen Propstei auf dem Heidelberger Heiligenberg war um 1500 weitgehend zum Erliegen gekommen.[138]

---

weiterer Kirchen im Umland. Literatur: SCHANNAT 1, S. 146 u. 152f.; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 93-103; FREY, Beschreibung 3, S. 28-31; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 166-168 (auch zu Enkenbach); MORAW, Klöster und Stifte, S. 28; HAFFNER, Die Kirche am Ende des Mittelalters, S. 842; Wilhelm WEBER, Die Löwenmadonna auf dem Konvent-Siegel der Prämonstratenser in Kaiserslautern, in: Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern 3 (1965), S. 55-67; SCHAAB, Diözese Worms, S. 180; Norbert BACKMUND, Monasticon Praemonstratense 1,1, Berlin/New York 1983, S. 101-103; Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 104-106. Zahlreiche Quellen jetzt im Urkundenbuch der Stadt Kaiserslautern, 3 Bände (bis 1592), Martin DOLCH/Michael MÜNCH (Hgg.), Otterbach 1994 bzw. Kaiserslautern 1998/2001 (Schriftenreihe des Stadtarchivs Kaiserslautern 2, 4 u. 6).

[137] Das ‚traditionelle', erstmals im 18. Jahrhundert erwähnte Gründungsjahr 1148 muß ungesichert bleiben. Das durch Ludwig von Arnstein gegründete und zu Beginn Münsterdreisen (MORAW, Klöster und Stifte, S. 23) unterstellte Frauenkloster, dem ein Propst mit Kanonikern übergeordnet war (Doppelkloster ?), kam nach einer anfänglichen Blüteperiode schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts in wirtschaftliche Schwierigkeiten, die auch in den nächsten Jahrhunderten anhielten; seit Mitte des 15. Jahrhunderts scheint der Frauenkonvent nicht mehr existiert zu haben. Zu Enkenbach: SCHANNAT 1, S. 163; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 133r-144v; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 138-151; FREY, Beschreibung 3, S. 42-49; MORAW, Klöster und Stifte, S. 28; HAFFNER, Die Kirche am Ende des Mittelalters, S. 842; SCHAAB, Diözese Worms, S. 180f.; Franz HAFFNER, Kloster und Klosterkirche Enkenbach, Enkenbach-Alsenborn 1972; Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 5: Rheinland-Pfalz und Saarland, S. 92; BACKMUND, Monasticon Praemonstratense 1,1, S. 90-92; SEIBRICH, Letzte Mönche, S. 268f.; Jürgen KAISER, Die ehemalige Prämonstratenserinnenkirche Enkenbach, in: MHVPf 94 (1996), S. 81-135; Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 101-104 (Quellen); Bruno KRINGS, Vom Schwesternkloster zum Chorherrenstift: Das Prämonstratenserkloster Enkenbach in der Pfalz, in: 850 Jahre Kloster Enkenbach: 1148-1998, Katholisches Pfarramt St. Norbert Enkenbach/Archiv des Bistums Speyer (Hgg.), Speyer 1998 (Schriften des Diözesan-Archivs Speyer 23), S. 33-49.

[138] Zur Geschichte dieses Klosters, das am Ort zweier alter Lorscher Benediktinerpropsteien entstanden war: Maximilian HUFFSCHMID, Zur Geschichte der Kirchen und Klöster auf dem Heiligenberg, in: Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz 8 (1910), S. 156-174 u. 12 (1920), S. 91-128 (mit Regesten); SCHAAB, Diözese Worms, S. 170f. u. 180; Kreisbeschreibung Heidelberg S. 113-116; Meinrad SCHAAB, Art. ‚Heidelberg: St. Michael und St. Stephan auf dem Heiligenberg', in: GBen 5, S. 269-273.

Die pfälzischen Schirmklöster Kaiserslautern und Enkenbach wurden gegen Ende des 15. Jahrhunderts Ziel pfalzgräflicher bzw. bischöflicher Reformbemühungen. Die im ‚Wormser Synodale' zusammengestellten Visitationsprotokolle des Jahres 1496[139] verzeichnen die Klagen des Rates zu Kaiserslautern gegenüber dem Visitator des Bischofs: *Consulatus vocavit me ad praetorium et exposuit mihi vitam indecentem monachorum, tum quia singulis noctibus publicas tabernas visitant aedesque putanarum, tum etiam quia nunc uxorem istius, nunc famulam alterius violant et heu se de hujusmodi sceleribus iactitant et gaudent, cum malefecerint exultantque in rebus pessimis. Quapropter vellent ipsos monachos esse sacerdotes seculares implorantque vestram reverendam paternitatem hac in eo medium invenire, ut apostolica authoritate Enckhenbach et monasterium Lutrense unirentur et erigeretur in civitate Lutrensi collegium.*[140] Über die Enkenbacher Prämonstratenser kam der bischöfliche Visitator zu einem ähnlichen Ergebnis.[141] Während Johann von Dalberg sich in der Reformsache an den Generalabt von Prémontré wandte[142], konnte Pfalzgraf Philipp im Mai 1496 einen päpstlichen Reformbefehl erlangen, demzufolge dem Scholaster des Heiliggeiststifts und dem Dekan von St. Katharinen zu Oppenheim die Visitation und Reform der Klöster Enkenbach und Kaiserslautern aufgetragen wurde.[143] Ein Ergebnis dieser Reformbemühungen ist nicht bekannt[144], doch erzeigt im Fall von Kaiserslautern die 1510/1511 erfolgte

---

[139] Druck: WEECH, Wormser Synodale; UB Kaiserslautern 3, n. 242. Siehe dazu EBERHARDT, Diözese Worms, S. 6f.; KEILMANN, Bistum, S. 151-153.

[140] Vgl. WEECH, Wormser Synodale, S. 316.

[141] *Praepositus totum capit, sed nihil disponit. Pauperes, ut percepi, fundarunt, sed fraudantur divinis officiis. Monachi gaudent de proventibus et demittunt officia, propter quae instituti sunt*. Vgl. WEECH, Wormser Synodale, S. 316.

[142] Siehe SCHANNAT 1, S. 146; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 100; FREY, Beschreibung 3, S. 29; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 168.

[143] Die Visitationen sollten unter Hinzuziehung von Prämonstratensern erfolgen; nötigenfalls sollte die Einsetzung neuer Ordensangehöriger mit pfälzischer Unterstützung durchgeführt werden. Siehe GLASSCHRÖDER, Neue Urkunden, S. 179f., n. 285; UB Kaiserslautern 3, n. 243; KRINGS, Enkenbach, S. 48; HAFFNER, Enkenbach, S. 24.

[144] Die wohl ohne Widerstand des Konvents erfolgte spätere Aufhebung Enkenbachs (um 1564) dürfte nicht für einen dauerhaften Erfolg der Klosterreform sprechen: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 150f.; HAFFNER, Enkenbach, S. 87-90; SEIBRICH, Letzte Mönche, S. 268f.

Umwandlung in ein weltliches Stift den offensichtlichen Mißerfolg dieser Reform.[145]

Zu den Frauenklöstern, deren Geschichte aufgrund einer problematischen Quellenlage weitgehend im Dunkeln liegt, zählt im Wormser Bistum insbesondere das durch die Leininger Grafen[146] gegründete Kloster der Augustiner-Chorfrauen in Hertlingshausen.[147] Die Grafen von Leiningen, deren ältere Linie (Leiningen-

---

[145] Die Urkunden über die Umwandlung finden sich bei GLASSCHRÖDER, Urkunden, S. 231, n. 561 bzw. Neue Urkunden, S. 192-194, n. 291. Siehe auch SCHANNAT 1, S. 146; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 100f.; FREY, Beschreibung 3, S. 29; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 168; SCHAAB, Diözese Worms, S. 180; KEILMANN, Bistum, S. 149; UB Kaiserslautern 3, n. 297 u. 300. Zu weiteren Umwandlungen von Klöstern in Kollegiatstifte im Bereich der Pfalzgrafen (u.a. Germersheim, Klingenmünster, Odenheim, Sinsheim, Selz): LOSSEN, Staat und Kirche, S. 171f. u. 177-180; SEIBRICH, Episkopat und Klosterreform, S. 332f.

[146] Zu den Grafen von Leiningen im Mittelalter: Ingo TOUSSAINT, Die Grafen von Leiningen: Studien zur leiningischen Genealogie und Territorialgeschichte bis zur Teilung von 1317/18, Sigmaringen 1982; Ingo TOUSSAINT, Die Grafschaften Leiningen im Mittelalter (1237-1467), in: Pfalzatlas, Textband 2, Speyer 1971, S. 1056-1107. Zum späten Mittelalter noch: Eduard BRINCKMEIER, Genealogische Geschichte des uradligen, reichsgräflichen und reichsfürstlichen, standesherrlichen, erlauchten Hauses Leiningen und Leiningen-Westerburg, 2 Bände, Braunschweig 1890/1891 (relativ fehlerhaft); Johann Georg LEHMANN, Urkundliche Geschichte der Burgen und Bergschlösser in den ehemaligen Gauen, Grafschaften und Herrschaften der bayerischen Pfalz, Band 3: Urkundliche Geschichte des gräflichen Hauses Leiningen-Hartenburg und Westerburg in dem ehemaligen Wormsgaue, Kaiserslautern 1861 (ND Kaiserslautern 1913; Pfälzische Bibliothek 2,3).

[147] Bei Carlsberg, westlich von Altleiningen bzw. Höningen. Das erstmals 1212 erwähnte Frauenkloster (GLASSCHRÖDER, Urkunden, S. 193f., n. 456), das in spätmittelalterlichen Quellen auch als ‚Hartungshausen' bezeichnet wird (nach dem ersten Höninger Propst Hartung [1140-1160] ?), könnte vielleicht im 12. Jahrhundert, auch wenn eindeutige Beweise fehlen, zusammen mit Höningen ein Doppelkloster gebildet haben. Quellen zu Hertlingshausen befinden sich vereinzelt in Amorbach-FLA, Speyer-LA, Karlsruhe-GLA und München-HStA (bzw. München-GHA). Die relativ spärliche Überlieferung des Klosters war schon dem mit den leiningischen Archivalien bestens vertrauten pfälzischen Lokalhistoriker Johann Georg Lehmann in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bewußt, der dies mit der Übergabe des Klosters (samt Archiv) an das elsässische Stephansfeld in Verbindung brachte (Johann Georg LEHMANN, Geschichtliche Gemälde aus dem Rheinkreise Bayerns, Heft 1: Das Leininger Thal, Heidelberg 1832 [ND Pirmasens 1974], S. 144), doch finden sich im Stephansfelder Bestand des Stadtarchivs Straßburg keine Hinweise auf Hertlingshausener Urkunden und Akten: Francois-Jacques HIMLY, Inventaire général des archives des Hospitalières du Bas-Rhin des origines a

Dagsburg) bei der Erbteilung von 1317/1318 die Klostervogtei erhalten hatte[148], stellten die beiden einzigen namentlich bekannten Meisterinnen des Konvents, Jutta und Sophie, die zwischen 1363 und 1404 urkundlich erwähnt werden.[149] Der anhand von Quellen nur teilweise nachzuweisende Verfall des Klosters[150] führte zu Reformbemühungen der Leininger Grafen[151], die um 1434 in der Übergabe des

---

1790, Band 1, Straßburg 1978, S. 257-291; Brief von Dr. Laurence Perry (Stadtarchiv Straßburg) vom 6.2. 2004. Einen Anhaltspunkt für die Inbesitznahme von Klosterarchivalien durch Stephansfeld bietet der (durch Lehmann überlieferte) Brief Graf Kunos von Leiningen-Westerburg an Stephansfeld mit der Bitte um Rückgabe der Hertlingshausen betreffenden Schriftstücke (1542): Amorbach-FLA, A4/39/9, Fasz. 3, S. 14. Literatur zu Hertlingshausen: LEHMANN, Leininger Thal, S. 142-149; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 75-79; FREY, Beschreibung 2, S. 346-348; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 159; MORAW, Klöster und Stifte, S. 26; SCHAAB, Diözese Worms, S. 175; Eugen RÖDER, Hertlingshausen, in: Frankenthal einst und jetzt 1966, S. 13; Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 5: Rheinland-Pfalz und Saarland, S. 136; Martin DOLCH/Albrecht GREULE, Historisches Siedlungsnamenbuch der Pfalz, Speyer 1991, S. 208; Karl BLUM, Verarmte Chorfrauen: Ein Blick auf die Schicksale des Klosters zu Hertlingshausen, in: Heimat-Jahrbuch des Landkreises Bad Dürkheim 18 (2000), S. 111f. Im Rahmen einer geplanten Hertlingshausener Ortschronik bearbeitet Norman Graf (Carlsberg) die Geschichte des Frauenklosters.

[148] 1395 bzw. 1411 wurden die Pfalzgrafen zu ¼ in die Vogtei aufgenommen; 1467 bis 1481 war die Vogtei im gemeinsamen Besitz der Pfalzgrafen und der Linie Leiningen-Westerburg (seit 1481 nur Leiningen-Westerburg). Siehe TOUSSAINT, Grafschaften Leiningen, S. 1076; Regesten Pfalzgrafen 1 n. 5600.

[149] Siehe Speyer-LA, C25 n. 5; Amorbach-FLA, Linksrheinische Urkunden sub 1363 April 9 bzw. 1394 August 25. Johann Ludwig Knoch berichtet in seiner westerburgischen ‚Hauschronik' (1762) von der Existenz einer Gruft der Grafen von Leiningen in der Klosterkirche, deren Überreste nach dem Bericht Lehmanns noch im 18. Jahrhundert existierten. Siehe Amorbach-FLA, A4/63/1, fol. 116r-v; LEHMANN, Leininger Thal, S. 142 u. 148.

[150] Verkäufe von Gülten 1394 u. 1404: Speyer-LA, C25 n. 5; Amorbach-FLA, Linksrheinische Urkunden sub 1394 August 25. 1427 bestätigte Graf Friedrich von Leiningen-Dagsburg den Verkauf einer Korngülte an den Stadtschreiber zu Kaiserslautern, Heinrich von Geismar (Amorbach-FLA, A4/63/1, fol. 117v; LEHMANN, Leininger Thal, S. 143). Siehe auch (ohne genaue Nachweise) REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 76.

[151] Graf Hesso von Leiningen-Dagsburg († 1467), der spätere Reformer Höningens, wird im Zusammenhang mit der Übergabe Hertlingshausens an Stephansfeld zwar nicht ausdrücklich erwähnt, doch kann eine entsprechende Initiative des Grafen, der schon zu Lebzeiten seines Vaters (Friedrich VIII., † 1437) an der Regierung der Grafschaft beteiligt war und von Johann Ludwig Knoch rückblickend

Klosters an das Hospital des Heilig-Geist-Ordens[152] zu Stephansfeld (Elsaß), das Haupthaus der oberdeutschen Provinz[153], endeten.[154] Als Meister des Ordens erscheint in den Quellen zunächst Peter (von) Pfungstadt, der 1447 an der Höninger Reform beteiligt war sowie 1459 einen Kredit von 400 Gulden aufnahm und dafür den Klosterhof zu Quirnheim als Unterpfand setzte.[155] Die Zerstörung der Klostergebäude im folgenden Jahr[156] sowie die langwierigen Auseinandersetzungen um

---

als *sehr großer patron der geistlichkeit* seines Territoriums bezeichnet wurde (Vgl. Amorbach-FLA, A4/63/1, fol. 118r), durchaus vermutet werden. Zu Hesso: LEHMANN, Leiningen, S. 91-96; BRINCKMEIER, Genealogische Geschichte 1, S. 142-151.

[152] Zum Heilig-Geist-Orden: Elsanne GILOMEN-SCHENKEL, Die Hospitaliter vom Heiligen Geist, in: Helvetia Sacra, Abt. IV, Band 4, Basel 1996, S. 175-203 (mit ausführlichen Literaturangaben); knapp: Kaspar ELM, Art. ‚Heilig-Geist-Orden', in: LexMa, Band 4, Sp. 2028f.

[153] Das unmittelbar südlich von Brumath gelegene Stephansfeld könnte nicht zuletzt wegen seiner Nähe zu dieser Stadt, die gegen Ende des 14. Jahrhunderts samt der halben Vogtei über Stephansfeld an die Grafen von Leiningen gefallen war, für die Übernahme von Hertlingshausen ausgewählt worden sein. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gingen Stadt und Amt Brumath an die Herren von Lichtenberg verloren (Schlacht bei Reichshofen 1451). Siehe Fritz EYER, Das Territorium der Herren von Lichtenberg 1202-1480: Untersuchungen über den Besitz, die Herrschaft und die Hausmachtpolitik eines oberrheinischen Herrengeschlechts, Straßburg 1938 (ND Neustadt/Saale 1985), S. 34f. u. 103f. Die Geschichte des Stephansfelder Hospitals ist bislang wenig aufgearbeitet worden. Grundlegend jetzt der Überblick von Josef ZWICKER, Art. ‚Stephansfeld', in: Helvetia Sacra, Abt. IV, Band 4, S. 233-254; Médard BARTH, Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter, Straßburg 1960 (Forschungen zur Kirchengeschichte des Elsass: NF 4), Sp. 1326-1330; Francois-Jacques HIMLY, La commanderie du Saint-Esprit et l'Orphelinat, in: Brumath: destin d'une ville, Straßburg 1968, S. 209-232.

[154] Der Übergang an Stephansfeld wird in einer (Lehmann und Remling noch unbekannt gebliebenen) päpstlichen Ablaßurkunde von 1434 Dezember 4 erwähnt, derzufolge Hertlingshausen nach einem wirtschaftlichen Niedergang Stephansfeld inkorporiert worden war, das für die Instandsetzung des Klosters schon erhebliche Geldmittel aufgewendet hatte. Regest: GLASSCHRÖDER, Neue Urkunden, S. 162f., n. 258.

[155] Siehe Amorbach-FLA, A4/39/9, Fasz. 3, S. 14; LEHMANN, Leininger Thal, S. 144; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 77.

[156] Das Kloster war durch die Grafen von Leiningen-Hardenburg im Verlauf des mainz-pfälzischen Krieges (SCHAAB, Kurpfalz, S. 178) in Brand gesetzt worden; im Gegensatz zu den Hardenburger Grafen, die offen auf der Seite der Gegner Pfalzgraf Friedrichs standen, regierte Hesso seine Grafschaft in enger Anlehnung an die Heidelberger Pfalzgrafen und vermittelte nach der Niederlage der

das Erbe Hessos von Leiningen[157] dürften die neuerliche Übergabe des Klosters an Stephansfeld durch Reinhard und Philipp von Leiningen-Westerburg (1479) erklären.[158] Zeitgleich nahm Pfalzgraf Philipp, der bis 1481 einen Anteil an der Klostervogtei innehatte, Hertlingshausen in seinen Schutz[159]; 1487 stellte der Pfalzgraf dem Pfleger des Heilig-Geist-Ordens zu Hertlingshausen, Nikolaus Mengas, und dem Stephansfelder Meister gleichlautende Geleitsbriefe aus.[160] Der durch den Pfalzgrafen und die Westerburger Grafen[161], aber wohl auch durch Graf Bernhard

---

Gegner Friedrichs bei Pfeddersheim (1460 Juli 4) zwischen den Parteien, während Emich und Bernhard von Leiningen-Hardenburg erst im folgenden Jahr ihren Widerstand aufgaben. Siehe Ausgewählte Urkunden zur Territorialgeschichte der Kurpfalz 1156-1505, Rüdiger LENZ (Bearb.), Stuttgart 1998 (VÖ der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg: Reihe A 41), S. 257-261; MENZEL, Regesten, S. 339, 344-346, 351 u. 366f.; LEHMANN, Leiningen, S. 95f.; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 77; FREY, Beschreibung 2, S. 347.

[157] Mit dem Tod Hessos war 1467 die ältere Linie Leiningen-Dagsburg ausgestorben. Gegen die Erbansprüche Graf Emichs von Leiningen-Hardenburg, die auch die Höninger und Hertlingshausener Vogtei betrafen, fand die Schwester Hessos, Margarethe von Westerburg, Rückhalt bei Pfalzgraf Friedrich, der für die Unterstützung Reinhards von Westerburg gewichtige Teile des Erbes Hessos in seinen Besitz bringen konnte. Graf Emich und seine Brüder unterstützten darauf - ohne Erfolg - 1470/1471 den durch Kaiser Friedrich III. gegen Pfalzgraf Friedrich eingesetzten Reichshauptmann Ludwig von Zweibrücken-Veldenz, mußten aber nach der Eroberung Dürkheims 1471 kapitulieren. Siehe MENZEL, Regesten, S. 468; LEHMANN, Leiningen, S. 171-181; SCHAAB, Kurpfalz, S. 182f.

[158] Druck der Urkunde: Stephan Alexander WÜRDTWEIN, Nova subsidia diplomatica, Band 8, Heidelberg 1786 (ND Frankfurt/Main 1969), S. 143-147. Siehe auch LEHMANN, Leininger Thal, S. 145; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 78; FREY, Beschreibung 2, S. 347. Der Meister zu Stephansfeld sollte das Kloster jährlich visitieren und zusammen mit Vertretern der Grafen die Rechnung abhören.

[159] Siehe Karlsruhe-GLA, 67/816, fol. 89v; erwähnt bei LOSSEN, Staat und Kirche, S. 159, Anm. 7.

[160] Siehe Karlsruhe-GLA, 67/816, fol. 346v-347r.

[161] Lehmann überliefert u.a. einen Brief der Westerburger von 1494 an den Burggrafen zu Kaiserslautern wegen Beschwerungen des Klosters durch Adlige: Amorbach-FLA, A4/39/9, Fasz. 3, S. 14 (Regest); ein illegitimer Sohn Graf Kunos von Westerburg († 1520) wurde Meister in Hertlingshausen: BRINCKMEIER, Genealogische Geschichte 2, S. 116 (ohne genaue zeitliche Eingrenzung). Hinzuweisen ist desweiteren auf die Bedeutung des (heute in Carlsberg aufgegangenen) Ortes Seckenhausen als Zollstätte an der Straße von Kaiserslautern nach Worms, die Kaiser Friedrich III. den Grafen von Leiningen-Westerburg 1483 Oktober 22 bestätigte; Lehmann zufolge bestand auch im benachbarten Hertlingshausen eine Zollstätte. Die Übergabe des dortigen Frauenklosters an die Hospitaliter von Stephansfeld kann auch durch den Plan, an der Straße Worms-Kaiserslautern ein Hospital zu

aus der Hardenburger Linie[162] geförderte Wiederaufbau des Klosters hatte keinen dauerhaften Erfolg: Das während des Landshuter Erbfolgekrieges durch Truppen Pfalzgraf Alexanders von Zweibrücken-Veldenz gebrandschatzte Kloster[163] wurde 1519/1521 aufgehoben; in Hertlingshausen wurde eine Vikariatspfründe eingerichtet, für die sich die westerburgischen Grafen die Kollatur vorbehielten.[164] Die übrigen Einnahmen und Güter des Klosters blieben zunächst im Besitz des Stephansfelder Hospitals und fielen 1538/1539 durch Verkauf endgültig an die Grafen zurück.[165]

---

errichten, erklärt werden. Siehe Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493), Heft 5: Die Urkunden und Briefe aus dem Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Ronald NEUMANN (Bearb.), Wien/Köln/Graz 1988, S. 176, n. 291 (nach unzulänglicher Überlieferung; das konkrete Datum nach LEHMANN, Leininger Thal, S. 149).

[162] 1475 nahm der Hertlingshausener Meister Johannes Respach Graf Bernhard in die Gebetsgemeinschaft des Heilig-Geist-Ordens auf, wofür sich der Graf der Hertlingshausener Niederlassung (*pro reparacione ecclesie et novi hospitalis erectione*) gegenüber erkenntlich zeigte. Vgl. Amorbach-FLA, Linksrheinische Urkunden sub 1475 März 12. Die schon in der Leininger Familienchronik des Lukas Caroli (1596/1598) aufgrund dieser Urkunde behauptete zeitweilige Mitgliedschaft des Grafen im Heilig-Geist-Orden als Ordensbruder ist unrichtig (Speyer-LA, C28 n. 2, fol. 58v; BRINCKMEIER, Genealogische Geschichte 1, S. 208); Anhaltspunkte für eine Ordensmitgliedschaft sind aus anderen Quellen zu Graf Bernhard, der 1481 durch den Pfalzgrafen als Diener angenommen wurde und 1495 seine Besitzungen an Graf Emich VIII. gegen eine jährliche Rente übergab, ebenfalls nicht zu eruieren (z.B. Kopialbuch Bernhards in Amorbach-FLA, A4/35/24; LEHMANN, Leiningen, S. 185 u. 190f.).

[163] Der Übergriff Pfalzgraf Alexanders von 1504 wird erwähnt bei REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 78; Johann Georg LEHMANN, Vollständige Geschichte des Herzogthums Zweibrücken und seiner Fürsten, München 1867 (ND Osnabrück 1974), S. 237. Zu den Kriegsereignissen im linksrheinischen Raum: SCHAAB, Kurpfalz, S. 216.

[164] Siehe LEHMANN, Leininger Thal, S. 145f.; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 78; FREY, Beschreibung 2, S. 347f.; Amorbach-FLA, Linksrheinische Urkunden sub 1525 Oktober 12.

[165] Siehe LEHMANN, Leininger Thal, S. 146-149; BRINCKMEIER, Genealogische Geschichte 2, S. 139f.; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 78f.; FREY, Beschreibung 2, S. 348f.; Amorbach-FLA, A4/39/9, Fasz. 3 (Notizen Lehmanns); Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3474.

Von den Reformbewegungen der Bettelorden[166] konnten die Dominikanerobservanten mit den Brüderkonventen in Worms und Wimpfen[167] sowie den Dominikanerinnenklöstern Hochheim und Liebenau zwischen 1425 und 1460 alle im Gebiet des Wormser Bistums gelegenen Ordensniederlassungen reformieren und das 1473/1476 von Pfalzgraf Friedrich I. gegründete und in seiner wirtschaftlichen Existenz gesicherte Heidelberger Dominikanerkloster besiedeln, das in der Folge zu einem regionalen Studienzentrum des Ordens für Südwestdeutschland ausgebaut wurde.[168]

---

[166] Zur Ausbreitung der Bettelorden in den Bistümern Worms und Speyer sowie im Erzbistum Mainz: BERGER, Bettelorden.

[167] Die Reform des Wimpfener Dominikanerklosters erfolgte 1460 auf Ersuchen der Stadt Wimpfen durch die observanten Klöster Nürnberg und Basel, nachdem das Generalkapitel 1459 dem Provinzial der deutschen Dominikanerprovinz (Teutonia), Peter Wellen, einen Reformauftrag erteilt hatte; eine kurze Schilderung der Reform bietet Johannes Meyer als Chronist der Observanten. Der schnelle Erfolg der Wimpfener Reform wird u.a. in der Wahl des ersten Generalvikars der deutschen Observanten deutlich, die 1465 im Wimpfener Kloster stattfand (Gabriel M. LÖHR, Die Teutonia im 15. Jahrhundert: Studien und Texte vornehmlich zur Geschichte ihrer Reform, Leipzig 1924 [Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 19], S. 16f.). Siehe zur Reform des Dominikanerklosters: Albrecht ENDRISS, Die religiös-kirchlichen Verhältnisse in der Reichsstadt Wimpfen vor der Reformation, Stuttgart 1967 (VÖ der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg: Reihe B 39), S. 76-78; Gabriel M. LÖHR, Der Dominikanerorden und seine Wirksamkeit im mittelrheinischen Raum, in: AmrhKG 4 (1952), S. 146f.; Johannes Meyer Ord. Praed., Buch der Reformacio Predigerordens 4-5, Benedictus Maria REICHERT (Hg.), Leipzig 1908 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 3), S. 153. Siehe daneben noch: SCHANNAT 1, S. 187; SIEMER, Monasticon Wormatiense, S. 25-28 (Würdtwein); Georg Wilhelm Justin WAGNER, Die vormaligen geistlichen Stifte im Großherzogthum Hessen, Band 1: Provinzen Starkenburg und Oberhessen, Darmstadt 1873, S. 92-105; SCHAAB, Diözese Worms, S. 182f.; Kurt Hans STAUB, Geschichte der Dominikanerbibliothek in Wimpfen am Neckar (ca. 1460-1803), Graz 1980 (Studien zur Bibliotheksgeschichte 3) (zum Aufbau der Klosterbibliothek nach der Reform von 1460); KEILMANN, Bistum, S. 149, Anm. 309.

[168] Die Aufhebung des Klosters erfolgte um 1550 noch mit päpstlicher Genehmigung. Zur Geschichte des Klosters: Johannes Meyer O.P., Chronica brevis Ordinis Praedicatorum, Heribert C. SCHEEBEN (Hg.), Vechta 1933 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 29), S. 98f.; Carl Ludwig TOLLNER, Additiones ad historiam Palatinam, Heidelberg 1709, S. 115-118; SCHANNAT 1, S. 187; WIDDER, Versuch 1, S. 141f.; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 137; Richard

Das wohl seit dem Ende des 14. Jahrhunderts von den Wormser Dominikanern betreute Kloster der Reuerinnen[169] auf dem Wormser Andreasberg (‚Bergkloster‘)[170] wurde durch Schwestern des selbst nach einer strengen Ordnung lebenden

---

LOSSEN, Zur Geschichte des Dominikanerklosters Heidelberg (1476-1853), in: Freiburger Diözesan-Archiv 69 (1950), S. 167-185; Gabriel M. LÖHR, Die Dominikaner an der Universität Heidelberg, in: Archivum Fratrum Praedicatorum 21 (1951), S. 272-274; LÖHR, Dominikanerorden, S. 145; SCHAAB, Diözese Worms, S. 183; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 253; KEILMANN, Bistum, S. 150 u. 172; Bernhard NEIDIGER, Der Armutsbegriff der Dominikanerobservanten: Zur Diskussion in den Konventen der Provinz Teutonia (1389-1513), in: ZGO 145 (1997), S. 149-152. Quellen: SIEMER, Monasticon Wormatiense, S. 28-53.

[169] Der aus der Bußbewegung des 13. Jahrhunderts herrührende Orden der Reuerinnen (bzw. Magdalenerinnen) war 1227 durch Papst Gregor IX. bestätigt worden und verdankte seine Entstehung der Predigttätigkeit des Hildesheimer Kanonikers Rudolf von Worms († 1234) am Mittelrhein; 1232 erhielten die Reuerinnen die Augustinerregel samt den Dominikanerinnen-Konstitutionen von San Sisto in Rom. Nach einer kurzen Zeit der Ausbreitung erlitt der Orden, dessen Klöster unter der Leitung eines Generalpropstes standen, seit dem Ende des 13. Jahrhunderts erhebliche Verluste an Konventen (zeitweilige Unterstellung unter Dominikaner 1286; Übertritte zu anderen Orden), wobei auch der ordensinterne Zusammenhalt weiter abnahm. Grundlegend zum 13. Jahrhundert immer noch: André SIMON, L’ordre des Pénitentes de Ste. Marie-Madeleine en Allemagne au XIIIe siècle, Freiburg (Schweiz) 1918. Siehe daneben auch Hermann GROTEFEND, Die büssenden Schwestern der heiligen Maria Magdalena in Deutschland, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Frankfurt 6 (1881), S. 301-316; Philipp HOFMEISTER, Die Exemtion des Magdalenerinnenordens, in: ZRG KA 35 (1948), S. 305-329; Norbert BACKMUND, Die kleineren Orden in Bayern und ihre Klöster bis zur Säkularisation, Windberg 1974, S. 72f.; Angel MARTINEZ CUESTA, Art. ‚Maddalene‘, in: Dizionario degli istituti di perfezione, Band 5, Rom 1978, S. 801-812; Kaspar ELM, Art. ‚Magdalenerinnen‘, in: LexMa, Band 6, Sp. 71; Guido CARIBONI, Zur Datierung der Interpolationen in den *Institutiones Sancti Sixti de Urbe*: Die normative und institutionelle Entwicklung der *sorores penitentes* der heiligen Maria Magdalena *in Alamannia* im 13. Jahrhundert, in: Regula Sancti Augustini: Normative Grundlage differenter Verbände im Mittelalter, Gert MELVILLE/Anne MÜLLER (Hgg.), Paring 2002 (Publikationen der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim 3), S. 389-418.

[170] Die Übertragung der Kirche auf dem Andreasberg durch das Wormser Andreasstift an die ‚sorores penitentes ordinis S. Marie Magdalenae‘ wird 1243 in einer bischöflichen Urkunde bestätigt, doch werden schon einige Jahre zuvor Reuerinnen in Worms erwähnt, deren auf Initiative des Rudolf von Worms um die Mitte der zwanziger Jahre entstandene Frauengemeinschaft als Ausgangspunkt des Ordens gilt; 1255 erhielt der Wormser Konvent eine Schutzurkunde König Wilhelms. Siehe BOOS 1,

Straßburger Reuerinnenklosters[171] einer erfolgreichen Reform unterzogen, in deren Folge wohl die Beziehungen zum Dominikanerorden weitgehend abgebrochen und die Eigenständigkeit des Klosters als Reuerinnenkonvent unterstrichen wurden.[172]

S. 121, n. 161, S. 135f., n. 194, u. S. 146f., n. 209; Regesta Imperii V: Die Regesten des Kaiserreiches unter Philipp, Otto IV., Friedrich II., Heinrich (VII.), Conrad IV., Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard 1198-1272, Julius FICKER (Hg.), Band 1, Innsbruck 1881/1882 (ND Hildesheim 1971), n. 5230; LEHMANN, Klöster, S. 339-342; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 86f.; Eugen KRANZBÜHLER, Verschwundene Wormser Bauten: Beiträge zur Baugeschichte und Topographie der Stadt, Worms 1905, S. 80; SIMON, L'ordre des Pénitentes, S. 134f.; KEILMANN, Bistum, S. 69f. 1390 erscheint das Kloster in einem Auftrag Papst Bonifaz' IX. an den Dekan von St. Andreas/Worms als *sub cura et secundum instituta ordinis fratrum predicatorum* stehend, während 1419 ebenfalls von einer Aufsicht der Dominikaner über das Kloster die Rede ist, die aber in den Quellen sonst nicht zu belegen ist; 1374 und 1380 werden dagegen noch der Generalpropst der Reuerinnen bzw. die Zugehörigkeit zu diesem Orden urkundlich genannt. Vgl. Darmstadt-StA, C1 A n. 160, fol. 20r-v u. 25v-27r; LEHMANN, Klöster, S. 345f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 90f.; LÖHR, Dominikanerorden, S. 155; GIERATHS, Dominikaner, S. 78.

[171] Das Straßburger Reuerinnenkloster Maria Magdalena war in den dreißiger Jahren des 15. Jahrhunderts durch eine Abordnung des Basler Konzils reformiert worden; ein Versuch des Dominikaners Peter von Gengenbach, das Kloster durch Wormser Dominikanerinnen zu reformieren und dem Dominikanerorden anzuschließen, scheiterte wenig später. Siehe dazu SCHMITT, Geistliche Frauen, S. 285f. Zum Straßburger Reuerinnenkloster: Lucien PFLEGER, Geschichte des Reuerinnenklosters St. Magdalena in Strassburg, Straßburg 1937 (Sonderdruck); Luzian PFLEGER, Geiler von Kaysersberg und das S. Magdalenenkloster in Strassburg, in: Straßburger Diözesanblatt 37 (1918), S. 24-31 u. 56-63; jetzt v.a. SCHMITT, Geistliche Frauen.

[172] Quellen zum Wormser Reuerinnenkloster befinden sich neben dem Staatsarchiv Darmstadt (Urkunden, Kopialbuch, Zinsbücher) u.a. im Stadtarchiv Worms (Urkunden, Aktenfaszikel 1B n. 1891), im Dom- und Diözesanarchiv Mainz (Nekrolog), im Landesarchiv Speyer (u.a. Urkunden in Bestand D11) sowie im Bayerischen Hauptstaatsarchiv (Rheinpfälzer Urkunden). Eine Edition des Nekrologs (Mainz-DDA, Alte Kästen 3/51) wird derzeit von Joachim Schalk (Worms), dem ich für die Überlassung seiner Transkription danke, vorbereitet. Die Geschichte des erst 1802 aufgehobenen Klosters ist bislang kaum ausreichend aufgearbeitet worden; neuere Zusammenfassungen (z.B. GIERATHS, Dominikaner, S. 78f.; SCHAAB, Diözese Worms, S. 187) sind selten. Siehe auch SCHANNAT 1, S. 161f.; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 170r-216v; LEHMANN, Klöster, S. 337-350; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 85-93; BOOS, Städtekultur 3, S. 152; EBERHARDT, Diözese Worms, S. 47; SIMON, L'ordre des Pénitentes, S. 134f.; LÖHR, Dominikanerorden, S. 155; MORAW, Klöster und Stifte, S. 30; HAFFNER, Die

Während sich im 15. Jahrhundert dominikanische Reformversuche gegenüber den Wormser Reuerinnen - im Gegensatz zu Straßburg - nicht nachweisen lassen, aber durchaus, angesichts der Anwesenheit von Reformern wie Peter von Gengenbach in Worms, zu vermuten sind[173], hatte die durch Straßburger Reuerinnen eingeführte und durch den Wormser Oberhirten und den Generalpropst des Ordens[174] unterstützte Reform des Jahres 1479 Erfolg[175]: *Anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo nono ist disser wirdig convent sannt Andres zu Worms reformirt durch die hochwirdigen, erwirdigen und wirdigen in got vetter und herrn, herrn Reynharten von Sickingen, bischoff tzu Wormbs*[176]*, Johannsen Wynhem, domhern,*

Kirche am Ende des Mittelalters, S. 844; KEILMANN, Bistum (Register). Zur Baugeschichte: KRANZBÜHLER, Bauten, S. 80-85.

[173] KRANZBÜHLER, Bauten, S. 81-83 bringt den ursprünglich im Wormser Reuerinnenkloster befindlichen sogenannten ‚Dreijungfrauenstein', der figürliche Darstellungen der heiligen Einbeth, Warbeth und Wilbeth samt Bildbeischriften enthält, aufgrund der in Straßburg besonders verehrten Heiligen mit der 1479 erfolgten Reform des Wormser Reuerinnenklosters in Verbindung. Dagegen plädiert Rüdiger Fuchs unter Hinweis auf die 1419 (bzw. schon 1390) erwähnte Aufsicht der Wormser Dominikaner und den seit 1425/1429 in Liebenau und Hochheim aktiven Straßburger Dominikanerobservanten Peter von Gengenbach für eine deutlich frühere Datierung (um 1430): FUCHS, Inschriften Worms n. 222.

[174] Eine Beteiligung des Pfalzgrafen an der Reform wird in den Quellen nicht erwähnt. Der Wormser Rat, der die Klosterreform geduldet hatte, setzte spätestens seit ca. 1500 Pfleger im Kloster ein. Siehe (mit Nachweisen für das 16. Jahrhundert): Worms-StadtA, 1B n. 1911, fol. 4v, 7v, 8v, 11r, 15v u. 32r.

[175] Die Einführung der Reform war (einer Randnotiz im Andreasberger Nekrolog zufolge) am 9. September 1479 begonnen worden und konnte vor Weihnachten erfolgreich beendet werden. Siehe Mainz-DDA, Alte Kästen 3/51, S. 4.

[176] Die hohe Bedeutung des Wormser Bischofs für die Reform des Klosters ergibt sich v.a. aus dem Nekrolog (Mainz-DDA, Alte Kästen 3/51), in dem durchgehend auf jeder Seite (unterer Blattrand) das Gedächtnis des Bischofs verzeichnet ist; der Bischof wird auch in einer Liste wichtiger Wohltäter des Klosters an erster Stelle genannt: *Zu gedencken des hochwirdigenn in got vatters unnd herrn, herrn Reynharts vonn Sickingen, bischoffs zu Wormbs, ein sonderlicher vatter und reformator geweßenn dis wirdigenn gotshuß, hait auch solichs zu zeiten der reformation in allen notturfftigen dingen mit sweren costenn verseheen, davon wir haben by iiic gulden werts entphanngen und genossenn.* Vgl. Mainz-DDA, Alte Kästen 3/51, S. 94.

vicarien in der geystlicheit[177]*, herrn Jacoben Hennick, generaleprobst sant Mariemagdalen orden*[178]*, und Johansen Epffenbach, der heligen schrifft doctor*[179]*, mit hilff vile ander drefflicher prelaten und erbar lute, mit tzugebung etlicher swestern vom convent zu Straßburg, nemlich swester Barbel Trutmeynin, Catherina Rotwyleryn, Elisabeth Felken und Gertrut Luneren, sorores prime de observantia …*[180]
Die Namen der Reformschwestern wurden auch im Kopialbuch des Klosters verzeichnet.[181] Erste Priorin nach der Reform wurde Barbara Trutmeyn (Drutmann), der 1481 Katharina Rotwyler folgte, die urkundlich 1482 und 1486 zu belegen ist[182]; in den Erhebungslisten des ‚Gemeinen Pfennigs' von 1496 werden von den Straßburger Reuerinnen noch Elisabeth Felken als Subpriorin und Katharina Rotwyler namentlich erwähnt.[183] Zu den signifikanten Merkmalen der Reform des Klosters ist die Erneuerung des Bewußtseins, dem Reuerinnenorden anzugehören, zu rechnen, das u.a. in Notizen und nachträglichen Unterstreichungen bzw. Tilgun-

---

[177] Johann Winheim ist 1465/1484 als Wormser Generalvikar nachzuweisen: KEILMANN, Bistum, S. 160, Anm. 45. Siehe auch Mainz-DDA, Alte Kästen 3/51, S. 12 u. 29.

[178] Der Generalpropst Jakob Hennigk führte im folgenden Jahr auch die Reform des Reuerinnenklosters in Freiberg zu einem erfolgreichen Abschluß: Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen, Band 1, Hubert ERMISCH (Hg.), Leipzig 1883 (Codex diplomaticus Saxoniae regiae 12), n. 640. Siehe zu ihm auch HOFMEISTER, Exemtion, S. 314.

[179] Der hier genannte Dr. Johann Epffenbach dürfte mit dem gleichnamigen Wormser Kanoniker identisch sein, der schon 1496 (wohl kurzzeitig) als Generalpropst amtierte und 1522/1523 erneut in dieses Amt gewählt wurde: UB Freiberg 1, n. 658; HOFMEISTER, Exemtion, S. 322. Siehe auch Stephan Alexander WÜRDTWEIN, Monasticon Palatinum, Band 5, Mannheim 1796, S. 398f. (Vertreter der Wormser Reuerinnen in einem Rechtsstreit 1487); Wormser Urkunden n. 765 (Erwähnung als Domherr und ‚Prediger' 1482).

[180] Vgl. Mainz-DDA, Alte Kästen 3/51, S. 4 (Nekrolog).

[181] Siehe Darmstadt-StA, C1 A n. 160, fol. 29r; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 91.

[182] Siehe Darmstadt-StA, A2 n. 255/1692; Speyer-LA, D11 n. 662.

[183] Siehe Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 16v. Die 24 Personen umfassende Konventsliste weist fast ausnahmslos auf eine Herkunft der Nonnen aus dem Bürgertum von Worms und benachbarter Städte und Orte (u.a. Heidelberg, Kaiserslautern, Speyer) hin, was auch für eine Liste aus dem Jahr 1525 gilt, die 22 Personen umfaßt (Worms-StadtA, 1AII n. 96). Die Aufnahme von Töchtern des Ritters Philipp von Meckenheim ergibt sich aus einer Urkunde Pfalzgraf Philipps von 1487: WÜRDTWEIN, Monasticon Palatinum 5, S. 397f.; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 145, Anm. 5.

gen innerhalb des Kopialbuchs zu Tage tritt.[184] Die erfolgreiche Klosterreform wurde durch die Priorin Elisabeth Neglin von Dirmstein noch zu Beginn des 16. Jahrhunderts ausdrücklich als Motiv für die fast zeitgleiche Neuanlage von Zinsbuch und Nekrolog angeführt[185], die mit Unterstützung des ‚Kurators' der Reuerinnen, Eucharius von Hirschhorn[186], in den Jahren 1509 bis 1511 erfolgte.[187]

---

[184] Mehrfach finden sich im Kopialbuch kleinere Eingriffe, die wohl nach 1479 zu datieren sind. Es handelt sich um die Tilgung von Hinweisen auf eine Betreuung des Klosters durch die Dominikaner bzw. um die Überschreibung dieser Stellen durch den Hinweis auf den Reuerinnenorden sowie um Unterstreichungen von Textstellen, die die Zugehörigkeit des Klosters zu diesem Orden vermerken. Siehe u.a. Darmstadt-StA, C1 A n. 160, fol. 8v, 14v, 20r-v u. 25v-27r.

[185] Vgl. u.a. die Notiz im Zinsbuch (Darmstadt-StA, C2 n. 520/1, fol. 64r-v), derzufolge durch Eucharius von Hirschhorn und einen Kanoniker von St. Martin/Worms *solich register und zinsbuch samentschafftig an gelt und kornn, zu nutze und frommen den wirdigen und andechtigen frauwen priorin und convent sant Andresberg egemelt zu stewr unnd uffenthalth irer libs narunge und reformirten gotshuß* ... vollendet wurde. Das 1509/1510 angelegte Zinsbuch (mit Nachträgen bis zum 18. Jahrhundert) löste ein um die Mitte des 15. Jahrhunderts entstandenes Zinsbuch ab (Darmstadt-StA, C2 n. 488/1), dessen Nachträge bis 1510 reichen. Dem zweiten Zinsbuch zufolge, dessen sorgfältige Gesamtanlage besonders hervorzuheben ist und das auch Hinweise auf ein gut geordnetes Klosterarchiv bietet, erhielt das Kloster bedeutendere Geldeinkünfte u.a. aus Worms, Dirmstein, Mörstadt und Pfiffligheim, während an Naturaleinnahmen Einkünfte aus Rheindürkheim, Roxheim, Edigheim, Oppau und Dirmstein hervorzuheben sind. Feste jährliche Ausgaben wurden (u.a. für die Abhaltung von Messen) an das Stift St. Andreas, das Domstift und mehrere Klöster (z.B. Schönau und Kirschgarten) entrichtet. Zu den Zinsbüchern auch Salbücher, Weistümer und Dorfordnungen, BATTENBERG (Bearb.), n. 1751f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 91f.

[186] Der 1509 auch als bischöflicher Generalvikar nachzuweisende Eucharius von Hirschhorn war Kanoniker am Wormser Andreasstift, das mit den Reuerinnen 1511 eine Gebetsverbrüderung einging (Darmstadt-StA, A2 n. 255/1826; Wormser Urkunden n. 948). Siehe Wormser Urkunden n. 923; Eberhard LOHMANN, Die Herrschaft Hirschhorn: Studien zur Herrschaftsbildung eines Rittergeschlechts, Darmstadt/Marburg 1986 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 66), S. 86; KEILMANN, Bistum, S. 160, Anm. 45.

[187] Das durch eine ausführliche ‚Gebrauchsanweisung' eingeleitete Nekrolog enthält nicht sehr zahlreiche Namenseinträge von Stiftern und Wohltätern des Klosters (mit späteren Nachträgen), wobei auffällig ist, daß die Gedächtnisse zumeist auf einzelne Tage zusammengelegt wurden, während der Nonnen des Klosters (ohne Namensnennung) pauschal gedacht wurde; die Namen der verstorbenen Nonnen selbst wurden (der Einleitung des Nekrologs zufolge) auf einer Totentafel verzeichnet. Neben dem eigentlichen Nekrolog (Mainz-DDA, Alte Kästen 3/51, S. 1-94) finden sich S. 95-99 Nachträge

Das Reuerinnenkloster sah sich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit einem Aufhebungsversuch des Wormser Rates konfrontiert, der Inventare des Klosters anlegen sowie die Urkunden und Briefe konfiszieren ließ, doch konnte sich der Konvent mit kaiserlicher Unterstützung behaupten[188]; die Auflösung erfolgte erst 1802.[189] Die Wormser Dominikaner stellten seit dem Ende des 17. Jahrhundert die Beichtväter der Nonnen, deren Kloster einige Jahrzehnte später in den Quellen als ‚Dominikanerinnenkloster' bezeichnet wird, aber bis zu seiner Aufhebung nicht dem Dominikanerorden inkorporiert wurde.[190]

Im Gegensatz zu den Dominikanerobservanten blieben die Erfolge der franziskanischen Reform auf das Heidelberger Franziskanerkloster beschränkt[191], das 1426 als erster Konvent der Straßburger Ordensprovinz reformiert werden konnte: Die nach Heidelberg gesandten Franziskanerobservanten stammten aus Savoyen, der Heimat Mechthilds, Gemahlin Ludwigs III.; dieser hatte zuvor einen Reformbefehl Papst

---

des 17./18. Jahrhunderts (Ordnung über die Aufnahme von Nonnen; Eide des Pfarrers, des Beichtvaters und der Kapläne), die die Ordenszugehörigkeit des Klosters auch zu dieser Zeit unterstreichen: *Zu wissen, daß ein probst dieses closters ist ein yeglicher general deß ordens sanct Mariae Magdalenae, oder wehme derselb general sein macht gibet ...* Vgl. Mainz-DDA, Alte Kästen 3/51, S. 97.

[188] Siehe dazu Worms-StadtA, 1B n. 1891 (darin u.a. Inventar von 1584 mit Urkundenauszügen); LEHMANN, Klöster, S. 347f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 92; GIERATHS, Dominikaner, S. 79; KEILMANN, Bistum, S. 180.

[189] Siehe KRANZBÜHLER, Bauten, S. 84f. (zum Abriß der Klostergebäude nach 1802).

[190] Siehe Mainz-DDA, Alte Kästen 112/II; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 92f.; LÖHR, Dominikanerorden, S. 155; GIERATHS, Dominikaner, S. 79.

[191] Der regionale Befund für die Diözese Worms entspricht damit den allgemeinen Beobachtungen zur Ausbreitung der Franziskanerobservanten im deutschen Sprachgebiet, die hier wesentlich weniger Klöster reformieren konnten als die Dominikanerobservanten; allerdings führten auch die konventualen Franziskaner Reformen durch, denen häufig die sogenannten ‚Martianischen Konstitutionen' zugrunde gelegt wurden. Siehe NEIDIGER, Observanzbewegungen, S. 175-178; Bernhard NEIDIGER, Die Martianischen Konstitutionen von 1430 als Reformprogramm der Franziskanerkonventualen: Ein Beitrag zur Geschichte des Kölner Minoritenklosters und der Kölner Ordensprovinz im 15. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 95 (1984), S. 337-381.

Martins V. erlangt.[192] Der ehemalige Weltpriester und Beichtvater Mechthilds, Nikolaus Caroli († 1483), amtierte als erster Guardian des reformierten Konvents und wurde zu einem der Führer der oberdeutschen Franziskanerobservanten.[193]
Weitere Reformversuche in den Konventen zu Worms und Kaiserslautern mißlangen dagegen offensichtlich[194]: In Kaiserslautern scheiterte die durch den Stadtherrn, Pfalzgraf Ludwig III., 1433 zusammen mit Kardinal Giuliano Cesarini und mit Rückendeckung des Basler Konzils geplante Klosterreform, die durch den Dekan des Heiliggeiststifts zu Heidelberg durchgeführt werden sollte, am gemeinsamen Widerstand von Konvent und Stadtrat.[195] Die u.a. in einem Breve Papst

---

[192] Päpstliche Schreiben wegen dieser Reform: München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Geistliche Sachen n. 152; Karlsruhe-GLA, 43/3121 bzw. 67/876, fol. 224r-227r.

[193] Der Pfalzgraf erließ 1428 eine Ordnung in Betreff der festen Einkünfte der Franziskaner (München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Oberamt Germersheim n. 287), während sich sein Sohn Friedrich später im Kloster bestatten ließ. Literatur: SCHANNAT 1, S. 189; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 155-157 u. 164f.; SCHAAB, Diözese Worms, S. 181f.; Brigitte DEGLER-SPENGLER, Oberdeutsche (Strassburger) Observantenvikarie, dann Observantenprovinz 1427 - ca. 1530, in: Helvetia Sacra, Abt. V, Band 4, Bern 1978, S. 102-104 u. 109f.; NYHUS, Franciscan Observant Reform, S. 212; BERGER, Bettelorden, S. 159f.; KEILMANN, Bistum, S. 135; Repertorium Germanicum 4,3, Sp. 2659f.; Petra WEIGEL, Matthias Döring als Provinzialminister der sächsischen Franziskanerprovinz (1427-1461): Untersuchungen zu den Ordensreformen des 15. Jahrhunderts, Diss. Jena 2001, Kap. I/1 (ich danke Frau Dr. Weigel für die Überlassung des Abschnitts über die Heidelberger Reform). Daneben der ausführliche Reformbericht in der um 1508 geschriebenen Chronik des Franziskaners Nikolaus Glassberger, der den Reformwunsch Mechthilds von Savoyen deutlich hervorhebt: Nicolaus GLASSBERGER, Chronica, Quaracchi 1887 (Analecta Franciscana 2), S. 282-285.

[194] Zu diesen Klöstern: SCHANNAT 1, S. 189; LEHMANN, Klöster, S. 316-322; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 232-235; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 210-213; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 78f.; MORAW, Klöster und Stifte, S. 29; SCHAAB, Diözese Worms, S. 181; Hans HUTH, Worms: Franziskaner-Konventualen, in: Alemania Franciscana Antiqua 18 (1973), S. 243-273; BERGER, Bettelorden, S. 163f. u. 178-181; KEILMANN, Bistum (Register); Meinrad SEHI, Geschichte der Franziskaner von Kaiserslautern: Ein Beitrag zur Seelsorgstätigkeit der Bettelorden in der Pfalz, in: Alemania Franciscana Antiqua 10 (1964), S. 123-256 (Sonderdruck) (mit Quellenhinweisen u. weiterer Literatur); UB Kaiserslautern 1-3 (Register); Michael MÜNCH, Die Auflösung des Kaiserslauterer Barfüßerklosters 1538: Nicht nur eine Episode aus der kurpfälzischen Vorreformation, in: Kaiserslauterer Jahrbuch für pfälzische Geschichte und Volkskunde 1 (2001), S. 165-198.

[195] Siehe SEHI, Franziskaner, S. 164f.

Pius‘ II. 1461 angemahnte Reform des Wormser Klosters unterblieb ebenfalls[196]; noch gegen Ende des 15. Jahrhundert werden die Brüder in der Kirschgartener Chronik als *adhuc hodie non reformati* bezeichnet.[197]

Bei der Heidelberger Residenz der Pfalzgrafen wurde die Niederlassung der Augustinereremiten, das bedeutendste Kloster der Stadt, 1476 reformiert und der sächsischen Reformkongregation unterstellt, nachdem frühere Reformversuche durch den Wormser Domdekan Rudolf von Rüdesheim und Bischof Reinhard von Sickingen (1459 bzw. 1464) ohne Erfolg geblieben waren.[198]

Bislang völlig unbekannt dürften demgegenüber Reformversuche im Wormser Kloster dieses Ordens sein, die durch den Rat der Stadt und den Provinzial der rheinisch-schwäbischen Provinz um 1500 in die Wege geleitet wurden.[199] Mehrere Briefe des Wormser Rates an die Provinzialkapitel erwähnen einerseits die schlechte finanzielle Lage des Klosters, zeigen aber auch, daß sich der Rat um die wirtschaftlichen und ‚sittlichen‘ Belange kümmerte und das Kloster durch Pfleger

---

[196] Siehe GLASSCHRÖDER, Aktenstücke, S. 344f.

[197] *Eodem anno* [1221] *intraverunt fratres minores in Wormatiam, qui non diu in reformatione manserunt, sive ex paupertate sive ex mala prima institutione. Inceperunt namque emere redditus et alia immobilia, a quibus regula eorum prohibet, et sic adhuc hodie non reformati manent.* Vgl. BOOS 3, S. 46. Das 1496 noch von 16 Brüdern bewohnte Kloster wurde seit 1527 bzw. 1539 durch den Wormser Rat als Lateinschule benutzt: Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 12v; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 78; EBERHARDT, Diözese Worms, S. 43; KEILMANN, Bistum, S. 166f. u. 180.

[198] Grundlegend: Rudolf SILLIB, Zur Geschichte des Augustinerklosters in Heidelberg: Urkunden und Akten, in: Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz 4 (1901), S. 1-142. Daneben SCHANNAT 1, S. 188; Heidelberg-UB, Hs. 130, 3, fol. 151r-156v; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 162-164; SCHAAB, Diözese Worms, S. 187f.; BERGER, Bettelorden, S. 161f.; KEILMANN, Bistum, S. 150.

[199] Die Literatur zu den Wormser Augustinereremiten ist relativ spärlich, vgl. nur SCHAAB, Diözese Worms, S. 187 (*Der Konvent führte ein nicht sehr beachtetes Dasein in der Stadt und wurde 1567 aufgehoben.*). Das Klosterarchiv scheint 1566 durch einen Brand weitgehend zerstört worden zu sein (Quellen u.a. in Worms-StadtA, 1B n. 1868a; darin auch ein nicht sehr ergiebiges Inventar des Klosters von 1552). Zur Frühzeit jetzt BERGER, Bettelorden, u.a. S. 181f.; daneben auch SCHANNAT 1, S. 188; Heidelberg-UB, Hs. 130, 3, fol. 139r-150v; LEHMANN, Klöster, S. 418-420; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 14f.; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 77f.; MORAW, Klöster und Stifte, S. 30; KEILMANN, Bistum, S. 82 u. 180.

kontrollieren ließ. 1499/1500 verwendeten sich die Ratsherren für den Prior (Jakob Reb von Hagenau) und baten um dessen Belassung in Worms, während der Provinzial, Caspar Amman[200], 1502 den Speyerer Prior[201] als Vikar über das Kloster einsetzte, mit der Maßgabe, dieses zu visitieren und eine Übersicht über die Einkünfte des Klosters zu erstellen, sowie den Rat um die Einsetzung zweier Pfleger bat. Im folgenden Jahr forderte die Stadt, da den Pflegern zufolge der Konvent zum größeren Teil aus jüngeren, *eygenwillig(en)* und *ettwas zu freymutig(en)* Brüdern bestand, die Übersendung einiger älterer Brüder, und benannte wenig später (nach dem Tod des Priors) für die Ämter des Priors und des Lektors zwei aus Worms stammende Brüder, die darauf durch das Provinzialkapitel eingesetzt wurden.[202]

Von den vier Konventen des Karmeliterordens innerhalb der Diözesangrenzen[203] wurde 1455 das Wormser Karmeliterkloster als eines der ersten Klöster der niederdeutschen Provinz der Reform zugeführt, während Erneuerungsversuche Hessos von Leiningen gegenüber der kleinen Niederlassung des Ordens in Neuleiningen scheiterten[204]: mit der erfolgreichen Inbesitznahme von Stadt und Burg Neuleinin-

---

[200] Zur Person dieses Provinzials und bedeutenden Hebraisten († 1524): Adalbero KUNZELMANN, Geschichte der deutschen Augustinereremiten, Teil 2: Die rheinisch-schwäbische Provinz bis zum Ende des Mittelalters, Würzburg 1970 (Cassiciacum 26), S. 160f., Anm. 566.

[201] Zur Geschichte des Speyerer Klosters der Augustinereremiten, das um 1500 noch einmal eine Blütezeit erlebte: Augustinerkloster - Schule - Sparkasse: Geschichte auf einem Speyerer Bauplatz, Speyer 1985 (v.a. S. 25-87).

[202] Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1868a.

[203] Weitere Karmeliterkonvente innerhalb der Diözesangrenzen bestanden in Weinheim und Hirschhorn: SCHANNAT 1, S. 188; WAGNER 1, S. 253-260; Heinrich Hubert KOCH, Die Karmelitenklöster der niederdeutschen Provinz: 13. bis 16. Jahrhundert, Freiburg 1889, S. 51-53 u. 69-71; SCHAAB, Diözese Worms, S. 188f.; Albrecht ECKHARDT, Die Urkunden des Karmeliterklosters in Hirschhorn am Neckar bis zum Jahre 1425: Regesten, in: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 9 (1976), S. 44-88; LOHMANN, Hirschhorn, S. 92-98; BERGER, Bettelorden, S. 164-166.

[204] Quellen zu diesem selbst in der landesgeschichtlichen Literatur wenig bekannten Konvent, der zu Beginn des 14. Jahrhunderts gegründet wurde, sind kaum überliefert, weshalb neben der älteren Darstellung Lehmanns (LEHMANN, Leininger Thal, S. 22f.) in erster Linie die Notizen und Quellenauszüge des leiningischen Chronisten Johann Ludwig Knoch (‚Hauschronik‘, 1762) und des Karmeliters Jakob Milendonk (‚Chronicon Carmelitarum‘, um 1657/1659) heranzuziehen sind. Zu Milendonk

gen durch Pfalzgraf Friedrich und Bischof Reinhard von Sickingen wurde das Kloster um 1468 aufgehoben. Das im 14. Jahrhundert mehrfach urkundlich belegte Kloster war Johann Ludwig Knoch zufolge zu Beginn des 15. Jahrhunderts von den Karmelitern verlassen worden: *Landgraff Hesso finge dasselbe anno 1438 zu reformiren an, und versprache allen dahin zur wallfahrth reissenden ein sicheres geleith; allein es konte dessen ohngeacht nicht in aufnehmen gebracht werden, biß es endlich anno 1468 von dem bischoff zu Worms und pfaltzgraff Friderich zu unterhaltung eines priesters gewidmet worden.* Der Karmeliter Milendonk verzeichnet mehrere Erwähnungen des Klosters in den Akten der Provinzialkapitel zwischen 1357 und 1364 sowie aus den Jahren 1459 bis 1468; 1459/1468 werden als ‚Prokuratoren' des Klosters die Brüder Johannes Zinck, Matthias von Dypach und Simon von Carben genannt.[205]

Die Reform des Wormser Karmeliterklosters[206] wurde 1455 vermutlich durch den Ordensgeneral Johannes Soreth[207] persönlich durchgeführt, auf dessen Ersuchen

---

knapp: Gondulf MESTERS, Die Rheinische Karmeliterprovinz während der Gegenreformation (1600-1660), Speyer 1958 (QAmrhKG 4), S. 4. Weitere Literatur: FREY, Beschreibung 2, S. 375f.; Die Kunstdenkmäler der Pfalz. Band 8: Stadt und Landkreis Frankenthal, Anton ECKARDT (Bearb.), München 1939 (Die Kunstdenkmäler von Bayern 6,8), S. 416f.; Josef SPRIßLER, Gab es in Neuleiningen ein Kloster? Ein Beitrag zur Kirchengeschichte der Pfalz, in: Palatina 1934, S. 73f.; Hans HEIBERGER, Neuleiningen: Geschichte einer Bergfestung, 2. verb. Auflage, Heidelberg 1982, S. 46; SCHAAB, Diözese Worms, S. 188; MORAW, Klöster und Stifte, S. 29; HAFFNER, Die Kirche am Ende des Mittelalters, S. 843, Anm. 67; KEILMANN, Bistum, S. 84.

[205] Vgl. Amorbach-FLA, A4/63/1, fol. 116v-117r; Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 43, fol. 388r u. 392r bzw. n. 46, fol. 549r-v.

[206] Das in der nordwestlichen Vorstadt von Worms gelegene Karmeliterkloster bestand seit dem Ende des 13. Jahrhunderts und wurde erst 1802 aufgehoben. Quellen zu dieser geistlichen Institution befinden sich neben dem Frankfurter Stadtarchiv auch im Stadtarchiv Worms, im Staatsarchiv Darmstadt und im Landesarchiv Speyer. Die Geschichte des Klosters ist, abgesehen von der Frühzeit (BERGER, Bettelorden), nur wenig aufgearbeitet, obwohl mit der Chronik Jakob Milendonks eine durchaus aussagekräftige Quelle vorliegt, die vor der Zerstörung des Klosters (samt der Archivalien) von 1689 angelegt wurde; zu den Folgen des Stadtbrandes von 1689 für das Klosterarchiv: Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 84, S. 969-974 (‚Summarium archivii Wormatiensis' von 1693/1695, mit dem Hinweis auf die Zerstörung des Archivs bis auf wenige Einzelstücke). Literatur: SCHANNAT 1, S. 187f.; Heidelberg-UB, Hs. 130, 3, fol. 170r-180v; LEHMANN, Klöster, S. 457-462; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 241-243 u. 526-529 (Liste der Prioren); KOCH, Karmelitenklöster, S. 58-60;

hin Bischof Reinhard von Sickingen im folgenden Jahr das Kloster in seinen Schutz nahm[208]; erster Prior nach der Reform wurde Anton von Braubach.[209] Das hohe Interesse des Wormser Oberhirten[210] an der Reform des traditionell den Bi-

---

KRANZBÜHLER, Bauten, S. 98-101; MORAW, Klöster und Stifte, S. 29; SCHAAB, Diözese Worms, S. 188; BERGER, Bettelorden, S. 182; KEILMANN, Bistum (Register).

[207] Zu den Reformen des Johannes Soreth (Ordensgeneral 1451-1471): Joachim SMET/Ulrich DOBHAN, Die Karmeliten: Eine Geschichte der Brüder U.L. Frau vom Berge Karmel. Von den Anfängen (ca. 1200) bis zum Konzil von Trient, Freiburg 1981, S. 124-157; SMET, Pre-Tridentine Reform, S. 298-306. Daneben auch Mathias ARTS, De z. Johannes Soreth: Hervormer en stichter der Carmelitessen, in: Carmel 4 (1951/1952), S. 83-94.

[208] Die Reform des Klosters im Zusammenhang mit der Schutzurkunde Bischof Reinhards von 1456 Juli 28 ist in der lokalen Literatur bislang weitgehend unbekannt geblieben; Johannes Soreth hatte im Mai vom Generalkapitel des Ordens aus dem Wormser Konvent geboten, sich dem Schutz des Bischofs zu unterstellen. Siehe Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 43, fol. 327r-v bzw. n. 46, fol. 359v-360r (alt); Heidelberg-UB, Hs. 130, 3, fol. 177v-178v; Worms-StadtA, 1AI n. 484; SCHANNAT 2, S. 241; Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Orts-Geschichte des Großherzogthums Hessen. 3. Abtheilung: die Regesten der Provinz Rheinhessen enthaltend, Heinrich Eduard SCRIBA (Bearb.), Darmstadt 1851, n. 4098. Daneben auch LEHMANN, Klöster, S. 459f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 242; KOCH, Karmelitenklöster, S. 59.

[209] Anton von Braubach wechselte 1458 als Prior in den reformierten Bopparder Konvent über und 1465 in die observante Neugründung Thönisstein bei Andernach. Sein Nachfolger in Worms wurde Ulrich von Feldkirchen, dem schon 1459 Burchard von Esslingen folgte. Siehe Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 46, fol. 394r u. 360v (alt); Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 47, fol. 20r (auch zu den von Anton von Braubach verfaßten Schriften); SMET, Pre-Tridentine Reform, S. 301.

[210] Milendonk zum Tod des Bischofs 1482 (wohl nach dem verschollenen Nekrolog des Karmeliterklosters): *Hoc anno moritur ... Reynhardus de Sickingen ..., fuit ordinis nostri insignis patronus et specialis protector huius conventus Wormatiensis reformati*. Vgl. Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 46, fol. 399r. Der Bischof schlichtete 1465 einen Streit des Klosters mit Adligen wegen Gütern zu Flomborn und vermittelte im folgenden Jahr zusammen mit dem Karmeliter und Weihbischof Simon von Düren im Streitfall zwischen den Speyerer Karmelitern und den Stiftsherren von St. German. Das Stift sollte nach seiner Zerstörung 1462 in das Karmeliterkloster verlegt werden, was aber am Widerstand von Kloster und Stadt scheiterte. 1456 Juli 27 transsumierte der Bischof einen päpstlichen Ablaßbrief für den Karmeliterorden von 1448: Darmstadt-StA, A2 n. 255/1490; Wormser Urkunden n. 576. Siehe Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 46, fol. 395r; Willi ALTER, Von der Konradinischen Rachtung bis zum letzten Reichstag in Speyer (1420/22-1570), in: Ge-

schöfen und der Stiftsgeistlichkeit nahestehenden Konvents[211] spiegelt sich auch in der 1457 erfolgten Ernennung des Karmeliters Simon von Düren († 1470) zum Wormser Weihbischof[212], während der Wormser Rat (nach einer Phase guten Einvernehmens[213]) im Zeichen der aufbrechenden Konflikte zwischen Bischof Johann von Dalberg und der Stadt offensichtlich auf Distanz zu den Karmelitern ging.[214] Als wichtige, für das Wormser Kloster und dessen Geschichte freilich bislang kaum ausgewertete Quelle ist das ‚Chronicon Carmelitarum' (1657/1659) des Karmeliters Jakob Milendonk heranzuziehen, dem aufgrund der eher spärlichen anderweitigen Überlieferung des Klosters ein hoher Quellenwert zukommt.[215] Die chronikalischen Nachrichten und Quellenauszüge Milendonks geben zum 15. Jahr-

---

schichte der Stadt Speyer, Band 1, Wolfgang EGER (Red.), 2. durchgesehene Auflage, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1983, S. 423-430.

[211] Im Gegensatz zu den Franziskanern, Dominikanern und Augustinereremiten waren die Wormser Karmeliter nicht im Besitz des Bürgerrechts und verließen während der Streitigkeiten zwischen Bürgerschaft und Klerus zu Beginn des 15. und 16. Jahrhunderts die Stadt.

[212] Zu Simon von Düren: Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 46, fol. 360v (alt) u. fol. 395v bzw. n. 47, fol. 280r-v (‚Catalogus virorum illustrium' Milendonks); Burkard KEILMANN, Art. ‚Düren, Simon von', in: Bischöfe 1448 bis 1648, GATZ (Hg.), S. 139; FUCHS, Inschriften Worms n. 268.

[213] 1465 nahm der Provinzial den Wormser Rat in die Gebetsgemeinschaft des Ordens auf (Worms-StadtA, 1AI n. 500); 1483 baten Bürgermeister und Rat das Provinzialkapitel, den Wormser Prior Philipp (de Indagine) nicht zu versetzen, da dieser *unß und unser gemeynde besunder angeneme, liepgehalten und inn synen predigten gern gehort, deshalb und durch ine das kloster etwas gebessert ist*. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1870. Philipp de Indagine ist von 1480 bis 1483 in Worms als Prior nachzuweisen: Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 46, fol. 399r.

[214] Augenscheinlich wird dies u.a. an Streitigkeiten zwischen Stadt und Kloster (1489/1490) wegen der Steuerpflicht der Karmeliter, die den Mainzer Erzbischof als Konservator der Privilegien und Freiheiten ihres Klosters um Schutz anriefen (Worms-StadtA, 1B n. 1870). Das Kloster wurde in der Reformationszeit durch den Wormser Rat hart bedrängt (Beschlagnahmungen und Anlage eines Klosterinventars erwähnt in: Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 46, fol. 408r-v bzw. n. 84, S. 971f. bzw. Fremde Archivalien n. 186; KOCH, Karmelitenklöster, S. 59), konnte sich aber trotz mehrfacher Zerstörungen bis 1802 in Worms halten. Zur Geschichte des Klosters in der Frühen Neuzeit: LEHMANN, Klöster, S. 461f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 242f.; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 99-101.

[215] Siehe Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 43-47 (zum Wormser Konvent v.a. n. 46); Abschrift (um 1900) mit Auszügen zu den Wormser Karmelitern: Worms-StadtA, Abt. 200, n. 9a-c.

hundert Hinweise zu Visitationen des Klosters vor und nach der Reform, zu Stiftungen und Stiftern[216], zu Zusammensetzung und Größe des Konvents[217], aber auch zur Bibliothek[218] und den Autoren des Klosters[219]; ebenso erwähnt werden die Umstände der Reform von 1455/1456, wobei auch Abschriften wichtiger Schriftstücke gegeben werden. Wormser Karmeliter waren 1472 zusammen mit Brüdern des

---

[216] Auch die Geschichte der 1494/1496 unter Beteiligung Maximilians I. gegründeten Anna-Bruderschaft wird von Milendonk ausführlich erörtert, wobei er ein (verschollenes) Bruderschaftsbuch benutzen konnte: Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 46, fol. 401v-403v. Zur Wormser Anna-Bruderschaft: Heidelberg-UB, Hs. 130, 3, fol. 179r-v; LEHMANN, Klöster, S. 460f.; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 98; Angelika DÖRFLER-DIERKEN, Die Verehrung der heiligen Anna in Spätmittelalter und früher Neuzeit, Göttingen 1992 (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 50), S. 85 u. 87.

[217] Entsprechende Zahlen liegen aus den Jahren 1384 (15 Brüder) und 1433 (9 Brüder) vor (Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 46, fol. 385v u. 392r), während 1496 der Konvent 13 Brüder umfaßte: Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 13r.

[218] Nach Milendonk wurden 1442/1443 anläßlich einer Visitation 86 Bücher gezählt. Milendonk überliefert auch vereinzelte Buchschenkungen an das Kloster nach der Reform (Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 46, fol. 392r-393r, 399v u. 404v). Von der Bibliothek des Karmeliterklosters ist wenig überliefert; keine Nachweise bietet Sigrid KRÄMER, Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters, Teil 2, München 1989 (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz: Ergänzungsband 1), während bei Gerhardt POWITZ, Mittelalterliche Handschriftenfragmente der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, Frankfurt/Main 1994 (Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main 6), S. 126 bzw. Kurt OHLY/Vera SACK, Inkunabelkatalog der Stadt- und Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Frankfurt am Main, Frankfurt/Main 1967 (Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main 1), S. 360 ein Wiegendruck aus dem Besitz des Klosters nachzuweisen ist. Ein Katalog der Karmeliterbibliothek des späten 18. Jahrhunderts, der den Bibliotheksbestand nach den Zerstörungen des 17. Jahrhunderts wiedergibt, befindet sich heute in der Mainzer Stadtbibliothek, wo noch weitere (frühneuzeitliche) Bücher des Klosters zu vermuten sind. Siehe Johannes KRAUS, Aus der Geschichte der Wormser Klosterbibliotheken: Altwormser Klosterbestände in der Handschriftenabteilung der Mainzer Stadtbibliothek, in: Der Wormsgau 2 (1934-1943), S. 1. Verzeichnisse der Klosterbibliothek vor der Zerstörung von 1689 (von 1649 bzw. 1659) werden im ‚Summarium archivii Wormatiensis' (1693/1695) erwähnt, demzufolge die Karmeliter 1659 über ca. 1260 Bücher verfügten.

[219] Als Autor ist u.a. der zeitweilige Wormser Subprior Hartmann von Worms zu nennen († 1488), der Milendonk zufolge 1473 ein ‚Alphabetum restitutionum' schrieb: Frankfurt-StadtA, Karmeliterkloster Bücher n. 46, fol. 400r bzw. n. 47, fol. 41r.

Klosters zu Bamberg an der Reform der Schweinfurter Ordensniederlassung beteiligt.[220]

Zu den Ordensgemeinschaften in der Stadt Worms zählten im späten Mittelalter auch die Wilhelmiten, deren Kloster in der nördlichen Vorstadt seit dem Ende des 13. Jahrhunderts nachzuweisen ist[221] und 1489 mit Zustimmung des visitierenden Provinzials und Priors von Marienpfort[222], Johann Ruß[223], zwei Wormser Ratsherren als Pfleger erhielt. Der Provinzial erteilte seine Erlaubnis, da das Kloster *inn abganck und vergencklicheit kommen und gefallen* war, sowie auf Bitte des Wormser Priors und Klosterverwesers Jakob von Wonsheim. In der Steuerliste des ‚Ge-

---

[220] Siehe Simon SCHÖFFEL, Die Kirchenhoheit der Reichsstadt Schweinfurt: Ihre Entstehung und Entwicklung bis zum Beginne der Reformation, Leipzig 1917, S. 110f. u. 142; Adalbert DECKERT, Die oberdeutsche Provinz der Karmeliten nach den Akten ihrer Kapitel von 1421 bis 1529, Rom 1961 (Archivum Historicum Carmelitanum 1), S. 106; SMET/DOBHAN, Karmeliten, S. 131; SMET, Pre-Tridentine Reform, S. 302. Keine Hinweise auf die Reform des Karmeliterklosters ergab eine Durchsicht des Repertoriums des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek Schweinfurt (nach Kopie in Würzburg-StA) sowie vereinzelter Archivalien des Schweinfurter Karmeliterklosters in Würzburg-StA.

[221] Literatur zu den Wormser Wilhelmiten, deren Kloster nach der zugehörigen Kapelle St. Remigius in den Quellen oft ‚zu den Remeyern/Reymern' bzw. ‚zu den Remigiern' genannt wird: SCHANNAT 1, S. 190; LEHMANN, Klöster, S. 454-456; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 197-199; BOOS, Städtekultur 3, S. 150; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 111-113; MORAW, Klöster und Stifte, S. 28; SCHAAB, Diözese Worms, S. 187. Quellen befinden sich u.a. im Stadtarchiv Worms (1B n. 1913; zur Kapelle St. Remigius). Zum Orden grundlegend: Kaspar ELM, Beiträge zur Geschichte des Wilhelmitenordens, Köln/Graz 1962 (Münstersche Forschungen 14) (S. 77 zum Wormser Kloster); daneben zusammenfassend: Kaspar ELM, Der Wilhelmitenorden/Die deutsche Wilhelmitenprovinz, in: Helvetia Sacra, Abt. III, Band 3,2, Bern 1982, S. 1089-1110; Kaspar ELM, Die Wilhelmiten: Ordensleben zwischen Einsamkeit und Stadt, in: Das Wilhelmitenkloster zu Witzenhausen, Winfried MOGGE (Red.), Witzenhausen 1998 (Witzenhäuser Geschichtsblätter 1), S. 5-22.

[222] Das Wilhelmitenkloster Marienpfort (bei Waldböckelheim/Nahe) hatte das Visitationsrecht über die Niederlassungen zu Worms und Gräfinthal (Bliesgau) inne und zählte im späten Mittelalter zu den bedeutenderen Häusern der deutschen Ordensprovinz. Zur Geschichte des Klosters: Eberhard J. NIKITSCH, Das ehemalige Wilhelmiten-Kloster Marienpfort und der heutige Marienpforter Hof bei Bad Kreuznach: Vorläufige Bemerkungen zur Geschichte eines vernachlässigten Baudenkmals, in: Rheingau Forum 3,4 (1994), S. 80-91.

[223] Zu ihm: ELM, Wilhelmitenorden, S. 1108. Unter dem Vorgänger des Johann Ruß hatte noch 1478 ein Provinzialkapitel in Worms stattgefunden (ELM, Wilhelmitenorden, S. 1107).

meinen Pfennigs‘ von 1496 wird das Wilhelmitenkloster nicht mehr ausdrücklich verzeichnet, sondern nur die Kapelle St. Remigius und der Wilhelmitenbruder Jakob (von Wonsheim ?).[224]

1390 erstmals erwähnt wird der Konvent der Alexianer bzw. ‚Celliten‘ in der Hardtgasse, die (wie in anderen Häusern ihres Ordens üblich) den vorliegenden Quellen zufolge im Bereich der Krankenpflege und Leichenbestattung tätig waren.[225] Hinzu kamen Häuser der Hospital- und Ritterorden[226] und einige, auch noch

---

[224] Vgl. Darmstadt-StA, A2 n. 255/1724 bzw. C1 B n. 177, fol. 20v; Worms-StadtA, 1B n. 1913; Hessische Urkunden 4, BAUR (Hg.), S. 265, n. 260; Wormser Urkunden n. 837; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 198; ELM, Beiträge, S. 76f.; EBERHARDT, Diözese Worms, S. 46. 1529 übertrugen die Marienpforter Wilhelmiten die anscheinend völlig heruntergekommenen Klostergebäude an den Wormser Domherren Anton Schlichter von Erfenstein († 1535; FUCHS, Inschriften Worms n. 423), auf den bzw. dessen Besitznachfolger (seit 1646 Hochstift Speyer) der Bau eines Stadthofes (‚Remeyer Hof‘) anstelle des Klosters zurückzuführen sein dürfte: WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 198f.; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 112f.

[225] Zu den Wormser Alexianern: BOOS, Städtekultur 3, S. 208f.; Wolfram HEITZENRÖDER, Geschichte der Begarden (Alexianer) in Frankfurt am Main, in: AmrhKG 31 (1979), S. 65 (zur zeitweiligen Besetzung des Frankfurter Alexianerkonvents mit Brüdern aus Worms gegen Ende des 15. Jahrhunderts). Vgl. auch BOOS 3, S. 481 (‚Tagebuch des Reinhart Noltz‘ zur Bestattung des Bischofs Johann von Dalberg in Worms 1503): *... und als man die liche bracht mit uf dem wagen bis an den brunnen oberhalb der apotecke zur langen Ketten hielten sie still und meinten, die nüner werden daselbs die liche empfangen und tragen bis an das isen im dome; so erschiene von der nüner wegen niemands; also furen sie mit dem wagen bis an das isen, daselbs waren die brüder uf der Hard ir sechs und huben die liche abe und hulfen dieselb mit den andern bestetter zu der erden*. Mehrere Briefe des Wormser Konvents bzw. des Alexianergenerals an den Wormser Rat aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind überliefert in Worms-StadtA, 1B n. 1903. Sie betreffen u.a. die Aufgaben und Dienste der Brüder, den Bierschank des Konvents und Steuererhebungen des Rates, aber auch Kritik der Stadt an den Brüdern um das Jahr 1525 (*ir gar boyß regument*); 1535 befanden sich keine Brüder mehr im Konvent. Zur Geschichte der Alexianer vorläufig: Christopher J. KAUFFMAN, Tamers of Death, Volume 1: The History of the Alexian Brothers from 1300 to 1789, New York 1976.

[226] Es handelte sich dabei im einzelnen um ein Hospital des Heilig-Geist-Ordens, ein Hospital der Chorherren vom Heiligen Grab und Niederlassungen des Deutschen Ordens und der Johanniter, auf die jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter eingegangen werden kann. Ein Zinsbuch des Wormser Gutleuthauses aus dem 15. Jahrhundert (Worms-StadtA, 1B n. 2011, Fasz. 1) wird demnächst von Dr. Gerold Bönnen (Stadtarchiv Worms) ediert werden. Siehe LEHMANN, Klöster, S. 462-467; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 47f., 278-280 u. 314-316; BOOS, Städtekultur 3, S. 196f. u. 199-201;

im 16. Jahrhundert nachzuweisende Beginenkonvente, in deren Fall allerdings von einer größeren Dunkelziffer ausgegangen werden muß.[227]

KRANZBÜHLER, Bauten, S. 114-116; SCHAAB, Diözese Worms, S. 185f. Daneben noch: Rudolf FENDLER, Die Johanniterkommende Worms und ihr Besitz im Dorf Biblis: Die Renovation von 1611, in: AmrhKG 48 (1996), S. 109-122.

[227] Siehe zu den Wormser Beginenkonventen jetzt Daniela WOLF, Beginen in Worms, Magisterarbeit Mainz 2002 (Druck für 2005 geplant).

3 Die erfolgreiche Reform und ihre Auswirkungen: Die Klosterreformen der Dominikanerobservanten in Worms im 15. Jahrhundert

3.1 Die dominikanische Observanzbewegung in der Teutonia

Zwischen 1468 und 1475 verfaßte der Dominikaner Johannes Meyer (1422-1485), Seelsorger in oberdeutschen Dominikanerinnenklöstern, ‚das buoch von der reformacio prediger ordens', das davon handelt, wie der Ordensgeneral Raimund von Capua (ca. 1330-1399) ‚erfund die wis und die form der reformacio', die seither zugenommen habe und gewachsen sei in vielen Klöstern und Personen. Konrad von Preußen habe damals Regel und Konstitution verglichen mit dem Leben der Brüder und Schwestern und so erkannt, ‚daz diese zway gantz unglich warent und ver von an andren'. Vor dem Generalkapitel der Dominikaner vollführte er einen dramatischen Auftritt. Er erschien mit einem Strick um den Hals und bezichtigte sich selber eines schändlichen und todeswürdigen Vergehens: nämlich, daß er bis jetzt ‚sinen halgen prediger orden nit gehalten het'.[228]

Die dominikanische Observanzbewegung[229] in der deutschen Ordensprovinz (Teutonia)[230] nahm ihren Ausgang von dem 1388 in Wien versammelten Generalkapitel, das den Beschluß gefaßt hatte, in jeder Ordensprovinz einen observanten Konvent einrichten zu wollen. Die mit der Person Konrads von Preußen, der diesen

---

[228] Vgl. MERTENS, Reformbewegungen, S. 163f.; die Zitate bei Mertens nach: MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 8 u. 16; SCHEEBEN, Handschriften I, S. 187.

[229] Grundlegende ältere und neuere Literatur: LÖHR, Teutonia; Annette BARTHELMÉ, La Réforme dominicaine au XVe siècle en Alsace et dans l'ensemble de la province de Teutonie, Straßburg 1931 (Collection d'etudes sur l'histoire du droit et des institutions de l'Alsace 7); HILLENBRAND, Observantenbewegung; Franz EGGER, Beiträge zur Geschichte des Predigerordens: Die Reform des Basler Konvents 1429 und die Stellung des Ordens am Basler Konzil 1431-1448, Frankfurt/Main u.a. 1991 (Europäische Hochschulschriften: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 467); NEIDIGER, Armutsbegriff; Bernhard NEIDIGER, Selbstverständnis und Erfolgschancen der Dominikanerobservanten: Beobachtungen zur Entwicklung in der Provinz Teutonia und im Basler Konvent (1388-1510), in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 17 (1998), S. 67-122.

[230] Zur Geschichte der Provinz knapp: Petra ZIMMER, Art. ‚Provinz Teutonia (bis 1709)', in: Helvetia Sacra, Abt. IV, Band 5,1, Basel 1999, S. 112-135.

Antrag in das Generalkapitel eingebracht hatte, verbundenen, und maßgeblich durch Raimund von Capua[231] geförderten Anfänge der spätmittelalterlichen Dominikanerreform waren zunächst keineswegs sonderlich erfolgreich[232]: Neben dem Colmarer Dominikanerkloster, das seit 1389 der Leitung Konrads von Preußen unterstellt war, fanden die frühen Reformansätze innerhalb der Teutonia nur noch in Nürnberg und dem zu einem Dominikanerinnenkloster umgewandelten Stift Schönensteinbach bei Gebweiler dauerhaften Anklang.[233] Dagegen scheiterten

[231] Der seit 1380 amtierende Ordensgeneral der römischen Obödienz, der ab 1383 Vikare für einzelne Konvente eingesetzt und zwischen 1384 und 1387 Visitationsreisen durch die Teutonia unternommen hatte, erhob 1389 Konrad von Preußen zu seinem Vikar über Colmar, der mit der Reform dieses Klosters beauftragt wurde, während in Italien Johannes Dominici als Vikar des Ordensgenerals ernannt wurde. Siehe HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 221f. u. 226-229; EGGER, Beiträge, S. 17f.; NEIDIGER, Armutsbegriff, S. 118f. (dort auch S. 119 u. Anm. 14 zu den Klosterreformen des Johannes Dominici mit weiterer Literatur). Zu Raimund von Capua: Arie W. van REE, Raymond de Capoue: Éléments biographiques, in: Archivum Fratrum Praedicatorum 33 (1963), S. 159-241. Briefregister der Ordensgeneräle: Registrum litterarum Fr. Raymundi de Vineis Capuani Magistri Ordinis 1380-1399, Thomas KAEPPELI (Hg.), Rom 1937 (Monumenta ordinis fratrum Praedicatorum historica 19); Registrum litterarum Raymundi de Capua 1386-1399/Leonardi de Mansuetis 1474-1480, Benedictus Maria REICHERT (Hg.), Leipzig 1911 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 6); Registrum litterarum Salvi Cassettae 1481-1483/Barnabae Saxoni 1486, Benedictus Maria REICHERT (Hg.), Leipzig 1912 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 7); Registrum litterarum Joachimi Turriani 1487-1500/Vincentii Bandelli 1501-1506/Thomae de Vio Caietani 1507-1513, Benedictus Maria REICHERT (Hg.), Leipzig 1914 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 10).

[232] Zu den frühen Reformbemühungen der Dominikanerobservanten zusammenfassend: LÖHR, Teutonia, S. 1; BARTHELMÉ, Réforme, S. 23-37; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 225-233; EGGER, Beiträge, S. 17-21.

[233] Siehe LÖHR, Teutonia, S. 1 u. 14f.; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 229f.; EGGER, Beiträge, S. 19-21; Gabriel M. LÖHR, Das Nürnberger Predigerkloster im 15. Jahrhundert: Beiträge zu seiner Geschichte, in: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Stadt Nürnberg 39 (1944), S. 223-232; Jean Charles WINNLEN, Schönensteinbach: Une communaute religieuse feminine 1138-1792, Altkirch 1993, besonders S. 33-109.

gegen Ende des 14. Jahrhunderts einige weitere Reformversuche, u.a. die 1395 durch den Basler Dominikaner Johannes Mulberg geleitete Reform in Würzburg.[234] Der vor allem durch verschiedene Landesherren und Städte[235] geförderte Aufschwung der Dominikanerobservanten, der im allgemeinen mit den Namen der jeweils 1426 in ihr Amt gewählten Bartholomäus Texerius (Ordensgeneral 1426-1449) und Nikolaus Notel (Provinzial der Teutonia 1426-1446) in Verbindung gebracht wird[236], war geprägt von einem gemäßigten Reformkonzept, das der Dominikanerobservanz in den folgenden Jahren zum Durchbruch verhelfen sollte.[237] Wegweisend wurden dabei die erfolgreichen Reformen in den Brüderkonventen von Basel (1429) und Wien (1434), die neben Nürnberg zu den großen Reform-

---

[234] Zu Johannes Mulberg und dessen Rolle im Basler Beginenstreit jetzt: Sabine von HEUSINGER, Johannes Mulberg OP († 1414): Ein Leben im Spannungsfeld von Dominikanerobservanz und Beginenstreit, Berlin 2000 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens: NF 9) (S. 11-38 zur frühen Dominikanerobservanz).

[235] Siehe dazu v.a.: HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 240-257 u. 271 (statistischer Überblick).

[236] Siehe etwa: HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 233; EGGER, Beiträge, S. 20f.; NEIDIGER, Armutsbegriff, S. 128; NEIDIGER, Selbstverständnis, S. 68. Immerhin sind aber für die Zwischenzeit dicht aufeinanderfolgende Reformen in Bern (1419) sowie in den Frauenklöstern Unterlinden (1419), Basel/Steinenkloster (1423) und Liebenau (1425) zu konstatieren, die das in der Forschung gezeichnete Bild der ‚Zäsur' des Jahres 1426 etwas korrigieren dürften (ähnlich auch EGGER, Beiträge, S. 20, Anm. 27).

[237] Die inhaltliche Abkehr von den radikaleren Forderungen eines Konrad von Preußen - gerade in der Frage des Gemeinschaftsbesitzes der Konvente - ergibt sich u.a. aus den Statuten des Ordensgenerals für das Basler Kloster und verschiedenen Traktaten des Johannes Nider. Gegenüber den Frauenklöstern des Ordens sah das gemäßigte Reformprogramm vor allem die strikte Befolgung der Klausur als unabdingbar an. Siehe dazu sowie zu den weiteren Reforminhalten der Dominikanerobservanten: Johannes Meyer Ord. Praed., Buch der Reformacio Predigerordens 1-3, Benedictus Maria REICHERT (Hg.), Leipzig 1909 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 2), Einleitung, S. XIV-XVI; LÖHR, Teutonia, S. 2-8; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 235-239; EGGER, Beiträge, S. 76-92; NEIDIGER, Armutsbegriff; NEIDIGER, Selbstverständnis (zu Armutsauffassung und Studienwesen der Dominikanerobservanten). Zur Klausur instruktiv: Heike UFFMANN, Innen und außen: Raum und Klausur in reformierten Nonnenklöstern des späten Mittelalters, in: Beiträge, SIGNORI (Hg.), S. 186-212.

zentren innerhalb der Ordensprovinz aufsteigen sollten.[238] Das Basler Kloster wurde unter seinem Prior Johannes Nider zu einem wichtigen Versammlungsort des in der Stadt tagenden Konzils[239]; seit 1442 gehörte dem Konvent auch der spätere Chronist der Observantenbewegung, Johannes Meyer, an, dessen *programmatische Schrift zur Ordensreform*[240], das fünfbändige ‚Buch der Reformacio Predigerordens', im letzten Teil in chronologischer Abfolge die Ausbreitung der Reform auf die Frauen- und Männerklöster der Teutonia behandelt und die bei weitem wichtigste sowie fallweise auch einzige Quelle zu den Reformen in den einzelnen Klöstern ist. Dem ‚Buch der Reformacio' Meyers, der sich Zeit seines Lebens insbesondere

---

[238] Zu den Reformen in Basel und Wien: LÖHR, Teutonia, S. 8-14; EGGER, Beiträge. Zum Basler Kloster zuletzt: Bernhard NEIDIGER, Art. ‚Basel', in: Helvetia Sacra, Abt. IV, Band 5,1, S. 188-284. Die große Bedeutung des Wiener Dominikanerklosters für die Observanten war gerade durch dessen enge Verbindung zur Universität gegeben. Hillenbrand: *Durch den Zusammenhang von Ordens- und Universitätsstudium war der Wiener Konvent zu einem wichtigen ‚Studium particulare' der Teutonia geworden, mehr noch, ‚das Wiener Hausstudium gewann praktisch die Bedeutung eines Generalstudiums'. Unter diesem Aspekt war der Übertritt des Wiener Konvents zur Observantenbewegung für diese von einschneidender Bedeutung. Sie erhielt dadurch ein eigenes Generalstudium in der deutschen Provinz, da sich das eigentliche Kloster mit Generalstudium, nämlich Köln, noch dreißig Jahre lang der Reform verschloß.* Vgl. HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 250. Siehe dazu v.a.: Isnard W. FRANK, Hausstudium und Universitätsstudium der Wiener Dominikaner bis 1500, Wien 1968 (Archiv für Österreichische Geschichte 127) (danach Zitat bei Hillenbrand).

[239] Johannes Nider († 1438), seit 1427 Prior in Nürnberg, hatte 1429 mit Brüdern aus Nürnberg die Reform in Basel eingeführt; er wurde selbst zu einem bekannten Mitglied des Basler Konzils, dessen Eröffnungspredigt in deutscher Sprache der Dominikaner im Juli 1431 hielt. Hinweise zu den zahlreichen, im 15./16. Jahrhundert stark rezipierten Schriften Niders bietet: Eugen HILLENBRAND, Art. ‚Nider, Johannes', in: Verfasserlexikon, Band 6, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1987, Sp. 971-977; Thomas KAEPPELI, Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi, Band 2, Rom 1975, S. 500-515. Eine ausführlichere Biographie Niders bietet Werner TSCHACHER, Der Formicarius des Johannes Nider von 1437/38: Studien zu den Anfängen der europäischen Hexenverfolgungen im Spätmittelalter, Aachen 2000 (Berichte aus der Geschichtswissenschaft), besonders S. 29-80; daneben auch NEIDIGER, Art. ‚Basel', S. 248f. Zur Rolle Niders und des Basler Predigerklosters für das Konzil ausführlich: EGGER, Beiträge, besonders S. 97-103, 135-138 u. 195-207; weiter u.a. FRANK, Hausstudium, S. 202-205 u. 214-217; HELMRATH, Basler Konzil, S. 126; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 237.

[240] Vgl. HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 224.

der Dominikanerinnenreform verschrieben hatte, zur Seite zu stellen sind zahlreiche weitere Schriften und Aufzeichnungen, u.a. eine 1470 vollendete Chronik der Ordensgeneräle (‚Chronica brevis'; mit Nachträgen bis 1475/1479), die ebenfalls den Klosterreformen Aufmerksamkeit schenkt, oder das ‚Buch der Ämter', eine für die Schwestern geschriebene Zusammenstellung und Belehrung über die Ämter innerhalb eines Frauenklosters.[241]

Die observanten Konvente, die seit 1463 über drei Vikare und wenig später über einen eigenen Generalvikar verfügten[242], konnten auf dem Provinzialkapitel des Jahres 1475 mit der Wahl ihres Kandidaten (Jakob von Stubach) zum Provinzial den endgültigen Durchbruch erreichen.[243]

3.2 Die Dominikanerinnenklöster Hochheim und Liebenau

Die dominikanische Observanzbewegung, die von Colmar, Nürnberg und Schönensteinbach ihren Ausgang genommen hatte, setzte im Bereich des Wormser Bistums, auch von der gelehrten kirchengeschichtlichen Historiographie des 18. Jahr-

---

[241] Zu Leben und Werk Johannes Meyers zusammenfassend: Peter ALBERT, Johannes Meyer, ein oberdeutscher Chronist des fünfzehnten Jahrhunderts, in: ZGO 52 (1898), S. 255-263; Peter ALBERT, Zur Lebensgeschichte des Dominikanerchronisten Johannes Meyer, in: ZGO 60 (1906), S. 504-510; KAEPPELI, Scriptores 2, S. 476-480; Werner FECHTER, Art. ‚Meyer, Johannes', in: Verfasserlexikon, Band 6, Sp. 474-489; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 224f.; EGGER, Beiträge, S. 25-30; Peter OCHSENBEIN, Art. ‚Meyer, Johannes', in: Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Band 5, Sp. 1427-1429.

[242] Zu diesen Ämtern innerhalb des Dominikanerordens u.a. Benedictus Maria REICHERT, Zur Geschichte der deutschen Dominikaner am Ausgange des 14. Jahrhunderts, in: Römische Quartalschrift 15 (1901), S. 124f.

[243] Siehe LÖHR, Teutonia, S. 9-11 u. 16-19; FRANK, Hausstudium, S. 228-231; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 233f. Zusammenstellungen der im Laufe des 15. Jahrhunderts reformierten Klöster der Teutonia: MEYER, Buch der Reformacio 4-5, Einleitung, S. II-VI; LÖHR, Teutonia, S. 17f. (auch mit Erwähnung der konventualen Klöster); BARTHELMÉ, Réforme, Anhang, S. 163-165; Angelus WALZ, Dominikaner und Dominikanerinnen in Süddeutschland (1225-1966), Freising 1967, S. 50-53; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 271.

hunderts gewürdigt[244], zu einem relativ frühen Zeitpunkt ein. Das bei Worms im heutigen Stadtgebiet gelegene Dominikanerinnenkloster Liebenau wurde 1425 durch den Straßburger Predigerbruder Peter von Gengenbach als viertes Frauenkloster innerhalb der Teutonia der Observanz zugeführt; die Schwestern von Maria Himmelskron in Hochheim folgten nur wenige Jahre später. Die Niederlassung der Wormser Dominikaner wurde 1447 reformiert.[245]

Ziel der folgenden Seiten wird sein, die Einführung der Reform in den beiden Frauenkonventen genauer zu untersuchen und in den Kontext der seit dem späten 14. Jahrhundert einsetzenden Observanzbewegung des Ordens zu stellen; dabei müssen gerade Hinweise auf geistliche und ökonomische Mißstände, die den Zeitgenossen Anlaß (und Vorwand) zu einem Eingreifen geben konnten, von besonderem Interesse sein. Neben dem Anteil der Ordensoberen und von Mitgliedern der betroffenen Konvente selbst, ist auch die Involvierung des pfälzischen Kurfürsten in die Reformbestrebungen, wie auch die Haltung des Ortsbischofs, der benachbarten Stadt Worms und des umliegenden Adels (soweit sie Niederschlag in den Quellen findet) zu berücksichtigen und zu gewichten. Daneben ist in einleitender Form auf die Gründung und Geschichte der Dominikanerinnenklöster einzugehen, wobei auch die Quellenlage und -problematik thematisiert wird.[246]

---

[244] Siehe SCHANNAT 1, S. 167 u. 173. Man sehe dazu auch die der Kirschgartener Chronik (BOOS 3, S. 62) folgenden Aufzeichnungen Würdtweins über die Reform in Hochheim: Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 269r-v.

[245] Chronologische Aufstellungen zu den Reformen und Reformversuchen in den Konventen der Teutonia bieten gerade die z.T. schon genannten, von Ordenshistorikern verfaßten Überblickswerke, deren Angaben jedoch teilweise nicht unproblematisch sind: WALZ, Dominikaner und Dominikanerinnen, S. 50-53; Hieronymus WILMS, Geschichte der deutschen Dominikanerinnen 1206-1916, Dülmen 1920, S. 151-155; Hieronymus WILMS, Das älteste Verzeichnis der deutschen Dominikanerinnenklöster, Leipzig 1928 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 24). Zur Kritik an den statistischen Zusammenstellungen u.a. Isnard W. FRANK, Wie der Dominikanerorden zu den Dominikanerinnen kam - Zur Gründung der ‚Dominikanerinnen' im 13. Jahrhundert, in: Das Dominikanerinnenkloster zu Bad Wörishofen, Werner SCHIEDERMAIR (Hg.), Weißenhorn 1998, S. 36, Anm. 79f.

[246] Schon die zeitgenössische Kirschgartener Chronik bietet zu den Dominikanerinnen von Maria Himmelskron recht ausführliche Angaben (BOOS 3, S. 60-62), kann dagegen von den doch eigentlich ‚vornehmeren' Nonnen von Liebenau nur wenig berichten.

3.2.1 Die Gründung der Dominikanerinnenklöster

Auf eine Gründung des Ritters Dirolf von Hochheim, der wohl aus einer lange Zeit in Hochheim ansässigen Familie stammte[247], und seiner Gemahlin Agnes (zum Rosenbaum)[248] geht das Frauenkloster Maria Himmelskron (‚Corona coeli')[249] in

---

[247] Dirolf, der über seine Mutter mit der Wormser Patrizierfamilie der Dirolfe verwandt war, entstammte nicht, wie schon die Kirschgartener Chronik wohl nach der Klosterüberlieferung berichtet hatte (BOOS 3, S. 60; danach: SCHANNAT 1, S. 166), dem Geschlecht der mit ihm verwandten Schmutzel von Dirmstein, von denen einige Angehörige im 14. Jahrhundert ihr Begräbnis in Hochheim hatten; zahlreiche Träger dieses Namens, unter ihnen elf Nonnen, sind im Totenbuch des Klosters verzeichnet. Hinzu kommen dort einige weitere, sich nach dem bischöflich-wormsischen Herrschaftszentrum Dirmstein benennende Nonnen und Laien, die vermutlich einer der zahlreichen Dirmsteiner Adelsfamilien entstammen. Siehe Hellmuth GENSICKE, Ritter Dirolf von Hochheim: Der Gründer des Klosters Himmelskron zu Hochheim, in: Der Wormsgau 3 (1951-58), S. 224f.; ZOTZ, Bischöfliche Herrschaft, S. 129f.; Hans-Jürgen BREUER, Die politische Orientierung von Ministerialität und Niederadel des Wormser Raumes im Spätmittelalter, Darmstadt/Marburg 1997 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 111), S. 361-364 u. 372f.; FUCHS, Inschriften Worms n. 58, 85, 94, 100 u. 136; Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 5: Rheinland-Pfalz und Saarland, S. 77f. Zur Hochheimer Klosterüberlieferung bezüglich Dirolf ‚Schmutzel' siehe den hochinteressanten Brief der Schwester Dorothea an einen Wormser Gelehrten (1531): Worms-StadtA, 1B n. 1914.

[248] Agnes († 1321) war wohl eine Tochter des Wormser Bürgers Conrad zum Rosenbaum, dessen Vater als Ratsherr in Worms bezeugt ist. Ein Conrad zum Rosenbaum (‚de arbore rosarum'), den Fuchs als Schwiegervater des Dirolf deutet, erhielt 1292 im Kloster sein Begräbnis (FUCHS, Inschriften Worms n. 55), doch wird der Schwiegervater des Klostergründers gleichen Namens schon 1275 in einer Urkunde als verstorben bezeichnet: GENSICKE, Ritter Dirolf, S. 225f. 1318 bewohnten die Klostergründer den Hof ‚Zum Rosenbaum' in Worms, in dem nach ihrem Tod ein von Maria Himmelskron abhängiger Beginenkonvent eingerichtet wurde. Siehe GENSICKE, Ritter Dirolf, S. 225f.; BOOS 2, S. 94f., n. 136; Eva Gertrud NEUMANN, Rheinisches Beginen- und Begardenwesen: Ein Mainzer Beitrag zur religiösen Bewegung am Rhein, Meisenheim 1960 (Mainzer Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 4), S. 110; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 266f.

[249] An Literatur zu diesem Kloster ist u.a. zu nennen: GIERATHS, Dominikaner, S. 69-73; Otto BÖCHER, Die Kirchen St. Peter und Maria Himmelskron zu Worms-Hochheim, Neuss 1978 (Rheinische Kunststätten 207); Otto BÖCHER, Anfang und Ende des Dominikanerinnenklosters Maria Himmelskron in Hochheim bei Worms, in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde 45 (1978), S. 158-169; GENSICKE, Ritter Dirolf, S. 224-227; Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 96-99. Knappe Hinweise bei KEILMANN, Bistum, S. 84f.;

Worms-Hochheim zurück, das auf dem Platz einer Wasserburg des Stifters errichtet wurde.[250] Das bis zu den Anfängen des Klosters zurückreichende, in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts neu angelegte Hochheimer Nekrolog bietet ein gutes Bild des verwandtschaftlichen Umfelds der Fundatorenfamilien, werden doch neben den Eltern (Karl und Guda) und zwei Geschwistern Dirolfs weitere, ausdrücklich als Verwandte Dirolfs und Agnes' bezeichnete Personen verzeichnet; daneben finden sich weitere Angehörige der Ritter von Hochheim und der Familie zum Rosenbaum.[251]

Dirolf und seine Frau stifteten 1278[252] auf der Grundlage einer schon vorher bei der Hochheimer Pfarrkirche lebenden religiösen Gemeinschaft[253] ein Frauenkloster,

---

SCHAAB, Diözese Worms, S. 183; MORAW, Klöster und Stifte, S. 29; WILMS, Verzeichnis, S. 58f.; LÖHR, Dominikanerorden, S. 154. Weiter noch: SCHANNAT 1, S. 166-169; LEHMANN, Klöster, S. 421-445; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 61-70; WIDDER, Versuch 3, S. 134-138; Würdtwein: Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 223r-270v.

[250] Zur Bau- und Kunstgeschichte BÖCHER, Kirchen, S. 21-26; Marie-Louise WALGENBACH-SCHMIDT, 700 Jahre Kirche ‚Maria Himmelskron' in Worms-Hochheim, in: Neues Jahrbuch für das Bistum Mainz 1979, S. 84-94; Ernst COESTER, Die einschiffigen Cistercienserinnenkirchen West- und Süddeutschlands von 1200 bis 1350, Mainz 1984 (QAmrhKG 46), besonders S. 296-300; Stadt Worms, Irene SPILLE (Bearb.), Worms 1992 (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland: Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz 10), S. 220-226. Die noch erhaltene und heute als katholische Pfarrkirche dienende Klosterkirche enthielt bis 1951 zahlreiche Grabplatten, darunter die des Klostergründers, seiner Frau und weiterer Familienangehöriger (FUCHS, Inschriften Worms n. 55, 58, 94, 97, 104 u. 106), die zum größten Teil in das städtische Museum im St. Andreasstift ausgelagert wurden: FUCHS, Inschriften Worms, Einleitung, S. XXIXf.; BÖCHER, Kirchen, S. 21; BÖCHER, Anfang und Ende, S. 158; Joachim SCHALK, Die Grabsteine des ehemaligen Dominikanerinnenklosters Maria Himmelskron zu Worms-Hochheim, in: AmrhKG 32 (1980), S. 203-205.

[251] Siehe Fulda-LB, Hs. Aa 101 (künftig zitiert: Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron), fol. 89v-90r, 94v, 96v, 103v-104r, 105v, 111v, 114r, 116r, 119r, 124v-125v, 126v-127r, 131r-132r, 137r-v u. 141r.

[252] Siehe BOOS 1, S. 247f., n. 384 (Bestätigungsurkunde des Wormser Bischofs Friedrich).

[253] Siehe BOOS 1, S. 243-245, n. 378 (Testament der Altrudis, Tochter des Ritters Bernold von Hochheim, von 1276 Februar 6. Rückvermerk von einer Hand des 15. Jahrhunderts: *Dis Altrut ist eine nonne in unserm closter gewest und brachte uns dissen brieffe mit ir und die guter die her ine geschriben sint, die sint unsers convents und niemants anders*); LEHMANN, Klöster, S. 419f.; GIERATHS, Dominikaner, S. 69; KEILMANN, Bistum, S. 84; BÖCHER, Kirchen, S. 14. Das Inventar des Hochhei-

das bereits 1283 als Dominikanerinnenkloster bezeichnet[254] und wenig später (zusammen mit St. Lambrecht) dem Dominikanerorden inkorporiert wurde; die Inkorporation erfolgte 1287 durch den Kardinallegaten Johannes de Boccamazzi[255], nachdem das Generalkapitel der Dominikaner 1285 die Aufnahme des Klosters in den Orden beschlossen hatte.[256] Hinsichtlich der Vorlage des Ende des 13. Jahr-

---

mer Klosterarchivs (1585) verzeichnet eine auf 1292 datierte, durch das Kloster Maria Himmelskron und den Wormser Dominikanerprior besiegelte Verschreibung eines (nicht namentlich genannten) Angehörigen der Wormser Familie de Mitra über Horchheimer Güter seiner Töchter, die als Beginen bezeichnet werden und diese Güter dem Kloster vermachten: Darmstadt-StA, E5 B3 n. 274/2, S. 7 (Druck: Hessische Urkunden 5, BAUR [Hg.], S. 132-134, n. 151; Boos 2, S. 733). Erst 1455 wurde die von den Wormser Dominikanern betreute Niederlassung endgültig aufgehoben und dem Kloster der Dominikanerinnen in Hochheim inkorporiert.

[254] Bischof Simon von Schöneck inkorporierte 1283 November 13 dem Kloster die Pfarrkirche St. Amandus in Worms: BOOS 1, S. 269, n. 411; GIERATHS, Dominikaner, S. 69f.; KEILMANN, Bistum, S. 85. Siehe auch BOOS 1, S. 268, n. 410.

[255] Zu den durch Kardinal Johannes de Boccamazzi vorgenommenen Inkorporationen in den Dominikanerorden, die auch die deutschen Reuerinnenklöster betrafen: SIMON, L'ordre des Pénitentes, S. 86f.; Edmund RITZINGER/Heribert C. SCHEEBEN, Beiträge zur Geschichte der Teutonia in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, in: Archiv der deutschen Dominikaner 3 (1941), S. 86.

[256] Siehe Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 283; MEYER, Chronica brevis, S. 47; BOOS 3, S. 61; GIERATHS, Dominikaner S. 70; KEILMANN, Bistum, S. 85; BÖCHER, Kirchen, S. 14; Klaus CONRAD, Die Geschichte des Dominikanerinnenklosters in Lambrecht (bei Neustadt an der Weinstraße) bis zur Reformation anhand der Quellen untersucht, Heidelberg 1960 (Heidelberger VÖ zur Landesgeschichte und Landeskunde 5), S. 40f.; Palatia Sacra: Kirchen- und Pfründebeschreibung der Pfalz in vorreformatorischer Zeit, Teil 1: Bistum Speyer, der Archidiakonat des Dompropstes von Speyer. Band 5: Der Landdekanat Böhl, Renate ENGELS (Bearb.), Mainz 1992 (QAmrhKG 61,5), S. 99; LEHMANN, Klöster, S. 423. Zu den spannungsreichen Auseinandersetzungen um den Anschluß von Frauenkonventen an den Dominikanerorden, die erst 1267 endgültig zugunsten der weiblichen Kommunitäten entschieden wurden: Otmar DECKER, Die Stellung des Predigerordens zu den Dominikanerinnen (1207-1267), Vechta 1935 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 31); Herbert GRUNDMANN, Religiöse Bewegungen im Mittelalter: Untersuchungen über die geschichtlichen Zusammenhänge zwischen der Ketzerei, den Bettelorden und der religiösen Frauenbewegung im 12. und 13. Jahrhundert und über die geschichtlichen Grundlagen der deutschen Mystik [1935]. Anhang: Neue Beiträge zur Geschichte der religiösen Bewegungen im Mittelalter [1955], 4. Auflage, Darmstadt 1977, S. 208-252 u. 274-303; John B. FREED, Urban Development and the ‚Cura Monialium' in Thirteenth-Century Germany, in: Viator 3 (1972), S. 311-327;

hunderts angelegten Hochheimer Martyrologiums[257] ist von einer Straßburger Provenienz auszugehen, weswegen eine Herkunft des Hochheimer Gründungskonvents aus Straßburg (St. Markus ?) wahrscheinlich gemacht worden ist[258], wobei wohl von einer doppelten Grundlage des neuen Klosters (Beginen zu Hochheim und Straßburger Religiosen) auszugehen ist; unter den fünf zu Beginn der Handschrift exemplarisch genannten Nonnen befindet sich auch eine *Alheydis de Argentina*.[259] Die im Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron (fol. 7v-17r) überlieferten Frauenkonstitutionen (‚Constitutiones monialium') sind eine Abschrift der durch den Ordensgeneral Humbert von Romans (1254-1262) redigierten Konstitutionen für die Dominikanerinnen, während die in der Handschrift fol. 17r-18r folgenden ‚Admonitiones' vom Ende des 13. Jahrhunderts einen wichtigen Anhaltspunkt für eine Straßburger Provenienz der Vorlage bieten (*quas fecimus apud Argentinam*) und auch in einer vermutlich aus St. Katharinental/Diessenhofen stammenden Handschrift überliefert sind, das selbst um 1250 nach den nur fragmentarisch zu rekonstruierenden Konstitutionen des Straßburger Frauenklosters St. Markus lebte.[260]

Auf die erste bekannte Priorin des Klosters, Adelheid (1282 ? - 1299/1300 ?), die 1299 in einer Schenkungsurkunde[261] der Klosterstifter erstmals erwähnt wird und

---

Andrea LÖTHER, Grenzen und Möglichkeiten weiblichen Handelns im 13. Jahrhundert: Die Auseinandersetzung um die Nonnenseelsorge der Bettelorden, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 223-240; FRANK, ‚Dominikanerinnen'.

[257] Fulda-LB, Hs. Aa 101 = Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron.

[258] Siehe Regina HAUSMANN, Die theologischen Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda bis zum Jahr 1600. Codices Bonifatiani 1-3: Aa 1-145a, Wiesbaden 1992, S. 202.

[259] Vgl. Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 1v.

[260] Siehe HAUSMANN, Handschriften, S. 202f.; FRANK, ‚Dominikanerinnen', S. 43-46; DECKER, Stellung, S. 74f.; Vera SACK, Bruchstücke von Regel und Konstitutionen südwestdeutscher Dominikanerinnen aus der Mitte des 13. Jahrhunderts (um 1241/42), in: ZGO 123 (1975), v.a. S. 131-141. Druck der Konstitutionen des Humbert von Romans bzw. der ‚Admonitiones': Vetera Monumenta legislativa sacri ordinis Praedicatorum, in: Analecta sacri ordinis Fratrum Praedicatorum 3 (1897), S. 337-348; Jakob WERNER, Aus Zürcher Handschriften, o.O. 1919, S. 54-57.

[261] Siehe BOOS 1, S. 327-332, n. 496.

dem Hochheimer Totenbuch zufolge 18 Jahre als Priorin amtierte[262], und eine zu Beginn des 14. Jahrhunderts erwähnte Priorin Jutta[263], in deren Amtszeit die Anzahl der Konventualinnen des Klosters durch den Provinzial auf 52 beschränkt wurde[264], folgte die Tochter Dirolfs (Agnes), die 1319 erstmals als Priorin erwähnt wird und 1321 starb.[265]

Durch die zahlreichen Schenkungen der Stifterfamilie und anderer Familien aus der Wormser ministerialen Oberschicht stand die Gründung wohl schon bald auf einer guten wirtschaftlichen Grundlage; allein Dirolf und seine Frau übergaben dem Kloster 1299 und 1318 zusammen fast 2500 Malter Korn an jährlichen Gülten.[266]

---

[262] *Obiit soror Alheidis, quae fuit priorissa nostra .XVIII. annis et amatrix tocius ordinis, in cuius anniversarii dominus Dyrolfus ordinavit nobis tria maldra siliginis perpetuo.* Vgl. Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 137v. In den Zusammenstellungen der Priorinnen des Klosters in der Kirschgartener Chronik und bei Schannat wird Adelheid für eine siebzehnjährige Amtszeit erwähnt: BOOS 3, S. 61; SCHANNAT 1, S. 168f.; Bezeichnung Adelheids als Schwester Dirolfs: Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 268r; LEHMANN, Klöster, S. 422f. (das Kapiteloffiziumsbuch /Nekrolog Maria Himmelskron fol. 131r nennt als Schwester Dirolfs Margarethe).

[263] Siehe BOOS 3, S. 61; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 268r; GIERATHS, Dominikaner, S. 71. Eine Identifizierung dieser Priorin Jutta mit einer der im Hochheimer Nekrolog aufgezeichneten Nonnen gleichen Namens (z.B. aus den Familien der Schmutzel und von Wachenheim) dürfte kaum möglich sein.

[264] Diese Verfügung wurde 1320 durch den Ordensgeneral bestätigt. Siehe Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 434f.; GIERATHS, Dominikaner, S. 70; BÖCHER, Kirchen, S. 15; LEHMANN, Klöster, S. 426f; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 65. Notizen über Altarweihen, die Weihe von Kreuzgang und Kirche sowie des gesamten Klosters (1287/1310) finden sich in der Nekrolog-Handschrift: Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 87r-v.

[265] Siehe FUCHS, Inschriften Worms n. 106; SCHALK, Grabsteine, S. 222f.; BOOS 2, S. 102, n. 148; BÖCHER, Kirchen, S. 15; BÖCHER, Anfang und Ende, S. 163.

[266] Siehe WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 61-67; LEHMANN, Klöster, S. 423-431; die Schenkungen von 1299 u. 1318: BOOS 1, S. 327-332, n. 496; BOOS 2, S. 91-97, n. 136. Daneben auch München-HStA, Rheinpfälzer Urkunden n. 1140 (Stiftung Dirolfs von 1282 April 3 mit Hinweis auf die noch zu errichtende Klosterkirche [nicht bei BOOS 1]). Das Totenbuch beziffert die gesamten Schenkungen der Klostergründer Agnes und Dirolf auf einen Wert von *plusquam duodecim milia talentorum tam in bonis mobilibus quam in immobilibus sicut in litteris sororum hijs perfectis plenius habetur*: Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 116r (vgl. auch fol. 105v).

Neben bürgerlichen Familien aus Worms und anderen Städten, aus denen wohl viele der Konventualinnen stammten[267], dürfte auch der umliegende niedere Adel für die soziale Zusammensetzung des Klosters eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben[268], wobei unter den bekannten Priorinnen nur wenige Bürgerliche zu belegen sind: die Vorsteherinnen des Klosters entstammen gerade im 15. Jahrhundert den Familien der Hirschhorn, Friesenheim, Flörsheim, Gemmingen, Dalberg und Sickingen.[269] Das auf der Ebene der Priorinnen gewonnene Bild, demzufolge

[267] Zu nennen sind etwa die Wormser Familien Duphus, zu der Huben (de Mitra) und Holderbaum sowie die Speyerer Patrizierfamilien der Rorhaus und Helfant.

[268] Siehe KEILMANN, Bistum, S. 85; CONRAD, Lambrecht, S. 89; BREUER, Politische Orientierung, S. 373. Als wesentliche Quelle für eine ‚Gemischtständigkeit' des Konvents ist das Nekrolog heranzuziehen, das zahlreiche Namen von Nonnen (ca. 350) des späten 13. bis 16. Jahrhunderts verzeichnet und u.a. durch die namentliche Aufnahme der Hochheimer Nonnen in das Bruderschaftsbuch der Frankfurter Rosenkranzbruderschaft (1486/1517) sowie durch eine Liste aus dem Jahr 1496 zu ergänzen ist: Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron; Frankfurt-StadtA, Dominikanerkloster Bücher n. 24, fol. 12r-v u. 55v; Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 19r-v. Da auch für das spätere Mittelalter trotz der zahlenmäßigen Zunahme der Quellen nur beschränkte Aussagen zur sozialen Struktur eines Konvents möglich sind, und die Urkunden und sonstigen Quellen (zumeist) wohl die adligen und hochadligen Nonnen eines Klosters (wie etwa in Liebenau ?) überrepräsentieren und hervorheben, müssen Angaben zur sozialen Zusammensetzung eines Konvents (und zur Abgrenzung nach unten) mit Vorsicht behandelt werden, auch wenn gewisse ‚Tendenzen' nicht von der Hand zu weisen sind. Siehe dazu Franz J. FELTEN, Frauenklöster und -stifte im Rheinland im 12. Jahrhundert: Ein Beitrag zur Geschichte der Frauen in der religiösen Bewegung des hohen Mittelalters, in: Reformidee und Reformpolitik im spätsalisch-frühstaufischen Reich, Stefan WEINFURTER (Hg.), Mainz 1992 (QAmrhKG 68), S. 226-228; SCHREINER, Sozial- und standesgeschichtliche Untersuchungen, u.a. S. 4; auch CONRAD, Lambrecht, S. 91f.

[269] Siehe BOOS 3, S. 61f.; Wormser Chronik S. 125; SCHANNAT 1, S. 168f.; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 269v-270r; Karlsruhe-GLA, 77/6268, fol. 5v (Liste der Priorinnen, angefertigt ca. 1773); GIERATHS, Dominikaner, S. 71f.; Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 97f. Dagegen sind unter den Priorinnen des in der Speyerer Diözese gelegenen Dominikanerinnenklosters St. Lambrecht, zu dem die Beziehungen der Wormser Einwohnerschaft nach der Gründung von Hochheim und Liebenau wohl stark zurückgingen, mehrheitlich bürgerliche Namen ausfindig zu machen: CONRAD, Lambrecht, S. 89. Zur sozialen Zusammensetzung des Speyerer Dominikanerinnenklosters St. Maria Magdalena: Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster Sankt Maria Magdalena überm Hasenpfuhl vor Speyer, Teil 1: Urkunden und Regesten, Martin ARMGART (Bearb.), Neustadt/Weinstraße 1995, S. XVIII. (*Ähnlich wie in St. Lambrecht stammten die Konven-*

vor allem nach der Klosterreform in Hochheim (1429) die Priorinnen von Töchtern der den Pfalzgrafen nahestehenden Adelsfamilien (gerade aus dem rechtsrheinischen Raum) gestellt wurden, kann nicht zuletzt aufgrund der Angaben des Nekrologs auf eine breitere, den Konvent des Klosters und dessen Wohltäter umfassende Basis gestellt werden: Die bedeutenden rechtsrheinischen bzw. Kraichgauer Adelsfamilien Gemmingen, Sickingen, Landschad von Steinach und Hirschhorn, deren Bindungen an die Pfalzgrafen im 15. Jahrhundert als ausgeprägt zu bezeichnen sind, sind im Kloster durch einige Nonnen und Priorinnen vertreten bzw. als Stifter und Wohltäter in das Hochheimer Nekrolog aufgenommen worden; dies gilt in ähnlicher Weise für die Rodensteiner, die zwei Priorinnen stellten, die vornehmlich über die Kaiserslauterer Amtmannschaft mit den Pfalzgrafen verbundenen Flersheim/Flörsheim (die mit Elisabeth in der Mitte des 15. Jahrhunderts eine langjährige Priorin, um 1524 eine zweite Priorin sowie weitere Nonnen stellten), die (mit einer Subpriorin vertretenen) Erenberg, die Venningen, Helmstatt, Rammung (Subpriorin Katharina), aber auch für die im 15. Jahrhundert stärker an die Pfalz orientierten Schönberg (Schönburg/Oberwesel) und die Ortenauer Familie von Bach. Diese stellte um und nach 1500 zwei Priorinnen in Maria Himmelskron; die im Nekrolog genannten männlichen Vertreter Georg und Bernhard von Bach (beide pfälzische Marschälle und Amtmänner) sind als große Wohltäter des Klosters vermerkt. Während beispielsweise auch im Fall der im Wormser Raum führenden Kämmerer von Worms (Dalberg) als einer der mithin für Maria Himmelskron wichtigsten Niederadelsfamilien im Spätmittelalter ausgeprägte Beziehungen zur Pfalzgrafschaft zu konstantieren sind, was in stark abgeschwächter Form auch für die Ritter von Montfort und die sich nach der Kropsburg bzw. Friesenheim nennende, im 15. Jahrhundert in Worms ansässige Ritterfamilie zu gelten hat, die in Hochheim im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts immerhin zwei Priorinnen stellte, verfügten andere, mit Konventsschwestern bzw. als Stifter vertretene Familien, wie z.B. die Freiherren (Beyer) von Boppard, die unterfränkischen Grumbach und die Bickenbach über nur geringe Lehens- und Amtsbeziehungen zu den kurpfälzischen Herrschern bzw. sind auch rangmäßig eher als unbedeutend einzustu-

---

tualinnen von St. Magdalena aus dem Niederadel sowie dem Bürgertum Speyers und umliegender Städte. Der Anteil Speyerer Bürgerfamilien war offenbar deutlich höher.)

fen (z.B. Kranich von Kirchheim; von Ramburg). Die im Nekrolog verzeichnete Nonne Margarethe aus der fränkischen Familie von Thüngen erreichte Mitte der vierziger Jahre des 15. Jahrhunderts vor dem königlichen Hofgericht zu Rottweil ein Achturteil gegen einen Adligen und die Erteilung eines Schirmgebotes an verschiedene Fürsten, um die adlige Nonne in ihren erklagten Gütern zu schützen, wie sich aus einer Urkunde des Hofrichters Graf Johanns von Sulz ergibt.[270]

Bei den inschriftlich überlieferten Personen, die im Kloster ihre Grablege gefunden haben, überwiegen die Namen von Angehörigen des umliegenden niederen Adels, etwa der Kämmerer von Worms und der Ritter von Wachenheim, die auch sonst oft im Nekrolog des Klosters nachzuweisen sind[271]; der einschlägige Inschriftenbestand beschränkt sich dabei weitgehend auf das 14. Jahrhundert.[272] Gegen Ende des Mittelalters (1496) bestand der von der Priorin Katharina von Bach geleitete Kon-

---

[270] Siehe Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron (mit zahlreichen Einzelnachweisen); Frankfurt-StadtA, Dominikanerkloster Bücher n. 24, fol. 12r-v u. 55v; Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 19r; Darmstadt-StA, A2 n. 91/45; Karlsruhe-GLA, 77/6268, fol. 5v; GIERATHS, Dominikaner, S. 71; Gerhard FOUQUET, Das Speyerer Domkapitel im späten Mittelalter (ca. 1350-1540): Adlige Freundschaft, fürstliche Patronage und päpstliche Klientel, 2 Bände, Mainz 1987 (QAmrhKG 57) (mit wichtigen Hinweisen zu vielen der genannten Familien); Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Band 4: Hessen, Georg Wilhelm SANTE (Hg.), 3. überarb. Auflage, Stuttgart 1976 (ND 1993); Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 5: Rheinland-Pfalz und Saarland; Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 6: Baden-Württemberg; Peter RUF, Geschichte von Friesenheim, Band 1, Ludwigshafen 1995, S. 83f.; BREUER, Politische Orientierung, S. 346-349; Rainer FISCHER, Die Herren von Bach, in: Bühler Heimatgeschichte 12 (1998), S. 75-110 u. 13 (1999), S. 12-40.

[271] Das Nekrolog nennt die Namen von zwölf Nonnen aus der Familie der Kämmerer von Worms sowie die Namen von weiteren Angehörigen dieser Familie, während ebenfalls einige Nonnen und weitere Mitglieder der Familie der (Ritter) von Wachenheim verzeichnet sind. Beide Familien waren bis in das 16. Jahrhundert hinein dem Hochheimer Kloster verbunden, wie sich z.B. aus Namenslisten der Nonnen von 1496 und 1518 ergibt; Töchter der Kämmerer von Worms versahen zu Beginn des 15. Jahrhunderts und um 1500 das Amt der Priorin: GIERATHS, Dominikaner, S. 71; Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron; Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 19r.

[272] Siehe FUCHS, Inschriften Worms, Einleitung, S. XXX; Bsp.: FUCHS, Inschriften Worms n. 62, 87, 127, 141f., 154, 159, 163, 177, 206 u. 253. Siehe auch BÖCHER, Kirchen, S. 15; SCHALK, Grabsteine.

vent aus 37 Nonnen, von denen viele (wie in einer Liste von 1518[273]) aus adligen Familien stammten; zur ‚Familia' des Klosters zählten 1496 fünf Personen sowie etliche (nicht im einzelnen aufgeführte) weitere Knechte und Mägde.[274] Zum Jahr 1549, also wenige Jahre vor Auflösung des Klosters, werden immer noch 41 Nonnen genannt.[275]

Nur wenige Jahre nach Maria Himmelskron entstand als zweites Kloster der Dominikanerinnen bei Worms das unter dem Namen Liebenau[276] bekannte Kloster St. Agnes, das der Wormser Bürger Jakob Engelmann und seine Frau Lieba Holderbaum um 1290 stifteten; schon 1292 werden die Dominikanerinnen urkundlich erwähnt.[277] Von dem zwischen Hochheim und Neuhausen gelegenen Kloster, das

---

[273] Die von GIERATHS, Dominikaner, S. 71 (nach Heidelberg-UB, Hs. 130, 2) zu 1518 angeführte Liste mit 21 Namen muß ergänzt werden durch eine Liste (von 1517) mit 59 Namen im Register der Frankfurter Rosenkranzbruderschaft, die zwischen Chor- und Laienschwestern trennt, aber wohl auch die Namen von Verstorbenen enthält. Siehe Frankfurt-StadtA, Dominikanerkloster Bücher n. 24, fol. 55v.

[274] Siehe Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 19r-v; EBERHARDT, Diözese Worms, S. 48. Das Nekrolog des Klosters verzeichnet zahlreiche Diener und Dienerinnen des Klosters, daneben auch einige Laienbrüder und Pfründner sowie insgesamt 14 als Prokuratoren gekennzeichnete Personen, die wohl zum größeren Teil nicht dem Dominikanerorden angehörten und oft langjährig in dieser Funktion tätig waren, unter ihnen auch die sich nach Dirmstein benennenden Ritter Konrad (Malle) Starke († 1357, FUCHS, Inschriften Worms n. 142) und Gerhard Schmutzel, den das Nekrolog als *amicus fidelissimus claustri nostri ac tocius ordinis* bezeichnet: Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 120v bzw. 129v; Grabinschrift des Gerhard Schmutzel († 1313), der in zweiter Ehe mit Hippela, Tochter der Klostergründerin Agnes aus erster Ehe, verheiratet war: FUCHS, Inschriften Worms n. 94. Daneben finden sich vereinzelt Namen von Nonnen, die als Prokuratorinnen bezeichnet werden und demzufolge wohl als Schaffnerinnen des Klosters tätig waren (Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 91v, 100v, 129r u. 136v).

[275] Siehe Darmstadt-StA, E5 B3 n. 273/2.

[276] Das Kloster dürfte seinen Namen nach der Frau des Gründers erhalten haben: SCHANNAT 1, S. 171; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 280r; LEHMANN, Klöster, S. 446; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 71; Wormser Chronik S. 132.

[277] Siehe BOOS 1, S. 295f., n. 449; Speyer-LA, F7 n. 252. Schon vor der Gründung des Klosters wird 1288 ein ‚Engelmannkonvent' in Worms urkundlich erwähnt: BOOS 1, S. 287, n. 438; NEUMANN, Beginen- und Begardenwesen, S. 102, Anm. 186.

auf den Resten einer von der Stadt Worms 1288 zerstörten Burg (‚Taubenhaus'), die 1285 durch das Stift Neuhausen an Konrad Holderbaum verkauft worden war[278], entstand, sind keine Überreste mehr vorhanden.[279]
1300 beurkundete der Wormser Bischof Eberwin von Kronberg das Testament der nach 1306 verstorbenen Klosterstifter, die ihre Beisetzung im Chor der Klosterkirche verfügten.[280] Weit deutlicher als bei den Dominikanerinnen von Hochheim[281] ist in Liebenau schon im 14. Jahrhundert eine starke Förderung durch die pfalzgräfliche Familie und andere hochadlige Geschlechter, von denen Töchter in die-

---

[278] Heidelberg-StadtA, Städtische Sammlung Urkunden n. 21.

[279] Zur Bau- und Kunstgeschichte einschlägig Friedrich Maria ILLERT, Die Ausgrabungen im Liebenauer Klostergebiet, in: Der Wormsgau 1 (1926-1933), S. 354-359; DERSELBE, Liebenau: Geschichte eines Klosters und einer Landschaft, Worms 1928 (Typoskript Worms-StadtA); Frieda DETTWEILER, Das Kreuzreliquiar aus dem ehemaligen Kloster Liebenau bei Worms, heute im Augustinermuseum zu Freiburg i. Br., in: Der Wormsgau 1 (1926-1933), S. 117-121; COESTER, Cistercienserinnenkirchen, S. 230-233. Literatur: GIERATHS, Dominikaner, S. 73-77; ILLERT, Liebenau; Alois COMO, Bilder aus Liebenaus Blütezeit, in: Heimat am Rhein 1927, n. 1, S. 4-6; Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 94-96; KEILMANN, Bistum, S. 85; SCHAAB, Diözese Worms, S. 184; MORAW, Klöster und Stifte, S. 29; WILMS, Verzeichnis, S. 59f.; LÖHR, Dominikanerorden, S. 154; SCHANNAT 1, S. 171-174; LEHMANN, Klöster, S. 445-454; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 70-74; WIDDER, Versuch 3, S. 138-140; Würdtwein: Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 280r-293v. Weiter auch HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 248f.

[280] Siehe BOOS 1, S. 340, n. 506; Speyer-LA, F7 n. 297; GIERATHS, Dominikaner, S. 73f.; ZOTZ, Bischöfliche Herrschaft, S. 130; LEHMANN, Klöster, S. 446f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 71; WILMS, Verzeichnis, S. 60; ILLERT, Liebenau; KEILMANN, Bistum, S. 85. Der Familienname der Holderbaum und Engelmann (Jakob Engelmann) findet sich auch im Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 90r, 95v u. 97r.

[281] Das Hochheimer Nekrolog verzeichnet das Jahresgedächtnis der Pfalzgräfin Beatrix von Sizilien († 1365), Gemahlin Ruprechts II.: Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 133r. Im 16. Jahrhundert scheint auch in Maria Himmelskron die Ansicht bestanden zu haben, daß die Pfalzgrafen führend an der Klostergründung und der folgenden Inkorporation in den Dominikanerorden beteiligt gewesen seien, wie sich aus einem Brief der Hochheimer Nonne Margarethe von Flörsheim von 1534 ergibt (Darmstadt-StA, E5 B3 n. 273/2); zu berücksichtigen ist dabei allerdings der stark apologetische Kontext dieses Bittbriefes, der sich gegen Maßnahmen der Nachfahren der pfalzgräflichen ‚Klosterstifter' richtete (Vorgehen gegen Ordensaufsicht über Hochheim).

sem Kloster lebten, zu konstatieren.[282] Die frühneuzeitliche Bistumsgeschichtsschreibung Schannats und Würdtweins, die ihrerseits das Bild des ‚hochadligen' Frauenklosters auf die spätere Forschung übertrug[283], dürfte dabei zu einem nicht geringen Teil - wohl unbewußt - den Ausführungen des Ordenschronisten Johannes Meyer aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gefolgt sein, der zuerst über das hohe Ansehen des Dominikanerinnenklosters in Kreisen des Hochadels berichtet hatte. Johannes Meyer, der sich vielleicht selbst 1466 als Beichtvater nach Liebenau versetzen ließ (und somit vor Ort aus der Klosterüberlieferung schöpfen konnte)[284], schreibt dabei im 1468 vollendeten ‚Buch der Reformacio Predigerordens' den Pfalzgrafen selbst die Gründung des Klosters zu.[285] Meyer berichtet in

---

[282] Die Familien der Klosterstifter freilich, insbesondere Johannes Holderbaum, der Bruder Liebas, standen schon um 1300 in engen Beziehungen zu den Pfalzgrafen. Siehe ILLERT, Liebenau; BOOS 2, S. 16, n. 24; Regesten Pfalzgrafen 1 n. 1486f. u. 1498. Zusammenfassend: BREUER, Politische Orientierung, S. 223-228.

[283] Siehe u.a. SCHANNAT 1, S. 172-174; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 281r-v (Inschriften); LEHMANN, Klöster, S. 447f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 73. Ähnlich auch ILLERT, Liebenau bzw. COMO, Bilder. Die relativ dürftige Forschungslage zu Liebenau, die auch durch die Arbeiten von Gieraths und Illert nicht wesentlich verbessert werden konnte, spiegelt sich wohl immer noch in den Worten von Johann Georg Lehmann aus der Mitte des 19. Jahrhunderts: *Merkwürdig ist der Umstand bei unserer jungfräulichen Anstalt, daß ... so viele vornehme Personen sich in dieselbe begaben und auch ihre Ruhestätte darin fanden. Ob die Annehmlichkeit der Gegend, der heilige Wandel der Nonnen, oder der Schutz des Churfürsten von der Pfalz die Veranlassung zu dieser Auszeichnung waren, müssen wir unentschieden lassen. Auf jeden Fall stand Liebenau in einem besonders guten Rufe und blühete erfreulich neben anderen, minder bekannten, Klöstern in und bei der Stadt Worms; um so mehr ist es auch zu bedauern, daß wir von den dasselbe betreffenden Merkwürdigkeiten und Schicksalen keine näheren Nachrichten geben können.* Vgl. LEHMANN, Klöster, S. 447.

[284] Siehe NEIDIGER, Armutsbegriff, S. 134; nicht bei FECHTER, Art. ‚Meyer, Johannes', Sp. 475f. Meyer, der auch 1473 (bis 1478) als Beichtvater in Liebenau bezeugt ist, befand sich wohl seit 1467 im Frauenkloster Silo (Schlettstadt) und spätestens 1470 im Brüderkonvent Gebweiler. Siehe NEIDIGER, Armutsbegriff, S. 134f.; FECHTER, Art. ‚Meyer, Johannes', Sp. 475f.

[285] *Es ist ain erliches frowen closter prediger ordens gelegen by der fürnemen statt Wurms, genamt mit namen Liebenow, daz vor alten, langen ziten gestifft ist gewesen von den edlen, durchlüchtigesten fürsten, den pfalentzgraffen, in welchem closter gar nachent von anfang siner ersten stifftung hoch erborn frowen und swöstren in gewesen sind, also grosser fürsten thochren, hertzogin und greffinen.* Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 77f.

seiner ‚Chronica brevis' (1470) weiter von Irmgard, Witwe des Pfalzgrafen Adolf († 1327), die als Schwester in Liebenau eingetreten war und dort starb; ihr Enkel Ruprecht (III.), der spätere König, sei bis zu seinem siebten Lebensjahr im Kloster aufgewachsen: *Anno domini M CCC L XXXIX obiit in Alemannia in monasterium sororum nostrarum, quod Libenawe dicitur situatum prope civitatem Wormatiam, inclita domina et soror Irmgardis, quondam ducissa Bavariae, quae post discessum conthoralis sui, serenissimi principis domini Adolphi, comitis Palatini Rheni, in ordine Praedicatorum vixit sicut speculum et exemplar totius sanctitatis quinquaginta annis et multa bona fecit ordini. Huius filius filii Rupertus fuit, rex Romanorum, qui in loco dicti monasterii natus ac nutritus fuit usque ad VII. aetatis suae annum.*[286] Die zeitlichen Angaben über das klösterliche Leben der Pfalzgräfin und ihr Todesdatum variieren in der Literatur. Aus ihrer Grabinschrift und anderen Quellen geht das vermutliche Todesjahr 1389 hervor, während Schannat, Würdtwein und noch Schaab das Jahr 1399 bieten.[287] Irmgard wird 1396 in einer Urkunde als verstorben bezeichnet.[288] Der Vater Irmgards, Graf Ludwig VI. von Oettingen, stiftete um 1342/1346 dem Kloster für seinen 1342 auf einer Fahrt in

---

[286] Vgl. MEYER, Chronica brevis, S. 69. Siehe auch Hieronymus WILMS, Aus mittelalterlichen Frauenklöstern, Freiburg 1916, S. 95f. (‚Der Prinz zu Liebenau'); COMO, Bilder, S. 4. Die Aussage Meyers über die Geburt Ruprechts (1352), die einmal mehr die Verbundenheit des Klosters (und der klösterlichen Tradition) mit der kurpfälzischen Familie unterstreicht, dürfte als legendäre Ausschmückung zu beurteilen sein (so auch ILLERT, Liebenau); als Geburtsort Ruprechts gilt im allgemeinen das oberpfälzische Amberg (Christian HÄUTLE, Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach, München 1870, S. 23). Dagegen fand der als Kind verstorbene Bruder (Adolf) des späteren Königs im Kloster seine Grabstätte: FUCHS, Inschriften Worms n. 143.

[287] Siehe SCHANNAT 1, S. 172; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 281r; SCHAAB, Kurpfalz, S. 223; WIDDER, Versuch 3, S. 139 mit 1389. Der Eintritt in das Kloster könnte der Inschrift zufolge 1349 oder schon 1329 erfolgt sein: FUCHS, Inschriften Worms n. 173. Dabei verdient auch die Nachricht Lehmanns Beachtung, nach der Irmgard seit dem Tod ihres Mannes in Liebenau lebte und 1349 den Schleier nahm. Siehe LEHMANN, Klöster, S. 447; HÄUTLE, Genealogie, S. 9.

[288] Die Zisterzienser von Schönau verpflichteten sich 1396 November 13 dazu, Jahresgedächtnisse für Pfalzgräfin Irmgard abzuhalten: München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Geistliche Sachen n. 67.

das Heilige Land verstorbenen Sohn Ludwig ein Kreuzreliquiar, das der Liebenauer Konvent im 16. Jahrhundert nach Freiburg flüchtete.[289]

Weit ausführlicher noch geht der Dominikaner in seiner kaum bekannten ‚Kaiserchronik Predigerordens' (1470/1471)[290] auf König Ruprecht und die Beziehungen der pfalzgräflichen Familie (von Pfalzgräfin Irmgard bis zu den Töchtern Ludwigs III. und Ottos von Mosbach) zu den Dominikanerinnen ein[291], wobei der Chronist auch von den näheren Umständen der Geburt des späteren Königs in Liebenau zu berichten weiß.[292] Das Interesse Meyers manifestiert sich auch in einem kurzen Bericht, der sich in einer Basler Handschrift[293] unmittelbar anschließend an die ‚Kaiserchronik' findet und von einer unehelichen und stummen Tochter des Königs handelt, die als Nonne in Liebenau bis zu den Klosterrreformen von 1425/1429 lebte: *Gerdrut, aber eins muß ich noch sagen von dem anherren und großen vatter*

---

[289] Siehe FUCHS, Inschriften Worms n. 119f.; DETTWEILER, Kreuzreliquiar, S. 117-121; COMO, Bilder, S. 5f.; 750 Jahre Dominikanerinnenkloster Adelhausen Freiburg im Breisgau, Freiburg 1985, S. 85-89. Ausführlich dazu sowie zu einem vielleicht ebenfalls Liebenau zuzuweisenden Vortragekreuz, das infolge einer (unsicheren) Datierung unter Umständen auch im Zusammenhang mit der Reform Liebenaus 1425 entstanden bzw. in das Kloster gekommen sein könnte: Sebastian BOCK, Der Inventar- und Ausstattungsbestand des säkularisierten Dominikanerinnen-Neuklosters Adelhausen in Freiburg i. Br., Diss. Freiburg 1997, S. 223-230; Bestandskataloge der weltlichen Ortsstiftungen der Stadt Freiburg i. Br., Band 1: Die kunsthandwerklichen Arbeiten aus Metall, Sebastian BOCK (Bearb.), Rostock 1997, S. 77-86.

[290] Zu dieser bislang ungedruckten Chronik, die das Verhältnis der deutschen Kaiser und Könige zum Dominikanerorden zum Thema hat und ein (kürzeres) Gegenstück zur ‚Papstchronik' Meyers bildet: FECHTER, Art. ‚Meyer, Johannes', Sp. 481f.

[291] Das Kapitel in der ‚Kaiserchronik' über König Ruprecht: Basel-UB, Hs. A XI 89, S. 469-471.

[292] *Do ein mol irs* [Pfalzgräfin Irmgards] *suns frauw, des obgemelten kunges dochter* [Beatrix von Sizilien], *in dz closter in gienge als dan die constitucio verhengt den stifftern und kuncklichen personen in zu gen, do was sie groß swanger eines kindelins und dz gebar sie in demselben closter und wart seinem vatter noch geheissen Rupertus, und die selige frauwe Yrmengardis, die obgenante swester prediger ordens, behielt das kindelin by ir biß es schir vii jor alt was und zoge es alßo das es dornoch romischer kunig wart …*Vgl. Basel-UB, Hs. A XI 89, S. 471.

[293] Beschreibung der Handschrift in: Wertvolle Bücher, Manuskripte, Autographen, Druckgraphik, Handzeichnungen, Köln 2000 (Auktion 81, 25. März 2000: Venator&Hanstein. Kölner Buch- und Graphikauktionen), S. 121f., n. 573. Die ursprünglich aus Maria Himmelskron stammende Handschrift befindet sich seit Anfang 2001 in der Universitätsbibliothek Basel (Signatur: A XI 89).

dißer unßer wirdigen lieben swestern, von kunig Ruprecht, do der selbe noch junger waß und noch elichen gemahel nit hett, weiß ich wie er sich selb vergaß, ein frauwe gab im ein kindelin, ein dochterlin, der gut herre wolt dz tochterlin wol versorgen, das ein naturlich stumlin was, und det es in dz closter Liebenauwe, und wart ein solch vernufftig andechtig mensche dar uß, das alle die verwundert die es horten, wan vil dinges ubernaturlich was, sie konde schriben und waß doch ein stumme, sie wart also alt, das sie gelebet das diß clöster Liebenauwe und Hymelkron beslossen und reformiert wurden, amen. [294]

Während im 14. Jahrhundert mit Irmgard von Nassau († 1371), Witwe Graf Gerlachs I., eine weitere Insassin des Frauenklosters im Ruf der Heiligkeit lebte[295], sind Namen von Priorinnen erst seit 1355 überliefert. Unter den namentlich bekannten Priorinnen des 15. Jahrhunderts finden sich mit Dorothea († 1482) und Barbara, deren Nachweis als Priorin freilich zweifelhaft bleiben muß, auch zwei geistliche Töchter Pfalzgraf Ottos I. aus der Mosbacher Nebenlinie der Pfalzgrafen. Dorothea, *geborn herzogin von Beyern*, wird im Jahr 1471 als Priorin des Klosters erwähnt[296] und dürfte auch mit der 1470 in einem Brief der Stadt Worms an das Kloster als ‚Fürstin' titulierten (aber nicht namentlich genannten) Liebenauer Priorin identisch sein.[297] Die Einordnung der nur zu 1474 genannten Priorin Dorothea

---

[294] Vgl. Basel-UB, Hs. A XI 89, S. 479. Die hier genannte ‚natürliche' Tochter König Ruprechts ist bislang unbekannt geblieben, wobei wohl kaum zu entscheiden ist, ob es sich um eine Verwechslung mit der Liebenauer Nonne und illegitimen Tochter Pfalzgraf Ruprechts II. (des Vaters König Ruprechts), Else von Stromberg, handelt, während die im Bericht genannte stumme Tochter wahrscheinlich nicht mit der im ‚Buch der Reformacio' genannten Tochter Ruprechts personengleich sein dürfte, die erst nach der erfolgreichen Reform von 1425 in Liebenau eintrat.

[295] Siehe SCHANNAT 1, S. 172; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 281r; FUCHS, Inschriften Worms n. 151.

[296] Vgl. Stuttgart-HStA, A602 n. 425.

[297] Siehe MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 78; MEYER, Chronica brevis, S. 82; Basel-UB, Hs. E III 13, fol. 52v; Worms-StadtA, 1B n. 1914; SCHAAB, Kurpfalz, S. 155 u. 225; Günther WÜST, Pfalz-Mosbach (1410-1499): Geschichte einer pfälzischen Seitenlinie des 15. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Territorialpolitik, Diss. Heidelberg 1976, S. 109; Der Neckar-Odenwald-Kreis, Landesarchivdirektion Baden-Württemberg/Neckar-Odenwald-Kreis (Hgg.), Sigmaringen 1992 (Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg), Beilagen, Stammtafel der Pfalzgrafen von

(Beyer von Boppard ?[298]) dürfte dagegen problematisch sein.[299] Nach den Erhebungslisten des ‚Gemeinen Pfennigs' gehörten gegen Ende des 15. Jahrhunderts dem Kloster die Priorin Barbara (zum) Gelthaus von Oppenheim und 33 weitere Schwestern an[300], während eine durch den Dominikanerchronisten und Liebenauer Beichtvater Johannes Meyer aufgestellte Liste (nach 1473) die Namen von 29 Chor- und 15 Laienschwestern nennt, die freilich (wie die Aufstellung von 1496) das Bild eines ‚hochadligen' bzw. rein ‚adligen' Frauenklosters keineswegs bestätigt, verweisen doch viele Namenseinträge auf eine Herkunft der Schwestern aus Landau, Speyer, Heidelberg und v.a. Worms (darunter auch Töchter angesehener Familien wie der Hartlieb und der Bonne).[301] Würdtwein nennt zum Jahr 1515

Mosbach; Wilhelm Karl Prinz zu ISENBURG, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten, Band 1: Die deutschen Staaten, 2. verb. Auflage, Frank Baron FREYTAG VON LORINGHOVEN (Hg.), Marburg 1953, Tf. 31. Die Priorin starb am 15. Mai 1482, wie aus ihrer Grabinschrift und einem Brief der Subpriorin an Graf Philipp I. von Hanau-Münzenberg hervorgeht: Deutsche Privatbriefe des Mittelalters. Band 1: Fürsten und Magnaten, Edle und Ritter, Georg STEINHAUSEN (Hg.), Berlin 1899, S. 243f., n. 361; FUCHS, Inschriften Worms n. 289; SCHANNAT 1, S. 173; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 293v.

[298] Vielleicht eine Verwechslung mit Pfalzgräfin Dorothea, die in den Quellen u.a. als ‚Herzogin von Bayern' bezeichnet wird.

[299] Zusammenstellungen der Priorinnen: SCHANNAT 1, S. 173f.; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 292r-293v; Karlsruhe-GLA, 77/6268, fol. 5v; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 73; ILLERT, Liebenau; GIERATHS, Dominikaner, S. 76; Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 95. Befremden muß an den herangezogenen Listen, daß die von Johannes Meyer erwähnte Reformpriorin Anna Munch, *die dieser observantz erste priorin waz* (Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 78), nicht angeführt wird, mit Ausnahme von Gieraths (GIERATHS, Dominikaner, S. 75), der sie aber nicht in seine nach Würdtwein und Schannat aufgestellte Liste aufnimmt. Bei der 1483 Januar 21 (Ausstellungsort Worms) im Briefregister des Ordensgenerals erwähnten Priorin Barbara Selchursen könnte es sich vielleicht um die zwei Jahre später als Priorin genannte Barbara (zum Gelthaus) handeln, die in einer Liste Johannes Meyers (nach 1473) als *Barbara Gelthuß de Oppenheim* erwähnt wird: Basel-UB, Hs. E III 13, fol. 52v; REICHERT, Registrum 2, S. 65.

[300] Die ‚Familia' umfaßt zehn Knechte und Mägde, den Schaffner und dessen Frau sowie zwei Beichtväter. Siehe Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 18r-v; EBERHARDT, Diözese Worms, S. 48.

[301] Siehe Basel-UB, Hs. E III 13, fol. 52v bzw. Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 18r. Unter den niederadligen Nonnen sind in erster Linie Angehörige der von Lindenfels, Handschuhsheim und vom Stein zu nennen. Zum Jahr 1450 ist die Liebenauer Nonne Magdalena Bonne urkundlich belegt

unter der Priorin Ursula von Westerstetten 13 (adlige) Konventualinnen: *Sub ea an. MDXV simul ac semel vixisse reperiuntur sanctimoniales XIII, omnes genere nobiles, nempe: Anna a Wachenheim, Elisabetha de Bettendorff, Elisabetha a Wachenheim, Elisabetha de Geispitzheim, Apolonia Goeler de Ravenspurg, Catharina de Rodenstein, Otilia Goeler de Ravenspurg, Christina de Udenheim, Walpurgis de Bettendorff, Barbara de Hentschuesheim, Apolonia a Schawenburg, Gertrudis de Wolffskeel, Elisabeth a Dalsheim.* [302]

Die Förderung durch die pfälzischen Kurfürsten schon vor Einführung der Observanz in Liebenau manifestiert sich in nicht wenigen Schenkungen und Stiftungen, die hier nur summarisch angeführt werden können. 1366 stiftete Pfalzgraf Ruprecht II. (Kurfürst 1390-1398), der das Kloster als Kreditgeber nutzte[303] und dessen illegitime Tochter Else von Stromberg selbst als Nonne in Liebenau lebte[304], dem Klo-

---

(Speyer-LA, F7 n. 1485), während 1470 die Aufnahme zweier Töchter (Dorothea und Elisabeth) Adam Hartliebs in das Kloster belegt ist, die sich auch in der angezogenen Basler Handschrift (Basel-UB, Hs. E III 13, fol. 52v) finden: Speyer-LA, F7 n. 1783.

[302] Vgl. Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 293r-v (nach: SCHANNAT 1, S. 173f.). Die im Vergleich zu den Zahlen des späten 15. Jahrhunderts augenscheinliche Halbierung der Konventsstärke, die jedoch, wie das Beispiel von Maria Himmelskron vermuten läßt, ebenso auch durch die Unvollständigkeit der Liste Würdtweins (bzw. eine Hervorhebung der adligen Chorschwestern) hervorgerufen worden sein dürfte, könnte mit einem schweren Brand im Kloster (um 1508) und der 1515 folgenden Fehde des Franz von Sickingen gegen die Stadt Worms, in deren Folge die Bürgerschaft auch gegen das Kloster vorging, zu erklären sein. Der Landshuter Erbfolgekrieg, der im linksrheinischen Raum zu schweren Kriegsschäden (u.a. Zerstörung des Klosters Limburg durch die Grafen von Leiningen als Gegner des Pfalzgrafen 1504: Hans FELL, Art. ‚Limburg', in: GBen 9, S. 367f.) und Spannungen der Stadt Worms mit dem Klerus führte, ist hier ebenfalls zu nennen. Siehe ILLERT, Liebenau; KEILMANN, Bistum, S. 154-158; GIERATHS, Dominikaner, S. 76. Anhaltspunkte für Plünderungen bzw. Zerstörungen in Liebenau und Hochheim während des Landshuter Erbfolgekriegs finden sich auch in den Berichten über die Aufhebung der Klöster sowie im Briefwechsel der Klöster mit Worms (dort auch zum Brand in Liebenau): LEHMANN, Klöster, S. 442 u. 454; Worms-StadtA, 1B n. 1914.

[303] Darlehen in Höhe von 800 Gulden: Darmstadt-StA, A2 n. 4/31 bzw. C1 A n. 61, fol. 86v-87v (1387 August 1).

[304] Siehe Regesten Pfalzgrafen 1 n. 5452; CONRAD, Lambrecht, S. 58, Anm. 198. Der Pfalzgraf schenkte kurz vor seinem Tod seiner Tochter eine jährliche Rente (*siner dechter der Strumbergerin zu Liebenauwe XX oder XXIIII gulden geltes ir lebtage*). Vgl. Alois GERLICH, Seelenheil und Territorium: Testamentsrecht von Fürsten und Grafen im Spätmittelalter, in: Land und Reich, Stamm und

ster *vor vns vnd alle vnsir altfordirn und nachkommenden sele*[305] eine ewige Messe, die durch König Ruprecht 1401 bestätigt wurde.[306] Irmgard, die Mutter Ruprechts II., stiftete 1381 zusammen mit Johannes von Zell und der Schwester Mye von Ladenburg eine tägliche Messe (*die des conventes messe sal heisen und auch sin in der stat, do nu unser closter ist und darnach an allen den steten, dar uns brant, krieck ... betwinge zu sinde in fluchtig wise oder in belibender wise*), die den Wormser Dominikanern übertragen wurde.[307] Pfalzgräfin Elisabeth (†1381), die Gemahlin Ruprechts I. (Kurfürst 1353-1390), bedachte in ihrem Testament neben einigen anderen Klöstern und Stiften auch Liebenau.[308] Die Mitgift der Pfalzgräfin Irmgard setzte das Kloster 1344 in die Lage, den Hof des Klosters Neuweiler in Einselthum (ca. 8 km westlich von Worms) mit dem dortigen Patronatsrecht und Zehnten zu erwerben.[309] Irmgard *(unser frawe die herzoginne zu Liebenawe*) ver-

---

Nation: Probleme und Perspektiven bayerischer Geschichte. Festgabe für Max SPINDLER zum 90. Geburtstag, Andreas KRAUS (Hg.), Band 1, München 1984 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 78), S. 407 bzw. 413.

[305] Vgl. Hessische Urkunden 5, BAUR (Hg.), S. 427, n. 455; Speyer-LA, F7 n. 701; Regesten Pfalzgrafen 1 n. 5045.

[306] Siehe Regesten Pfalzgrafen 2 n. 1248; Speyer-LA, F7 n. 992 (1401 Januar 23). Der König gebot seinen Amtleuten in Alzey, dem Kloster wegen der Meßstiftung seines Vaters jährlich u.a. 30 Malter Korn zu übergeben.

[307] Vgl. Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 285r-287v. Druck: BOOS 2, S. 526f., n. 804; Regesten Pfalzgrafen 1 n. 4422 u. 6814; erwähnt bei: LEHMANN, Klöster, S. 448f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 72; ILLERT, Liebenau; GIERATHS, Dominikaner, S. 74. Mit der Erlaubnis des Provinzials Ulrich Wintner verliehen die Wormser Dominikaner die Messe mit den Einkünften auf Bitte Irmgards dem Kaplan der Dominikanerinnen, Hertwig von Munzingen, bei dem es sich wohl um einen Weltgeistlichen handelte. Nach Ausweis einer Ersten Bitte König Ruprechts waren an den Altären der Liebenauer Klosterkirche mehrere Geistliche bepfründet, ebenso wohl in Maria Himmelskron: Regesten Pfalzgrafen 2 n. 2460 u. 3245; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 72.

[308] Siehe Regesten Pfalzgrafen 1 n. 4431.

[309] Die Inkorporationsurkunde des Mainzer Erzbischofs Gerlach von 1347 weist ausdrücklich auf das in den Kauf eingebrachte Kapital Irmgards hin, ebenso eine Bestätigung Papst Bonifaz‘ IX. von 1399. Siehe GLASSCHRÖDER, Urkunden, S. 245f. n. 594 u. 597; GLASSCHRÖDER, Neue Urkunden, S. 212f., n. 329; Speyer-LA, F7 n. 533 u. 542. Die Pfalzgräfin lebte also schon 1344 als Schwester in Liebenau.

wandte sich 1377 bei Bischof Eckard von Ders für ihr Kloster gegen einen Wormser Geistlichen, der *dem closter und den frawen bosen lumont mache*.[310]

3.2.2 Quellen zu den Dominikanerinnenklöstern und ihrer Reform

Nach der 1561-1570 gegen einigen Widerstand der Konvente erfolgten Aufhebung[311] der Dominikanerinnenklöster Hochheim und Liebenau[312] gelangten zahlreiche Urkunden und Akten dieser und anderer aufgehobener Klöster in das Archiv der 1576 gegründeten Geistlichen Güteradministration in Heidelberg. 1585 wurde auf Befehl Pfalzgraf Johann Casimirs ein Inventar der Urkunden und Briefe des

---

[310] Vgl. BOOS 2, S. 472f., n. 733.

[311] Die Ereignisse um die Aufhebung der Klöster fanden in der Literatur große Beachtung. Siehe schon: Carl BÜTTINGHAUSEN, Beyträge zur pfälzischen Geschichte, Band 1: Teil 3, Mannheim 1774, S. 268-276 bzw. Band 2: Teil 4, Mannheim 1782, S. 355-383 (Quellen zur Aufhebung); Daniel Ludwig WUNDT, Geschichte der kirchlichen Veränderungen in dem Kurfürstenthum Pfalz unter der Regierung des Kurfürsten Friedrichs III, Ludwigs VI und des Administrators Kasimirs von dem Jahre 1559 bis zum Jahre 1586, in: Magazin für die Kirchen- und Gelehrten-Geschichte des Kurfürstenthums Pfalz 2 (1790), S. 121f. (Brief des Liebenauer Konvents an den Pfalzgrafen 1561); daneben LEHMANN, Klöster, S. 437-443 u. 451-454; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 69 u. 74; Hans ROTT, Kirchen- und Bildersturm bei der Einführung der Reformation in der Pfalz, in: Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz 6 (1905), S. 252; ILLERT, Liebenau; GIERATHS, Dominikaner, S. 72f. u. 77; BÖCHER, Anfang und Ende, S. 165-168; SEIBRICH, Letzte Mönche, S. 274f. (zum Austritt einiger Nonnen); KEILMANN, Bistum, S. 178.

[312] Einige Hinweise zur insgesamt schwierigen Lage des Hochheimer Klosters in den letzten Jahrzehnten vor der Aufhebung bietet der Briefwechsel des Konvents mit dem Wormser Bischof bzw. der Hochheimer Nonne Margarethe von Flörsheim mit deren Bruder Philipp (Bischof von Speyer): Darmstadt-StA, E5 B3 n. 273/2. Danach hatte 1534 z.B. der Burggraf zu Alzey im Auftrag des pfälzischen Kurfürsten eine Visitation des Klosters durch den Provinzial, der *gen Worms* gekommen war, *der meynung syn clöster in unser gegent zu visitieren nach ordens gewonheit*, verhindert und diesen dazu aufgefordert, seine geistliche Oberhoheit über das Kloster (und wohl auch gegenüber Liebenau) aufzugeben und die dominikanischen Beichtväter, Prediger und Kapläne aus dem Kloster zu entfernen, die durch Weltpriester ersetzt werden sollten.

Klosters Hochheim angelegt, das sich heute im Staatsarchiv Darmstadt befindet.[313] Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam ein großer Teil der Dokumente über das Departementalarchiv Mainz nach Darmstadt, Speyer und Koblenz, während andere Archivalien in Heidelberg verblieben waren; eine beträchtliche Anzahl von Urkunden konnte Christoph Wilhelm Gatterer erwerben und der von seinem Vater Johann Gatterer begründeten Urkundensammlung einverleiben.[314] Zahlreiche Urkunden des Gatterer-Apparats, annähernd 250 Stücke, betreffen dabei Hochheim, das damit nur noch von den Zisterzienserklöstern Otterberg und Schönau als Provenienzbildnern übertroffen wird; ca. 100 Urkunden stammen aus Liebenau und der dem Kloster inkorporierten Pfarrei Einselthum.[315] Die im Vergleich zu Hochheim schlechtere Liebenauer Überlieferungslage dürfte zumindest im 18. Jahrhundert schon bestanden haben: In Würdtweins ‚Monasticon Wormatiense' nimmt der Bericht über Liebenau 13 Folioseiten ein, während der Autor auf fast 50 Seiten über Maria Himmelskron zu berichten weiß.[316] Hypothese muß an dieser Stelle bleiben, ob der Liebenauer Konvent nach seiner Auflösung neben Kunstwerken (Kreuzreliquiar) auch Urkunden des Klosters nach Freiburg flüchtete, wo die Nonnen offensichtlich teilweise bei den Dominikanerinnen von St. Katharina (in der Wiehre) und in Adelhausen, das 1565 die Priorin und fünf weitere Liebenauer Dominikanerinnen beherbergte, Aufnahme fanden.[317]

---

[313] Darmstadt-StA, E5 B3 n. 274/2. Zur Geschichte der Geistlichen Güteradministration: Meinrad SCHAAB, Pfälzische Klöster vor und nach der Reformation, in: BDLG 109 (1973), S. 256-258; GLASSCHRÖDER, Schicksale, S. 4-7; DEBUS, Urkunden, S. 118-120.

[314] Siehe Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 32f.; LEVY, Urkunden aus dem Wormsgau, S. 310f.

[315] Otterberg betreffen ca. 435 Schriftstücke, Schönau 275. Siehe Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 58.

[316] Siehe Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 223r-270v u. 280r-293v.

[317] Siehe BOCK, Adelhausen S. 7 u. 19; 750 Jahre Dominikanerinnenkloster Adelhausen S. 29; DETTWEILER, Kreuzreliquiar, S. 117. Wenigstens drei Handschriften gingen aus dem Besitz der Liebenauer Nonnen an die Klosterbibliothek von Adelhausen über: KRÄMER, Handschriftenerbe 2, S. 490; Winfried HAGENMAIER, Die deutschen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek und die mittelalterlichen Handschriften anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung, Wiesbaden 1988 (Kataloge der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau, Band 1: Teil 4), S. 164f. u. 190-192. Im Stadtarchiv Freiburg/Breisgau befinden sich keine Urkunden und

Die Urkunden des Gatterer-Apparats betreffen im Fall von Hochheim und Liebenau neben den üblichen Rechtsgeschäften und Stiftungen auch Befreiungen von Leistungen und Abgaben der Klöster für die Landesherrschaft oder die Inkorporation von Beginen in das Hochheimer Kloster 1449/1455. Neben weiteren Beständen des Speyerer Landesarchivs befinden sich einschlägige Archivalien beispielsweise auch in Worms, Darmstadt und in der Heidelberger Universitätsbibliothek (Urkundensammlung Lehmann; Würdtwein-Handschrift).[318]

3.2.3 Die Einführung der Reform 1425/1429

Als die vor den Toren der Stadt Worms gelegenen Dominikanerinnenklöster Liebenau und Hochheim 1425 bzw. 1429 reformiert wurden, stand die Observanzbewegung in der deutschen Ordensprovinz erst am Beginn ihrer Ausbreitung. Nachdem schon gegen Ende des 14. Jahrhunderts unter Förderung des Ordensgenerals Raimund von Capua die Klöster in Colmar, Nürnberg und Schönensteinbach der Observanz zugeführt werden konnten, war bis zu den Reformen in Bern und Unterlinden bei Colmar (1419) den Bemühungen der Observanten kein weiterer Erfolg beschieden.[319] Raimund von Capua, der sich selbst auch mit harten, Widerspruch herausfordernden Maßnahmen für die Observanten der Teutonia um Konrad

---

Akten Liebenauer bzw. Hochheimer Provenienz (Schreiben des Stadtarchivs Freiburg vom 9.8. 2000). Zu einem wohl ebenfalls aus Liebenauer Besitz stammenden Bank- bzw. Wandbehang des späten 15. Jahrhunderts mit Wappen der Familien von Wolfskehl und Waldeck von Iben: ILLERT, Liebenau; 750 Jahre Dominikanerinnenkloster Adelhausen S. 63f.; BOCK, Adelhausen, S. 337f. Ein Marienaltar, der von Philipp von Wolfskehl († 1504) und dessen Gemahlin Barbara Waldeck von Iben gestiftet worden war und wohl in einer Wormser Werkstatt entstanden ist, befindet sich heute in Darmstadt: Ulrike FROMMBERGER-WEBER, Spätgotische Tafelmalerei in den Städten Speyer, Worms und Heidelberg (1440-1500), in: Kunst in Hessen und am Mittelrhein 14 (1974), S. 69-71. Eine Enkelin des Philipp von Wolfskehl trat später als Nonne in Liebenau ein.

[318] Weitere Archivalienhinweise zu den Dominikanerinnen verdanke ich insbesondere Dr. Martin Armgart (Speyer).

[319] 1423 wurde mit dem Basler Steinenkloster nach Schönensteinbach und Unterlinden ein weiterer Frauenkonvent reformiert: WALZ, Dominikaner und Dominikanerinnen, S. 51f.; MEYER, Buch der Reformacio 4-5, Einleitung, S. II u. IV. Zu möglichen Ursachen für die ‚Unterbrechung' der dominikanischen Reform (1397/1419): NEIDIGER, Standesgemäßes Leben, S. 203.

von Preußen einsetzte[320], richtete nach dem 1397 in Frankfurt abgehaltenen Generalkapitel an die Frauenklöster der Teutonia ein Schreiben mit ausführlichen Klausurvorschriften, das in den einzelnen Konventen regelmäßig vorgelesen und erläutert werden sollte[321]; verschiedene in den Briefregistern des Ordensgenerals überlieferte Schreiben geben auch Hinweise auf das klösterliche Leben in Hochheim und Liebenau.[322] Die Briefe betreffen u.a. die Klausur bzw. den Ausgang aus den Klöstern[323], aber auch den Eigenbesitz der Nonnen und Testierungen; sie weisen auf eine nicht geringfügige Rolle des Adels in den Klöstern hin.[324] Beispielsweise wird der Liebenauer Schwester Margarethe von Freimersheim erlaubt, ihren Besitz innerhalb des Klosters ihrer Verwandten Elisabeth von Bechtolsheim zu vermachen, wenn nur das Kloster einen Teil erhält.[325] 1397 genehmigte der Ordensgene-

---

[320] Siehe HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 228.

[321] Zu dieser Verfügung, die durch Papst Bonifaz IX. bestätigt wurde: HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 230f.; WALZ, Dominikaner und Dominikanerinnen, S. 50f.; REE, Raymond de Capoue, S. 224.

[322] Daneben sind auch einige Namen von Konventualinnen der Klöster zu erschließen, etwa die der Subpriorinnen Margaretha von Osthofen (Liebenau) und Elsa von Wachenheim (Hochheim): KAEPPELI, Registrum litterarum, T. 332 u. 384.

[323] *Item eodem die* [1398 Juli 8] *priorissae et sororibus monasteriorum in Liebenowe et in Hochheim fuit data una littera quod possint interpretari et revocare omnem litteram concessionis de exitu datam vel dandam cuicumque sorori dictorum monasteriorum.* Vgl. KAEPPELI, Registrum litterarum, T. 298.

[324] Siehe auch HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 248.

[325] Siehe KAEPPELI, Registrum litterarum, T. 381 (1399 Juni 28). Johannes Meyer schildert in seinem Bericht der 1431 erfolgten Reform des Frauenklosters St. Nikolaus (Straßburg) instruktiv die Lebensweise und Forderungen nichtobservanter Schwestern: *Also warent der swöstren VIII, die uss dem closter wollent, do gab man in alles, daz in zu gehort; do wollent sy och haben alles daz sy in das closter bracht hattent; ya sy woltent, daz sy in bezaillet den imbyss, den sy gehept hattent mit yren fründen uff den tag ir hochzit, do man in den orden anlait, und dar zu mer die stübli und cellen, die sy von andren frowen in dem closter ererbet hattent, als den söliches laider an sorgklich bös gewonhait ist in sölichen clöstern; daz must man in als von ir unseld wegen mit barem gelt bezalen ...; und also ward diesen VIII swöstren mer denn XVIC guldin in golt und gelt und in gülten hin uss geben.* Dagegen versuchte der reformwillige Teil des Konvents schon vor Einführung der Observanz (zu der Zeit, als Hochheim und Liebenau reformiert wurden -wie Meyer bemerkt) die empfundenen Mißstände zu überwinden: *Also gabent dis gutwillig swöstren alles ir gut uff diser andechtigen, selgen priorin, und laitent ire klaider zu sammen und hattent es under in gemain, daz yetliche da von nem, so ir daz*

ral der Hochheimer Schwester Christina Kemrerin (Kämmerer von Worms), aus dem Kloster auszutreten und ihre eingebrachten Güter zurückzufordern; zugleich sollte die Pförtnerin des Konvents von ihrem Amt entbunden werden.[326] Auch wenn die eher spärlichen Registereinträge nicht per se auf eine Zerrüttung des religiösen Lebens und eine gesunkene Klosterzucht um 1400 schließen lassen, sind weitere Anhaltspunkte für eine (auch wirtschaftlich) verschlechterte Lage der beiden Klöster zu Beginn des 15. Jahrhunderts zu notieren, die den Reformkräften und ihren Helfern eine Rechtfertigung für Eingriffe bieten konnten.

Johannes Heydekyn von Sonsbeck, der als Verfasser der Kirschgartener Chronik selbst im Kontext der Windesheimer Reformkongregation steht, erwähnt unter den Priorinnen von Maria Himmelskron 1391 Elisabeth von Boppard, unter der trotz ihrer Bemühungen die Klosterzucht nachgelassen habe: *Sexta* [priorissa] *fuit soror Elisabetha de Bobardia, quae praefuit anno domini 1391 et fuit circa regularem vitam satis diligens, attamen observancia sub ea defecit nec valuit impedire*.[327] Die Gebäude des Klosters waren 1388 im Laufe des Süddeutschen Städtekrieges wohl schwer beschädigt worden[328], wobei auch der wirtschaftliche Schaden für das Kloster nicht gering gewesen sein dürfte.[329] Liebenau, von dem man nicht weiß, ob es

---

nechst waz. Sy machtent och ir schuch vornen zu und brait und och anders des gelichen, als sy von den fremden swöstren gemerckt hattent, und hiltent ir swigen und warent un flasch und fastent und lerntent die ding, die zu der kindhait hörent, und diese ding wurdent in von tag zu tag me lieben ... Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 85 u. 91f.

[326] Siehe KAEPPELI, Registrum litterarum, T. 239 (1397 Dezember 20). Bei der vom Orden abgefallenen Schwester Meza von Heidelberg, die durch den Wormser Prior Petrus Opifex (nicht bei GIERATHS, Dominikaner, S. 63) in geweihter Erde bestattet werden sollte, könnte es sich ebenfalls um eine Hochheimer oder Liebenauer Konventualin handeln; wie sie in Apostasie gestorben war ihre Dienerin, die also vorher wohl auch mit ihr im Kloster gelebt hatte. Siehe KAEPPELI, Registrum litterarum, T. 331 (1398 November 13).

[327] Vgl. BOOS 3, S. 61.

[328] Der Wiederaufbau der Klosterkirche zog sich vermutlich bis in die ersten Jahrzehnte des folgenden Jahrhunderts hin: LEHMANN, Klöster, S. 431; BÖCHER, Kirchen, S. 15.

[329] 1391 Januar 20 genehmigt der Dekan von St. Martin unter Hinweis auf die in diesem Krieg erlittenen Schäden, daß das Kloster in seinem Hof (‚Zum Rosenbaum') zu Worms bis zur Wiederherstellung des Klosters statt 6 nur 3 Beginen unterhalten muß. Siehe LEHMANN, Klöster, S. 431f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 67 u. 267. Druck: BOOS 2, S. 624f., n. 955; Heidelberg-UB, Urkunden-

während des Städtekrieges ebenfalls größere Schäden erlitten hatte[330], stand 1402/1403 in Streit mit der Stadt Worms, die dem Kloster das Weiderecht auf der städtischen Allmende versagte[331]; König Ruprecht, der 1402 an das Kloster eine

---

sammlung Lehmann n. 440. Auch die Privilegienbestätigungen und Befreiungen König Ruprechts (1408 April 28: Regesten Pfalzgrafen 2 n. 5297; SCRIBA, Regesten 3 n. 3675) und König Sigismunds (1414 Juli 28. Regesta Imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds [1410-1437], Wilhelm ALTMANN [Bearb.], Band 1, Innsbruck 1896, n. 1098; SCRIBA, Regesten 3 n. 3725) könnten im Zusammenhang mit der unsicheren und wirtschaftlich geschwächten Lage des Klosters zu Beginn des 15. Jahrhunderts stehen: LEHMANN, Klöster, S. 432; BÖCHER, Kirchen, S. 16. Mit der Privilegienbestätigung Sigismunds von 1414 erging ein Schreiben an die Dalberger mit der Aufforderung, von Beschwerungen des Klosters abzulassen sowie das Kloster zukünftig zu schützen und zu schirmen. Siehe Speyer-LA, F7 n. 1119; Dalberger Urkunden: Regesten zu den Urkunden der Kämmerer von Worms gen. von Dalberg und der Freiherren von Dalberg 1165-1843, Band 2, Friedrich BATTENBERG (Bearb.), Darmstadt 1986 (Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 14/2), S. 27, n. 1749.

[330] Beide Klöster schlossen um 1388 Verträge mit der Wormser Weberzunft. Die Stadt Worms hatte 1388 den Mühlen des Stifts Neuhausen, das durch die Bürgerschaft schon 1386 im Streit mit der Geistlichkeit gebrandschatzt worden war, das Wasser abgegraben (Wormser Chronik S. 125 u. 149-151; KEILMANN, Bistum, S. 115; FABRY, St. Cyriacusstift, S. 21f. u. 165f.). Das Weben und Walken von Stoffen scheint ein nicht unerheblicher Erwerbszweig der Klöster gewesen zu sein; 1429 November 11 gewährte Pfalzgraf Ludwig III. dem Kloster Hochheim das Recht des freien Tuchverkaufs sowie die Freiheit, seine Tücher in der Walkmühle des Klosters in Hochheim ohne Widerspruch der Wormser Zünfte walken zu lassen: Speyer-LA, F7 n. 1249. Das Kloster setzte seinen eigenen Müller in Hochheim ein, wie auch aus einem Vergleich (1406 März 19) zwischen dem Kloster und den Müllern an der Pfrimm hervorgeht, an dem auch der Müller der Liebenauer Mühle beteiligt war: Speyer-LA, F7 n. 1030. Die Müller an der Pfrimm bildeten eine eigene Zunft, zu der u.a. auch die Mühlen der Klöster Liebenau und Hochheim sowie die des Domstifts und der Zisterzienser von Schönau zählten (BOOS, Städtekultur 2, S. 80f.).

[331] Die Priorin Agnes Scheulern teilte 1402 September 14 der Stadt Worms mit, daß das Kloster schon seit 100 Jahren sein Vieh auf die städtische Weide getrieben und seine Abgaben regelmäßig gezahlt habe. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1914.

Erste Bitte gerichtet hatte[332], wies die Stadt an, dem Kloster zu erlauben, sein Vieh auf die städtische Weide zu führen.[333]

Die 1425 bzw. 1429 erfolgten Reformen in den Dominikanerinnenklöstern Liebenau und Hochheim sind der maßgeblichen Initiative des Pfalzgrafen Ludwig III.[334] zu verdanken, der in Zusammenarbeit mit den Oberen des Dominikanerordens für die Einführung der Observanz in den Klöstern bei Worms sorgte. Die Darstellung des Chronisten der Observanten Johannes Meyer im ‚Buch der Reformacio' ist für beide Reformen als Hauptquelle heranzuziehen; weitere Notizen finden sich in der ‚Chronica brevis' Meyers. Zu Hochheim bieten auch die Angaben des Kirschgartener Chronisten weiteren Aufschluß.[335] Ludwig III., der 1420 durch Papst Martin V. u.a. den Abt von Maulbronn mit der Visitation und Reform der Klöster in der Pfalz beauftragt hatte[336], gebot 1425 Februar 25 seinen Amtleu-

---

[332] Erste Bitte für Petrus Schiltz von Pfeddersheim: Regesten Pfalzgrafen 2 n. 2460 (1402 August 23). 1403 erging eine weitere Erste Bitte des Königs auch an die Dominikanerinnen von Maria Himmelskron: Regesten Pfalzgrafen 2 n. 3245; SCRIBA, Regesten 3 n. 3597.

[333] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1914 (1403 Dezember 20). 1411 März 27 genehmigten die Bürgermeister und der Rat der Stadt Worms dem Kloster (zeitgleich mit Hochheim) die Einfuhr von Lebensmitteln und Wein und regelten die Zahlung von Ungeld und Abgaben durch das Kloster (Notiz in: Worms-StadtA, 1B n. 1914).

[334] Der Pfalzgraf war beteiligt an einem im September 1424 abgeschlossenen Vertrag zwischen der Bürgerschaft und dem Wormser Bischof (Siehe BOOS 3, S. 294-297), nach dem es für längere Zeit zu keinen größeren Spannungen zwischen Stadt und Bischof mehr kommen sollte, der aber auch (als ‚Nebeneffekt') die Durchführung der Reformen in Liebenau und Hochheim begünstigt haben dürfte; im Oktober 1429 schloß der Pfalzgraf mit Worms und Speyer sowie Erzbischof Konrad von Mainz ein Landfriedensbündnis ab: BOOS 3, S. 297-301. Siehe auch BOOS, Städtekultur 2, S. 324-326.

[335] Siehe MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 76-80; MEYER, Chronica brevis, S. 82 u. 85; BOOS 3, S. 62 (danach: Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 269r-v).

[336] 1420 Februar 27: Karlsruhe-GLA, 67/876, fol. 219r-220v; REMLING, UB Speyer 2, S. 97-100. Siehe auch LOSSEN, Staat und Kirche, S. 153; SEIBRICH, Episkopat und Klosterreform, S. 281, Anm. 84; Dieter MERTENS, Riforma monastica e potere temporale nella Germania sud-occidentale prima della Riforma, in: Strutture ecclesiastiche in Italia e in Germania prima della Riforma, Paolo PRODI/Peter JOHANEK (Hgg.), Bologna 1984 (Annali dell'Istituto storico italo-germanico 16), S. 185f.; NEIDIGER, Pius II., S. 632. Der Beginn der Klosterreformen um 1420 im Gebiet der Pfalzgrafen bei Rhein könnte auch im Zusammenhang mit der zweiten Heirat Ludwigs III. mit Mechthild von

ten und Untertanen, den (aus Straßburg stammenden[337]) Dominikaner Peter von Gengenbach als Vikar der Klöster seines Ordens im Gebiet der Pfalzgrafschaft gegen Übergriffe zu schützen, und verkündete, Peter bevollmächtigt zu haben, alle Insassen der Klöster auf pfälzischem Gebiet sowie namentlich diejenigen der Klöster Liebenau, Hochheim und St. Lambrecht *umb ire missetat* zu bestrafen, abzusetzen sowie bei Ungehorsam mit Hilfe der pfälzischen Amtleute zu strafen.[338] Der 1420 als Prior des Straßburger Klosters bezeugte Dominikaner[339] war zu dieser Zeit

---

Savoyen (1417) stehen, deren hohe Religiosität bekannt ist: LOSSEN, Staat und Kirche, S. 10; NEIDIGER, Standesgemäßes Leben, S. 211. Die auch in zeitgenössischen Quellen (z.B. Matthias von Kemnath) hervorgehobene persönliche Frömmigkeit Ludwigs III. wird u.a. thematisiert bei: Maren GOTTSCHALK, Geschichtsschreibung im Umkreis Friedrichs I. des Siegreichen von der Pfalz und Albrechts IV. des Weisen von Bayern-München, Diss. München 1989, S. 65f.; Thomas WETZSTEIN, Vom ‚Volksheiligen' zum ‚Fürstenheiligen': Die Wiederbelebung des Wernerkults im 15. Jahrhundert, in: AmrhKG 51 (1999), S. 35-37. Daneben auch Martina BACKES, Das literarische Leben am kurpfälzischen Hof zu Heidelberg im 15. Jahrhundert: Ein Beitrag zur Gönnerforschung des Spätmittelalters, Tübingen 1992 (Hermea 68), S. 107-114.

[337] 1440 ist ein Nikolaus Gengenbach als Bürgermeister in Straßburg belegt: BARTHELMÉ, Réforme, S. 54 u. Anm. 9.

[338] Vgl. Karlsruhe-GLA, 67/810, fol. 179v. Erwähnt bei: LOSSEN, Staat und Kirche, S. 153f.; CONRAD, Lambrecht, S. 56f.

[339] Siehe Luzian PFLEGER, Das Testament des Strassburger Dominikanerpriors Peter von Gengenbach vom Jahre 1420, in: Archiv für elsässische Kirchengeschichte 15 (1941-42), S. 231-234. Die drei Ausfertigungen des Testaments (1420 Mai 8), in dem Peter von Gengenbach dem Dominikanerkloster u.a. über 100 (!) Handschriften vermachte, sollten im (nichtobservanten) Straßburger Kloster, dem (observanten) Konvent in Colmar und bei den gerade reformierten Nonnen von Unterlinden hinterlegt werden. Wahrscheinlich 1419 war Peter von Gengenbach zum Magister des dominikanischen Drittordensverbandes in der Provinz Teutonia (*magister fratrum et sororum et signanter inclusarum de penitentia sancti Dominici provincie Theutonie*) ernannt worden, als welcher er 1420 September 29 in Straßburg in Gegenwart des Provinzials Giselbert von Utrecht (de Vleytingen) mehrere Schreiben über den Dritten Orden verlesen ließ: LÖHR, Teutonia, S. 180; NEIDIGER, Standesgemäßes Leben, S. 210f. u. Anm. 48; NEIDIGER, Art. ‚Basel', S. 205. Anläßlich der Einschließung einer Klausnerin in die St. Gallen-Klause in Königshofen bei Straßburg ist aus dem Jahr 1435/1436 eine Predigt des Dominikaners überliefert. Siehe Luzian PFLEGER, Zur Geschichte des Predigtwesens in Strassburg vor Geiler von Kaysersberg, Straßburg 1907, S. 50-52; Volker HONEMANN, Art. ‚Peter von Gengenbach', in: Verfasserlexikon, Band 7, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1989, Sp. 434f.; Andreas RÜTHER/Hans-Jochen SCHIEWER, Die Predigthandschriften des Straßburger Dominikanerinnenklo-

Vikar der gerade reformierten Frauenklöster Unterlinden (Colmar) und St. Maria Magdalena ‚an den Steinen' (Basel), wo er 1423 maßgeblich an der erfolgreichen, von der Stadt Basel geförderten Reform des Klosters beteiligt gewesen war.[340] Nachdem Peter von Gengenbach 1426 wegen *multa scandalosa et enormia in monasterio de subtiliis* [et] *ad lapides* von seinem Amt als Vikar über die beiden Klöster durch das Generalkapitel entsetzt und aus Rücksicht auf den Pfalzgrafen für 6 Jahre dem Wormser Dominikanerkloster zugewiesen worden war[341], trat Peter in

---

sters St. Nikolaus in undis. Historischer Bestand, Geschichte, Vergleich, in: Die deutsche Predigt im Mittelalter: Internationales Symposium am Fachbereich Germanistik der Freien Universität Berlin vom 3. - 6. Oktober 1989, Volker MERTENS/Hans-Jochen SCHIEWER (Hgg.), Tübingen 1992, S. 184 u. 191f. Zu Peter von Gengenbach weiter Hermann HEIMPEL, Die Vener von Gmünd und Strassburg 1162-1447: Studien und Texte zur Geschichte einer Familie sowie des gelehrten Beamtentums in der Zeit der abendländischen Kirchenspaltung und der Konzilien von Pisa, Konstanz und Basel, Band 1, Göttingen 1982 (VMPIG 52), S. 422f.; Andreas RÜTHER, Bettelorden in Stadt und Land: Die Straßburger Mendikantenkonvente und das Elsaß im Spätmittelalter, Berlin 1997 (Berliner Historische Studien 26: Ordensstudien 11), S. 304. Siehe auch BARTHELMÉ, Réforme, S. 45f.; CONRAD, Lambrecht, S. 57-59; Emil A. ERDIN, Das Kloster der Reuerinnen Sancta Maria Magdalena an den Steinen zu Basel: Von den Anfängen bis zur Reformation (ca. 1230-1529), Freiburg (Schweiz) 1956, S. 56-59; NEIDIGER Standesgemäßes Leben.

[340] Die Durchführung der Reform geschah auf Befehl des Provinzials Giselbert von Utrecht durch Peter von Gengenbach und Schwestern aus Unterlinden, nachdem sich 1422 der Rat von Basel an den Provinzial gewandt hatte; die Beteiligung des Peter von Gengenbach wird bei Johannes Meyer nicht erwähnt. Siehe Angelus WALZ, Das Basler Steinenkloster und der Predigerorden, in: Studien zur Schweizerischen Kirchengeschichte: Prälat J.P. KIRSCH zum 70. Geburtstag als Festgabe von Schülern und Freunden gewidmet, Freiburg (Schweiz) 1931, S. 89-91; MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 50-53; ERDIN, Kloster der Reuerinnen, S. 49-59; NEIDIGER, Standesgemäßes Leben, S. 203-211; Petra ZIMMER, Art. ‚Basel, St. Maria Magdalena an den Steinen', in: Helvetia Sacra, Abt. IV, Band 5,2, Basel 1999, S. 587f.

[341] Vgl. Acta Capitulorum Generalium Ordinis Praedicatorum, Teil 3 (1380-1498), Benedictus Maria REICHERT (Hg.), Rom 1900 (Monumenta Ordinis Fratrum Praedicatorum Historica 8), S. 199f. Peter von Gengenbach wird schon in einer pfalzgräflichen Supplik von 1426 April 15 als Lektor des Wormser Dominikanerklosters bezeichnet: Repertorium Germanicum 4,3, Sp. 2660. Siehe aber: ZIMMER, Art. ‚Basel, St. Maria Magdalena', S. 594, Anm. 56 (danach schon 1425 November 8 urkundlich als Lektor des Wormser Männerklosters bezeichnet).

diesem Jahr bei der Reform der Heidelberger Franziskaner in Erscheinung[342]; 1431 reformierte er zusammen mit dem Provinzial Nikolaus Notel die Frauen von St. Nikolaus in Straßburg, 1438 St. Katharina in Colmar.[343] Peter von Gengenbach, der als *vicarius der zwayen frowen clöster da selbs vor der statt, Himelcron und Liebenow*, noch 1447 an der Reform der Wormser Dominikaner Anteil hatte[344] und 1448 den Erbverzicht der pfalzgräflichen Nonne Margarethe mitbesiegelte[345], starb 1452 in Liebenau.[346] Das Verhältnis des in Sachen Observanz vielbeschäftigten, im allgemeinen freilich skeptisch beurteilten[347] ‚Reformexperten'[348] zu Ludwig III.

---

[342] *Also der erwirdig bruder vatter Peter Ge[n]genbach grosse lieb und gnad hatt, wie er möcht helfen, daz die götlich er und daz götlich lob wit und brait gemeret möcht werden ..., dar umm half er etlichen clöstern zu der halgen observantz reformieren, die nit sins orden warent, also der parfussen convent zu Haidelberg und etliche andre clöster mer.* Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 97. Der Reform des Basler Predigerklosters (1429) gingen kurz zuvor erfolglose Reformbemühungen Peters von Gengenbach voraus: BARTHELMÉ, Réforme, S. 56; ERDIN, Kloster der Reuerinnen, S. 58f.

[343] Siehe MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 80-83 u. 97-101; SCHMITT, Geistliche Frauen, S. 495-497.

[344] Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 150.

[345] Siehe München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Universität Heidelberg n. 22.

[346] Die bei Schannat und Würdtwein überlieferte Grabinschrift nennt Peter von Gengenbach ausdrücklich als Reformator des Klosters: *Anno Domini mcccclii. xvi. kalendas Januarii obiit reverendus dominus pater frater Petrus de Gengenbach, hujus monasterii reformator, filius conventus Argentinensis ord(inis) Praedicat(orum)*. Vgl: FUCHS, Inschriften Worms n. 248; SCHANNAT 1, S. 173; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 281v. Ein (vermutlicher) Eintrag des Gengenbachers in das Hochheimer Nekrolog (Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron) ist nicht mehr nachzuweisen, da in dieser Quelle die Einträge für den Monat Dezember verloren gegangen sind. Siehe dagegen aber das Nekrolog des Dominikanerklosters zu Colmar: Charles WITTMER, L'obituaire des dominicains de Colmar, Deuxième partie: Texte, Straßburg 1935 (Publications de la sociètè savante d'Alsace et de Lorraine 4), S. 145f. (18./19. März).

[347] Vgl. etwa das Urteil Heimpels über den *übereifrige[n] Peter von Gengenbach mit der harten Hand der ungeschickten Gewaltaktionen ..., der die Protektion des überfrommen Pfalzgrafen bitter nötig* gehabt habe (HEIMPEL, Vener 1, S. 423, Anm. 87). Siehe auch CONRAD, Lambrecht, S. 57-59; WILMS, Dominikanerinnen, S. 152f.

[348] Meyer: *Und waz in den ziten do man die halgen sach traib, daz der prediger convent zu Basel solt reformiert werden, an gar gutwilliger vatter, bruder Peter genamt von Ge[n]gebach; der selb waz och gar geflissen, so man ainen convent wolt reformieren der bruder oder der swöstren, so halff er*

und dessen Heidelberger Hof dürfte sehr gut gewesen sein, wofür nicht nur die Strafversetzung des Dominikaners vom Oberrhein nach Worms (*ob contemplacionem domini ducis Ludovici*[349]) sprechen dürfte: *Do waz er* [Peter von Gengenbach] *wol geacht und vast genem vor vil gaistlichen und weltlichen edlen und unedlen lüten, und besunder hatt sin gross gnad und liebe der edel, durchlüchtigest fürst, hertzog Ludwig der pfalentz graff, der sin haimlichait nit vor ym verbarg.*[350] Auch bei dem 1430 durch Johannes Nider mit der Beschaffung eines Gutachtens des Heidelberger Hofjuristen Job Vener beauftragten ‚Lektor Petrus' könnte es sich um Peter von Gengenbach handeln.[351] Johannes Meyer hebt im ‚Buch der Reformacio' den Einfluß Peters von Gengenbach auf Ludwig III. hervor, ebenso den zweifachen Nutzen, der aus reformierten Klöstern erwachse: *Nun hort der selb fürst gar dick sagen und loben, daz selig, rain, gaistlich leben von dem selben vatter Peter der lieben swöstren zu Schönensteinbach und der andren swöstren und clöster, die uss Stainbach reformiert warent, wie sy iren orden so loblich hieltent, und wie die stet und land dester selger und glückhaftiger wärent, da söliche clöster wärent. Dis und des gelich hort der obgenamt fürst dick und vil und gewan ainen brynenden ernst und ain sunder begird, daz das wirdig closter Liebenow, daz von sinen vordren gestifft waz und och fründ darin gehebt hatt, och also reformiert wurd als Schönensteinbach, daz man da den orden und die observantz wer halten.*[352]

---

mit sundren trüwen; dar umm so ward er gewonlich dar zu genomen, so man reformieren wolt, und ward im etwen mercklich sach in sölichen dingen befolhen uss zu richten vor fürsten und heren, weltlich und gaistlich, ja och an des bapstes hoff, die er gar wol und wislich uss richten waz … Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 77.

[349] Vgl. Acta Capitulorum 3, REICHERT (Hg.), S. 200.

[350] Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 77.

[351] Siehe HEIMPEL, Vener 1, S. 422f.

[352] Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 77. Die zweifache, geistlichen und weltlichen Nutzen verbindende Argumentation Meyers, der im allgemeinen die Kooperation der Observanten mit der Landesherrschaft stark betont, findet sich etwa auch bei den landesherrlichen Klosterreformen in Württemberg. Graf Ulrich V. von Württemberg begründete 1478 gegenüber dem elsässischen Kloster Silo die Bitte um Übersendung von observanten Schwestern damit, daß es *Gott löblichen und üch und üwerm Orden erlichen und unserm Lande nutzlichen syg* (Vgl. Christian Friedrich SATTLER, Geschichte des Herzogthums Würtenberg unter der Regierung der Graven, Teil 4, 2. Auflage, Tübingen 1777, Beilage, S. 108). In einem Privileg Pfalzgraf Ludwigs III. für Hochheim (1429 November 11)

Pfalzgraf Ludwig wandte sich, als der Plan zur Reform in Liebenau gefaßt war, 1425 mit *bett und brieffen*[353] an den Ordensgeneral Leonardus Dati, der den Auftrag an Peter von Gengenbach weitergab[354]; dieser nahm im gleichen Jahr mit einer von Meyer nicht näher bezeichneten Anzahl von Schwestern aus Unterlinden[355] (*so vil, daz yr gnug warent an sölich closter zu reformieren*[356]) die Reform in Liebenau in Angriff, die jedoch, wie der knappe Bericht Meyers andeutet, nur gegen den Widerstand eines Teils des Konvents durchgeführt werden konnte, der daraufhin das Kloster verließ. Die Reform des Klosters erfolgte anscheinend gegen Ende des Jahres 1425, wie aus einer wohl von der Hand Meyers herrührenden Notiz im ‚Buch der Reformacio' hervorgeht: *Und ward dz selbe closter Liebenow reformiert anno domini mccccxxv in dem aduente*[357]; im April 1426 richtete der Pfalzgraf eine

---

wird die Sorge des Landesherrn um die Besserung des religiösen Lebens in seinem Territorium exemplarisch deutlich, ebenso das von Seiten der weltlichen Herrschaft erwartete Gebet der reformierten Frauen: Speyer-LA, F7 n. 1249. Siehe allgemein auch STIEVERMANN, Klosterreformen, S. 95-97; STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 295; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 253f.; MERTENS, Reformbewegungen, S. 164.

[353] Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 77.

[354] Von einer Involvierung des Provinzials der Teutonia in die Reform ist bei Meyer, der nur die *maisterschaft prediger ordens* erwähnt, keine Rede, doch dürfte eine Beteiligung des Provinzials (wie zuvor in Basel) wahrscheinlich sein. Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 77; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 248.

[355] Der Pfalzgraf schrieb 1425 auch an den Basler Rat, der die kurz zuvor erfolgte Reform des Steinenklosters nachhaltig gefördert hatte, und bat um Unterstützung durch drei Nonnen aus diesem Frauenkloster, was aber abschlägig beschieden wurde. In Unterlinden/Colmar, über dessen eigene Reform sehr wenig bekannt ist, stiftete Pfalzgraf Ludwig III. 1425 Februar 9 ein Jahresgedächtnis; in der Urkunde werden die Priorin des Klosters, Anna Munch, und Peter von Gengenbach als Vikar des Klosters erwähnt. Siehe München-GHA, Bestand Hausurkunden n. 2643; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 247f.; WALZ, Steinenkloster, S. 89-91; ERDIN, Kloster der Reuerinnen, S. 65; ZIMMER, Art. ‚Basel, St. Maria Magdalena', S. 590. In der älteren Arbeit von I. BEUCHOT, Das frühere Kloster Unterlinden zu Colmar im 15. und 16. Jahrhundert, Colmar 1917, wird die Reform in Unterlinden S. 4f. kurz thematisiert (auch zu Anna Munch).

[356] Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 77.

[357] Vgl. Straßburg-BNU, Hs. 2934, fol. 173v (nicht in der Edition von Reichert; die bis 1477 weitergeführten Nachträge dieser Handschrift [Herkunft: St. Nikolaus/Straßburg], betreffend u.a. die Reform des Frankfurter Klosters, sind gedruckt bei BARTHELMÉ, Réforme, S. 188-193).

die Reform- und Visitationspläne durch Peter von Gengenbach betreffende Supplik an Papst Martin V., in der auch die Reform von Liebenau erwähnt wurde.[358]
Mit dem Wegzug der Reformgegnerinnen, unter denen sich allein acht Konventualinnen aus gräflichen Familien befanden, dürfte zugleich der Einfluß territorialpolitischer Konkurrenten der Pfalz weitgehend ausgeschaltet worden sein, während nach der erfolgreichen Reform eine Tochter und Schwester des Pfalzgrafen in Liebenau eintraten. Die Verdrängung konkurrierender Adelsfamilien aus dem Frauenkloster zeigt einige Parallelen zu den Vorgängen in den Domkapiteln von Worms und Speyer: In Speyer dominierten seit dem Ende des 14. Jahrhunderts zur pfälzischen Klientel zählende Geschlechter, vornehmlich aus dem Kraichgau, das Domkapitel; allein die Familie von Helmstatt stellte zwischen 1396 und 1504 drei Bischöfe und achtzig Jahre den Dompropst.[359] Der Auszug der opponierenden Schwestern ist dabei als nicht unerheblicher Aderlaß zu bezeichnen, der, wie die von Johannes Meyer für Hochheim berichteten Zahlen nahelegen, einer Halbierung der Konventsstärke gleichgekommen sein dürfte.[360] Von den aus Unterlinden nach Liebenau gesandten Nonnen ist nur der Name von Anna Müchen (Munch[361]) bekannt, die vorher schon Priorin in Schönensteinbach und Unterlinden gewesen war und die Leitung des Klosters übernahm: *Aber won geschriben stat in ecclesiastico, daz der ern bom by dem bach an der strass stat, hoch uff wachst und frucht bringt, dar umm santent die von Underlinden an zwylin, daz in dem Schönenstainbach gewachsen waz, und da priorin waz gewesen, und och dar nach priorin zu Under-*

---

[358] Siehe Eberhard GOHL, Studien und Texte zur Geistesgeschichte der Zisterzienserabtei Maulbronn im späten Mittelalter, 2 Teile, Diss. Tübingen 1977/1980, Teil 1, S. 197; Repertorium Germanicum 4,3, Sp. 2660.

[359] Siehe FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, besonders S. 123 u. 233-263. Zum Wormser Domkapitel, das schon 1349 dem Pfalzgrafen zu geloben hatte, keinen Bischof einzusetzen, der die Pfalz schädigen würde: LOSSEN, Staat und Kirche, S. 44-65; Helmut HARTMANN, Die Domherren der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Mainz, Worms und Speyer, in: Mainzer Zeitschrift 70 (1975), S. 158; KEILMANN, Bistum, S. 97.

[360] Meyer erwähnt zur Zeit der Reform in Hochheim *kum by XXX* Schwestern (Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 79); die Zahl für Liebenau vor der Reform dürfte etwas niedriger gelegen haben. Man sehe etwa auch die für 1496 überlieferten Zahlen, die bei Liebenau niedriger als im Fall von Hochheim liegen.

[361] Siehe MEYER, Chronica brevis, S. 81f.

linden och gewesen waz, swöster Anna Müchen, die dieser observantz erste priorin waz, und machet daz selb closter Liebenow also zu wachsen und hoch uf zu gon, daz der selb hertzog [Ludwig III.] *sin tochter und sin swöster darin tett* ...[362] Der Reformpriorin aus Unterlinden mußte wohl die schon 1410 erwähnte Elisabeth Schenk von Erbach weichen[363], die drei Jahre später starb.[364]

Ohne größeren Widerstand des Konvents erfolgte vier Jahre später die Reform des benachbarten Klosters Maria Himmelskron, das wie Liebenau unter dem Schirm der pfälzischen Kurfürsten stand.[365] Auch in Hochheim ging der Antrieb zur Re-

---

[362] Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 77f. Weitere Erwähnungen von Anna Munch: München-GHA, Bestand Hausurkunden n. 2643 (als Priorin von Unterlinden); München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Oberamt Germersheim n. 270 u. 277 (als Priorin von Liebenau 1426/27).

[363] Zu den seit dem 13. Jahrhundert mit dem pfalzgräflichen Schenkenamt betrauten Erbach und deren nicht konfliktfreiem Verhältnis zur Pfalzgrafschaft im Spätmittelalter: FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 769f.; Eberhard KLAFKI, Die kurpfälzischen Erbhofämter: Mit einem Überblick über die bayrischen Erbhofämter unter den wittelsbachischen Herzögen bis zur Trennung der Pfalz von Bayern 1329, Stuttgart 1966 (VÖ der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg: Reihe B 35), S. 57-79.

[364] Auf Elisabeth Schenk von Erbach, deren bislang unbekannte Vorgängerinnen Agnes und Ida ebenfalls aus dieser Familie stammen dürften, folgt in der Liste bei Würdtwein 1428 Katharina von Rüdesheim (urkundlich erwähnt im Oktober 1428: Speyer-LA, F7 n. 1227), während Anna Munch keine Erwähnung findet: Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 292v; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 73. Die Priorinnen Agnes und Ida werden 1402 Februar 24 und 1405 Februar 14 erwähnt. Siehe Speyer-LA, F7 n. 998 u. 1018; Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 95. Katharina von Rüdesheim wird noch 1448/1449 und 1457 als Priorin des Klosters urkundlich genannt: München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Universität Heidelberg n. 22 bzw. Bestand Hausurkunden n. 3439; Speyer-LA, D11 n. 363; Stuttgart-HStA, A602 n. 424.

[365] *Und won dis closter och lit in des pfalentzgraffen land und dem obgenannten fürsten hertzog Ludwig von Bayern, dem wirdigen pfalentzgraffen stund zu versprechend, und es under siner beschirmung het, als wol als daz closter zu Liebenow, do gewan er ainen begirlichen ernst, wie daz selb wirdig closter och möcht reformiert werden und in aller mass glich dem loblichen closter Liebenow* ... Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 78. In der Arenga einer Urkunde für Liebenau (1427 März 25) wird die pfalzgräfliche Schirmherrschaft über die Konventualinnen und die Hintersassen des Klosters, die *in unser altfurdern seligen schirme allewegen gewest und herkomen sint*, deutlich zum Ausdruck gebracht: Speyer-LA, F7 n. 1217. Zu den zahlreichen, zumeist religiös motivierten Urkundenarengen der Kanzlei Ludwigs III.: Christoph Freiherr von BRANDENSTEIN, Urkundenwesen

form maßgeblich von Pfalzgraf Ludwig III. aus, der den 1426 zum Ordensgeneral gewählten Bartholomäus Texerius[366] um die Übersendung von observanten Nonnen bat[367]: *Do nun der selig maister des ordens hort den grossen ernst des durchlichten fürsten von des closters wegen Hochaim, genamt himelcron, do tett er sinen fliss dar zu, daz es reformiert wurd; dar umm so schraib er ernstlich den swöstren von Stainbach und andren clöstern, daz geordnet, geschickt swöstren in daz selb closter zu senden, daz es wol und gaistlich reformiert wurd.*[368] Der Ordensgeneral beauftragte Peter von Gengenbach als Vertrauten des Pfalzgrafen mit der Reform, der zusammen mit Schwestern aus dem Basler Steinenkloster, Unterlinden und Schönensteinbach die Observanz in Hochheim einführte. Die Reform, deren Hauptlast das in Liebenau unbeteiligte Basler Frauenkloster zu tragen hatte[369],

---

und Kanzlei, Rat und Regierungssystem des Pfälzer Kurfürsten Ludwig III. (1410-1436), Göttingen 1983 (VMPIG 71), S. 45-51.

[366] Im Hochheimer Nekrolog, das für das 13. Jahrhundert vier Ordensvorsteher und für das 14. Jahrhundert keinen einzigen Ordensgeneral verzeichnet, setzt mit Texerius († 1449) die namentliche Aufnahme von sieben Ordensgenerälen bis 1500 (Joachim Turriani, 1487-1500) ein, während im 16. Jahrhundert keine weiteren Ordensgeneräle eingetragen wurden; Namen der Provinziale der Teutonia sind dagegen erst für das 16. Jahrhundert (bis 1558) in dieser Handschrift überliefert. Siehe Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 89r, 95v, 97v, 115v, 119v, 121r-v, 122v, 128v-129r, 131v, 133v, 136v, 138r u. 140v.

[367] Über eine Beteiligung der Wormser Bischöfe (und pfälzischen Räte) Johann von Fleckenstein (1410-1426) und Friedrich von Domneck (1426-1445) an den Reformen in Liebenau und Hochheim schweigen sich die Quellen aus, doch setzt eine aktive bischöfliche Unterstützung der Dominikanerobservanten wohl erst um die Jahrhundertmitte ein, wobei die Reform der Wormser Dominikaner durch Bischof Reinhard von Sickingen im Jahr 1447 den Anfang bildete; doch auch hier gingen schon Reformbemühungen der Pfalzgrafen voraus, auf die weiter unten einzugehen ist. Bischof Johann von Fleckenstein selbst war 1425 am gescheiterten Reformvorhaben in Neuburg und Lobenfeld, dem er aber wohl ablehnend gegenüberstand, beteiligt gewesen. Siehe KEILMANN, Bistum, S. 128-135; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 257; BRANDENSTEIN, Urkundenwesen, S. 355-357.

[368] Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 79. Ein Schreiben (1429, Frühjahr) des Ordensgenerals an Unterlinden und Schönensteinbach ist überliefert: Heribert C. SCHEEBEN, Handschriften III, in: Archiv der deutschen Dominikaner 3 (1941), S. 202.

[369] Die Angaben über Zahl und Herkunft der Schwestern differieren in den Quellen, doch dürften das Steinenkloster sechs, Unterlinden und Schönensteinbach weitere drei Nonnen nach Hochheim gesandt haben. Siehe MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 79f. (mit namentlicher Erwähnung der Schwe-

dürfte Ende Mai 1429 (*circa festum Corporis Christi*[370]) durchgeführt worden sein. Johannes Meyer vermerkt im ‚Buch der Reformacio' den schnellen Erfolg der observanten Schwestern unter Peter von Gengenbach; von den Hochheimer Dominikanerinnen, die schon *vor der observantz gute kind warent*[371], entzogen sich nur wenige der Reform und verließen das Kloster.[372] Die chronikalischen Aufzeichnungen des Dominikaners sind zu ergänzen durch die Ausführungen des Johannes Heydekyn von Sonsbeck, der die Reform dem Bemühen der Hochheimer Priorin Katharina von Mainz zuschreibt, *quae practicavit reformationem huius conventus et perfecit auxilio principis Ludovici palatini comitis Rheni*.[373] Die neuaufgenommenen Dominikanerinnen besetzten die Schlüsselpositionen innerhalb des Frauenklosters: Margarethe Zorn, ursprünglich aus Schönensteinbach stammend, wurde Priorin des Klosters; Anna Rinolt und Margarethe Regenstain folgten nacheinander

---

stern). Während der Kirschgartener Chronist dagegen nur die Beteiligung von Schönensteinbach und Basel erwähnt (BOOS 3, S. 62; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 269r), führt Meyer in seiner Chronik allein das Basler Steinenkloster auf: MEYER, Chronica brevis, S. 85. Siehe auch (mit danach z.T. widersprüchlichen Angaben): LEHMANN, Klöster, S. 433; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 67; WALZ, Steinenkloster, S. 92; WILMS, Dominikanerinnen, S. 152; BARTHELMÉ, Réforme, S. 61f.; ERDIN, Kloster der Reuerinnen, S. 65f.; GIERATHS, Dominikaner, S. 70; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 248; ZIMMER, Art. ‚Basel, St. Maria Magdalena', S. 590. Teilweise Hervorhebung der Reformschwestern im Hochheimer Nekrolog: Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 109r, 118r, 134r u. 141r.

[370] Vgl. MEYER, Chronica brevis, S. 85 (1429 Mai 26). Dagegen 1429 Juni 24: BOOS 3, S. 62 (*ipso die sancti Iohannis baptistae, quae erat in dominica infra octavas corporis Christi* [!]). SCHANNAT 1, S. 167 nennt das Jahr 1430.

[371] Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 79.

[372] Nach den Angaben der Kirschgartener Chronik handelte es sich um vier Nonnen: BOOS 3, S. 62; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 269r.

[373] Vgl. BOOS 3, S. 62; SCHANNAT 1, S. 169; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 269r-v. Ein größerer Teil des alten Konvents dürfte sich also mit der Priorin um eine strengere Lebensweise bemüht haben. Katharina von Mainz, die wohl erst 1428/1429 der aus der Familie der Kämmerer von Worms stammenden Priorin Guda im Amt gefolgt war, soll durch das Generalkapitel und den Ordensgeneral Leonardus Dati († 1425) die Feier der Oktav von Allerheiligen im Orden erwirkt haben, was jedoch schon zu 1423 zu belegen ist. Siehe BOOS 3, S. 62; Acta Capitulorum 3, REICHERT (Hg.), S. 180.

als Subpriorinnen.[374] Der Kirschgartener Chronist vermerkt abschließend die Mitwirkung des Domherren und Arztes Konrad von Werden, der später auch selbst im Kloster lebte und dort begraben wurde[375]; das Hochheimer Nekrolog verzeichnet Konrad von Werden als *fidelissimus amicus claustri nostri* und Wohltäter, der dem Kloster durch einen Betrag von über 4000 Pfund Heller eine jährliche Einnahme von 295 Pfund Heller verschafft habe.[376] Noch 1456 wird Konrad von Werden als *lerer der erczendy, dumherren zu Wormß* in einer die ehemalige Beginenklause in Hochheim betreffenden Urkunde erwähnt.[377] Im Oktober 1430 bat der Pfalzgraf den Papst um eine Bestätigung der in Hochheim und Liebenau eingeführten Observanz.[378]

Die in unmittelbarer Nachbarschaft der Stadt Worms gelegenen Dominikanerinnenklöster Hochheim und Liebenau verdankten ihre Reform der maßgeblichen landesfürstlichen Initiative Ludwigs III., der - wie seine Nachfolger - die Klöster durch Vergünstigungen und Stiftungen förderte; zumindest bei der Einführung der

---

[374] Die Frauen werden mit weiteren der neuen Schwestern unter den aus Unterlinden stammenden Reformerinnen des Basler Steinenklosters erwähnt. Margarethe Regenstain wurde später Priorin des Speyerer Dominikanerinnenklosters: MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 53 u. 112; Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster Sankt Maria Magdalena überm Hasenpfuhl vor Speyer, Teil 1: Urkunden und Regesten, Teil 2: Zinsbücher, Chronik und Nekrolog, Urkunden und Regesten (Nachträge), Martin ARMGART (Bearb.), Neustadt/Weinstraße 1995/1997, Teil 2, S. 309 u. 333; ERDIN, Kloster der Reuerinnen, S. 66.

[375] *Cooperabatur etiam ad hoc magister Conradus de Werda doctor in medicinis egregius, qui et ibi est sepultus et ad tempus habitavit cum eis.* Vgl. BOOS 3, S. 62; danach: Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 269r-v; LEHMANN, Klöster, S. 433; SCHALK, Grabsteine, S. 239f. Konrad von Werden, der 1420 in das Domkapitel aufgenommen worden war, überließ 1443 seine Domherrenkurie Raban von Mentzingen († 1470). Siehe Darmstadt-StA, C1 B n. 131, fol. 76v u. 80r. Zu dieser kaum bekannten Handschrift (sog. Wormser ‚Domscholasterhandschrift'), die Aufzeichnungen und Notizen der Wormser Scholaster des 15. Jahrhunderts enthält und für eine noch ausstehende Prosopographie des Wormser Domkapitels im späten Mittelalter von hohem Wert sein dürfte: Handschriften (Abt. C1), BATTENBERG (Bearb.), S. 134; HARTMANN, Domherren, S. 148f.

[376] Siehe Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 111r.

[377] Vgl. Speyer-LA, F7 n. 1591 (1456 Dezember 11).

[378] Siehe GOHL, Maulbronn 1, S. 197; Repertorium Germanicum 4,3, Sp. 2660.

Observanz in Liebenau 1425 verbanden sich dabei mit der Reform und der Ausgrenzung konkurrierender Adelsfamilien deutliche politische Implikationen. Das Wormser Männerkloster des Ordens, dem die Betreuung der beiden Frauenklöster oblag, wurde zwanzig Jahre später der Observanz zugeführt; erste Reformansätze innerhalb des Klosters, dem 1426 durch das Generalkapitel der Ordensreformer Peter von Gengenbach zugewiesen worden war, sind freilich wesentlich früher zu datieren. Die folgenden Seiten werden (in knapper Form) die Gründung und Entwicklung des Klosters bis zum Erfolg der Reform 1447 thematisieren; daran schließen sich weitergehende Ausführungen und Beobachtungen zu den drei Klöstern nach Einführung der observanten Lebensweise an.

3.3 Die Reform des Wormser Dominikanerklosters 1447

Die erste Niederlassung der Dominikaner in Worms datiert aus dem Jahr 1226, als die Brüder das Haus des Ritters Werner erwerben konnten.[379] Der durch Bischof Heinrich von Saarbrücken (1217-1234) über längere Zeit bekämpfte Konvent ließ sich 1232/1233 endgültig innerhalb des inneren Mauerrings der Stadt nieder; durch einen Vertrag der Dominikaner mit Bischof und Domkapitel waren die zuvor strit-

[379] Siehe BOOS 3, S. 42; BERGER, Bettelorden, S. 170. Zum Wormser Dominikanerkloster: LÖHR, Dominikanerorden, S. 142-145; GIERATHS, Dominikaner, S. 13-66; Willehad Paul ECKERT, Geschichte der Dominikaner in Worms und am Mittelrhein bis zum Zeitalter der Reformation, in: 750 Jahre Dominikaner Worms: 1226-1976, Dominikanerkloster Worms (Hg.), Worms 1976, S. 74-95; Isnard W. FRANK, Die Dominikaner - Prediger im Schatten der evangelischen Prädikanten, in: 750 Jahre Dominikaner, S. 96-107; BERGER, Bettelorden, besonders S. 170-177; Klaus-Bernward SPRINGER, Die deutschen Dominikaner in Widerstand und Anpassung während der Reformationszeit, Berlin 1999 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens: NF 8), S. 153-174. Weiter noch: SCHANNAT 1, S. 186f.; Heidelberg-UB, Hs. 130, 3, fol. 49r-83v (Teildruck: SIEMER, Monasticon Wormatiense, S. 11-25); LEHMANN, Klöster, S. 322-337; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 55-61; SCHAAB, Diözese Worms, S. 182; MORAW, Klöster und Stifte, S. 29; HAFFNER, Die Kirche am Ende des Mittelalters, S. 843; KEILMANN, Bistum (Register). Archivalische Quellen befinden sich u.a. in Heidelberg-UB, Worms-StadtA, Speyer-LA, Darmstadt-StA und München-GHA. Zur Baugeschichte ausführlich: KRANZBÜHLER, Bauten, S. 86-94; GIERATHS, Dominikaner, S. 17-21.

tigen seelsorglichen Fragen, u.a. das Bestattungsrecht, geregelt worden.[380] Papst Gregor IX., der von Beginn an die Niederlassung gefördert und gegen Anfeindungen des Pfarrklerus und des Bischofs in Schutz genommen hatte, bestätigte 1233 diesen Vergleich.[381] Schon 1239 konnte im Wormser Kloster ein Provinzialkapitel abgehalten werden, dem bis zum Ende des 14. Jahrhunderts sieben weitere folgten; weitere Provinzialkapitel im Wormser Dominikanerkloster, das demnach auch über die entsprechenden räumlichen Verhältnisse verfügen mußte, fanden 1447, 1490, 1541, 1573, 1584 und 1590 statt.[382] Die Beziehungen der Stadtbevölkerung und besonders des städtischen Patriziats zu den Dominikanern sind seit der Errichtung des Klosters nach 1233[383] relativ gut überliefert und werden in Anniversarstiftungen, Schenkungen und anderen Zuwendungen deutlich. Begräbnisse von Patriziern im Dominikanerkloster sind vor allem für das späte 15. und beginnende 16. Jahrhundert belegt, wobei Angehörige und Verwandte der Familie der Bonne von Wa-

---

[380] Die 1231 in zwei Abkommen des Konvents mit Bischof und Domkapitel geplante Übergabe der Kirche auf dem Andreasberg , die dem Stift St. Andreas inkorporiert war, an die Dominikaner gelangte nicht zur Ausführung. 1232 genehmigte Bischof Heinrich schließlich die Ansiedlung der Bettelmönche innerhalb der Stadt, wobei auch das Begräbnisrecht auf dem Klosterfriedhof gegenüber der Pfarrgeistlichkeit geregelt wurde. Unmittelbarer Auslöser für die Streitigkeiten um das Bestattungsrecht dürfte die 1229 durch den Bischof angeordnete Exhumierung des im Kloster bestatteten Predigerbruders Eberhard von Leiningen, eines Neffen des Bischofs, gewesen sein; die Dominikaner verfügten wohl schon bei ihrer Ankunft in Worms (im Gegensatz zu den Franziskanern) über nicht wenige Priester, die als Gefährdung der Pfarrseelsorge der Wormser Geistlichkeit (und ihrer damit verbundenen Einnahmen) angesehen werden konnten. Siehe BERGER, Bettelorden, S. 170-175; LEHMANN, Klöster, S. 322-329; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 55-58; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 86; GIERATHS, Dominikaner, S. 13-16; ECKERT, Geschichte, S. 76f.; KEILMANN, Bistum, S. 67f.

[381] Siehe BERGER, Bettelorden, S. 171f.; BOOS 1, S. 121f., n. 162; SIEMER, Monasticon Wormatiense, S. 12, n. 7. Zur Förderung des Klosters durch Gregor IX. zusammenfassend: BERGER, Bettelorden, S. 175 u. 222; zu weiteren Papstprivilegien für das Wormser Kloster im 13. Jahrhundert: BERGER, Bettelorden, S. 175f. u. 223-228.

[382] Siehe SIEMER, Monasticon Wormatiense, S. 23f., n. 25; Paulus von LOE, Statistisches über die Ordensprovinz Teutonia, Leipzig 1907 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 1), S. 30-44; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 87; GIERATHS, Dominikaner, S. 23f.

[383] Der Konvent erwarb 1233 von der Bürgerin Hiltegundis einen Hof, der durch den Kauf benachbarter Häuser vergrößert werden konnte. Siehe BERGER, Bettelorden, S. 172; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 86; GIERATHS, Dominikaner, S. 16.

chenheim herausragen.[384] Unter den Wohltätern der Dominikaner, denen u.a. die Betreuung der gegen Ende des 13. Jahrhunderts gegründeten Dominikanerinnenklöster Hochheim und Liebenau oblag[385], sind 1299 die Gründer von Maria Himmelskron, Dirolf von Hochheim und dessen Frau Agnes, belegt, die den Predigerbrüdern 34 Malter Korn für Jahrtagsstiftungen übergaben[386]; Gudelmann, Schultheiß des Domstifts und eigentlicher Stifter des nach ihm benannten Beginenkonvents[387], errichtete 1288 ein Anniversar bei den Dominikanern.[388] Weitere Jahrtagsstiftungen, Vermächtnisse und Schenkungen erhielt das Kloster im 14. Jahrhundert u.a. durch Familienmitglieder der Kämmerer von Worms[389]; 1411 stiftete der Wormser Bürger und Ratsherr Fritz zum Rosenkrantz eine tägliche Frühmesse (*umbe die zyt, als die barfussen yr erste frumesse plegent zu halten*) im

---

[384] Der 1504 verstorbene Wilhelm Bonne, 1485 Bürgermeister der Stadt, wird 1491 unter den Münzerhausgenossen genannt, ebenso Hans Hartlieb, der 1482/83 und 1491 Bürgermeister war. Siehe FUCHS, Inschriften Worms n. 170, 261, 271, 278, 371 u. 378. Zu den Bonne von Wachenheim: Angelika TRÖSCHER, Rittergeschlechter in Nordpfalz und Leininger Land, Folge 4: Die Ritter Bonne von Wachenheim (Weinstraße), in: Nordpfälzer Geschichtsverein 56 (1976), S. 60-65 u. 57 (1977), S. 7-11, 60-66 u. 75-80. Siehe auch den Hinweis auf die Beseitigung der in der Klosterkirche hängenden Totenschilde zu Beginn des 17. Jahrhunderts bei KRANZBÜHLER, Bauten, S. 88; einziges überliefertes Beispiel eines Totenschilds (nach nichtoriginaler Überlieferung): FUCHS, Inschriften Worms n. 278.

[385] Bis zur Gründung des Speyerer Dominikanerklosters 1262 unterstand auch das Dominikanerinnenkloster St. Lambrecht der Aufsicht des Wormser Klosters; die Reuerinnen auf dem Andreasberg bei Worms wurden wohl seit dem Ende des 14. Jahrhunderts ebenfalls zeitweilig durch die Dominikaner betreut. Siehe CONRAD, Lambrecht, S. 45; GIERATHS, Dominikaner, S. 78; Palatia Sacra 1,5, S. 101. Auch einige Semireligiosenkonvente in und bei Worms, etwa die Beginen in Hochheim und der zu Maria Himmelskron gehörende Rosenbaumkonvent, standen unter Aufsicht des Dominikanerklosters: NEUMANN, Beginen- und Begardenwesen, S. 117.

[386] Siehe BOOS 1, S. 329, n. 496; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 58; GIERATHS, Dominikaner, S. 36.

[387] ‚Gudelmannkonvent', seit dem 16. Jahrhundert als ‚Richardikonvent' bezeichnet.

[388] Siehe BOOS 1, S. 287, n. 438. Zur Förderung des Klosters durch die Bürgerschaft im 13. Jahrhundert zusammenfassend: BERGER, Bettelorden, S. 177.

[389] Siehe die Übersicht bei GIERATHS, Dominikaner, S. 36f. mit weiteren Belegen. Siehe weiter BOOS 2, S. 372, n. 578 u. S. 618, n. 944.

Kloster, worüber der Provinzial Giselbert von Utrecht und Prior und Konvent des Klosters einen Revers ausstellten.[390]

Die Integration der Wormser Bettelordensniederlassungen in die städtische Gemeinde wurde durch das Bürgerrecht gefördert, in das die Dominikaner, Franziskaner und Augustinereremiten 1385 aufgenommen worden waren[391]; wohl seit dieser Zeit zahlten die Konvente, die sich zu einer jährlich auf Sonntag nach Fronleichnam zu singenden Messe und Gebetsleistungen für die gesamte Stadt verpflichteten[392], ein Schirmgeld in Höhe von zwei Gulden pro Jahr.[393] Vom Rat eingesetzte

---

[390] Vgl. Heidelberg-UB, Hs. 130, 3, fol. 72r-73r (Druck: SIEMER, Monasticon Wormatiense, S. 17f., n. 19), Erwähnung des Revers fol. 72v; Karlsruhe-GLA, 65/702, fol. 55r-58r. Fritz zum Rosenkrantz ist als Wormser Ratsherr 1406 Mai 15 bezeugt: Wormser Urkunden n. 79. Eine weitere Anniversarstiftung (durch den Wormser Bürger Kuntz Bonne) ist zu 1424 belegt: Basel-UB, Hs. A X 45 (Fragment).

[391] Siehe BOOS 2, S. 562f., n. 860 u. S. 563-566, n. 862-864 (Dominikaner und Franziskaner); Wormser Chronik S. 148 (*und sind die Barfüßer, Prediger und Augustinermönch burger worden ... anno 1385*); Worms-StadtA, 1B n. 1466; Heidelberg-UB, Hs. 130, 3, fol. 7v-8r (danach befanden sich die Franziskaner schon 1380 im Schutz der Stadt); Das Archiv der oberdeutschen Minoritenprovinz im Staatsarchiv Luzern, Anton GÖSSI (Bearb.), Luzern/München 1979 (Luzerner Historische VÖ: Archivinventare 2), S. 182f.; HUTH, Franziskaner-Konventualen, S. 249f.; GIERATHS, Dominikaner, S. 48; KEILMANN, Bistum, S. 115; SPRINGER, Dominikaner, S. 154f. Siehe auch Hermann HEIMPEL, Zwei Wormser Inquisitionen aus den Jahren 1421 und 1422, Göttingen 1969 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, philologisch-historische Klasse: Folge 3: 73), S. 24f. Das Bürgerrecht der Augustinereremiten ergibt sich auch aus der Erwähnung der entsprechenden (verlorenen) Urkunde in einem Inventar dieses Klosters von 1552 (Worms-StadtA, 1B n. 1868a: *Item ein brief, das der convent der stat Wormbs bürger worden de anno 1385*). Der dem Wormser Bischof nahestehende Karmeliterkonvent erhielt wohl nicht das städtische Bürgerrecht. Als zu Beginn des 15. Jahrhunderts fast die gesamte Geistlichkeit Worms verließ, blieben nur vier vom Rat angeworbene Priester und die Bettelorden, *obwohl aus mangel der proviant viel personen ausgezogen*. Die Karmeliter, so die Zornsche Chronik weiter, *waren gleich anfänglich ausgezogen und ließen das kloster leer stehn, dieweil sie macht haben, im dom zu predigen vor andern orden, auch darvon ein gewis gefäll jährlich einnahmen*. Vgl. Wormser Chronik S. 154f.; siehe auch KEILMANN, Bistum, S. 122; SPRINGER, Dominikaner, S. 155, Anm. 10. Auch um 1500 stand der Karmeliterkonvent, wie aus städtischen Klagen ersichtlich ist, auf der Seite der Stiftsgeistlichkeit und des Bischofs: BOOS 3, S. 393, 482 u. 491.

[392] *Auch sollent sie jars so dan daz jar an sie gefellet eine offene gotliche und zierliche messe singen von unsere hochgelopten heilgen frauwen Marien an dem nehsten sondage nach unsers hern lichams*

Pfleger sind in den Klöstern der Stadt Worms, auch bei den Dominikanern, zumindest seit dem Ende des 15. Jahrhunderts nachzuweisen: 1505 bat der Prior der Dominikaner den Wormser Rat, wie nach ‚altem Herkommen' üblich einen neuen Ratspfleger einzusetzen[394]; daneben fungierte das Kloster der Dominikaner auch 1482/1488 als städtischer Kreditgeber.[395]

Dem seit 1447 reformierten Kloster gehörten 1496 24 Brüder an, es war damit das größte der vier Mendikantenklöster der Stadt[396]; ein Jahr zuvor hatte während des Wormser Reichstags neben anderen Reichsfürsten auch Graf Eberhard V. von Württemberg, Förderer der Klosterreform in seinem Territorium, die Karfeiertage bei den Dominikanern verbracht: *Item uf diesen mitwoch ist der bischof von Mentz, hertzog Friederich von Sachsen churfürste, margraf Friedrich von Brandenburg, der jung hertzog Heinrich von Mechelburg, graf Eberhard von Wirtenberg der alte mit dem barte gangen in das Predigercloster zu Worms und waren darin die 3 heiligen tage donnerstag, den charfritag, den osterabend, darin sie mesz und predigt hörten und communicirten, auch in dem closter gegessen und gelegen haben; da-*

---

dage und sollent auch zu der mesze des jars kommen ire vettere die Predigere und die Augustinere mit iren cruczen und iren heiltdummen und sie auch widder zu yn kommen sollent off den egenanten dag, so die messe zu haben an sie gefellet, und sollent in der selben messe und in allen messen, die off den dag gesprochen werdent, als sie auch billichen alczyt dun sollent, gedencken andechticlichen und bitten vor uns und unsere stad und unsere altfurdern und vor alle die, die yn ire almusen gegeben hant odir noch gebent. Vgl. BOOS 2, S. 564, n. 862.

[393] Siehe SPRINGER, Dominikaner, S. 155.

[394] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1866; SPRINGER, Dominikaner, S. 155 (mit weiteren Belegen für das 16./17. Jahrhundert); siehe auch Worms-StadtA, 1B n. 1911 (‚Pflegerey der clöster und begynenhuser, spytal und anderer geistliche stende inn der statt Worms', 16./17. Jh.), u.a. fol. 6r. Allgemein zur Klosterpflegschaft: SPRINGER, Dominikaner, S. 29-31; NEIDIGER, Mendikanten, S. 221-227; HEITZENRÖDER, Reichsstädte und Kirche, S. 191-196; Ulrike DENNE, Die Frauenklöster im spätmittelalterlichen Freiburg im Breisgau: Ihre Einbindung in den Orden und in die städtische Kommunität, Freiburg/München 1997 (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 39), S. 231-233.

[395] Siehe Worms-StadtA, 1AI n. 550 u. 580; SPRINGER, Dominikaner, S. 156; Fritz REUTER, Die Reaktion der freien Stadt Worms auf das Projekt einer Umwandlung des Dominikanerklosters in ein Haus für Weltgeistliche, in: AmrhKG 30 (1978), S. 154.

[396] Siehe Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 12v-13v; EBERHARDT, Diözese Worms, S. 44.

nach am ostertag ist jeglicher wieder in sin hof und herberg gezogen.[397] Die Bevorzugung der observanten Dominikaner vor anderen geistlichen Institutionen der Stadt, etwa den Niederlassungen der Augustinereremiten und Franziskaner, über die der zeitgenössische Kirschgartener Chronist kritisch vermerkt, daß sie *adhuc hodie non reformati manent*[398], dürfte dabei als Hinweis auf das Ansehen und den guten geistlichen Ruf des Predigerklosters gegen Ende des 15. Jahrhunderts zu interpretieren sein.[399] In den langjährigen und folgenreichen Auseinandersetzungen der Stadt Worms mit den Bischöfen Johann von Dalberg und Reinhard von Rüppurr um die Jahrhundertwende nahmen die Dominikaner zusammen mit den Klöstern der anderen Bettelorden, wohl auch unter Zwang, Partei für die Bürgerschaft.[400] Das Kloster konnte sich (wie auch der Karmeliterkonvent[401]) im weitge-

---

[397] Vgl. BOOS 3, S. 392 (‚Tagebuch des Reinhart Noltz'); GIERATHS, Dominikaner, S. 53; Fritz REUTER, Worms als Reichstagsstadt 1495, in: 1495-Kaiser Reich Reformen: Der Reichstag zu Worms, S. 131f. Graf Eberhard wurde am 21. Juli auf dem Wormser Reichstag zum Herzog erhoben: STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 95; 1495: Württemberg wird Herzogtum. Dokumente aus dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart zu einem epochalen Ereignis, Stephan MOLITOR (Bearb.), Stuttgart 1995, S. 82-85; Hans-Martin MAURER, Eberhard im Bart auf dem Reichstag in Worms von 1495, in: ZWLG 59 (2000), S. 11-28.

[398] Vgl. BOOS 3, S. 46.

[399] Von den weiteren, im Kloster anwesenden Fürsten sind u.a. der sächsische Kurfürst Friedrich (der Weise) und der Mainzer Erzbischof Berthold von Henneberg als wichtige Förderer der Kirchen- und Klosterreform zu nennen. Siehe SCHULZE, Fürsten und Reformation, u.a. S. 133f.; KOCHAN, Reformbestrebungen, S. 238f.; SEIBRICH, Monastisches Leben, S. 773f.

[400] Zu den Streitigkeiten der Stadt mit den Bischöfen, in deren Folge zwischen 1499 und 1509 das Interdikt über Worms verhängt war: KEILMANN, Bistum, S. 144-146 u. 155-157; SPRINGER, Dominikaner, S. 156f.; GIERATHS, Dominikaner, S. 53-55. Als Quellen sind u.a. die von Boos edierten Auszüge aus den städtischen ‚Acta Wormatiensia' (1487-1501) und die Aufzeichnungen und Briefe des Bürgermeisters Reinhart Noltz (1493-1509) von besonderer Bedeutung. Siehe BOOS 3, S. 371-584. Die Karmeliter scheinen während des Interdikts jedoch wenigstens zeitweise die Stadt verlassen zu haben, wie aus einer Urkunde des Pfalzgrafen Philipp von 1504 sowie zwei Briefen des sich zu dieser Zeit in Mainz und Frankfurt bzw. Weinheim aufhaltenden Karmeliterpriors und Lektors Adam von Düren hervorgeht, der darin den Wormser Rat bezüglich der Abholung seiner in der Stadt befindlichen Bücher usw. um eine kurze Aufenthaltserlaubnis in Worms bat: Worms-StadtA, 1B n. 1868a; BOOS 3, S. 490f.

hend lutherisch gewordenen Worms über die Reformationszeit hinaus bis zum Ende des Alten Reiches behaupten.[402]

Die Reform des Wormser Dominikanerklosters erfolgte 1447.[403] Im August dieses Jahres wurde das Provinzialkapitel der Teutonia unter dem Provinzial Peter Wellen in Worms abgehalten, zu dem 250 Teilnehmer erschienen[404]; wohl noch vor Be-

---

[401] Die These der größeren Widerstandsfähigkeit observanter Klöster gegenüber der Reformation könnte also wenigstens am Beispiel der Wormser Mendikantenkonvente belegt werden; die nichtobservanten Klöster der Augustinereremiten und Minoriten in Worms gingen dagegen im 16. Jahrhundert unter: KEILMANN, Bistum, S. 180. Zur Frage der Resistenz observanter bzw. nichtobservanter Klöster gegenüber der Reformation: ZIEGLER, Reformation und Klosterauflösung; mit Bezug auf die Dominikanerinnenklöster bei Worms und Speyer: Martin ARMGART, Ein fehlgeschlagener Reformversuch des Speyerer Dominikanerinnen-Klosters im Jahre 1442, in: Palatia Historica: Festschrift für Ludwig Anton DOLL zum 75. Geburtstag, Pirmin SPIEß (Hg.), Mainz 1994 (QAmrhKG 75), S. 248f.

[402] Die Dominikaner mußten nach 1526 das Schiff ihrer Kirche an die Anhänger der Neuen Lehre abtreten, das bis zur Fertigstellung der Dreifaltigkeitskirche Hauptkirche der Lutheraner blieb. Zur Geschichte des Klosters in der Frühen Neuzeit: LÖHR, Dominikanerorden, S. 144f.; GIERATHS, Dominikaner, S. 55-62; SPRINGER, Dominikaner, S. 158-174. Eine Liste der Prioren des Klosters bis zur Auflösung (um 1797) bietet GIERATHS, Dominikaner, S. 63-65. Für das Ende des 14. Jahrhunderts ist Petrus Opifex als Prior zu ergänzen, der 1398 erwähnt wird (KAEPPELI, Registrum litterarum, T. 331). 1409 wird Johannes Kirschbaum als Prior des Klosters erwähnt, 1423 der Prior Hieronymus, 1431/1432 Peter von Gengenbach (Wormser Urkunden n. 106 u. 257); zu den Prioren nach der Reform von 1447 (insbesondere Jakob Riser) siehe unten S. 128f. 1488 als Wormser Prior bezeugt ist Johannes Gissler, der in Erfurt, Tübingen und Köln studiert hatte und als Käufer (bzw. Verkäufer) mehrerer Inkunabeln nachzuweisen ist: Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung, 3 Teile, Vera SACK (Bearb.), Wiesbaden 1985 (Kataloge der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau 2), hier Teil 1, S. XXXVIIf. Das Hochheimer Totenbuch nennt als Prior des Wormser Konvents und Förderer des Frauenklosters Matthias Süberlich (Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 125v), der einer Namensliste der Frankfurter Predigerbrüder zufolge wenigstens zeitweise Mitglied des Frankfurter Konvents war und 1519 starb: Frankfurt-StadtA, Dominikanerkloster Bücher n. 6, fol. 26v.

[403] Ein relativ knapper Bericht über die Reform findet sich bei MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 150f.; weiter MEYER, Chronica brevis, S. 88; BOOS 3, S. 92.

[404] Siehe LOE, Ordensprovinz Teutonia, S. 37. Der Wormser Rat unterstützte auf Bitte der Dominikaner die Versammlung mit Wein und anderen Lebensmitteln: *Nota, off sondag und die vier tage darnach vor assumptionem Marie* [August 15] *anno domini 1400 quadragesimo septimo hant die bruder Prediger ordens eyn capittel hie in irm Kloster gehabt und was ire by 250 hie, und als sie myn herren*

ginn der Versammlung[405] wurde mit Unterstützung des Wormser Bischofs Reinhard von Sickingen durch den Provinzial und Brüder aus dem seit 1429 reformierten Basler Predigerkloster die Observanz eingeführt[406], wobei Johannes Meyer auch die Mithilfe der Wormser Geistlichkeit und Peters von Gengenbach als Vikar der Dominikanerinnen von Hochheim und Liebenau vermerkt: *Der selb erwirdig vatter* [Peter Wellen] *kam an daz provincialampt anno domini MCCCCLVI* [recte: 1446][407]*; der ist och vil jar an dem ampt gewesen und hatt liebe und ernst, wie er all convent bruder und swöstren der gantzen provintz wol möcht regieren, und besunder reformiert er gern die clöster zu der observatzlichen gaistlichait; won in dem andren jar sins amptz do reformiert er den convent der prediger zu Wurms mit den bruder von Basel; do ward prior bruder Jacob Riser, suprior Nicolaus Ciprioni; der andren bruder namen, die dise gaistlichait anfiengent, sind geschriben in dem Buch des lebens. Diser observantz ist mit grossen trüwen by gestanden der erwirdig her der bischoff von Wurms und die korheren und priesterschaft da selbs;*

---

vom rade baten umb eyne sture und darzu loden mit ire processe und dem sacrament, daz sie in die stiffte drogen zu gen und darnach mit yne zu eszen, da hant sie yne geschenckt eyn fuder wins, daz koste 27 gulden, darzu zweyer pfunde heller wert breczteln, brots und fische ... Vgl. BOOS 3, S. 336.

[405] Siehe HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 257f. (mit Datierung des Provinzialkapitels auf September 1447); SPRINGER, Dominikaner, S. 155. Ein genauer Datierungsansatz ist aus dem vorliegenden Quellenmaterial freilich nicht zu eruieren.

[406] Unter den Teilnehmern des Provinzialkapitels befand sich als Diffinitor auch der Prior des Basler Dominikanerklosters, Konrad Slatter (Schlatter): LÖHR, Teutonia, S. 73f., n. 12 u. S. 77, n. 13; EGGER, Beiträge, S. 236; NEIDIGER, Art. ‚Basel', S. 249-252. Eine im Nürnberger Dominikanerkloster entstandene Auflistung der unter Mitwirkung des Nürnberger Klosters reformierten Konvente führt auch Worms an (LÖHR, Teutonia, S. 46, n. 2; LÖHR, Nürnberger Predigerkloster, S. 223); der 1447 in Worms mithelfende Nikolaus Cipriani (Ciprioni) stammte ursprünglich aus dem Nürnberger Kloster: EGGER, Beiträge, S. 221.

[407] Peter Wellen amtierte 1446/1455 und 1457/1469 als Provinzial der Teutonia: LOE, Ordensprovinz Teutonia, S. 15; LÖHR, Teutonia, S. 20. Das richtige Jahr der Reform in Worms (1447) wird von Meyer mehrfach erwähnt, u.a. im Anschluß an den Bericht über die Reformen in Eichstätt und Worms: MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 151; MEYER, Chronica brevis, S. 88; LOE, Ordensprovinz Teutonia, S. 37 (Verzeichnis der Provinzialkapitel, z.T. von der Hand Meyers).

desglichen tett och by stand und hilf der vicarus der zwayen frowen clöster da selbs vor der statt, Himelcron und Liebenow, der lib vatter Peter Gengenbach.[408]

Ein Engagement der Wormser Bürgerschaft in Sachen der Klosterreform, wie es auch nach dem Beispiel anderer Städte durchaus zu erwarten wäre, ist nicht zu belegen[409], ebenso wenig freilich eine (offene) Mitwirkung des pfälzischen Kurfürsten Ludwig IV., dessen Reformpläne im ebenfalls unter städtischem Schirm stehenden Zisterzienserinnenkloster Nonnenmünster kurz zuvor gescheitert waren[410]; der reformorientierte Wormser Oberhirte (und nominelle Stadtherr) Reinhard von Sickingen und der ebenfalls dem Heidelberger Hof nahestehende Peter von Gengenbach dürften jedoch wenigstens im Einvernehmen mit Ludwig IV. die Einführung der Observanz gefördert haben.[411] Peter von Gengenbach, der 1425 das pfälzische *Hauskloster*[412] Liebenau reformiert hatte, war 1426 durch das dominikanische Generalkapitel nach Worms versetzt worden, womit der Orden einem Wunsch Ludwigs III. folgte. Die engen Beziehungen Ludwigs III. zu den Dominikanern

---

[408] Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 150.

[409] Siehe SPRINGER, Dominikaner, S. 155. In der Regel stand die städtische Einwohnerschaft der dominikanischen Observanzbewegung aufgeschlossen gegenüber und förderte deren Reformversuche (HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 240-246 mit Hinweisen zu den Reichsstädten), doch dürfte in Worms das *Engagement des Bischofs und des Klerus für die Reform ... wohl ein Gegengewicht zu dem städtischen Einfluß auf den Konvent gebildet haben.* Vgl. SPRINGER, Dominikaner, S. 155.

[410] Siehe dazu unten Kap. 5. Wenige Jahre zuvor war bereits ein ebenfalls von Ludwig IV. unterstützter Reformversuch Peters von Gengenbach im Kloster der Speyerer Dominikanerinnen auch am Widerstand der städtischen Bevölkerung gescheitert; ein in Speyer 1442 stattfindendes Provinzialkapitel dürfte dabei (wie 1447 in Worms) als weiterer Anstoß für die Reform anzusehen sein. Siehe ARMGART, Reformversuch, S. 272; LOE, Ordensprovinz Teutonia, S. 37.

[411] Die (vermutliche) Involvierung des Pfalzgrafen wird nur bei Springer erwähnt, der sich dabei anscheinend auf die testamentarische Stiftung eines Anniversars bei den Dominikanern durch Friedrich I., den Bruder und Nachfolger Ludwigs IV., bezieht. Siehe SPRINGER, Dominikaner, S. 155 u. Anm. 12; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 211 (Testament Friedrichs I. von 1467 Oktober 28). Die verschiedenen, nur z.T. erfolgreichen Reformbemühungen Ludwigs IV. in den vorausgehenden Jahren in Speyer und Worms (Nonnenmünster, Kirschgarten) und die guten Beziehungen der pfalzgräflichen Familie zu den Dominikanerobservanten und den reformierten Frauenklöstern Liebenau und Hochheim weisen jedenfalls auf ein deutliches Reforminteresse des Pfalzgrafen hin, der damit auch früheren Reformbemühungen seines Vaters folgte.

[412] Vgl. HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 248.

werden auch durch seine Aufnahme in die Gebetsgemeinschaft des Ordens deutlich; der Ordensgeneral Bartholomäus Texerius nahm den Pfalzgrafen 1427 Oktober 31 in Heidelberg in die Gebetsgemeinschaft des Dominikanerordens auf. Der anscheinend über mehrere Tage in der kurfürstlichen Residenzstadt weilende Ordensgeneral erhielt darauf (wie auch der Provinzial Nikolaus Notel) im November des Jahres durch den Pfalzgrafen einen Schutzbrief.[413]

Das Wormser Männerkloster spürte spätestens zwei Jahre nach der 1429 erfolgten Reform in Hochheim klosterreformerische Bemühungen des seit einer Palästinareise (1426) schwer erkrankten Pfalzgrafen.[414] Den Hebel bildete, wie so oft, die allem Anschein nach schlechte ökonomische Lage des Konvents[415], dem Ludwig III. 200 Gulden zur Schuldendeckung übergeben hatte; das Kloster verpflichtete sich darauf 1431 November 30 zu einer Reform des Klosters und zur Abhaltung von Vigilien und Totenmessen.[416] Die durch den Ordensgeneral, den Provinzial und

---

[413] Siehe München-GHA, Bestand Hausurkunden n. 2644; Karlsruhe-GLA, 67/810, fol. 273v-274r; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 249. Schon auf dem Konstanzer Konzil hatte der Pfalzgraf eng mit dem Dominikanerobservanten und Kardinal Johannes Dominici zusammengearbeitet: NEIDIGER, Standesgemäßes Leben, S. 212f.

[414] 1427 wurde ein Regentschaftsrat unter Pfalzgraf Otto I. von Mosbach (1410-1461) eingesetzt; seit 1435 war Ludwig III. († 1436) völlig erblindet. Siehe SCHAAB, Kurpfalz, S. 171 u. 174f. Auch während seiner Krankheit war der Pfalzgraf also noch (wie 1429 in Hochheim) in Sachen Klosterreform aktiv, was das Urteil Lossens (*Seitdem Kurfürst Ludwig III. krank aus Palästina zurückgekommen, hören wir nicht mehr, daß er sich um Besserung der Klosterzucht noch weiter persönlich gekümmert habe.* Vgl. LOSSEN, Staat und Kirche, S. 157) durchaus revidiert. Auch der 1433 durch das Basler Konzil an den Dekan des Heidelberger Heiliggeiststifts ergangene Reformauftrag für das Franziskanerkloster in Kaiserslautern ist wohl der Initiative des Kurfürsten zuzuschreiben: SEHI, Franziskaner, S. 164f.

[415] Eine nur fragmentarisch überlieferte Urkunde des Ordensgenerals, die nach Abhaltung des Generalkapitels zu Colmar (1434) ausgestellt wurde, weist ebenfalls auf eine schlechte finanzielle Lage und fehlende Einkünfte hin, wozu wohl ein Brand (des Klosters) hinzukam: Basel-UB, Hs. A X 20a (hinterer Einband). Im Januar 1431 hatte das Kloster, vertreten durch den Subprior Johannes Keyser, ein Haus vor dem Wormser Martinstor verkauft: Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 407.

[416] 1431 November 30: Der Prior Peter von Gengenbach und der Konvent der Dominikaner zu Worms teilen mit, daß sich das Kloster reformieren will und geloben, künftig *die reformacion als dann unsers ordens regel ußwiset vestikliche und strengklichen zu halten und ouch darinne zu verli-*

Johannes von Ragusa, Prokurator des Dominikanerordens an der Kurie[417], mitbesiegelte Urkunde erwähnt an der Spitze des Konvents den pfalzgräflichen Vertrauten Peter von Gengenbach selbst, doch dürfte der wohl auch mit Hilfe von Brüdern aus anderen Klöstern unternommene Reformversuch nicht vollständig durchgedrungen sein. Der Reformversuch von 1431 wird bei Johannes Meyer und in der Kirschgartener Chronik, die übereinstimmend 1447 als Jahr der Reform des Klosters nennen, nicht erwähnt. Peter von Gengenbach (*Petrus de Kennabach*) selbst war in der Frühphase des Basler Konzils der Versammlung inkorporiert und wurde

---

ben. Sie quittieren den Empfang von 200 Gulden durch Pfalzgraf Ludwig (III.), um die Schulden, die von den vor ihnen und der Reform im Kloster gewesenen Brüdern herrühren, besser abtragen zu können, und verpflichten sich mit Erlaubnis des Ordensgenerals Bartholomäus Texerius und des Provinzials Nikolaus Notel gegenüber dem Pfalzgrafen zum Jahresgedächtnis für die pfalzgräfliche Familie und besonders für alle Grafen, Herren, Ritter und Untertanen, die *nechst in dem stride zu Lothringen dot verliben sint*. Vgl. München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Geistliche Sachen n. 160. Die in der lokalen Forschung bislang weitgehend unbekannt gebliebene Urkunde wird erwähnt bei HAFFNER, Die Kirche am Ende des Mittelalters, S. 843. Die genannten kriegerischen Ereignisse in Lothringen beziehen sich wohl auf die Schlacht von Bulgnéville (1431 Juli 2) zwischen dem Grafen von Vaudémont und Herzog René von Lothringen, der durch pfälzische Truppen unterstützt wurde; die Schlacht endete mit der Niederlage und Gefangennahme des Lothringers. Siehe Das Leben König Sigmunds von Eberhard Windecke, Leipzig 1899 (Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit 15. Jahrhundert: Band 1), S. 231; Walther MÖLLER, Die Schlacht bei Bulgnéville, in: Der Deutsche Herold 65 (1934), S. 42-45 u. 52f.; Alain GIRARDOT, Zwischen Frankreich, Kaiserreich und Burgund (1275-1508), in: Lothringen: Geschichte eines Grenzlandes, Michel PARISSE u.a. (Bearb.)/Hans-Walter HERRMANN (dt. Ausgabe), Saarbrücken 1984, S. 218.

[417] Johannes von Ragusa war seit 1429 Prokurator seines Ordens an der römischen Kurie und eröffnete im Sommer 1431 in Vertretung von Kardinal Cesarini das Konzil von Basel, auf dem er zu einem der führenden Theologen aufstieg. Siehe Johannes HELMRATH, Art. ‚Johannes (Stojkovic) v. Ragusa', in: LexMa, Band 5, Sp. 596f.; HELMRATH, Basler Konzil (Register); Werner KRÄMER, Konsens und Rezeption: Verfassungsprinzipien der Kirche im Basler Konziliarismus, Münster 1980 (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters: NF 19), u.a. S. 182-206; EGGER, Beiträge, u.a. S. 93-103; eine Anwesenheit des Ordensgenerals Bartholomäus Texerius in Basel wird von EGGER, Beiträge, S. 116f. erst zu 1433 erwähnt. Pfalzgraf Ludwig III. wurde als einer der ersten weltlichen deutschen Reichsfürsten 1432 Mai 2 dem Basler Konzil prokuratorisch inkorporiert: Michael LEHMANN, Die Mitglieder des Basler Konzils von seinem Anfang bis August 1442, Diss. Wien 1945, S. 159 u. 163; HELMRATH, Basler Konzil, S. 285, Anm. 421.

dabei im Sommer 1432, als er auf Bitte Pfalzgraf Ludwigs III. die Erlaubnis zur Abreise erhielt, noch als Prior des Wormser Dominikanerklosters bezeichnet.[418]
1439 führten die Beschwerden der Dominikanerinnen von Hochheim wegen der Vernachlässigung der Seelsorge durch die Wormser Dominikaner zu einer gütlichen Übereinkunft, an der neben dem Prior des konventualen Trierer Klosters[419] auch die Beichtväter von Hochheim (Michael Lebenberg) und Liebenau[420] teilnahmen.[421] Anläßlich einer Visitation der beiden Klöster durch den Provinzial Peter Wellen[422] kam es 1453 Juni 30 zu einer neuerlichen Vereinbarung zwischen den

---

[418] Vgl. Concilium Basiliense, Band 2: Die Protokolle des Concils 1431-1433, Johannes HALLER (Hg.), Basel 1897 (ND Nendeln 1971), S. 164; EGGER, Beiträge, S. 121 (ohne Identifizierung).

[419] Siehe FRANK G. HIRSCHMANN, Civitas Sancta: Religiöses Leben und sakrale Ausstattung im hoch- und spätmittelalterlichen Trier, in: 2000 Jahre Trier, Band 2: Trier im Mittelalter, Hans Hubert ANTON/Alfred HAVERKAMP (Hg.), Trier 1996, S. 468f.; die Reform des Trierer Konvents erfolgte erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts: SCHMIDT, Bettelorden, S. 377-380.

[420] Michael Lebenberg (Michael von Lewenberg) ist als Beichtvater in Maria Himmelskron also schon wesentlich früher, als bisher angenommen wurde (ca. 1450-1467), zu belegen. Zu seiner Bedeutung für die Bibliothek des Wormser Dominikanerklosters: KRAUS, Klosterbibliotheken; siehe auch unten Kap. 3.4.1.5. bzw. 3.4.2.3. Bei dem Liebenauer Beichtvater Andreas dürfte es sich um den auch in der Intitulatio der Urkunde genannten Andreas von Karlestat handeln, der wohl mit dem schon 1399 aus dem observanten Nürnberger Kloster nach Worms versetzten Andreas von Karlestat identisch sein dürfte: KAEPPELI, Registrum litterarum, T. 382.

[421] 1439 Juli 31: Der Prior Johannes Keyser und der Konvent der Dominikaner zu Worms teilen mit, daß die Nonnen des Dominikanerinnenklosters in Hochheim ihnen im vergangenen Jahr unter Hinweis auf 180 versäumte Messen 70 Malter Korn von einer Gülte nicht ausgegeben und vorbehalten haben. Sie verpflichten sich gegenüber den Dominikanerinnen, von den versäumten Messen innerhalb von zwei bis drei Wochen 50 in Hochheim und die übrigen in ihrem eigenen Kloster zu lesen. Siehe Darmstadt-StA, A2 n. 91/44; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 260r-v. Regest: SCRIBA, Regesten 3 n. 3959. Erwähnung: LEHMANN, Klöster, S. 434; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 60.

[422] Peter Wellen ist in den Jahren 1452 bis 1454 mehrfach in Worms nachzuweisen. 1452 Oktober 17 hatte er schon in einem Streit zwischen den Dominikanern und Maria Himmelskron geschlichtet: In diesem Fall handelte es sich um eine Ewigrente in Höhe von 5 Pfund Heller, die die Dominikanerinnen an das Männerkloster zu zahlen schuldig waren, was aber seit ungefähr 20 Jahren nicht mehr geschehen war, während das Frauenkloster, das den Wormser Dominikanern zu einem nicht näher genannten Zeitpunkt 100 Pfund Heller geliehen hatte, zwar die Zahlungsverpflichtung einräumte, aber den Grund dafür nicht mehr wußte; die Rente wurde darauf auf jährlich 3 Pfund Heller festge-

nun reformierten Dominikanern und Hochheim, die durch Bischof Reinhard von Worms und Peter Wellen bestätigt wurde. Danach sollten die Wormser Dominikaner - unter Hinweis auf die Gefährdung der unlängst eingeführten Observanz (*destructionis illius sancte regularis observantie in monasterio predicatorum introducte et nunc aliquamdiu continuate*) und die Belastung der Predigerbrüder - künftig nicht mehr zur Abhaltung zweier täglicher Messen in Maria Himmelskron, für die sie von den Dominikanerinnen gemäß dem Testament Dirolfs von Hochheim jährlich 80 Malter Korn erhielten[423], verpflichtet sein; die Hochheimer Nonnen selbst sollten dem Männerkloster in Zukunft nur noch 62 der insgesamt 142 an die Dominikaner für die Zelebration von Messen abzuführenden Malter Korn ausgeben und den Rest für die Abhaltung von Messen durch ihre Beichtväter oder andere Brüder verwenden. An der Übereinkunft waren als ‚Freunde und Wohltäter' der Klöster der Wormser Dompropst Ludwig von Ast, der Domdekan Rudolf (von Rüdesheim), Johannes Krieg (von Gabsheim), Propst von St. Andreas, und Magister Winand von Syberg beteiligt.[424] Bischof Reinhard verringerte darauf die Anzahl der auf den Altären der Hochheimer Klosterkirche täglich bzw. wöchentlich zu zelebrierenden Messen und legte fest, daß der Konvent von den ihm verbliebenen 80 Malter Korn für 60 Malter eine tägliche gesungene Messe abhalten lassen solle.[425]

---

setzt. Siehe Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 410. Aus den Jahren 1453/1454 liegen zwei in Worms geschriebene Briefe des Provinzials vor. Siehe LÖHR, Teutonia, S. 83-85, n. 17f.; GIERATHS, Dominikaner, S. 53.

[423] Siehe BOOS 2, S. 95, n. 136.

[424] Vgl. Speyer-StadtA, 1U sub 1453 Juni 30 (Original); Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 262r-263v (1453 Juni 30). Regest: SCRIBA, Regesten 3 n. 4076; erwähnt bei LEHMANN, Klöster, S. 435f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 60. Johannes Krieg und der Domherr Winand von Syberg bezeugten u.a. 1459 für Maria Himmelskron die Güterübergabe einer Konventualin an das Kloster: Wormser Urkunden n. 605; Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 103r u. 129v. Zur Bedeutung Ludwigs von Ast und Rudolfs von Rüdesheim für die kirchlichen Reformbemühungen in Worms: BOOS 3, S. 82-84; FALK, Bisthum Worms, S. 856; Werner MARSCHALL, Rudolf von Rüdesheim (um 1402-1482), in: Schlesische Lebensbilder, Band 6: Schlesier des 15. bis 20. Jahrhunderts, Josef Joachim MENZEL/Ludwig PETRY (Hgg.), Sigmaringen 1990, S. 10f.; KEILMANN, Bistum, S. 138f.

[425] Siehe Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 442 (1453 Juni 30); Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 264r-v (Abschrift). Erwähnt bei LEHMANN, Klöster, S. 436.

Rückhalt in seinen Klagen dürfte der Hochheimer Konvent 1439 wohl am pfälzischen Hof gefunden haben, der neben einer wirtschaftlichen Stärkung der observanten Nonnenklöster bei Worms auch Wert auf eine gute geistliche Versorgung der beiden unter dem Vikariat des Peter von Gengenbach stehenden ‚beschlossenen' Dominikanerinnenklöster legen mußte, die durch einen ebenfalls observanten Predigerkonvent am sichersten zu gewährleisten war: Die schon durch Ludwig III. 1431 intendierte, 1447 schließlich erfolgreiche Reform des Wormser Dominikanerklosters führte in jedem Fall auch die reformerischen Interessen und Ansätze der Dominikanerinnenklöster und ihres Vikars (der nicht zufällig selbst 1447 als Beteiligter erwähnt wird) sowie die Bestrebungen ihrer pfalzgräflichen Schirmherren zu einem erfolgreichen Abschluß.[426]

Mit der Einführung der Observanz in Worms waren Brüder aus dem Basler Dominikanerkloster, neben Nürnberg und Wien ein Zentrum der Reformbewegung, betraut worden. Das Amt des Priors übernahm Jakob Riser, der bis 1451 in Worms zu belegen ist und 1462 als Lektor in Basel starb.[427] Die Beziehungen des Priors zu Bischof Reinhard und der Wormser Geistlichkeit sind wohl, wie verschiedene Ansprachen des observanten Dominikaners auf Wormser Diözesansynoden zwischen 1449 und 1451 nahelegen, als ausgesprochen gut zu bezeichnen.[428] Subprior wurde

---

[426] Barthelmé: *Worms fut réformée définitivement en 1447 au moment du chapitre provincial tenu dans cette ville. Ce succès couronnait les efforts de Jean de Gengenbach qui avait introduit l'observance dans les deux monastères de Prêcheresses situés sur le même territoire.* Vgl. BARTHELMÉ, Réforme, S. 58.

[427] Siehe EGGER, Beiträge, S. 233; Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 484r (Erwähnung zu 1450); Paulus WEIßENBERGER, Geschichte des Klosters Kirschgarten in Worms, Worms 1937 (Der Wormsgau: Beiheft 6), S. 27, n. 144; LÖHR, Teutonia, S. 131, n. 32; Martin STEINMANN, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Basel: Register zu den Abteilungen AI-AXI und O, Basel 1982 (Publikationen der Universitätsbibliothek Basel 4), S. 444; NEIDIGER, Art. ‚Basel', S. 274. Zu den aus seinem Besitz stammenden bzw. von ihm geschriebenen Handschriften auch Philipp SCHMIDT, Die Bibliothek des ehemaligen Dominikanerklosters in Basel, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 18 (1919), S. 174 u. Register; NEIDIGER, Selbstverständnis, S. 104.

[428] Siehe Basel-UB, Hs. A X 45, fol. 230r-257v (Ansprachen bzw. Predigten 1449-1451) u. Hs. A X 20a, fol. 118v (Predigt in Neuhausen bei Worms 1451); LÖHR, Teutonia, S. 131 (Anm. 5), n. 32 (dort auch Hinweise zu weiteren Sermones, u.a. 1446 an den Kölner Klerus); STEINMANN, Register 1, S. 444; Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mit-

der ebenfalls aus Basel nach Worms gekommene Nikolaus Cipriani.[429] Jakob Riser, dem mit Anselm Langmantel und Johannes Hohenloch zwei weitere aus Basel stammende Brüder im Amt des Wormser Priors folgten, ist nicht mit dem Basler Prior Jakob Rieher zu verwechseln[430], der 1457 als Generalvikar der observanten Klöster der ungarischen Ordensprovinz nachzuweisen ist und 1458 zum Bischof von Ardjisch (Ungarn) ernannt wurde.[431]

3.4 Die Ergebnisse der Reformen der Dominikanerobservanten in Worms

Und do man die halgen observantz anfieng, do belibent die alten swöstren gar nach all, daz wenig her uss koment in andre clöster, die nit observantz haltent, und noment so ser und grösslich zu, daz yr dar nach by LXX swöstren wurdent, da vormals kum by XXX warent, wie wol zway andre clöster von in reformiert sind.

Johannes Meyer, dominikanischer Chronist der Observantenbewegung und lebenslang Seelsorger in zahlreichen Frauenklöstern seines Ordens, verfaßte sein ‚Buch der Reformacio Predigerordens', dessen letzter Teil die Einführung der Reform in den Klöstern der Teutonia (im Zitat in Maria Himmelskron) schildert, unter dem Eindruck des quantitativen - wie qualitativen - Anwachsens der Observanten-

---

telalters bis 1550. Die Handschriften der Bibliotheken von Aarau, Appenzell und Basel, Band 1: Text, Beat Matthias von SCARPATETTI (Bearb.), Zürich 1977, n. 250. Aus den Jahren 1449/1450 sind mehrere bischöfliche Reformerlasse an den Klerus der Diözese überliefert, die auf den Diözesansynoden veröffentlicht wurden. Sie betreffen u.a. die Seelsorge durch den Klerus, den Vollzug von Gottesdienst und Beichtsakrament sowie das Pfründeneinkommen und die Pfründenvergabe. Siehe Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 211, 213, 217 u. n. 221.

[429] Siehe MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 150. Nikolaus Cipriani, der zu den aus Nürnberg stammenden Reformern des Basler Konvents gehört hatte, wurde in Basel Subprior und bekleidete später in Colmar das Amt des Priors: EGGER, Beiträge, S. 221; MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 74.

[430] So noch GIERATHS, Dominikaner, S. 52; ECKERT, Geschichte, S. 88. Siehe dagegen schon: LÖHR, Teutonia, S. 12, Anm. 3.

[431] Zu Jakob Rieher: EGGER, Beiträge, S. 232; LÖHR, Teutonia, S. 12f., 130 u. 135; FRANK, Hausstudium, S. 245; NEIDIGER, Art. ‚Basel', S. 252.

bewegung: Als Meyer um 1468 den größten Teil seiner berühmten Chronik vollendet hatte, mißlang zwar im folgenden Jahr ein erster Versuch der Observantenpartei, ihren Kandidaten zum Provinzial durchzusetzen; mit der Wahl Jakobs von Stubach zum Provinzial der Teutonia (und der damit verbundenen Rangminderung der Konventualen zu einer Kongregation) sollte die Reformbewegung schließlich 1475 zum endgültigen Durchbruch gelangen.

Die Kooperation der Observanten mit der weltlichen Gewalt, die sich auch *gegen Strukturen des eigenen Ordens* (Mertens) richtete und zur Ausbildung der Reformkongregation wesentlich beitrug[432], zeigte relativ früh (fast fünfzig Jahre früher als in Württemberg[433]) im Einflußbereich der pfälzischen Wittelsbacher mit den Reformen in Liebenau und Hochheim Wirkung. Beide Klöster, deren Observanz stetig durch die Pfalzgrafen gefördert wurde[434], gewannen, wie an der Zunahme der Konventsstärke evident wird[435], nach Einführung der Observanz deutlich an At-

---

[432] Vgl. MERTENS, Reformbewegungen, S. 164.

[433] Mit der Gründung des Dominikanerklosters in Stuttgart 1473 kam wenig später auch der Durchbruch der Observanzbewegung in den württembergischen Dominikanerinnenklöstern; Graf Ulrich V. brachte noch um 1450 seine Tochter Margarethe in Liebenau unter. Siehe STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 276-278; MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 78.

[434] Dazu kam auf bischöflicher Seite etwa die Inkorporation zweier Frauenklausen in Maria Himmelskron (1449/1455). Die durch die Pfalzgrafen beschirmten Klöster wurden auch in die kriegerischen Auseinandersetzungen ihrer Landesherrschaft involviert, worauf weiter unten gleichfalls einzugehen ist - ebenso auf das Verhältnis zur benachbarten Stadt Worms.

[435] Siehe auch MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 78 (zu Liebenau). Als weitere Quelle ist der Bericht über die Verhandlungen wegen der Reform des Zisterzienserinnenklosters Rechentshofen (1431/1433) durch den Abt von Maulbronn heranzuziehen, in dem dieser den Verwandten und Freunden der Reformgegnerinnen das Beispiel der wenige Jahre zuvor reformierten Klöster Liebenau, Hochheim und Königsbrück vor Augen führt: *Videmus enim in omnibus monasteriis clausis et reformatis, sicut est in Liebnow, Hochhen., Regisponte et cet. ubi maior pars filie nobilium sunt, in quanta honestate 50 aut 60 persone viuunt, et cum magna pace et quiete mentis et corporis modicum vel nihil parentes suos inquietantes, sed Deum incessanter pro eis deuote exorantes.* Vgl. Bruno GRIESSER, Die Reform des Klosters Rechentshofen in der alten Speyerer Diözese durch Abt Johann von Maulbronn 1431-33, in: AmrhKG 8 (1956), S. 282; weiter STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 263.

traktivität und sandten nun selbst für weitere Reformen Schwestern aus[436]; ebenfalls an verschiedenen Reformen beteiligt war das Wormser Predigerkloster, das seine eigene Reform - neben Bischof und Provinzial - wohl auch dem Einfluß des mächtigen pfälzischen Territorialnachbarn zu verdanken hatte. Doch müssen neben den ‚äußeren' Folgen der Reform, zu denen auch eine Steigerung der Bautätigkeit zu zählen ist[437], auf den folgenden Seiten auch weitere Hinweise, die als Ergebnis der Observanz zu charakterisieren sind, angeführt werden. Dazu zählt der gerade für das Wormser Kloster deutliche Austausch von Brüdern mit anderen Konventen, der, ebenso wie die in nicht geringer Zahl zu belegenden Beichtväter in den Frauenklöstern und die Beziehungen der Einzelklöster zum Orden selbst, von der Wormser Lokalgeschichte bislang kaum berücksichtigt wurde; Hinweise auf das innere bzw. geistige Leben der Konvente bieten u.a. die aus dem Besitz der Klöster bzw. von Konventualen und Beichtvätern stammenden Handschriften und Aufzeichnungen[438], die durch Nachrichten zum religiösen Leben der Klöster (Bruder-

---

[436] Die Reformierung fremder Konvente bedeutete gerade für Frauenklöster freilich auch (neben dem personellen Wegzug) eine nicht geringe finanzielle Belastung (LÖHR, Teutonia, S. 32f.), wurde aber andererseits von Ordenschronisten wie Johannes Meyer, der fast durchgehend die Herkunft (und Namen) der Reformer erwähnt, und den betroffenen Klöstern selbst als Indikator für den Erfolg der eigenen Observanz gewertet - man sehe etwa die (rückblickend um 1500 im Kloster selbst entstandene) Liste der durch Nürnberg reformierten Konvente: LÖHR, Nürnberger Predigerkloster, S. 223. Einen Überblick über die Häufigkeit der Heranziehung von Klöstern zu Reformen bietet Reichert: MEYER, Buch der Reformacio 4-5, Einleitung, S. II-VI; siehe auch BARTHELMÉ, Réforme, S. 49 u. 66f.

[437] Im Gegensatz zu anderen Klöstern ist aus den Niederlassungen der Dominikaner und Dominikanerinnen bei Worms nur wenig über bauliche Veränderungen oder Erweiterungen nach der Reform überliefert. Demgegenüber kann z.B. Gudrun GLEBA, Reformpraxis und materielle Kultur: Westfälische Frauenklöster im späten Mittelalter, Husum 2000 (Historische Studien 462), S. 160-174 aufgrund einer entsprechenden Quellenlage in einigen der von ihr bearbeiteten westfälischen Klöster nicht wenige bauliche Maßnahmen namhaft machen.

[438] Die schlechte Überlieferungslage der Wormser Klosterbibliotheken wurde schon von Johannes Kraus konstatiert, der sieben Handschriften der Mainzer Stadtbibliothek dem Wormser Dominikanerkloster zuweisen konnte. Siehe KRAUS, Klosterbibliotheken, S. 2-5. Eine Ergänzung der dürftigen Quellenlage ist hauptsächlich über die gut erforschten Handschriften- und Inkunabelbestände der ehemaligen Bibliothek des Basler Dominikanerklosters möglich; in den über 500 noch feststellbaren Handschriften des Klosters, die sich heute zum überwiegenden Teil in der Basler Universitätsbiblio-

schaften, Gebetsverbrüderungen, Reliquienverehrung usw.) zu ergänzen sind. Aufgrund fehlender Quellendichte nur in Ansätzen im Rahmen dieser Arbeit zu leisten ist schließlich ein Überblick über den Besitz und die Wirtschaftsführung der Klöster nach den erfolgreichen Klosterreformen.

---

thek befinden, sind aus Besitzvermerken und (chronikalischen) Notizen, aber auch aus abschriftlich überlieferten Schriftstücken bzw. Urkundenfragmenten (Einbandmaterial) einige Hinweise auf die Verhältnisse in Worms und die dortigen Dominikaner zu eruieren. Zur Basler Klosterbibliothek immer noch wichtig: SCHMIDT, Bibliothek. Weiter Gustav MEYER/Max BURCKHARDT, Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel. Abt. B: Theologische Pergamenthandschriften, 3 Bände, Basel 1960/1975; Gustav BINZ, Die deutschen Handschriften der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel. Band 1: Die Handschriften der Abteilung A, Basel 1907; STEINMANN, Register 1; Martin STEINMANN, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Basel: Register zu den Abteilungen CI-CVI, D-F sowie zu weiteren mittelalterlichen Handschriften und Fragmenten, Basel 1998; Martin STEINMANN, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Basel: Übersicht über die Bestände und deren Erschliessung, Basel 1979 (Publikationen der Universitätsbibliothek Basel 1), besonders S. 9. In den bisher gedruckten Handschriftenbeschreibungen der Mainzer Stadtbibliothek sowie in den Handschriftenbeständen der Bibliothek des Mainzer Priesterseminars finden sich keine weiteren Hinweise auf Wormser Handschriften, ebenso nicht in den durch Karl Bartsch erschlossenen Codices Palatini germanici der Heidelberger Universitätsbibliothek. Durch eine zeitaufwendige Recherche in den (unzureichend aufgearbeiteten) Inkunabelbeständen der Mainzer Stadtbibliothek, auf die aber für diese Arbeit verzichtet werden konnte, dürften sich sicherlich einige Wiegendrucke Wormser Provenienz nachweisen lassen. Siehe Gerhard LIST/Gerhardt POWITZ, Die Handschriften der Stadtbibliothek Mainz, Band 1, Wiesbaden 1990; Gerhard LIST, Die Handschriften der Stadtbibliothek Mainz, Band 2, Wiesbaden 1998; Karl BARTSCH, Die altdeutschen Handschriften der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg, Heidelberg 1887 (Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek in Heidelberg 1); Armin SCHLECHTER, Gelehrten- und Klosterbibliotheken in der Universitätsbibliothek Heidelberg: Ein Überblick, Heidelberg 1990 (Heidelberger Universitätsschriften 43). Die Aufstellung Sigrid Krämers führt ebenfalls (mit einer Abweichung) nur die von Kraus erschlossenen Bände aus der Mainzer Stadtbibliothek an: Sigrid KRÄMER, Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters, Teil 1, München 1989 (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz: Ergänzungsband 1), S. 359. Zu den Handschriften des Wormser Dominikanerklosters sowie den Hochheimer und Liebenauer Handschriften siehe v.a. Kap. 3.4.1.5 u. 3.4.2.3.

3.4.1 Die Klöster Liebenau und Hochheim nach der Einführung der Observanz

3.4.1.1 Die pfalzgräflichen Schirmvögte und der Wormser Bischof als Förderer der Klöster

Als im November 1429 Pfalzgraf Ludwig III. den wenige Monate zuvor reformierten Nonnen des Klosters Maria Himmelskron in Hochheim Erleichterungen für den Verkauf ihrer Tücher gewährte, wies er als Schirmherr des Klosters und Förderer der Dominikanerobservanten auch auf seine Sorge um Gottesdienst und Gebet in den zu seinem Territorium gehörenden geistlichen Institutionen hin; Friedrich I., sein (auch als Klosterreformer) bekannterer Nachfolger, konzentrierte 1476 das landesherrliche Interesse an der Besserung und ‚Beschließung' der Klöster seines Landes in der Formel *servitium et oratio*.[439] Gerade in reformierten Frauenklöstern wie Liebenau und Hochheim mussten dabei das Gebet und andere religiöse Verrichtungen für die landesherrlichen Wohltäter der Nonnen einen zentralen Platz im klösterlichen Alltag einnehmen, die wiederum die materiell-wirtschaftliche Absicherung der reformierten Klöster durch Privilegien und Befreiungen von Abgaben unterstützten bzw. erst ermöglichten.[440]

Die den Klöstern durch die Pfalzgrafen aufgetragene Memoria wird in signifikanter Form bei den schon seit Jahrzehnten dem pfälzischen Herrscherhaus nahestehenden Dominikanerinnen von Liebenau deutlich, die sich unter der Priorin Anna Munch 1427 gegenüber Ludwig III. zum Jahresgedächtnis für König Ruprecht und andere Mitglieder seiner Familie verpflichteten[441], wofür der Pfalzgraf dem Kloster

---

[439] Vgl. Speyer-LA, F7 n. 1249; SIEMER, Monasticon Wormatiense, S. 30, n. 34.

[440] Siehe HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 253f. Mit der Gründung des Heidelberger Dominikanerklosters (1473/1476) verband sich auch dezidiert der wissenschaftliche ‚Dienst' der Predigerbrüder an der Universität in der pfälzischen Residenzstadt, wo die Dominikaner bald eine führende Stellung einnehmen sollten.

[441] 1427 März 18: Die Priorin Anna Munch von Basel und der Konvent des Dominikanerinnenklosters Liebenau teilen mit, daß Pfalzgraf Ludwig (III.), der das Kloster *mit gottis helffe besloßen und reformyrt hat*, im Kloster ein Jahresgedächtnis gestiftet hat, namentlich für König Ruprecht, für dessen Gemahlin Elisabeth (von Hohenzollern), für Blanca (von England), die verstorbene Gemahlin

jährlich 100 Malter Korn und 2 Fuder Wein aus dem Amt Alzey übergeben ließ.[442] Unter Hinweis auf die Anniversarstiftung Ruprechts II. (aus dem Jahr 1366) gebot er den pfälzischen Beamten zu Alzey die Entrichtung der dafür fälligen jährlichen Naturallieferungen.[443] Im Jahr zuvor schon hatte die neue Priorin dem Pfalzgrafen die Zahlung von 300 Gulden für das Anniversar seines 1426 verstorbenen Sohnes Ruprecht quittiert.[444] Im März 1427 nahm der Pfalzgraf das Kloster in seinen Schutz, verwies rechtliche Forderungen gegen das Kloster vor sich oder seine

---

Ludwigs, für seinen verstorbenen Sohn Ruprecht, für sich selbst und seine Gemahlin Mechthild (von Savoyen) sowie ihrer beider Eltern und Nachkommen. Die Priorin und der Konvent verpflichten sich, alle Fronfasten diese Jahresgedächtnisse zu begehen, nämlich *mit solicher zyronge und ordenunge als mit eyme zemelichen duch, daz zu legen in die kirche und mit fyre brenenden kertzen gefuget, die wil man daz ampt abendis und morgens begene und dunde ist in gegenwurtikeit unsers bichters oder eins andern pristers, mit eyme rauchfaß und wichwaßer zu besprengen, und mit dem singenden respons libera me domine und darnach zu sprechen die zwene psalmen miserere mei deus* (Psalm 50) *und de profundis* (Psalm 129) *mit den colleckten die dar zu gewonlichen sint zu sprechen odir zu lesen.* Siegler: Priorin Anna Munch; Konvent; Peter von Gengenbach, Vikar des Klosters. Vgl. München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Oberamt Germersheim n. 277. Text des Responsoriums ‚Liber me, Domine' (als Bestandteil der ‚Absolutio super tumulum'): Das vollständige Römische Meßbuch: lateinisch und deutsch, Erzabtei Beuron (Hg.), 10. Auflage, Freiburg 1949, S. 198.

[442] 1427 März 24 (mit ausdrücklichem Hinweis auf die vorangegangene Verschreibung des Klosters): Speyer-LA, F7 n. 1216; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 288r-v (Abschrift). Regest: SCRIBA, Regesten 3 n. 3846. Erwähnung dieser Urkunde u.a. bei WIDDER, Versuch 3, S. 139; GIERATHS, Dominikaner, S. 74; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 248.

[443] 30 Malter Korn und 1 Fuder Wein. Siehe Darmstadt-StA, A2 n. 91/33 (1427 März 14).

[444] 1426 Juli 10: Die Priorin Anna Munch von Basel und der Konvent des Dominikanerinnenklosters Liebenau teilen mit, daß Pfalzgraf Ludwig (III.) dem Kloster 300 Gulden sowie *ein meßgewant, diacon und subdiacon rokch mit alben und ander zu gehorung und ein zirlich korkahsel* bezahlt und übergeben hat für ein Seelgerät seines verstorbenen Sohnes Ruprecht. Sie verpflichten sich gegenüber dem Pfalzgrafen, fünfmal jährlich das Jahresgedächtnis seines Sohnes zu begehen, nämlich, auf Donnerstag in den vier Fronfasten und am Abend vor seinem Todestag eine Vesper und Vigil zu singen, sowie auf Freitag in den Fronfasten und an seinem Todestag (20. Mai) eine Messe zu singen. Siegler: Priorin Anna Munch; Konvent; Peter von Gengenbach, Vikar des Klosters. Notiz: *Item und disser besigelten briffe sind czwen in diser form etc.* Vgl. München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Oberamt Germersheim n. 270. Zum möglichen Zusammenhang zwischen dem Tod von Ludwigs Sohn Ruprecht und der im gleichen Jahr (August 1426) angetretenen Reise des Kurfürsten in das Heilige Land: WIDDER, Kirche, S. 83f.

Amtleute und befreite den Klosterhof in Flomborn von allen Wagenfahrten und Frondiensten[445], was Pfalzgraf Ludwig IV. dem Kloster 1448 bestätigte.[446]
Als 1429 auf die Initiative Ludwigs III. hin auch in Hochheim die Observanz eingeführt worden war, befreite der Pfalzgraf wenige Tage später das Kloster von den Belastungen durch das herrschaftliche Atzungsrecht[447]; unter ausdrücklichem Hinweis auf die von seinem Vater verlangte Reform des Klosters und das fürbittende Gebet der Nonnen für die pfalzgräfliche Familie[448] bestätigte 1445 Ludwig IV. dem Kloster, *das furbaß nach datum diß brieffs keyne unser jeger, jegerknechte oder fogeler mit unsern und yren hunden off den vorgnanten closteriungfrauwen zu Hochheim, weder in yrem closter oder ußwendig off yren hofen, keynnerley aczunge, costen oder zerunge haben oder tun sollen*.[449] Eine deutliche wirtschaftliche Vergünstigung für das Kloster gewährte Ludwig III. ebenfalls noch 1429, indem er den Dominikanerinnen u.a. das Recht des freien Tuchverkaufs zusicherte.[450] Zeit-

---

[445] 1427 März 25: Speyer-LA, F7 n. 1217.

[446] 1448 Oktober 12: Speyer-LA, F7 n. 1457.

[447] 1429 Juni 27; erwähnt in: Speyer-LA, F7 n. 1420. Die Versorgung der herrschaftlichen Jäger und Hunde stellte nicht nur für die klösterliche Zucht eine Gefahr dar, sondern mußte ebenso die Wirtschaft und Finanzen eines Klosters merklich belasten. Auch gegenüber Kirschgarten und Frankenthal verzichteten die Pfalzgrafen später unmittelbar nach Annahme der Reform auf diese wichtige, ihnen als Landes- und Schirmherren zustehende Nutzungsmöglichkeit und andere Dienste der Klöster. Siehe LOSSEN, Staat und Kirche, S. 147f. u. Anm. 4.

[448] Nekrologeintrag Ludwigs III. und seiner Gemahlin Mechthild im Hochheimer Nekrolog (vierfaches Jahresgedächtnis): Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 88v (Eintrag Pfalzgraf Philipps ebd. fol. 97v). Einträge der Pfalzgrafen Ludwig IV. und Friedrich I. fehlen, was aber im Fall des letzteren mit dessen Todestag im Dezember (der im Nekrolog nicht mehr vorhanden ist) erklärt werden kann.

[449] Vgl. Speyer-LA, F7 n. 1420 (1445 Juli 14); Darmstadt-StA, E5 B3 n. 274/2, S. 1. Würdtwein datiert die Befreiung fälschlich zu 1443: Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 260v; danach: LEHMANN, Klöster, S. 434.

[450] 1429 November 11: Pfalzgraf Ludwig (III.) gewährt den Nonnen von Hochheim das Recht, in der zu ihrem Kloster gehörenden Walkmühle ungehindert von den Wormser Zünften nach Belieben Tücher weben zu lassen und im Kloster und auf Jahrmärkten zu verkaufen, sowie die Freiheit, in Worms, Speyer, Mainz und anderen Städten, *wo sie das dann ine und dem vorgenanten irem closter allerbequemelichste und nuczlichste duncket,* mit einer Farbe ihrer Wahl färben zu lassen. Vgl. Speyer-LA, F7 n. 1249; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 258r. Erwähnungen: Darmstadt-StA, E5 B3

gleich wurde Liebenau und Hochheim auch das Recht gewährt, auf dem im Besitz des Kurfürsten befindlichen Hof zu Kirschgartshausen (bei Lampertheim) zehn Kühe und acht Schweine weiden zu lassen sowie eine Magd auf Kosten des pfälzischen Verwalters unterhalten zu dürfen, wofür sich die Klöster zur Abhaltung von Anniversarien für die pfalzgräfliche Familie verpflichteten.[451]

Einen Hinweis auf die vermutlich nicht geringen wirtschaftlichen Probleme des Hochheimer Klosters zur Zeit seiner Reform bietet der 1435 an den Wormser Domscholaster ergangene Konservationsauftrag des Basler Konzils, die verkauften und dem Kloster entfremdeten Güter und Gefälle wiederzugewinnen[452]; ähnlich anderen pfälzischen Maßnahmen zur Klosterreform[453] ist auch hier eine diesbezügliche Supplik an das Konzil nicht unwahrscheinlich.

Ebenso einer Besserung bzw. Entlastung der Klosterfinanzen von Maria Himmelskron dienten auch die durch Bischof Reinhard von Sickingen[454] unter dem (altbekannt-üblichen[455]) Hinweis auf den anstößigen Lebenswandel der Bewohnerinnen

---

n. 274/2, S. 2; LEHMANN, Klöster, S. 433; BOOS, Städtekultur 3, S. 90; CONRAD, Lambrecht, S. 55 (fälschlich zu 1459). Zur mittelalterlichen Färberei, Farbgebung von Stoffen usw. instruktiv: Hans-Peter BAUM, Art. ‚Färber, Färberei', in: LexMa, Band 4, Sp. 286-288.

[451] Siehe Karlsruhe-GLA, 229/53850, 43/3527 u. 67/866, fol. 250r; LEHMANN, Klöster, S. 436f. (mit z.T. irrtümlichen Angaben); WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 68f. 1512 löste Pfalzgraf Ludwig V. das Weiderecht durch eine Naturalrente ab.

[452] Siehe Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 441 (1435 September 2). Die Urkunde, die den Namen des Empfängers nicht anführt, trägt auf der Plica den Vermerk *Jo(hannes) Swabenheym* (Skriptor des Konzils 1434-1438: Thomas FRENZ, Die Urkunden des Konzils von Basel, Prag 1993 [Lectiones eruditorum extraneorum in facultate philosophica Universitatis Carolinae Pragensis factae], S. 18). Regest: SCRIBA, Regesten 3 n. 3913. Weiter auch LEHMANN, Klöster, S. 433f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 67f.; GIERATHS, Dominikaner, S. 71.

[453] So z.B. 1433 gegenüber dem Minoritenkloster in Kaiserslautern (SEHI, Franziskaner, S. 164f.).

[454] Bischof Reinhard von Sickingen ist (neben Simon von Schöneck) der einzige im Hochheimer Nekrolog genannte Wormser Bischof (Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 120v bzw. 136r). Diese Quelle verzeichnet daneben die Namen von einigen Angehörigen der Wormser Stifte, wobei sich die Einträge relativ gleichmäßig auf die vier Stifte St. Andreas, St. Martin, St. Paul und Neuhausen sowie das Domstift diversifizieren, während das Liebfrauenstift als jüngstes der Wormser Kollegiatstifte interessanterweise weitgehend ausfällt.

[455] Siehe z.B.: HIRSCHMANN, Civitas Sancta, S. 471.

vorgenommenen Inkorporationen von Beginenhäusern in Hochheim und Worms: Nachdem er schon 1449 die im Wormser Hof ‚Zum Rosenbaum' lebenden Beginen, zu deren Unterhalt das Kloster verpflichtet war[456], nach Maria Himmelskron versetzt hatte[457], inkorporierte der Bischof 1455 September 9 auch die bei der Hochheimer Pfarrkirche gelegene Beginenniederlassung[458] dem Dominikanerinnenkloster[459], wobei ein Zusammenhang der Aufhebung mit den Beschlüssen der

---

[456] Das Kloster war nach dem Testament Dirolfs von Hochheim und seiner Frau verpflichtet, den sechs Beginen (*sex familie muliebres in vita et habitu beginarum*; Vgl. Speyer-LA, F7 n. 1474) im Hof ‚Zum Rosenbaum' jährlich 60 Malter Korn zum Lebensunterhalt zu geben, worauf auch in der Urkunde des Bischofs hingewiesen wird. 1391 war dem im Städtekrieg heimgesuchten Kloster genehmigt worden, bis zur Wiederherstellung des Klosters nur drei Beginen unterhalten zu müssen. Siehe BOOS 2, S. 624f., n. 955. Einige der im Hof ‚Zum Rosenbaum' lebenden Beginen werden im Nekrolog des Klosters mit der Bemerkung ‚begina in curia nostra' namentlich erwähnt (Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 94v, 108r, 112r, 118v, 136v, 140r u. 141v), während es sich bei den weiteren verzeichneten Semireligiosen wohl z.T. um Bewohner der Hochheimer Beginenklause handeln könnte.

[457] Der Bischof versetzte die Beginen auf das Vorbringen der *provisores et gubernatores* des Klosters, daß die ohne Klausur lebenden und frei im Kloster ein- und ausgehenden Beginen eine Gefahr für die klösterliche Zucht der reformierten und zur Observanz zurückgekehrten Nonnen von Maria Himmelskron seien. Vgl. Speyer-LA, F7 n. 1474 (1449 November 12); Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 261r-v u. 331r-v (Abschriften). Regest: SCRIBA, Regesten 3 n. 4057. Siehe auch LEHMANN, Klöster, S. 435; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 68 u. 266f.; GIERATHS, Dominikaner, S. 71.

[458] Eine Beginengemeinschaft bei der Pfarrkirche von Hochheim, in der zu dieser Zeit auch eine Tochter des mit Dirolf von Hochheim verwandten Ritters Bernold von Hochheim lebt, wird erstmals 1276 erwähnt. Die 1362 mit Genehmigung Papst Innozenz' VI. wiederhergestellte und der Aufsicht der Dominikaner in Worms unterstellte Niederlassung ist auch im 15. Jahrhundert mehrfach urkundlich nachzuweisen. Siehe Speyer-LA, F7 n. 1003b (Zinsverkauf des Klosters Liebenau an die Klause, 1403 Januar 23), n. 1064 (Neuaufnahme einer Frau in die Klause durch die zwei Bewohnerinnen, 1409 Oktober 29), n. 1324 (Erwähnung der Meisterin Katharina von Udenheim, 1436 November 9). 1454 verliehen die Insassinnen ein gegenüber der Klause gelegenes Haus mit Hof und Garten als Erblehen: Speyer-LA, F7 n. 1544 (1454 Mai 14). Siehe auch LEHMANN, Klöster, S. 443f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 245-248; NEUMANN, Beginen- und Begardenwesen, S. 61f.

[459] 1455 September 9: Bischof Reinhard von Worms hebt, da vor einiger Zeit durch junge Personen in der Klause zu Hochheim viele Unziemlichkeiten geschehen sind, und um zu verhüten, daß in die Klause, in der sich derzeit nur zwei alte Beginen befinden, wieder junge Frauen aufgenommen werden und dort unziemliche Dinge geschehen, diese mit allem Zubehör an Häusern, Höfen, Hofstätten

Aschaffenburger Provinzialsynode vom Juni 1455 gegen *Gemeinschaften, die sich unter der dritten Regel der Franziskaner und Dominikaner zusammengefunden hatten, sich in Wirklichkeit aber nicht daran hielten*, nicht unwahrscheinlich sein dürfte.[460]

Während die Auflösung der seit ihren Anfängen von Maria Himmelskron abhängigen Beginenniederlassung in Worms dabei wohl ohne größere Komplikationen verlief, führte die Inkorporation der Hochheimer Beginenklause zu einem Rechtsstreit um die zur Klause gehörige Kapelle (samt Einnahmen) mit dem Wormser St. Andreasstift als Patron der Hochheimer Pfarrkirche, das sich in dieser Sache auch an Papst Kalixt III. gewandt hatte, der darauf im Januar 1456 dem Dekan des Heidelberger Heiliggeiststifts die Untersuchung der Klage übertrug.[461] 1456 September 16 vermittelten der pfälzische Hofmeister Diether von Sickingen[462] und die Räte Friedrichs I. einen (zweifellos das Kloster begünstigenden) Vergleich *der cappel-*

---

und Einnahmen auf und übergibt sie dem Kloster Maria Himmelskron unter der Bedingung, daß das Kloster die Klause nicht ganz veräußern soll, es sei denn an die Bischöfe von Worms. Die Priorin und der Konvent sollen die zwei alten Beginen in das Kloster aufnehmen und sind nicht verpflichtet, die Gebäude der Klause bei Verfall wieder aufzubauen; die in der Klause gestifteten Messen sind im Kloster zu begehen. Siehe Speyer-LA, F7 n. 1565; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 272r-273v (Abschrift). Regest: SCRIBA, Regesten 3 n. 4091. Erwähnungen: LEHMANN, Klöster, S. 444; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 68 u. 247; GIERATHS, Dominikaner, S. 71. Anniversar für alle Stifter von Zinsen an die Hochheimer Klause: Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 95r.

[460] Vgl. KOCHAN, Reformbestrebungen, S. 133. Siehe auch Martin HANNAPPEL, Die in Aschaffenburg tagenden Mainzer Provinzialsynoden, in: Aschaffenburger Jahrbuch 4 (1957), S. 439-461, besonders S. 451-459.

[461] Siehe Darmstadt-StA, A2 n. 91/47; LEHMANN, Klöster, S. 444.

[462] Diether von Sickingen († 1473) zählte wie sein Bruder Bischof Reinhard von Sickingen zu den wichtigsten Räten Friedrichs I.; seine Tochter Johanna wird 1468 erstmals als Priorin von Maria Himmelskron erwähnt. Siehe Harold H. KEHRER, Die Familie von Sickingen und die deutschen Fürsten 1262-1523, in: ZGO 127 (1979), S. 96 u. 129 (1981), S. 97-100; Speyer-LA, F7 n. 1746 (1468 April 20). In der Liste der Priorinnen des Kirschgartener Chronisten wird Johanna (bzw. Jonatha) von Sickingen erst zu 1482/1493 erwähnt: BOOS 3, S. 62; danach: Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 270r. Siehe auch Amorbach-FLA, Linksrheinische Urkunden sub 1483 März 19; Darmstadt-StA, E13 n. 116/1, fol. 94r-v (erwähnt als Priorin in einem Vergleich zwischen Kloster und Dorf Hochheim wegen umstrittener Weiderechte von 1484); Darmstadt-StA, A2 n. 91/54 (1485 Oktober 1); Speyer-LA, A1 n. 1297 (Erwähnung als Priorin des Klosters 1487 April 24).

len oder bedehus wegen in dem dorff Hochem by der pfarrekirchen gelegen, wonach das Stift und sein Pfarrer in Hochheim im Besitz der Kapelle bleiben sollten, während die Beginen und ihre Besitznachfolger die Klause mit den dazu gehörenden Gütern und Gülten und allem Zubehör behalten und gebrauchen sollten; im Dezember des Jahres übergaben die zwei nun in Maria Himmelskron lebenden Beginen die Klause mit allem Zubehör an das Kloster der Dominikanerinnen[463], das diese aber schon zwei Jahre später mit Zustimmung des Wormser Bischofs an St. Andreas verkaufte.[464]

[463] Der durch Pfalzgraf Friedrich I. verkündete Schiedsspruch seiner Räte von 1456 September 16 ist inseriert in der durch den Offizial des Hofes zu Worms bestätigten Übergabe der Klause an Maria Himmelskron (1456 Dezember 11). Als Zeugen der Übergabe werden u.a. der Propst von St. Andreas und der Wormser Domherr Konrad von Werden genannt, der schon bei der Reform in Hochheim 1429 mitgewirkt hatte und auch als Wohltäter von Kirschgarten bekannt ist (Siehe BOOS 3, S. 83). Siehe Speyer-LA, F7 n. 1591; Hessische Urkunden 4, BAUR (Hg.), S. 172-174, n. 182 (nur Druck der Urkunde Friedrichs I., die überliefert ist in: Darmstadt-StA, A2 n. 91/48 bzw. 91/49). Erwähnt bei: WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 68 u. 247f.; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 83 u. 145, Anm. 5; LEVY, Urkunden aus dem Wormsgau, S. 318; NEUMANN, Beginen- und Begardenwesen, S. 62.

[464] Siehe Darmstadt-StA, A2 n. 91/50; Hessische Urkunden 4, BAUR (Hg.), S. 174, Anm.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 248; NEUMANN, Beginen- und Begardenwesen, S. 62. Das Stift wies 1458 April 24 zwei Geistliche für ein Jahr in die Klause ein: Darmstadt-StA, C1 A n. 150, fol. 67v.

3.4.1.2 Klostereintritte von Pfalzgräfinnen und anderen adligen Frauen

Die durch eine Reform neu geordneten Verhältnisse ‚beschlossener'[465] und observanter Frauenklöster wie Liebenau und Hochheim sicherten nicht nur das fürbittende Gebet der Schwestern für die Wohltäterfamilien des Klosters, sondern auch die Versorgung und Unterbringung unverheirateter Töchter des Adels. Mit der Ablegung der durch ein ‚beschlossenes' Kloster (gegenüber einem Stift) gewährleisteten Profeß war im allgemeinen ein Erbverzicht verbunden, wofür die oft schon im Kindesalter in das Kloster gegebenen Töchter eine Leibrente oder Kapitalsumme als Gegenleistung und Abfindung erhielten. Karl-Heinz Spiess: *Die Ablegung eines Ordensgelübdes markierte die endgültige Abschichtung einer Tochter. Die Grafen und Herren scheinen deshalb ‚beschlossene' Klöster gegenüber den ‚freien' Damenstiften bevorzugt zu haben. In einem Stift fehlte die verpflichtende Wirkung des Ordensgelübdes, wodurch der Stiftsdame ein Abweichen von der vorgesehenen Rolle, etwa durch ein Eheversprechen, erleichert wurde.*[466]

Die Priorinnen von Maria Himmelskron wurden nach der 1429 erfolgten Reform über längere Zeit von Angehörigen vor allem rechtsrheinischer Adelsfamilien gestellt, bzw. von solchen Familien, die in engeren Beziehungen zu den Pfalzgrafen standen: Auf die noch 1436 erwähnte Reformpriorin Margarethe Zorn folgte nach der Liste der Kirschgartener Chronik Katharina von Hirschhorn, die, ihrer Schwe-

---

[465] Zu dieser Formulierung: Karl-Heinz SPIESS, Familie und Verwandtschaft im deutschen Hochadel des Spätmittelalters: 13. bis Anfang 16. Jahrhundert, Stuttgart 1993 (VSWG: Beiheft 111), S. 372f. Johannes Meyer führt als Ergebnis der Reform Liebenaus an, *daz der selb hertzog sin tochter und sin swöster darin tett; des glich hertzog Ott und der her von Wirtenberg und vil edler heren und andre menschen yre kinder darin beslussent*. Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 78. Auch Pfalzgraf Ludwig I. von Zweibrücken-Veldenz († 1489) beispielsweise überantwortete 1469 seine Tochter Katharina ausdrücklich einem Kloster mit strenger Klausur, dem 1460 mit Windesheimer Chorfrauen neu besetzten St. Agneten in Trier: Speyer-LA, F1 n. 134, fol. 105r-106v. Zu St. Agneten: HIRSCHMANN, Civitas Sancta, S. 471. Ebenfalls 1469 übergab der Pfalzgraf seine Töchter Anna und Johanna dem seit 1437 reformierten Benediktinerinnenkloster Marienberg bei Boppard: Speyer-LA, F1 n. 129, fol. 195r-196v; JAESCHKE, Art. ‚Boppard, Marienberg', S. 81f.

[466] Vgl. SPIESS, Familie und Verwandtschaft, S. 372f. Zur Versorgung adliger geistlicher Töchter: SPIESS, Familie und Verwandtschaft, S. 370-379; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 255.

ster Hildegard folgend, noch einmal zur Priorin des Klosters gewählt wurde.[467] Auf Elisabeth von Flörsheim, die dem Hochheimer Nekrolog zufolge über 40 Jahre lang das Amt der Prokuratorin und auch das der Priorin bekleidet hatte und deren im rheinhessisch-pfälzischen Raum begüterte Familie ebenfalls schon länger in engen Beziehungen zum kurpfälzischen Hof stand, folgte mit Johanna (Jonatha) von Sickingen, die erstmals 1468 als Priorin erwähnt wird, eine Nichte des Wormser Bischofs und Tochter des pfälzischen Hofmeisters Diether von Sickingen. Nach den Prioraten Margarethes von Gemmingen[468], Annas von Rodenstein († 1476; Schwester des Alzeyer Burggrafen Erkinger von Rodenstein) und Margarethe Linerts († 1482) wird wiederum Johanna von Sickingen bis 1493 als Priorin genannt, unter der es auch zu einer Ausmalung des Refektoriums mit Gemälden und zu größeren Bautätigkeiten innerhalb des Klosters kam. Auch die Familien ihrer Nachfolgerinnen, nicht zuletzt die der Ortenauer Ritterschaft zugehörige Familie von Bach, die gegen Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts mit Katharina und Barbara zwei Hochheimer Priorinnen stellte, standen im ausgehenden Mittelalter in intensiveren Beziehungen zur Kurpfalz. Durch eine Liste der Priorinnen aus dem 18. Jahrhundert (1773 ?) und weitere frühneuzeitliche Quellen zu belegen ist schließlich das zum Jahr 1500 erwähnte Priorat der Tochter Ottos von Mosbach, Anna, deren Existenz allerdings ungesichert bleiben muß.[469]

---

[467] Nach der Aussage eines Briefes des Klosters an die Stadt Speyer (1442 März 9) war bei dem kurz zuvor gescheiterten Reformversuch des Dominikanerinnenklosters auch eine der beiden Priorinnen beteiligt: Speyer-StadtA, 1A n. 410/5, fol. 6r. 1451 sind als Insassinnen des Klosters aus dieser Familie Gottel und Katharina von Hirschhorn, Töchter des Eberhard von Hirschhorn, belegt, der mit dem im Hochheimer Nekrolog genannten Namensträger identisch sein dürfte: Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 131v (ebd. auch fol. 98r bzw. 100v u. 131v die Nennung seiner Gemahlin Demud von Dalberg sowie der Hirschhorner Nonnen Amelya und Irmgard); Speyer-LA, F7 n. 1504. Die Priorinnen bzw. Nonnen aus der Familie von Hirschhorn finden keine Erwähnung bei LOHMANN, Hirschhorn.

[468] *Sexta* [priorissa in reformacione] *soror Margaretha de Gemmingen, quae fuit optima filia, diligens regularem vitam, cuius parentes multa bona fecerunt conventui, sed obiit nimis cito anno domini 1473 in die sancti Bernhardi et sepulta est in choro ante altare*. Vgl. BOOS 3, S. 62.

[469] Siehe insgesamt: Karlsruhe-GLA, 77/6268, fol. 5v; München-GHA, Repertorium Bestand Hausurkunden, Band 6, S. 50; BÜTTINGHAUSEN, Beyträge 2,4, S. 355f.; WÜST, Pfalz-Mosbach, S. 109, Anm. 26; Neckar-Odenwald-Kreis, Beilagen, Stammtafel der Pfalzgrafen von Mosbach; ISENBURG,

Liebenau, das schon im 14. Jahrhundert in engen Beziehungen zur pfalzgräflichen Familie gestanden hatte[470], war gerade nach der 1425 erfolgten Reform als Versorgungsstätte für den Hochadel bzw. die Pfalzgrafen von einigem Interesse[471], wobei der Dominikanerchronist Johannes Meyer berichtet, daß Pfalzgraf Ludwig III. nach der erfolgreichen Reform des Klosters (und der Ausschaltung konkurrierender Geschlechter) seine Schwester und Tochter Margarethe († 1466) in das Kloster gegeben habe.[472] Einige Umstände der Aufnahme Margarethes in das Kloster, die

---

Stammtafeln 1, Tf. 31; BOOS 3, S. 62; SCHANNAT 1, S. 168f.; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 269v-270r; GIERATHS, Dominikaner, S. 72; Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 98. Die Namen der genannten Priorinnen finden sich z.T. (neben anderen bekannten Hochheimer Klostervorsteherinnen) auch im Nekrolog des Klosters; daneben nennt diese Quelle die Namen von sieben Subpriorinnen: Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 92v, 96r, 101v, 112v, 124v-125r, 126r, 127v, 129r, 130r, 133r u. 136r-v. Zu den angeführten Familien siehe u.a. die konzisen Bemerkungen bei FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 320f., 500f., 517f., 607f. u. 799f. Weiter BREUER, Politische Orientierung, S. 334-339 u. 365-368; Karl-Heinz SPIESS, Die Rodensteiner als Alzeyer Burggrafen, in: Alzeyer Geschichtsblätter 14 (1979), S. 22-32; Walther MÖLLER, Stamm-Tafeln westdeutscher Adels-Geschlechter im Mittelalter, Teil 1, Darmstadt 1922 (ND Neustadt/Aisch 1995), Tf. 24; Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, Ernst Heinrich KNESCHKE (Hg.), Band 3, S. 479-481, Band 4, S. 385, Band 7, S. 533f. u. Band 8, S. 485f.

[470] Zur Unterbringung von Töchtern der Wittelsbacher in Klöstern im 13./14. Jahrhundert (ohne Hinweis auf Liebenau): Gabriele SCHLÜTTER-SCHINDLER, Wittelsbacherinnen: Die weltlichen unverheirateten und die geistlichen Töchter im 13. und 14. Jahrhundert, in: ZBLG 65 (2002), S. 371-408.

[471] Nur wenige hochadlige Nonnen in anderen Dominikanerinnenklöstern, darunter Töchter der bayerischen Herzöge, vermag dagegen Marie-Luise EHRENSCHWENDTNER, Die Bildung der Dominikanerinnen in Süddeutschland vom 13. bis 15. Jahrhundert, Diss. Tübingen 1996, S. 108f. namentlich zu benennen, was die Frage nach einer singulären Rolle Liebenaus unter den Frauenklöstern dieses Ordens im spätmittelalterlichen Reich aufwirft.

[472] Demgegenüber berichtet der franziskanische Chronist Nikolaus Glassberger, daß zwei der Töchter Ludwigs III. und seiner Gemahlin Mechthild, die in den wittelsbachischen Stammtafeln allerdings nicht genannt werden, Nonnen in einem reformierten Klarissenkloster (Colettinen) in Savoyen (*in terra unde mater earum oriunda fuit*) wurden. Vgl. GLASSBERGER, Chronica, S. 283. Zu den Klöstern der Colettinen in Savoyen zählten die in den zwanziger Jahren des 15. Jahrhunderts gegründeten Frauenklöster Vevey und Orbe: Ansgar WILDERMANN, Art. ‚Colettinnenkloster Orbe' bzw. ‚Colettinnenkloster Vevey', in: Helvetia Sacra, Abt. V, Band 1, S. 577-586 u. 601-605 (ohne Hinweis auf die Töchter Ludwigs III.).

am 20. Oktober 1425 erfolgte, ergeben sich aus Aufzeichnungen in der sogenannten Wormser ‚Domscholasterhandschrift', die den Überfall eines Wormser Bürgers auf einen an diesem Tag von Liebenau nach Worms zurückkehrenden Turmwächter des Domkapitels betreffen. Die Übergabe der Tochter Ludwigs III. erfolgte demnach im Beisein des Fürsten und seiner Gemahlin sowie im Rahmen einer größeren Feier[473]; zu diesem Ereignis ließ der Dekan von St. Paul, Wilhelm von Ysenßheim, im Namen aller Wormser Stifte Brot und Wein an die Gäste im Kloster als Geschenk austeilen.[474] Margarethe verzichtete 1448 zugunsten Pfalzgraf Ludwigs IV. auf ihr Erbe, was durch die Priorin des Klosters bestätigt wurde.[475]
Mit den Nichten Ludwigs III., Dorothea von Pfalz-Mosbach, die als Priorin des Klosters 1482 starb[476], und Margarethe von Württemberg, Tochter Graf Ulrichs V.[477], traten später zwei weitere nahe Verwandte in das Kloster ein.[478] Als 1460 der Liebenauer Beichtvater Albert Löffler von einem nächtlichen Plünderungszug der

---

[473] Zu den Festlichkeiten im Rahmen von Klostereintritten von Nonnen (sog. ‚Nonnenhochzeit'): SCHMITT, Geistliche Frauen, S. 334f.; SPIESS, Familie und Verwandtschaft, S. 377, Anm. 316.

[474] Siehe Darmstadt-StA, C1 B n 131, fol. 3r; MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 78; FUCHS, Inschriften Worms n. 263; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 281r; GIERATHS, Dominikaner, S. 75; ISENBURG, Stammtafeln 1, Tf. 31. Die Tochter Ludwigs III. wurde (wie Dorothea von Pfalz-Mosbach) im Alter von acht Jahren im Kloster untergebracht: MEYER, Chronica brevis, S. 82.

[475] Siehe München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Universität Heidelberg n. 22.

[476] Dem Testament ihres Vaters Otto I. aus dem Jahre 1444 zufolge sollte Dorothea nach der erfolgten Vermählung ihrer (älteren) Schwestern nach Liebenau gegeben werden und eine Leibrente in Höhe von 110 Gulden erhalten. 1457 Oktober 4 verzichtete Dorothea als Nonne des Liebenauer Klosters auf alle Erbansprüche gegenüber ihrem Vater und Bruder. Siehe München-GHA, Bestand Hausurkunden n. 3439; WÜST, Pfalz-Mosbach, S. 109.

[477] Graf Ulrich V. von Württemberg war in dritter Ehe vermählt mit Margarethe von Savoyen, Witwe Pfalzgraf Ludwigs IV.: SCHAAB, Kurpfalz, S. 173; STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 90; Haus Württemberg S. 86-89.

[478] Aus den Jahren 1453, 1457 und 1471 liegen Quittungen des Liebenauer Konvents für Graf Ulrich über den Erhalt der Leibrente seiner Tochter in Höhe von 60 Gulden vor; 1457 berichtete die Liebenauer Priorin dem Grafen auch über die Fortschritte Margarethes in der klösterlichen Erziehung. Siehe Stuttgart-HStA, A602 n. 423-425; Württembergische Regesten von 1301 bis 1500. Altwürttemberg: Teil 1, Stuttgart 1916, S. 19, n. 423-425. Zu Margarethe von Württemberg († 1479) auch Basel-UB, Hs. E III 13, fol. 52v; STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 277f.; FUCHS, Inschriften Worms n. 281; Haus Württemberg S. 98.

Grafen von Leiningen[479] gegen Liebenau berichtete, befanden sich unter den Nonnen eine Schwester (Margarethe) und Base (wohl: Dorothea) Pfalzgraf Friedrichs I. sowie eine Gräfin von Württemberg (Margarethe).[480] Neben Dorothea soll mit Barbara († 1486 ?) eine weitere Tochter Pfalzgraf Ottos I. als Nonne (und Priorin ?) in Liebenau gelebt haben, die allerdings weder im Testament des Pfalzgrafen von 1444 noch in den Werken des Liebenauer Beichtvaters und ‚Zeitzeugen' Johannes Meyer namentlich genannt wird.[481]

Gut überliefert ist der Klostereintritt Margarethes von Hanau-Münzenberg, die 1477 im Alter von sechs Jahren durch ihren Vater Philipp I., ausgestattet mit einer

---

[479] Die Grafen von Leiningen waren Verbündete des Mainzer Erzbischofs Dieter von Isenburg, Ludwigs I. von Zweibrücken-Veldenz und Ulrichs V. von Württemberg im Krieg gegen Pfalzgraf Friedrich I., der im Sommer 1460 bei Pfeddersheim schon einen entscheidenden Sieg gegen seine Gegner errungen hatte: SCHAAB, Kurpfalz, S. 178. Die leiningischen Kriegszüge gegen den Pfalzgrafen und dessen Verbündete im Spätjahr 1460 erwähnt u.a. Eikhart Artzt's Chronik von Weissenburg, in: Quellen zur Geschichte Friedrichs I. des Siegreichen 1, S. 184-188.

[480] *Nota ego incepi scribere presentem librum crastina die ste. Catherine virginis* [November 26] *anno 1460 et sequenti quarta feria nocte irruerunt super me latrones evaginatis gladiis et ballistis paratis jaculis minantes incendium monasterio in quo tunc erant due ducisse de domo Bavarie legittime. Una soror domini Friderici Palentini Reni ejusdem tempore altera ejus consobrina et una de Wirtemberg legittima. Quarum reverentiam non reveriti et timore dei obliti in medio noctis irruentes nequam de villa Thürikem comitis de Liningen, qui tunc temporis cum comite Theoderico de Isemburg archiepiscopo Moguntino et aliis complicibus plurimis litem agebant contra predictum dominum Palentinum. Ob hanc causam interceptus fuit labor scribendi usque in crastinum visitationis beate virginis* [Juli 3] *anno 1461*. Zitiert nach: SCHMIDT, Bibliothek, S. 183, n. 2; Teildruck auch im Katalog Handschriften Schweiz 1 n. 27.

[481] Frühneuzeitliche Erwähnungen Barbaras (z.B. München-GHA, Repertorium Bestand Hausurkunden, Band 6, S. 50) führt mit einigen Zweifeln WÜST, Pfalz-Mosbach, S. 109, Anm. 26 an; eine Zusammenstellung von Priorinnen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die allerdings demgegenüber Dorothea von Mosbach nicht als Leiterin des Klosters anführt, bezeichnet Barbara zu 1460 als Liebenauer Priorin: Karlsruhe-GLA, 77/6268, fol. 5v. Siehe auch (mit Erwähnung): Neckar-Odenwald-Kreis, Beilagen, Stammtafel der Pfalzgrafen von Mosbach; ISENBURG, Stammtafeln 1, Tf. 31.

jährlichen Rente in Höhe von 30 Gulden[482], dem Liebenauer Kloster übergeben wurde.[483] Die mit ihr verwandte Priorin Dorothea von Pfalz-Mosbach[484] stellte 1477 November 4 die Aufnahmeurkunde aus, lehnte aber gleichzeitig eine (nicht unübliche) ‚Garantie' für den Erbverzicht der gräflichen Tochter bis zu deren *mit fryhem willen* erfolgten Ordensgelübde ab. 1484 erlaubte Graf Philipp seiner Tochter, das Kloster wieder verlassen zu dürfen, wenn er und sein Sohn ohne männliche Erben sterben würden; alternativ war eine Verdoppelung der jährlichen Leibrente vorgesehen.[485] Margarethe führte wohl, wie aus ihren auch persönlich anrührenden Schreiben an ihren Vater hervorgeht, als Nonne ein durchaus ‚standesgemäßes' Leben; mehrfach bat sie den Grafen um die Zusendung wollener Kleidung, Bettzeug und Pelze aus Frankfurt (*wan man hie by unß beß belzwerck*

---

[482] Zu den Rentenbezügen (fürstlicher bzw. nichtfürstlicher) hochadliger Nonnen: SPIESS, Familie und Verwandtschaft, S. 374-376 u. Anm. 305 (mit Hinweis auf den Hausvertrag der Markgrafen von Baden von 1453, der eine jährliche Rente von 100 Gulden vorsah).

[483] Siehe dazu die Hinweise bei SPIESS, Familie und Verwandtschaft, S. 372-379. Zahlreiche Briefe des Liebenauer Konvents und Margarethes († 1503) an Graf Philipp I. von Hanau-Münzenberg aus den Jahren 1482 bis 1499 sind gedruckt bei: Deutsche Privatbriefe 1, STEINHAUSEN (Hg.); Grabinschrift: FUCHS, Inschriften Worms n. 369 (vermutet Margarethe als Tocher Philipps II. von Hanau-Lichtenberg; siehe dagegen: SPIESS, Familie und Verwandtschaft, u.a. S. 375; Deutsche Privatbriefe 1, STEINHAUSEN [Hg.], S. 329, n. 491, Briefadresse).

[484] Ihre Schwester war mit Graf Reinhard von Hanau-Münzenberg verheiratet: SCHAAB, Kurpfalz, S. 225.

[485] Siehe (unter Hinweis auf die Seltenheit einer solchen Regelung): SPIESS, Familie und Verwandtschaft, S. 378f. Eine ähnliche Bestimmung enthält der durch den Liebenauer Konvent 1516 mitbesiegelte Erbverzicht der Gertrud von Wolfskehl gegenüber ihrer Schwester Barbara und anderen Verwandten vor Ablegung der Ordensgelübde. Gertrud, die für den Eintritt in das Kloster mit einem Kapital in Höhe von 100 Gulden, mit jährlichen zwei Fuder Wein und einem Anteil an der (zusammen mit ihrer Schwester besessenen) Fahrhabe versehen wurde, sollte bei einem kinderlosen Tod ihrer weltlich gebliebenen Schwester deren Erbe zufallen, wobei ihr die Möglichkeit zugestanden wurde, vor (oder auch nach ?) der Profeß aus dem Kloster auszutreten und ihr Erbteil zu erhalten. Siehe Karlsruhe-GLA, 67/985, fol. 5r-7r (Konzept). Mit Barbara von Wolfskehl und deren Schwester Gertrud, deren Familie schon zuvor mit Liebenau in Verbindung zu bringen ist, starb der Familienzweig zu Alt-Wolfskehl aus. Siehe MÖLLER, Stamm-Tafeln 1, Tf. 42.

macht[486]).[487] Margarethe und der Konvent erhielten als weitere Zuwendungen u.a. Pferde[488], Geld[489] und Weiderechte auf hanauischen Liegenschaften[490]; auch über den Besuch ihrer Geschwister wird berichtet.[491] Das Kloster dankte dem gräflichen Wohltäter mit Gebet und der Übersendung von Lebkuchen: *Gnediger lieber herre, wir haben uwern gnoden von got dem almechtigen begert und gewonschet vil gutter, seliger, gluckhafftiger, gesunder, frydlicher, frolicher nuwer jar mit drudusent pater noster und drudusent ave Maria und uwer gnode gedrulichen befollen in den schirme der hochwirdigen jungfrauwen Maria, uwern gnoden zu erwerben alles gut hie in zit und in ewigkeit, und senden uwern gnoden uwer gnode lebkuchlin und woltten, daz die uwern gnoden angenem und wolgefellig wern.* [492]

---

[486] Vgl. Deutsche Privatbriefe 1, STEINHAUSEN (Hg.), S. 324, n. 482 (1497 Juni 3). Die Zusendung der Pelze sollte durch den Prior der Frankfurter Dominikaner geschehen: Deutsche Privatbriefe 1, STEINHAUSEN (Hg.), S. 326, n. 486 (1497 August 14).

[487] Siehe Deutsche Privatbriefe 1, STEINHAUSEN (Hg.), n. 456 (1494 August 1), 482 (1497 Juni 3), 486 (1497 August 14) u. 504 (1499 Januar 1).

[488] 1492 dankte die Gräfin für die Übersendung eines Pferdes; 1496 bat der Konvent unter Hinweis auf den Mangel an Pferden, dem Kloster ein Pferd zu schenken, welche Bitte Margarethe selbst wenig später wiederholte. Siehe Deutsche Privatbriefe 1, STEINHAUSEN (Hg.), n. 435 (1492 Februar 1), 477 (1496 November 21) u. 478 (1497 Februar 9).

[489] Dank für die Übersendung von fünf Gulden: Deutsche Privatbriefe 1, STEINHAUSEN (Hg.), S. 315, n. 466 (1496 Januar 13).

[490] Das Kloster dankte 1496 November 21 (ähnlich: 1487 Oktober 30) dem Grafen für die Gewährung der Weidebenutzung und bat um die Rücksendung des Viehs; gleichzeitig übersandte der Konvent dem Grafen eine Empfangsbestätigung über die Leibrente seiner Tochter. Siehe Deutsche Privatbriefe 1, STEINHAUSEN (Hg.), S. 322, n. 477.

[491] Siehe Deutsche Privatbriefe 1, STEINHAUSEN (Hg.), S. 308, n. 456. Genehmigungen zum Besuch von Verwandten in Liebenau, Hochheim und anderen Klöstern erteilte der dominikanische Ordensgeneral 1489 für Margarethe von Stöffeln und Anna von Talburg, ebenso 1501 für Margarethe von Rechberg. Den Frauen wurde dabei zwei- bzw. dreimal jährlich ein Besuch in den Klöstern gestattet, jedoch keine Übernachtung. Siehe REICHERT, Registrum 3, S. 25 u. 134; STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 232f. Weitere Ausnahmegenehmigungen und Erleichterungen, die u.a. Kleidung, Schweigegebot, Wahl des Beichtvaters und Besuche von Wohltätern betreffen, liegen gerade für Liebenau vor: REICHERT, Registrum 2, S. 50, 62, 65 u. 72. Zu den Beziehungen zwischen adligen Nonnen und ihren Verwandten auch SPIESS, Familie und Verwandtschaft, S. 470f.

[492] Siehe Deutsche Privatbriefe 1, STEINHAUSEN (Hg.), S. 291f., n. 427.

3.4.1.3 Pfalzgräflicher Schutz und Kriegsfolgen

Die an ihre pfalzgräflichen Schirmherren gebundenen Dominikanerinnenklöster bei Worms wurden fast unweigerlich in die kriegerischen Auseinandersetzungen ihrer Vögte im 15. und beginnenden 16. Jahrhundert hineingezogen und wie die landesherrlichen Städte und Dörfer geschädigt.[493] Auch in den Kriegen Friedrichs I. waren die Nonnen von den Kriegshandlungen betroffen und mußten wohl mehrfach Zuflucht in ihren Wormser Klosterhöfen suchen. Das Schutzverhältnis zu den Heidelberger Pfalzgrafen wirkte sich also auch in den erfolgreich geführten kriegerischen Auseinandersetzungen dieses Pfalzgrafen durchweg negativ für die pfälzischen Schirmklöster und ihre Güter und Einkünfte aus. Der mit Zugeständnissen an die Bürgerschaft verbundene Rückzug der Klosterinsassen in die nahegelegene Stadt Worms und in ihre Stadthöfe bot den Frauenklöstern dabei konkreten Schutz. Als Stadthöfe der Dominikanerinnen finden sich im Spätmittelalter im Fall von Maria Himmelskon der Hof ‚Zum Rosenbaum' und andere Häuser bzw. Höfe sowie ein Hof in der Wollgasse, der im 14. Jahrhundert durch die Liebenauer Nonnen erworben worden war; als ‚großer Hof' der Dominikanerinnen von Maria Himmelskron wird 1558 der Hof ‚Zum Bären' (in der Kämmerergasse) erwähnt.[494]
1460 war Liebenau in der pfälzisch-mainzischen Fehde durch die Grafen von Leiningen überfallen worden, wie aus einem Bericht des aus Basel stammenden Beichtvaters der Nonnen hervorgeht.[495] Schon im Juli 1459 hatte sich das Kloster

---

[493] Zu den Folgen des landesherrlichen militärischen Schutzes für die Klöster in Württemberg (auch mit Hinweisen auf die Konflikte um 1460): STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 166-170, besonders S. 167 u. Anm. 71.

[494] Siehe Darmstadt-StA, C2 n. 465/1, fol. 36v; Speyer-LA, F7 n. 787; BOOS 2, S. 462 n. 720; Heidelberg-StadtA, Städtische Sammlung Urkunden n. 229. Zur Schädigung anderer pfälzischer Schirmklöster und Stifte im 15. Jahrhundert: CONRAD, Lambrecht, S. 131; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 148f.; KEILMANN, Bistum, S. 140; FABRY, St. Cyriacusstift, S. 24f.

[495] Siehe SCHMIDT, Bibliothek, S. 183, n. 2. Christoph Jacob KREMER, Geschichte des Kurfürsten Friedrichs des Ersten von der Pfalz, Band 2, Mannheim 1766, S. 173f. berichtet zu 1460 von schweren Zerstörungen im Cyriakusstift zu Neuhausen, das durch mainzische Trupen völlig verwüstet wurde, sowie in Liebenau und Hochheim. Vgl. auch zum Jahr 1460: Mainzer Chronik 1459-1484, in: Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert: Band 18, Leipzig 1882 (ND Göttingen 1968), S. 16f. (*Es hatten die Meintzischen vorhin grosen mutwillen getrieben mitt brennen*

an Bürgermeister und Rat der Stadt Worms mit der Bitte um Schutz während des Krieges gewandt[496], der dem Kloster unter verschiedenen Bedingungen gewährt und zu Beginn des Jahres 1460 erneuert wurde[497]; wenige Tage nach dem leiningischen Überfall (Anfang Dezember 1460) baten die Nonnen den städtischen Rat, ihnen im Fall einer Vertreibung aus dem Kloster Zuflucht in Worms zu gewähren.[498]

Die Dominikanerinnen von Maria Himmelskron hatten schon 1455 während der Fehde Pfalzgraf Friedrichs I. mit Ludwig von Zweibrücken-Veldenz[499] den Schutz der Stadt gesucht[500]; vielleicht auch infolge der Kriegsereignisse sah sich das Kloster genötigt, 1457 seine gesamten Besitzungen in Herrnsheim unter Hinweis auf die zahlreichen Belastungen des Klosters für 900 Gulden an die Kämmerer von Dalberg zu verkaufen.[501] Die Hochheimer Nonnen wurden ebenfalls 1459/1461 in Mitleidenschaft gezogen. In einem Schreiben vom April 1460 berichtete der Konvent der Stadt von den großen Schäden, die dem Kloster an seinen Höfen und Häusern, aber auch Zinsen und Gülten entstanden seien. 1459 Juli 2 war den Nonnen (wie Liebenau) durch Bürgermeister und Rat gestattet worden, mitsamt ihren Bediensteten in den Höfen des Klosters in der Stadt Worms Zuflucht zu nehmen.[502]

---

und rauben, dan sie dazumahl den herlichen Stifft Neuhausen bei Wormbs, die Klöster Liebenaw und Hoheim sampt daran liegenden dörfern abgebrandt …).

[496] Siehe Worms-StadtA, 1AI n. 467 (1459 Juli 5).

[497] Der Schaffner von Liebenau sollte im Auftrag des Konvents das vor allem die Steuerpflicht des Klosters betreffende Abkommen mit Bürgermeister und Rat beschwören. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1914 (1459 Juli 6; 1460 Januar 4).

[498] 1460 Dezember 6: Worms-StadtA, 1B n. 1914 (Zusage der Stadt Worms ebd.: 1460 Dezember 9).

[499] Zum Krieg Friedrichs I. gegen Zweibrücken-Veldenz 1455: SCHAAB, Kurpfalz, S. 177; LEHMANN, Zweibrücken, S. 99-130.

[500] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1914 (1455 August 8; 1455 August 14); BOOS, Städtekultur 2, S. 489.

[501] Der Verkaufsbrief datiert von 1457 Februar 3 und wurde mitbesiegelt durch den Wormser Bischof; eine Zustimmung durch den Provinzial erfolgte im April 1457. Siehe Darmstadt-StA, O1 B n. 3, fol. 23r-24v.

[502] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1914; BOOS, Städtekultur 2, S. 491f. Im März 1460 waren die Kriegsgegner Pfalzgraf Friedrichs I. gegen die Dörfer Bobenheim, Heppenheim (an der Wiese) und Hochheim gezogen: *und die nonnen zu Hocheim leitten sich crutzwiß off die erde vor die ritter und begerten gnade. Item das cappellel zur Notgotz* [Kapelle der ehemaligen Beginenklause in Hochheim] *daz*

In den Auseinandersetzungen der Mainzer Stiftsfehde, in der Pfalzgraf Friedrich I. die Partei Dieters von Isenburg ergriff und 1462 bei Seckenheim seine verbündeten Gegner besiegen und gefangensetzen konnte[503], waren beide Klöster von den üblichen Fehdemitteln betroffen.[504] Eine Auflistung der ‚Gebrechen' zwischen dem Kurfürsten und Ludwig von Zweibrücken-Veldenz vom Juli 1465 führt unter den Klagen auch wirtschaftliche Maßnahmen gegenüber Hochheim an, etwa die Ver-

---

verbrant auch und daz sacrament dar inne. Vgl. Speierische Chronik von 1406 bis 1476, in: Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte, Band 1, Franz Josef MONE (Hg.), Karlsruhe 1848, S. 440. Siehe auch KREMER, Geschichte 2, S. 162, Anm. 1. Vermutlich auf diese Begebenheit nimmt das Hochheimer Nekrolog Bezug, in dem in einem Eintrag des Gottschalk von Buchenau gedacht wird, der als Marschall des Gegners Pfalzgraf Friedrichs, Erzbischof Dieters von Isenburg, in der Schlacht bei Pfeddersheim (1460 Juli 4) fiel, aber anscheinend zuvor das Kloster vor größeren Zerstörungen bewahrt hatte: *Anniversarium domicelli Gutschalci de Buchenauwe et coadiutorum suorum, a quibus claustrum istud protectum est a combustione et dampna in pugna*. Vgl. Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 118r (4. Juli). Zum Tod des Gottschalk von Buchenau in der Pfeddersheimer Schlacht: Michel Beheims Reimchronik, in: Quellen zur Geschichte Friedrichs I. des Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz, Band 2, Konrad HOFMANN (Hg.), München 1863 (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen und Deutschen Geschichte: AF 3) (ND Aalen 1969), S. 68; Urkunden zur Geschichte des Kurfürsten Friedrichs des Ersten von der Pfalz, Christoph Jacob KREMER (Hg.), Mannheim 1766, S. 202 u. 214.

[503] Die Kriegshandlungen begannen im Spätjahr 1461 und führten auch im Wormser Bistum zu schweren Zerstörungen. Bischof Reinhard von Sickingen trat trotz päpstlicher Ermahnungen nicht auf die Seite der Gegner des gebannten Kurfürsten. Siehe SCHANNAT 1, S. 416; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 37f.; SCHAAB, Kurpfalz, S. 179f.; KEILMANN, Bistum, S. 140.

[504] Der entsprechende Briefwechsel zwischen Maria Himmelskron und dem Stadtrat datiert von November 1461, wobei der Rat Beschwerden der städtischen Weberzunft vorbrachte und den Hochheimer Nonnen, die sich vor dem Pfalzgrafen (*in des gebiete und schirme wir lygen*) zu Recht erboten hatten, einen gütlichen Tag setzte. Das Kloster betonte demgegenüber unter Hinweis auf die allgemeine Not durch die Kriegszeiten, daß man mit dem Weben *von rechter großer noit angefangen* habe, da sich das Kloster innerhalb von 20 Jahren zu sehr über die gesetzte Konventsstärke vergrößert habe, was zu Schulden des Klosters führte; der Pfalzgraf habe den Nonnen helfen lassen, das Weben zu erlernen und dem Kloster verboten, dieses ohne seine Zustimmung wieder abzustellen. Desweiteren ist die schriftliche Bitte des Hochheimer Klosters überliefert, den Konvent in Worms aufzunehmen. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1914. Ebenfalls im November 1461 bat der Liebenauer Konvent Worms um die Erneuerung bzw. Neuausstellung eines Geleitbriefes für die Ein- und Ausfuhr seiner Güter: Worms-StadtA, 1AI n. 479.

weigerung von Zinszahlungen.[505] Auch in den Verwicklungen der Weißenburger Fehde dürfte wenigstens Liebenau nicht geringen Schaden gelitten haben, wie aus einem Brief der Konventualin Margarethe an ihren Vater Graf Ulrich von Württemberg hervorgeht.[506]

3.4.1.4 Reformtätigkeit

Die Klöster der Dominikanerinnen bei Worms, deren Konvente nach Einführung der Observanz 1425/1429 nicht unerheblich anwuchsen, waren im Laufe des 15. Jahrhunderts an der Reform verschiedener Frauenklöster des Ordens beteiligt.[507]

Unter ihrem Vikar Peter von Gengenbach führten die Dominikanerinnen 1438 die Observanz in St. Katharina/Colmar[508] ein, nachdem ein vorangegangener Reformversuch im Kloster der Straßburger Reuerinnen von St. Maria Magdalena am Widerstand des Konvents und des Straßburger Rates gescheitert war: Die ursprünglich auch durch den Rat der Stadt Straßburg befürwortete Reform des Reuerinnenklosters scheiterte, als der im Auftrag des Kardinallegaten Giuliano Cesarini[509] handelnde Peter von Gengenbach, der zu dieser Zeit auch als Vikar der Dominikanerinnen von St. Nikolaus in Straßburg amtierte, sieben Dominikanerinnen aus

---

[505] Siehe Speyer-LA, F1 n. 130, fol. 15r u. 17r.

[506] Siehe Stuttgart-HStA, A602 n. 426; Württembergische Regesten: Altwürttemberg 1, S. 19, n. 426 (1471 Mai 27).

[507] Wichtige Hinweise zu den Reformen bzw. Reformversuchen von 1437/38, 1442 und 1463 bietet Johannes Meyer, der durch weitere Quellen zu ergänzen ist. Die erst 1478 erfolgte Reform von Maria-Reuthin wird im ‚Buch der Reformacio Predigerordens' und der ‚Chronica brevis' Meyers nicht mehr erwähnt.

[508] Zur Frühgeschichte dieses Klosters jetzt: Anette TENBROCK, Das Dominikanerinnenkloster St. Katharina in Colmar, in: Liber amicorum necnon et amicarum für Alfred HEIT: Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte und geschichtlichen Landeskunde, Friedhelm BURGARD (Hg.), Trier 1996 (Trierer Historische Forschungen 28), S. 189-202.

[509] Zu Giuliano Cesarini und dessen Rolle auf dem Konzil zu Basel, das der Kardinal 1438 im Streit verließ, zusammenfassend: Erich MEUTHEN, Art. ‚Cesarini, Giuliano', in: LexMa, Band 2, Sp. 1639f.; weiter HELMRATH, Basler Konzil (Register); Gerald CHRISTIANSON, Cesarini: The conciliar cardinal. The Basel years 1431-1438, St. Ottilien 1979 (Kirchengeschichtliche Quellen und Studien 10).

Hochheim und Liebenau in das kurz zuvor schon durch Gesandte des Basler Konzils reformierte[510] Reuerinnenkloster führte, in die leitenden Ämter einsetzte sowie vermutlich die Überführung des Klosters in den Dominikanerorden anstrebte. Wegen des darauf folgenden Widerstands des Straßburger Rates gegen die stadtfremden Nonnen und aufgrund der Appellation der Reuerinnen an den Papst und den Generalpropst des Ordens sah sich Peter von Gengenbach, der Johannes Meyer zufolge beinahe *nachent erstochen wer worden, won etlich maintent nit, daz an ander orden in dem closter sölt sin*[511], zum Rückzug der Wormser Dominikanerinnen gezwungen. Die schriftlichen Gebote Cesarinis vom November 1437 an den Straßburger Rat und verschiedene Geistliche, die nach St. Nikolaus ausgewichenen Reformnonnen erneut im Reuerinnenkloster einzuführen, blieben ohne Erfolg.[512]
Schon im November 1437 hatte Peter von Gengenbach durch Cesarini einen detaillierten Auftrag zur Reform in Colmar erhalten[513]; die durch den Rat der Stadt geförderte Klosterreform führte schließlich mit der maßgeblichen Unterstützung Johannes Niders[514] zum Erfolg, wobei ein großer Teil des der Reform widerstrebenden alten Konvents das Kloster verließ und nach Engelporten bei Gebweiler übersiedelte.[515] Von den Wormser Dominikanerinnen wurde Kunigunde von Spon-

---

[510] Zu diesem Sachverhalt auch SCHMITT, Geistliche Frauen, S. 285f.

[511] Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 98.

[512] Zum gescheiterten Reformversuch in Straßburg jetzt (auch anhand ungedruckter Quellen): SCHMITT, Geistliche Frauen, S. 425-427; daneben noch die ältere Arbeit von Pfleger (PFLEGER, Reuerinnenkloster).

[513] Siehe HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 238f.; siehe auch MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 98.

[514] Johannes Meyer betont nur die Reforminitiative des bekannten Dominikanerobservanten und Konzilsmitglieds Johannes Nider; die Einführung der Schwestern in das Colmarer Kloster erfolgte jedenfalls vor dessen Tod (1438 August 13, Nürnberg), vielleicht um Pfingsten 1438, als Nider in der Nähe von Basel zu belegen ist. Siehe MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 98f.; MEYER, Chronica brevis, S. 86; EGGER, Beiträge, S. 230; HILLENBRAND, Art. ‚Nider, Johannes', Sp. 971; TSCHACHER, Formicarius, S. 73.

[515] Zum Widerstand der *frevlen, widerspennigen swöstren* vgl. den plastischen Bericht Meyers, der auch von der Einkerkerung von Reformgegnerinnen berichtet (MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 99).

heim erste Priorin nach Einführung der Observanz[516], der Adelheid von Ow als Priorin des Klosters folgte[517]; weiter kamen die vermutlich aus der pfälzischen Niederadelsfamilie der Montfort stammende Nonne Agnes[518] und Magdalena Frankengrüner nach Colmar.[519]

Die Ereignisse um die 1442 gescheiterte Reform des Speyerer Dominikanerinnenklosters St. Maria Magdalena haben spätestens mit dem Beitrag Martin Armgarts zu einer Festschrift für Ludwig Anton Doll (1994), auf den auch im folgenden zu verweisen ist, Eingang in die landesgeschichtliche Forschung gefunden[520]; 1995

---

[516] Kunigunde von Sponheim, die möglicherweise herkunftsmäßig einer der zahlreichen Sponheimer Burgmannenfamilien zuzurechnen ist, ist in den Stammtafeln der illegitimen Sponheimer Seitenlinien der Koppenstein und Wolf von Sponheim (Walther MÖLLER, Stamm-Tafeln westdeutscher Adels-Geschlechter im Mittelalter: Neue Folge, Teil 2, Darmstadt 1951, S. 98f., Tf. 61f.) sowie bei Johannes MÖTSCH, Genealogie der Grafen von Sponheim, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 13 (1987), S. 63-179 nicht nachzuweisen.

[517] Adelheid von Ow dürfte mit der zu 1458 erwähnten Colmarer Priorin Edelin/Ädelin von Ow identisch sein: Maren KUHN-REHFUS, Die Nonnen der Familie von Ow, in: Adel am oberen Neckar: Beiträge zum 900jährigen Jubiläum der Familie von Ow, Franz QUARTHAL/Gerhard FAIX (Hgg.), Tübingen 1995, S. 350.

[518] Siehe Arno EHRHARD, Montfort: Ein Beitrag zur Erforschung des Nordpfälzer Rittergeschlechtes, in: MHVPf 78 (1980), S. 181-222. Im Hochheimer Nekrolog finden sich Einträge der Nonne Agnes von Montfort sowie von drei weiteren Mitgliedern dieser Familie (Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 90v, 117v, 121r u. 135v).

[519] Zu Magdalena Frankengrüner, die 1466 mit anderen Schwestern aus Colmar zur Reform in das Kölner Dominikanerinnenkloster St. Gertrud gesandt wurde und dort zuerst das Amt der Subpriorin innehatte, dann zwischen 1481 und 1488 als Priorin amtierte: Jutta PRIEUR, Das Kölner Dominikanerinnenkloster St. Gertrud am Neumarkt, Köln 1983 (Kölner Schriften zu Geschichte und Kultur), u.a. S. 110-112 u. 508f. Siehe MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 100f.; auch MEYER, Chronica brevis, S. 86f. (erwähnt Kunigunde von Sponheim, Edeltrud von Ow und Agnes von Montfort *cum reliquiis aliis*).

[520] Siehe ARMGART, Reformversuch. Der Aufsatz Armgarts zieht neben dem ‚Buch der Reformacio' Johannes Meyers auch die frühneuzeitliche Chronik des Klosters sowie drei städtische Vernehmungsprotokolle (1442 Februar 14) und einen Urfehdebrief von pfalzgräflichen Dienstleuten als Quellen heran. Der Urfehdebrief wird auch erwähnt von CONRAD, Lambrecht, S. 59, Anm. 202. Siehe noch: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 199; WILMS, Dominikanerinnen, S. 153; ERDIN, Kloster der Reuerinnen, S. 56f.; CONRAD, Lambrecht, S. 58f.; GIERATHS, Dominikaner, S. 71; HEIMPEL, Vener 1,

und 1997 wurden in zwei Bänden die Urkunden und weitere Quellen des Klosters ediert.[521] Die Reform des Klosters scheiterte am 12. Februar[522] 1442: Peter von Gengenbach hatte an diesem Tag, unterstützt durch den Altbürgermeister Konrad Roseler[523], den Domvikar Dr. Nikolaus Geißhorn[524] und den Schaffner der Speye-

---

S. 619; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 260. Die Quellen können noch etwas ergänzt werden durch verschiedene Schreiben der Pfalzgrafen und der Dominikanerinnenklöster Hochheim und Liebenau an die Stadt Speyer unmittelbar nach dem gescheiterten Reformversuch; die insgesamt acht (teilweise beschädigten) Briefe sind in zwei Lagen zusammengenäht: Speyer-StadtA, 1A n. 410/5, fol. 3r-v und 6r-v. Der Urfehdebrief der ebenfalls beteiligten Schaffner und Diener der Klöster Liebenau und Hochheim ist abschriftlich überliefert im Stadtarchiv Speyer (1A n. 704/I, fol. 9v; Überschrift: *dis habent die diener der fromden closterfrauwen gesworen als sie die frauwen her furtent der geschicht halb uber Hasenpful*).

[521] Siehe Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 1-2, ARMGART (Bearb.).

[522] Siehe den Urfehdebrief der pfälzischen Dienstleute von 1442 März 4: Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 1, ARMGART (Bearb.), S. 372, n. 406; ARMGART, Reformversuch, S. 261. Die drei Inhaftierten wurden auf die Bitte Ludwigs IV. hin freigelassen. Die ebenfalls beteiligten Knechte von Maria Himmelskron sollten am 12. März Urfehde schwören: Speyer-StadtA, 1A 410/5, fol. 6r (1442 März 9). Siehe den entsprechenden Urfehdebrief der beiden Schaffner von Liebenau und Hochheim sowie von weiteren sechs Dienern der Klöster: Speyer-StadtA, 1A n. 704/I, fol. 9v (1442 März 12).

[523] Demgegenüber wandte sich der Rat der Stadt (wohl nach einer früheren Zustimmung zur Reform, wie Meyer berichtet) gegen die Reformer und verhinderte somit den Erfolg des Unternehmens: ARMGART, Reformversuch, S. 269-272; MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 109. Zu den treibenden Kräften des Reformversuchs zählte dagegen einmal mehr die Pfalzgrafschaft, die Peter von Gengenbach mit einigen Bewaffneten unterstützte; auch die Ordensleitung befürwortete die Reform des Klosters. Eine Zusammenstellung der Befürworter und Gegner der Reform bietet ARMGART, Reformversuch, S. 264-272. Nach Meyer lag auch ein Reformauftrag Papst Eugens IV. vor: MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 109; dazu ARMGART, Reformversuch, S. 267f.

[524] Zu ihm: ARMGART, Reformversuch, S. 266f. Das von Armgart diskutierte Interesse des Speyerer Domvikars und Juristen an einer Klosterreform (Unterstützung der Reform durch Bischof bzw. Domkapitel von Speyer) kann durch mögliche familiär-persönliche Beziehungen zu den Dominikanerinnen von Hochheim ergänzt werden, die sich aus dem Nekrolog dieses Klosters bzw. einem Eintrag in das Bruderschaftsbuch der Frankfurter Rosenkranzbruderschaft ergeben, die zwei Konventsschwestern mit diesem Familiennamen sowie auch einen Nikolaus Geißhorn vermerken, der jedoch nicht als Geistlicher gekennzeichnet ist und deshalb wohl nicht mit dem Speyerer Domvikar identisch sein dürfte. Siehe Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 94r, 105r u. 120v; Frankfurt-StadtA, Dominikanerkloster Bücher n. 24, fol. 12r. Zur Speyerer Familie der Geißhorn: Ernst

rer Dominikanerinnen[525], Nonnen aus Hochheim und Liebenau[526] zusammen mit pfalzgräflichen Bewaffneten in die Stadt geführt; der Versuch, bei Nacht in das Kloster einzudringen, scheiterte freilich am Widerstand des alten Konvents und der herbeigerufenen Bürgerschaft. Peter von Gengenbach und die pfalzgräflichen Bewaffneten wurden inhaftiert.[527]

Unmittelbar nach der gescheiterten Reform des Klosters sandte der Rat der Stadt eine Gesandtschaft an den Heidelberger Hof, die den Pfalzgrafen Ludwig IV. und dessen Vormund[528] Otto von Mosbach von den Vorgängen unterrichtete, worauf Pfalzgraf Otto den Gesandten gebot, die noch in Speyer festgehaltenen Nonnen von Liebenau und Hochheim zusammen mit den Knechten, die sie geführt hatten, ab-

---

VOLTMER, Rat und Zünfte im spätmittelalterlichen Speyer, in: Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern 12/13 (1974/1975), S. 123.

[525] Der Klosterschaffner Jakob Becker aus Oggersheim wurde kurz nach der fehlgeschlagenen Reform des Klosters durch den Stadtrat vernommen; seine aufschlußreiche Vernehmung ist zusammengefaßt bei ARMGART, Reformversuch, S. 258-260 (zwei weitere Vernehmungen S. 260f.).

[526] In der Chronik des Johannes Meyer werden nur die Nonnen von Maria Himmelskron erwähnt (Siehe MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 109), während die Klosterchronik von St. Maria Magdalena (richtig) auch Liebenau anführt: *Einsmahlls hat man vor gutt angesehen, man wolte von Hochheimb und Liebnawe etliche schwestern, so from und andächtig, hinauff praetisieren und ins closter bringen, wie dan anderwerts auch geschehen, und also daß closter mit newen besetzen. Aber dieser streich ist nicht abgangen, dan diese, so darin gewesen, haben gewacht und allen möglichen fleiß angestellet, das dieses nit seinen fortgang gehabt. Gewalt anzulegen war nit rathsam wegen der confusion, so in der statt dessenthalben hette können entstehen.* Vgl. Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 2, ARMGART (Bearb.), S. 309. Die Beteiligung von Liebenauer Nonnen ergibt sich aus den Briefen der Klöster (1442 Februar 16 bzw. 1442 März 10) sowie des Pfalzgrafen Otto von Mosbach (1442 Februar 17) an die Stadt Speyer. Siehe Speyer-StadtA, 1A 410/5, fol. 3r u. 6r. Die Priorin von Hochheim übernahm dabei zusammen mit Peter von Gengenbach die Leitung der Reformerinnen; beide baten Konrad Roseler darum, die Gruppe in seinem Haus aufzunehmen, da die ursprünglich geplante Unterkunft im Maulbronner Hof nicht zur Verfügung stand. Siehe Speyer-StadtA, 1A 410/5, fol. 6r (1442 März 10).

[527] Siehe MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 109f.

[528] Otto von Mosbach, der seit 1436 als Vormund Ludwigs IV. die Kurpfalz regierte, bezeichnet sich in seinen Briefen an die Stadt Speyer (1442 Februar 17/18) noch als Vormund seines Neffen, der 1442 die Volljährigkeit erreichte: Speyer-StadtA, 1A 410/5, fol. 3r; SCHAAB, Kurpfalz, S. 175 (fälschlich mit 1422 als Jahr der Volljährigkeit); WÜST, Pfalz-Mosbach, S. 175f.

ziehen zu lassen, und den Knechten einen Tag zu setzen; als dies am 17. Februar noch nicht geschehen war, wiederholte der Pfalzgraf mit Nachdruck sein Anliegen.[529] Einen Tag später kündeten Ludwig IV. und Otto von Mosbach in zwei getrennten Schreiben an, den pfälzischen Hofmeister Heinrich von Fleckenstein (den Älteren)[530] und den Erzieher des jungen Pfalzgrafen, Meister Hans Ernst[531], in dieser Sache nach Speyer schicken zu wollen[532]; auch die Klöster Liebenau und Hochheim wandten sich an diesem Tag an den Rat der Stadt Speyer und baten erneut um die Freilassung des Peter von Gengenbach und der weiteren Inhaftierten.[533]

---

[529] Siehe Speyer-StadtA, 1A 410/5, fol. 3r. Schon einen Tag zuvor hatten sich die Klöster Hochheim und Liebenau an Speyer gewandt und (unter Hinweis auf den Reformbefehl des Dominikanerordens an Peter von Gengenbach sowie eine städtische Bitte um die Reform des Klosters) die Freilassung der gefangenen geistlichen und weltlichen Personen verlangt (Speyer-StadtA, 1A 410/5, fol. 3r [1442 Februar 16]).

[530] Zu Heinrich von Fleckenstein, pfälzischer Rat und Amtmann zu Selz: BRANDENSTEIN, Urkundenwesen, S. 262; Peter MÜLLER, Die Herren von Fleckenstein im späten Mittelalter: Untersuchungen zur Geschichte eines Adelsgeschlechts im pfälzisch-elsässischen Grenzgebiet, Stuttgart 1990 (Geschichtliche Landeskunde 34), S. 485-487. Die pfalzgräflichen Briefe sind zu den wenigen Belegen zu zählen, die den Adligen als pfälzischen Hofmeister bezeugen.

[531] Der pfälzische Rat Hans Ernst (Landschad von Steinach ?) wurde später Dompropst in Worms: LOSSEN, Staat und Kirche, S. 15 u. 60; BACKES, Leben, S. 82 u. 118f. Siehe zu ihm auch den Dankbrief Pfalzgraf Ludwigs IV. an das Wormser Domkapitel von 1447 betreffend seinen ‚Lehrer' und ‚Prediger' Hans Ernst, demzufolge dieser als Domkustos keine Residenzpflicht in Worms hatte, sondern am pfälzischen Hof zu Heidelberg weilte: Darmstadt-StA, C1 B n. 131, fol. 90r. Friedhelm LANGENDÖRFER, Die Landschaden von Steinach: Zur Geschichte einer Familie des niederen Adels im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, Diss. Heidelberg 1971 bietet keinen Hinweis auf eine Zugehörigkeit des Hans Ernst zu dieser Familie.

[532] Siehe Speyer-StadtA, 1A 410/5, fol. 3r (1442 Februar 18). Aus den Briefen geht auch hervor, daß der pfälzische Viztum zu Neustadt (Diether von Sickingen) zuvor in Speyer verhandelt hatte.

[533] Die Dominikanerinnen verwiesen dabei erneut auf die Zustimmung der Stadt zur Reform des Klosters. Siehe Speyer-StadtA, 1A 410/5, fol. 3r (1442 Februar 18). Während die in Speyer festgehaltenen Nonnen wohl bald nach Worms zurückkehren konnten, leisteten die pfälzischen Dienstleute und die Knechte der Klöster am 4. bzw. 12. März Urfehde; zumindest die drei Dienstleute dürften bis dahin in Haft geblieben sein. Nicht bekannt ist, wie lange Peter von Gengenbach inhaftiert blieb.

Wenige Wochen später setzten sich beide Klöster auch für den Altbürgermeister Konrad Roseler ein, der 1441 als Bürgermeister nachzuweisen ist und in diesem Jahr wohl an einem Reformauftrag des Rates beteiligt war[534], den auch die Dominikanerinnen neben dem Befehl des Provinzials als Rechtfertigung anführten.[535] Die Hochheimer Nonnen baten dabei in einem längeren (und auch für die Geschehnisse um den nächtlichen Reformversuch aufschlußreichen[536]) Brief den Rat, an den Provinzial zu schreiben und die geplante Reform von St. Maria Magdalena *unsern hertzen zu friden und zu ruwe* mit Nonnen aus Basel oder Nürnberg sowie mit Hilfe eines observanten Predigerbruders doch noch durchzuführen.[537] Die observanten Dominikanerinnen von Liebenau und Hochheim unter Peter von Gengenbach waren nach ihrem mit Hilfe stadtfremder pfälzischer Bewaffneter durchgeführten Vorgehen gegen das Kloster in jedem Fall als Reformer erst einmal diskreditiert; die vorgeschlagene Einführung der Observanz durch Schwestern aus Nürnberg bzw. dem Basler Steinenkloster dürfte dabei auch als ‚neutrale' Reformoption in Betracht gekommen sein, die nicht mit den Interessen des Heidelberger Hofes verzahnt war, doch pflegten die Pfalzgrafen wohl auch zu dem Basler Dominikanerinnenkloster, das 1429 Reformschwestern nach Hochheim entsandt und 1431 zusammen mit seinem ehemaligen Vikar Peter von Gengenbach in Straßburg

---

[534] Siehe ARMGART, Reformversuch, S. 271f.

[535] Siehe den Brief der beiden Klöster (1442 Februar 16) an Speyer sowie das spätere Schreiben von Priorin und Konvent des Klosters Liebenau von 1442 März 10: Speyer-StadtA, 1A 410/5, fol. 3r u. 6r. Bürgermeister und Rat der Stadt Speyer antworteten dem Kloster am 13. März: Speyer-StadtA, 1A 410/5, fol. 6r.

[536] Als Grund für das nächtliche Vorgehen gegen das Dominikanerinnenkloster wird etwa die Furcht angeführt, bei Tag von Gegnern der Reform ‚überlaufen' zu werden, *daz doch leyder also beschehen ist*. Vgl. Speyer-StadtA, 1A 410/5, fol. 6r. Nach Meyer fielen die Speyerer Dominikanerinnen selbst über die Reformerinnen her. *Da waz an sölich gerüff, toben und schryen, daz die swöstren in sorgen irs lebens warent, und besunder die swöstren, die vor in dem closter warent gewesen, die viellent an die frümden swöstren mit schlachen und stossen und mit sölicher grymikait, daz in doch got und biderb lüt zu hilf koment, die do die sach verstunden ...* Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 110.

[537] Vgl. Speyer-StadtA, 1A 410/5, fol. 6r (1442 März 9).

reformiert hatte, gute Beziehungen. Auf Bitte Ludwigs III. erhielt das Kloster etwa Reliquien aus dem Zisterzienserkloster Otterberg.[538]

Die Reform des Dominikanerinnenklosters in der Speyerer Vorstadt erfolgte schließlich, unterstützt durch Pfalzgraf Friedrich I.[539] und Bürgermeister und Rat der Stadt Speyer, zu Beginn des Jahres 1463[540]; der durch den Ordensgeneral als Vikar über das Kloster eingesetzte Prior des Wormser Dominikanerklosters (Johannes Hohenloch[541]) führte mit Schwestern aus Hochheim, begleitet von ihrem Beichtvater und Speyerer Ratsherren, die Observanz ein, nachdem sich der alte Konvent ohne Widerstand in die Reform ergeben hatte.[542] Von den aus Hochheim

---

[538] Siehe ERDIN, Kloster der Reuerinnen, S. 105, Anm. 4; NEIDIGER, Standesgemäßes Leben, S. 213 (auch zu den guten politischen Kontakten Ludwigs III. zu Basel). Anhaltspunkte für eine diesbezügliche Reformaktivität der Speyerer Bürgerschaft in den nächsten Jahren bzw. eine Berufung von Reformschwestern aus den genannten Klöstern liegen bislang nicht vor.

[539] Der Pfalzgraf bedachte das Kloster später auch in seinem Testament: Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 2, ARMGART (Bearb.), S. 387f., n. 756; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 211.

[540] Zur erfolgreichen Reform von 1463: MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 110-112; Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 2, ARMGART (Bearb.), S. 308 (Klosterchronik); ARMGART, Reformversuch, S. 272-274 u. 277; zu den Folgen der Klosterreform ausführlich: Martin ARMGART, ‚Hat daß closter zugenommen nach der reformation in güttern, zinsen und gulten': Klosterreform und Wirtschaft bei den Speyerer Dominikanerinnen, in: Beiträge, SIGNORI (Hg.), S. 11-26. Weiter noch: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 199f.; WILMS, Dominikanerinnen, S. 153; WILMS, Verzeichnis, S. 68; ERDIN, Kloster der Reuerinnen, S. 70; CONRAD, Lambrecht, S. 58f.

[541] Johannes Hohenloch, der schon 1452 in Worms als Lektor nachzuweisen, 1456 in Würzburg zu belegen ist, wird 1463 erstmals als Prior des Wormser Dominikanerklosters erwähnt; er starb 1471 in Worms. Seine Aufenthalte als Lektor in Basel und Beichtvater der Nonnen von St. Michael/Bern sind zeitlich nicht genau einzuordnen. In der ehemaligen Basler Klosterbibliothek lassen sich zahlreiche Handschriften Johannes Hohenloch als Schreiber bzw. Besitzer zuordnen; eine Handschrift (heute: Mainz-StadtB, Hs. II/100) schenkte der Dominikaner dem Wormser Kloster. Siehe KRAUS, Klosterbibliotheken, S. 2f.; SCHMIDT, Bibliothek, u.a. S. 211; LÖHR, Teutonia, S. 131 u. 135, n. 32; GIERATHS, Dominikaner, S. 52 (fälschlich mit dem Todesjahr 1467); STEINMANN, Register 1, S. 459 (Nachweis als Schreiber in Worms 1454); EGGER, Beiträge, S. 226; NEIDIGER, Selbstverständnis, S. 106f.; MEYER/BURCKHARDT 1, S. 636-647; MEYER/BURCKHARDT 2, S. 44f., 50-63 u. 401-422; Katalog Handschriften Schweiz 1 n. 171, 231, 257 u. 299.

[542] Siehe die Schilderung der Reform bei Johannes Meyer, der den Gegensatz zu der mißglückten Reform von 1442 hervorhebt: MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 111f.; ARMGART, Reformversuch,

nach Speyer gekommenen sechs Schwestern[543] übernahm die als Reformerin erfahrene Margarethe Regenstain das Amt der Priorin[544]; ihr folgte 1466 die ebenfalls aus Hochheim stammende Margarethe von Dirmstein.[545] Johannes Hohenloch und die Priorin von Maria Himmelskron stellten 1463 Februar 3 eine Urkunde über die Reform aus, wie sich aus der Chronik des Klosters ergibt.[546] Das Hochheimer Kloster weigerte sich in der Folgezeit, die mit dem Wegzug der Reformerinnen an

---

S. 273. Nach der Chronik des Klosters aus dem 17. Jahrhundert hatten die Speyerer Dominikanerinnen selbst um die Einführung der Observanz gebeten: Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 2, ARMGART (Bearb.), S. 309.

[543] Die Namen der Schwestern werden in der Klosterchronik und dem Nekrolog von Maria Magdalena erwähnt. Siehe Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 2, ARMGART (Bearb.), S. 309, 329, 333, 335 u. 352; siehe auch Basel-UB, Hs. E III 13, fol. 55r.

[544] *Also ward erste priorin die erwirdig mutter swöster Margretha Regenstainin; diese lieb, fruchtbar, nutzlich swöster in iren jungen tagen kam sy in den orden in daz closter Underlinden zu Kolmar, da daz selb closter by kurtzen jaren waz reformiert worden von den swöstren von Stainbach; von den lernet sy so wol den orden, daz sy dar nach mit andren swöstren an die Stainen zu Basel gesant ward; da half sy daz fundament der gaistlichait so wol legen, daz man sy zu dem dryten mal sant mit andren lieben swöstren gen Wurms in daz closter zu Hochenhaim, genamt Himelcron, an zu fachent die observantz, da sy vil zites supriorin gewesen ist ...* Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 112. Siehe auch Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 2, ARMGART (Bearb.), S. 316 u. 333.

[545] Siehe Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 1, ARMGART (Bearb.), S. 407, n. 459 u. 2, S. 335. Zwischen 1486 und 1500 bekleidete der Klosterchronik zufolge mit Sophia Ladebaum eine weitere Reformschwester aus Hochheim dieses Amt: Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 2, ARMGART (Bearb.), S. 316 u. 329.

[546] *Mit welchen gedingen und conditionen diese 6 schwestern diese reformation angefangen und vollentzogen, findestu in einem brieff mit des wollerw[urdigen] p[atris] prioris zu Wormbß als vicarii provincialis und der wohlwollerw[urdigen] m[utter] priorin zu Hochheimb insiegel bekrefftiget, auff Blasii episcopi 1463 datiert ...* Vgl. Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 2, ARMGART (Bearb.), S. 309. Danach und nach einer Erwähnung der Urkunde im Zinsbuch des Klosters (dort mit Februar 8) Deperditum in: Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 1, ARMGART (Bearb.), S. 397f., n. 439. Die Hochheimer Schwestern wurden nach den Angaben der Klosterchronik *auff s[anctae] Scholasticae virginis tag* (Februar 10), also nach Ausstellung der Urkunde, in das Kloster geführt, was auch durch den Bericht Meyers zu belegen ist: *Es geschach daz sy uff die zit und uff den tag* [sic!] *in daz closter koment, da sy vor ziten und vil jaren in gefürt warent in der nacht, do der gross, erschröcklich uf loff in der statt worden waz, als hie vor gesait ist ...* Vgl. Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 2, ARMGART (Bearb.), S. 309; MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 111.

Maria Magdalena übergehende Aussteuer der Reformschwestern zu überweisen, wie aus einem Schreiben des Ordensgenerals Martialis Auribelli an Hochheim von 1466 September 6 hervorgeht.[547]

Die maßgeblich durch die württembergischen Grafen geförderte Reform der in ihrem Territorium gelegenen Dominikanerinnenklöster (Maria-Reuthin, Weiler, Kirchheim, Steinheim und Offenhausen) in den Jahren 1478 und 1480[548] führte auch zu einem Reformauftrag an Maria Himmelskron, aus dem 1478 sechs Konventualinnen nach Maria-Reuthin (bei Wildberg) gesandt wurden.[549] Neben dem 1475 zum Provinzial der Teutonia gewählten Observanten Jakob von Stubach[550] und dem Lektor des Stuttgarter Dominikanerklosters, Johannes Prauser[551], zählte

---

[547] Siehe Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 1, ARMGART (Bearb.), S. 407-409, n. 459; WILMS, Verzeichnis, S. 59; GIERATHS, Dominikaner, S. 71.

[548] Zu den Reformen in diesen Klöstern siehe v.a. die Bemerkungen bei STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 282-286. Während in Offenhausen die Reform erst 1480 durchgesetzt werden konnte, wurden die vier weiteren Dominikanerinnenklöster zwischen April und Juni 1478 der Observanz zugeführt.

[549] Zu diesem Kloster: Friedrich GAND, Maria-Reuthin: Dominikanerinnenkloster und Hohenberger Grablege, Göppingen 1973 (Göppinger Akademische Beiträge 82); Friedrich GAND, Das verlorene Seelbuch des Klosters Maria-Reuthin, Böblingen 1979 (VÖ des Heimatgeschichtsvereins für Schönbuch und Gäu 14); WILMS, Verzeichnis, S. 87. Die Schirmvogtei über das Kloster war 1440 durch Kauf vollständig von den Pfalzgrafen an Württemberg übergegangen; 1444 bestätigte Graf Ulrich V. dem Kloster alle Privilegien. 1473 übernahm Eberhard V. die Schirmvogtei. Siehe GAND, Maria-Reuthin, S. 15f.; STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 107.

[550] Der Provinzial hielt sich (ausweislich eines Schreibens an Johannes Meyer) Mitte April 1478 in Worms auf, von wo er allem Anschein nach (zusammen mit den Reformschwestern aus Hochheim ?) direkt nach Maria Reuthin (25. April) aufbrach, und ist auch im Herbst des Jahres in Worms nachzuweisen, wie aus einer in Liebenau ausgestellten Urkunde für das Wormser Dominikanerkloster hervorgeht. Siehe Basel-UB, Hs. E III 13, fol. 64r-v; Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 414 (1478 Oktober 4); Heidelberg-UB, Hs. 130, 3, fol. 76r-v (Abschrift); SIEMER, Monasticon Wormatiense, S. 19f., n. 21.

[551] Der eng mit den württembergischen Grafen zusammenarbeitende (und aus Nürnberg stammende) Johannes Prauser, Lektor des 1473 durch Graf Ulrich V. gegründeten Stuttgarter Predigerklosters, zählt zu den entscheidenden Triebfedern und Organisatoren der erfolgreichen Klosterreformen von 1478/1480. Zu Johannes Prauser und der Gründung des Stuttgarter Dominikanerklosters auch

auf Ordensseite auch der Chronist Johannes Meyer selbst, der 1478 als Beichtvater in Liebenau zu belegen ist[552], zu den maßgeblichen Akteuren bei den Reformen in den einzelnen Klöstern. Johannes Meyer erwähnt die württembergischen Reformen von 1478 in einem Verzeichnis der Provinzialkapitel: *A.D. 1478 non fuit capitulum, sed pater provincialis auctoritate magistri ordinis Leonhardi, ad instanciam dominorum de Wirtemberg, reformavit aliqua monasteria in Swevia videlicet Wiler, Kirchheim, Wilperg, Steinheim, me secum assumpto et duobus aliis fratribus*.[553] Über die 1478 (April 25) in Anwesenheit Eberhards V. von Württemberg durch Jakob von Stubach vollzogene Reform des Klosters liegen mehrere Quellen vor, die u.a. auch die Beteiligung des Abtes Bernhard von Hirsau erwähnen.[554] Die Ein-

---

NEIDIGER, Dominikanerkloster Stuttgart, S. 26-34; STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 276-278; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 253f.; NEIDIGER, Armutsbegriff, S. 144-149; NEIDIGER, Observanzbewegungen, S. 187f.

[552] Dies ergibt sich aus den chronikalischen Aufzeichnungen einer Kirchheimer Nonne über die Reform in Kirchheim (‚Chronicon Coenobii Kircheimense'). Druck: SATTLER, Geschichte 4, S. 152-247, n. 42 (dort S. 154); STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 282. Die Verfasserin des um 1490 entstandenen Berichts, der *zu den lebendigsten Zeugnissen spätmittelalterlicher Geschichtserzählung in Schwaben* zu zählen ist, gehörte zu den aus dem Kloster Silo bei Schlettstadt nach Kirchheim gebrachten Reformschwestern. Vgl. Walter GRUBE, Kirchengeschichtliche Quellen in den württembergischen Staatsarchiven, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 52 (1952), S. 9; SATTLER, Geschichte 4, S. 157, n. 42.

[553] Vgl. LOE, Ordensprovinz Teutonia, S. 40. Bei den von Meyer genannten Predigerbrüdern dürfte es sich um Johannes Prauser und Jakob Dienstlin, einen engen Vertrauten des Provinzials Jakob von Stubach, handeln. Siehe STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 282. Zu den an den württembergischen Reformaktivitäten beteiligten Dominikanerobservanten sind auch die Hochheimer Beichtväter Heinrich Bavari und Petrus Heylin zu zählen; beide entstammten dem schon seit längerer Zeit reformierten Pforzheimer Kloster, das die Aufsicht über Maria-Reuthin innehatte. Siehe LÖHR, Teutonia, S. 107-110, n. 28 (Reformaufträge des Ordensgenerals von 1476 bzw. 1478); REICHERT, Registrum 1, S. 96 u. 121; NEIDIGER, Dominikanerkloster Stuttgart, S. 74; STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 283; GAND, Maria-Reuthin, S. 212.

[554] Siehe die Aufstellung bei STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 284. Die Benediktinerabtei Hirsau war 1458 unter Abt Wolfram († 1460) der Bursfelder Kongregation beigetreten; der Abt von Hirsau wird neben dem Kartäuserprior von Güterstein und dem Abt von St. Jakob bei Mainz (Eberhard von Venlo) in der wichtigen Reformbulle Pius' II. von 1459, die möglicherweise auch 1478 vorgebracht wurde, als Visitator für die württembergischen Klöster angeführt. Siehe

führung der Observanz durch Schwestern aus Hochheim ist dabei durch die Angaben Johannes Meyers und der Kirchheimer Chronistin bezeugt, die nach dem Bericht über die Reformen in Kirchheim und Weiler auch die Reformen in den anderen Klöstern (und die Herkunft der Reformschwestern) notiert: *Item in dem obgemelten jar anno CCCC LXXVIII sint ouch die andren clöster in disem land reformiert worden. Als die von Wiler, mit den swestern von S. margrethen zu Stroßburg wie vor stott, Item die zu Ruthi by Willeberg, uß dem closter Hymelcron gelegen in dem dorff Hocheym by Wormß. Item das zu Steynheym uß dem closter zu Underlynden von Colmer, Item das closter zu Gemünde, zu Gotteszell*[555]*, uß dem closter zu kathrinen von Nuerenberg. Item das closter by dem ursprung der Luter Gnadenzell* [Offenhausen]*, ouch aus dem closter Syl by Slettstatt.*[556]

Vielleicht im Zusammenhang mit der Reform in Reuthin steht die Privilegienbestätigung des Ordensgenerals für Hochheim von 1478 Mai 22.[557] 1482 wurde der Wormser Dominikaner Wolfgang Pruser jedoch wohl nicht zum Vikar der in Wildberg gelegenen Tertiarenniederlassung bestimmt, wie Reichert in seinen Regesten deutete.[558] Pruser dürfte durch den Ordensgeneral vielmehr zum Vikar über

---

STIEVERMANN, Klosterreformen, S. 77f.; STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 135 u. 284; NEIDIGER, Pius II., S. 633 u.ö.; NEIDIGER, Dominikanerkloster Stuttgart, S. 76; zu den Reformbestrebungen in Hirsau im 15. Jahrhundert kurz: Klaus SCHREINER, Art. ‚Hirsau', in: GBen 5, S. 285-287.

[555] Gotteszell bei Schwäbisch Gmünd wurde 1478 auf Bitte dieser Reichsstadt reformiert: LÖHR, Teutonia, S. 110.

[556] Vgl. SATTLER, Geschichte 4, S. 158, n. 42. Siehe auch LÖHR, Teutonia, S. 110. Die an der Reuthiner Reform wohl ebenfalls beteiligten Meyer und Prauser reisten schon Ende April in das Elsaß, um weitere Reformschwestern herbeizuholen. Im Juli 1478 bestätigte der Ordensgeneral die Reformen in Maria-Reuthin, Weiler und Kirchheim. Siehe STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 282-285; NEIDIGER, Dominikanerkloster Stuttgart, S. 74f.; REICHERT, Registrum 1, S. 131; LÖHR, Teutonia, S. 110.

[557] Privilegienbestätigung für Hochheim, Liebenau und Maria Magdalena/Speyer: REICHERT, Registrum 1, S. 127. 1481 bestätigte Ordensgeneral Salvus Cassetta (1481-1483) den Klöstern erneut die Privilegien: REICHERT, Registrum 2, S. 2; Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 2, ARMGART (Bearb.), S. 391, n. 760.

[558] *Fr. Wolfgangus Pruser conv. Wormaciensis fuit factus vicarius loci sororum et fratrum de tercio habitu de penitencia in Reutingen et potest impendere eis beneficium absolucionis, quociens opus*

die nach der Dritten Regel lebende Gemeinschaft von Rintingen (bei Saarburg) ernannt worden sein.[559] Kurze Zeit später zogen die aus Klingenthal[560] vertriebenen Reformerinnen nach Rintingen, von wo sie später nach Obersteigen und 1502/1507 nach Stetten übersiedelten.[561]

3.4.1.5 Beichtväter und Handschriften

Die Seelsorge in den unter der Aufsicht des Wormser Männerklosters des Ordens stehenden Dominikanerinnenklöstern Liebenau und Hochheim wurde durch Beichtväter ausgeübt, von denen im 15. Jahrhundert einige Namen überliefert sind.[562]

Noch vor der 1447 erfolgten Reform des Wormser Dominikanerklosters treten (neben dem Vikar der Frauenklöster und Liebenauer Beichtvater[563] Peter von Gengenbach) 1439 mit Michael von Lewenberg und dem wohl aus dem Nürnberger Konvent nach Worms gekommenen Bruder Andreas zwei weitere, der Observanz-

---

fuerit, et potest recipere ad habitum fratres et sorores verentes ac volentes vivere ibi et potest petere elemosinas pro loco, dummodo non questut in terminis conventuum sine licencia prioris, et potest predicare questuando. Vgl. REICHERT, Registrum 2, S. 41f.; siehe dazu REICHERT, Registrum 3, S. 203 (Register; dort unter Reuthin/Wildberg). Siehe dagegen: Hieronymus WILMS, Beck's Chronik von Rintingen, Leipzig 1932 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 28), S. 2; GIERATHS, Dominikaner, S. 52.

[559] Eine wohl an diesem Ort seit längerer Zeit bestehende semireligiose Gemeinschaft war nach 1478 durch die Grafen Hanemann und Wecker von Leiningen-Rixingen grundlegend ausgestattet worden; die Auflösung des Konvents erfolgte Mitte des 18. Jahrhunderts. Siehe WILMS, Rintingen, S. 7-10; Bruno SCHOESER, Vierge et Monastère de Rinting, Saarburg 1987, S. 57-81.

[560] Zu diesem nichtreformierten Basler Frauenkloster jetzt ‚apologetisch': SIGNORI, Memorialkultur.

[561] Siehe WILMS, Rintingen, S. 10-24.

[562] Zur Rolle von Beichtvätern (und Predigern) in süddeutschen Dominikanerinnenklöstern unter ‚bildungsgeschichtlichem' Aspekt jetzt die Arbeit von EHRENSCHWENDTNER, Bildung, besonders S. 316-362, die jedoch die Klöster der Wormser Dominikanerinnen nur marginal in ihre Untersuchung einbezieht.

[563] Als solcher wird der Dominikaner ausdrücklich in einem Brief der Klöster an die Stadt Speyer von 1442 Februar 16 bezeichnet: Speyer-StadtA, 1A 410/5, fol. 3r. Siehe auch LOSSEN, Staat und Kirche, S. 154.

bewegung des Ordens zuzurechnende Beichtväter der Dominikanerinnen auf. Der bis 1467 als Beichtvater von Maria Himmelskron nachzuweisende Michael von Lewenberg, der dem Hochheimer Seelbuch zufolge dieses Amt 37 Jahre ausübte[564], schenkte dem Wormser Dominikanerkloster mehrere Handschriften, die sich heute in der Mainzer Stadtbibliothek befinden[565], und trat auch selbst als Verfasser einer zweibändigen Beispielsammlung zu Predigtzwecken hervor[566]; hinzu kommt eine weitere, von Lewenberg geschriebene Sammelhandschrift.[567]

Mit den Basler Konventualen Albert Löffler und Johannes Pergant treten um 1450 auch Brüder aus dem oberrheinischen Observanzzentrum, das 1447 an der Reform des Wormser Klosters großen Anteil hatte und dort die ersten Reformprioren stellte, als Beichtväter der Frauenklöster auf; der Basler Lektor Johannes Pergant starb 1451 als Beichtvater in Liebenau und wurde dort begraben.[568] Albert Löffler ist seit der älteren Arbeit Schmidts als wichtigster Schreiber der Bibliothek des Basler Dominikanerklosters hinlänglich bekannt[569]; aus Löfflers Besitz gingen 33 Handschriften, die im einzelnen nicht wenige Hinweise auf sein Leben bieten, an die Klosterbibliothek über.[570] Der Dominikaner wird als Beichtvater der Nonnen von Maria Himmelskron erstmals 1451 in einer Handschrift erwähnt; er bekleidete

---

[564] Siehe Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 90v.

[565] Es handelt sich um die Handschriften II/102, II/107 und II/110, wobei die Vermerke über die Schenkungen jeweils auf der ersten Seite zu finden sind. Dazu und zum folgenden auch KRAUS, Klosterbibliotheken, S. 3-5; GIERATHS, Dominikaner, S. 29f.

[566] Mainz-StadtB, Hss. II/123 bzw. II/129.

[567] Die Handschrift (Mainz-StadtB, Hs. II/122) enthält zahlreiche kleinere Werke, u.a. einen (wohl aus kartäusischer Feder stammenden) Traktat über das klösterliche Armutsgelübde, der einen signifikanten Zusatz von der Hand des Dominikaners enthält: *Ideo nulla in mundo tam crudelis bestia est quam malus sacerdos aut monachus proprietarius*. Vgl. Mainz-StadtB, Hs. II/122, fol. 231r-234r (hier: 234r).

[568] Siehe EGGER, Beiträge, S. 231; LÖHR, Teutonia, S. 130 u. 135, n. 32; NEIDIGER, Art. ‚Basel', S. 273.

[569] Zu Albert Löffler zusammenfassend: EGGER, Beiträge, S. 229; SCHMIDT, Bibliothek, S. 169-173; NEIDIGER, Art. ‚Basel', S. 253. Danach ist Löffler, der nach einem Studium in Heidelberg (1437-1439) 1445 in das Basler Kloster eintrat, dort 1455 auch als Prior belegt.

[570] Siehe SCHMIDT, Bibliothek, S. 173 u. 253 (Register); NEIDIGER, Selbstverständnis, S. 105f.; STEINMANN, Register 1, S. 349f.

dieses Amt auch in den Jahren 1453/1454 und 1456.[571] Ausweislich einer Notiz war Löffler 1460 Beichtvater in Liebenau, wo er auch 1461 und 1462 nachzuweisen ist und nach den Angaben Meyers 1462 Dezember 1 starb und begraben wurde.[572] Etwa zeitgleich amtierte als Beichtvater dieses Klosters der Dominikaner Valentin von Frankfurt.[573]

Ebenfalls als Beichtvater in Liebenau tätig war der Reformchronist Johannes Meyer, der sich vielleicht schon 1466 für einen kürzeren Zeitraum in das Kloster bei Worms versetzen ließ[574]; 1473 ist Meyer als Beichtvater in Liebenau belegt[575] und in dieser Funktion auch 1474 (anläßlich der Reform des Frankfurter Konvents)

---

[571] Siehe SCHMIDT, Bibliothek, S. 184, n. 5 u. S. 198, n. 93; STEINMANN, Register 1, S. 350; EGGER, Beiträge, S. 229; LÖHR, Teutonia, S. 131, Anm. 1, n. 32; Katalog Handschriften Schweiz 1 n. 31 u. 174. Albert Löffler ist 1454 auch als Beichtvater in Schönensteinbach belegt; Schmidt zufolge hielt er sich nach 1456 in Basel auf. Siehe SCHMIDT, Bibliothek, S. 199, n. 98; STEINMANN, Register 1, S. 350.

[572] Siehe die Nachweise bei EGGER, Beiträge, S. 229; SCHMIDT, Bibliothek, S. 183, n. 2 u. 212, n. 183; STEINMANN, Register 1, S. 350; LÖHR, Teutonia, S. 131, Anm. 1; BINZ, Handschriften, S. 266-272 (Beschreibung der aus dem Besitz Löfflers stammenden Handschrift Basel-UB, Hs. A X 139, die zahlreiche Texte und Exzerpte zur Marienverehrung enthält); Katalog Handschriften Schweiz 1 n. 27.

[573] Valentin von Frankfurt wird als Beichtvater in der Erbverzichtserklärung Dorotheas von Pfalz-Mosbach 1457 erwähnt: München-GHA, Bestand Hausurkunden n. 3439.

[574] So: NEIDIGER, Armutsbegriff, S. 134. Schon im folgenden Jahr ist Meyer nach eigener Aussage Beichtvater von Silo, während er sich 1470 und 1471 (wie schon 1465) im Gebweiler Konvent aufhielt, der nach seiner 1461 erfolgten Reformierung dezidiert auf feste Einkünfte und Besitz verzichtet hatte. Siehe FECHTER, Art. ‚Meyer, Johannes', Sp. 475. Zu Gebweiler u.a. NEIDIGER, Armutsbegriff, besonders S. 129-141; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 256f.; Sonia PELLETIER-GAUTIER, Floraison dominicaine dans la deuxième moitié du XVe siècle à Guebwiller, in: Dominicains et Dominicaines en Alsace XIIIe-XXe siècle, Jean-Luc EICHENLAUB (Hg.), Colmar 1996, S. 53-61. Eine Erwähnung Meyers als Schreiber in einer Handschrift in Maria Himmelskron zum Jahr 1471 verzeichnet STEINMANN, Register 2, S. 410.

[575] Siehe die Liste mit den Namen der Liebenauer Nonnen aus einer Handschrift Meyers, in der er den Beginn seiner Tätigkeit als Beichtvater zu 1473 ansetzt (Basel-UB, Hs. E III 13, fol. 52v sowie fol. 54r); die bei verschiedenen Dominikanerinnen eingetragenen Sterbedaten reichen weit über den eigentlichen (bzw. bisher sicher nachzuweisenden) Aufenthalt des Chronisten in Liebenau hinaus, was auf ein konstantes Interesse des Chronisten an diesem Kloster verweist sowie auch einen nochmaligen späteren Aufenthalt (mit Nachtrag der Todesdaten) wahrscheinlich werden läßt.

sowie 1477[576] und 1478 nachzuweisen. 1475 amtierte Johannes Meyer auch kurzzeitig im Speyerer Dominikanerinnenkloster als Beichtvater, wie sich aus einer von ihm zusammengestellten Liste der Speyerer Dominikanerinnen ergibt [577] Zusammen mit den Pforzheimer Konventualen und Hochheimer Beichtvätern Heinrich Bavari und Petrus Heylin, die noch 1486 in dieser Funktion erwähnt werden[578], war der Chronist als Liebenauer Beichtvater an den württembergischen Klosterreformen des Jahres 1478 beteiligt.[579] In einer aus dem Besitz Meyers herrührenden Handschrift ist eine kurze, volkssprachliche Beichtväterordnung aus Liebenau eingetragen, in der auch eine (ansonsten selten überlieferte[580]) knappe Anordnung

---

[576] Aus diesem Jahr liegt abschriftlich ein Schreiben des Provinzials an Johannes Meyer als Beichtvater zu Liebenau vor (Ausstellungsort: Maria Himmelskron/Hochheim), in dem Meyer zum Vikar über das Liebenauer Kloster ernannt wurde: Basel-UB, Hs. E III 13, fol. 74v-75r (1477 Januar 6).

[577] Siehe Basel-UB, Hs. E III 13, fol. 55r. Als weiterer aus Basel stammender Beichtvater dieses Klosters wirkte Stephan Karrer, der seinem Heimatkloster eine von ihm erworbene Inkunabel schenkte (Vermerk: *Iste liber est a reverendo patre lectore fratre Stephano Karrer tunc confessore sororum mearum in Hasenpfuel datus fratribus conventus sui Basiliensis*. Zitiert nach: SCHMIDT, Bibliothek, S. 247, n. 525). Karrer, der 1482/1483 auch als Vikar der reformierten Klöster der Nation Alsatia genannt wird, wurde 1484 Weihbischof von Speyer und starb 1486 Dezember 18. Siehe LÖHR, Teutonia, S. 126 u. 136 u. Anm. 1, n. 32; REICHERT, Registrum 2, S. 77; Hans AMMERICH, Art. ‚Karrer, Stephan', in: Bischöfe 1448 bis 1648, GATZ (Hg.), S. 360 (zu 1484/1486); NEIDIGER, Art. ‚Basel', S. 281.

[578] Siehe Wolfgang KLIEM, Die spätmittelalterliche Frankfurter Rosenkranzbruderschaft als volkstümliche Form der Gebetsverbrüderung, Frankfurt/Main 1963, S. 99. Dem Hochheimer Nekrolog zufolge (Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 111r u. 128v) waren die Dominikaner 20 bzw. 26 Jahre als Beichtväter in Maria Himmelskron tätig.

[579] Zu den Belegen Meyers als Beichtvater in Liebenau zusammenfassend: FECHTER, Art. ‚Meyer, Johannes', Sp. 475f.; weiter ALBERT, Lebensgeschichte, S. 508; EGGER, Beiträge, S. 27. Nach seiner Mitwirkung an den württembergischen Reformen feierte Johannes Meyer 1482 in seinem Basler Heimatkonvent sein fünfzigjähriges Ordensjubiläum; er starb 1485 in Adelhausen, wo er seit 1482 als Beichtvater tätig war. Siehe ALBERT, Lebensgeschichte, S. 509f.; FECHTER, Art. ‚Meyer, Johannes', Sp. 475f.; EGGER, Beiträge, S. 27.

[580] Siehe EHRENSCHWENDTNER, Bildung, S. 325f.

hinsichtlich der geeigneten Predigt für die Schwestern überliefert ist; die Liebenauer ‚Ordinacio confessorum' wurde 1469 durch den Vikar der Alsatia bestätigt.[581]
Die Namen von elf weiteren Hochheimer Beichtvätern ergeben sich aus den Eintragungen des Totenbuchs dieses Klosters, wobei u.a. aufgrund des paläographischen Befundes (Nachträge) immerhin acht Dominikaner vermutlich in das spätere 15. und 16. Jahrhundert einzuordnen sind[582]; um 1500 ist desweiteren der Koblenzer Dominikaner Johannes Homingen als Beichtvater in Hochheim nachzuweisen, während dort 1513 mit dem Frankfurter Lektor und Subprior Johannes Lenglin († 1520) ein für das Frankfurter Kloster und dessen Bibliothek bedeutender Predigerbruder tätig war.[583] Ein weiterer Beichtvater, dessen Name überliefert ist, Konrad Weber (Textor), wurde 1483 durch den Ordensgeneral von seinem Amt in Liebenau entbunden und dem Wormser Dominikanerkloster als Lektor zugewiesen; sein Besitzvermerk findet sich in einer Predigthandschrift des späten 15. Jahrhunderts sowie in einem dieser Handschrift vorgebundenen Wiegendruck (1499) mit Werken des Albertus Magnus.[584]

---

[581] Siehe Basel-UB, Hs. E III 13, fol. 54r. Die Ordnung ist ediert bei LÖHR, Teutonia, S. 105f., n. 28. Zur Handschrift (sog. ‚Chronicon Fratris Johannis Meier'): SCHMIDT, Bibliothek, S. 235; FECHTER, Art. ‚Meyer, Johannes', Sp. 476 u. 485.

[582] Es handelt sich um Bernhard von Westhofen (13 Jahre Beichtvater; † 1518: FUCHS, Inschriften Worms n. 397; SCHALK, Grabsteine, S. 236), Leonhard Fyerlin, Michael von Werda (11 Jahre Beichtvater; 1529 als Beichtvater belegt, † 1537: OHLY/SACK, Inkunabelkatalog, S. 72f., n. 397 u. S. 722; Frankfurt-StadtA, Dominikanerkloster Bücher n. 6, fol. 24v), Petrus von Preußen (zu ihm auch REICHERT, Registrum 2, S. 57), Johannes Schittriche, Dionysius Berlauer, Heinrich Klinger und Hieronymus von Weda: Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 90v, 102r, 105r, 112r, 118v, 123v, 125r u. 140r.

[583] Siehe OHLY/SACK, Inkunabelkatalog, S. 22, n. 125 bzw. S. 703; Frankfurt-StadtA, Dominikanerkloster Bücher n. 6, fol. 25r. Zu Johannes Lenglin: Heinrich Hubert KOCH, Das Dominikanerkloster zu Frankfurt am Main: 13. bis 16. Jahrhundert, Freiburg 1892, S. 53.

[584] Siehe REICHERT, Registrum 2, S. 76f.; OHLY/SACK, Inkunabelkatalog, S. 9, n. 45; POWITZ, Handschriftenfragmente, S. 1f.; Gerhardt POWITZ, Die Handschriften des Dominikanerklosters und des Leonhardstifts in Frankfurt am Main, Frankfurt/Main 1968 (Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main 1), S. 283-285.

Mit der Einführung der Reform in Liebenau und Hochheim stiegen die Attraktivität und der Ruf dieser Klöster, was an der zahlenmäßigen Zunahme der Konvente, denen vermehrt das Gebet für die Pfalzgrafen und andere Wohltäter des Klosters angetragen wurde und die sich an Reformen in auswärtigen Klöstern ihres Ordens beteiligten, deutlich festzumachen ist. Pfalzgraf Ludwig III., der 1425 in Zusammenarbeit mit der Ordensspitze der Dominikaner und Peter von Gengenbach Liebenau reformiert hatte, wurde 1427 in Heidelberg durch den Ordensgeneral in die Gebetsgemeinschaft des Ordens aufgenommen. Auch für die Pfalzgrafen Friedrich I. und Philipp sowie Otto I. von Mosbach sind (wie auch schon im Fall Pfalzgraf Ruprechts 1352) Aufnahmen in die Gebetsgemeinschaft des Dominikanerordens nachzuweisen.[585] Gebetsverbrüderungen der Dominikanerinnen mit anderen Klöstern, wie sie gerade nach Einführung der observanten Lebensweise häufig zu belegen sind, können für Liebenau und Hochheim (wohl auch aufgrund der beschränkten Quellenlage) kaum konstatiert werden; ein ertragreicher Quellenbefund, wie er etwa im Fall des Basler Steinenklosters gegeben ist, dessen Verbrüderungen im 1506 angelegten ‚Brieftafelnbuch' überliefert sind, läßt im Zusammenhang mit der Einführung der Observanz auf den Abschluß von Gebetsverbrüderungen mit nicht wenigen reformierten Klöstern schließen, die keineswegs nur dem eigenen Orden angehören mußten. Die Basler Dominikanerinnen standen etwa in Konfraternität mit zahlreichen Frauenklöstern ihres Ordens, ebenso mit den Dominikanern von Colmar, aber auch mit dem observanten Basler Franziskanerkloster und den Kartäusern. Den evidenten Zusammenhang zwischen der Reform eines Klosters und der Verbrüderung verdeutlicht eine ebenfalls aus dem Steinenkloster stammende, die Verbrüderung mit dem von Basel aus reformierten Berner Michaelskloster betreffende Notiz: *dise bruderschaft kompt do har, dz die reformacio in dem-*

---

[585] Siehe München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Geistliche Sachen n. 26, 164, 202 u. 229 bzw. Bestand Hausurkunden n. 2644; Karlsruhe-GLA, 67/876, fol. 259v; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 14, Anm. 1; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 266; weitere solcher ‚litterae de beneficiis' verschiedener Orden bzw. Kongregationen (Franziskanerobservanten, Kartäuser, Zisterzienser, Benediktiner, Serviten, Prämonstratenser) für Pfalzgraf Philipp sind abschriftlich überliefert: Karlsruhe-GLA, 67/876, fol. 259r u. 260r-263r. Siehe auch die entsprechenden Schriftstücke für verschiedene Familienmitglieder in München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Geistliche Sachen.

selben kloster von unsern swestern ist angefangen worden.[586] Für die Nonnen von Hochheim ist eine Gebetsverbrüderung mit dem Basler Steinenkloster nachzuweisen, wie sich aus dem ‚Brieftafelnbuch' dieses Frauenklosters ergibt.[587]

Die gerade im Dominikanerorden verbreitete spätmittelalterliche Marienfrömmigkeit dürfte auch in den Klöstern bei Worms in einer gewissen Blüte gestanden haben: Das Hochheimer Kloster, dessen Beichtvater 1474 an der Reform des Frankfurter Dominikanerklosters beteiligt war, wird 1486 mit 71 Namen (einschließlich der Beichtväter Heinrich Bavari und Petrus Heylin) im Register der Frankfurter Rosenkranzbruderschaft erwähnt, während 1517 eine Mitgliedschaft des Klosters mit 59 Personen bezeugt ist.[588] Die jeweils hohen Zahlen, die von keinem anderen (Nicht-Frankfurter) Kloster erreicht werden, dürften darauf zurückzuführen sein, daß in die Frankfurter Bruderschaft nach dem Vorbild der durch Jakob Sprenger 1475 gegründeten Kölner Rosenkranzbruderschaft wohl auch Verstorbene aufgenommen werden konnten, was z.B. für die im Register verzeichnete Hochheimer Priorin Anna von Rodenstein († 1476 ?) zutrifft. Als Mitglieder der Frankfurter Rosenkranzbruderschaft sind auch Brüder aus dem Wormser Dominikanerkloster sowie anderen Konventen des Ordens (Mainz, Trier, Wimpfen) nachzuweisen.[589] Weitere Rückschlüsse auf die zeittypische Rolle der Marienverehrung und des

---

[586] Zitiert nach: ERDIN, Kloster der Reuerinnen, S. 113.

[587] Siehe WALZ, Steinenkloster, S. 97; ERDIN, Kloster der Reuerinnen, S. 114. Während für die Dominikanerinnen von Liebenau sowie das Wormser Dominikanerkloster, dessen *selebuch*, in das eine Abschrift des Reformversprechens von 1431 eingetragen werden sollte, als verschollen zu gelten hat (Vgl. München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Geistliche Sachen n. 160), bisher entsprechende Quellen nicht bekannt sind, liegt für Maria Himmelskron ein Nekrolog vor, das freilich keine Hinweise zu den Gebetsverbrüderungen der Dominikanerinnen bietet.

[588] Siehe Frankfurt-StadtA, Dominikanerkloster Bücher n. 24, fol. 12r-v u. 55v; KLIEM, Frankfurter Rosenkranzbruderschaft, S. 99 (nennt zu 1486 79 Namen); KOCH, Dominikanerkloster, S. 62.

[589] Siehe KLIEM, Frankfurter Rosenkranzbruderschaft, S. 103. Zu Marienverehrung und Rosenkranzbruderschaften allgemein: Stephan BEISSEL, Geschichte der Verehrung Marias in Deutschland während des Mittelalters: Ein Beitrag zur Religionswissenschaft und Kunstgeschichte, Freiburg 1909 (ND Darmstadt 1972), S. 540-567; KLIEM, Frankfurter Rosenkranzbruderschaft, S. 38-58; Franz COURTH, Art. ‚Rosenkranzbruderschaften', in: Marienlexikon, Band 5, St. Ottilien 1993, S. 564f.

Mariengebets ergeben sich auch aus einzelnen schriftlichen Zeugnissen und Briefen der Klöster und ihrer Wohltäter.[590]

Für die Dominikanerinnen von Hochheim und Liebenau kann in Analogie zu anderen Frauenklöstern des Ordens, aus denen eindeutige Hinweise über den Bibliotheksausbau nach der Klosterreform vorliegen[591], eine Erweiterung der Bibliothek, an der (neben den Dominikanerinnen als Schreiberinnen von Handschriften[592]) auch die als Büchersammler bekannten Beichtväter Albert Löffler, Michael von

---

[590] Siehe etwa: Speyer-LA, F7 n. 1216 u. 1249; Speyer-StadtA, 1A 410/5, fol. 6r. Siehe auch die Hinweise zu einzelnen Handschriften aus dem Besitz von Beichtvätern der Nonnen und von Brüdern des Wormser Klosters mit Texten und Predigten zur Marienverehrung: SCHMIDT, Bibliothek, S. 194, n. 70, S. 208, n. 161, S. 212, n. 183 u. S. 225, n. 320; NEIDIGER, Selbstverständnis, S. 105-107; KRAUS, Klosterbibliotheken, S. 2; BINZ, Handschriften, S. 266-272. Ob die 1463 geweihte, heute in St. Peter/Hochheim hängende Marienglocke ursprünglich zu den Glocken der Klosterkirche von Maria Himmelskron zählte, wie Otto Böcher vermutet, muß ungesichert bleiben, während sich aus dem Nekrolog die Existenz eines Marienbildes im Chor der Klosterkirche ergibt. Siehe BÖCHER, Kirchen, S. 10 u. 16; FUCHS, Inschriften Worms n. 258; Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 100r.

[591] Siehe HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 269f.; RÜTHER/SCHIEWER, Predigthandschriften, S. 181; William A. HINNEBUSCH, The History of the Dominican order. Volume 1: Origins and growth to 1500, New York 1966, S. 385f.; EHRENSCHWENDTNER, Bildung, S. 363-438, besonders S. 368-378 (mit den Beispielen St. Katharina/Nürnberg, St. Katharina/St. Gallen, St. Nikolaus/Staßburg); Andreas RÜTHER, Schreibbetrieb, Bücheraustausch und Briefwechsel: Der Konvent St. Katharina in St. Gallen während der Reform, in: Vita religiosa, FELTEN/JASPERT (Hgg.), S. 653-677. Zur insgesamt allerdings ungünstigen Überlieferung der Klosterbibliotheken der Dominikanerobservanten: RÜTHER/SCHIEWER, Predigthandschriften, S. 172-175.

[592] Die aus Liebenau bzw. Hochheim zur Reform nach Colmar gesandte Magdalena Frankengrüner war, wie Meyer berichtet, in ihrem neuen Kloster als Schreiberin tätig. Siehe MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 101. Insbesondere ist wohl auch zu beachten, daß Reformschwestern sicherlich oft (auch wenn dies nur in Einzelfällen zu belegen ist) von ihrem Mutterkloster mit Büchern bzw. Abschreibvorlagen ausgestattet wurden und als Schreiberinnen tätig wurden, was EHRENSCHWENDTNER, Bildung, S. 389-391 bzw. 407-409 u.a. mit Hinweis auf Klosterreformen der Dominikanerinnen von Schönensteinbach (die auch an der Reform von Maria Himmelskron/Hochheim beteiligt waren) und Nürnberg betont. Zur Schreibtätigkeit der süddeutschen Dominikanerinnen und einigen bekannten Schreiberinnen auch EHRENSCHWENDTNER, Bildung, S. 379-387; zum Basler Steinenkloster z.B.: Albert BRUCKNER, Das Klosterarchiv S. Maria Magdalena an den Steinen zu Basel, in: MIÖG 68 (1960), S. 159.

Lewenberg, Peter von Gengenbach und Johannes Meyer einen Anteil gehabt haben könnten, sowie eine Neuordnung und Zunahme des verwaltungstechnischen Schriftgutes erwartet werden.[593] Eine chronologische Ordnung des Hochheimer Urkundenarchivs im 15. Jahrhundert in wenigstens zehn numerierten Laden kann Debus anhand der im Landesarchiv Speyer (Gatterer-Apparat) und im Heidelberger Stadtarchiv verwahrten Urkunden des Klosters (insgesamt 265 Stücke) nachweisen; die Signaturvergabe nach Laden wurde in Hochheim vermutlich um 1500 aufgegeben.[594]

Andererseits ist die handschriftliche Überlieferungsbasis ausgesprochen schmal (wenn auch von den anderen Klöstern und Stiften in Worms und dessen Umland zumeist weit weniger bzw. gar keine Handschriften erhalten geblieben sind[595]): Aus Liebenau sind vier Handschriften überliefert, die sich heute v.a. in Freiburg befinden (wohin Liebenauer Nonnen nach der Aufhebung des Klosters 1563/1570 geflüchtet waren), während aus Maria Himmelskron nur zwei Handschriften überliefert sind.[596] Der Inhalt zweier weiterer Codices (des 15. Jahrhunderts) ist aus

---

[593] Instruktiv zu diesem Bereich klösterlicher Schriftlichkeit nach der Klosterreform am Beispiel westfälischer Frauenklöster: GLEBA, Frauenklöster, S. 95-106. Das (fast vollständig überlieferte) Archiv des Basler Steinenklosters weist eine nach der erfolgreichen Reform im 15. Jahrhundert einsetzende und bis zur Aufhebung des Klosters (1529/1531) fortgeführte archivalische Neuordnung und ‚Neuverzeichnung' auf, an der nicht zuletzt einzelne Nonnen als Schreiberinnen (bzw. Schaffnerinnen) führend beteiligt waren. Siehe BRUCKNER, Klosterarchiv, S. 156-170.

[594] Siehe DEBUS, Urkunden, S. 149f.

[595] Siehe die (keineswegs vollständige) Liste bei KRÄMER, Handschriftenerbe 2, S. 845-847.

[596] Siehe zu den Liebenauer Handschriften die Liste bei KRÄMER, Handschriftenerbe 2, S. 490, die allerdings zwei Handschriften (heute in Berlin) fälschlicherweise dem Dominikanerinnenkloster zuweist; zu ergänzen durch HAGENMAIER, Handschriften, S. 164f. u. 190-192 bzw. BOCK, Adelhausen, S. 444, die zwei Johannes Meyer-Handschriften u.a. aus paläographischen Gesichtspunkten nach Liebenau verweisen. Zu den bei Krämer fälschlich Liebenau zugewiesenen Berliner Handschriften: Gerard ACHTEN, Die theologischen lateinischen Handschriften in Quarto der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz Berlin, Teil 2: Ms. theol. lat. qu. 267-378, Wiesbaden 1984 (Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz. Kataloge der Handschriftenabteilung: Erste Reihe 1,2), S. 112f. (Herkunft: Prämonstratenserkloster Weißenau; nach Säkularisation zeitweise in Schloß Liebenau/Bodensee; analog: Seymour de RICCI, Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada, Teil 1, New York 1935 [ND New York 1961], S. 493). Im Fall der Hochheimer Handschrif-

anderen Quellen zu erschließen: Es handelt sich zum einen um eine Handschrift (samt zahlreichen Miniaturen) mit der Schrift ‚Paries septenariorum' des den Pfalzgrafen nahestehenden Gelehrten und Juristen Dr. Winand von Steeg (1371-1453), die sich nach einem Bericht des Chronisten Ladislaus Suntheim († 1513) in Liebenau befand; die 1411/1414 verfaßte Schrift Winands von Steeg zählt zu den nicht erhaltenen Werken des Gelehrten. Das Hochheimer Nekrolog vermerkt die Schenkung eines Predigtwerkes zur Fastenzeit durch einen Weltgeistlichen.[597] Die Herkunft einer Brevierhandschrift (um 1480) aus einem der Wormser Dominikanerinnenklöster kann dagegen nur vermutet werden.[598]

Signifikant ist, daß sämtliche Handschriften in das 15. Jahrhundert zu datieren sind bzw. erst nach den Klosterreformen von 1425/1429 geschrieben wurden, wobei allein in drei Fällen Sammlungen von Werken und Chroniken des Johannes Meyer vorliegen[599]: Diese Handschriften, die in ähnlicher Form auch aus anderen Frau-

---

ten handelt es sich um die Nekrologhandschrift und eine bis vor kurzem unbekannte Sammelhandschrift mit Werken des Johannes Meyer (ca. 1474/1476): Basel-UB, Hs. A XI 89; Inhalt: Eigenhändiger Besitzvermerk des Johannes Meyer (S. 1: *Dis buch ist der swestern prediger ordenß des closters genant Himelcron gelegen in dem dorffe Hocheim bij der statt Wormße, und ist geschrieben … mcccclxxiiii*; S. 2-8 unbeschrieben); ‚Leben der Brüder Predigerordens' (S. 9-283; S. 284-298 unbeschrieben); ‚Papstchronik Predigerordens' (S. 299-443; S. 444-450 unbeschrieben); ‚Kaiserchronik Predigerordens' (S. 451-477); ‚Legende' betreffend König Ruprecht und Kloster Liebenau (S. 479). Siehe auch Wertvolle Bücher, Auktionskatalog Venator&Hanstein S. 121f.

[597] Siehe Aloys SCHMIDT/Hermann HEIMPEL, Winand von Steeg (1371-1453), ein mittelrheinischer Gelehrter und Künstler und die Bilderhandschrift über Zollfreiheit des Bacharacher Pfarrweins auf dem Rhein aus dem Jahr 1426 (Handschrift 12 des Bayerischen Geheimen Hausarchivs zu München), München 1977 (Bayerische Akademie der Wissenschaften: Philosophisch-Historische Klasse, Abhandlungen NF 81), S. 38-40; ILLERT, Liebenau; KRÄMER, Handschriftenerbe 2, S. 490; Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 136v. Zur häufigen Stiftung von Objekten (Handschriften usw.) an Klöster durch Geistliche im Spätmittelalter allgemein: Gerhard JARITZ, Seelenheil und Sachkultur: Gedanken zur Beziehung Mensch - Objekt im späten Mittelalter, in: Europäische Sachkultur des Mittelalters, Wien 1980 (Österreichische Akademie der Wissenschaften: Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte 374), S. 64-67; hinsichtlich der Dominikanerinnen auch EHRENSCHWENDTNER, Bildung, S. 391-395.

[598] Beschreibung: POWITZ, Handschriften, S. 10-12.

[599] Zur außerordentlichen ‚Beliebtheit' der Schriften Meyers in den Frauenklöstern seines Ordens: EHRENSCHWENDTNER, Bildung, S. 352-354.

enklöstern des Dominikanerordens bekannt sind[600], enthalten die ‚Papstchronik' bzw. ‚Kaiserchronik' Meyers[601], die an alle Dominikanerinnen gerichteten ‚Leben der Brüder Predigerordens' (eine Würdigung der ersten Ordensgeneräle) und den Brief Meyers an die Frauenklöster seines Ordens (‚Epistel brieffe zu den swestern brediger ordens'), der als eine Art Bericht über die literarische Tätigkeit des Chronisten konzipiert ist[602]; als Entstehungszeitraum dieser Handschriften sind die Jahre 1469 bis 1476 einzugrenzen.[603] Ebenfalls vermutlich in diesen Jahren (bzw. im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts) dürfte auch das Liebenauer Legendar entstanden sein[604] sowie das bis zur Gründungszeit des Klosters zurückreichende Totenbuch von Maria Himmelskron neu angelegt worden sein (ca. 1460/1473)[605], das die Namen von über 350 Nonnen und Laienschwestern sowie die Namen von weiteren Ordensangehörigen (Ordensgeneräle, Provinziale, Wormser Dominikaner, Beichtväter), Terziarinnen und Beginen verzeichnet.[606]

---

[600] Siehe FECHTER, Art. ‚Meyer, Johannes', Sp. 481f. (mit Hinweisen auf z.T. verschollene Handschriften aus Straßburg, Adelhausen und Köln).

[601] Siehe dazu FECHTER, Art. ‚Meyer, Johannes', Sp. 481f.

[602] Zu diesen beiden Schriften Meyers: FECHTER, Art. ‚Meyer, Johannes', Sp. 481f. Druck bzw. Teildruck: Archiv der deutschen Dominikaner 1 (1937), S. 185-189 (‚Epistel brieffe...'); Archiv der deutschen Dominikaner 2 (1939), S. 99-133.

[603] In diesem Zeitraum war der Dominikanerchronist, von dem sich teilweise auch eigenhändige Nachträge und Vermerke in den Handschriften finden, mehrere Jahre als Beichtvater in Liebenau tätig.

[604] Siehe Werner WILLIAMS-KRAPP, Die deutschen und niederländischen Legendare des Mittelalters: Studien zu ihrer Überlieferungs-, Text- und Wirkungsgeschichte, Tübingen 1986 (Texte und Textgeschichte 20), S. 41; HAGENMAIER, Handschriften, S. 164f.; BOCK, Adelhausen, S. 436 (Inhalt: ‚Legenda aurea'; Legenden und Predigten, z.B. über die Liebenauer Patronin Agnes).

[605] Fulda-LB, Hs. Aa 101 (zitiert: Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron). Beschreibung der Handschrift: HAUSMANN, Handschriften, S. 201-205 (nicht bei KRÄMER, Handschriftenerbe 1, S. 359). Den Hinweis auf diese Handschrift verdanke ich Dr. Gerold Bönnen (Stadtarchiv Worms); Herrn Joachim Schalk (Worms) danke ich herzlich für die Überlassung seiner Transkription des Nekrologs.

[606] Weitere wichtige Hinweise bietet das Nekrolog auch durch eine ausführliche Erwähnung der Verwandtschaft der Klostergründer Dirolf und Agnes, durch die Eintragung zahlreicher adliger und bürgerlicher Stifter und Wohltäter sowie z.B. durch die Namen von Prokuratoren des Klosters. Das (nicht vollständig überlieferte) Nekrolog endet mit dem 27. November. Das Nekrolog gelangte als

3.4.1.6 Klosterwirtschaft

Die Kohärenz zwischen der Einführung der Observanz und der wirtschaftlichen Reform eines Klosters, die auch den Zeitgenossen und Reformern deutlich war, ist allgemein bekannt[607], kann aber aufgrund fehlender Quellendichte für den Fall der Dominikanerinnenklöster bei Worms abschließend nur in konziser Form thematisiert werden. Anders als etwa in St. Lambrecht und vor allem in St. Maria Magdalena/Speyer, dessen Klosterarchiv bis heute ungestört geblieben ist, liegen für Liebenau und Hochheim nur wenige wirtschafts- und besitzgeschichtlich einschlägige Quellen vor; im Staatsarchiv Darmstadt sind zwei Zinsbücher von Maria Himmelskron überliefert, die bislang noch kaum ausgewertet worden sind.[608]
Die nach den Reformen von 1425/1429 zahlreichen Neueintritte[609] sowie wirtschaftliche Vergünstigungen, Zuwendungen und Nachrichten über Bautätigkeiten weisen wohl (mit Ausnahmen) auf eine verbesserte Wirtschaftslage der beiden

---

Teil eines Kapiteloffiziumsbuchs (um 1300), das auch für die Frühzeit des Klosters einige Hinweise bietet, nach der Aufhebung des Hochheimer Klosters über den Wormser Reuerinnenkonvent auf dem Andreasberg in den Besitz der Wormser Dominikaner (1742), die die Handschrift 1778 nach Fulda verkauften.

[607] Siehe etwa ELM, Verfall und Erneuerung, S. 232 mit dem Beispiel des zisterziensischen Kellers des Klosters Marienfeld, der als Voraussetzung der Klosterreform gerade die ‚naturalis industria' betonte. Weiter SEIBRICH, Episkopat und Klosterreform, S. 269-271; ELM, Verfall und Erneuerung, S. 228-233.

[608] Siehe Darmstadt-StA, C2 n. 465/1-2; Beschreibung: Salbücher, Weistümer und Dorfordnungen, BATTENBERG (Bearb.), n. 778f.; CONRAD, Lambrecht, S. 158 (Verzeichnis der ungedruckten Quellen); Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 1, ARMGART (Bearb.), S. XXI-XXIV u. 2, S. 23-282 (Edition der Zinsbücher).

[609] Armgart konstatiert im Speyerer Dominikanerinnenkloster nach der Reform eine *Wechselwirkung von ‚verbessertem Ruf', gestiegener Attraktivität und dem Anstieg der Wirtschaftskraft durch reiche Zuwendungen* als Grundlage der Neueintritte in das Kloster. Vgl. ARMGART, Reformversuch, S. 277; ARMGART, Klosterreform und Wirtschaft, S. 20-24. Mit Neueintritten verbunden waren die Aussteuern bzw. Leibrenten der Nonnen; dazu kamen mögliche Erbteile, die dem Kloster zufielen (für Hochheim z.B. Wormser Urkunden n. 605; Speyer-LA, F7 n. 460 u. 1485; Liebenau: Speyer-LA, F7 n. 1783 u. 2098).

Klöster nach der Reform hin.[610] Die im Totenbuch des Klosters Maria Himmelskron erwähnten Stiftungen für Baumaßnahmen sind aufgrund der fehlenden Todestage der Schenker zeitlich kaum einzuordnen, doch dürfte etwa eine Stiftung ‚pro structura dormitorii' aufgrund des paläographischen Befundes (Nachtrag) in das frühe 16. Jahrhundert verweisen, während der Eintrag der Stiftung einer großen Orgel (in vielen Frauenklöstern fast die *wichtigste Investition im Zuge der Reform*[611]) durch den Wormser Domvikar Valentin Köler etwas früher zu datieren ist.[612]

Auch eine Betrachtung der Einkünfte und finanziellen Lage der Klöster im 15. und 16. Jahrhundert, die allerdings um 1460 und zu Beginn des 16. Jahrhunderts mehrfach schwer geschädigt wurden bzw. mit finanziellen Problemen zu kämpfen hatten[613], deutet auf eine relativ solide wirtschaftliche Situation in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts hin. Wie das Dominikanerkloster trat dabei auch Liebenau als Kreditgeber gegenüber der Stadt Worms und anderen Schuldnern auf. Das Frauenkloster gab 1493 der Stadt ein Darlehen in Höhe von 1000 Gulden und 1550 einen weiteren Kredit von 500 Gulden; 1459 lieh das Kloster Graf Emich von Leiningen 300 Gulden, 1465 dem Prämonstratenserkloster Arnstein 200 Gulden

---

[610] Verwiesen sei zum einen auf die großen Anniversarstiftungen der Pfalzgrafen sowie die wirtschaftlichen Vergünstigungen und Privilegierungen, aber auch auf die Inkorporation von Beginenniederlassungen und Bautätigkeiten in Hochheim unter Johanna von Sickingen. Siehe u.a. auch Wormser Urkunden n. 738; LEVY, Urkunden aus dem Wormsgau, S. 320. Das starke Anwachsen des Konvents nach der Reform scheint jedoch in Hochheim zu einer Verschuldung des Klosters geführt zu haben, was wiederum entsprechende Hilfsmaßnahmen des Pfalzgrafen mit sich brachte: Worms-StadtA, 1B n. 1914.

[611] Vgl. GLEBA, Frauenklöster, S. 166f. u. Anm. 36.

[612] Siehe Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 117v u. 120v.

[613] Siehe oben Kap. 3.4.1.3 sowie z.B. einen Brief des Liebenauer Konvents an Worms (1510), in dem das Kloster die Stadt bat, ihre Schatzungsforderung von den zwei Klosterhöfen in Worms aufgrund der vielen Schulden und zu zahlenden Zinsen aufzuheben (Worms-StadtA, 1B n. 1914; ähnliche Antworten des Hochheimer Klosters auf Forderungen der Stadt Worms zu Beginn des 16. Jahrhunderts ebd.). Auch im Bauernkrieg wurden Liebenau und Hochheim 1525 in Mitleidenschaft gezogen: BOOS, Städtekultur 4, S. 234; GIERATHS, Dominikaner, S. 72; KEILMANN, Bistum, S. 164. Zu den Vorgängen in Maria Himmelskron siehe auch die spätere Schilderung in einem Brief des Konvents an den Wormser Bischof Heinrich von 1549: Darmstadt-StA, E5 B3 n. 273/2.

sowie (zu einem unbekannten Zeitpunkt, vor 1508) dem Kloster Schönfeld bei Dürkheim 100 Gulden.[614] Maria Himmelskron sah sich 1473 in der Lage, verschiedene Besitzungen und Rechte von Wolf und Philipp von Dalberg für eine Summe von 2900 Gulden erwerben zu können[615]; 1475 wurde ein weiterer größerer Kauf für 700 Gulden getätigt.[616] Größere Gültkäufe durch Maria Himmelskron datieren aus den Jahren 1478 bis 1481.[617] Ein Vergleich der Einkünfte dieses Klosters, die freilich erst anläßlich der Reformation 1563 zusammengestellt worden sind, mit

---

[614] Siehe Worms-StadtA, 1AI n. 599 u. 769 bzw. 1B n. 1451; Amorbach-FLA, Linksrheinische Urkunden sub 1459 April 24 bzw. sub 1508 Dezember 21; LEHMANN, Klöster, S. 450. Größere Gültkäufe des Klosters von Bischof und Domkapitel zu Speyer, von der Stadt Wachenheim sowie den Zisterziensern zu Otterberg (1520/1534): Speyer-LA, F7 n. 2446a, 2446d u. 2474; Heidelberg-StadtA, Städtische Sammlung Urkunden n. 115 (gesamte Kaufsumme: 2450 Gulden).

[615] Siehe Speyer-LA, F7 n. 1803f.; Darmstadt-StA, E5 B3 n. 274/2, S. 2f.; LEVY, Urkunden aus dem Wormsgau, S. 322; Dalberger Urkunden: Regesten zu den Urkunden der Kämmerer von Worms gen. von Dalberg und der Freiherren von Dalberg 1165-1843, Band 1, Friedrich BATTENBERG (Bearb.), Darmstadt 1981 (Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 14/1), S. 132, n. 462. Es handelte sich um die ‚Bellich' genannten Auen, Büsche und Wälder samt verschiedenen Rechten, wegen denen es kurze Zeit später (1476/1477) zu Streitigkeiten des Klosters mit Bürgermeistern und Rat der Stadt Worms kommen sollte; Streitpunkte waren dabei u.a. der Zugang und Weg des Klosters zu dessen Wald (*bussche*) und das Fischen des Klosters im Weidgraben, wobei die Nonnen einen gütlichen Tag vor Wolf und Philipp von Dalberg als Vorbesitzern forderten. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1630.

[616] Es handelte sich in diesem Fall um den Kauf einer (wüstgefallenen) Burg bei Pfiffligheim samt Gärten und Wiesen, die mit Zustimmung des Wormser Bischofs und des Domkapitels (als Lehensherren) von Hans und Erkinger von Rodenstein, den Verwandten der Hochheimer Priorin Anna, erworben werden konnte. Siehe Heidelberg-StadtA, Sammlung Urkunden n. 16; Darmstadt-StA, E5 B3 n. 274/2, S. 8; DEBUS, Urkunden, S. 129.

[617] Siehe Speyer-LA, F7 n. 1860 bzw. 1893; Karlsruhe-GLA, 67/1662, fol. 169r-v; Amorbach-FLA, Linksrheinische Urkunden sub 1480 November 7 (gesamte Kaufsumme: 2000 Gulden). 1483 werden Rentenkäufe des Klosters (Kaufsumme: 1000 Gulden) in Wachenheim und Lambsheim erwähnt, die vor der Eroberung dieser Städte durch Pfalzgraf Friedrich (1471: MENZEL, Regesten, S. 465 u. 467) dort erworben worden waren. Siehe München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Oberamt Neustadt n. 157.

den Einkünften der Dominikanerinnen von St. Lambrecht[618], verweist auf eine zentrale Bedeutung der Geldrenten für Hochheim, das 1563[619] jährlich neben 30 Fuder Wein, 700 Malter Korn sowie 312 Malter Dinkel und Hafer 900 Gulden Geld bezog, während in St. Lambrecht die Geldeinkünfte weit geringer waren.[620] Conrad: *Wertmäßig lagen die Gesamteinkünfte der beiden Klöster offenbar nicht sehr weit auseinander. Sie mögen sich bei beiden um 2100 Gulden jährlich bewegt haben. Doch unterscheiden sie sich stark in ihrer Zusammensetzung. Es fällt unmittelbar auf, daß die Geldbezüge des Klosters Himmelskron viel höher waren, die Einkünfte an Getreide weit geringer. In Himmelskron ging außerdem sehr viel mehr Wein ein als in St. Lambrecht. Die Schwergewichte scheinen hier ganz anders verteilt. Wahrscheinlich hat die große Nähe der Stadt Worms die starke Entwicklung der Geldeinkünfte gefördert, wahrscheinlich hat aber auch die Klosterreform wirtschaftlich einen neuen Auftrieb herbeigeführt, der es ermöglichte, die Wirtschaft stärker neuen Formen anzupassen. ... In Himmelskron hatte man die Geldrenten zum weitaus bedeutendsten Teil aller Einkünfte entwickeln können.*[621]

---

[618] Die Aufstellung der St. Lambrechter Einkünfte stammt aus dem Jahr 1553, als das Kloster und dessen Besitz an die Universität Heidelberg übergeben wurden. Siehe CONRAD, Lambrecht, S. 29f. u. 153f.; zum großen Besitz des Klosters (einschließlich der Ortsherrschaft in St. Lambrecht und Schauernheim), der den von Hochheim, Liebenau und den der Dominikanerinnen von Speyer deutlich übertraf: CONRAD, Lambrecht, S. 93-100; zu Speyer: Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 1, ARMGART (Bearb.), S. XXf.

[619] Eine weitere Aufstellung der Einkünfte datiert aus der Zeit unmittelbar vor Beginn des Dreißigjährigen Krieges bzw. aus dem Jahr 1636: Karlsruhe-GLA, 77/6248, fol. 7r; Worms-StadtA, Abt. 102, n. 1, S. 204f.

[620] St. Lambrecht erhielt dagegen nur 400 Gulden; die Naturaleinkünfte betrugen demgegenüber 1100 Malter Roggen, 1350 Malter Dinkel bzw. Hafer und 20 Fuder Wein. Siehe CONRAD, Lambrecht, S. 153f.; BÜTTINGHAUSEN, Beyträge 2,4, S. 383.

[621] Vgl. CONRAD, Lambrecht, S. 154f. (ohne Berücksichtigung des Gatterer-Apparats und anderer Quellen). Auch im Speyerer Dominikanerinnenkloster spielten die Geldeinkünfte (v.a. aus Speyer) eine entscheidende Rolle, während der Landbesitz hinter dem von St. Lambrecht, aber auch Hochheim und Liebenau zurückblieb. Siehe Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 1, ARMGART (Bearb.), S. XXf.

Dieser Befund, der freilich nur auf den Zahlen des späteren 16. Jahrhunderts basiert und im übrigen wohl in dieser Form nicht für Liebenau gilt[622], wird zum einen gestützt durch eine Durchsicht der Hochheimer Urkunden des Gatterer-Apparats, wonach das Kloster zahlreiche Geldrenten aus Worms und anderen Ortschaften, aber auch aus Pfeddersheim bezog. Ein deutlicher Ausbau des Bestandes an Geldrenten erfolgte demnach vor allem seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, wie sich aus den im Gatterer-Apparat überlieferten Gültbriefen nach der Reform des Klosters (bis ca. 1515) ergibt; gegenüber den ebenfalls um bzw. nach 1450 sehr zahlreich überlieferten Briefen über Naturalrenten[623] ‚dominieren' die Geldrentenkäufe dabei erst seit den letzten beiden Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts. Ein undatiertes Zinsbuch des Klosters, das vermutlich in der ersten Hälfte des 16. Jahr-

---

[622] Die entsprechenden Zahlen für Liebenau datieren erst aus dem 17. Jahrhundert. Danach nahm das unter pfälzischer Verwaltung stehende Kloster um 1636 393 Gulden, 5 Fuder Wein und ca. 1175 Malter Getreide ein. Während die Einkünfte an Naturalien sich dabei in der Größenordnung von Hochheim bewegten, lagen die Geldeinkünfte des Klosters deutlich unter denen des Nachbarklosters. Die (im Vergleich zu Maria Himmelskron) weniger zahlreichen Liebenauer Urkunden des Gatterer-Apparats (Speyer-LA, F7) lassen wohl keine gesicherten Erkenntnisse über das Verhältnis von Geld- und Naturaleinkünften im 15. Jahrhundert zu; ein mittelalterliches Wirtschaftsbuch des Klosters ist nicht überliefert. Siehe Worms-StadtA, Abt. 102, n. 1, S. 206f. (Heberegister des Stifts Neuhausen von 1636); Karlsruhe-GLA, 77/6248, fol. 7r-v; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 74; GIERATHS, Dominikaner, S. 75. Hinsichtlich der Besitzungen und Einkünfte des Klosters im späteren Mittelalter und zu Beginn der Frühen Neuzeit ist v.a. auf die Liebenauer Urkunden des Gatterer-Apparats und andere Quellen zu verweisen, die Klosterbesitz bzw. Einkünfte in Worms sowie in zahlreichen rheinhessisch-pfälzischen Orten (u.a. Eich, Flomborn, Hochheim, Mettenheim, Osthofen, Pfeddersheim, Pfiffligheim, Weisenheim am Sand, Westhofen u. Zell) und vereinzelt im rechtsrheinischen Raum nachweisen, wobei ein nicht unerheblicher Bestand an Rebflächen im Besitz des Klosters zu konstatieren ist. Klosterhöfe befanden sich u.a. in Worms, Einselthum (mit Patronat und Zehnt), Ruchheim, Flomborn, Osthofen und Westhofen. Siehe Speyer-LA, F7 (Liebenauer Urkunden); Worms-StadtA, 1B n. 1914; Speyer-LA, A1 n. 1524; GLASSCHRÖDER, Urkunden, S. 245f., n. 594 u. 597; GLASSCHRÖDER, Neue Urkunden, S. 212f., n. 329; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 74; GIERATHS, Dominikaner, S. 75; Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 95. ILLERT, Liebenau (Kap. ‚Der Klosterbesitz') wertet (ohne Hinzuziehung der Urkunden des Gatterer-Apparats) daneben Heberegister des 18. Jahrhunderts aus und listet analog ebenfalls zahlreiche Orte auf, in denen Liebenau begütert war.

[623] Darunter häufig größere Kornrenten in Höhe von über 100 Malter Korn.

hunderts angelegt und durch Nachträge fortgesetzt wurde[624], gibt zum anderen einen wichtigen und singulären Überblick über den Klosterbesitz und die Zusammensetzung der Einkünfte von Maria Himmelskron wenige Jahrzehnte vor der Aufhebung des Klosters.[625] Die nach Geld- und Naturaleinkünften[626] getrennten Eintragungen machen deutlich, daß das Kloster zahlreiche Geldrenten unterschiedlichster Größe, die in ihrem Wert die Einkünfte an Naturalien vermutlich übertroffen haben dürften, aus über vierzig rheinhessisch(-pfälzischen) Ortschaften bezog[627], wobei mengenmäßig bzw. aufgrund zahlreicher Einzelbezüge Dirmstein, Laumersheim, Horchheim, Pfiffligheim, Leiselheim, Westhofen sowie Worms und das Dorf Hochheim selbst herausragen[628]; die teilweise nicht unerheblichen

---

[624] Die im gedruckten Findbuch (Salbücher, Weistümer und Dorfordnungen, BATTENBERG [Bearb.], n. 778) gebotene ungefähre Datierung dieser Quelle (um 1500) ist aus paläographischen und v.a. inhaltlichen Gründen wohl nicht ganz haltbar, verweisen doch einige der frühesten Eintragungen über zu bestimmten Jahren erstmals fällige Zinsen auf die späten dreißiger und frühen vierziger Jahre des 16. Jahrhunderts als möglichen Entstehungszeitraum, wobei freilich letzte Gewißheit kaum zu erlangen sein dürfte. Siehe z.B.: Darmstadt-StA, C2 n. 465/1, fol. 77v, 87r u. 96r.

[625] Weitere (mittelalterliche) Wirtschaftsbücher sind im Fall von Maria Himmelskron nicht überliefert. Das im gedruckten Findbuch des Staatsarchivs Darmstadt (Salbücher, Weistümer und Dorfordnungen, BATTENBERG [Bearb.], n. 779) ebenfalls auf 1500 datierte zweite Hochheimer Zinsbuch (Darmstadt-StA, C2 n. 465/2) erweist sich als spätere (Teil-) Kopie bzw. Zusammenfassung des älteren Zinsbuches, wurde aber (ausweislich der in roter Schrift hervorgehobenen Einleitung: Darmstadt-StA, C2 n. 465/2, fol. 2r-v) wohl noch vor der Klosteraufhebung angelegt; es enthält daneben Verzeichnisse der Klostergüter in verschiedenen Orten samt Angabe der Angrenzer (‚Beforchungen'). Danach verfügte das Kloster über größeren Landbesitz u.a. in Dirmstein (Hofgut mit über 400 Morgen Äckern und Wiesen), Laumersheim (111 Morgen), Beindersheim (236 Morgen) und Heuchelheim (Hofgut mit über 350 Morgen Äckern und Wiesen: Speyer-LA, F7 n. 2707).

[626] Der aus den urkundlichen Quellen deutlich werdende nicht unerhebliche Besitz von Weinbergen bzw. die klösterlichen Weineinkünfte finden sich im Zinsbuch nur sehr selten verzeichnet; nach Speyer-LA, F7 (Hochheimer Urkunden) sowie Heidelberg-StadtA, Städtische Sammlung Urkunden n. 49, 236 u. 384 handelte es sich im 15. Jahrhundert um Rebflächen im Umfeld der Stadt Worms, in Hochheim und Westhofen sowie einigen weiteren Orten, die in vielen Fällen als Erblehen verliehen wurden.

[627] Daneben sind auch Orte rechts des Rheins zu nennen (Lorsch, Lampertheim, Heidelberg usw.).

[628] Die Geldeinkünfte bewegten sich etwa in der Größenordnung der zu 1563 urkundlich belegten Zahl von 900 Gulden. Als Hilfsmittel zur Bewertung und Umrechnung der im Zinsbuch genannten

Geldrenten in Guldenwährung[629], die das Kloster von zahlreichen Orten im Umland sowie auch von weiter entfernten Gemeinden und Städten erhielt[630], finden sich am Ende der Liste der Geldeinkünfte verzeichnet[631], was einen ‚planmäßigen' Erwerb dieser Guldenrenten (innerhalb eines bestimmten Zeitraums) wahrscheinlich macht.[632] Unter den Korneinkünften, die in ihrer Summe freilich die zum Jahr

---

Währungen wurden dabei herangezogen: Frank WAGNER, Die Währungen am nördlichen Oberrhein im 15. Jahrhundert, in: MHVPf 99 (2001), S. 105-144; Moritz J. ELSAS, Umriss einer Geschichte der Preise und Löhne in Deutschland vom ausgehenden Mittelalter bis zum Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, 2 Bände, Leiden 1936/1949 (v.a. Band 2a).

[629] Das Zinsbuch verzeichnet ansonsten die Geldrenten zumeist in älterer Schillingwährung sowie in Pfund (Pfennigen) und Pfennigen.

[630] Genannt werden Guldenrenten aus Sausenheim (10 Gulden), Tiefenthal (14 Gulden), Bechtheim (49 Gulden), Guntersblum (40 Gulden), Mettenheim (20 Gulden), (Groß-) Karlbach und einigen weiteren Orten (27 Gulden) sowie aus den Städten Speyer (18 Gulden) und Heidelberg (22 Gulden); verzeichnet werden desweiteren die durch die (wohl der Familie der Waldeck von Iben entstammende) Schwester Amelia sowie Dorothea Blick (von Lichtenstein) erworbenen Renten (18 Gulden). 100 Gulden, ablösbar um 2000 Gulden, erhielt das Kloster durch Wirich von Daun, wofür dieser als Pfand sein Dorf Bretzenheim (Nahe) setzte; die Kaufsumme war allem Anschein nach aufgebracht worden durch die Mitgift der Nonne Margarethe von Bickenbach und einer Tochter Georgs von Bach. Siehe Darmstadt-StA, C2 n. 465/1, fol. 83v-88r.

[631] Weitere Renten, deren Wert das Zinsbuch in Gulden angibt, finden sich vereinzelt innerhalb der weiteren Einträge, wobei darunter Renten aus den Städten Worms und Pfeddersheim sowie aus Hochheim hervorragen. Siehe Darmstadt-StA, C2 n. 465/1, fol. 33r-36v, 42r-53v u. 67r. Wegen der von der Stadt Pfeddersheim fälligen Rente in Höhe von 43 Gulden, die das Kloster 1479 erworben hatte (Darmstadt-StA, A2 n. 201/48; Karlsruhe-GLA, 67/1662, fol. 169r-v; Urkundenbuch der früheren Freien Reichsstadt Pfeddersheim, Daniel BONIN [Hg.], Frankfurt/Main 1911, n. 323f.), mahnte 1509 das Dominikanerinnenkloster den dortigen Stadtrat: München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Universität Heidelberg n. 29 1/2 (1509 März 12).

[632] Eine urkundliche (und somit zeitliche) Einordnung dieser Erwerbungen ist allerdings nur in Ausnahmefällen, etwa im Fall von Guntersblum (1478/1481: Speyer-LA, F7 n. 1860 u. 1893; BRINCKMEIER, Genealogische Geschichte 1, S. 209) oder auch Bechtheim (1457: Speyer-LA, U257 n. 7) möglich. Hinweise zum ‚planmäßigen' Aufbau bzw. Erwerb eines größeren Bestandes von Guldenrenten im 15./16. Jahrhundert bietet CONRAD, Lambrecht, S. 147-149 für dieses Dominikanerinnenkloster.

1563 berichteten entsprechenden Einkünfte um einiges übertreffen[633], sind verschiedene besonders große Einzelgülten zu nennen, die der Konvent aus Horchheim (118 Malter Korn), Dirmstein (115 Malter), Bobenheim (95 Malter)[634] und anderen Orten (Heuchelheim[635], Laumersheim, Pfiffligheim, Pfeddersheim, Dorndürkheim usw.) erhielt[636], während andererseits als Empfänger der klösterlichen Korneinkünfte (Ausgaben) u.a. die Wormser Kollegiatstifte, die Pfarrkirche zu Hochheim, die Wormser Weberzunft sowie das Wormser Dominikanerkloster, das 62 Malter Korn *von unßers stiffters und ander lutt selgeredt* jährlich erhalten sollte, verzeichnet sind.[637]

---

[633] Es handelt sich um Einkünfte von über 1500 Malter Korn, die (abzüglich jährlicher Ausgaben) im ‚Optimalfall' dem Kloster zustanden, wobei in diesem Zusammenhang auf nicht wenige Zinsbuchvermerke hinzuweisen ist, in denen geringere jährliche Gülteinkünfte aus einzelnen Orten moniert werden.

[634] Die Einkünfte aus Horchheim betrugen insgesamt 161 Malter, die Einkünfte aus Dirmstein beliefen sich auf zusammen 137 Malter, während die Einnahmen aus Bobenheim 108 Malter betrugen. Siehe Darmstadt-StA, C2 n. 465/1, fol. 93r-94r, 99r-101r u. 102r-107v. Siehe zu der Bobenheimer Korngülte auch einen Erbbestandsbrief von 1556 in Mainz-DDA, Alte Kästen 111/V, Fasz. 2.

[635] Siehe zu Heuchelheim z.B. auch eine frühneuzeitliche Urkunde (1534) über die Verpachtung des dortigen Gutes gegen 106 Malter Korn und weitere Bedingungen: Stellung eines Wagens mit zwei Pferden und einem Knecht für den Dorfherrn (Hartwig Eckbrecht von Dürckheim) im Herbst; Ausrüstung bzw. Unterhaltung von sechs Wagen für das Kloster: Heidelberg-StadtA, Städtische Sammlung Urkunden n. 324.

[636] Unter den Korngülten, die das Kloster aus knapp vierzig Orten empfing, sind auch zahlreiche kleine und kleinste Gülten von Wormser Bürgern und aus Hochheim zu erwähnen sowie eine größere Korngülte, die das Kloster durch die Dominikanerinnen von Liebenau erhielt; der pfälzische Amtmann zu Pfeddersheim hatte dem Zinsbuch zufolge dem Kloster jährlich 12 Malter Korn auszufolgen. Aus den um 1445 in das Kloster eingebrachten Gütern der Tochter des Alzeyer Burggrafen Hermann von Rodenstein erhielt das Kloster 13 Malter Korn. Siehe Darmstadt-StA, C2 n. 465/1, fol. 108r-123r u. 155r; C2 n. 465/2, fol. 119r.

[637] Vgl. Darmstadt-StA, C2 n. 465/1, fol. 196r-201r.

3.4.2 Das Wormser Dominikanerkloster nach der Einführung der Observanz

Die Ausführungen zu den Folgen der 1447 im Wormser Dominikanerkloster eingeführten Reform werden sich im wesentlichen auf die Reformtätigkeit des Klosters in anderen Konventen sowie auf die (Reform-) Beziehungen der Dominikaner zu anderen observanten Konventen und das religiös-geistige Leben des Klosters (Handschriften und Bibliothek) beschränken[638], während weitere Fragestellungen (Bautätigkeiten bzw. Besitz/Einkünfte nach der Klosterreform) aufgrund fehlender Quellen nur marginal zu thematisieren sind.

3.4.2.1 Reformen in anderen Klöstern

Nach der 1447 ohne erkennbare Beteiligung der Wormser Bürgerschaft erfolgten Reform des Dominikanerklosters, die durch Bischof Reinhard, die Wormser Geistlichkeit und den Vikar der Dominikanerinnenklöster bei Worms (Peter von Gengenbach) gefördert worden war, ist es durchaus fraglich, ob die Stadt ihre schon seit längerem errungene Position innerhalb des Konvents behaupten konnte, was insbesondere Springer betont hat.[639] Die Nichtbeteiligung der Stadt an der Reform des Klosters dürfte geradezu als Indikator für eine Unterstützung der Reform durch Pfalzgraf Ludwig IV. zu werten sein, auch wenn unmittelbare Belege fehlen. Die Einführung der Observanz im Wormser Dominikanerkloster dürfte zu den ersten nachweisbaren Reformaktivitäten des seit 1445 als Bischof amtierenden Reinhard

---

[638] Zur Reform des Wormser Klosters und deren Vorgeschichte: Siehe oben Kap. 3.3.

[639] Siehe SPRINGER, Dominikaner, S. 155f. (mit Hinweis auf die Einsetzung von Ratspflegern im Dominikanerkloster, die jedoch erst um 1500 dort nachzuweisen sind). Die Wormser Bürgerschaft könnte etwa mit der zeitweiligen Förderung des neubesiedelten Chorherrenstifts Kirschgarten sowie der seit ca. 1450 deutlich faßbaren Hinwendung zum Liebfrauenstift, wo 1458 zwei städtische Finanzverwalter bzw. Pfleger genannt werden, ihren (wohl für einen längeren Zeitraum) geschwundenen Einfluß im Dominikanerkloster kompensiert haben: BOOS 3, S. 80-83; Wormser Chronik S. 182f.; Gerold BÖNNEN, Die Gründung des Wormser Liebfrauenstifts und seine Beziehungen zur Stadt bis zum Ende des Mittelalters, in: Liebfrauen 1298-1998, BÖNNEN/KEILMANN/SCHALK (Hgg.), S. 31-39.

von Sickingen zu zählen sein, der einer eng mit den pfälzischen Wittelsbachern verbundenen Familie entstammte. Die seit dem Regierungsantritt des Bischofs nachweisbaren zahlreichen Reformerlasse an den Klerus und die Klöster seiner Diözese weisen auf ein ausgesprochenes ‚Reformklima' gerade zu Beginn der Regierungszeit des Wormser Oberhirten hin, an dem auch der erste Reformprior des Wormser Dominikanerklosters (Jakob Riser), wie dessen Ansprachen auf Diözesansynoden der Jahre 1449-1451 zeigen, Anteil gehabt haben dürfte.[640]

Das Kloster beteiligte sich nun in den folgenden Jahren, 1463 in Speyer (Dominikanerinnenkloster) und 1466 im elsässischen Weißenburg, an zwei durch die Pfalzgrafschaft geförderten Klosterreformen. Die Einführung der Observanz im Weißenburger Dominikanerkloster, über die insgesamt nur wenig bekannt ist, wird kurz erwähnt von Johannes Meyer (‚Buch der Reformacio') und in der bislang ungedruckten ‚Papstchronik Predigerordens' (1470) des Dominikaners.[641] Brüder aus dem Wormser Konvent führten dabei 1466 zusammen mit Konventualen des ihnen seit 1447 eng verbundenen Basler Klosters (unter Leitung des Provinzials

---

[640] Zu den Reformbemühungen dieses Bischofs u.a. KEILMANN, Bistum, S. 148f.; ähnlich schon: FALK, Bisthum Worms, S. 852-856; siehe auch das Urteil des Kirschgartener Chronisten: BOOS 3, S. 84-87. Reformerlasse und -mandate des Bischofs 1445-1451: Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 206f., 209, 211, 213, 215-217 u. 221. Siehe auch Speyer-LA, Y4 n. 155a, n. 217f., n. 220-230 (Belege zu 1445-1462, auch mit Bezug auf Verordnungen der Mainzer Provinzialsynoden), 232 u. 236; Speyer-LA, Y4 n. 155b (‚Copiae dispositionum Reinhardi Episcopi ...'; auch in: Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476c), n. 1f., 4, 6, 8-12 u. 16; Karl Heinz DEBUS, Regesten zur Geschichte des Augustiner-Chorherrenstifts Höningen, in: MHVPf 79 (1981), n. 302-304 u. 306f. Zu den Mainzer Provinzialsynoden im 15. Jahrhundert: KOCHAN, Reformbestrebungen, S. 119-140; MEUTHEN, Legationsreise, S. 488-497.

[641] Ein das Weißenburger Kloster betreffender Auszug aus dieser Chronik wurde 1913 von Pfleger ediert: Luzian PFLEGER, Zur Geschichte des Weißenburger Dominikanerklosters, in: Jahresbericht des Vereins zur Erhaltung der Altertümer von Weißenburg und Umgebung 9 (1913), S. 135-139 (siehe auch Basel-UB, Hs. A XI 89, S. 434); daneben BARTHELMÉ, Réforme, S. 77, 110 u. 112; LÖHR, Dominikanerorden, S. 149; BARTH, Handbuch, Sp. 1709; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 240f. u. Anm. 94; EGGER, Beiträge, S. 72. Zur Geschichte der Stadt Weißenburg jetzt: Joachim SCHNEIDER, Studien zur Geschichte der Abteistadt Weißenburg im Elsaß im Mittelalter: Von den Anfängen der Stadt bis zum Jahre 1518, Diss. Mainz 1999 (dort S. 213 zur Reform von 1466).

Peter Wellen) eine Reform in Weißenburg durch[642]; die Reform wurde durch Pfalzgraf Friedrich I., der seit seinem Regierungsantritt in den Konflikten zwischen Abtei und Stadt Weißenburg die Partei der Geistlichkeit ergriffen und ebenso auch 1459 die Reform des dortigen Franziskanerklosters betrieben hatte[643], sowie durch städtische Kreise (wohl Parteigänger des Pfalzgrafen) gefördert.[644] Schon wenige Jahre später wirkte sich anläßlich der mit Hilfe von pfalzgräflichen Amtleuten erfolgten Einführung von Reformmönchen in die Abtei Weißenburg und der aufflammenden Auseinandersetzungen des alten Abtes und der Stadt mit Friedrich I.[645] die enge Bindung der Dominikanerobservanten an ihren Förderer negativ aus:

---

[642] Siehe MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 159. Eine Mitwirkung der Dominikanerobservanten von Gebweiler, die Dietler erwähnt, ist ansonsten nicht zu belegen, aber durchaus möglich. Seit dem Verzicht des Konvents auf feste Einkünfte und Besitz (1464/1465) lebten in diesem Kloster mehrere Basler Brüder, unter ihnen auch Johannes Meyer. Siehe Frère Séraphin DIETLER, Chronique des Dominicains de Guebwiller 1124-1723, Société d'Histoire et du Musée du Florival (Hg. u. Übers.), Gebweiler 1994, S. 138; NEIDIGER, Armutsbegriff, S. 132-135 u. 153, Anm. 217. Zur Gebweiler Chronik Séraphin Dietlers († 1724): Francis GUETH, La chronique des dominicains de Guebwiller: Origine, formes et destin d'un manuscrit, in: Dominicains et Dominicaines, EICHENLAUB (Hg.), S. 123-154.

[643] 1453 hatten die Abtei und der Pfalzgraf einen Schirmvertrag abgeschlossen: SCHNEIDER, Studien, S. 211. Zur Reform des Weißenburger Franziskanerkonvents: LOSSEN, Staat und Kirche, S. 156, Anm. 1; SCHNEIDER, Studien, S. 212.

[644] 1467 versprach auch der neue Abt Jakob von Bruck dem Pfalzgrafen die Reform seines Klosters: SCHNEIDER, Studien, S. 214 u. Anm. 613.

[645] Zu den gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Abtei und Stadt einer- und Pfalzgraf Friedrich andererseits in den Jahren 1469-1471: SCHNEIDER, Studien, S. 215-241; SCHAAB, Kurpfalz, S. 182f. In der Folge des Konflikts gelang es Weißenburg und Abt Jakob, die Unterstützung des päpstlichen Kommissars sowie Kaiser Friedrichs III. zu gewinnen, der am 13./15. Januar 1470 den alten Gegner des Heidelberger Kurfürsten, Pfalzgraf Ludwig von Zweibrücken-Veldenz, zum Reichshauptmann gegen Friedrich I. ernannte; eine Bevollmächtigung als Hauptmann und weitere kaiserliche Hilfsgebote ergingen im Juni; Ende des Jahres erfolgte die Übertragung der Reichslandvogtei im Elsaß auf Pfalzgraf Ludwig. Siehe Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493), Heft 17: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Stadt Speyer, Joachim KEMPER (Bearb.), Wien/Weimar/Köln 2002, S. 144-148, n. 213-231, S. 151-153, n. 239-243, S. 155, n. 247 u. S. 159f., n. 252; Deutsche Reichstagsakten: Ältere Reihe, Band 22,1 (1468-1470), Ingeborg MOST-KOLBE (Hg.), Göttingen 1973, S. 174f. u. 180-182; Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493), Heft 4: Die

Im November 1469 sahen sich die Dominikaner (wie Franziskanerobservanten und Reformbenediktiner) dazu gezwungen, die auf Seiten des alten Abtes Jakob von Bruck stehende Stadt zu verlassen, *dieweyll sie nit gutt ebtisch waren*.[646] Auch wenn mit dem Wegzug der Dominikanerobservanten freilich keineswegs das Ende der Niederlassung des Ordens in Weißenburg gekommen war[647], wie sich auch aus verschiedenen Briefen und Reformaufträgen der Ordensgeneräle ergibt[648], scheint die Stadt in der Folge einer Reform des Konvents reserviert gegenüber gestanden

---

Urkunden und Briefe aus dem Stadtarchiv Frankfurt am Main, Paul-Joachim HEINIG (Bearb.), Wien/Köln/Graz 1986, S. 276-279, n. 502-504; Regesta chronologico-diplomatica Friderici III. Romanorum Imperatoris (Regis IV.), Joseph CHMEL (Bearb.), Wien 1838/40 (ND Hildesheim 1962), n. 6173f.

[646] Vgl. Eikhart Artzt vom Weissenburger Krieg, in: Quellen zur Geschichte Friedrichs I. des Siegreichen 2, S. 269. Siehe auch PFLEGER, Geschichte, S. 138; PROKSCH, Klosterreform und Geschichtsschreibung, S. 82-92, besonders S. 90; SCHNEIDER, Studien, S. 227f. Ein Hinweis auf das Scheitern der Reform ergibt sich auch aus einer Zusammenstellung der Männerkonvente der Teutonia in Meyers ‚Buch der Reformacio' (Straßburg-BNU, Hs. 2934); das Weißenburger Dominikanerkloster ist hier eindeutig aus der Liste der observanten Konvente getilgt. Der Pfalzgraf begann wenig später mit der Belagerung der Stadt, die im Februar 1470 mit einem (kurzzeitigen) Friedensschluß beendet wurde: SCHNEIDER, Studien, S. 228-235.

[647] So aber PFLEGER, Geschichte, S. 137. Siehe dagegen etwa noch eine durch das Weißenburger Kloster ausgestellte Urkunde aus dem Jahr 1538: Speyer-LA, D28 n. 183 (1538 August 8). Das von den Dominikanern wenig später verlassene Kloster wurde 1553 in ein Hospital umgewandelt: BARTH, Handbuch, Sp. 1709.

[648] 1481 Juni 20 wurde der Provinzial Jakob von Stubach zum Kommissar über das Kloster sowie die Weißenburger Dominikanerinnen (St. Maria/Merenbrunn) eingesetzt, mit der Vollmacht, die Vorsteher beider Klöster absetzen zu können; ebenfalls in dieses Jahr fallen auch (vergebliche) Reformbemühungen gegenüber dem Speyerer Dominikanerkloster und St. Lambrecht. Siehe REICHERT, Registrum 2, S. 7; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 190; GLASSCHRÖDER, Aktenstücke, S. 345; BARTHELMÉ, Réforme, S. 110; CONRAD, Lambrecht, S. 59. Siehe weiter die Belege zu 1483 und 1490 (auch Speyer betreffend): REICHERT, Registrum 2, S. 83 bzw. 3, S. 33 u. 204 (Register). Siehe auch LÖHR, Dominikanerorden, S. 149; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 240f. u. Anm. 94; WILMS, Verzeichnis, S. 88. Das Weißenburger Dominikanerinnenkloster wurde 1501 reformiert: BARTH, Handbuch, Sp. 1709f.

zu haben. Das Kloster gehörte bis zu seinem Ende im 16. Jahrhundert der konventualen Partei innerhalb der Teutonia an.[649]

Während eine Mitwirkung des Wormser Klosters an den verschiedenen Reformversuchen im konventualen Speyerer Predigerkloster[650] nur zu vermuten ist[651], kann die Beteiligung des Wormser Priors Johannes Walter sowie der Beichtväter von Hochheim und Liebenau an der 1474 erfolgten Reform der Frankfurter Dominikanerniederlassung als gesichert gelten.[652] Der ‚offiziöse' Reformbericht der ‚Chronica brevis' und die eher persönlich gehaltenen Ausführungen Meyers in dessen Fortführung der ‚Reformacio Predigerordens' ergänzen sich dabei in der

---

[649] Siehe LÖHR, Teutonia, S. 18; BARTHELMÉ, Réforme, S. 112.

[650] Zu diesem Kloster: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 188-193; LÖHR, Dominikanerorden, S. 147f. Weiter Johann MAYERHOFER, Das Inventar des Speierer Dominikanerklosters vom Jahre 1525, in: MHVPf 15 (1891), S. 11-40.

[651] Im Juni 1474, als auch die Reform des Frankfurter Konvents betrieben wurde, versetzte der Ordensgeneral die Wormser Dominikaner Nikolaus Prant und Christoph Eysenmann zusammen mit einem weiteren Bruder in das ‚reformierte' Speyerer Dominikanerkloster (REICHERT, Registrum 1, S. 45f.); anscheinend war also kurze Zeit zuvor der Versuch unternommen worden, in Speyer die Observanz einzuführen. Weitere (erfolglose) Reformbemühungen, an denen u.a. auch Pfalzgraf Philipp Anteil hatte, sind für die Jahre 1481, 1483 und 1490 zu belegen; das Kloster stellte 1494 mit Jakob Rüdiger den Generalvikar der konventualen Klöster der Teutonia. Siehe LÖHR, Teutonia, S. 18 u. Anm. 6; LÖHR, Dominikanerorden, S. 148.

[652] Zur Geschichte dieses Klosters siehe KOCH, Dominikanerkloster (nur mit kurzen Hinweisen auf die Reform von 1474) sowie die (nicht fehlerfreie) Arbeit von Kurt BECK, Das Dominikanerkloster in Frankfurt am Main, Frankfurt/Main 1977 (Schriftenreihe des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt am Main 1); dazu SPRINGER, Dominikaner, S. 48, Anm. 1 u. S. 49, Anm. 11. Zu den Umständen der Reform auch KLIEM, Frankfurter Rosenkranzbruderschaft, S. 23-28; HEITZENRÖDER, Reichsstädte und Kirche, S. 215f.; SPRINGER, Dominikaner, S. 48-52. Johannes Meyer erwähnt die Reform in einem Nachtrag zu seinem ‚Buch der Reformacio' (Edition: BARTHELMÉ, Réforme, Anhang, S. 192f.) und in seiner Chronik der Ordensgeneräle: MEYER, Chronica brevis, S. 99f. Siehe auch BARTHELMÉ, Réforme, S. 77; LÖHR, Dominikanerorden, S. 133-135; GIERATHS, Dominikaner, S. 52; Konrad BUND, Frankfurt am Main im Spätmittelalter 1311-1519, in: Frankfurt am Main: Die Geschichte der Stadt in neun Beiträgen, Frankfurter Historische Kommission (Hg.), Sigmaringen 1991 (VÖ der Frankfurter Historischen Kommission 17), S. 106; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 241 u. Anm. 96.

Schilderung der Vorgänge und beteiligten Personen, wonach die Reform des Klosters maßgeblich durch die Stadt Frankfurt[653] und den Mainzer Erzbischof Adolf von Nassau (*von bitt und begird des ertzbischoffs von Mentze und der selben statt Franckfordt*[654]) initiiert wurde.[655] Die Beteiligung von Kaiser und Papst vermeldet zum einen die ‚Chronica brevis'[656]: Kaiser Friedrich III., zu dem die Stadt Frankfurt als ein *Zentrum der königsnahen Landschaft an Mittelrhein und Untermain*[657] in guten Beziehungen stand, hatte sich in der Reformsache (im Sommer 1473) an das Generalkapitel der Dominikaner sowie an Papst Sixtus IV. gewandt, der den gerade zum Ordensgeneral gewählten Leonardus de Mansuetis mit der Reform beauftragte; dieser leitete mit der Ernennung des Frankfurter Konventualen Wenzel von Frankenstein[658] zum Generalvikar der Ordensprovinz Teutonia und seinem Vikar über den Frankfurter Konvent die weiteren Schritte ein.[659]

Das ebenfalls hohe Interesse des Ordens an einer Reform des Frankfurter Klosters findet seine Entsprechung in der Größe und Zusammensetzung der aus neunzehn

---

[653] Siehe dazu v.a. SPRINGER, Dominikaner, S. 49f.; BUND, Spätmittelalter, S. 106; HEITZENRÖDER, Reichsstädte und Kirche, S. 216.

[654] Vgl. BARTHELMÉ, Réforme, Anhang, S. 192.

[655] Zu den Klosterreformbestrebungen des Mainzer Erzbischofs Adolf von Nassau: SPRINGER, Dominikaner, S. 21; KOCHAN, Reformbestrebungen, S. 171 u. 188-191; SEIBRICH, Monastisches Leben, S. 773.

[656] Siehe MEYER, Chronica brevis, S. 99.

[657] Vgl. Regesten Kaiser Friedrichs III., H. 4, Einleitung, S. 9.

[658] Zu Wenzel von Frankenstein, der 1452, 1458 und 1460 als Prior in Frankfurt belegt ist, aber auch anläßlich seiner Ernennung zum Generalvikar der Teutonia als solcher bezeichnet wurde: LÖHR, Dominikanerorden, S. 133; KLIEM, Frankfurter Rosenkranzbruderschaft, S. 24f. u. 30f.; KOCH, Dominikanerkloster, S. 122 u. 128; LÖHR, Teutonia, S. 37; HEITZENRÖDER, Reichsstädte und Kirche, S. 214f.

[659] Siehe Frankfurt-StadtA, Dominikanerkloster Urkunden n. 112f. (Schreiben des Ordensgenerals an Kaiser Friedrich III. und Erzbischof Adolf von Nassau von 1474 Juni 9); KLIEM, Frankfurter Rosenkranzbruderschaft, S. 25f. (mit Hinweis auf das im Frankfurter Stadtarchiv überlieferte Schreiben Friedrichs III. an Sixtus IV.); BECK, Dominikanerkloster, S. 18; HEITZENRÖDER, Reichsstädte und Kirche, S. 215; REICHERT, Registrum 1, S. 50f. (*que reformacio fit ad instanciam imperatoris de mandato summi pontificis*); Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493), Sonderband 2: Das Taxregister der römischen Kanzlei 1471-1475, Paul-Joachim HEINIG/Ines GRUND (Bearb.), Teil 1, Wien/Weimar/Köln 2001, n. 3047.

Brüdern bestehenden Reformdelegation, *die daz meist teil warend von dem erlichen convente Cölne*.[660] Von den Brüdern des Kölner Klosters nennt Meyer an anderer Stelle dessen Prior Jakob Sprenger[661]; weitere Mitglieder waren danach auch der Prior von Ulm (Ludwig Fuchs) und der Mainzer Prior Johannes Wilnau[662], Filius des Frankfurter Klosters, der später die Leitung des Konvents

---

[660] Vgl. BARTHELMÉ, Réforme, Anhang, S. 192. Um einen offensichtlichen Druckfehler handelt es sich dagegen bei der Bemerkung Barthelmés, daß die meisten Reformer aus Worms gekommen seien. Die Frage der Autorin, ob die große Reformdelegation, deren Demonstrationscharakter nicht zu unterschätzen sein dürfte, die fehlende *qualité des réformateurs* kompensiert habe (Vgl. BARTHELMÉ, Réforme, S. 77), geht wohl an den Tatsachen vorbei, handelte es sich doch etwa bei den in Frankfurt beteiligten Johannes Meyer, Wenzel von Frankenstein, Ludwig Fuchs und Jakob Sprenger, der 1474 zum Vikar der reformierten Klöster Brabants ernannt worden war (REICHERT, Registrum 1, S. 50), um auch anderweitig erfahrene und aktive Reformer. Der Ulmer Prior Ludwig Fuchs, eine *Säule der Observanz in der Teutonia* (Vgl. LÖHR, Teutonia, S. 37), stand auch in Kontakt mit Kaiserin Eleonore, die sich 1467 bei den Städten Schlettstadt und Straßburg für die dortigen observanten Dominikanerinnenklöster verwandte und den Ulmer Prior zu den Klöstern schickte. Siehe LÖHR, Teutonia, S. 24, Anm. 2.; zu Ludwig Fuchs: Isnard W. FRANK, Franziskaner und Dominikaner im vorreformatorischen Ulm, in: Kirchen und Klöster in Ulm: Ein Beitrag zum katholischen Leben in Ulm und Neu-Ulm von den Anfängen bis zur Gegenwart, Hans Eugen SPECKER/Hermann TÜCHLE (Hgg.), Ulm 1979, S. 124-127.

[661] Siehe MEYER, Chronica brevis, S. 100. Jakob Sprenger, seit 1472 Prior des Kölner Klosters, dessen Mitte der sechziger Jahre erfolgte Reform zugleich die Übernahme des Generalstudiums der Ordensprovinz mit sich gebracht hatte, wurde 1488 als Nachfolger Jakobs von Stubach Provinzial der Teutonia. Siehe HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 258f.; Ingo ULPTS, Art. ‚Sprenger, Jakob', in: LexMa, Band 7, Sp. 2134.

[662] Zu Johannes Wilnau († 1516), unter dem das Frankfurter Dominikanerkloster eine Blütezeit erlebte: KOCH, Dominikanerkloster, S. 123; BECK, Dominikanerkloster, S. 18f.; SPRINGER, Dominikaner, S. 51f. Eintrag Wilnaus im Hochheimer Nekrolog: *Item venerabilis pater frater Johannes Bücher de Wilnauwe, lector et prior in Franckfordia, predicator ordinis, huius monasterii singularis fautor et promotor* (Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 137v); aus der Liste der Hochheimer Dominikanerinnen im Bruderschaftsbuch der Frankfurter Rosenkranzbruderschaft von 1517 (Frankfurt-StadtA, Dominikanerkloster Bücher n. 24, fol. 55v) ergibt sich der Name einer vielleicht mit Johannes Wilnau verwandten Nonne Margarethe von Wilnau. Zur Reform des Mainzer Dominikanerklosters: SPRINGER, Dominikaner, S. 176f.; Thomas BERGER/Klaus-Bernward SPRINGER, Geschichte des Mainzer Dominikanerklosters, in: Mainzer Zeitschrift 90/91 (1995/1996), S. 73. Weiter

übernahm.[663] Nicht von Meyer erwähnt werden die Prioren von Pforzheim[664] und Worms, deren Beteiligung sich aus einer chronikalischen Notiz des 17. Jahrhunderts in einer Handschrift des Frankfurter Dominikanerklosters (‚Origo et status conventus Francofurtensis')[665] sowie aus der Frankfurter Chronik Lersners ergibt: *An. 1474. ist hiesiges prediger-closter reformirt worden durch Jacobum Sprengern Ss. Theol. D. und des convents zu Cölln prioren, mit zuthun des prioris von Mayntz Johann Wilnau nebst dem prior von Wormbs Johann Walter und prior zu Pfortzen Johann Fischinger*.[666]

Die Reformkommission traf sich im bursfeldischen Kloster St. Jakob bei Mainz[667] und begab sich von dort am 18. August per Schiff nach Frankfurt: *Von do furen wir ze schiff gen Franckfort und kamen uns entgegen vil der herren des rates der statt für us vor die statt an daz schiff, und waren uns erlich infuren und geleyten in die statt zu ir pfarrekilchen, da empfing uns die pfaffheit öch gar wirdeklich, und in processio wis giengen sie alle mit uns zu dem predier closter und volgten vil volkes nach …*[668] Die Einführung der Observanz erfolgte aber keineswegs *ohne Wider-*

Isnard W. FRANK, Das Totenbuch des Mainzer Dominikanerklosters: Kommentar und Edition, Berlin 1993 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens: NF 3).

[663] Siehe MEYER, Chronica brevis, S. 100; BARTHELMÉ, Réforme, Anhang, S. 192. Als weitere Mitwirkende führt der Ordenschronist sich selbst (als Beichtvater des Liebenauer Klosters) sowie den nicht namentlich genannten *alt bichtiger der swestern von Himelscrone* an. Vgl. BARTHELMÉ, Réforme, Anhang, S. 192. Auch bei dem ebenfalls beteiligten Mainzer Weihbischof Dionysius Part handelte es sich um einen Dominikanerobservanten. Siehe MEYER, Chronica brevis, S. 100; SPRINGER, Dominikaner, S. 49 u. Anm. 11; LÖHR, Teutonia, S. 107, Anm. 1.

[664] Vielleicht im Zusammenhang mit der Reform in Frankfurt war im Juni 1474 ein Pforzheimer Konventuale nach Worms versetzt worden (REICHERT, Registrum 1, S. 45).

[665] Siehe Frankfurt-StadtA, Dominikanerkloster Bücher n. 6, fol. 45r.

[666] Vgl. Achilles Augustus von LERSNER, Der weitberühmten freyen Reichs-, Wahl- und Handelsstadt Frankfurt am Main Chronica, Band 1, Frankfurt/Main 1706, S. 124. Zitiert nach: KLIEM, Frankfurter Rosenkranzbruderschaft, S. 27.

[667] Siehe MEYER, Chronica brevis, S. 100; BARTHELMÉ, Réforme, Anhang, S. 192 (ohne namentliche Nennung des Klosters). Zu St. Jakob zusammenfassend: DOBRAS, Art. ‚Mainz, St. Jakob'.

[668] Vgl. BARTHELMÉ, Réforme, Anhang, S. 192.

stände, im Einvernehmen aller[669] (Kliem), wie nach dem Bericht der ‚Chronica brevis' zu vermuten wäre[670]: Die Frankfurter Dominikaner öffneten der in der Klosterkirche erschienenen Reformkommission nicht die Klosterpforte, worauf die städtischen Knechte diese mit Gewalt aufbrechen mußten; zum darauf folgenden Kapitel *kond man die convente bruder kum herzubringen*.[671] Dem anschaulichen Bericht Meyers zufolge erklärten sich nach Verlesung der Briefe bzw. Reformbefehle und folgender Predigt[672] nur vier Brüder dazu bereit, ihr Leben nach der Observanz auszurichten, worauf diese ihre Schlüssel, Geld, Bücher und anderen Besitz übergaben: *Also do aber dise 4 ir schlussel ufgaben in dem capitel vor allen herren und der ein erzalt was er von gelt und buchern und kleinet hette und sprach an dern venie ‚dis alles gib ich willenklich uf und hab gantzen vesten willen min leben kreffentklich zu besseren' und wie willig er war, so möcht er dise wort on*

---

[669] Vgl. KLIEM, Frankfurter Rosenkranzbruderschaft, S. 28. Kliem kennt anscheinend nur die Version der ‚Chronica brevis': *Nach einer kurzen Zeit der Vorbereitung konnte die Reform durchgeführt werden. Nachrichten darüber finden sich nicht mehr in dem Buch der Reformacio Predigerordens, das mit den Reformen des Jahres 1468 (in Mainz und Chur) schließt. Johannes Meyer berichtet darüber nur in der Chronica brevis ...* Vgl. KLIEM, Frankfurter Rosenkranzbruderschaft, S. 26. Danach auch HEITZENRÖDER, Reichsstädte und Kirche, S. 215f. (*Die Reform verlief reibungslos, ohne daß sich bei den Betroffenen Widerstand regte.*). Der von Barthelmé edierte Nachtrag Meyers zu seinem ‚Buch der Reformacio' wurde in der einschlägigen Literatur zum Frankfurter Dominikanerkloster bislang nicht verwertet.

[670] Die insgesamt knapperen (in der namentlichen Erwähnung der Reformbeteiligten freilich detaillierten) Ausführungen Meyers schließen mit folgendem Resümee: *Fuerunt autem in primo capitulo in introitu fratrum, in praesentia cleri et populi, omnia quae pro initio reformationis necessaria erant, bene et laudabiliter ac devote exsecuta, flentibus prae devotione et gaudio in eodem capitulo clero et populo. Reconciliavit etiam chorum, ecclesiam, ambitum, locum capitularem et coemeterium in prima septimana reformationis huius conventus dictus Dionysius episcopus. Et senatus una cum populo valde favorabiliter se ostendit consiliis et auxiliis, verbis et factis, ac fideliter astitit.* Vgl. MEYER, Chronica brevis, S. 100.

[671] Vgl. BARTHELMÉ, Réforme, Anhang, S. 193.

[672] *Also vor allen herren und uns worden die brief gelesen diser heiligen sach und ward ein schöne collatzpredie getan, die zu einem söllichen werck gehört und ward den convents brudern gehorsam erfordert ob si sich wolten zu der geistlicheit des ordens ergeben und die gemein halten und in stiller fridsamkeit got dienen, sust in strenckheit mit vosten und mit der spis und desgleich, wölte man sy gar gutlich und bescheidenlich halten.* Vgl. BARTHELMÉ, Réforme, Anhang, S. 193.

weinen nit gereden, also mir öch selbs und vil der andern herren daz wasser in die ögen schoss. Also kamen dise 4 von jener sitte zu uns uf unserer chor und sitten. Do dise dingen loblich verbracht waren, me den ich beschriben kan, und die herren wider us dem closter wol gebesseret giengen, do hatten die husbrüder fur uns und werten geste mit [recte: *nit*[673]] *gekochet wie es doch um mittag waz.*[674]

Die Reform des Dominikanerklosters endete - wie üblich - mit der Aufnahme observanter Brüder, von denen Johannes Wilnau wohl 1476 das Amt des Prior übernahm[675]; ein päpstliches Schreiben (an den Frankfurter Rat) sowie ein Brief des Ordensgenerals an das Frankfurter Dominikanerkloster wegen der neu eingeführten Reform ergingen im Jahr 1475.[676] Das Kloster erlebte in der Folgezeit einen beachtlichen Aufschwung, auch in personeller Hinsicht: 1482/1484 sind jeweils ca. 40 Klosterinsassen nachzuweisen.[677]

3.4.2.2 Beziehungen zu observanten Konventen

Mit der Einführung der Observanz in Worms waren Brüder aus dem Basler Dominikanerkloster, einem Zentrum der Reformbewegung des Ordens, betraut worden, von denen Jakob Riser das Amt des Priors übernahm; Nikolaus Cipriani wurde Subprior des Klosters. Dem aus Basel stammenden Riser, der bis 1451 in Worms nachzuweisen ist, folgten wohl unmittelbar die Basler Konventualen Anselm Langmantel und Johannes Hohenloch als Prioren des Klosters, die damit auch für eine Kontinuität der Reform sorgten. Anselm Langmantel, Lektor des Basler Klo-

---

[673] Vgl. Straßburg-BNU, Hs. 2934, fol. 261r.

[674] Vgl. BARTHELMÉ, Réforme, Anhang, S. 193.

[675] Siehe KOCH, Dominikanerkloster, S. 128; LÖHR, Dominikanerorden, S. 133; KLIEM, Frankfurter Rosenkranzbruderschaft, S. 24. Nach SPRINGER, Dominikaner, S. 51, Anm. 19 sowie HEITZENRÖDER, Reichsstädte und Kirche, S. 220 ist Wilnau im Amt des Frankfurter Priors allerdings nur zwischen 1481 und 1508 sowie 1514/1515 nachzuweisen. Wilnau war nach der erfolgreichen Reform im November 1474 von Mainz nach Frankfurt versetzt worden: REICHERT, Registrum 1, S. 62f.

[676] Siehe Frankfurt-StadtA, Dominikanerkloster Urkunden n. 114 u. 489a.

[677] Siehe die entsprechenden Zahlen bei KOCH, Dominikanerkloster, S. 47f. u. 120. Zum Aufschwung des Klosters nach der Reform zusammenfassend: SPRINGER, Dominikaner, S. 51f.

sters und Beichtvater der Nonnen von St. Michael/Bern[678], wird von Johannes Meyer in dessen 1482 aufgestellter Liste als Prior des Wormser Dominikanerklosters erwähnt; danach starb er 1457 in Worms.[679] Auch unter den Beichtvätern der Dominikanerinnenklöster Hochheim und Liebenau lassen sich seit ca. 1450 wenigstens drei Brüder ebenfalls im Basler Predigerkloster nachweisen.[680] Die signifikanten personalen Beziehungen zwischen den observanten Dominikanerklöstern von Basel und Worms, die etwa auch bei der letztlich als gescheitert zu klassifizierenden Reform in Weißenburg (1466) zusammenwirkten, können durch weitere Belege eine Ergänzung finden: Möglicherweise zu den Brüdern, die 1447 zur Reform des Klosters aus Basel nach Worms gekommen waren[681], zählten die nach den Angaben Johannes Meyers dort verstorbenen Heinrich Heidenlin[682], Andreas Überlinger († 1464) und der Konverse Heinrich Wartesis († 1475)[683], während Heinrich Riser (vielleicht ein Bruder des Wormser Priors Jakob), der 1457 als Lektor im Wormser Kloster nachzuweisen ist[684], später in anderen observanten Konventen seines Ordens Karriere machen sollte.[685] Mit Peter Holderbaum, der vielleicht mit dem gleichnamigen späteren Wormser Prior (?) identisch ist, hielt

---

[678] Siehe zu ihm die prosopographischen Notizen bei EGGER, Beiträge, S. 228; NEIDIGER, Art. ‚Basel', S. 273. Nach Löhr könnte Langmantel ein Verwandter der Schönensteinbacher Priorin Katharina Langmantel († 1442) aus Augsburg sein: LÖHR, Teutonia, S. 131, Anm. 3, n. 32. Zu ihr: MEYER, Buch der Reformacio 1-3, S. 87-90.

[679] *1457. Anshelmus Langmantel, Prior in Wormacia, ibi s., Lector*. Vgl. LÖHR, Teutonia, S. 131, n. 32 (*Nomina fratrum meo tempore hic defunctorum vel alibi de conv. Basil.*).

[680] Es handelt sich dabei um Johannes Pergant (Beichtvater in Liebenau) sowie die auch in anderem Zusammenhang bekannten Albert Löffler (Hochheim und Liebenau) und Johannes Meyer (Liebenau).

[681] Im Reformbericht Meyers werden nur Riser und Cipriani erwähnt: *der andern bruder namen, die dise gaistlichait anfiengent, sind geschrieben in dem buch des lebens*. Vgl. MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 150.

[682] Sein Todesjahr wird von Meyer nicht angegeben; er starb also zwischen dem Eintritt Meyers in das Basler Kloster (1442) und 1482. Siehe LÖHR, Teutonia, S. 134, n. 32.

[683] Siehe LÖHR, Teutonia, S. 132 u. 135, n. 32. Weiter Versetzung eines Konversen von Basel nach Worms 1483 (REICHERT, Registrum 2, S. 81).

[684] Siehe Katalog Handschriften Schweiz 1 n. 522.

[685] Siehe die Nachweise bei EGGER, Beiträge, S. 232f. (ohne Erwähnung des Wormser Aufenthalts).

sich 1482 auch ein Wormser Bruder in Basel auf[686]; als Schreiber einer Handschrift des Basler Klosters wird 1458 der Wormser Dominikaner Johannes Currifex erwähnt.[687]

Neben den (Reform-) Beziehungen der Wormser Dominikaner zum oberrheinischen Reformzentrum ihres Ordens sind in den sechziger und siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts u.a. auch Kontakte zu den Pforzheimer Observanten zu notieren[688], die mit Heinrich Bavari und Petrus Heylin zwei Beichtväter in Maria Himmelskron stellten. 1467 schrieb der Pforzheimer Konventuale Johannes Renner in Worms eine Handschrift, die später aus dem Besitz des Hochheimer Beichtvaters Michael von Lewenberg an das Wormser Dominikanerkloster überging[689]; vielleicht im Zusammenhang mit den Reformplänen in Frankfurt, an dessen Reform wohl auch die Prioren von Worms und Pforzheim gemeinsam mitwirkten, wurde der Pforzheimer Dominikaner Johannes Guglinger 1474 Juni 6 dem Wormser Kloster zugewiesen.[690]

Das Wormser Dominikanerkloster, in dem im 15. Jahrhundert 1447 und 1490 Provinzialkapitel tagten[691], stellte in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mögli-

---

[686] Siehe LÖHR, Teutonia, S. 126, n. 32. Peter Holderbaum wird von Gieraths zu 1507 als Prior des Dominikanerklosters erwähnt (GIERATHS, Dominikaner, S. 54 u. 63); aus dem von ihm herangezogenen Bericht von Bürgermeister und Rat an die städtischen Gesandten am königlichen Hof in Konstanz, in dem neben dem *prioren Augustini* auch *Peter Holderbaum Predigerordens* genannt wird, ergibt sich dies jedoch nicht zweifelsfrei. Vgl. BOOS 3, S. 520.

[687] Siehe SCHMIDT, Bibliothek, S. 185, n. 10; Katalog Handschriften Schweiz 1 n. 35.

[688] Pforzheim war schon 1429 der Observanz zugeführt worden; dem Kloster unterstand das 1478 unter Beteiligung von Hochheim reformierte Maria-Reuthin. Siehe MEYER, Buch der Reformacio 4-5, S. 76; LÖHR, Dominikanerorden, S. 150f.; EGGER, Beiträge, S. 72; GAND, Maria-Reuthin, S. 212.

[689] Siehe Mainz-StadtB, Hs. II/107, fol. 377r; KRAUS, Klosterbibliotheken, S. 3.

[690] Siehe REICHERT, Registrum 1, S. 45. Am gleichen Tag versetzte der Ordensgeneral auch zwei Wormser Dominikaner in das hier als ‚reformiert' bezeichnete Speyerer Dominikanerkloster: REICHERT, Registrum 1, S. 45f.

[691] Zu dem unter Jakob Sprenger abgehaltenen Kapitel von 1490: LOE, Ordensprovinz Teutonia, S. 42f.; SIEMER, Monasticon Wormatiense, S. 23; GIERATHS, Dominikaner, S. 53. Das im Spätjahr 1482 durch den Ordensgeneral Salvus Cassetta, der zu dieser Zeit mit Jakob von Stubach *in linea Reni* zahlreiche Klöster seines Ordens visitierte, von Schlettstadt nach Worms verlegte Provinzialkapitel

cherweise mit Jakob de Inferno, Titularbischof von Ascalon, in der Diözese Straßburg einen Weihbischof[692]; wohl kein Mitglied des Wormser Konvents war der in Freiburg promovierte Leonhard Wisbach, dem 1480 das Wormser Weihbischofsamt übertragen wurde.[693]

3.4.2.3 Handschriften und Bibliothek

Wenn die Bibliothek eines Klosters das geistige Leben der Gemeinschaft widerspiegelt, so können wir bei einer Reihe von Konventen feststellen, daß mit der Reform des klösterlichen Lebens eine intellektuelle Erneuerung verbunden war. Am augenscheinlichsten wird diese Tatsache im Basler Dominikanerkloster. Dessen Bibliotheksausbau ist mit Namen verbunden, die in der Observantenbewegung eine Rolle spielten.[694] Eine gesteigerte Sorge für den Auf- und Ausbau der Klosterbi-

---

des kommenden Jahres (Datum: Januar 26) fand nicht statt. Vgl. REICHERT, Registrum 2, S. 41. Siehe auch REICHERT, Registrum 2, S. 50; LOE, Ordensprovinz Teutonia, S. 42.

[692] Zu ihm: LÖHR, Dominikanerorden, S. 143; GIERATHS, Dominikaner, S. 47. Siehe dagegen: Francis RAPP, Art. ‚Flucke, Jakob', in: Bischöfe 1448 bis 1648, GATZ (Hg.), S. 186 (danach Mitglied des Straßburger Dominikanerklosters).

[693] Siehe GIERATHS, Dominikaner, S. 47; FUCHS, Inschriften Worms n. 353; Burkard KEILMANN, Art. ‚Wisbach, Leonardus', in: Bischöfe 1448 bis 1648, GATZ (Hg.), S. 760. Von den fünf bekannten Wormser Weihbischöfen des 15. Jahrhunderts gehörten je einer dem Dominikaner-, Franziskaner- und Karmeliterorden an, während Johann Dieburger dem Zisterzienserkloster Otterberg entstammte. Eine Zugehörigkeit des 1438 gestorbenen Nikolaus von Wildberg zu einem Orden ist nicht bekannt. Siehe jeweils die Artikel von Burkard KEILMANN (‚Dieburger, Johannes'; ‚Düren, Simon von'; ‚Herboldus'; ‚Wisbach, Leonardus') in: Bischöfe 1448 bis 1648, GATZ (Hg.), S. 124, 139, 285 u. 760; FUCHS, Inschriften Worms n. 244, 268 u. 353; KEILMANN, Bistum, S. 148, Anm. 305.

[694] Vgl. HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 268. Ähnliche Beispiele aus dem mitteldeutschen Raum (Magdeburg) bieten z.B. Ilse SCHUNKE, Die Handschrifteneinbände des Magdeburger Domgymnasiums in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin (Mss. Magdeb.), in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 78 (1964), S. 656-678; Ursula WINTER, ‚...scriptum per manum fratris Palmae Carbom Ordinis Praedicatorum Magdeburgensis...': Aus Magdeburger Handschriften des 15. Jahrhunderts, in: Medieval Codicology, Iconography, Literature and Translation: Studies for Keith Val SINCLAIR, Peter R. MONKS/D.D.R. OWEN (Hgg.), Leiden/New York/Köln 1994, S. 68-73. Zum ‚Bibliothekswesen' des Dominikanerordens allgemein z.B.: William A. HINNEBUSCH, The History of the Dominican order. Volume 2: Intellectual and cultural life to 1500, New York 1973, S. 191-220.

bliothek als Ausdrucksform klösterlichen Erneuerungswillens kann auch für das Wormser Dominikanerkloster gerade unter dessen Reformprioren Jakob Riser und Johannes Hohenloch, die jeweils als wichtige Sammler und Schreiber von Handschriften der Basler Klosterbibliothek bekannt sind, wenigstens vermutet werden.[695] Die aus ihrem Besitz stammenden (und teilweise in Worms geschriebenen) Handschriften sowie die zahlreichen Bücher des Hochheimer und Liebenauer Beichtvaters Albert Löffler, dessen *Fleiss … alle anderen Spender und Schreiber in den Schatten stellt*[696], gingen freilich fast ohne Ausnahme an die Bibliothek von Basel über; einzig für Johannes Hohenloch ist die Schenkung einer Handschrift an das Wormser Kloster nachzuweisen[697]: Weitere, durchaus zu vermutende Handschriften, die aus dem Besitz dieser in Worms tätigen Basler Konventualen an das dortige Dominikanerkloster übergegangen sein könnten, sind aufgrund der desolaten handschriftlichen Überlieferungssituation nicht zu belegen, doch stammen die wenigen bislang bekannt gewordenen Codices, die fast gänzlich aus dem Besitz des (observanten) Hochheimer Beichtvaters Michael von Lewenberg in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an das Wormser Kloster übergingen, aus der Zeit nach Einführung der Observanz in Hochheim bzw. Worms (1429/1447)[698]; hinzu kommt eine zwischen 1447 und 1451 entstandene, von der Hand Peters von Gengenbach selbst ergänzte und foliierte Handschrift mit Predigthilfen und -materialien des

---

[695] Die Aussage Hillenbrands, daß die Wormser Prioren *energisch den Ausbau ihrer Klosterbibliothek vorangetrieben* hätten, ist aufgrund der nur in Rudimenten überlieferten Bibliothek des Wormser Dominikanerklosters jedoch nicht zu belegen. Vgl. HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 269.

[696] Vgl. SCHMIDT, Bibliothek, S. 169.

[697] Siehe Mainz-StadtB, Hs. II/100; KRAUS, Klosterbibliotheken, S. 2f.

[698] Es handelt sich um sechs Handschriften Michaels von Lewenberg sowie die Handschrift Johannes Hohenlochs, die (soweit nachweisbar) zwischen 1444 und 1467 geschrieben wurden und zu einem unbekannten Zeitpunkt (nach 1689 ?) in den Besitz der Wormser Kapuziner übergingen: Mainz-StadtB, Hss. II/100, II/102, II/107, II/110, II/122, II/123 u. II/129; KRAUS, Klosterbibliotheken, S. 2-5; KRÄMER, Handschriftenerbe 1, S. 359. Hinzuweisen ist desweiteren auf Inkunabeln (1497/1499), die sich um 1500 bzw. in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Besitz des Wormser Dominikanerklosters befanden und später an die Bibliothek des Frankfurter Predigerklosters übergegangen sind. Drei weitere Inkunabeln (1483/1498) gingen aus dem Besitz des Wormser Dominikaners und Priors Johannes Gissler an den Freiburger Dominikanerkonvent über. Siehe OHLY/SACK, Inkunabelkatalog, S. 9, n. 45 bzw. S. 179, n. 980; SACK, Inkunabeln Freiburg 1, n. 931 u. 2, n. 2308 u. 3449.

Nürnberger Dominikanerobservanten Johannes Herolt[699], deren explizit für das Wormser Dominikanerkloster bestimmter Hauptteil bereits im August 1447 (d.h. im unmittelbaren zeitlichen Kontext der Reform des Klosters) vollendet wurde.[700] Nur als Deperditum greifbar ist schließlich eine Handschrift mit dem Hoheliedkommentar des Thomas von Aquin, der auf Veranlassung des Wormser Dominikaners Konrad Textor (wohl gegen Ende des 15. Jahrhunderts) nach einem Exemplar der Bibliothek des Zisterzienserklosters Schönau *in pergameno in bona litera* abgeschrieben wurde: *Et ita modo invenitur repositus in libraria nostra Wormaciensi pro studere uolentibus licet non sit de foro omnium.*[701]

Das Wormser Dominikanerkloster kann im Fall verschiedener spätmittelalterlicher Handschriften, die aus dem Besitz des (1631 gegründeten) Wormser Kapuzinerklosters an die Mainzer Universitätsbibliothek und darauf an die dortige Stadtbibliothek übergingen, als Vorbesitzer in Betracht gezogen werden, wobei allerdings entsprechende Vermerke in den Handschriften selbst fehlen.[702]

---

[699] Zu Johannes Herolt († 1468), dessen in zahlreichen Handschriften und Drucken überlieferte Werke in der Forschung bislang noch nicht ausreichend gewürdigt worden sind: Franz Josef WORSTBROCK, Art. ‚Herolt, Johannes (Discipulus)', in: Verfasserlexikon, Band 3, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1981, Sp. 1123-1127; KAEPPELI, Scriptores 2, S. 450-460. Worstbrock (Sp. 1126): *Herolts Schriften, die Predigtmagazine wie die Promptuarien, gehörten im ausgehenden Mittelalter zu den verbreitetsten ihrer Art ... Theologische Originalität beanspruchte Herolt nirgends, er stützte sich vielmehr auf die Früchte eines offenbar unermüdlichen Lesens und Sammelns ... Gerade auch in der Rolle des von den Meistern Nehmenden dürfte Herolt sich als ‚Discipulus' verstanden haben. Als solcher aber wußte er seine Predigthilfen auf den Bedarf und die Möglichkeiten des schlichten Seelsorgers abzustimmen ... Gemäß dem Grundsatz, den Gläubigen seien ‚utilia et non subtilia' zu predigen, legte er weniger Gewicht auf die gelehrte Durchdringung der Glaubensgeheimnisse als auf die hörernahe, zupackende Moralpredigt, die allen Fragen der Lebensführung offen war und sich der Untugenden vornehmlich des Stadtvolkes annahm. Die Volksnähe seiner Predigtsammlungen galt ... auch den Zeitgenossen als unübertroffen.*

[700] Siehe HAUSMANN, Handschriften, S. 200f.

[701] Zitiert nach: POWITZ, Handschriften, S. 284.

[702] Siehe Mainz-StadtB, Hss. II/66 (Bibelhandschrift), II/86 (Schrift über die Apokalypse des Johannes; Autor ist der Kölner bzw. Löwener Theologieprofessor Heymericus de Campo [† 1460]) u. II/99 (Sammelhandschrift, darin u.a. mehrere Werke des Thomas von Aquin; Ablaßschrift des Konziliaristen Nikolaus Weigel [† 1444]; liturgisch-kirchenrechtliche Schrift des Wilhelm Durantis [† 1296]; Schrift des Exegeten Nikolaus von Lyra [† 1349] ‚De adventu Christi'; Isidor von Sevilla).

Den Schwerpunkt der Handschriften des Wormser Dominikanerklosters bilden praktisch-theologische Werke, etwa Schriften zu Zwecken der Predigt und Erklärungen der Ordensregel[703]; dazu treten Werke erbaulichen Charakters über das Marienleben und zur Passion Christi sowie mystische Texte.[704]

Auch unter den zahlreichen Handschriften aus dem Besitz der Wormser Prioren Riser und Hohenloch sowie Albert Löfflers überwiegen eindeutig die an der prakti-

---

[703] Besonders interessant dürften die von Lewenbergs eigener Hand stammenden ‚Distinctiones et tractatus predicabiles' sein (Mainz-StadtB, Hss. II/123 u. II/129). Kraus: *Es handelt sich um eine Materialsammlung für Predigten und religiöse Unterweisungen. Über den Rahmen einer Exempelsammlung geht es weit hinaus. Es verarbeitet das gesamte religiöse Wissen der damaligen Zeit, insbesondere das biblische Material und die Werke des heiligen Thomas und der großen Scholastiker zum Dienste der Predigt.* Vgl. KRAUS, Klosterbibliotheken, S. 4. Die zweibändige, alphabetisch gegliederte Materialsammlung (Beginn in Hs. II/129), umfaßt auf zusammen knapp 900 Folioseiten nur die Buchstaben A bis C, wobei es sich um Erklärungen, Sammlungen von Exempla und Hilfen zu Stichworten von ‚Abraham' (Hs. II/129, fol. 1r-7r) bis ‚Custodia' (Hs. II/123, fol. 494r-497r) handelt. Michael von Lewenberg schrieb an diesen Handschriften (die über 250 Stichworte enthalten) zwischen 1444 (KRAUS, Klosterbibliotheken, S. 4 mit 1445, siehe aber Hs. II/129, vorderer Einband) und 1450; eine mögliche Fortsetzung des Werkes ist nicht bekannt. Hs. II/107 enthält u.a. fol. 380r-462r Predigthilfen des Johannes Herolt (*Sermones discipuli ordinis predicatorum super epistolas dominicales*), während in Hs. II/110 die ‚Homiliae in Ezechielem' Gregors des Großen, dessen ‚Dialogi' sowie die ‚Regula pastoralis' vertreten sind. Hs. II/122 der Mainzer Stadtbibliothek enthält die Auslegung der Augustinusregel des Ordensgenerals Humbert von Romans (fol. 1r-128r) und den Hugo von St. Viktor zugeschriebenen Regelkommentar (fol. 132r-143v), die beide in observanten Konventen in zweijährigem Wechsel als Tischlesung zur Fastenzeit verwendet wurden (EHRENSCHWENDTNER, Bildung, S. 249f.), sowie verschiedene Werke des kartäusischen Reformschriftstellers Jakob von Paradies († 1465) (fol. 144r-155v, 183r-215v u. 254r-258r), einen Traktat über die klösterliche Armut (fol. 231r-234r) sowie eine Schrift des Kanonisten Petrus de Ancharano († 1416) (fol. 357r-366v); in Hs. II/100 finden sich eine moraltheologisch-praktische Summa und eine Erklärung des Credo Thomas' von Aquin (fol. 1r-192r bzw. 229r-258r). Siehe dazu auch KRAUS, Klosterbibliotheken, S. 2-5. Zum Werk des Jakob von Paradies (Jacobus Carthusiensis) knapp: Dieter MERTENS, Art. ‚Jakob von Paradies', in: Verfasserlexikon, Band 4, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1983, Sp. 478-487.

[704] Siehe Mainz-StadtB, Hs. II/100, fol. 193r-228v (‚Tractatus de beatam virginem'); Hs. II/102 (Passion Christi); Hs. II/122, fol. 347r-356r (Bonaventura: ‚Itinerarium mentis in deum'). Siehe auch KRAUS, Klosterbibliotheken, S. 2-4.

schen Seelsorge ausgerichteten Werke, was allgemein auch für die weiteren Bestände der ehemaligen Basler Klosterbibliothek zu gelten hat.[705]

Die theologischen Positionen bzw. das geistliche Leben der Wormser Dominikaner dürften demnach zumindest um 1440/1470, gemessen an den Handschriften der in Worms nachweisbaren Brüder, von einer auch in Basel und Wien (Johannes Nider; Franz von Retz; Leonhard Huntpichler u.a.) vorherrschenden älteren Richtung der ‚via antiqua' bestimmt gewesen sein, bei der neben Thomas von Aquin auch immer die praktische Seelsorge, Erbauung und ein verinnerlichter Frömmigkeitsstil wichtig blieben, während der von Köln (Gerhard von Elten) ausgehende Thomismus die Dominikanerobservanten in scharfen Gegensatz zur ‚via moderna' und dem Weltklerus brachte, der sich u.a. anläßlich eines von Gerhard von Elten geleiteten Inquisitionsverfahrens gegen den gelehrten Weltkleriker und ehemaligen Wormser Domprediger Johannes von Wesel entlud.[706]

---

[705] Siehe SCHMIDT, Bibliothek, S. 181f.; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 268f.; siehe nun auch ausführlich zu einzelnen Brüdern des Basler Klosters: NEIDIGER, Selbstverständnis, besonders S. 101-114.

[706] Der 1479 mit der Verurteilung Wesels endende Prozeß, der sich *ausschließlich auf in Worms und Mainz formulierte Aussagen über die Erbsünde, das Filioque, die Autorität des Papstes sowie den Ablaß* bezog (Vgl. NEIDIGER, Dominikanerkloster Stuttgart, S. 84), führte u.a. zu heftigen Reaktionen der Humanisten um Geiler von Kaysersberg und Jakob Wimpfeling. Von einer Beteiligung der Wormser Dominikaner an den Vorgängen um Johannes von Wesel ist nichts bekannt. Siehe NEIDIGER, Dominikanerkloster Stuttgart, S. 84-92; NEIDIGER, Selbstverständnis, S. 114-122; HILLENBRAND, Observantenbewegung, S. 266f.; Reinhard SAMORAY, Johann von Wesel: Eine Studie zur Geistesgeschichte des ausgehenden Mittelalters, Diss. Münster 1954; Arno MENTZEL-REUTERS, Dass der Predeger nijt vnrecht gepredeget...: Eine niederdeutsche Relation des Examen Magistrale Johannes von Wesel, in: AmrhKG 42 (1990), S. 255-283; Jürgen STEINER, Die Artistenfakultät der Universität Mainz 1477-1562: Ein Beitrag zur vergleichenden Universitätsgeschichte, Wiesbaden 1989 (Beiträge zur Geschichte der Universität Mainz 14), S. 70-75; KEILMANN, Bistum, S. 148.

3.4.2.4 Bautätigkeiten und Einkünfte nach der Reform

Belege für eine Steigerung der Bautätigkeit bzw. Erneuerung der Bauten und Ausstattung des Wormser Klosters nach der Reform von 1447, wie sie etwa im Fall des Frankfurter Dominikanerklosters vorliegen[707], sind aufgrund der beschränkten Quellenlage kaum zu eruieren, betreffen aber nicht zuletzt die Klosterkirche und den Chorraum; die Konzentrierung der Erneuerungsarbeiten gerade auf den Chorraum der Kirche dürfte der Intention der Observanten entsprochen haben, das gemeinsame Stundengebet und die gemeinsame Konventsmesse wiedereinzuführen und zu erneuern, wie z.B. aus den überlieferten Reformstatuten für das Basler Dominikanerkloster deutlich ersichtlich ist, in denen die liturgischen Bestimmungen an erster Stelle stehen.[708] Mit dem in der Familienchronik der Frankfurter Patrizierfamilie Rorbach erwähnten Wormser Laienbruder Franz Rorbach, *ein predigerobservant zu Worms*[709], werden dabei zugleich Beziehungen dieser auch dem Frankfurter Dominikanerkloster verbundenen Familie[710] zu den Wormser Predigern faßbar.[711] Danach war Franz Rorbach als Laienbruder in Worms *ein ußrichter des*

---

[707] Siehe SPRINGER, Dominikaner, S. 51, Anm. 21 (Chorumbau; Erneuerung des Langhauses und Erbauung von Kapellen).

[708] Siehe EGGER, Beiträge, S. 76 u. 89; LÖHR, Teutonia, S. 6. Den gut überlieferten Fall der Bautätigkeit in einem Bursfelder Reformkloster, *die in erster Linie der Erneuerung und Vervollständigung des Klosterbereiches zugute kam und in der Kirche fast ausschließlich den Chorraum berücksichtigte*, bietet FRANK, Peterskloster, S. 55-71 (Zitat S. 57).

[709] Vgl. Bernhard Rorbach's Stirps Rorbach, in: Frankfurter Chroniken und annalistische Aufzeichnungen des Mittelalters, Richard FRONING (Bearb.), Frankfurt/Main 1884 (Quellen zur Frankfurter Geschichte 1), S. 163. Die Chronik entstand zwischen 1478 und 1482: Fritz REUTER, Franz Rorbach: Werkmann am Wormser Dominikanerkloster im 15. Jahrhundert, in: Der Wormsgau 8 (1967-69), S. 72f.

[710] Siehe SPRINGER, Dominikaner, S. 52 u. Anm. 25; KLIEM, Frankfurter Rosenkranzbruderschaft, S. 110. Anläßlich der Bestattung des Schöffen und Prokurators der Frankfurter Dominikaner, Johannes Rorbach († 1459), hielt Wenzel von Frankenstein die Leichenpredigt: BECK, Dominikanerkloster, S. 31 (Abbildung der Grabplatte nach S. 30).

[711] Franz Rorbach zählte nicht zum Frankfurter Zweig der Familie; sein Vater, der aus der Wetterau stammende Gerlach Rorbach, war Rat der Herzöge von Sachsen in Dresden. Ein Bruder des Dominikaners war observanter Augustinereremit, *gar ein andechtiger gelerter predicant*. Vgl. Stirps Rorbach

ganzen conventes und ein kostlicher wergman buwens und schrinerwerkes, und hat die schone grosse taffel uf dem fronealtare desselbigen predigerclosters zu Wormse ganz von grunde nuwe selber gemacht.[712] Neben verschiedenen, nicht im einzelnen aufgeführten Bau- und Renovierungsarbeiten, erneuerte der Dominikaner demnach auch den Hauptaltar der Klosterkirche.[713]

Die durch Franz Rorbach vorgenommenen Arbeiten stehen vielleicht in Zusammenhang mit einem größeren Brand des Klosters[714], der in einer 1478 in Liebenau ausgestellten Urkunde Jakobs von Stubach erwähnt wird[715] und scheinbar zu Verlusten innerhalb des Klosterarchivs führte: Bei diesem Brand sollen auch die *originales litterae* über die im Kloster aufbewahrten Reliquien des heiligen Eustachius (*videlicet sacrosanctum caput cum praecipuis sui sacri corporis ossibus*) ein Opfer der Flammen geworden sein.[716] Der Provinzial bestätigte dem Konvent unter Hinweis auf noch existierende bildliche Darstellungen und andere Spuren sowie das Zeugnis der Brüder des Klosters, im Besitz der Reliquien des Heiligen zu sein, und

---

S. 163. Siehe auch REUTER, Franz Rorbach, S. 73. Geburts- wie Todesjahr des Franz Rorbach sind unbekannt; nach Reuter dürfte er zwischen 1400 und 1460 gelebt haben, wobei die Bezeichnung als ‚observanter' Dominikaner auf die Zeit nach der Reform des Klosters (1447) hinweist. Zur Familie jetzt: Pierre MONNET, Les Rohrbach de Francfort: Pouvoirs, affaires et parenté à l'aube de la Renaissance allemande, Genf 1997 (Travaux d'Humanisme et Renaissance 317).

[712] Vgl. Stirps Rorbach S. 163.

[713] Grundriß und Ausstattung der nach 1800 vollständig abgetragenen Klosterkirche ergeben sich großenteils nur noch aus einer Schadensberechnung mit beigefügter Beschreibung des Klosterbaus vom Ende des 17. Jahrhunderts. Danach besaß die Kirche, deren Ausmaße etwa denen der Wormser Liebfrauenkirche entsprachen, sechs Altäre, davon einen *altare majus cum duabus alis* (Vgl. KRANZBÜHLER, Bauten, S. 89), wobei die Patrozinien der einzelnen Altäre - wohl bis auf einen Eustachiusaltar - nicht bekannt sind. Siehe KRANZBÜHLER, Bauten, S. 87-94 (Grundriß der Kirche S. 91); SIEMER, Monasticon Wormatiense, S. 24f., n. 26f.; GIERATHS, Dominikaner, S. 17-21.

[714] Nach LEHMANN, Klöster, S. 334 ist der Brand um 1450 zu datieren. Siehe aber den Hinweis auf einen Brand des Klosters in einer Urkunde des Ordensgenerals von 1434 (oben Anm. 415).

[715] Siehe Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 414 (1478 Oktober 4); Heidelberg-UB, Hs. 130, 3, fol. 76r-v; Karlsruhe-GLA, 65/702, fol. 62r-65r. Druck (danach zitiert): SIEMER, Monasticon Wormatiense, S. 19f., n. 21. Erwähnt bei LEHMANN, Klöster, S. 334f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 60; GIERATHS, Dominikaner, S. 18.

[716] Vgl. SIEMER, Monasticon Wormatiense, S. 19, n. 21.

erneuerte die jährlich auf Allerseelen[717] abzuhaltende feierliche Messe, womit zugleich der tendenziell im Spätmittelalter zugunsten von Hubertus zurückgedrängte Kult dieses Heiligen (vielleicht in Konkurrenz zu anderen lokalen Wallfahrtsstätten[718]) belebt werden sollte.[719]
Bauvorhaben bzw. Umbauten innerhalb des Klosters, dessen Kirche sich zu dieser Zeit bei den Wormser Patriziern als Begräbnisstätte einiger Beliebtheit erfreute, sind vereinzelt um 1500 zu konstatieren; das Kloster bat zu dieser Zeit den Rat der Stadt Worms, *abezubrechen die hüßlen des conventz neben vnserm chor vnnd den gang also durch zu machen byß vff den kyrchhoff*.[720]

Abschließend sollen einige Hinweise zum Besitz und den Einkünften[721] des Wormser Dominikanerklosters in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gegeben wer-

---

[717] Zugleich auch Fest des heiligen Eustachius und seiner Gefährten (Hauptfest: 20. September): Hermann GROTEFEND, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 13. Auflage, Hannover 1991, S. 52; Odilo ENGELS, Art. ‚Eustachius', in: LexMa, Band 4, Sp. 110f.

[718] Zu nennen sind etwa die gerade gegen Ende des 15. Jahrhunderts aufblühende Marienwallfahrt im Wormser Liebfrauenstift oder das um 1450 belegte Blutwunder in St. Paul: Burkard KEILMANN, Das Paulusstift im Spätmittelalter, in: St. Paulus 1002-2002, S. 93; BÖNNEN, Gründung, S. 38f. u. Anm. 76. Zu Neuhausen: VILLINGER, Beiträge, S. 38-42.

[719] Siehe SIEMER, Monasticon Wormatiense, S. 19f., n. 21. Die vorstehende Urkunde Jakobs von Stubach stellt den einzigen Beleg für eine kultische Verehrung Eustachius' im Wormser Dominikanerkloster dar; weitere Hinweise auf eine mit dieser ‚Rückbesinnung' einhergehende Neubelebung seiner Verehrung (auch in der Frühen Neuzeit) liegen bislang nicht vor, wobei sich allerdings in einer Handschrift aus dem Besitz des Wormser Priors Johannes Hohenloch († 1471) eine Eustachius-Legende findet (MEYER/BURCKHARDT 2, S. 57).

[720] Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1866; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 87. Das undatierte Stück stammt aus der Zeit, als Reinhart Noltz († 1518) und Hammann Liessberg († 1516) Pfleger des Klosters waren. Zu Reinhart Noltz: BOOS 3, S. XXXVI-XXXVIII.

[721] Das Problem des Verzichts auf feste Einkünfte und Besitz der Klöster, wie er von einer Minderheit der Observanten propagiert und besonders in Gebweiler durchgeführt wurde, kann an dieser Stelle nicht weiter thematisiert werden. Siehe dazu ausführlich, auch mit Hinweis auf ähnliche Ansätze in Chur, Stuttgart und Heidelberg: NEIDIGER, Armutsbegriff; NEIDIGER, Selbstverständnis, S. 87-97. Neidiger: *In das seit dem Generalat von Bartholomäus Texerius [1426-1449] verbindliche Konzept einer gemäßigten Observanz, das einen gesicherten Lebensunterhalt als Grundlage des strengen Ordenslebens der Dominikaner vorsah, paßte der Radikalismus der Gebweiler Brüder ... nicht. Die*

den, die jedoch angesichts der unzureichenden Quellenlage[722] nur wenige neue Erkenntnisse bieten können, die über eine bloße Aufzählung des bisher Bekannten hinaus gehen werden; eine (unvollständige) Auflistung von Einkünften des Wormser Dominikanerklosters bietet dabei Gieraths.[723] Einkünfte flossen dem Kloster u.a. durch die Persolvierung von Stiftungsmessen bei den Dominikanerinnen von Liebenau und Maria Himmelskron zu, wobei den Brüdern etwa von den Hochheimer Dominikanerinnen jährlich 142 Malter Korn zustanden, die jedoch gemäß einem Abkommen von 1453 auf 62 Malter reduziert wurden; schon im Jahr zuvor war in einem Streit zwischen den beiden Klöstern wegen 5 Pfund Heller, die der Männerkonvent beanspruchte, durch den Provinzial entschieden worden.[724] Das Zinsbuch des Dominikanerinnenklosters aus dem 16. Jahrhundert beziffert die Ausgaben für das Wormser Männerkloster (neben den 62 Malter Korn) auf 7 Pfund Heller.[725]

Neue Anniversarstiftungen nach Einführung der Observanz sind kaum zu belegen. In welcher Form dabei mit der Einführung der Observanz eine zeitweilige Diskus-

---

zur Dotierung von Jahrtagen und Ewigmessen gestifteten festen Einkünfte bei der Klosterreform beizubehalten, entsprach zudem vielerorts auch den Wünschen der Landesherren und Städte, die die Vermächtnisse ihrer Vorfahren beachtet wissen wollten. Nicht zuletzt der Verzicht auf radikale Einschnitte erlaubte es den Dominikanerobservanten im deutschen Sprachgebiet während des 15. Jahrhunderts, wesentlich mehr Klöster zu reformieren als die Franziskanerobservanten, die feste Einkünfte strikt ablehnten. ... Außer den Gebweiler Brüdern faßte kein einziger Observantenkonvent der Teutonia mit Zweidrittelmehrheit den Beschluß, künftig auf Besitz und feste Einkünfte zu verzichten. Vgl. NEIDIGER, Armutsbegriff, S. 155f.

[722] Man vergleiche damit exemplarisch etwa die bei Neidiger instruktiv dargelegte Überlieferungssituation der Basler Mendikantenkonvente: NEIDIGER, Mendikanten, S. 17 u. 19-39.

[723] Siehe GIERATHS, Dominikaner, S. 36-38 (Regesten bis Ende des 18. Jahrhunderts; verpachtetes Ackerland [ca. 30 Morgen] des Klosters zu Flomborn wird 1590 erwähnt: Darmstadt-StA, A2 n. 56/10).

[724] Siehe Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 410. Siehe auch die Stiftung einer täglichen singenden Messe durch Pfalzgräfin Irmgard in Liebenau, die den Dominikanern übertragen wurde, worin auch eine weitere, den Wormser Brüdern aufgetragene singende Messe, *die wir nu han von unserem genedigen heren dem herzugen*, erwähnt wird. Vgl. Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 287r (1381 Dezember 1); Regesten Pfalzgrafen 1 n. 5045.

[725] Siehe Darmstadt-StA, C2 n. 465/1, fol. 91r u. 200r.

sion der Armutsfrage bzw. eine Infragestellung fester Einkünfte verbunden war, die auch die weitere Gewährleistung von Anniversarverpflichtungen usw. tangierte, ist kaum zu beantworten. Zu beachten ist jedoch wohl, daß seit dem (an eine Anniversarverpflichtung gekoppelten) Reformversprechen des Konvents unter Peter von Gengenbach (1431) über längere Zeit, auch nach 1447, keine urkundlichen Belege für Jahrzeitstiftungen mehr vorliegen, was, selbst eingedenk der problematischen Überlieferung, auf eine gewisse Zurückhaltung der (offensichtlich nicht an der Reform beteiligten) Wormser Bürgerschaft gegenüber dem Kloster schließen lassen könnte.[726] 1465 wurde eine schon zuvor bei den Dominikanern bestehende Anniversarstiftung um fünf Gulden aufgebessert, während 1489 eine weitere Seelgerätstiftung zu belegen ist.[727] Auch Geldgeschäfte und Kaufverträge des Konvents sind in größerem Umfang erst einige Zeit nach der Reform von 1447 wieder zu beobachten[728]; sie weisen zugleich darauf hin, daß das gegen Ende des 15. Jahrhunderts mit 24 Insassen[729] größte Wormser Mendikantenkloster durch Zuwendun-

[726] Im gut erforschten Basler Dominikanerkloster ging seit dem Beginn einer Diskussion über die Einführung der Observanz die Anzahl der Anniversarstiftungen deutlich zurück, um aber nach dem Erfolg der Reform wieder anzusteigen: *Das Predigerkloster, dem feste Einkünfte dann doch auch weiterhin gestattet blieben, verzeichnete nach Abschluß der Reform wieder eine Zunahme der Jahrzeitstiftungen. Ihre Zahl konnte sich jedoch zu keiner Zeit mehr mit der des 14. Jahrhunderts messen.* Vgl. Bernhard NEIDIGER, Liegenschaftsbesitz und Eigentumsrechte der Basler Bettelordenskonvente: Beobachtungen zur Mendikantenarmut im 14. und 15. Jahrhundert, in: Stellung und Wirksamkeit der Bettelorden in der städtischen Gesellschaft, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1981 (Berliner Historische Studien 3: Ordensstudien 2), S. 110; NEIDIGER, Mendikanten, S. 161f.; EGGER, Beiträge, S. 84. Zu Rückgang und ‚Verteuerung' der Anniversarstiftungen in Straßburg im 15. Jahrhundert: Francis RAPP, Die Mendikanten und die Strassburger Gesellschaft am Ende des Mittelalters, in: Stellung und Wirksamkeit der Bettelorden, ELM (Hg.), S. 98.

[727] Siehe Speyer-LA, D11 n. 785; Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 415. Zu den Begräbnissen von Wormser Patriziern in der Klosterkiche um 1500 und der Anbringung von Totenschilden oben Anm. 384.

[728] Eine Ausnahme bildet u.a. 1450 die unter Jakob Riser erfolgte Rückgabe verpfändeter Abgaben und Renten an die Augustinerchorherren von Kirschgarten. Das Kloster erhielt dafür (bis 1455) jährlich fünf Malter Korn. Siehe Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 484r; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 27, n. 144 (fälschlich bezogen auf Dominikanerinnen) u. S. 67.

[729] Siehe dazu EBERHARDT, Diözese Worms, S. 49 mit den Vergleichszahlen zu Franziskanern (14), Augustinereremiten (12) sowie Karmelitern (11).

gen und Vergabungen[730] auf einer soliden wirtschaftlich-finanziellen Basis gestanden haben dürfte, die etwa den Kauf ablösbarer Renten ermöglichte. Größere Geldrenten wurden dabei 1482/88 von der Stadt Worms, aber auch der Gemeinde Mettenheim (1477) erworben; weitere Käufe datieren aus den Jahren 1459, 1465, 1472, 1490/91 und 1497.[731] Als weitere Einnahmequelle kann das Bierbrauen vermutet werden, das sich wenigstens durch eine schriftliche Bitte des Heidelberger Dominikanerklosters an Bürgermeister und Rat der Stadt Worms, das im Wormser Kloster bestellte Bier abgabefrei ausführen zu dürfen, nachweisen läßt.[732]

---

[730] Es könnte sich dabei insbesondere auch um quellenmäßig schwerer faßbare kleinere Zuwendungen und Geldschenkungen handeln, wie sie Neidiger für das Basler Predigerkloster gerade nach der Reform belegen konnte (NEIDIGER, Liegenschaftsbesitz und Eigentumsrechte, S. 110; NEIDIGER, Mendikanten, S. 21 u. Anm. 19); als Beispiel für eine solche (persönliche) Zuwendung kann im Fall des Wormser Dominikanerklosters etwa das Testament des wohlhabenden Speyerer Bürgers Jakob von Nürnberg herangezogen werden, der darin u.a. dem Lektor des Wormser Klosters 4 Gulden vermachte (Speyer-StadtA, 1A n. 840/I, fol. 12r-v; Joachim KEMPER, Das Testament des Speyerer Bürgers Jakob von Nürnberg und Kaiser Friedrich III. [1440-1493]: Bemerkungen zu einem Streitfall zwischen dem Speyerer Rat und Graf Kraft V. von Hohenlohe, in: MHVPf 100 [2002], S. 191-216). Auch mit der durch die Urkunde Jakobs von Stubach 1478 erfolgten Legitimierung des Wormser Klosters als Kultstätte des hl. Eustachius war wohl die Hoffnung auf einen Zulauf von Gläubigen mit den dazu gehörigen Einnahmen verbunden.

[731] Das Kloster lieh der Stadt 1482/1488 zusammen 1125 Gulden, wofür man jährlich 45 Gulden erhalten sollte. Siehe Worms-StadtA, 1AI n. 550 u. 580 (1482 August 27; 1488 März 24); zum großen Finanzbedarf der verschuldeten Stadt in dieser Zeit: BOOS 3, S. 558, Anm. 1. Die Geldbezüge aus Mettenheim betrugen zehn Gulden (Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 413), während es sich bei den anderen Gültkäufen um kleinere Beträge handelte. Siehe REUTER, Reaktion, S. 151; Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 416, 444 u. 445; Heidelberg-UB, Urkundensammlung Barth n. 103; Worms-StadtA, 1AII n. 70; Darmstadt-StA, A2 n. 255/1731. Zu den Streitigkeiten des Klosters mit der Stadt um die fälligen Zinsen von den 1125 Gulden in der Frühen Neuzeit: REUTER, Reaktion, S. 154-156; Worms-StadtA, 1B n. 1450.

[732] 1492 März 19: Worms-StadtA, 1B n. 1866. Der Brief der Heidelberger Dominikaner ist desweiteren als Beleg für die relativ schlechte wirtschaftliche Lage dieses observanten Konvents anzuführen, hatte man doch das Bier ausdrücklich wegen einer allgemeinen Verteuerung sowie unter Hinweis auf die hohen Preise für Wein angefordert. Zur Relation von Bier- und Weinpreisen im späten Mittelalter: Hans HUNTEMANN, Bierproduktion und Bierverbrauch in Deutschland vom 15. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, Diss. Göttingen 1970, S. 43-60.

3.5 Klosterreformen der Dominikanerobservanten (Bilanz)

Die 1425 und 1429 erfolgten Reformen in den Dominikanerinnenklöstern Liebenau und Hochheim bei Worms waren mit Hilfe Pfalzgraf Ludwigs III. durchgeführt worden, der beiden Klöstern in der Folge wirtschaftlich-finanzielle Vergünstigungen gewährte sowie besonders den schon seit langer Zeit den Heidelberger Pfalzgrafen verbundenen Nonnen von Liebenau die Abhaltung von Jahresgedächtnissen für die pfalzgräfliche Familie auftrug. Zahlreiche Neueintritte, darunter auch eine Schwester und Tochter Ludwigs III., belegen die erhöhte Attraktivität beider Klöster nach der Reform, die sich nun auch an Klosterreformen in Colmar und Maria-Reuthin - aber auch im benachbarten Speyer - beteiligten. Von Seiten der Dominikanerobservanten kam dem Straßburger Bruder Peter von Gengenbach, der in ausgesprochen guten Beziehungen zum Heidelberger Hof gestanden haben dürfte, bei der Einführung der Observanz in Liebenau und Hochheim die entscheidende Rolle zu. Der vor allem als Reformer von Frauenklöstern seines Ordens aktive - freilich nicht immer erfolgreiche - Dominikaner blieb in den folgenden zwei Jahrzehnten bis zu seinem Tod (1452) den Nonnen von Hochheim und Liebenau als Vikar, Beichtvater und Reformer verbunden, war aber auch schon 1431 an einem Reformversuch im Wormser Dominikanerkloster, als dessen Prior er 1431/1432 erscheint, beteiligt, ebenso 1447, als die Reform schließlich Erfolg hatte.

Das gemeinsame Reforminteresse der Dominikanerobservanten um Peter von Gengenbach und der Pfalzgrafen konvergierte dabei 1447 mit einer der frühesten klosterreformerischen Aktivitäten Bischof Reinhards von Sickingen, der auch das Hochheimer Kloster durch die Inkorporation von Beginenhäusern (1449/1455) förderte sowie zusammen mit dem Provinzial Peter Wellen u.a. als Schlichter zwischen Hochheim und dem Männerkloster auftrat.

Die erfolgreiche Reform des Wormser Dominikanerklosters führte zu gut nachweisbaren Beziehungen zu den Basler Observanten, die nach 1447 mehrere Prioren des Klosters sowie Beichtväter in den Dominikanerinnenklöstern Liebenau und Hochheim stellten, und - als zum Teil auch anderweitig bekannte Reformer, Ordenschronisten (Johannes Meyer) sowie als Besitzer und Schreiber von Handschriften - über die lokalen Geschehnisse hinaus einmal mehr einen engen Bezug der Wormser Klöster zur (südwestdeutschen) Dominikanerobservantenbewegung

erkennen lassen. Das Basler wie das Wormser Kloster stellten für die von Pfalzgraf Friedrich I. geförderte Reform des Weißenburger Dominikanerklosters, die nur kurzfristig Erfolg hatte, Konventualen ab, während bei der weit besser überlieferten Reform in Frankfurt (1474) der Wormser Prior und die Beichtväter von Hochheim und Liebenau als Mitglieder einer großen Reformkommission agierten.

4 Kirschgarten bei Worms als Reformzentrum der Windesheimer Chorherren im 15. Jahrhundert

4.1 Die Windesheimer Kongregation im Spätmittelalter

1387 gründete der zur ersten Generation der ‚Devotio moderna'[733] zählende Florens Radewijns, ein Schüler Gerhard Grootes (1340-1384), das Kloster Windesheim bei Zwolle (Bistum Utrecht). 1395 erfolgte eine erste päpstliche Bestätigung der zu diesem Zeitpunkt vier Klöster umfassenden ‚Colligatio' Windesheims.[734]
Die Windesheimer Kongregation[735], der monastische Zweig der niederländischen ‚Devotio moderna', ist sicherlich als eine der einflußreichsten und eigenständigsten

---

[733] Aus der Fülle an Literatur zur ‚Devotio moderna' seien hier nur genannt: Regnerus R. POST, The Modern Devotion: Confrontation with Reformation and Humanism, Leiden 1968 (Studies in Medieval and Reformation Thought 3); Anton G. WEILER, Recent Historiography on the Modern Devotion: Some debated Questions, in: Archief voor de Geschiedenis van de Katholieke Kerk in Nederland 26 (1984), S. 161-179; ELM, Bruderschaft vom gemeinsamen Leben; John van ENGEN, Devotio moderna: Basic writings, New York 1988 (mit einer Edition grundlegender Texte); Thomas KOCK, Die Buchkultur der Devotio moderna: Handschriftenproduktion, Literaturversorgung und Bibliotheksaufbau im Zeitalter des Medienwechsels, 2. überarb. u. erg. Auflage, Frankfurt/Main u.a. 2002 (Tradition - Reform - Innovation: Studien zur Modernität des Mittelalters 2).

[734] Siehe zu den Anfängen der Windesheimer Kongregation zusammenfassend: Wilhelm KOHL, Die Windesheimer Kongregation, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 84-90 u. 102; Gisela DROSSBACH, Art. ‚Windesheim, Windesheimer Kongregation', in: LexMa, Band 9, Sp. 233-235.

[735] Neben dem grundlegenden Monasticon Windeshemense (Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER [Hgg.], 4 Teile, Brüssel 1976/1984 [Archives et bibliothèques de Belgique 16]) und der wichtigen Zusammenfassung von Wilhelm Kohl (KOHL, Windesheimer Kongregation) sind von der älteren und neueren Forschungsliteratur u.a. zu nennen: Johannes Gerhardus R. ACQUOY, Het klooster te Windesheim en zijn invloed, 3 Bände, Utrecht 1875/1880; Philipp HOFMEISTER, Die Verfassung der Windesheimer Augustinerchorherren-Kongregation, in: ZRG KA 30 (1941), S. 165-270; POST, Modern Devotion (besonders S. 293-313, 502-520 u. 632-676); Beat Matthias von SCARPATETTI, Die Kirche und das Augustiner-Chorherrenstift St. Leonhard in Basel (11./12. Jh. - 1525). Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Basel und der späten Devotio Moderna, Basel/Stuttgart 1974 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 131), S. 202-217; Windes-

spätmittelalterlichen Reformbewegungen zu klassifizieren: *In der Reihe der spätmittelalterlichen klösterlichen Reformbewegungen nimmt die der Windesheimer Kongregation einen besonderen, eigenständigen Platz ein. Sie ging nicht, wie es bei anderen Orden und Kongregationen der Fall war, aus einer in Verfall geratenen klösterlichen Gemeinschaft hervor. Ihre Impulse kamen im Gegenteil aus der nichtklösterlichen Sphäre, aus der Weltgeistlichkeit, ja zum Teil dem Laientum. Diesen Ursprung verleugneten die Klöster der Kongregation nicht, besonders stark ausgeprägt in der Anfangszeit. Erst in der nachtridentinischen Zeit reihen sie sich nach ihrem Erscheinungsbild stärker und stärker den übrigen Formen der ‚Vita religiosa' ein und verlieren ihre Sonderprägung.*[736] Die Erforschung der Kongregationsgeschichte ist freilich bislang als keineswegs ausreichend anzusehen und dem weit größeren Interesse der Forschung bezüglich der ‚Devotio moderna' gegenüberzustellen.[737]

Die in ihren Anfängen in den Niederlanden expandierende Kongregation[738], die im späten Mittelalter (ihrer Herkunft aus der niederländischen Frömmigkeitsbewegung

---

heim 1395-1995: Kloosters, teksten, invloeden. Voordrachten gehouden tijdens het internationale congres ‚600 jar Kapittel van Windesheim' 27 mei 1995 te Zwolle, A.J. HENDRIKMAN u.a. (Red.), Nijmegen 1996 (Middeleeuwse studies 12). Knapp: Stephan ACHT, Die Windesheimer Augustinerchorherren-Kongregation gestern und heute, in: Die Augustinerchorherren in Bayern: Zum 25-jährigen Wiedererstehen des Ordens. Katalog zur Ausstellung in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg 12. November bis 23. Dezember 1999, Paul MAI (Hg.), Regensburg 1999 (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg: Kataloge und Schriften 16), S. 57-60; KOCK, Devotio moderna. Edition der Generalkapitelsakten (bis 1611): Acta Capituli Windeshemensis: Acta van de kapittelvergaderingen der congregatie van Windesheim, Sape van der WOUDE (Hg.), S-Gravenhage 1953 (Kerkhistorische Studien 6).

[736] Vgl. KOHL, Windesheimer Kongregation, S. 83; siehe auch SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 202 u. 209.

[737] Siehe KOHL, Windesheimer Kongregation, S. 83.

[738] Einen Überlick über die Ausbreitung der Windesheimer Chorherren in den ersten Jahrzehnten der Kongregation bietet KOHL, Windesheimer Kongregation, S. 90f. Zum ‚Mutterkloster' der Kongregation zusammenfassend: Anton G. WEILER, De geschiedenis van het klooster te Windesheim, in: Windesheim: Studies over een Sallands dorp bij de Ijssel, F.C. BERKENVELDER u.a. (Hgg.), Kampen 1987, S. 25-39.

entsprechend) noch stark laikal geprägt war[739], schloß sich in ihren Konstitutionen den Augustinerchorherren an, übernahm aber auch zahlreiche Regelungen der Kartäuserstatuten.[740] Mit der Aufnahme des Kapitels von Groenendaal (Brabant) sowie der Kongregation von Neuß[741] (1412 bzw. 1430) erreichte die Ausbreitung der Windesheimer Reform, auf die in diesem Zusammenhang im einzelnen nicht weiter eingegangen werden kann, ihren ersten Höhepunkt, während mit der Zeit der überwiegend niederländische Charakter der Kongregation weiter abnahm: Seit 1454 sind (mit wenigen Ausnahmen) nur Beitritte deutscher Klöster zu verzeichnen. Neben ihren Schwerpunkten in den Niederlanden, im Rheinland und in Westfalen verbreitete sich die Kongregation bis zum Ende des Mittelalters auch im gesamten norddeutschen Raum, in Süddeutschland sowie bis in das Elsaß und die Schweiz.[742] Um 1530 gehörten der Kongregation etwa 100 Klöster (darunter 13 Frauenklöster[743]) an.[744]

---

[739] Siehe zusammenfassend: KOHL, Windesheimer Kongregation, S. 98f.; DROSSBACH, Art. ‚Windesheim, Windesheimer Kongregation', Sp. 234. Zur Frage der sozialen Zusammensetzung und der regionalen Herkunft: KOHL, Windesheimer Kongregation, S. 103f. Daneben Wilhelm KOHL, Konversen und verwandte Gruppen in den Klöstern der Windesheimer Kongregation, in: Beiträge zur Geschichte der Konversen im Mittelalter, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1980 (Berliner Historische Studien 2: Ordensstudien 1), S. 67-91; Heinrich RÜTHING, Frömmigkeit, Arbeit, Gehorsam: Zum religiösen Leben von Laienbrüdern in der Windesheimer Kongregation, in: Laienfrömmigkeit im späten Mittelalter: Formen, Funktionen, politisch-soziale Zusammenhänge, Klaus SCHREINER (Hg.), München 1992 (Schriften des Historischen Kolloquiums: Kolloquien 20), S. 203-226.

[740] Siehe HOFMEISTER, Verfassung, S. 267-269; KOHL, Windesheimer Kongregation, S. 88f. u. 96f.; MERTENS, Reformbewegungen, S. 173f.; RÜTHING, Kartäuser, S. 40-42. Ausführlich: Heinrich RÜTHING, Zum Einfluss der Kartäuserstatuten auf die Windesheimer Kongregation, in: Ons geestelijk Erf 59 (1985), S. 197-210.

[741] Zur Neußer Kongregation: Eugen SCHATTEN, Kloster Böddeken und seine Reformtätigkeit im 15. Jahrhundert, Münster 1918 (Geschichtliche Darstellungen und Quellen 4), S. 17-19; Erich WISPLINGHOFF, Art. ‚Domus beatae Mariae virginis prope Nussiam (Neuß)', in: Monasticon Windeshemense 2, S. 310; KOHL, Windesheimer Kongregation, S. 91; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 212f.

[742] Siehe KOHL, Windesheimer Kongregation, S. 91f. sowie z.B. Katalog Augustinerchorherren Bayern, S. 66 (Karte).

[743] Die weitere Inkorporation von Frauenklöstern war 1436 auf Bitte der Windesheimer Kongregation durch Papst Eugen IV. untersagt worden (zu Ausnahmen in der Zeit danach: HOFMEISTER, Verfas-

Der Beitrag der Windesheimer Chorherren als Zweig der ‚Devotio moderna' und ihrer spezifischen Frömmigkeit für das geistlich-religiöse Leben des 15. Jahrhunderts ist (insbesondere im niederländisch-westfälischen Kerngebiet der Kongregation) nicht gering zu veranschlagen[745] und findet eine Entsprechung in zahlreichen, den Kreisen der ‚Devoten' verbundenen Gelehrten und Schriftstellern der Kongregation, von denen exemplarisch Thomas von Kempen († 1471) hier angeführt werden kann[746], während andererseits die ausgedehnte Reformtätigkeit einzelner Chorherren, etwa die zahlreichen nord- und mitteldeutschen Klosterreformen eines Johannes Busch († 1479/1480)[747] oder die Reformen des Böddeker Priors Arnold

---

sung, S. 169); neben den inkorporierten Frauenklöstern stehen (‚extra gremium capituli') von den Einzelklöstern der Kongregation betreute und visitierte Frauenkonvente. Siehe HOFMEISTER, Verfassung, S. 256-267; Wybren SCHEEPSMA, Deemoed en devotie: De koorvrouwen van Windesheim en hun geschriften, Amsterdam 1997 (Nederlandse literatuur en cultuur in de Middeleeuwen 17), S. 14-23. Zu den Häusern der Brüder und Schwestern vom Gemeinsamen Leben, die oftmals ebenfalls durch Windesheimer Klöster visitiert wurden: Gerhard REHM, Die Schwestern vom gemeinsamen Leben im nordwestlichen Deutschland: Untersuchungen zur Geschichte der Devotio moderna und des weiblichen Religiosentums, Berlin 1985 (Berliner Historische Studien 11: Ordensstudien 5); Monasticon Fratrum Vitae Communis, Wolfgang LEESCH/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutschland, Brüssel 1979 (Archives et bibliothèques de Belgique 19).

[744] Siehe Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 132-137. Zur (stark eingeschränkten) Weiterexistenz der Kongregation nach der Reformation und ihrem Ende 1803: KOHL, Windesheimer Kongregation, S. 92f., 95f. u. 100-102; HOFMEISTER, Verfassung, S. 171-176 u.ö. Die Windesheimer Kongregation wurde 1961 erneuert; in Deutschland ist das Chorherrenstift Paring/Regensburg Mitglied der Kongregation und Sitz des Generalpropstes: DROSSBACH, Art. ‚Windesheim, Windesheimer Kongregation', Sp. 234; ACHT, Windesheimer Augustinerchorherren-Kongregation, S. 60.

[745] Siehe KOHL, Windesheimer Kongregation, S. 104; DROSSBACH, Art. ‚Windesheim, Windesheimer Kongregation'.

[746] Zu Thomas von Kempen knapp: Paul van GEEST (u.a.), Art. ‚Thomas Hemerken von Kempen', in: Verfasserlexikon, Band 9, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1995, Sp. 862-882; allgemein auch SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 214-216.

[747] Zu Johannes Busch und dessen Reformchroniken (‚Chronicon Windeshemense'/‚Liber de reformatione monasteriorum'): Sape van der WOUDE, Johannes Busch: Windesheimer Kloosterreformator en kroniekschrijver, Diss. Amsterdam 1947 (nicht eingesehen); Johannes MEYER, Johannes Busch und die Klosterreform des 15. Jahrhunderts, in: Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kir-

Hüls († 1451)[748], weit über die Windesheimer Chorherrenkongregation hinaus Wirksamkeit entfalteten.[749] Als wesentliches Charakteristikum der ‚Devotio moderna' gilt in der Forschung seit langem die Verbreitung und Produktion von Handschriften[750], die auf den folgenden Seiten im Fall der Kirschgartener Schreibstube noch eingehender zu thematisieren sein wird.

4.2 Kirschgarten unter den Windesheimer Chorherren

Die Ansiedlung und spätere Reformtätigkeit der Windesheimer Chorherren in Stadt und Bistum Worms, respektive im ehemaligen Zisterzienserinnenkloster

---

chengeschichte 47 (1949), S. 43-53; Nikolaus STAUBACH, Das Wunder der Devotio moderna: Neue Aspekte im Werk des Windesheimer Geschichtsschreibers Johannes Busch, in: Windesheim 1395-1995, S. 170-185; MERTENS, Reformbewegungen, S. 165-167. Edition der Chroniken: Des Augustinerpropstes Iohannes Busch Chronicon Windeshemense und Liber de reformatione monasteriorum, Karl GRUBE (Bearb.), Halle 1886 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 19).

[748] Siehe Wilhelm SEGIN, Art. ‚Domus sancti Meynulphi confessoris in Bodiken (Böddeken)', in: Monasticon Windeshemense 2, S. 68f.; Wilhelm SEGIN, Die Namen der Böddeker Chorherren (1409-1803), in: Westfälische Zeitschrift 128 (1978), S. 242; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 218-221; ausführlich: SCHATTEN, Böddeken, besonders S. 20-24. Ein Verzeichnis der Böddeker Konventualen des 15./16. Jahrhunderts und Aufzeichnungen über die Kapitelsversammlungen des Klosters der Jahre 1429 bis 1457 wurden von Ludwig Schmitz-Kallenberg ediert: Monumenta Budicensia: Quellen zur Geschichte des Augustiner-Chorherrenstiftes Böddeken i.W., Ludwig SCHMITZ-KALLENBERG (Hg.), Münster 1915 (Geschichtliche Darstellungen und Quellen 2). Neuester Überblick zu Böddeken: Manfred BALZER, Art. ‚Böddeken - Augustiner-Chorherren', in: Westfälisches Klosterbuch: Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung, Teil 1: Ahlen - Mülheim, Karl HENGST (Hg.), Münster 1992 (VÖ der Historischen Kommission für Westfalen 44), S. 105-112.

[749] Siehe KOHL, Windesheimer Kongregation, S. 93f.

[750] Siehe dazu u.a. Nikolaus STAUBACH, Pragmatische Schriftlichkeit im Bereich der Devotio moderna, in: Frühmittelalterliche Studien 25 (1991), S. 418-461; Nikolaus STAUBACH, Der Codex als Ware. Wirtschaftliche Aspekte der Handschriftenproduktion im Bereich der Devotio moderna, in: Der Codex im Gebrauch, Christel MEIER/Dagmar HÜPPER/Hagen KELLER (Hgg.), München 1996 (Münstersche Mittelalter-Schriften 70), S. 143-162; KOCK, Devotio moderna.

Kirschgarten bei Worms, in Höningen (1447), dem alten Hauskloster der Grafen von Leiningen, und in Frankenthal (1468), ist in der jüngeren Forschung in Teilbereichen auf einiges Interesse gestoßen.[751] Die nicht zuletzt im Fall von Kirschgarten, das im folgenden aufgrund seiner Bedeutung als Windesheimer ‚Reformzentrum'[752] und wegen seiner Lage im nächsten Umfeld der Stadt Worms primär zu untersuchen sein wird, weitreichende Reform- und Visitationstätigkeit führte auch zu engeren Beziehungen der Chorherren zu verschiedenen, im näheren Umfeld gelegenen Frauengemeinschaften, von denen an dieser Stelle nur der Wormser Richardikonvent, Fischbach bei Hochspeyer und Handschuhsheim zu nennen sind, die in einem eigenen Kapitel in die Betrachtung einbezogen werden sollen.[753] Die durch die Windesheimer Chorherren reformierten Klöster Höningen und Frankenthal, die bislang jeweils monographisch noch nicht ausreichend aufgearbeitet worden sind, werden, der Zielsetzung der vorliegenden Arbeit entsprechend, im folgenden nur in Bezug auf die Klosterreformen Kirschgartens näher zu untersuchen sein, doch dürfte wenigstens der zu erwartende Erkenntnisgewinn hinsichtlich der Geschichte dieser Klöster unter den Windesheimer Chorherren nicht gering sein.[754] Auf den folgenden Seiten steht (neben einer überblicksartigen Darstellung der Geschichte als Zisterzienserinnenkloster) die Entwicklung Kirschgartens unter den Windesheimer Chorherren im Mittelpunkt der Untersuchung.[755] Hierzu sind zum

---

[751] Siehe z.B. die Untersuchungen zu Kirschgarten von Thomas Kock, zur Frankenthaler Bibliothek von Aliza Cohen-Mushlin oder zu dem bislang nicht allzu bekannten Höninger Chorherren und Gelehrten Rutger Sycamber von Venray (Andreas Beriger).

[752] So schon ausdrücklich WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 69f.; vgl. auch Thomas KOCK, Bibliothek und Scriptorium des Augustiner-Chorherrenstiftes Kirschgarten, in: Der Wormsgau 18 (1999), S. 35 (*Die Bedeutung Kirschgartens für die monastische Reform des 15. Jahrhunderts ist heute beinahe unbekannt.*).

[753] Siehe Kap. 4.2.5.3.

[754] Siehe Kap. 4.2.5.1 bzw. 4.2.5.2.

[755] Grundlegend zur Geschichte von Kirschgarten ist immer noch die schmale Monographie (mit Regesten) von Paulus Weißenberger (WEIßENBERGER, Kirschgarten). Die durch Weißenberger ausgewerteten ungedruckten Quellen (WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 7-9) können insbesondere ergänzt werden durch die Urkunden des Gatterer-Apparats im Landesarchiv Speyer, der über 100 Kirschgarten betreffende Stücke enthält, sowie z.B. durch Urkundenabschriften in Kopialbüchern des Generallandesarchivs Karlsruhe; die Kirschgartener Bestände des Stadtarchivs Worms (1B n. 1871-

einen die Umstände der Neubesiedlung in den vierziger Jahren des 15. Jahrhunderts und die ‚Absicherung' des neuen Klosters durch Verträge und Privilegien zu zählen, sodann die unter Beteiligung von Kirschgarten durchgeführten Reformen und Visitationen. Daneben stehen weitere, ebenfalls nicht unerhebliche Folgen bzw. Ergebnisse dieser im Zeichen der Windesheimer Reform erfolgten Neubesiedlung: Ein wirtschaftlicher bzw. finanzieller Aufschwung des Klosters in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, baulich-architektonische Auswirkungen sowie die Produktion von Handschriften und die Bibliothek des Klosters, wobei sich dabei auch Hinweise auf das geistig-religiöse Leben des Konvents ergeben werden.[756]

1877) wurden von Weißenberger nur teilweise ausgewertet. Weitere Literatur: SCHANNAT 1, S. 151f. u. 169-171; Heidelberg-UB, Hs. 130, 1, fol. 189r-218v; LEHMANN, Klöster, S. 404-410; FALK, Bisthum Worms, S. 854f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 45-47; ACQUOY, Windesheim 3, S. 112-115; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 158f.; Hellmuth GENSICKE, Die Insassen der Augustiner-Chorherrenklöster Kirschgarten, Gross-Frankenthal u. Höningen im Jahre 1496, in: Der Wormsgau 3 (1951-1958), S. 84-87; SCHAAB, Diözese Worms, S. 175f.; Georg ILLERT, ‚Domus Horti beatae Mariae virginis iuxta Wormaciam (Kirschgarten), in: Monasticon Windeshemense 2, S. 255-259; KEILMANN, Bistum, S. 135f. Zur Bibliothek und Schreibstube des Klosters siehe v.a. die (inhaltlich weitgehend identischen) Studien von Thomas Kock: KOCK, Bibliothek und Scriptorium; KOCK, Devotio moderna (besonders S. 109-119 u. 301f.); Thomas KOCK, Zur Produktion und Verbreitung von Handschriften im 15. Jahrhundert: Das Rechnungsbuch aus dem Augustiner-Chorherrenstift Kirschgarten, in: Kloster und Bibliothek: Zur Geschichte des Bibliothekswesens der Augustiner-Chorherren in der Frühen Neuzeit, Rainer A. MÜLLER (Hg.), Paring 2000 (Publikationen der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim 2), S. 23-58. Zur Baugeschichte: KRANZBÜHLER, Bauten, S. 102-104 u. 166-170. Das für zahlreiche Fragen aufschlußreiche Kirschgartener Rechnungsbuch der Jahre 1460 bis 1504 (Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2) liegt seit kurzer Zeit in einer Teiledition von Thomas Kock (gemeinsam mit Theo Klausmann) vor, die die Einträge der Jahre 1460 bis 1481 sowie ausgewählte weitere Einträge umfaßt: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 365-410. Siehe daneben auch Susanne RECHNER-STEINMETZ, Das Kirschgartener Rechnungsbuch von 1460 bis 1473, Magisterarbeit Mannheim 1992 (Edition der Ausgaben 1460 bis 1473). Die Chronik des Kirschgartener Chronisten Johannes Heydekyn von Sonsbeck berichtet ausführlich über das neuerrichtete Kloster: BOOS 3, S. 79-83.

[756] Eine umfassende, unter Berücksichtigung aller vorhandenen Quellen sowie der neueren Literatur geschriebene Geschichte des Klosters unter den Windesheimer Chorherren ist bislang trotz der wichtigen Vorarbeiten Weißenbergers ein Desiderat der Forschung. Während einzelne Aspekte der spätmittelalterlichen Klostergeschichte (z.B. Bibliothek/Handschriften) bislang mehr oder weniger zufrie-

4.2.1 Kirschgarten als Zisterzienserinnenkloster

Über die Geschichte des 1236[757] erstmals urkundlich erwähnten Zisterzienserinnenklosters Kirschgarten bei Worms, das wohl durch den Wormser Bischof Heinrich (von Saarbrücken) (1217-1234) und dessen Kämmerer Richezo gegründet wurde[758], ist bis zu seinem Ende im 15. Jahrhundert nicht allzuviel bekannt.[759] Das Kloster, das in den Quellen zu Beginn auch unter der Bezeichnung ‚Mariengarten' erscheint, wurde südwestlich außerhalb der Stadt Worms am Eisbach auf einem domstiftischen Gartengrundstück errichtet und erhielt, wie der Kirschgartener Chronist berichtet, schon bald im Volksmund den Namen ‚Kirschgarten'.[760]

---

denstellend aufgearbeitet worden sind, fehlen z.B. zur Betreuung und Visitation von Frauengemeinschaften und zu den unter Beteiligung von Kirschgarten erfolgten Reformen fast jegliche Vorarbeiten.

[757] Schenkung des Grafen Eberhard von Eberstein an das Kloster (1236 Oktober 16): WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 10, n. 1; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 41; LEHMANN, Klöster, S. 399. Druck: SCHANNAT 2, S. 119.

[758] Der Kirschgartener Chronik zufolge führte der Wormser Bischof 1226 *sorores aliquas* in das neue Kloster ein: BOOS 3, S. 47; 1226 als Gründungsjahr nennen auch die Wormser Annalen und die Wormser Chronik Friedrich Zorns (BOOS 3, S. 145; Wormser Chronik S. 70). Richezo überließ 1237 mit Zustimmung des Wormser Bischofs das Grundstück, auf dem das neue Kloster errichtet worden war, dem Nonnenkonvent: BOOS 3, S. 47; BOOS, Städtekultur 1, S. 476; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 10, n. 4; Druck: BOOS 1, S. 131f., n. 186. Zur vermutlichen Beteiligung des bischöflichen Kämmerers, der 1226 mit dem Grundstück belehnt worden war, an der Klostergründung: BOOS 3, S. 32; LEHMANN, Klöster, S. 397f.; Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 88.

[759] Grundlegend zur Geschichte von Kirschgarten als Zisterzienserinnenkloster immer noch: WEIßENBERGER, Kirschgarten, besonders S. 38-64.

[760] Siehe BOOS 3, S. 47f.; Wormser Chronik S. 70. Die ursprünglich wohl sehr einfachen Klostergebäude bzw. die (aus Holz erbaute) Kirche des Klosters wurden in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erneuert bzw. neuerrichtet; 1290 wurde die aus Stein gebaute Klosterkirche durch den Wormser Bischof geweiht. Siehe München-BayNM, Hs. 939, fol. 130r; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 63 (mit urkundlichen Belegen; zum Reliquienschatz des Klosters um 1280 sowie zu den Altären der Klosterkirche auch WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 15f., n. 44, S. 17, n. 56 u. S. 22, n. 100). Die v.a. in der älteren Literatur anzutreffende, dem Kirschgartener Chronisten folgende Meinung (BOOS 3, S. 47; LEHMANN, Klöster, S. 398), in Kirschgarten habe mehr als 40 Jahre lang keine Klosterkirche existiert, ist offensichtlich falsch; die vermutliche Quelle des Kirschgartener Chronisten, eine Urkun-

Die Neugründung wurde allem Anschein nach niemals dem Orden inkorporiert. Eine entsprechende Inkorporationsurkunde ist nicht überliefert, doch machen die zahlreichen päpstlichen Privilegien für das Kloster im 13. Jahrhundert, die freilich ohne Ausnahme textlich nicht überliefert sind, eine Ordenszugehörigkeit des Klosters wahrscheinlich. Die von Weißenberger vermuteten Otterberger Paternitätsrechte gegenüber Kirschgarten sind keineswegs bis zur Auflösung des Klosters in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu konstatieren. Während im 13. und 14. Jahrhundert neben dem Abt von Otterberg auch die Äbte der Zisterzen Schönau und Eberbach in engeren Beziehungen zu Kirschgarten stehen, 1272 der Höninger Chorherr Simon als Propst der Nonnen auftritt und 1309 König Heinrich VII. auf Bitte seines Kanzlers Heinrich, Abt von Villers, das Kloster privilegierte, wird 1425 der Abt von Eberbach in einer Urkunde Pfalzgraf Ludwigs III. als *oberste(r)* des Zisterzienserinnenklosters bezeichnet und in einer bischöflichen Urkunde des Jahres 1443 rückblickend als *pater abbas* des zu diesem Zeitpunkt nicht mehr bestehenden Frauenklosters apostrophiert.[761]

Das Kloster nahm im 13. Jahrhundert, begleitet von zahlreichen Anniversarstiftungen (oft von Wormser Bürgern)[762] und Schenkungen[763], einen wirtschaftlichen

---

de der Äbtissin Hildegard aus dem Jahr 1280, spricht von einer fehlenden *lapidea ecclesia* (Vgl. WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 15, n. 44; nach: München-BayNM, Hs. 939, fol. 129r-v), während bereits Jahrzehnte vorher die Existenz einer Klosterkirche gesichert ist: KRANZBÜHLER, Bauten, S. 102.

[761] Vgl. Darmstadt-StA, C1 A n. 61, fol. 213v bzw. Münster-StA, Kloster Böddeken, Urkunden n. 83a; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 14, n. 33, S. 19, n. 73, S. 21, n. 88 u. 91 bzw. S. 60f.; BOOS 1, S. 232, n. 359; Hessische Urkunden 5, BAUR (Hg.), S. 63f., n. 75 u. S. 191f., n. 216; KALLER, Otterberg 1, S. 187; Die Urkunden des Zisterzienserklosters Otterberg 1143-1360, Martin DOLCH/Michael MÜNCH (Hgg.), Kaiserslautern 1995 (Beiträge zur pfälzischen Geschichte 8,2), S. 260, n. 500 u. S. 329f., n. 670; Speyer-LA, F7 n. 153, 156, 172, 332 u. 1152; Brigitte DEGLER-SPENGLER, Die Zisterzienserinnen in der Schweiz, in: Helvetia Sacra, Abt. III, Band 3,2, S. 540 u. 544. Nach Schönau gelangte (zu einem unbekannten Zeitpunkt) eine liturgische Handschrift, die durch die erste Kirschgartener Äbtissin Beatrix geschrieben worden war: BOOS 3, S. 47 (Anm.).

[762] Zahlreiche Anniversarstiftungen verzeichnet WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 61f. (Hinweise auf Regesten der Stiftungen bzw. im Klosterurbar erwähnte Anniversare); zu ergänzen durch: Speyer-LA, F7 n. 156 u. 616.

Aufschwung, der wohl teilweise noch im folgenden Jahrhundert anhielt.[764] Hinzu kamen (vor allem in der Frühzeit des Klosters) Privilegien und Gunstbezeugungen der Wormser Bischöfe[765], zahlreiche kaiserliche und königliche Urkunden sowie päpstliche Ablaßbriefe und Privilegien: Wenigstens neun Urkunden Rudolfs von Habsburg, Adolfs von Nassau, Heinrichs VII., Ludwigs des Bayern, Karls IV. und Ruprechts I. aus den Jahren 1282 bis 1401 sind bekannt; inhaltlich überwiegen dabei Schutzurkunden, Privilegien bzw. Privilegienbestätigungen, wobei aber auch auf eine Erlaubnis zur Übergabe von Reichslehen an das Kloster und auf eine Erste Bitte hinzuweisen ist, während König Adolf, dessen Familie selbst kurz vor 1300 in engeren Beziehungen zu Kirschgarten stand, dem Kloster das Patronat der Kir-

---

[763] Überblick: WEIßENBERGER, Kirschgarten (Regesten). Hervorzuheben sind im 13. und beginnenden 14. Jahrhundert Urkunden verschiedener Grafenhäuser (Zweibrücken; Leiningen) sowie von verschiedenen Reichsministerialengeschlechtern (u.a. Bolanden; Hohenfels) für Kirschgarten. Siehe z.B.: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 10f., n. 6, 7, 8 u. 12, S. 13, n. 26, S. 14, n. 34f. u. S. 17, n. 60; Speyer-LA, F7 n. 199.

[764] Siehe zusammenfassend: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 62. Zu den Höfen des Klosters im 13./14. Jahrhundert siehe z.B. die in der Urkunde König Rudolfs von Habsburg genannten Klosterhöfe: Speyer-LA, F7 n. 198. Hinzu kam ein Hof des Klosters in Worms, der im Jahr 1300 erworben wurde: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 18, n. 65. Zum angeblichen Stadthof des Klosters in Speyer: Renate ENGELS, Materialien zur Topographie im mittelalterlichen Speyer: Die Klosterhöfe, in: MHVPf 90 (1992), S. 75f. Der Kirschgartener Chronist bezeichnet das reguläre Leben des Frauenklosters (bis um das Jahr 1400) als ‚optima': *Optima quoque fuit in loco isto reformatio ... Item quia multis annis in optima manserunt regulari vita, a pontificibus Romanis et etiam ab imperatoribus multis privilegiis dotatae fuerunt, prout modo supra dictum est*. Vgl. BOOS 3, S. 48.

[765] Bischof Landolf von Hoheneck (1234-1247), der Nachfolger Bischof Heinrichs, in dessen Amtszeit auch die Erneuerung des Wormser Frauenklosters Nonnenmünster fällt, wird in der Kirschgartener Chronik als *singularis fautor* (BOOS 3, S. 49) des Klosters bezeichnet; von ihm sind drei Urkunden für Kirschgarten überliefert: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 10f., n. 3f. u. 9. Von den zahlreichen Ablaßbriefen und Privilegien, die der Wormser Bischof Richard (1247-1257) für das Kloster ausgestellt haben soll (BOOS 3, S. 57), ist nur ein Ablaßbrief nach einer spätmittelalterlichen Erwähnung bekannt (WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 11, n. 11); anläßlich der Auseinandersetzungen um den Einzug Bischof Richards in Worms ‚verschanzte' sich dieser mehrere Tage in Kirschgarten: BOOS 3, S. 182; Burkard KEILMANN, Der Kampf um die Stadtherrschaft in Worms während des 13. Jahrhunderts, Darmstadt/Marburg 1985 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 50), S. 134.

che zu Haßloch übertrug und in einem Streitfall der Zisterzienserinnen mit den Hohenfelsern vermittelte.[766] Die nur als Deperdita zu erschließenden Papsturkunden ergeben sich aus einer Notiz in einer Birklinger Handschrift des späten 15. Jahrhunderts, derzufolge Kirschgarten Privilegien von sechs Päpsten erhalten hatte, wobei jedoch nur Gregor IX. (1227-1241) und Alexander IV. (1254-1261) namentlich erwähnt werden[767]; die Namen der übrigen päpstlichen Urkundenaussteller für Kirschgarten verzeichnet die Kirschgartener Chronik.[768] Die Pfalzgrafen bei Rhein machten seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts Vogteirechte über Kirschgarten geltend.[769]

---

[766] Siehe Regesta Imperii VI: Die Regesten des Kaiserreichs unter Rudolf, Adolf, Albrecht, Heinrich VII. 1273-1313, Abteilung 1, Oswald REDLICH (Hg.), Innsbruck 1898 (ND Hildesheim/New York 1969), n. 1633 u. 1682; Regesta Imperii VI: Die Regesten des Kaiserreichs unter Rudolf, Adolf, Albrecht, Heinrich VII. 1273-1313, Abteilung 2, Vincenz SAMANEK (Bearb.), Innsbruck 1948, n. 283, 351 u. 477; Speyer-LA, F7 n. 332; Regesta Imperii VII: Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346-1378, Alfons HUBER (Hg.), Innsbruck 1877 (ND Hildesheim 1968), n. 545; Regesten Pfalzgrafen 2 n. 606; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 16f., n. 45f., 55 u. 60; S. 18, n. 61f.; S. 19f., n. 73 u. 77; S. 22, n. 94f. u. 97 bzw. S. 25, n. 126.

[767] Siehe WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 10f., n. 5 u. 15 bzw. S. 26, n. 135-138; München-BayNM, Hs. 939, fol. 130r. Zu der Birklinger Handschrift, die sich heute im Bayerischen Nationalmuseum München befindet und einige Kirschgarten und andere Windesheimer Klöster betreffende Notizen bzw. Texte enthält: Paul LEHMANN, Mittelalterliche Handschriften des K.B. Nationalmuseums zu München, München 1916 (Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Klasse der K.B. Akademie der Wissenschaften zu München, Jahrgang 1916: Teil 4), S. 11-22; knapp auch Paul[us] WEIßENBERGER, Eine Beschreibung von Ordenstrachten aus dem 15. Jahrhundert, in: SMGB 51 (1933), S. 202.

[768] BOOS 3, S. 47. Es handelte sich danach um Innozenz IV. (1243-1254), Urban IV. (1261-1264), Gregor X. (1271-1276) und Clemens VI. (1342-1352).

[769] Siehe BOOS 2, S. 461, n. 717 (1376 Oktober 27); Regesten Pfalzgrafen 1 n. 4584. Nach einer Urkunde von 1413 hatten die Zisterzienserinnen für den Pfalzgrafen vier Pferde im Kloster zu unterhalten: Karlsruhe-GLA, 43/3531. In dem Bericht eines pfälzischen Beamten des 18. Jahrhunderts über die Archivalien des Klosters Kirschgarten wird anhand einer (nicht näher erläuterten) Urkunde des Jahres 1295 eine Vogtei der Hohenfelser über das Kloster zu dieser Zeit konstatiert: Helmut von JAN, Ein Gutachten Joh. Daniel Flads über die Frankenthaler Klöster und ihre Archive von 1745, in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde 29 (1962), S. 83.

Ein relativ umfangreicher Grundbesitz des Frauenklosters um 1300 ergibt sich aus einem Urbar (1286-1321)[770], das Besitzschwerpunkte im Umfeld der Stadt Worms sowie in Wiesoppenheim, Monsheim, Abenheim[771], Mörstadt und im Rechtsrheinischen (bei Lampertheim) deutlich werden läßt sowie zwei Zinsregister (1286 bzw. um 1300) umfaßt.[772] Der Besitz des Klosters in dem unweit von Lampertheim gelegenen Husen/Kirschgartshausen, der im Urbar vermutlich zumeist unter den Einträgen zu Lampertheim zusammengefaßt wurde, ergibt sich für das 13. Jahrhundert auch aus verschiedenen urkundlichen Quellen; das bis zum Ende des 14. Jahrhunderts als ‚Dorf' bezeichnete Kirschgartshausen gelangte 1275 zum größten Teil in den Besitz des Zisterzienserinnenklosters und wird schon im Privileg König Rudolfs von 1282 namentlich genannt.[773]

Die nicht wenigen namentlich bekannten Äbtissinnen[774] sowie die Namen von Nonnen des Klosters, das ursprünglich wohl für 60 Frauen gegründet worden

---

[770] Zu dieser Quelle: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 8f.

[771] Zum Kirschgartener Besitz in Abenheim sowie zum gescheiterten Versuch der Gräfin Agnes von Nassau, deren Schwester Äbtissin von Kirschgarten war, in Abenheim ein Frauenkloster zu gründen (1298/1299): Gerold BÖNNEN, Abenheim 774 bis 1999: Stationen der Ortsgeschichte, in: Der Wormsgau 18 (1999), S. 95-97.

[772] Siehe WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 38-51.

[773] Siehe WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 12, n. 23, S. 14, n. 36 u. 38 bzw. S. 15, n. 41; Speyer-LA, F7 n. 198; Die Stadt- und Landkreise Heidelberg und Mannheim: Amtliche Kreisbeschreibung, Band 3: Die Stadt Mannheim und die Gemeinden des Landkreises Mannheim. Staatliche Archivverwaltung Baden-Württemberg (Hg.), Karlsruhe 1970, S. 174-176.

[774] Die Aufstellung bei WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 59 nennt die Namen von elf Äbtissinnen und kann auch durch die von Weißenberger dabei nicht herangezogenen Urkunden des Gatterer-Apparats (Speyer-LA, F7) kaum ergänzt werden, wobei allerdings teilweise genauere Amtszeiten von Klostervorsteherinnen (wie etwa bei Benigna Grasslackhen [erwähnt 1413-1422: Speyer-LA, F7 n. 1172; Karlsruhe-GLA, 67/866, fol. 254r-255v bzw. 43/3531] und Mechthild/Metze [erwähnt 1355-1359: Karlsruhe-GLA, 67/866, fol. 127r]) in Erfahrung gebracht werden können. Nicht von Weißenberger verzeichnet wird die Äbtissin Grethe Löwenstein, die 1393 August 26 und 1401 November 18 urkundlich genannt wird (Worms-StadtA, Abt. 114, fol. 114v-117r; München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Oberamt Germersheim n. 131). Die Namen der Äbtissinnen lassen bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts kaum Rückschlüsse auf die soziale bzw. familiäre Herkunft zu. Die 1380/1385 genannte Katharina Holderbaum (Heidelberg-StadtA, Städtische Sammlung Urkunden n. 428 bzw. WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 59) entstammte mit Sicherheit der gleichnamigen Worm-

war[775], machen Aussagen über die soziale Zusammensetzung des Konvents problematisch, doch kann von einem nicht unerheblichen bürgerlichen Element ausgegangen werden, wie sich aus vereinzelten Belegen sowie den Stiftungs- und Schenkungsurkunden von Wormser Bürgern ergibt.[776] Daneben sind einige Namen von adligen Nonnen aus dem vorhandenen Urkundenmaterial zu erschließen, darunter Töchter der Bolandener und Hohenfelser sowie Jutta von Schöneck, eine Enkelin Graf Friedrichs (VI.) von Leiningen.[777] Der Kirschgartener Chronist macht für den Niedergang des Klosters nach 1400 die ‚simonistische' Aufnahme von Töchtern des Adels verantwortlich, was aber anhand des überlieferten Quellenmaterials kaum zu belegen ist.

Die ökonomisch-finanziellen bzw. personellen Schwierigkeiten und Krisensymptome des Frauenklosters, die schon gegen Ende des 14. Jahrhunderts in den

---

ser Familie; bei ihren Nachfolgerinnen Margarethe Spenne, Agnes von Kedenheim und Benigna Grasslackhen kann eine bürgerliche Herkunft wenigstens vermutet werden. Die letzte Äbtissin des Klosters, Guda von Buches (Büches), die seit 1424 als Äbtissin nachzuweisen ist (Karlsruhe-GLA, 67/866, fol. 254r-255r), dürfte dagegen der Büdinger Burgmannenfamilie von Büches zuzuweisen sein (Martin SCHÄFER, Burgmannen der Burg Büdingen, in: Büdinger Geschichtsblätter 6 [1966], S. 97).

[775] Siehe WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 26, n. 134 (Konservationsauftrag des Basler Konzils an den Wormser Bischof von 1435 Januar 18).

[776] Die verschiedenen, bei WEIßENBERGER, Kirschgarten (S. 17, n. 53, S. 20, n. 78 u. 80, S. 23f., n. 112 u. 115, S. 25, n. 125 bzw. S. 60) erwähnten Namen sind zu ergänzen durch: Speyer-LA, F7 n. 639 (illegitime Töchter der Greda zum Eselwecke) bzw. n. 1123 (Demud, Schwester des Wormser Bürgers Friedrich Holtmund).

[777] Siehe WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 11, n. 12, S. 18f., n. 61 u. 74, S. 20f., n. 82 u. S. 60; Speyer-LA, F7 n. 271; Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 52r-v. Vermutlich aus dem Besitz der Kirschgartener Nonne Anna von Bolanden († 1320) stammt eine Psalterhandschrift, die wohl noch im 14. Jahrhundert an das Zisterzienserinnenkloster Lichtenthal überging; verschiedene Nekrologeinträge in dieser Handschrift betreffen auch die Familien bzw. die geistlichen Töchter der Bolandener und Hohenfelser sowie der Grafen von Sponheim. Beschreibung: Felix HEINZER/Gerhard STAMM, Die Handschriften von Lichtenthal, mit einem Anhang: Die heute noch im Kloster Lichtenthal befindlichen Handschriften des 12. bis 16. Jahrhunderts, Wiesbaden 1987 (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe 11), S. 128-130.

Quellen Erwähnung finden[778] und wohl noch durch Kriegszerstörungen verstärkt worden sein dürften[779], werden einerseits durch die retrospektiven Aussagen des Chronisten Johannes Heydekyn, der als Angehöriger der den Zisterzienserinnen in Kirschgarten nachfolgenden Windesheimer Chorherren das Ende dieses Klosters beschrieb, deutlich, demzufolge in Kirschgarten bis ca. 1430 (bzw. nach einer anderen Aussage innerhalb der Chronik: bis 1441) Zisterzienserinnen lebten, die dann *iusto Dei iudicio* durch die Pest hinweggerafft worden seien, worauf das leerstehende Kloster nur von einem Pförtner mit Frau und Kindern bewacht worden sei. Der Wormser Bischof habe die noch vorhandenen Güter einem Priester übergeben, der nach eigenem Belieben daraus einiges veräußerte. Die meisten beweglichen und unbeweglichen Güter sowie sogar die Weinberge am Kloster und die Klostermühle seien durch die letzten Nonnen verkauft und verpfändet worden.[780]

Einige urkundliche Quellen liegen zu den (anscheinend im großen Stil getätigten) Besitzveräußerungen bzw. Verpfändungen vor[781]: Die durch Kirschgarten 1390 zusammen mit einem Hofgut veräußerte Pfarrkirche zu Haßloch wurde 1418 endgültig dem Kollegiatstift zu Neustadt inkorporiert[782]; eine Urkunde der Kirschgartener Äbtissin Guda von 1435 März 25 belegt den Verlust von Klostergütern zu Mörstadt.[783] Daneben sind einige Nachweise für den Rückerwerb verkaufter bzw. verpfändeter Klostergüter und Einnahmen nach 1443 anzuführen.[784] Auch die Höfe

---

[778] 1382 wird in einer Verkaufsurkunde von ‚großen Schulden' des Klosters gesprochen: BOOS 2, S. 540f., n. 821; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 24, n. 118. Um 1385 war der Hof der Zisterzienserinnen in Kirschgartshausen durch einen Brand schwer beschädigt worden: Regesten Pfalzgrafen 1 n. 4584.

[779] Siehe JAN, Gutachten, S. 83. Zu denken ist dabei z.B. an den Süddeutschen Städtekrieg, der v.a. 1388 zu Verwüstungen im Wormser Raum führte (Schlacht von Pfeddersheim): Wormser Chronik S. 150; siehe auch BOOS, Städtekultur 2, S. 194-198; KEILMANN, Bistum, S. 115f.

[780] Vgl. BOOS 3, S. 48 u. 79; danach: LEHMANN, Klöster, S. 404; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 65.

[781] Siehe auch München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Oberamt Germersheim n. 131; Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 333v; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 25, n. 133 u. S. 27, n. 148.

[782] Siehe Speyer-LA, F7 n. 1152; Palatia Sacra 1,5, S. 75f.; Repertorium Germanicum 4,3, Sp. 2658.

[783] Siehe Darmstadt-StA, A2 n. 172/3.

[784] Siehe z.B.: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 27, n. 144 u. 152 bzw. S. 66-68; BOOS 3, S. 81-83 (Liste der Wohltäter des Klosters); der Wormser Bischof Friedrich von Domneck verkaufte (ausdrücklich ‚zum Nutzen des Klosters') zu einem unbekannten Zeitpunkt (nach 1426) verschiedene

des Klosters in Pfeddersheim und Kirschgartshausen wurden 1420 bzw. 1422 veräußert. Bereits 1413 hatten die Zisterzienserinnen den halben Teil der *giensite Ryns bij Kirsgertshusen* gelegenen Fischweiher des Klosters gegen einen Kredit von 20 Gulden auf sieben Jahre an drei Wormser Fischer verpfändet und die wohl als Verwalter der Klostergüter zu Kirschgartshausen fungierenden Laienbrüder Peter und Michel als Bürgen eingesetzt.[785] Der Hof in Pfeddersheim wurde 1420 an einen dortigen Bürger verkauft[786], während der Hof in Kirschgartshausen 1422 gegen die hohe Summe von 4000 Gulden an Pfalzgraf Ludwig III. mitsamt den an die Stadt Worms verpfändeten Rechten des Klosters an der Rheinüberfahrt bei Worms, die der Kurfürst von den Wormsern einlösen sollte, veräußert werden mußte. Ebenfalls 1422 befreite der Pfalzgraf den Klosterhof zu Monzernheim, der sich jedoch wenige Jahre später (1429) nicht mehr im Besitz des Zisterzienserinnenklosters befinden sollte[787], unter Hinweis auf die schweren finanziellen Probleme des Klosters (*von großer trefflicher schulde wegen, damitde sie und ir closter beladen waren und davon sie auch ane verkauffunge etlicher irer und des ... closters guter nit komen noch dieselbe yre schulde beczalen kunden*) sowie zur Erhaltung des klösterlichen Lebens von Atzung und Frondiensten.[788]

Besitzungen Kirschgartens an das Neue Spital zu Worms für 170 Gulden, was 1488 rückgängig gemacht wurde: Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 485r-487r; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 32, n. 191.

[785] Vgl. Karlsruhe-GLA, 43/3531. Da sich das Original der Urkunde unter den kurpfälzischen Urkunden des Generallandesarchivs befindet, gingen die klösterlichen Fischweiher vermutlich zusammen mit dem Klosterhof zu Kirschgartshausen an den Pfalzgrafen über.

[786] Siehe Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 29r-v ; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 25, n. 130.

[787] Der Hof erscheint 1429 im Besitz des Stifts St. Andreas; der Pfalzgraf erneuerte in diesem Jahr die Befreiung von Atzung und Frondiensten. Siehe Darmstadt-StA, A2 n. 176/4.

[788] Der Verkauf des Klosterhofes zu Kirschgartshausen war durch den von Papst Martin V. aufgrund einer Supplik Ludwigs III. eingesetzten Kommissar Konrad (Koler) von Soest, Propst zu Neuhausen bei Worms, im Dezember 1424 auf Bitte der Äbtissin Guda, die vorbrachte, daß der Pfalzgraf über die Kaufsumme von 4000 Gulden hinaus dem Kloster weitere 500 Gulden und 500 Malter Korn geschenkt habe, im Beisein des Abtes von Schönau bestätigt worden. Der Pfalzgraf hatte dem Kloster 3400 Gulden des Kaufpreises bezahlt und sich für die Restsumme anstelle des Klosters zur Zahlung einer Geldforderung Friedrichs von Flörsheim bereitgefunden. Ludwig III. setzte 1435 einen Verwalter (Keller) für Kirschgartshausen ein, das noch im 15. Jahrhundert durch die Pfalzgrafen burgähnlich befestigt wurde. Siehe Karlsruhe-GLA, 43/3527; 67/810, fol. 80r-v bzw. 67/866, fol. 242r-

Schon 1416 hatte der Wormser Rat gegenüber Pfalzgraf Otto von Mosbach, der die Stadt um Geleit für seinen Diener Hans von Morsheim genannt Wagentreiber[789] wegen dessen Streitsache mit den Zisterzienserinnen gebeten hatte[790], auf die Verarmung und große wirtschaftliche Not des Klosters hingewiesen.[791] Noch einige Jahre später stand das Kloster in der gleichen Angelegenheit vor Pfalzgraf Ludwig III. und dessen Räten zu Recht gegen Hans von Morsheim und Friedrich von Flörsheim[792], der die Zisterzienserinnen wegen einer seit Jahren nicht gezahlten Korngülte von 42 Maltern von an das Kloster verliehenen Besitzungen zu Kirschgartshausen beklagt hatte[793], wobei der Pfalzgraf in dieser Sache 1424 von

---

246r, 249v-252v u. 254r-255r; Darmstadt-StA, C1 A n. 61, fol. 92v-94v; Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 546r; München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Geistliche Sachen n. 147 bzw. Oberamt Germersheim n. 258; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 25, n. 132; Kreisbeschreibung Mannheim S. 174f.; SCRIBA, Regesten 3 n. 3816; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 147, Anm. 4; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 45; LEHMANN, Klöster, S. 403; Repertorium Germanicum 4,3, Sp. 2659. Einer Notiz im Anschluß an die Abschrift in Darmstadt-StA zufolge existierte eine zweite Ausfertigung der Verkaufsurkunde über Kirschgartshausen, die auch mit den (angekündigten) Siegeln des Wormser Bischofs und des Abtes von Eberbach besiegelt worden war, *der ist aber keynß angehengt oder sint widder herab kommen.* Zu Konrad Koler von Soest, der zu den bedeutendsten Räten und Diplomaten Ludwigs III. zu zählen ist und 1428 Bischof von Regensburg wurde: BRANDENSTEIN, Urkundenwesen, S. 375-377.

[789] Wohl ein Mitglied der im Kaufmanns- und Kreditgeschäft tätigen Speyerer Hausgenossenfamilie: VOLTMER, Rat und Zünfte, S. 136.

[790] 1416 April 20: Worms-StadtA, 1B n. 460. Vgl. ebd. auch den Brief des Hans von Morsheim an Bürgermeister und Rat der Stadt Worms von 1416 *in der karwochen* (April 12-18) mit der Bitte um Geleit und einer Darlegung der Streitsache.

[791] 1416 April 25: Die Bürgermeister und der Rat der Stadt Worms teilen Pfalzgraf Otto (I.) von Mosbach mit, daß Hans Wagentreiber gegen die *armen* Nonnen des im Burgfrieden der Stadt gelegenen Klosters Kirschgarten wegen einer Pfandschaft vorgehe. Da die Nonnen aber *gar sere verarmet und verdorben* sind, weshalb diese nur bei einer Stundung der Schulden eine Bezahlung leisten können, bitten sie den Pfalzgrafen, Hans Wagentreiber anzuhalten, seine Forderungen an das Kloster abzustellen und eine gütliche Einigung mit dem Kloster zu suchen. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 460.

[792] Friedrich von Flörsheim ist zwischen 1413 und 1436 als pfälzischer Amtmann zu Kaiserslautern belegt und tritt 1426 und 1433 als Rat Pfalzgraf Ludwigs III. in Erscheinung: BRANDENSTEIN, Urkundenwesen, S. 263f.; UB Kaiserslautern 2, S. 501.

[793] Das Kloster hatte (1275: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 14, n. 38) die Dorf- und Gerichtsherrschaft in Kirschgartshausen, wo das Kloster auch den Kleinzehnt innehatte (WEIßENBERGER,

der Äbtissin und den zwei ältesten Nonnen eine Eidesleistung in der Pfarrkirche St. Peter zu Heidelberg verlangte und im folgenden Jahr dies von der *mume* Friedrichs von Flörsheim, die als eine der beiden ältesten Nonnen des Klosters nicht geschworen hatte, erneut forderte[794]; Friedrich von Flörsheim und seine Frau Margarethe von Randeck verkauften 1425 die Korngülte an den Pfalzgrafen für die Summe von 700 Gulden.[795]

Die personelle Auszehrung des Konvents, dem ja 1424 noch mehrere Nonnen angehört hatten, erreichte im August 1428 ihren Höhepunkt, als die Kirschgartener Äbtissin Guda von Büches anläßlich der Verpachtung von Klostergütern das ‚Aussterben' des Konvents bekundete (*diewile nun zu diser zyt kein conventswester in dem … closter ist, sunder von todes abgegangen sint*)[796]; aus dieser Urkunde ergibt sich desweiteren, daß der Wormser Bischof Friedrich von Domneck[797] zu dieser Zeit als ‚Verweser' des Klosters fungierte und dem Rechtsgeschäft seine Zustimmung erteilte.

1435 Januar 18 beauftragte das Basler Konzil den Bischof, die verkauften und entfremdeten Einnahmen, Güter und Rechte des Klosters für die Kirschgartener Äbtis-

---

Kirschgarten, S. 50), sowie 92 Morgen Ackerland von Eberhard von Erenburg pfandweise erworben und in der Folgezeit die genannte Korngülte an Eberhard und dessen Erben ausgezahlt, später an Hans von Morsheim, wobei Friedrich von Flörsheim im Namen seiner Frau Margarethe, einer Tochter Ruprechts (II.) von Randeck, Ansprüche auf die Auszahlung der Gülte erhob, was das Kloster allerdings bestritt. Im Februar 1424 hatte Hans von Morsheim zugunsten Friedrichs auf seine Ansprüche auf die Gülte verzichtet.

[794] Vgl. Karlsruhe-GLA, 43/3525. Weiter Darmstadt-StA, C1 A n. 61, fol. 210r-214v; Karlsruhe-GLA, 43/3524; 67/864, fol. 150v-152r bzw. 67/866, fol. 247r-249r; München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Oberamt Germersheim n. 259.

[795] Siehe Karlsruhe-GLA, 43/3526 bzw. 67/866, fol. 252v-254r.

[796] Vgl. Speyer-LA, D11 n. 778 (1428 August 19).

[797] Zur bislang kaum ansatzweise erforschten Familie Friedrichs von Domneck (1385-1445), die vielleicht aus der Weinsberger Ministerialität stammte und mit dem Bischof ausstarb: FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 439-441; Eberhard LOHMANN, Das älteste Lehnbuch des Hochstifts Worms von 1426-1434, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde NF 58 (2000), S. 3.

sin Guda, die im Mai dieses Jahres letztmals urkundlich erwähnt wird[798], wiederzubeschaffen.[799] Ob dieser Auftrag durch den Wormser Oberhirten selbst[800] oder durch einen anderen Petenten erwirkt wurde, muß wohl ungeklärt bleiben. Friedrich von Domneck, der selbst im Konkubinat lebte[801], initiierte in der Folgezeit

---

[798] Speyer-LA, F7 n. 1308 bzw. F1 n. 14, fol. 78r; LEVY, Urkunden aus dem Wormsgau, S. 320; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 26, n. 139. Siehe auch Darmstadt-StA, A2 n. 172/3. Die Äbtissin starb vor dem Jahr 1442 (Paderborn-ErzbistumA, Hs. 44, n. 705).

[799] Siehe München-BayNM, Hs. 939, fol. 130r-v. Druck: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 26, n. 134.

[800] In einer Urkunde des Basler Konzils von 1442 Februar 20 werden mehrere vorangegangene Briefe des Konzils an den Wormser Bischof in Betreff des Klosters erwähnt: Paderborn-ErzbistumA, Hs. 44, n. 705.

[801] Siehe die Schilderung des Kirschgartener Chronisten (BOOS 3, S. 78), der freilich den Bischof (wohl aufgrund seiner Mitwirkung an der Reform in Kirschgarten) deswegen nicht allzusehr kritisiert, sowie: Wormser Chronik S. 181 (*... ein fleischlicher mann, dann er concubinas gehalten und bastard gezielt*). Als Sohn des Wormser Bischofs ist wohl der Wormser Kleriker Georg Domneck anzusprechen, der 1454 eine Dispens der päpstlichen Pönitentiarie erlangte und auch in den Papstregistern erwähnt wird: Ludwig SCHMUGGE, Kirche, Kinder, Karrieren: Päpstliche Dispense von der unehelichen Geburt im Spätmittelalter, Zürich 1995, S. 223f.; Repertorium Germanicum. Band 6,1: Nikolaus V. 1447-1455, Josef Friedrich ABERT/Walter DEETERS (Bearb.), Tübingen 1985, n. 1362. Daß Friedrich von Domneck als *homo carnalis* (Vgl. BOOS 3, S. 78) zugleich sein bischöfliches Amt keineswegs vernachlässigte, ist aus verschiedenen Reformmandaten (1431, 1443/1444) des Bischofs an die Geistlichkeit und Klöster seiner Diözese zu ersehen, die u.a. die Einhaltung der Beschlüsse der Mainzer Provinzialsynoden (von 1431 bzw. 1443) zum Thema haben, darunter auch Gebote zur Entfernung der Konkubinen (!). Siehe Darmstadt-StA, A2 n. 255/1254; Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 208 u. 220; Wormser Urkunden n. 327. Erwähnungen solcher bischöflicher Mandate (Empfänger: Kloster Höningen) auch in: Speyer-LA, Y4 n. 155a, n. 219 u. 231; Y4 n. 155b, n. 3 u. 15 (S. 10) bzw. DEBUS, Regesten Höningen n. 290 u. 292f. Zu den Mainzer Provinzialsynoden während der Regierungszeit des Wormser Bischofs Friedrich von Domneck: KOCHAN, Reformbestrebungen, S. 120-129 (Synoden von 1431, 1438, 1439, 1440 u. 1443); HANNAPPEL, Provinzialsynoden, S. 450. Hinweise zu Wormser Diözesansynoden unter Bischof Friedrich bietet die dem Bischof gewidmete dritte Redaktion des Magnifikat-Kommentars des Johannes Lange von Wetzlar, in dem Marienfrömmigkeit, Reform von Klerus und Kirche und Hussitismus thematisiert werden sowie verschiedene (Reform-) Maßnahmen des Wormser Oberhirten genannt werden, die das aus anderen Quellen gewonnene Bild durchaus bestätigen könnten. Zum Magnifikat-Kommentar ausführlich: Ernst-Stephan BAUER, Frömmigkeit, Gelehrsamkeit und Zeitkritik an der Schwelle der großen Konzilien: Johannes von Wetzlar und sein *Dialogus super Magnificat* (1427), Mainz 1981 (QAmrhKG

zusammen mit dem jungen Kurfürsten Ludwig IV., als dessen Vormund in den Jahren 1436 bis 1442 Otto von Mosbach regierte, einige Bemühungen, das in seiner Existenz bedrohte Zisterzienserinnenkloster dem Orden zu erhalten, was sich aber schließlich als vergeblich erweisen sollte.[802] Während über die entsprechende Reforminitiative divergierende ‚Versionen' vorliegen[803], ergibt sich das weitere Vorgehen des Pfalzgrafen und des diesem eng verbundenen Wormser Kirchenfürsten[804] aus der Kirschgartener Chronik und anderen Quellen, insbesondere den Aussagen der pfalzgräflichen und bischöflichen Urkunden vom Juli 1443: Nachdem man sich mehrfach an das zisterziensische Generalkapitel gewandt hatte und mehrere Äbte des Ordens, darunter der Eberbacher Abt als Vaterabt Kirschgartens[805], der Abt des zisterziensischen Reformklosters Maulbronn als diesem durch

---

39), besonders S. 36-81 u. 155-313 (Edition/Übersetzung; z.B. S. 202-207, 270f. u. 300-313). Zu Inquisitionsverfahren gegen ‚hussitisch'-ketzerische Kleriker im Bistum Worms in den zwanziger Jahren des 15. Jahrhunderts zusammenfassend: KEILMANN, Bistum, S. 132f.; auch NEIDIGER, Standesgemäßes Leben, S. 214f.

[802] Eine genaue zeitliche Datierung der bischöflichen (bzw. pfalzgräflichen) Bemühungen ist kaum möglich, da der Kirschgartener Chronist hierzu keine Jahresangaben bietet und die urkundliche Überlieferung des Klosters für die Jahre 1435 bis 1442/1443 eine signifikante Lücke aufweist; 1440 kamen die Windesheimer Chorherren von Böddeken erstmals mit dem ‚Fall' Kirschgarten in Berührung.

[803] Der Windesheimer Chorherr Johannes Heydekyn von Sonsbeck hebt deutlich die Maßnahmen des Wormser Bischofs als *specialis reformator* in Kirschgarten hervor: BOOS 3, S. 78-81. Die ‚pfälzische' Sicht der Dinge schildert v.a. die Schutzurkunde Pfalzgraf Ludwigs IV. für Kirschgarten von 1443 Juli 15, die auch auf weitergehende Pläne des Kurfürsten hinsichtlich der Klöster seines Territoriums verweist.

[804] Friedrich von Domneck erscheint zwischen 1411 und 1419 unter den Räten Pfalzgraf Ludwigs III. und seit ca. 1425 auch im Rat Ottos von Mosbach. Er dürfte sicherlich mit Unterstützung Ludwigs III. die Wormser Bischofswürde erlangt haben. Zu seinen guten Beziehungen zu den Pfalzgrafen: BRANDENSTEIN, Urkundenwesen, S. 355; FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 441; KEILMANN, Bistum, S. 130f.; Burkard KEILMANN, Art. ‚Friedrich von Domneck', in: Bischöfe 1198 bis 1448, GATZ (Hg.), S. 879f.

[805] Der Abt von Eberbach (seit 1442 Tillmann von Johannisberg) wird zusammen mit dem Maulbronner als Visitator des Zisterzienserinnenklosters in der Urkunde Bischof Friedrichs (1443 Juli 20; Münster-StA, Kloster Böddeken, Urkunden n. 83a) sowie in einem Archivbericht des kurpfälzischen Beamten Johann Daniel Flad von 1745 (JAN, Gutachten, S. 83f.) erwähnt, nicht aber in der Chronik

das Generalkapitel zugewiesener Visitator sowie der Schönauer Abt[806] mit der Wiederherstellung des Klosters gescheitert waren bzw. eine Neubesiedlung durch den Orden ablehnten, wandte man sich an den auf dem Basler Konzil weilenden Abt von Cîteaux[807], der dem chronikalischen Bericht zufolge einen Neuaufbau des Klosters durch Angehörige des Zisterzienserordens ablehnte und in einer (nicht überlieferten) Urkunde der Neubesiedlung durch einen anderen (nichtmendikantischen) Orden zustimmte.[808]

---

des Kirschgartener Chronisten, der nur die Äbte von Maulbronn und Schönau namentlich nennt (BOOS 3, S. 79).

[806] Als Maulbronner Äbte fungierten zu dieser Zeit Johannes von Gelnhausen (bis 1439) bzw. der aus Speyer stammende Abt Johannes (1439-1445), während in Schönau seit 1440 Johann Marstaller amtierte: Karl KLUNZINGER, Urkundliche Geschichte der vormaligen Zisterzienser-Abtei Maulbronn, mit einer Regesten enthaltenden Beilage, Stuttgart 1854, S. 119f.; GOHL, Maulbronn 1, S. 356-369; SCHAAB, Schönau, S. 37f.

[807] Wohl Abt Johann (VIII.) Picart (1429-1440). Zu dessen mehrfachen Aufenthalten auf dem Basler Konzil: William J. TELESCA, The Order of Cîteaux during the concil of Basel 1431-1449, in: Cîteaux 32 (1981), S. 18-20 u. 27f.; EBERL, Zisterzienser, S. 319-321.

[808] Siehe BOOS 3, S. 79.

4.2.2 Die Neubesiedlung Kirschgartens 1443

Nach einer in das Jahr 1440 zu datierenden Kontaktaufnahme von Bischof, Pfalzgraf *et aliis bonis viris*[809] mit dem windesheimischen Kloster Böddeken bzw. dem Generalkapitel der Kongregation[810] sowie einem Besuch des Böddeker Priors Arnold Hüls in Worms[811], der auch nach dem Einzug der Chorherren in leitender Funktion in Kirschgarten nachzuweisen ist[812], wurde Kirschgarten im Jahr 1443 durch sechs Böddeker Konventualen unter Berthold Scharm († 1474) neubesiedelt.[813]

---

[809] Vgl. BOOS 3, S. 79. Zu denken ist bei diesen nicht namentlich genannten Personen u.a. an reformorientierte Wormser Domherren, die später auch unter den Gönnern des neuerrichteten Klosters genannt werden (BOOS 3, S. 82), z.B. der Dompropst (seit 1440/1441) Ludwig von Ast, der Wormser Domherr und spätere Domdekan Rudolf von Rüdesheim, oder auch der frühere Notar König Ruprechts und Vertraute Ludwigs III., Johannes Ladebaum, Domherr zu Worms.

[810] Vgl. die Notiz in den Böddeker Kapitelsbeschlüssen zum Jahr 1440 (Monumenta Budicensia S. 104f.): *Anno Domini MCCCCXL, quia venerabilis episcopus Wormasiensis, volens quoddam monasterium ordinis nostri prope civitatem Wormasiensem situm reformare, ideo N. in utroque iure doctor ex iussu predicti episcopi de reformacione dicti monasterii literas misit ...* Bei dem hier genannten promovierten Juristen könnte es sich mit einiger Wahrscheinlichkeit um den 1440 durch das Wormser Domkapitel zum Dompropst postulierten Dr. Ludwig von Ast handeln, der als pfälzischer Kanzler dem Heidelberger Hof nahestand und später zu den wichtigen Förderern Kirschgartens zählte.

[811] Hüls hielt sich im Sommer 1440 im Böddeker Tochterkloster Hirzenhain (Wetterau) auf, reiste von dort nach Worms weiter und berichtete darauf dem Generalkapitel vom Zustand Kirschgartens: Monumenta Budicensia S. 105. Vgl. dazu auch die Ausführungen des Kirschgartener Chronisten mit der dort kolportierten Aussage Hüls' über Kirschgarten (BOOS 3, S. 79f.): *Terra ista est vinifera, sed non religiosifera*. Siehe auch SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 221; RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 6; SCHATTEN, Böddeken, S. 48. Zu Hirzenhain zusammenfassend: Albrecht ECKHARDT, Art. ‚Domus beatae Mariae in Hertzenhagen (Hirzenhain)', in: Monasticon Windeshemense 2, S. 210-217.

[812] Arnold Hüls ist anläßlich der durch den Offizial des Wormser Hofes erfolgten Vidimierung der Urkunden Pfalzgraf Ludwigs IV. und Bischof Friedrichs (von 1443 Juli 15 bzw. 20) im August 1443 in Worms als Vertreter des Kirschgartener Priors zu belegen: Münster-StA, Kloster Böddeken Urkunden n. 83a. Siehe auch SCHATTEN, Böddeken, S. 49.

[813] Siehe BOOS 3, S. 79f.; Wormser Chronik S. 182f.; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 65; RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 6; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 221f.; ILLERT, Art.

Der aus Paderborn gebürtige Berthold Scharm, der 1473 (im Alter von ca. sechzig Jahren) von seinem Amt zurücktrat, wird in den vorliegenden Quellen durchgängig als eifriger Reformer und guter ökonomischer Verwalter des Klosters gewürdigt, beispielsweise in einer Notiz in einer Birklinger Handschrift (*Constitutus primus rector ac prior religiosus pater Bertoldus Scharm de Paderborn, vir sancte discipline strenuus zelator, qui eundem locum in spiritualibus et temporalibus rexit laudabiliter iiita annis, obiit autem in crastino beati Vincentii martiris anni domini mcccclxxiiii*) oder in einem Eintrag (von der Hand des Kirschgartener Chronisten Johannes Heydekyn von Sonsbeck) im Kirschgartener Rechnungsbuch: *Hic pater magnus fuit et fervidus zelator discipline sancte atque XXX annis continue hanc domum laudabiliter rexit et tandem deficiens tanquam verus Abrahe filius mortuus est in senectute bona provecteque etatis et plenus dierum anno domini 14LXXIIII in crastino Vincencii martiris et prioratus sedem fratri Johanni Zonßbeck, pro tunc priori in Byrcklingen, filio suo predilecto, quem ipse enuntrierat, reliquit*. Die Kirschgartener Chronik, die diesen Ausführungen folgt und sie noch um einige Einzelheiten bezüglich des Ansehens des Priors bei Pfalzgraf, Adel und Bürgern sowie hinsichtlich seiner sehr schönen, auch durch den Pfalzgrafen gelobten Schrift (die auch in den Eintragungen des Rechnungsbuches zu finden ist) ergänzt, stellt daneben besonders die Rolle des Klostervorstehers für die wirtschaftliche Erneuerung heraus: *Ubi vero aliquam collegit pecuniam, statim ad redimendum bona monasterii impignerata operam dedit, et sic, cum Dei adiutorio in paucis annis locum valde erexit et reformavit.*[814]

‚Kirschgarten', S. 258. Schon 1441 Mai 30 hatte der Böddeker Konvent seine Bereitschaft erklärt, den zukünftigen Vorschlägen des Priors bezüglich der Aussendung von Konventualen in die Böddeker Tochterklöster Hirzenhain und Möllenbeck (das erst am 22. Mai des Jahres Böddeken zur Neubesiedlung übergeben worden war) sowie nach Kirschgarten nicht widersprechen zu wollen. Siehe Monumenta Budicensia S. 120. Zu Möllenbeck knapp: Dieter BROSIUS, Art. ‚Domus sancti Dionisii in Moelembeeke (Möllenbeck)', in: Monasticon Windeshemense 2, S. 296-304. Eine spätere Notiz aus dem Jahr 1443 (Mai 31), die die (erneute) Bereitschaft der Böddeker Konventualen zum Umzug nach Kirschgarten festhält, erlaubt eine konkrete zeitliche Einordnung der Neubesiedlung, die demnach im Juni bzw. Anfang Juli des Jahres erfolgt sein dürfte: Monumenta Budicensia S. 128.

[814] Vgl. BOOS 3, S. 80; München-BayNM, Hs. 939, fol. 130v; KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 379; gedruckt auch bei BOOS 3, S. 80, Anm. 2. Zum Priorat des Berthold Scharm in Kirschgarten

Wenige Tage nachdem der Pfalzgraf die Chorherren in Kirschgarten in seinen Schutz genommen und die Güter des Klosters von Diensten und Abgaben befreit hatte (1443 Juli 15)[815], inkorporierte der Wormser Bischof am 20. Juli mit Zustimmung seines Domkapitels das Kloster (*cum religiosas in eo Cisterciensis ordinis devotas personas non potuisse haberi*) dem Windesheimer Kapitel mit dem Recht der Visitation und vollen Jurisdiktion über Kirschgarten; er verwies in diesem Zusammenhang auch auf seine wiederholten, aber erfolglosen Schreiben an das Gene-

---

noch: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 65-71; RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 7f.; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 158; Wormser Chronik S. 182f. (dort als ‚Bertoldus Starm von Paderborn' bezeichnet); Monumenta Budicensia S. 12f.; SEGIN, Namen, S. 245.

[815] Regest: Pfalzgraf Ludwig (IV.) teilt unter Hinweis auf seinen Willen, *das gots dienst in allen clostern in unserm furstenthume und herschafft gelegen, da der abegangen ist, widder offgerucket und dem almechtigen gote geneme dienste gescheen und getane werden*, mit, daß er, als das Kloster zu Kirschgarten *an gotes dienste und zytlichem gute vergenglich worden ist*, diese Tatsache dem *obersten apte* und dem Generalkapitel des Zisterzienserordens schriftlich und durch seine Botschaft mitgeteilt habe sowie auch ansonsten diese Tatsache bekannt wurde und etliche zisterziensische Äbte den Zustand des Klosters besehen haben, *und doch ander personen ires ordens in das closter nit gesetzt sunder also genczlichen verlassen haben*. Er teilt mit, daß er darauf an die Chorherren, *die man nennet zu latine canonicos regulares des closters und capittels zu Wyndeßheim in dem stieffte zu Utrecht gelegen*, geschrieben und sie gebeten habe, das Kloster Kirschgarten zum Lobe Gottes und zum Heil vieler Menschen, die zu den Windesheimer Chorherren eine *sunderliche neygunge und begirde* haben, mit *geistliche(n) lute(n), die den orden halten,* zu besetzen, damit künftig auch *andere clostere desselben ordens in unserm furstenthume gelegen durch sie off die rechte regil, die zuhalten underwiset mogen werden*, worauf das Windesheimer Generalkapitel, auch aufgrund der Bitten des Wormser Bischofs Friedrich, seinem Ansinnen zugestimmt habe, weshalb er für sich und seine Nachfolger verspricht, die Chorherren des Klosters an ihrem Orden und *geistlichem wesen* sowie ihren Gütern und Rechten zu beschirmen. Er befreit desweiteren die Güter des Klosters von allen Frondiensten, Bede, Steuern und anderen Beschwerungen. Vgl. Speyer-LA, F7 n. 1396 (Original); Münster-StA, Kloster Böddeken Urkunden n. 83a; Speyer-LA, F7 n. 1531 u. 1925; Paderborn-ErzbistumA, Hs. 44, n. 562 (Inserte); Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 540v; Speyer-LA, A14 n. 203/3, fol. 30v; Heidelberg-UB, Hs. 130, 1, fol. 208r-210v (Auszug bzw. Abschrift); Regest: SCRIBA, Regesten 3 n. 4014; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 26, n. 140. Erwähnt bei: LEHMANN, Klöster, S. 406; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 45; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 113f., Anm. 6; Wormser Chronik S. 182f.; Monumenta Budicensia S. 104, Anm. 5.

ralkapitel des Zisterzienserordens.[816] Weitere Einzelheiten ergeben sich aus einer (nur in einer unvollständigen Abschrift des 18. Jahrhunderts überlieferten) Urkunde des Bischofs vom gleichen Tag, derzufolge dieser kraft der ihm durch das Basler Konzil[817] verliehenen Autorität[818], nachdem eine dem Vaterabt des vormaligen Zisterzienserinnenklosters gesetzte Ladungsfrist abgelaufen war[819], Kirschgarten in ein reguliertes Chorherrenstift umwandelte und dieses von der Oberhoheit des Abtes (von Eberbach) und des Zisterzienserordens befreite sowie an die Chorherren alle vormaligen Güter und Rechte der Zisterzienserinnen übertrug.[820] Der Beginn

---

[816] Vgl. Münster-StA, Kloster Böddeken Urkunden n. 83a (inseriert in einem Vidimus des Wormser Offizials von 1443 August 28; die Vidimierung erfolgte im Kloster Kirschgarten auf Bitte des Arnold Hüls und im Beisein der Zeugen Johannes Wilch [von Alzey], Domherr zu Worms, und Heinrich Aldendorf, Vikar am Stift St. Alban zu Mainz). Die bislang in der Wormser Lokalgeschichte aufgrund ihres ‚versteckten' Lagerortes kaum bekannte Urkunde wird erwähnt bei: Monumenta Budicensia S. 104, Anm. 5; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 35, Anm. 10; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 222 (danach auch RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 7). Abschrift des Vidimus im ‚Böddeker Kopiar': Paderborn-ErzbistumA, Hs. 44, n. 562. Regest: Speyer-LA, A14 n. 203/3, fol. 23v. Zu Johannes Wilch (von Alzey): FUCHS, Inschriften Worms n. 269; Joachim SCHALK, Personalliste des Stifts St. Paulus zu Worms, in: St. Paulus 1002-2002, S. 239.

[817] Der Wormser Bischof folgte in der Konzilsfrage der pfalzgräflichen Kirchenpolitik, die 1443/1444 offen auf die Seite des Basler Konzils überwechselte; erst im Spätjahr 1447 erkannte der Pfalzgraf zusammen mit anderen Fürsten und den Bischöfen von Speyer und Worms Papst Nikolaus V. als rechtmäßigen Papst an. Bischof Friedrich selbst ist mehrfach im pfälzischen Auftrag bezüglich des Basler Konzils nachzuweisen, was die Glaubwürdigkeit der durch die Kirschgartener Chronik mitgeteilten Kontakte des Bischofs zur Basler Versammlung in Sachen Kirschgarten weiter untermauert. Siehe KEILMANN, Bistum, S. 133f.; SCHAAB, Kurpfalz, S. 172; HELMRATH, Basler Konzil, S. 313.

[818] Eine entsprechende Urkunde des Basler Konzils wurde 1442 Februar 20 ausgestellt: Paderborn-ErzbistumA, Hs. 44, n. 705; SCHATTEN, Böddeken, S. 48 (mit Februar 12).

[819] Die Urkunde verwendet hinsichtlich des Nichterscheinens des Abtes den römischrechtlichen Rechtsbegriff des Ungehorsams (‚Kontumaz') gegenüber dem Richter bzw. Gericht, der mit entsprechenden Strafen und Rechtsnachteilen verbunden ist. Zum ‚Kontumaz'-Begriff: Stefan HOLENSTEIN, Art. ‚Kontumaz', in: LexMa, Band 5, Sp. 1421.

[820] Siehe Karlsruhe-GLA, 77/9748, fol. 1r-3r (Überschrift: *Extractus. Ex instrumento Friderici episcopi Wormatiensis judicis commissarij et executoris, cum consensu electoris Ludovici principis Palatini super coenobium Kirschgarthen de anno 1442* [sic !]); die Urkunde ist verzeichnet in einem Repertorium der Frankenthaler Klosterschaffnerei (1745): Speyer-LA, A14 n. 203/3, fol. 23r. Bei

der Urkunde, die im 18. Jahrhundert wohl noch als Originalausfertigung existierte, ist nicht überliefert. Weitere (frühere) Schriftstücke in dieser Angelegenheit fehlen fast gänzlich[821], doch erweist sich ein bislang kaum beachtetes Gutachten eines Archivars der Geistlichen Güteradministration zu Heidelberg von 1745 über die Archivalien (und Geschichte) der Klöster Großfrankenthal, Kleinfrankenthal und Kirschgarten als aufschlußreich, durch das die oben angezogenen chronikalischen und urkundlichen Nachrichten bestätigt bzw. ergänzt werden können.[822] Verfasser

---

dieser Umwandlung waren ausweislich der Urkunde Johannes Krieg von Gabsheim, Generalvikar des Bischofs, und der Domherr und bischöfliche Offizial Winand von Syberg als Zeugen anwesend.

[821] In Regestenform bei Würdtwein überliefert ist freilich eine Urkunde des Jahres 1442, die eine andere Option intendiert haben dürfte, dann aber wohl verworfen wurde: *An(no) 1442, ein brief, wie das kloster Kirschgarten dem kloster Klein Franckenthal übergeben worden durch einen bischoff zu Worms mit verwilligung des concily zu Basel und pfaltzgraffen Ludwigs.* Vgl. Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 218v. Diese nur als Deperditum greifbare Urkunde gibt Auskunft über den Plan, dem zu Beginn der dreißiger Jahre in seiner Existenz sehr gefährdeten Frauenkloster zu Kleinfrankenthal das Kloster Kirschgarten zu inkorporieren; ob dies mit einer Übernahme Kirschgartens durch den (zu dieser Zeit keineswegs in Blüte stehenden) Frankenthaler Männerkonvent verbunden sein sollte (siehe dazu REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 14, Anm. 34), oder, was wahrscheinlicher ist, eine Neubesiedlung Kleinfrankenthals durch die Windesheimer intendiert war, kann nicht endgültig entschieden werden. Die vorhandenen Indizien weisen darauf hin, daß die Entscheidung für einen Neuaufbau eines der beiden praktisch verlassenen Frauenklöster mittels der Windesheimer Chorherren noch 1442 zugunsten Kirschgartens erfolgte, aber Kleinfrankenthal schon bald, viel früher als bislang zumeist angenommen wurde, seinerseits an Kirschgarten übergeben wurde.

[822] *Daß dieses Closter sehr reich dotieert gewesen und schöne Einkünften gehabt, zeigen noch die wenige übrig gebliebene documenta, gestalten dann in dem Instrumento, wovon oben gedacht worden de ao. 1443, dessen Reformation den Synodum zu Basel betreffendt, gemeldet wird, daß es anfänglich zu Unterhaltung Sechzig Closterfrauen gestiftet worden seye. Da aber nunmehro durch Krieg und andere Zufälle daselbe ziemlich an Güther und Revenüen abgenommen und die Closterfrauen biß auff die Abtissin sich aller verloffen hätten, so wurde bey gedachtem Synodo zu Basel deßen Reformation in Vorschlag gebracht. Weilen aber der Bischoff zu Wormbs solches Closter mit dem Cistercienserorden nicht gern besetzen wollte, vielmehr solchen Orden gerne ausgetilget sahe, so wurde es gleichwohlen dem Abt oder vielmehr General oder Provincial über den Cistercienserorden so damals auch zu Basel ware, proponiert, ob er seinen Consens darzu gebe, welcher ihn dann auch dergestalten ertheilet, daß er leyden könne, daß der Bischoff zu Wormbs andere Ordensgeistliche (doch außerhalb der vier Bettelorden) in ged. Closter einsetzete, worauff dann der Bischoff zu Wormbs ao. 1443 einen Instigatoren (wie er im Documento genennet wird) oder advocatum ad causam ernennet, der den Abt*

des Gutachtens ist der kurpfälzische Beamte Johann Daniel Flad (1718-1780), der das Gutachten als Vorbericht zu einem Repertorium über die bei der Klosterschaffnerei Frankenthal (zu der auch Kirschgarten gehörte) aufbewahrten Urkunden konzipierte; ein von Flad zu 1729 erwähnter schwerer Brand führte demnach auch zum Verlust bzw. zur Beschädigung vieler klösterlicher Dokumente.[823]
Die infolge der Urkunden vom Juli 1443 neugegründete und privilegierte Niederlassung der Windesheimer Chorherren, die sich in einem völlig heruntergekommenen Kloster niederließen[824], erlangte im folgenden Jahr durch Arnold Hüls die volle Unabhängigkeit von Böddeken[825], was das Generalkapitel 1445 bestätigte.[826]

4.2.3 Der neue Konvent

Das von mehreren Böddeker Chorherren, deren Namen nur teilweise bekannt sind[827], im Jahr 1443 unter der Leitung von Arnold Hüls und Berthold Scharm

---

zu Eberbach ... welcher auch Cistercer Ordens ware, citirt, umb von ihme zu vernehmen, ob er sich des Closters seines Ordens annehmen wolle, welcher aber nicht erschienen ist, dahero ist per contumaciam gegen ihn verfahren und das Closter denen Canonicis Regul., so von Windesheim beruffen worden, übergeben worden ... Vgl. JAN, Gutachten, S. 83f.

[823] Siehe auch DEBUS, Urkunden, S. 120. Der Bericht (Speyer-LA, A14 n. 203/3) ist gedruckt bei JAN, Gutachten, S. 81-85.

[824] Siehe einmal mehr die Schilderung des Kirschgartener Chronisten zum Einzug der Böddeker Chorherren in die leerstehenden Klostergebäude und über die entbehrungsreiche Anfangszeit: BOOS 3, S. 79f.; daneben auch SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 222; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 65f.; LEHMANN, Klöster, S. 404-406. Die Umstände der Neubesiedlung Kirschgartens gleichen im übrigen vielen weiteren Windesheimer Niederlassungen, die (wie z.B. auch Böddeken) anstelle heruntergekommener bzw. abgegangener Klöster eingerichtet wurden und oft mit entsprechend problematischen Bedingungen umzugehen hatten. Siehe Monasticon Windeshemense 2 (einzelne Artikel, zu Böddeken: SEGIN, Art. ‚Böddeken', S. 67); KOCK, Devotio moderna, S. 250; Heinrich RÜTHING, Zur Wirtschaftsgeschichte des Klosters Böddeken vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, in: Westfälische Zeitschrift 130 (1980), S. 154-158. Allgemein auch ELM, Verfall und Erneuerung, S. 229-231.

[825] Siehe SCHATTEN, Böddeken, S. 49; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 35; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 222; RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 7.

[826] Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 41.

[827] Zu den ersten Böddeker Fratres in Kirschgarten könnte der mit dem Prior Berthold Scharm in einer Urkunde von 1448 erwähnte Johannes Natesungen zu zählen sein, während der 1449 genannte Dioni-

wiederbesiedelte ehemalige Zisterzienserinnenkloster Kirschgarten erlebte in der Folgezeit eine deutliche Zunahme der Konventsstärke, die mit dem wirtschaftlichen Aufschwung des Klosters korrelierte.

Während in den ersten Jahrzehnten nach der Umwandlung, entsprechend der Herkunft der ersten Chorherren aus dem westfälischen Böddeken[828] und des im 15. Jahrhundert prinzipiell vorherrschenden norddeutsch-niederländischen Charakters der Windesheimer Kongregation[829], im überlieferten Namenmaterial[830] (soweit

---

sius Lavanii ebenfalls aus Böddeken stammte, aber in das Antwerpener Dominikanerkloster übersiedelte. Auf diesen nimmt wohl der Kirschgartener Chronist (Vgl. BOOS 3, S. 81) anläßlich der lobenden Erwähnung der sechs Böddeker Chorherren Bezug: *Primi namque sex fratres vocati cum priore Bertholdo supradicto ex Bodicensi monasterio pro reformatione Kirsgarten omnes postea facti sunt viri illustres et in aliis domibus priores et praelati, uno tantum dempto, qui iuxta exemplum Iudae proditoris inter apostolos in tam notabilibus fratribus desipiens recessit a loco et alium ordinem acceptavit*. Siehe Darmstadt-StA, C1 A n. 158, fol. 7v; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 82 u. 85; Repertorium Germanicum 6,1, n. 1016; Monumenta Budicensia S. 14; SEGIN, Namen, S. 246. Drei Mitglieder des Böddeker Gründungskonvents nennt SCHATTEN, Böddeken, S. 50 (darunter auch der Chorherr Dionisius).

[828] Auch in der Kirschgartener Chronik wird die landesfremde Herkunft der Böddeker Chorherren, deren Reformbewegung bis dahin am nördlichen Oberrhein weitgehend unbekannt gewesen sein dürfte (Kirschgarten war die erste Niederlassung der Windesheimer südlich des Mains), kurz thematisiert: *Fueruntque tunc fratres tanquam adhuc ignoti, et a civibus et a rusticis vix prius visi in magna reverentia*. Vgl. BOOS 3, S. 80. Der Böddeker Konvent, der im 15. Jahrhundert an der Reform bzw. Gründung von wenigstens 26 Klöstern mitwirkte und dem um die Mitte des Jahrhunderts zeitweilig 200 Personen angehörten, setzte sich im ausgehenden Mittelalter vermutlich etwa zur Hälfte aus Westfalen sowie zu je weiteren 25% aus niederländischen und rheinländischen Konventualen zusammen. Siehe Monumenta Budicensia S. 7-9; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 218f.; BALZER, Art. ‚Böddeken', S. 106f.

[829] Siehe dazu die (freilich sehr allgemein gehaltenen) Bemerkungen bei KOHL, Windesheimer Kongregation, S. 104.

[830] Namentliche Erwähnungen von Konventualen sind in den ersten beiden Jahrzehnten nach der Neubesiedlung in den vorliegenden Quellen nur selten greifbar. Die Quellenlage wird um einiges verbessert durch das 1460 einsetzende Rechnungsbuch des Klosters, das schon WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 82-85 zu einer prosopographischen Zusammenstellung nutzte, die fast siebzig Namen umfaßt; die Liste Weißenbergers kann durch eine neuerliche Durchsicht des Rechnungsbuches nur wenig ergänzt werden, z.B.: Jakob (Konverse, 1460), Hans von Heidelberg (Konverse, 1477), Rutger (Sycamber von Venray ?, Chorherr, 1481). Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 383,

erkennbar) Konventsangehörige aus den Ursprungsgebieten der Reform überwiegen[831], wobei auch ein personeller Austausch mit anderen Konventen in Betracht zu ziehen ist[832], weisen die Herkunfts- bzw. Zunamen und andere Indizien hinsichtlich der Chorherren der zweiten und dritten ‚Generation' auf einen größeren Anteil von Klosterinsassen aus den Landschaften an Mittel- und Oberrhein hin, der sich aus urkundlichen Belegen und dem Rechnungsbuch des Klosters (1460-1504), nicht zuletzt aber auch aus namentlichen Zusammenstellungen der Jahre 1496 und 1525 ergibt.[833] Der Konvent, zu dieser Zeit das größte Männerkloster in und bei

---

404 u. 406. Der 1458 in den Generalkapitelsbeschlüssen genannte Johanniterbruder Johannes (von) Offenbach sollte in Kirschgarten aufgenommen werden: Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 58.

[831] Siehe v.a. die bei WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 82 u. 84f. verzeichneten Namen von Konventualen der Jahre 1443 bis ca. 1478, darunter Fratres mit ‚niederländischer' Herkunft, aus Utrecht und Roermond. Hervorzuheben ist daneben z.B., daß im 15. und 16. Jahrhundert wenigstens acht Chorherren aus dem niederrheinischen Sonsbeck nachzuweisen sind, unter ihnen die Prioren Johannes (1474-1482) und Hermann († 1504) sowie der vermutliche Verfasser der Kirschgartener Chronik, Johannes Heydekyn von Sonsbeck, der im frühen 16. Jahrhundert ebenfalls die Leitung des Klosters innehatte. Siehe WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 83f.; GENSICKE, Insassen, S. 85; GENSICKE, Johannes Heydekyn, S. 81; BERIGER, Neue Materialien, S. 48f. Ein ganz ähnliches Beispiel hinsichtlich der landesfremden Herkunft der Windesheimer Chorherren in einem reformierten Kloster bietet SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, v.a. S. 247.

[832] Dies gilt nicht nur für die Visitations- und Reformtätigkeit der Kirschgartener Chorherren, die Entsendung von Konventualen zur Reform bzw. Neubesiedlung und Reisen von Prioren bzw. Konventualen, die gerade aus dem Rechnungsbuch gut greifbar werden, sondern auch für die (ebenfalls v.a. aus dieser Quelle ersichtlichen) oftmals wechselnden Aufenthaltsorte von Chorherren; hinzu kommen enge Beziehungen Kirschgartens zu seinen Nachbarklöstern Höningen und Frankenthal. Siehe (mit zahlreichen Belegen): KOCK, Devotio moderna, Anhang 3 bzw. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2; RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 19-21; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 82-85.

[833] Eine sehr marginale Rolle für die soziale Zusammensetzung des Klosters nach der Neubesiedlung von 1443 spielt, wie bei den Windesheimern allgemein üblich, der Adel. Die überlieferten Namen machen eine Herkunft vieler Konventualen aus dem städtischen Bürgertum, aber auch (wie z.B. im Fall der Konversen und Donaten) aus dem dörflichen Milieu bzw. aus Kirschgarten benachbarten Orten sehr wahrscheinlich. Zur prinzipiellen sozialen Offenheit der Windesheimer Konvente siehe

Worms[834], umfaßte den Erhebungslisten des ‚Gemeinen Pfennigs' zufolge 1496 29 Religiosen: Neben den eigentlichen Chorherren[835] werden ein Donat[836], zwei als Konversen[837] ausgewiesene Brüder sowie einige als ‚Laici'[838] einzuordnende Personen erwähnt[839]; zur ‚Familia' des Klosters im ehemaligen Frauenkloster Kleinfrankenthal zählen zwölf Personen.[840] In einer Urkunde der Bürgermeister und des Rates der Stadt Worms aus dem Frühjahr 1525 werden zwanzig Chorherren (darunter vielleicht auch Laienbrüder) und vier weitere Personen namentlich ge-

---

auch die Bemerkungen bei KOHL, Windesheimer Kongregation, S. 103f. bzw. KOHL, Konversen, S. 90f.

[834] Dieser Sachverhalt ist zweifelsfrei, nicht aber die mißverständliche bzw. inkorrekte Aussage bei EBERHARDT, Diözese Worms, S. 45, derzufolge Kirschgarten das größte der Wormser Männer- und Frauenklöster gewesen sein soll (danach: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 85, Anm.).

[835] Einen Überblick über die *im Vergleich zu anderen Orden relativ reiche Entwicklung verschiedener Typen von Klosterinsassen* bietet KOHL, Konversen (Zitat S. 70); daneben auch SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 237-240; RÜTHING, Frömmigkeit, S. 204f.

[836] Zum typisch windesheimischen Institut der Donaten (Klosterpfründner) ausführlich: KOHL, Konversen, S. 79-85.

[837] Zu den Windesheimer Konversen: KOHL, Konversen, S. 75-79; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 240. Zu den vermutlichen Konversen des Klosters ist auch Jost Wassermann zu zählen, der 1463 seinen Besitz in das Kloster einbrachte und dabei (zum wiederholten Mal) dem Kloster Treue gelobte, nachdem er zuvor *allemale gefelet, hinderzogen und sin gelubde villicht von anwisung etlicher personen nit gehalten* hatte. Seine Eltern hatten 1458 in Kirschgarten ein Jahresgedächtnis gestiftet. Vgl. Speyer-LA, F7 n. 1622 bzw. 1680; Speyer-LA, A14 n. 203/3, fol. 28v; Regest: LEVY, Urkunden aus dem Wormsgau, S. 322.

[838] Die ‚Laici' legten im Unterschied zu den Konversen keine Gelübde ab. Siehe KOHL, Konversen, S. 85-87; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 240.

[839] Der Bruderschaft des Klosters gehörten der Klostermüller, dessen Frau sowie eine weitere Frau in Kleinfrankenthal an. 1482 erlaubte Pfalzgraf Philipp seinem Untertan Hans von Sausenheim und dessen Frau, die *sich ergeben hannt dem almechtigen gott zu dienen unnd sich desshalb inn daß clostere Kirschgarten gebrudert*, die Übergabe von Besitz und Gütern an ihre Kinder und den Eintritt in das Kloster. Vgl. Karlsruhe-GLA, 67/1662, fol. 127r; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 31, n. 181.

[840] Siehe Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 13v-14r; Druck: GENSICKE, Insassen, S. 85. Siehe auch EBERHARDT, Diözese Worms, S. 45 u. 49 (mit unrichtigen bzw. widersprüchlichen Angaben; danach WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 85, Anm.).

nannt.[841] Mehr als ein Drittel der in der Zusammenstellung von 1496 genannten Religiosen können herkunftsmäßig dem weiteren Wormser Umland zugerechnet werden[842], während in der späteren Liste ein Anteil von fast 50% erreicht wird.[843] Hervorzuheben sind unter den in den Quellen deutlicher hervortretenden mittel- und oberrheinischen Konventualen neben dem Prior Heinrich von Dirmstein († 1504) u.a. der Gelehrte Johannes von Lambsheim, der wohl mit dem 1472 erwähnten gleichnamigen Kirschgartener Novizen identisch sein dürfte und 1496/1497 kurzzeitig in Höningen als Prior amtierte[844], sowie die Chorherren Johannes von Mainz und Johannes von Frankfurt[845], während hinsichtlich des Autors des Berichts von 1525 über die Zerstörung Kirschgartens, Johannes von Stutt-

---

[841] Druck: Die Verwüstung des Klosters Kirschgarten durch die Wormser 1525 (Bericht eines Augenzeugen), in: Geschichtsblätter für die mittelrheinischen Bisthümer 1 (1884), Sp. 138-140 (Urkunde betreffend die Übergabe des Klosters und der Klostergüter in der Gemarkung der Stadt Worms durch den Konvent an die Stadt Worms von 1525 Mai 15; ein Original ist nicht überliefert). Die Namen werden (nicht vollständig) aufgelistet bei WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 84.

[842] Herkunftsorte: Dirmstein, Edigheim, Frankfurt, Heßloch/Haßloch, Kaiserslautern, Laumersheim, Mainz, Pfungstadt, Sausenheim, Waibstadt, Winternheim, Worms.

[843] Herkunftsorte: Brackenheim, Grünstadt, Heppenheim, Schauernheim, Stuttgart, Waibstadt, Walldorf, Winternheim.

[844] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 378.

[845] Johannes von Mainz wird in den Eintragungen des Rechnungsbuches mehrfach erwähnt; er dürfte, da er 1472 als Empfänger einer Brille genannt wird, auch als Schreiber von Handschriften (sowie als Prokurator) tätig gewesen sein. Ob der Kirschgartener Chorherr wirklich mit dem 1483 bis 1496 bezeugten gleichnamigen Prior von Rebdorf identisch ist, muß ungesichert bleiben, da im Rechnungsbuch in diesem Zeitraum häufiger auch ein Johannes von Mainz erwähnt wird (Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 52r, 53v, 66r u. 69v); das Namensverzeichnis von 1496 nennt zwei Chorherren mit diesem Namen (Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 13v-14r). Johannes von Frankfurt († 1499 in Marbach) wird 1466 erwähnt und ist später in St. Leonhard/Basel als Bibliothekar und Archivar nachzuweisen: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 377 (mit Anm. 99) u. 389; RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 10 u. 15; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 79f.; Wormser Urkunden n. 784; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 320f.; GENSICKE, Insassen, S. 85.

gart[846], dank eines bislang nicht ausgewerteten Zeugenverhörs mehr als nur der Name bekannt ist.[847]

Auf den ersten Prior Berthold Scharm, der im Sommer 1473 von seinem Amt zurücktrat[848] und wenige Monate später starb, folgte der Scharm auch persönlich nahestehende Kirschgartener Chorherr Johannes von Sonsbeck, der seit dem Beginn der sechziger Jahre als Prior der Kirschgartener Gründung Birklingen nachzuweisen ist.[849] Der Kirschgartener Chronist erwähnt lobend dessen enge Verbindungen zu den Heidelberger Pfalzgrafen.[850] Nach dem Pesttod des Johannes von Sonsbeck

---

[846] Siehe Verwüstung des Klosters Kirschgarten Sp. 65f.; GENSICKE, Johannes Heydekyn, S. 80.

[847] Das aufschlußreiche Zeugenverhör des Chorherren von 1539 in Betreff der Streitigkeiten des Kirschgartener bzw. Kleinfrankenthaler Konvents mit der Stadt Worms ist überliefert in: WormsStadtA, 1B n. 1872, Fasz. 2. Aus dem Zeugenverhör ergibt sich das ungefähre Geburtsjahr (um 1475) des Johannes von Stuttgart, der nach eigenen Angaben *vor vilen jaren* in Kirschgarten eingetreten war.

[848] Eintrag im Rechnungsbuch zum Jahr 1473 (von der Hand Berthold Scharms): *Hic resignavi officium in crastino Udalrici* [Juli 5] *et relinquo alteri … modernus prior*. Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 379; siehe dazu auch RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 8; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 71.

[849] Zur Besiedlung von Birklingen durch Kirschgartener Chorherren unter Johannes von Sonsbeck sowie zu dessen Amtszeit knapp: Norbert BACKMUND, Art. ‚Domus beatae Mariae in Bircling (Birklingen)‘, in: Monasticon Windeshemense 2, S. 46-48; KOCK, Rechnungsbuch, S. 43f. Berthold Scharm sorgte wohl persönlich für die Übernahme seiner Nachfolge durch Johannes von Sonsbeck, da das Rechnungsbuch, das schon für den Februar 1473 Reisekosten eines Chorherren nach Birklingen vermerkt, unmittelbar nach dem Rücktritt Ausgaben für eine Reise Scharms *afferendo priorem* verzeichnet. Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 399f. (mit Anm. 226). Zum guten Verhältnis zwischen Scharm und Johannes von Sonsbeck: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 71; Quellen zur Geschichte der Wallfahrt und des Augustinerchorherrenstiftes Birklingen bei Iphofen (Mittelfranken) 1457-1546, Theobald FREUDENBERGER (Hg.), Würzburg 1937 (Würzburger Diözesangeschichtsblätter 5), S. 23, Anm. 56.

[850] Die durch den Chronisten dabei benutzte Wendung (*multum apud principem palatinum auditus, ad quem etiam in colloquiis secretis vocatus fuit*) legt eine Ratsfunktion des Priors am pfalzgräflichen Hof sehr nahe, auch wenn bislang weitere Quellenbelege fehlen. Vgl. BOOS 3, S. 81. Siehe dazu auch LOSSEN, Staat und Kirche, S. 158 bzw. WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 71, der nur eine Beratung *in geistlichen Dingen* annimmt. Auch für Berthold Scharm ist eine (politisch-diplomatische ?) Tätigkeit, vermutlich im Auftrag Pfalzgraf Friedrichs (oder im Dienst des Bischofs von Worms ?), nachzuwei-

im Jahr 1482[851] wird die langjährige Amtszeit seines Nachfolgers Heinrich von Dirmstein[852] durch den Kirschgartener Chronisten Johannes Heydekyn von Sonsbeck, der noch unter Heinrich als Subprior erscheint, fast übergangen bzw. auf die Umstände der (krankheits- und altersbedingten) Niederlegung der Amtsgeschäfte (1503) reduziert[853]; eine Kritik der Person Heinrichs von Dirmstein, dessen späte Prioratsjahre den Beginn einer wirtschaftlichen Krise des Klosters markieren[854], unterbleibt freilich. Mit dem Tod des Priors endet die Reihe der chronologisch sicher einzuordnenden Prioren des Klosters. Hermann (von) Sonsbeck, der Nachfolger Heinrichs, starb vielleicht schon 1504.[855] Die u.a. von Weißenberger[856] kon-

---

sen, vermerkt doch das Kirschgartener Rechnungsbuch zum Jahr 1471 Ausgaben für eine *reiß ad principes pro pace impetranda* (Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 397), womit wohl nur Reisekosten hinsichtlich des Reichstags zu Regensburg gemeint sein können. Zum pfälzischen Hofrat im 15. Jahrhundert: COHN, Palatinate, S. 215-221; SCHAAB, Kurpfalz, S. 207.

[851] Dem Rechnungsbuch zufolge starb Johannes von Sonsbeck am 29. Oktober 1482. Zu seiner Amtszeit in Kirschgarten noch: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 71f.; RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 11; BERIGER, Neue Materialien, S. 48 u. Anm. 9 (Hinweis auf eine Romreise); BOOS 3, S. 80f., Anm. 5.

[852] In einer Urkunde von 1485 wird der Kirschgartener Prior als ‚Heinrich Hiltbrant' bezeichnet: Speyer-LA, F7 n. 1935.

[853] Siehe die knappen Notizen der Chronik (BOOS 3, S. 81), in der Heinrich von Dirmstein noch als lebend erscheint, sowie den ausführlicheren ‚Nachruf' auf den Prior im Rechnungsbuch (von der Hand des Johannes Heydekyn von Sonsbeck): *Post hec venerandus hic pater Henricus de Dyrmstein cepit quartanis febribus acriter laborare senciensque se paulatim corporis viribus cotidie destitui indicansque fratribus se iam resolvi in manus venerabilis patris de Hegenen de licencia capituli generalis prioratus officium in vigilia sancti Andree apostoli* [29. November] *presente conventu letus et hilari corde resignavit, postquam fere XLVIII annis in ordine conservacione et vita devotus laudabiliter vixit, et in prioratus officio XXI annis sedit ...* Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 407; siehe auch BOOS 3, S. 81, Anm. 3; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 72; GENSICKE, Johannes Heydekyn, S. 81.

[854] Zu den wirtschaftlich-finanziellen Schwierigkeiten des Klosters um und nach 1500 sowie deren Ursachen knapp: GENSICKE, Johannes Heydekyn, S. 81f.; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 72.

[855] Hermann von Sonsbeck schrieb im Rechnungsbuch zwei Seiten, die Eintragungen für das Jahr 1504, weshalb er nicht schon am 2. Januar 1504 gestorben sein kann, wie WEIßENBERGER fälschlich annahm: Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 98r-99r; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 74. Ob Hermann von Sonsbeck noch im gleichen Jahr starb, wie GENSICKE, Johannes Heydekyn, S. 81 (u.

statierte Lücke zwischen den Prioraten Hermanns von Sonsbeck und Petrus Helgers (von Zülpich), der 1525 bzw. bis 1539 als Prior erscheint[857], ist aufgrund verschiedener Indizien durch die Person des Kirschgartener Chronisten selbst zu schließen[858]: Johannes Heydekyn von Sonsbeck amtierte als (unmittelbarer ?) Nachfolger Hermanns von Sonsbeck vielleicht bis in das Jahr 1516, aus dem ein Brief eines Kirschgartener Priors Johannes an den Wormser Rat vorliegt, doch wirft die Nachricht des Höninger Chorherren Rutger Sycamber von Venray, wonach Johannes Heydekyn bereits 1514 verstorben war, einige Fragen auf. Spätestens 1525, als das Kloster geplündert wurde und der Konvent in die Stadt Worms bzw. nach Kleinfrankenthal umsiedelte, war der Prior und Chronist verstorben.[859]

Anm. 52) vermutet, ist kaum mit letzter Sicherheit zu entscheiden. Ein Brief von Prior und Konvent an die Stadt Worms von 1505 Dezember 12 (Worms-StadtA, 1B n. 1871) stammt weder von der Hand Hermanns von Sonsbeck noch von Johannes Heydekyn, doch könnte dieses Schreiben auch von einem anderen Chorherren (bzw. nicht dem Prior) geschrieben worden sein.

[856] Siehe WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 74 u. 84; dem folgt: ILLERT, Art. ‚Kirschgarten', S. 259 (Liste der Prioren endet zum Jahr 1504 mit Hermann von Sonsbeck).

[857] Siehe Verwüstung des Klosters Kirschgarten Sp. 138f.; Worms-StadtA, 1B n. 1872, Fasz. 1f.; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 84. Petrus Helger wird 1496 (Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 14r: *Petrus de Tulpeto*) erstmals erwähnt; nach Schannat (SCHANNAT 1, S. 152) war er auch literarisch tätig. Als weitere Prioren des 16. Jahrhunderts sind Heinrich Hass, der 1547 urkundlich erwähnt wird (Heidelberg-StadtA, Städtische Sammlung Urkunden n. 304), und Johannes Dinslaken (1546 April 8: Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 2) bekannt.

[858] Siehe dazu v.a. die von GENSICKE, Johannes Heydekyn, S. 81f. angeführten Belege. Ergänzungen im Rechnungsbuch, die wohl von Johannes Heydekyn von Sonsbeck stammen, behandeln in Form chronikalischer Notizen die früheren Prioren des Klosters sowie die Probleme des Klosters zu Beginn des 16. Jahrhunderts (gedruckt bei KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 379 u. 407-409). Diese Ergänzungen sind von der gleichen Hand wie der Brief des Kirschgartener Priors Johannes von 1516. Weitere Notizen des Johannes Heydekyn betreffen eine Meßstiftung (September 1504) sowie wirtschaftliche Transaktionen des Klosters aus den Jahren 1506/1507, die auf wirtschaftliche Schwierigkeiten des Klosters hindeuten (KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 409f.).

[859] Siehe BERIGER, Neue Materialien, S. 49; Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 1. Das Schreiben beinhaltet die Bitte des Priors Johannes (der ohne Herkunftsname erscheint) sowie des ganzen Konvents, Beeinträchtigungen des Klosters durch Stadtknechte zu unterlassen; das fehlende Datum des Schreibens wurde später (wohl als Eingangsdatum in der Wormser Ratskanzlei ?) ergänzt (1516 März 28). Siehe auch GENSICKE, Johannes Heydekyn, S. 81.

4.2.4 Das Verhältnis zu den Pfalzgrafen, den Wormser Bischöfen und der Stadt Worms

Das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Kirschgarten war 1443 auf Initiative des Wormser Bischofs Friedrich von Domneck und Pfalzgraf Ludwigs IV. mit Windesheimer Chorherren neubesiedelt worden. Auch wenn eine aktive Beteiligung des Wormser Rates an den Vorgängen des Jahres 1443 aus den Quellen nicht klar ersichtlich wird (und andererseits ein etwaiger Widerstand gegen den Neuaufbau der vor den Toren der Stadt gelegenen ‚Klosterwüstung' wohl kaum Aussicht auf Erfolg gehabt haben dürfte[860]), ist das hohe Interesse der Wormser Bürgerschaft an der Neugründung durch die Chronik des Johannes Heydekyn von Sonsbeck bezeugt, der allerdings bei den namentlich angeführten Schenkern und Förderern die Geistlichkeit deutlich hervorhebt.[861] Das Lob der Stadt Worms und ihrer Ratsherren durch den Chronisten[862] dürfte freilich einen (phasenweisen) Zustand der Ko-

[860] Kirschgarten lag zwar innerhalb des Burgbanns der Stadt, die über ein im Jahr zuvor diesbezüglich erworbenes Privileg König Friedrichs III. verfügte, doch waren die potentiellen Möglichkeiten der städtischen Einflußnahme (anders als z.B. im Fall der Reformpläne Ludwigs IV. im Zisterzienserinnenkloster Nonnenmünster 1446/47: siehe unten Kap. 5) auf die Reform- und Neubesiedlungspläne in Kirschgarten, das auch als (militärische) Stellung gegen Worms dienen konnte bzw. die Position der Pfalzgrafen im Umfeld von Worms stärkte, sicherlich sehr beschränkt. Die Urkunde Friedrichs III. von 1442 Juli 6 erging aufgrund der Klage der Wormser gegen einen Zimmermann, der eine halbe Meile von Worms entfernt ein burgähnliches Gebäude errichtet hatte, und erlaubte der Stadt die Zerstörung solcher Bauten im Umkreis von zwei Meilen um die Stadt; über (mögliche) andere Motive des Rates, etwa gegenüber den zu diesem Zeitpunkt noch unbesiedelten Klostergebäuden Kirschgartens (und den Plänen von Pfalzgraf und Bischof ?), gibt die Urkunde keine Auskunft, doch könnte dem Rat auch das warnende Beispiel der gescheiterten pfalzgräflichen Reform des Speyerer Dominikanerinnenklosters (Februar 1442) vor Augen gestanden haben. Das Privileg Friedrichs III.: Worms-StadtA, 1AI n. 421; die Urkunde ist auch überliefert in Verhandlungsakten der vierziger Jahre des 16. Jahrhunderts (Betreff: Zerstörung des Klosters Kirschgarten 1525; Worms-StadtA, 1B n. 1873, Fasz. 3); CHMEL, Regesta n. 649; BOOS, Städtekultur 2, S. 467f.

[861] Siehe die Liste bei BOOS 3, S. 81-83. Die spätere Zornsche Chronik (Wormser Chronik S. 182) hebt demgegenüber die Namen einiger bürgerlicher Wormser Stifter (seit dem 13. Jahrhundert) hervor.

[862] Vgl. nur den Bericht des Chronisten über seine Ankunft in Worms bzw. Kirschgarten 1472 (BOOS 3, S. 90): *Anno domini 1472 cum gratia Dei ad civitatem Wormatiensem venissem, contra voluntatem*

existenz zwischen Kloster und Stadt widerspiegeln, der im rechtlich-offiziellen Bereich, nicht aber im ‚privaten' Verhalten der Wormser Bürger gegenüber Kirschgarten[863], wohl erst 1460 erreicht wurde, als beide Seiten mittels Verträgen die gegenseitigen Beziehungen regelten.

Pfalzgraf Ludwig IV., der ältere Vogteiansprüche seiner Vorgänger geltend machen konnte und 1443 Kirschgarten dezidiert zu den im pfälzischen Territorium gelegenen Klöstern zählte, hatte zur Ansiedlung der Chorherren bei Worms beigetragen und förderte in vielfältiger Weise die reformierten Chorherren, nicht zuletzt wohl mit dem Ziel, diese zur Reform weiterer geistlicher Institutionen zu verwenden (*off das auch andere clostere desselben ordens in unserm furstenthume gelegen durch sie off die rechte regil, die zuhalten underwiset mogen werden*[864]).[865] Neben der 1443 Juli 15 erteilten Schutzurkunde und weiteren *privilegia specialia*

---

meam hic in loco retentus sum, Deo sic disponente, dicebaturque tunc a religioso mihi, quod in toto Rheni fluvio non esset civitas, in qua tam sapientes essent consules civitatis. Et ut absque adulatione loquar, verum eum scio dixisse. Subiunxitque idem, ubicunque namque sunt inter diffidentes pactis componenda foedera, ibi consulatus ille advocatur. Utique verum est sine adulatione. Siehe auch BOOS 3, S. 80f.; FALK, Bisthum Worms, S. 935; GENSICKE, Johannes Heydekyn, S. 80.

[863] Vgl. dazu zum einen die (zweifellos glaubwürdige) chronikalische Aussage (BOOS 3, S. 83) in Betreff der Wohltäter Kirschgartens nach der Neubesiedlung: *Multi quoqe alii cives fuerunt Wormatiensis civitatis, qui consilio et auxilio laboraverunt pro reformatione monasterii in Kirsgarten et pro redemptione bonorum eius impignoratorum.* Der Kirschgartener Chronik können verschiedene urkundliche Belege sowie die Wormser Chronik (S. 82) hinzugefügt werden, die den Bericht des Johannes Heydekyn von Sonsbeck weiter untermauern. Aktenförmige Quellen aus der Frühzeit der Neubesiedlung, wie z.B. ein Rechnungsbuch (beginnt 1460) bzw. ein Nekrolog des Klosters und andere Quellen, die weiteren Aufschluß bieten könnten, existieren nicht (zum 1444 einsetzenden Zinsbuch siehe v.a. Kap. 4.2.6.1).

[864] Vgl. Speyer-LA, F7 n. 1396 (1443 Juli 15).

[865] Zu den ‚Reformprojekten' Ludwigs IV. ist vermutlich auch (Groß-) Frankenthal zu zählen, das freilich erst 1468 unter Mitwirkung Kirschgartens erneuert werden konnte, während die 1447 durch Landgraf Hesso von Leiningen durchgeführte Reform in Höningen ausdrücklich nach dem Vorbild Kirschgartens erfolgte; Landgraf Hesso, der mit einer bayerischen Wittelsbacherin aus dem Hause Bayern-München vermählt war, stand selbst in engen Beziehungen zu den Pfalzgrafen. Siehe Amorbach-FLA, Linksrheinische Urkunden sub 1447 Januar 27; LEHMANN, Leiningen, S. 94-96; TOUSSAINT, Grafen von Leiningen, S. 203; Ausgewählte Urkunden Kurpfalz, LENZ (Bearb.), S. 229, 235 u. 257.

magna, die freilich nicht überliefert sind, übergab der Kurfürst den Chorherren zu deren Einzug 100 Gulden und später (*pro constructione cellarum*) noch einmal diese Summe.[866] Die Chorherren verpflichteten sich im Jahr nach dem Tod des Kurfürsten (1450), dessen Gedächtnis an den vier Tagen vor bzw. nach St. Georg zu begehen.[867]

Ob Ludwig IV. an der Übergabe des ehemaligen Frauenklosters Kleinfrankenthal[868] an Kirschgarten, die (vermutlich) schon kurze Zeit nach 1443 erfolgt sein

---

[866] Vgl. BOOS 3, S. 82.

[867] Zugleich sollte der Mitglieder der Adelsgesellschaft Ludwigs IV. (*aller greven, herren und ritterschafft, sie sint lebendig oder doit, die in desselben unsers gnedigen herrn seligen geselschafft des Pellicans gewest sint*) gedacht werden, die dafür dem Kloster 60 Gulden übergeben hatten. Vgl. München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Universität Heidelberg n. 23. Die vorliegende Urkunde zählt zu den sehr seltenen Nachweisen der 1444 gegründeten ‚Gesellschaft mit dem Pelikan' und wird von Holger KRUSE, Art. ‚Pelikan/St. Georg' (1444), in: Ritterorden und Adelsgesellschaften im spätmittelalterlichen Deutschland, Holger KRUSE/Werner PARAVICINI/Andreas RANFT (Hgg.), Frankfurt/Main u.a. 1991 (Kieler Werkstücke, Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters 1), S. 347-351 nicht erwähnt.

[868] Das in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts (ca. 1125) gegründete Frauenkloster St. Stephan (genannt ‚Kleinfrankenthal') bildete mit dem benachbarten Frankenthaler Männerkonvent ein Doppelkloster, das im Vergleich zu anderen Doppelkommunitäten sehr lange Bestand hatte. Zur Geschichte dieses bislang kaum aufgearbeiteten Klosters: SCHANNAT 1, S. 164f.; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 217r-219v; WIDDER, Versuch 2, S. 393-397; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 79-83; FREY, Beschreibung 2, S. 222-225; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 157; Joseph ZELLER, Das Prämonstratenserstift Adelberg, das letzte schwäbische Doppelkloster, 1178 (1188) bis 1476: Ein Beitrag zur Geschichte der Doppelklöster, besonders im Prämonstratenserorden, in: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte 25 (1916), S. 115; Rudolf SCHREIBER, Probleme um die pfälzischen Klosterurkunden, entwickelt am Beispiel eines Klein-Frankenthaler Zinses für Speyer, in: Aus der Enge in die Weite. Beiträge zur Geschichte der Kirche und ihres Volkstums: Festschrift zum 60. Geburtstag von Georg BIUNDO, Theodor KAUL (Hg.), Grünstadt 1952 (VÖ des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte 4), S. 34-43; MORAW, Klöster und Stifte, S. 25; SCHAAB, Diözese Worms, S. 174f.; Hermann IßLE, Art. ‚Domus beatae Mariae Magdalenae in Maiori Franckendael (Frankenthal)', in: Monasticon Windeshemense 2, S. 137; Ernst MERKEL, Das Allerheiligenstift Kleinfrankenthal, in: Frankenthal einst und jetzt 1982, S. 51-54; Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 75f. Zur Gründungsphase von Frankenthal jetzt: Knut SCHULZ, Das Leben des hl. Eckenbert und die Stiftsgründungen in Frankenthal (um 1125), in: Vita Religiosa, FELTEN/JASPERT (Hgg.), S. 141-168.

dürfte, beteiligt war, ist aus den Quellen nicht ersichtlich.[869] Das Ende dieses Frauenkonvents hatte sich fast zeitgleich mit dem Verfall des Zisterzienserinnenklosters Kirschgarten zugetragen, wirft allerdings einige Probleme auf[870]: Während die in der älteren Forschung zumeist zu 1430/1431[871] datierte Aufhebung des Konvents (und die Übergabe an das benachbarte Männerkloster Frankenthal) durch Quellen nicht zu belegen ist[872], liegt aus dem Jahr 1437 (Oktober 5) ein Untersuchungsauftrag Papst Eugens IV. an den Wormser Bischof Friedrich von Domneck wegen Kleinfrankenthal vor, dem eine Supplik des Frankenthaler Männerkonvents vorausgegangen war[873]; eine Entscheidung des Bischofs über die weitere Verwendung

---

[869] Der Frankenthaler Frauenkonvent stand seit spätestens 1376 unter dem Schutz der Pfalzgrafen: Theodor KARST, Das Kurpfälzische Oberamt Neustadt an der Haardt, Studien zu seiner Entstehung, Entwicklung, Verfassung und Verwaltung vom 12. bis zum 18. Jahrhundert: Ein Beitrag zur Territorial- und Verwaltungsgeschichte der Pfalz, Speyer 1960, S. 39; Theodor KARST, Pfälzische Klöster im Zeitalter der Reformation: Studien zu den Formen und Problemen der Säkularisation durch Kurpfalz, gezeigt an den Klöstern Lambrecht, Heilsbruck (Edenkoben), Limburg und Frankenthal, in: MHVPf 62 (1964), S. 49.

[870] Die Quellenlage zu Kleinfrankenthal ist (wie bei Frauenkonventen von Doppelklöstern im allgemeinen zu konstatieren) relativ problematisch. Einen (nicht vollständigen) Überblick zu den Archivalien bietet: Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 75. Grundlegend zu Doppelklöstern immer noch: Stephan HILPISCH, Die Doppelklöster: Entstehung und Organisation, Münster 1928 (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens 15); daneben Elsanne GILOMEN-SCHENKEL, Engelberg, Interlaken und andere autonome Doppelklöster im Südwesten des Reiches (11.-13. Jh.): Zur Quellenproblematik und historiographischen Tradition, in: Doppelklöster und andere Formen der Symbiose männlicher und weiblicher Religiosen im Mittelalter, Kaspar ELM/Michel PARISSE (Hgg.), Berlin 1992 (Berliner Historische Studien 18: Ordensstudien 8), S. 115-133.

[871] So schon SCHANNAT 1, S. 164; WIDDER, Versuch 2, S. 394; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 82f. Ähnlich z.B. LOSSEN, Staat und Kirche, S. 157; MORAW, Klöster und Stifte, S. 25; SCHAAB, Diözese Worms, S. 174f.; ILLERT, Art. ‚Kirschgarten', S. 258; Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 75.

[872] 1432 Juni 15 wird die letzte bekannte Meisterin des Klosters, Irmgard (Irmel) von Altdorf, urkundlich erwähnt in einem Pachtvertrag mit dem Kaplan des Heilig-Geist-Altars zu Laumersheim: Karlsruhe-GLA, 43/5758 (Original).

[873] Die Klage des Abtes Johann (von Bechtolsheim) betraf demnach einerseits Emanzipationsbestrebungen der Kleinfrankenthaler Nonnen gegen den Männerkonvent und den Verfall des geistlichen

des Klosters scheint sich allerdings noch einige Jahre hingezogen zu haben. Spätestens 1468, also im Kontext der Reform Frankenthals, waren die Kirschgartener Chorherren unter Mitwirkung Pfalzgraf Friedrichs, der den Chorherren 1453 die Privilegien bestätigt hatte[874], und Bischof Reinhards von Worms endgültig in den Besitz Kleinfrankenthals gekommen. Das entsprechende, von Weißenberger herangezogene Schriftstück von 1468 April 11 (nach einer Abschrift des 15. Jahrhunderts in einem fragmentarisch erhaltenen Kopialbuch des Klosters Kirschgarten)[875] beurkundet die durch Pfalzgraf Friedrich erfolgte Übergabe des Klosters Frankenthal (nicht Kleinfrankenthal, wie im Regest bei Weißenberger) an Prior und Konvent zu Kirschgarten, wofür dem Kurfürsten die ‚Hutt' genannte Herberge bei Frankenthal, das halbe Dorf Eppstein und die Fährrechte auf dem Altrhein bei dem Frankenthaler Kloster abgetreten wurden. Die Urkunde bezieht sich demnach mit aller Wahrscheinlichkeit nicht auf das Kleinfrankenthaler Kloster und dürfte als gekürzte ‚Version' (bzw. Zusammenfassung) der die Reform des Frankenthaler Männerklosters betreffenden Urkunden von 1468 April 11 anzusprechen sein.[876] Mehrere Hinweise sprechen für eine wesentlich frühere (zeitweilige ?) Übergabe des ehemaligen Frauenklosters an Kirschgarten, das bereits 1446 urkundlich als

---

Lebens bzw. der Klosterzucht der Nonnen, andererseits den ‚äußerlichen' Abgang des Klosters (Verfall der Klostergebäude; nur noch drei Konventsangehörige), weswegen der Männerkonvent die Inkorporation des Frauenklosters forderte. Regest: GLASSCHRÖDER, Neue Urkunden, S. 163f., n. 259.

[874] Siehe Speyer-LA, F7 n. 1531 (Original, beschädigt; mit Textverlusten). Siehe auch Speyer-LA, A14 n. 203/3, fol. 27v; F1 n. 14, fol. 541r; Heidelberg-UB, Hs. 130, 1, fol. 212v (Erwähnungen); WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 27, n. 156; LEVY, Urkunden aus dem Wormsgau, S. 317; LEHMANN, Klöster, S. 407. Der Pfalzgraf bedachte das Kloster auch in seinem 1467 beurkundeten Testament: LOSSEN, Staat und Kirche, S. 211 (15 Gulden; vgl. auch den Einnahmenvermerk des Rechnungsbuches über 12 Gulden *in obitu palatini*: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 381).

[875] Darmstadt-StA, C1 A n. 158, fol. 3v; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 29, n. 163.

[876] Siehe unten S. 296. Das genaue Inkorporationsdatum ist unbekannt; die Tatsache der Inkorporation ergibt sich u.a. aus einer im Rechnungsbuch des Klosters Kirschgarten überlieferten Urkunde von 1503: *... quod cum longo tempore monasterium olim sanctimonialium in minori Franckental ob paupertatem extremam huius domus apostolica et ordinaria auctoritate iuxta tenorem litterarum desuper confectarum monasterio huic nostro esset incorporatum et annis multis a nobis et predecessoribus nostris quiete et pacifice possessum ...* Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 408. Druck der Urkunde: BOOS 3, S. 85f., Anm. 1 bzw. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 408f.

Verwalter und Besitzer Kleinfrankenthals erwähnt wird[877]; unter den Eintragungen des Zinsbuches[878] finden sich zu den Jahren 1447 bis 1449 und 1471 bis 1477 erhebliche Korneinkünfte (Klein-) Frankenthaler Herkunft, was durch einen Eintrag im Rechnungsbuch des Klosters bestätigt wird.[879] Die Einnahmen aus Frankenthal der Jahre 1447/1449 wurden separat nach den Einnahmen und Ausgaben aus anderen Orten eingetragen und betrugen demnach jährlich über 300 Malter Korn, was annähernd der Hälfte der jährlichen Korneinkünfte des Klosters entsprach. Das Zinsbuch verzeichnet für den Zeitraum von 1450 bis 1470 keine Einkünfte aus Frankenthal (abgesehen von einer kleineren Einnahme aus Mühlheim *ex parte Franckenthal*); eine Erklärung dieses Sachverhalts ist nicht einfach, doch könnte Kirschgarten für die Verwaltung Kleinfrankenthals eigenes Schriftgut geführt haben. Ein zeitweiliger Verlust Kleinfrankenthals in diesem Zeitraum ist zwar ebenfalls möglich, aber aufgrund der offensichtlich hohen ökonomischen Bedeutung eher unwahrscheinlich. Unter den Einnahmen der Jahre 1471 bis 1477 finden sich Korneinnahmen aus Frankenthal (230 Malter) sowie jetzt auch größere Einkünfte aus dem südwestlich von Frankenthal gelegenen Eppstein, wo auch die Frankenthaler Klöster begütert waren (und wo Kirschgarten mit Pfalzgraf Friedrich Besitzungen getauscht hatte), während aus den Folgejahren (1478/1484), in denen der Kirschgartener Besitz an Kleinfrankenthal freilich unstrittig ist, die Frankenthaler Einkünfte erneut fehlen. Das Rechnungsbuch verzeichnet auf den ersten Seiten (vor dem eigentlichen Beginn der Rechnungslegung) zum Jahr 1476 verschiedene

---

[877] Urkunde von 1446, ohne Monats- und Tagesangabe: Ludwig Hutscher, wohnhaft zu Laumersheim, nimmt Güter von Prior und Konvent des Klosters Kirschgarten als *besitzer und verweser des frawen closters Frankendael* in Erbpacht. Vgl. Berlin-UB, Urkundensammlung Humboldt-Universität, n. 105. Regest: Die Urkundensammlung des Historischen Seminars der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, heute in der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität, Zweigbibliothek Geschichte. Inventar: Sammlungsgeschichte, -beschreibung und Regesten der Urkunden nordalpiner Provenienz, Johanna ABERLE/Ina PRESCHER (Bearb.), Berlin 1997 (Schriftenreihe der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin 60), S. 49, n. 14.

[878] Das Zinsbuch (Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1) umfaßt die Naturaleinnahmen des Klosters sowie die (regelmäßigen) Geldeinkünfte und Ausgaben der Jahre 1444 bis 1484.

[879] Jahresrechnung des Kirschgartener Prokurators zu Kleinfrankenthal aus dem Jahr 1466: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 391; siehe auch RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 45.

feste Einkünfte und durch das Kloster zu entrichtende Abgaben aus Kleinfrankenthal.[880]

Weitergehende Pläne Bischof Reinhards von Sickingen, wie sein Vorgänger Friedrich von Domneck[881] ein bedeutender Förderer Kirschgartens und der Windesheimer Chorherren in seiner Diözese[882], in Kleinfrankenthal einen Tochterkonvent Kirschgartens einzurichten[883], zerschlugen sich allerdings[884]; der schwere Brand

---

[880] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1, v.a. fol. 10v-11r, 97v-98r u. 104r; Fasz. 2, fol. 1r-4v. Zur Geschichte von Eppstein: Anna MAUS, Die neue Vorortgemeinde Eppstein, in: Frankenthal einst und jetzt 1969, S. 21-23. Kirschgarten erwarb 1457 Güter in Eppstein für die Summe von 820 Gulden (Speyer-LA, F7 n. 1598; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 27, n. 149) und 1472 ein Gut für 200 Gulden (KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 399).

[881] Die Kirschgartener Chronik führt Friedrich von Domneck als erste Person in der Liste der Wohltäter des Klosters an: *Primus namque benefactor et specialis reformator Kirsgarten fuit episcopus Fridericus supradictus, qui multa bona dedit et fecit monasterio praedicto*. Vgl. BOOS 3, S. 81.

[882] Über die persönliche Frömmigkeit des Bischofs sowie dessen Amtsführung und Wertschätzung für die Kirschgartener Chorherren (bzw. allgemein für reformierte Konventualen) fällt der Kirschgartener Chronist ein äußerst positives, auch von Anekdoten und eigenen Erlebnissen geprägtes Urteil, das nicht unwesentlich das Bild Reinhards von Sickingen in der älteren und jüngeren Wormser Bistumsgeschichtsschreibung geprägt haben dürfte, das aber sicherlich auch - denkt man an die nicht ausgeführten bischöflichen Testamentsbestimmungen - mit einer gewissen Vorsicht beurteilt werden muß. Siehe BOOS 3, S. 84-90 (v.a. 84-87). Dem Urteil des Chronisten ist ein Gedicht Jakob Wimpfelings auf den verstorbenen Bischof zur Seite zu stellen. Siehe auch Wormser Chronik S. 184-186; FUCHS, Inschriften Worms n. 398; FALK, Bisthum Worms, S. 852f.; KEILMANN, Bistum, S. 148. Eine Anniversarstiftung des Bischofs in Kirschgarten wird im Rechnungsbuch erwähnt; eine Dienerin des Bischofs hinterließ dem Kloster 10 Gulden: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 381f. (Einträge zu 1476/1479).

[883] Eine nicht näher erläuterte Weihe in Kleinfrankenthal im Jahr 1469, vielleicht die erneute Weihe der Kirche des ehemaligen Frauenklosters, ergibt sich aus den Eintragungen des Rechnungsbuches, wonach der Großfrankenthaler Prior an Kirschgarten *in dedicacione minoris Franckental* eine kleinere Summe beisteuerte. Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 376.

[884] Das Vorhaben des Bischofs ergibt sich zum einen aus der Kirschgartener Chronik, derzufolge dieser vor seinem Tod den Chorherren testamentarisch *pro reformatione* von Kleinfrankenthal 4000 Gulden vermacht hatte, die aber durch die Testamentsvollstrecker nach dem Tod des Bischofs (1482) nicht ausgezahlt wurden. Eine Urkundenabschrift (1503 Januar 25) im Rechnungsbuch, die von Johannes Heydekyn von Sonsbeck eingetragen wurde, gibt weiteren Aufschluß; das Schriftstück ist in Form einer Erklärung des Kirschgartener Konvents gehalten und steht im Zusammenhang mit dem

des Jahres 1502 in Kleinfrankenthal, das wenige Jahre zuvor als großer Wirtschaftshof Kirschgartens in den Listen des ‚Gemeinen Pfennigs' von 1496 erscheint, sollte die wirtschaftlich-finanzielle Situation des Klosters über Jahre hinweg belasten. Nach der gewaltsamen Zerstörung Kirschgartens (1525) fiel Kleinfrankenthal als Aufenthaltsort des Konvents noch einmal eine größere Bedeutung zu.[885]

Das Pfalzgraf Friedrich und Bischof Reinhard von Worms, deren Kooperation in politischen wie geistlich-religiösen Fragen der Forschung seit langem bekannt ist[886], eng verbundene Kloster ordnete 1460, also erst siebzehn Jahre nach der erfolgreichen Neubesiedlung, durch den Abschluß von Verträgen seine Beziehungen zu Bürgermeistern und Rat der Stadt Worms, wobei der Stadt wie Kloster bedrohende Krieg im Umland von Worms nicht wenig zu dem Abkommen beigetragen haben dürfte.[887] Vielleicht im Kontext dieser Vorgänge erhielten die Chorherren

---

Brand in Kleinfrankenthal (von 1502 November 2). Siehe BOOS 3, S. 86f.; KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 408f.; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 70 u. 72.

[885] Siehe knapp: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 85.

[886] Siehe dazu LOSSEN, Staat und Kirche, S. 59-65; KEILMANN, Bistum, S. 139-141 u. 148-150.

[887] Auch von den bei Worms gelegenen pfälzischen Schirmklöstern Maria Himmelskron und Liebenau liegen Schutzgesuche an die Stadt Worms vor; beide Klöster waren (wie auch das Cyriakusstift) im Krieg von 1460 schwer geschädigt worden. Im Unterschied zu den genannten Frauenklöstern, die nicht in der unmittelbaren Nähe von Worms lagen, stellte Kirschgarten, falls es in die Hand von Gegnern der Stadt gelangte, eine potentielle Bedrohung dar. Zu den Maßnahmen der Stadt in Kriegszeiten zählte sicherlich das Abschlagen von Bäumen u.ä. zwischen Kloster und Stadt, was vermutlich auch für die sechziger Jahre des 15. Jahrhunderts anzunehmen ist (Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 1). Hinweise auf die latente Bedrohung des Klosters und seiner Besitzungen im ‚Weißenburger Krieg' (1470/1471) durch den Gegner Pfalzgraf Friedrichs, den von Kaiser Friedrich III. zum Hauptmann ernannten Ludwig von Zweibrücken-Veldenz, ergeben sich mit einiger Sicherheit aus dem Rechnungsbuch, das zum Jahr 1470 die Zahlung von 22 Gulden an den Veldenzer (als Teil einer Brandschatzungssumme ?) sowie eine Zahlung *ad obtinendam pacem Lamshemensium pro monasteriis duobus Franckental* mitteilt. Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 396. Das westlich von Frankenthal gelegene Lambsheim zählte zu den wichtigen Stützpunkten Pfalzgraf Ludwigs; Lambsheim wurde im August 1471 erobert. Siehe MENZEL, Regesten, S. 467; SCHAAB, Kurpfalz, S. 182.

auch, wie Johannes Heydekyn von Sonsbeck berichtet, das Bürgerrecht der Stadt Worms: *Civitas enim ipsa, ut honestatem suam erga eos demonstraret et benevolentiam, iura civium ipsis dedere fratribus, ut de cetero more civium in civitate omnia haberent et facerent, prout litera desuper confecta dicit*.[888]

Welche Bedeutung beide Seiten den vertraglichen Regelungen zuerkannten, ergibt sich aus der großen Anzahl undatierter Urkundenkonzepte[889]; auch die Wormser Chronik des Friedrich Zorn thematisiert die Verträge ausführlich.[890] Das Kloster verschrieb sich 1460 März 7 gegenüber der Stadt Worms, die den durch Bischof Friedrich in Kirschgarten eingeführten und durch Bischof Reinhard darin bestätigten[891] Chorherren von Beginn an mit Freundlichkeit begegnet sei, insbesondere dazu, den Klosterhof und die Mühle des Klosters nicht zum Nachteil von Worms zu veräußern sowie keine weltlichen oder geistlichen Gegner der Stadt in das Kloster aufzunehmen und diesen keine Hilfe zukommen zu lassen.[892] Bürgermeister und Rat wiesen in ihrem Revers (1460 März 8) auf die Lage des Klosters im Burgbann und in der Gemarkung der Stadt hin (*und wir dann uber die guter, die ine*

---

[888] Vgl. BOOS 3, S. 80. Die Urkunde über die Aufnahme des Klosters in das Bürgerrecht, das 1385 an drei der vier Wormser Mendikantenklöster verliehen worden war, ist nicht überliefert, doch ist nicht unwahrscheinlich, daß der Chronist auch auf die Verträge vom März 1460 angespielt haben könnte und eine separate Urkunde über die Aufnahme in das Bürgerrecht niemals ausgestellt worden ist.

[889] Insgesamt zehn Konzepte der Urkunden von 1460 März 7 bzw. 8, die durch zahlreiche Streichungen und Randbemerkungen gekennzeichnet sind, sind überliefert in: Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 1. Ein größeres Problem stellten ganz offensichtlich die pfälzischen Schirmansprüche gegenüber Kirschgarten dar, die in mehreren Konzeptfassungen der klösterlichen Seite thematisiert wurden (*und wir wollen und begeren auch zu sin under ire statd beschirmung und versprechungen, anderer unßer obbernschirmer, die uns und das unser off dem lande beschirment, doch unubergeben; wir sollen noch wollen uns aber derselben unser obernschirmer widder sie noch die irn nit gebruchen*); die Frage der pfälzischen Schirmrechte (sowie das Gesuch des Klosters um Beschirmung durch die Stadt) wurde in den Ausfertigungen der Urkunden dann allerdings ausgeklammert.

[890] Siehe Wormser Chronik S. 187f.; es folgt im Text (S. 188f.) eine Zusammenfassung des Vertrags zwischen Kloster und Stadt von 1474 über den Hof ‚Zum Rebstock'.

[891] Deperditum: Diese Bestätigung des Bischofs, die zwischen dessen Amtsantritt (1445) und dem Jahresanfang 1460 zu datieren ist, konnte in den Archiven nicht aufgefunden werden.

[892] Siehe Worms-StadtA, 1AI n. 468a; Darmstadt-StA, C1 A n. 158, fol. 2r-v; Regest: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 27f., n. 153; Wormser Urkunden n. 618.

unßer statd burgbanne, marcke und geriecht lygent, zu riechten, friede unnd banne zu thun han nach altem herkommen) sowie auf das Begehren des Klosters um *gnade und fruntschafft*, weswegen man den Chorherren für die Dauer der Observanz verschiedene Abgaben erließ[893] und ihnen zusicherte, sie in Kriegszeiten in die Stadt aufzunehmen und *glich andern den unsern* zu beschirmen.[894] Als die Kirschgartener Chorherren im August 1474 den in der Wormser Wollgasse gelegenen Hof ‚Zum Rebstock'[895] von Friedrich zu der Huben und einigen Adligen für eine Summe von 300 Gulden erworben hatten[896], scheint es allerdings zu Streitigkeiten zwischen Stadt und Kloster um die Steuerpflicht des Hofes gekommen zu sein, die durch Bischof Reinhard von Worms gütlich geschlichtet wurden.[897]

---

[893] Dem Kloster wurden u.a. das Ungeld auf die bei ihrer Mühle gehaltenen Mastschweine, das Wegegeld auf Wein und Getreide sowie die Abgaben auf den in der Stadtgemarkung angebauten Wein erlassen.

[894] Vgl. Speyer-LA, F7 n. 1652 (Original); Worms-StadtA, 1AI n. 468a bzw. 1B n. 1873, Fasz. 3; Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 482r-v (Abschriften); Regest: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 28, n. 154. Erwähnt bei BOOS, Städtekultur 3, S. 149.

[895] Im Hof ‚Zum Rebstock' ist seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts eine Kapelle nachzuweisen (KRANZBÜHLER, Bauten, S. 60f.); 1409 erfolgte die Stiftung einer Vikariatspräbende durch den Besitzer des Hofes, den Wormser Bürger Heinrich zu der Huben, die durch Bischof Matthäus von Krakau bestätigt wurde. Nach dem Erwerb des Hofes durch Kirschgarten erlangte das Kloster 1474/1475 auch das Kollaturrecht über die beiden Altäre der Kapelle; 1485 wurde die Kapelle dem Kloster inkorporiert. Der Hof ‚Zum Rebstock' diente nach 1525 den Chorherren als zeitweiliger Aufenthaltsort. Siehe Speyer-LA, F7 n. 1062, 1065, 1123, 1819, 1825 u. 1935; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 30, n. 174 u. S. 71. Nennungen des Hofes ‚Zum Rebstock' im Rechnungsbuch: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 400 u. 402 bzw. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 66r (Eintrag 1493: Ausgaben für Reparatur des 1491 beschädigten Hofes). Der Besitz eines anderen Hauses in Worms ist aus dem Rechnungsbuch zu erschließen (Eintrag zum Jahr 1465): KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 372. Ein weiteres Haus in Worms (erwähnt 1464/1468) sollte nach dem Tod des Kanonikers Johannes Carben an Kirschgarten fallen (WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 29, n. 164; KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 386).

[896] Die Verkaufsurkunde: Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 338v; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 30, n. 173.

[897] Der Vergleich zwischen den Parteien (1474 November 14) wird ausführlich wiedergegeben in der Wormser Chronik S. 188f. und ist auszugsweise überliefert in Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 478v-479r.

Auch wenn die bis 1501 fortgeführte Chronik des Kirschgartener Chorherren Johannes Heydekyn von Sonsbeck die folgenschweren Konflikte[898] Bischof Johanns von Dalberg (1482-1503) mit der Stadt Worms eher am Rande erwähnt und am Bild eines weitgehend einvernehmlichen Nebeneinanders von Stadt und Kloster wenig ändert[899], und obwohl der reformierte Konvent weiterhin den religiösen Be-

---

Siehe auch WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 30, n. 175. Das Kloster zahlte künftig jährlich einen Gulden als Schatzung: Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1, fol. 142r u.ö. (Zinsbuch).

[898] Die Auseinandersetzungen erreichten schon zu Beginn der Amtszeit des Bischofs, der zugleich als Kanzler dem Pfalzgrafen eng verbunden war und bei diesem Unterstützung fand, einen ersten Höhepunkt, als es zu Streitigkeiten um den Einritt des Bischofs und den Huldigungseid der Bürger kam; nach fehdeartigen Auseinandersetzungen sah sich die Stadt 1483 gezwungen, die Forderungen ihrer Gegner weitgehend anzuerkennen und mit dem Pfalzgrafen einen Schirmvertrag einzugehen, doch sollte der Versuch, die Stadt zu mediatisieren, schließlich nicht zum Erfolg führen. 1499 verhängte der Bischof das Interdikt über Worms, das erst lange nach dem Tod Dalbergs (1509) aufgehoben wurde. Siehe MORNEWEG, Johann von Dalberg, S. 63-78; BOOS, Städtekultur 3, S. 377-432 u. 4, S. 3-116; Friedrich BATTENBERG, Gerichtsbarkeit und Recht im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Worms, in: Residenzen des Rechts: 29. Arbeitstagung in Speyer 1990, Bernd KIRCHGÄSSNER/ Hans-Peter BECHT (Hgg.), Sigmaringen 1993 (Stadt in der Geschichte 19), S. 41f. u. 51-58; KEILMANN, Bistum, S. 144-146 u. 155-158; BOOS 3, S. 585-615; Wormser Chronik S. 191-195.

[899] Siehe BOOS 3, S. 90-95. Der Chronist macht in diesem letzten Kapitel seines Werkes, das über weite Strecken von Anekdoten geprägt ist, aus seiner Bewunderung für Johann von Dalberg keinen Hehl, verteidigt diesen dabei auch gegen (ungenannte) Gegner (*Dicant alii, quae volunt, hunc gaudeo et semper gaudebo me habere temporibus meis episcopum et patrem*) und drückt seine Hoffnung auf eine Rückkehr friedlicherer Zeiten aus (vgl. BOOS 3, S. 91). An anderer Stelle berichtet der Chronist von einer durch ihn selbst und andere Personen bezeugten Erscheinung, nämlich einem über dem Wormser Marktplatz erscheinenden Feuerbalken und einem über der Stadt stehenden großen Kreuz: *Quid autem ista significent, prudens iudicet lector. Non longe post controversia ista inter pontificem cum clero et cives exorta est, et usque modo durat in praesentiarum, forte aliquando finienda; de quo nobis nihil dicendum pro nunc. Videant sibi quae incoeperunt, qui occasionem tantorum malorum dederunt. Fiat iustitia et pax in diebus nostris.* Vgl. BOOS 3, S. 92f. Johannes Heydekyn von Sonsbeck ist (wie auch andere Windesheimer Chorherren in Kirschgarten, Frankenthal bzw. Höningen: Johannes von Lambsheim, Rutger Sycamber von Venray u. Wilhelm von Velde) wohl zum weiteren Umfeld des gelehrten Kreises um Johann von Dalberg zu zählen und stand in Kontakt mit Johannes Trithemius, dem er seinen ‚Dialogus de amore et inquisicione vere sapiencie' (1497) widmete. Der Höninger Chorherr Rutger Sycamber nennt unter den (geplanten bzw. vollendeten ?) Werken des Johannes Heydekyn von Sonsbeck, die freilich nicht überliefert sind, auch eine Lobschrift auf Bischof

dürfnissen der Wormser Bürgerschaft bzw. anderer Stifter und Schenker entsprach[900], mehren sich freilich seit dem Ende des 15. Jahrhunderts (analog zu anderen Wormser geistlichen Institutionen) die Hinweise auf eine Verschlechterung der Beziehungen zwischen Stadt und Kloster. Hierbei wurde auch die Schirmherrschaft

---

Johann. Rutger Sycamber zufolge stand der Chronist auch in Kontakt zu Heinrich von Bünau, der ebenfalls dem Heidelberger Kreis Dalbergs nahestand, und zu dem Karmelitergelehrten Arnold Bostius; Johannes Heydekyn soll darüber hinaus zwei Laudationes auf Pfalzgraf Philipp und dessen Sohn Ludwig (V., Kurfürst 1508-1544) verfaßt haben. Das Interesse des Chronisten an der pfalzgräflichen Familie findet auch darin einen Ausdruck, daß er (nach eigenen Angaben) eine Geschichte der Pilgerreise Pfalzgraf Ludwigs III. in das Heilige Land (1426) geschrieben hatte (BOOS 3, S. 15). Siehe FALK, Bisthum Worms, S. 930-932; MORNEWEG, Johann von Dalberg, u.a. S. 173-231; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 83, Anm. u. S. 86f.; GENSICKE, Johannes Heydekyn, S. 80f.; Andreas BERIGER, Eine neue Quelle zum Augustiner Chorherrenkloster Frankenthal und seinem Prior Wilhelm Veldicus, in: Frankenthal einst und jetzt 1994, S. 22; BERIGER, Neue Materialien, S. 47-49; Falk EISERMANN, Gescheiterte Laienbildung ? Das ‚Kleine Empyral' des Wilhelm von Velde, in: Laienlektüre und Buchmarkt im späten Mittelalter, Thomas KOCK/Rita SCHLUSEMANN (Hgg.), Frankfurt/Main u.a. 1997 (Gesellschaft, Kultur und Schrift: Mediävistische Beiträge 5), S. 111; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 35-42; KOCK, Devotio moderna, S. 302. Zum Humanistenkreis um Dalberg: KEILMANN, Bistum, S. 146-148; WALTER, Johannes von Dalberg.

[900] Dies ergibt sich aus den Angaben des Rechnungsbuches und urkundlichen Belegen hinsichtlich von Stiftungen, Legaten usw. Der gute geistliche Ruf des Klosters gegen Ende des 15. Jahrhunderts dürfte sich auch darin spiegeln, daß während des Wormser Reichstags von 1495 Kirschgarten (ähnlich dem observanten Dominikanerkloster) zu einem der Aufenthaltsorte der anwesenden Fürsten in der Karwoche wurde; bei den Chorherren hielt sich an den Feiertagen der (auch persönlich reformorientierte) Trierer Erzbischof Johann von Baden mitsamt einem größeren Gefolge auf (BOOS 3, S. 392; REUTER, Worms, S. 132; genannt werden bei Noltz als Aufenthaltsorte von Fürsten nur noch Kloster Schönau und das Dominikanerkloster), während der Kirschgartener Chronist von einem Besuch des Salzburger Erzbischofs Sigmund (von Hollenegg) im Kloster berichtet: *Unde et archiepiscopus Salzburgensis anno domini 1495 in conventu principum, quem et Maximilianus Romanorum rex in Wormatia habuit, cum esset ibi et audiret apud nos canonicos esse religiosos regulares, statim venit ad visitandos nos et diligentissime nostrum requisivit modum vivendi, non erubescens se canonicum esse regularem, dixitque se pluries ad nos venturum, quod et fecisset, nisi morte praeventus fuisset.* Vgl. BOOS 3, S. 14f. Der Erzbischof mußte den Wormser Reichstag aus Krankheitsgründen vorzeitig verlassen und starb noch auf der Rückreise (Juli 1495): Franz ORTNER, Art. ‚Hollenegg, Sigmund von', in: Bischöfe 1448 bis 1648, GATZ (Hg.), S. 310.

Pfalzgraf Philipps[901] (1476-1508) über Kirschgarten thematisiert, u.a. 1498 in Streitigkeiten um die an das Kloster grenzende städtische Allmende[902]: Auf Veranlaßung des Rates waren die neuerrichteten Umzäunungen einiger vom Kloster beanspruchter Gärten niedergerissen, die angepflanzten Bäume abgeschlagen und ein Wasserzufluß zerstört worden[903], weshalb Bürgermeister und Rat auf Klage der Chorherren sowie unter Hinweis auf die pfälzische Schirmvogtei über das Kloster

---

[901] Der Pfalzgraf bestätigte 1484 Juli 12 den Chorherren die Urkunde Ludwigs IV. (von 1443 Juli 15): Speyer-LA, F7 n. 1925 (Original); Karlsruhe-GLA, 67/1662, fol. 396r-397v (Abschrift). Regest: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 31, n. 183 (fälschlich mit Juli 14); erwähnt bei LEHMANN, Klöster, S. 407f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 46 (fälschlich mit 1483). Bei der von WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 31, n. 184 verzeichneten Schutzurkunde des Pfalzgrafen für Frankenthal und Kirschgarten (nach LEHMANN, Klöster, S. 408) dürfte es sich um eine einfache Vidimierung pfälzischer Urkunden für diese Klöster handeln (Siehe Heidelberg-UB, Hs. 130, 1, fol. 166v). Der Pfalzgraf konfirmierte 1488 den durch Simon von Balzhofen, Burggraf zu Starkenburg, getätigten Verkauf eines Gutes zu Bürstadt an das Kloster und nahm dieses in seinen Schutz: Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 48r; Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 543v; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 31f., n. 189f. (zu Streitigkeiten um dieses Gut, die durch den Pfalzgrafen 1498 geschlichtet wurden: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 72; LEHMANN, Klöster, S. 408; das Urteil von 1498: Karlsruhe-GLA, 67/824, fol. 275r-276r; Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 504r bzw. WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 33, n. 208). Ausgaben des Klosters in der Kaufsache wurden im Rechnungsbuch zum Jahr 1488 verzeichnet, u.a. *Item II fl. et eyn ort pro litera domini Palatini, quando confirmavit empcionem bonorum in Birstat; ... mille fl. pro bonis in Birstadt ...; I fl. ibidem dedi scabinis pro suis iuribus; ... XIII alb. scriptori ibidem pro registro et aliis obsequiis; ... VIII s. fratri dedi, quando ivit ad Starckenburg; ... XV s. quando ego et frater cum equis ivimus ad militem in Starckenburg ...* Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 48r.

[902] Zu den nicht unerheblichen Konflikten der Stadt mit benachbarten Gemeinden um die Allmende gegen Ende des 15. Jahrhunderts: BOOS, Städtekultur 3, S. 72-75.

[903] Vgl. dazu auch den bei BOOS 3, S. 577 gedruckten Brief des Reinhart Noltz an den Wormser Stadtschreiber Adam von Schwechenheim von 1498 Juli 26, in dem Noltz neben anderen Dingen (Errichtung eines neuen Bollwerks) auch vom Vorgehen gegen Kirschgarten berichtete: *Man hatt gedagleist myt den Kierszgartern und nach dem sie so hartigklich uff irem vornemen staen und solichs nitt haben wollen abstellen, sint uff hude sant Anna dag etliche von unser gemeynde hien usz gangen und die krudtgarten und zune, wesz sie an irer almend hindert, agberyssen und ir almend noch noittorff geoffnet und in der verhandelung etliche baume abgehauwen; desz die monche ... vor burgermeynstern stunden und clagten und sagten, moichten sie nitt wyter kommen, so wolten sie solichen gewalt irem patrone unser lieben frauwen clagen und bevelen, da durch ich verstunde, dasz sie mer dann halp uff den handell vertziegen.*

vor den Pfalzgrafen und dessen Räte geladen wurden, die zwei Räte mit den weiteren Untersuchungen beauftragten; ein Endurteil des Pfalzgrafen ist nicht bekannt.[904] Die demgegenüber durch den Wormser Rat erhobenen Ansprüche bzw. die städtische Einflußnahme auf das Kloster wird wenige Jahre später in der (neuerlichen) Einsetzung zweier Klosterpfleger und ‚Vögte' deutlich.[905]
Während die Haltung der Kirschgartener Chorherren gegenüber der 1499 bis 1509 unter dem Interdikt[906] stehenden Stadt Worms aus den Quellen nur teilweise ersichtlich wird[907], wurde die aus städtischer Perspektive nicht ungefährliche Lage

---

[904] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 1; Karlsruhe-GLA, 67/824, fol. 287r-v. Aus der Korrespondenz zwischen Stadt und Pfalzgraf ergibt sich u.a., daß der Rat schon einige Jahrzehnte zuvor - aus militärischen Erwägungen - die zwischen Kloster und Stadt befindlichen Bäume abgeschlagen hatte, nämlich während des ‚Leiningischen Krieges', womit wohl die kriegerischen Ereignisse der sechziger und frühen siebziger Jahre, an denen die Leiningen-Hardenburger Linie führend und in Gegnerschaft zu Pfalzgraf Friedrich beteiligt war, gemeint sein dürften. Siehe dazu auch WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 33, n. 209; LEHMANN, Klöster, S. 409; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 146, Anm. 5. Zur Beteiligung der Leininger: SCHAAB, Kurpfalz, S. 178-183; LEHMANN, Leiningen, S. 158-181.

[905] 1507 setzte der Rat anstelle zweier *vor jaren* eingesetzter Pfleger auf Ansuchen des Kirschgartener Priors zwei neue *pfleger und vogt* ein, darunter den Wormser Ratsherren Philipp Wolff, der auch als Bürgermeister nachzuweisen ist und noch im Bericht über die Zerstörung des Klosters im Jahr 1525 erwähnt wird (BOOS 3, S. 662; Verwüstung des Klosters Kirschgarten S. 69); die beiden Pfleger nahmen sich auch der Klagen des Klosters gegenüber benachbarten Landesherren an, z.B. gegenüber Graf Kuno von Leiningen-Westerburg, der den Hof des Klosters zu Monzernheim mit finanziellen Forderungen beschwerte, weswegen die Chorherren als *mitburger* den städtischen Rat um Hilfe baten. 1520 werden schließlich Philipp Wolff und der Ratsherr Hans Kreß als Pfleger erwähnt. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1911, fol. 5r u. 7r.

[906] Die Stiftsgeistlichkeit hatte 1499 die Stadt verlassen und hielt sich in den benachbarten Städten (u.a. Ladenburg) auf, während die Bettelorden (wohl mit Ausnahme der Karmeliter, die wenigstens zeitweilig ebenfalls ihr Kloster verlassen hatten) in Worms verblieben waren. Siehe Burkard KEILMANN, Pfründenmarkt und geistlicher Dienst: Wormser Stiftskleriker an der Wende zum 16. Jahrhundert, in: AmrhKG 51 (1999), S. 93-97; BOOS, Städtekultur 4, S. 73f.; Wormser Chronik S. 204.

[907] Aus den Quellen geht hervor, daß das Kloster 1504 als Verhandlungsort zwischen der bischöflichen und städtischen Seite diente (BOOS 3, S. 498f.); das Begräbnis eines Geistlichen im Kloster, dem die Bestattung in Worms deswegen verweigert worden war, *dan er auch viel unnütze wort gegen den*

des Klosters dicht vor der Stadtmauer der südlichen Vorstadt diesem schließlich zum Verhängnis. Schon in der Fehde des Franz von Sickingen gegen Worms (1515/1519), die einmal mehr das Verhältnis zwischen dem städtischen Bürgertum und der Geistlichkeit schwer belastete und zu großen Verwüstungen im Umland der Stadt führte[908], wurde auch das Kloster, von wo aus die Truppen des Sickingers die Stadt geschädigt haben sollen[909], durch städtische Bewaffnete in Mitleidenschaft gezogen.[910] Im Zusammenhang mit den Unruhen des Bauernkrieges[911], in

---

rat getrieben hat (Vgl. BOOS 3, S. 477), weist ebenso wie der feierliche Empfang des Wormser Bischofs Reinhard von Rüppurr im Kloster, der von den Chorherren mit dem Gesang *Vigilate et orate quia nescitis, qua hora dominus vester venturus sit* begrüßt wurde (Vgl. BOOS 3, S. 499; nach Matthäus 24, 42), wohl darauf hin, daß die Chorherren in den Auseinandersetzungen dieser Zeit eher zur geistlichen Partei zu rechnen sind, was auch für den Chronisten und Subprior bzw. Prior Johannes Heydekyn zu gelten hat.

908 Ursachen und Verlauf dieser Fehde sind bereits in der älteren Forschung ausführlich thematisiert worden: Heinrich BOOS, Franz von Sickingen und die Stadt Worms, in: ZGO 42 (1888), S. 385-422; BOOS, Städtekultur 4, S. 119-158; zuletzt Reinhard SCHOLZEN, Franz von Sickingen: Ein adeliges Leben im Spannungsfeld zwischen Städten und Territorien, Kaiserslautern 1996 (Beiträge zur pfälzischen Geschichte 9), S. 55-63; KEILMANN, Bistum, S. 158. Die Fehde des Franz von Sickingen gegen Worms erfolgte im Anschluß an einen niedergeschlagenen Aufstand, der zuvor auch durch Beamte des Bischofs angestiftet worden war, gegen den städtischen Rat 1513/1514. Infolge der Fehde des Sickingers, der sich die Forderungen eines geflohenen bischöflichen Notars zu eigen gemacht hatte, wurde die Stadt selbst über Wochen belagert; der Wormser Rat bezifferte 1519 die erlittenen finanziellen Verluste auf annähernd 100 000 Gulden.

909 Übergriffe der Bewaffneten des Franz von Sickingen gegen die Stadt und ihre Bewohner von Kirschgarten aus bzw. die Beherbergung und Verköstigung der Stadtgegner werden u.a. in den Prozeßakten wegen der Zerstörung des Klosters aus den Jahren 1539 und 1541 erwähnt. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1872, Fasz. 1 bzw. 1873, Fasz. 1. Andererseits hatte das Kloster auch unter den sickingischen Truppen zu leiden, wie sich exemplarisch aus einem Schreiben des Franz von Sickingen an dieses ergibt, demzufolge der Aussteller gegen das Versprechen der Kirschgartener, die Stadt Worms nicht unterstützen zu wollen, weitere Belästigungen des Klosters durch seine Knechte und Verbündeten untersagte: Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 3.

910 Dies ergibt sich aus einem Schreiben (1516 März 28) des Konvents an den Wormser Rat, mit der Bitte, die Beschwerungen des Klosters abzustellen: *Ist unser gothuß teglich tag und nacht manigfelticlich, fruw und spad, merglichen bezwank gewaltigen uberfall mit drotzigen trouwworten, kosten und schaden eigens gewalts mutwilligen uberfall von uwern knechten belestiget uber unser noitturfti-*

dessen Folge es auch zu Übergriffen gegen die außerhalb von Worms gelegenen Klöster Maria Himmelskron und Liebenau sowie das Cyriakusstift gekommen war[912], die wie Großfrankenthal geplündert wurden[913], wurde der Kirschgartener Konvent im Mai 1525 unter dem Druck des Wormser Rates, der eine Festsetzung der in der Nähe lagernden Bauern im Kloster zu verhindern trachtete[914], in die Stadt (Klosterhof ‚Zum Rebstock') geführt[915]; das durch städtische Bewaffnete besetzte Kloster wurde geplündert, worauf am 15. Mai die Chorherren ihr Kloster und alle Güter desselben in der Wormser Gemarkung an die Stadt abtraten und durch Bürgermeister und Rat einen Schirmbrief erhielten mit der Zusage, den Chorherren in der Stadt einen geeigneten Wohnplatz samt Kirche übergeben zu

---

ger vermogens, des wir ongezwiffelt sin on uwer wiszheit geheisz, wissens und gefallens. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 1; siehe auch GENSICKE, Johannes Heydekyn, S. 83, Anm. 49.

[911] Siehe Willi ALTER, Der Bauernkrieg in der Pfalz, in: Pfalzatlas, Textband 3, Speyer 1981, S. 1363-1397; Walter JAROSCH, ‚Setzt auf das Klosterdach den Roten Hahn': Ereignisse im Bauernkrieg (1525) in der Gegend von Frankenthal, in: Frankenthal einst und jetzt 1984, S. 93-99.

[912] Siehe BOOS, Städtekultur 4, S. 234; GIERATHS, Dominikaner, S. 72; KEILMANN, Bistum, S. 164. Der Wormser Rat stellte im Mai 1525 dem Wormser Zisterzienserinnenkloster Nonnenmünster, dem Reuerinnenkonvent und dem Richardikonvent Schutzbriefe aus: Worms-StadtA, 1AI n. 729-732 u. 1AII n. 96; KEILMANN, Bistum, S. 164f.

[913] Zur Plünderung Großfrankenthals: Eckhart G. FRANZ, Spurensuche von der Pfeddersheimer Bauernschlacht bis zu Einhard und Imma: Die Bibliothek der Augustiner in Frankenthal und der erbachische Hofmeister Johann Marquard, in: Landesgeschichte und Reichsgeschichte: Festschrift für Alois GERLICH zum 70. Geburtstag, Winfried DOTZAUER/Wolfgang KLEIBER/Michael MATHEUS/Karl-Heinz SPIEß (Hgg.), Stuttgart 1995 (Geschichtliche Landeskunde 42), S. 263f.; KEILMANN, Bistum, S. 165.

[914] Ein städtischer Bericht (vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 1) nennt unter den Beweggründen für die Zerstörung des Klosters: *wie geferlich das closter der statt ... gelegen unnd was unraths in andern der stat vheden einer gemeinen stat vormals offt geschehen und vornemlich als Franciscus von Sickingen der stat bevehdt ...*

[915] Die Chorherren hatten zuvor selbst mit den Bauern verhandelt und dann den Pfalzgrafen und die Stadt Worms um Hilfe gebeten: BOOS, Städtekultur 4, S. 245 bzw. Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 1 u. 1B n. 1873, Fasz. 3.

wollen.[916] Wenig später erfolgte auf Befehl des Rates die endgültige Zerstörung des Klosters durch Geschützbeschuß[917] und Abtragung der Klostergebäude.[918]
Die schon bald nach Kleinfrankenthal übergesiedelten Chorherren[919] prozessierten mit Unterstützung des Windesheimer Generalkapitels jahrelang gegen die Stadt

---

[916] Die wörtlich in den Bericht des Johannes von Stuttgart inserierte Urkunde ist abschriftlich überliefert in: Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1 bzw. 1B n. 1873, Fasz. 3. Siehe auch Speyer-LA, A14 n. 203/3, fol. 33v.

[917] Dies ergibt sich u.a. aus einem Zeugenverhör von 1539, demzufolge *maister Philips, etwan der statt Wormbs buchssenmaister, hab klein und groß büchsen ... vor das closter uff die Speirer strassen gezogen unnd widder die scheiben (?) des closters geschossen*, worauf der Zeuge *gehart, das man gesagt, dieselbigen buchssen sollten sein des graven von Nassaw zu Sarbrücken ...* Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1872, Fasz. 1.

[918] Hauptquelle für diese Ereignisse ist der aus Sicht des Konvents geschriebene Augenzeugenbericht des Chorherren Johannes von Stuttgart: ‚Historia veridica per cives Wormatienses desolati cenobii Kirsgarten'. Druck (deutsche Übersetzung): Verwüstung des Klosters Kirschgarten. Die lateinische Vorlage befindet sich im Staatsarchiv Darmstadt (Darmstadt-StA, C1 C n. 113, fol. 246r-259r). Siehe daneben auch einen kurzen Bericht, der die städtische Sicht wiedergibt, in: Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 1. Die Zerstörung des Klosters wird kurz erwähnt in der Wormser Chronik S. 261 (*Anno 1525 haben die burger von Worms das kloster Kirschgarten geschleift und eingerißen*). Siehe auch LEHMANN, Klöster, S. 409; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 46; BOOS, Städtekultur 4, S. 245f.; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 103f.; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 36, n. 237 bzw. S. 85; SCHAAB, Diözese Worms, S. 175.

[919] Die Chorherren teilten 1525 August 22 dem Wormser Rat mit, sich in Sachen ihres Klosters auch an den Statthalter des Wormser Bischofskoadjutors, Wolf von Affenstein, gewandt zu haben, da der Bischof ein Nachfolger des Klosterstifters Heinrich (von Saarbrücken) sei, sowie an den Pfalzgrafen (Ludwig V.), der ihnen die Zusage erteilt habe, sich in Kleinfrankenthal niederlassen zu dürfen. Pfalzgraf Ludwig hatte sich schon am 3. August bei Worms für die Chorherren unter Hinweis auf seine Schirmrechte verwendet. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 1. Der 1524 zum Koadjutor Bischof Reinhards von Rüppurr ernannte Pfalzgraf Heinrich, ein Bruder des regierenden Pfalzgrafen, weilte 1525 in Utrecht, wo er noch 1524 zum Bischof erwählt worden war, was den Zugriff der Wormser auf Kirschgarten wesentlich erleichtert haben dürfte; Wolf von Affenstein amtierte während der Abwesenheit des Koadjutors als Verwalter des Wormser Hochstifts. Siehe KEILMANN, Bistum, S. 163-165; Burkard KEILMANN, Reichskirchliche Ambition und lokale Politik: Das Bistum Worms am Beginn der Regierung seines Administrators Pfalzgraf Heinrich (1524/33-1552), in: Landesgeschichte und Reichsgeschichte, S. 251-259; zu Wolf von Affenstein: SCHANNAT 1, S. 248; Michael MÜNCH, Art. ‚Affensteinisches Haus Dirmstein', in: Pfälzisches Burgenlexikon, Band 1 (A-E), Jürgen

Worms wegen der Zerstörung des Klosters und des Entzugs von Einkünften und Gütern.[920] Ein 1546 März 15 beurkundeter Schiedsspruch Pfalzgraf Friedrichs II., der eine Entscheidung seines Vorgängers Ludwig von 1542 bestätigte, sah für den Kleinfrankenthaler Konvent eine Schadensersatzsumme in Höhe von 6000 Gulden sowie die Einsetzung in alle vormaligen Rechte und Besitzungen Kirschgartens

---

KEDDIGKEIT/Karl SCHERER/Eckhard BRAUN/Alexander THON/Rolf ÜBEL (Hgg.), 2. überarb. u. erw. Auflage, Kaiserslautern 2003 (Beiträge zur pfälzischen Geschichte 12,1), S. 402-404.

[920] Zahlreiche (bislang kaum ausgewertete) Schriftstücke zu den Streitigkeiten und Prozessen mit Worms befinden sich in: Worms-StadtA, 1B n. 1871-1874. Hervorzuheben sind ein Brief des Priors von Eberhardsklausen im Namen des Generalkapitels der Windesheimer Kongregation an die Stadt Worms (1536 Februar 19) und ein Mandat Karls V. an Worms (1536 April 3), das die Zahl der 1525 geraubten bzw. verbrannten Bücher auf über 400 und den Schaden an den Mobilien des Klosters auf 2000 Gulden bezifferte. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 1. Zahlreiche Zeugenverhöre (auch von Kleinfrankenthaler Chorherren) sind überliefert in: 1B n. 1872, Fasz. 2. Kleinfrankenthal-Kirschgarten war andererseits um die Mitte des 16. Jahrhunderts auch an Wiederaufbauversuchen in anderen Klöstern beteiligt, z.B. in Hirzenhain, während der Ravengiersburger Prior Johannes Sartorius um 1544/1550 von Kleinfrankenthal aus einen Prozeß am Speyerer Reichskammergericht gegen den Pfalzgrafen von Simmern führte. Siehe Willi WAGNER, Das Augustiner-Chorherrenstift Ravengiersburg: Geschichte des Stifts, der Grundherrschaft und des Besitzes von den Anfängen bis zur Aufhebung 1803, Simmern 1977, S. 62 u. 78-80.

vor; ein Wiederaufbau des Klosters wurde allerdings untersagt.[921] 1564 wurde Kleinfrankenthal durch Pfalzgraf Friedrich III. aufgehoben.[922]

4.2.5 Reformen und Visitationen

Die Reformaktivitäten der Kirschgartener Chorherren in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts machen deutlich, daß das bei Worms gelegene Kloster zweifellos als

---

[921] Als Vertreter der Windesheimer Kongregation waren der Urkunde zufolge bei den Verhandlungen (neben dem Prior von Kleinfrankenthal) auch die Prioren von Pfaffen-Schwabenheim und Eberhardsklausen, Adam Runen und Matthias von Kaimt, anwesend gewesen. Siehe Speyer-LA, F7 n. 2663b (Original); Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 3; Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 476r-477r; Regest: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 37, n. 248. Siehe auch WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 45f.; BOOS, Städtekultur 4, S. 339; SCHAAB, Diözese Worms, S. 175f.; ILLERT, Art. ‚Kirschgarten', S. 258. 1546 April 8 bevollmächtigte der Kleinfrankenthaler Prior Johannes Dinslaken zwei Chorherren, die Schadensersatzsumme in Empfang nehmen zu dürfen, über die der Prior noch am gleichen Tag quittierte. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 2f. 1547 Mai 20 erneuerte der Pfalzgraf dem Kloster die Privilegienbestätigung Pfalzgraf Philipps von 1484 Juli 12: Speyer-LA, F1 n. 29, fol. 57 (Kriegsverlust, nach Findbuch). Zu Eberhardsklausen und Pfaffen-Schwabenheim zusammenfassend: Peter DOHMS, Art. ‚Domus beatae Mariae virginis in Clusa' (Eberhardsklausen), in: Monasticon Windeshemense 2, S. 106-113; Albrecht ECKHARDT, Art. ‚Domus beatae Mariae virginis in Swabenheim' (Pfaffen-Schwabenheim), in: Monasticon Windeshemense 2, S. 320-327.

[922] 1564 als Jahr der Klosteraufhebung nennt LEHMANN, Klöster, S. 409 (danach: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 86 bzw. ILLERT, Art. ‚Kirschgarten', S. 258), doch wird der Konvent schon 1559 in den Akten des Generalkapitels (anläßlich der Einrichtung von Provinzen) nicht mehr namentlich aufgeführt, während Höningen (Aufhebung 1569) und das benachbarte Großfrankenthal (Aufhebung 1564/1568) noch genannt werden: Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 168; KOHL, Windesheimer Kongregation, S. 100. Bei den von SEIBRICH, Letzte Mönche, S. 270-272 verzeichneten Namen der Großfrankenthaler Chorherren, die für ihren Klosteraustritt (zwischen 1561 und 1569) abgefunden wurden, handelt es sich wenigstens teilweise um Insassen von Kleinfrankenthal, wohin sich um 1562 Teile des Großfrankenthaler Konvents zurückgezogen hatten. Mehrere Konventualen stammten scheinbar aus dem württembergischen Stift Herrenberg (1481 bis 1517 mit Fraterherren besetzt), das 1536/1537 aufgelöst worden war (bis 1553 ist als Großfrankenthaler Prior auch Dietrich Zewald von Herrenberg nachgewiesen: IßLE, Art. Frankenthal', S. 139). Zum Stift Herrenberg: Die Stiftskirche in Herrenberg 1293-1993, Roman JANSSEN/Harald MÜLLER-BAUR (Hgg.), Herrenberg 1993 (Herrenberger Historische Schriften 5) (ohne Erwähnung der Herrenberger Stiftsherren in Frankenthal).

ein ‚Zentrum' der Windesheimer Kongregation im süddeutschen Raum anzusprechen ist, dessen Bedeutung freilich in der Forschung (zumal der lokalgeschichtlichen) nur ansatzweise bekannt ist.[923] Auf den folgenden Seiten sollen in einem ersten Schritt die von Kirschgarten ausgegangenen bzw. unter Beteiligung des Klosters erfolgten Reformen und Neugründungen sowie die Visitationstätigkeit der Prioren überblicksartig dargestellt werden; desweiteren sind die Reformen in den im weiteren Umfeld von Worms gelegenen Klöstern Höningen (1447) und Frankenthal (1468) ausführlicher zu thematisieren, worauf die Mitwirkung Kirschgartens an der Umwandlung bzw. Neugründung mehrerer Frauenkonvente untersucht werden soll.

Über die Beteiligung der Kirschgartener Chorherren an der Reform des elsässischen Klosters Truttenhausen[924], die sich über mehrere Jahre hinzog und 1454/1455 ihren Abschluß fand, ist nur wenig bekannt. Bereits 1440 hatte sich der Straßburger Bischof Ruprecht wegen einer Reform des Klosters an Böddeken gewandt; die Böddeker Chronik des Johannes Probus als wichtigste Quelle zur Klosterreform vermerkt den später folgenden (nicht näher datierten) Auftrag des Windesheimer Generalkapitels an den Kirschgartener Prior Berthold Scharm und einen anderen Chorherren, die durch den Straßburger Bischof eine Reformvollmacht

---

[923] Siehe KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 35.

[924] Das um 1180/1181 gegründete Kloster Truttenhausen (bei Oberehnheim) zählte zum Marbacher Reformverband. Zu Beginn der vierziger Jahre des 15. Jahrhunderts war das Kloster wirtschaftlich völlig heruntergekommen, wozu schwere Zerstörungen während des Armagnakenkrieges (1444) kamen. Zur Geschichte von Truttenhausen siehe v.a. den knappen Überblick von Andreas M. BURG, Art. ‚Domus sancti Nicolai in Trutenhusen (Truttenhausen)', in: Monasticon Windeshemense 2, S. 423-427. Weiter Das Reichsland Elsass-Lothringen, Teil 3,2, Straßburg 1903, S. 1124; Manfred KREBS, Das Jahrzeitbuch des Chorherrenstifts Truttenhausen im Elsaß, in: ZGO 94 (1942), S. 1-29; SCHATTEN, Böddeken, S. 41-43; BARTH, Handbuch, Sp. 1587-1589; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 222f.; Francis RAPP, Les chanoines de Windesheim dans le diocèse de Strasbourg, in: La dévotion moderne dans les pays bourguignons et rhénans des origines à la fin du XVIe siècle, Neuchâtel 1989 (Publication du centre européen d'études bourguignonnes 29), S. 114-118.

erhielten, worauf Truttenhausen durch Böddeker Konventualen neubesiedelt wurde.[925]

Die Einführung der Windesheimer Observanz in Rebdorf (bei Eichstätt) im Jahr 1458 kann als erste eigenständige Reformleistung Kirschgartens bezeichnet werden. Die Umstände der Reform dieses Klosters sowie dessen Weiterexistenz unter den Windesheimer Chorherren können als vergleichsweise gut erforscht gelten.[926] Die durch den Eichstätter Bischof Johann von Eich (1445-1465)[927], der Kirschgar-

---

[925] Für eine Beteiligung von Kirschgartener Chorherren an der Neubesiedlung spricht die Erwähnung des schon bei der Besiedlung Kirschgartens aktiven Chorherren Johannes Meibom in Truttenhausen: SCHATTEN, Böddeken, S. 43; 1454 beurkundete Bischof Ruprecht die Übergabe an die Kongregation. Das Kloster wurde 1455 durch die Prioren von Böddeken und Kirschgarten in die Kongregation aufgenommen; die entsprechende Urkunde, die abschriftlich überliefert ist (München-BayNM, Hs. 939, fol. 121r-v), vermerkt auch die Unterstützung der Reform durch die Schutzvögte des Klosters, die Herren von Landsberg. Siehe SCHATTEN, Böddeken, S. 42; BURG, Art. ‚Truttenhausen'; S. 425f.; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 222; Johannes PROBUS, Chronicon monasterii Bödicensis ordinis canonicorum regularium sancti Augustini ... scriptum saeculo XV, Münster 1731 (S. 107 zu Truttenhausen). Weitere Hinweise auf die Klosterreform bietet auch das um 1460 angelegte Jahrzeitbuch (KREBS, Jahrzeitbuch, besonders S. 2 -8). Spätere Kontakte (seit 1460) zwischen Truttenhausen und Kirschgarten ergeben sich u.a. aus dem Kirschgartener Rechnungsbuch; die beiden einzigen heute noch erhaltenen Truttenhausener Handschriften erwarb das Kloster 1459/1463 aus Kirschgarten. Ein Truttenhausener Chorherr starb 1461 in Kirschgarten. Siehe KOCK, Devotio moderna, S. 311 bzw. Anhang 3, S. 370; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 85; Monumenta Budicensia S. 19; SEGIN, Namen, S. 252.

[926] Einen ausführlichen Überblick bietet Ernst REITER, Art. ‚Domus sancti Johannis Baptistae in Rebdorp (Rebdorf)', in: Monasticon Windeshemense 2, S. 340-363 (mit der älteren Literatur). Zum Anschluß von Rebdorf an die Windesheimer Kongregation: Joseph SCHLECHT, Hieronymus Rotenpeck und die Reform des Stiftes Rebdorf, in: Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 7 (1892), S. 65-101 (immer noch grundlegend); Josef HÖCHERL, Rebdorfs Kanoniker der Windesheimer Zeit 1458-1853, Eichstätt 1992 (Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 85). Zur Reform auch knapp: LOSSEN, Staat und Kirche, S. 158; SCHATTEN, Böddeken, S. 27 u. 49; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 69f.; Norbert BACKMUND, Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern: Augustinerchorherren, Prämonstratenser, Chorherren vom Hl. Geist, Antoniter, Passau 1966, S. 119; ILLERT, Art. ‚Kirschgarten', S. 258 (nur Erwähnung); RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 8; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 49; KOCK, Devotio moderna, S. 115.

[927] Zu diesem reformorientierten Bischof: Franz MACHILEK, Art. ‚Das Spätmittelalter: Schwaben und Franken', in: Handbuch der Bayerischen Kirchengeschichte. Band 1: Von den Anfängen bis zur

ten aus eigener Anschauung kannte[928], seit 1453/1454 initiierten Reformbemühungen gegenüber den Rebdorfer Chorherren[929] führten zu einer Übersendung von Kirschgartener Konventualen nach Rebdorf, die sich allerdings gegen einigen Widerstand aus dem alten Konvent durchzusetzen hatten[930]; 1457 beauftragte das Windesheimer Generalkapitel den Kirschgartener Prior mit der Visitation des Klosters, das 1459 als der Kongregation inkorporiert erscheint.[931] Der Kirschgartener

---

Schwelle der Neuzeit, Teil 1: Kirche, Staat und Gesellschaft, Walter BRANDMÜLLER (Hg.), St. Ottilien 1998, S. 478-480; Franz Xaver BUCHNER, Johann III., der Reformator des Bistums: Neue Aktenstükke, Eichstätt 1911 (Forschungen zur Eichstätter Bistumsgeschichte 1).

[928] *Quadam vice episcopus Eustetensis ad Wormatiam veniens pro litibus et discordiis ac guerris sedandis, audiens bonam famam eius* [Berthold Scharm] *et fratrum suorum, humiliter venit ad eos visitandos, videnque humilem conversationem eorum, valde sibi placuit et statim petiit sibi fratres aliquos dari pro domus suae reformatione in Rebdorp, et obtinuit.* Vgl. BOOS 3, S. 80. Der genannte Aufenthalt könnte sich auf die Wormser Friedensverhandlungen zwischen den Pfalzgrafen Friedrich und Ludwig im September/Oktober des Jahres 1455 beziehen; der Eichstätter Bischof war (zusammen mit Heinrich von Pappenheim und Bischof Peter von Augsburg) 1455 Juli 30 durch den Kaiser zum Kommissar in dieser Angelegenheit ernannt worden und lud darauf die Parteien nach Worms, wo man eine gütliche Einigung erzielen konnte. Siehe Regesten Kaiser Friedrichs III., H. 17, S. 93f., n. 106-108. Einen Tag zu Worms von 1457 nennt dagegen HÖCHERL, Kanoniker, S. 14 als Zeitpunkt des bischöflichen Besuchs in Kirschgarten, doch ist zu diesem Jahr kein solcher Wormser Tag nachzuweisen. Eine Anwesenheit des Bischofs auf dem Wormser Tag von 1453 ist nicht belegt (MENZEL, Regesten, S. 247).

[929] Johann von Eich fand dabei die Unterstützung des Rebdorfer Propstes Silvester von Passau (1451-1454, † 1465) und des Rebdorfer Konvents, der sich wegen der Reform selbst mehrfach an das Windesheimer Generalkapitel gewandt hatte und ein Konventsmitglied nach Kirschgarten sandte, um die dortige Lebensweise in Augenschein zu nehmen; auch Propst Jakob Kuenlein (1454-1458, † 1480) stand mit Windesheim im Briefkontakt. Siehe SCHLECHT, Hieronymus Rotenpeck, S. 72f.; REITER, Art. ‚Rebdorf', S. 359-361; HÖCHERL, Kanoniker, S. 13f., 33 u. 36; Josef HÖCHERL, Die Laienbrüder des Augustinerchorherrenstifts Rebdorf, in: Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 90 (1997), S. 29.

[930] Siehe REITER, Art. ‚Rebdorf', S. 359. Zu den langjährigen Auseinandersetzungen des reformierten Rebdorfer Konvents mit dem Humanisten und Chorherren Hieronymus Rotenpeck, die erst 1467 ihr Ende fanden, ausführlich: SCHLECHT, Hieronymus Rotenpeck. Ob Rotenpeck im Kloster weitere Anhänger hatte, ist ungesichert (aber wohl wahrscheinlich).

[931] Siehe Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 57f. u. 61; München-BayNM, Hs. 939, fol. 146r; Ludwig SCHMITZ-KALLENBERG, Kleine Beiträge zur Geschichte der Windesheimer

Chorherr Johannes Herden, unter dem eine neue Blütezeit Rebdorfs einsetzte[932], amtierte von 1458 bis 1483 als Prior Rebdorfs.[933] Auch sein Nachfolger Johannes von Mainz (1483-1496) zählte zu den aus Kirschgarten gesandten Chorherren.[934] Die 1460 einsetzenden Einträge des Kirschgartener Rechnungsbuches lassen vor allem in den unmittelbar folgenden Jahren auf relativ enge Beziehungen zwischen Kirschgarten und seinem Tochterkloster, das aus dem Wormser Kloster auch meh-

---

Kongregation, in: HJb 36 (1915), S. 310; SCHLECHT, Hieronymus Rotenpeck, S. 72-74; REITER, Art. ‚Rebdorf', S. 359 u. 361; HÖCHERL, Kanoniker, S. 14f. Eine erste Visitation durch die Prioren von Kirschgarten, Böddeken und Hirzenhain wurde 1457 durchgeführt. Nach dem Rücktritt des letzten Propstes Jakob Kuenlein, der sich ebenso wie sein Vorgänger Silvester von Passau freiwillig der Reform unterwarf, erfolgte im Juni 1458 die durch die Prioren von Kirschgarten und Hirzenhain geleitete Wahl des neuen Priors. Die Abdankungsurkunde Kuenleins sowie die Aufnahmeurkunden von 1458 und 1459 sind gedruckt bei HÖCHERL, Kanoniker, S. 15-18.

[932] Siehe zusammenfassend die Hinweise bei REITER, Art. ‚Rebdorf', S. 359f. Zum deutlichen Anwachsen des Konvents nach der Reform (anhand einer Konventsliste von 1480): HÖCHERL, Kanoniker, S. 198 u. 201f. Ein Höhepunkt der Klostergeschichte wurde sicherlich unter dem zweiten Nachfolger Herdens, dem gelehrten Prior und Humanisten Kilian Leib (Amtszeit 1503-1553), erreicht.

[933] Siehe REITER, Art. ‚Rebdorf', S. 361; HÖCHERL, Kanoniker, S. 38f. u. Anm. 74 (mit Abbildung der Grabplatte); daneben auch SCHLECHT, Hieronymus Rotenpeck.

[934] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 367, Anm. 17 bzw. S. 377, Anm. 99; HÖCHERL, Kanoniker, S. 41f. († in Rebdorf 1496). Zu den allerdings mehrfachen Erwähnungen eines Johannes von Mainz im Kirschgartener Rechnungsbuch in diesem Zeitraum siehe oben S. 236, Anm. 845. Zum Reformkonvent in Rebdorf zählte der Chorherr Petrus von Frankfurt, wie sich aus einem Eintrag in einer Rebdorfer Handschrift ergibt: *Hic liber est scriptus per fratrem Petrum de Franckfordia, qui cum primis fratribus fuit huc missus ad reformationem erigendam.* Zitiert nach: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 70, Anm. (siehe auch HÖCHERL, Kanoniker, S. 38; danach Herkunft aus Hirzenhain). Zu den weiteren Chorherren der Reform sind auch Nikolaus von Kirschgarten, Johannes von Würzburg, Johannes Habermayr, Heinrich von Neuß und Peter Bartholomäus zu zählen, die allerdings nur teilweise aus Kirschgarten stammten; Johannes von Würzburg war zuvor Mitglied des Hirzenhainer Konvents gewesen, während Peter Bartholomäus aus dem oberbayerischen Reformkloster Indersdorf nach Rebdorf gesandt worden war. Siehe HÖCHERL, Kanoniker, S. 35, 40f. u. 143 bzw. S. 137, Anm. 76. Zu den Indersdorfer Klosterreformen: Ernst HABERKERN, Die Raudnitz-Indersdorfer Klosterreform, in: Das Augustinerchorherrenstift Indersdorf: Ausstellung ‚Die Augustinerchorherren in Bayern' im Kreuzgang des ehemaligen Stifts Indersdorf vom 29. April bis 4. Juni 2000, Indersdorf 2000, S. 37-46.

rere Handschriften erwarb[935], schließen, wobei auch mehrfach Visitationsreisen des Kirschgartener Priors nach Rebdorf zu belegen sind: Visitationen des Kirschgartener Priors in Rebdorf sind aus den Jahren 1460, 1462, 1464 und 1469 überliefert; weitere Visitationsreisen nach Rebdorf sind aus Einträgen zu erschließen, die z.B. Visitationen ‚im Osten' betreffen. Der Prior von Niederwerth übergab 1460 an Kirschgarten u.a. 10 Gulden für Rebdorf, während Kirschgarten in diesem Jahr eine Geldsumme aus Rebdorf zurückerhielt, die der Prokurator des Klosters während eines Aufenthalts in Rebdorf geliehen hatte; Ausgaben des Wormser Klosters für die Reform von Rebdorf werden auch an anderer Stelle erwähnt (es handelte sich um 100 Gulden, die Rebdorf 1461 vollständig zurückgezahlt hatte). 1463 übergab der Kirschgartener Prior an den Rebdorfer im Anschluß an das Generalkapitel 10 Gulden.[936]

Weitaus mehr Hinweise noch bietet das Rechnungsbuch für das durch Kirschgarten 1461/1463 gegründete Kloster Birklingen.[937] Nachdem ein erster Versuch des

---

[935] Siehe die entsprechenden Nachweise über Handschriftenkäufe Rebdorfs aus den Jahren 1462, 1467, 1469, 1470, 1480 und 1484: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 369f., 374, 376f. u. 383 bzw. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 41r; KOCK, Devotio moderna, S. 115f.; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 49f. Zur Bibliothek von Rebdorf und den heute noch überlieferten zahlreichen Handschriften: REITER, Art. ‚Rebdorf', S. 347-356; KRÄMER, Handschriftenerbe 2, S. 668-673; KOCK, Devotio moderna, S. 308f.; Klaus Walter LITTGER, Die Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstifts Rebdorf, in: Kloster und Bibliothek, S. 109-138.

[936] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 367f., 370f., 376, 384 u. 387.

[937] Bei Iphofen, nordöstlich von Ochsenfurt. Quellen bzw. Urkundenregesten zu Birklingen hat Theobald Freudenberger zusammengestellt (FREUDENBERGER, Quellen Birklingen). Der knappe neuere Überblick von Backmund (BACKMUND, Art. ‚Birklingen') basiert im wesentlichen auf Freudenberger. Zu Birklingen und dessen Besiedlung durch Kirschgarten auch LOSSEN, Staat und Kirche, S. 158; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 70 u. 88; Sigmund von PÖLNITZ, Die bischöfliche Reformarbeit im Hochstift Würzburg während des 15. Jahrhunderts: Unter besonderer Berücksichtigung der übrigen fränkischen Diözesen, Würzburg 1941 (Würzburger Diözesangeschichtsblätter 8/9), S. 115; BACKMUND, Chorherrenorden, S. 69; ILLERT, Art. ‚Kirschgarten', S. 258 (nur Erwähnung); RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 8; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 48f.; KOCK, Devotio moderna, S. 112-114 u. 285; Josef ENDRES, Iphofen: Entwicklung einer würzburgischen Landstadt von ihren Anfängen bis in die Echterzeit, Dettelbach 2000 (Register). Siehe auch die kurze Erwähnung in der Kirschgartener Chronik: BOOS 3, S. 80f.

Würzburger Bischofs[938], in Birklingen, wo seit der Mitte des 15. Jahrhunderts eine Marienwallfahrt belegt ist, ein Kloster zu gründen, zu keinem vollen Erfolg geführt hatte[939], geschah 1461 die (zusätzliche) Besiedlung des Ortes durch sechs Kirschgartener Konventualen: *Anno Domini MCCCCLXI in profesto visitacionis beate Marie Deo dispensate fratres de Kirssgartten, tres presbiteri et unus subdyaconus, unus conversus et unus donatus, auctoritate domini Johannis de Grumbach, episcopi Herbipolensis, et nostro consensu admissi fuerunt et per successum temporis confirmati laudabiliter*.[940] Der 1462 durch einen Brand des Klosters, Kriegszerstörungen und den Seuchentod einiger Chorherren erheblich getroffene[941] Birklinger Konvent wurde 1463 durch Berthold Scharm und die Prioren von Höningen und Rebdorf in die Kongregation aufgenommen, was 1464 durch das Generalkapitel bestätigt wurde.[942] Unter dem aus Kirschgarten stammenden Prior Jo-

---

[938] Johann von Grumbach (1455-1466). Zu ihm: PÖLNITZ, Reformarbeit, besonders S. 102-118.

[939] Der Gründungskonvent stammte aus den Klöstern Heidenfeld und Triefenstein: BACKMUND, Art. ‚Birklingen', S. 46; FREUDENBERGER, Quellen Birklingen, S. 16f. u. 81, n. 9. Siehe auch die chronikalischen Notizen des ersten Rektors des Konvents (Balthasar von Volkach) in einer Birklinger Handschrift (München-BayNM, Hs. 939, fol. 1r) über die Ankunft der Heidenfelder und Triefensteiner Chorherren 1459 bzw. der Kirschgartener Konventualen 1461. Druck: LEHMANN, Handschriften, S. 20. Balthasar von Volkach trat nach Ankunft der Kirschgartener Chorherren von der Leitung des Konvents zurück; er ist der Autor der Birklinger Chronik: FREUDENBERGER, Quellen Birklingen, S. 11f. u. 81f., n. 9 (Edition der Chronik: FREUDENBERGER, Quellen Birklingen, S. 14-25). Zu den Chorherrenstiften Heidenfeld und Triefenstein knapp: BACKMUND, Chorherrenorden, S. 84-86 u. 144-146.

[940] Vgl. LEHMANN, Handschriften, S. 20 (München-BayNM, Hs. 939, fol. 1r). Zu diesem Kirschgartener Reformkonvent zählten Johannes von Offenburg († 1479), der nach dem Tod eines nicht namentlich bekannten Vorgängers (1462) selbst kurzzeitig die Leitung des Klosters übernahm, dessen Nachfolger Johannes von Sonsbeck sowie die Chorherren Philipp und Martin und der Laienbruder Balthasar. Siehe WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 82, 85 u. 88; FREUDENBERGER, Quellen Birklingen, S. 21f. u. 82, n. 15; BACKMUND, Art. ‚Birklingen', S. 48; KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 399, Anm. 225 (zu Johannes von Offenburg).

[941] Siehe zu diesen Unglücksfällen die Schilderung der Klosterchronik (FREUDENBERGER, Quellen Birklingen, S. 19f.) bzw. FREUDENBERGER, Quellen Birklingen, S. 84-86, n. 20-24. Weiter BACKMUND, Art. ‚Birklingen', S. 46; KOCK, Devotio moderna, S. 112f.

[942] Siehe München-BayNM, Hs. 939, fol. 146r; FREUDENBERGER, Quellen Birklingen, S. 63f. bzw. S. 89f., n. 37 u. 43; BACKMUND, Art. ‚Birklingen', S. 46; Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 66; SCHMITZ-KALLENBERG, Kleine Beiträge, S. 310.

hannes von Sonsbeck, der 1473 Nachfolger Berthold Scharms in Worms werden sollte, setzte in Birklingen eine rege Bautätigkeit ein.[943] Die Eintragungen des Berthold Scharm[944] im Kirschgartener Rechnungsbuch betreffen einerseits Handschriftenkäufe Birklingens in Kirschgarten[945] sowie weitere Käufe und Anschaffungen Birklingens[946], dessen Reform für Kirschgarten hohe Kosten verursachte[947],

---

[943] Die Angaben der Chronik sowie anderer Quellen zum Baugeschehen sind zusammengefaßt bei BACKMUND, Art. ‚Birklingen', S. 46f.; siehe auch FREUDENBERGER, Quellen Birklingen (Regesten). Ähnlich wie Kirschgarten wurde auch das Birklinger Kloster im Jahr 1525 durch das Vorgehen der Nachbargemeinde (Iphofen) zerstört; 1542/1546 wurde das Kloster endgültig aufgehoben. Siehe dazu FREUDENBERGER, Quellen Birklingen, S. 167-190; BACKMUND, Art. ‚Birklingen', S. 47; ENDRES, Iphofen, S. 294-317.

[944] Unter seinen Nachfolgern finden sich hinsichtlich Birklingens weit weniger Eintragungen, was auf geringer werdende Kontakte zwischen Mutter- und Tochterkloster sowie auf eine *größere Selbständigkeit* (Vgl. KOCK, Devotio moderna, S. 114) Birklingens schließen läßt, das sich in den Jahrzehnten nach 1463 anscheinend relativ positiv entwickelte. Allerdings ist zu bedenken, daß die späteren Einträge oft sehr unspezifisch gehalten sind, was z.B. auch auf Visitationsreisen der Prioren zutrifft, deren Ziele kaum namentlich genannt werden. Siehe u.a. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 33r, 36v, 62v u. 63v. Der Kirschgartener Prior Heinrich von Dirmstein schlichtete 1488 in einer Streitsache Birklingens: FREUDENBERGER, Quellen Birklingen, S. 126f., n. 169f.

[945] Das Rechnungsbuch führt fol. 29v eine Anzahl liturgischer Bücher an, die Kirschgarten für Birklingen bereitstellte; die Birklinger Chorherren bezahlten dafür bis 1467, als man von neuem Handschriften in Kirschgarten ‚bestellte', ratenweise 160 Gulden. Aus dem Jahr 1467 liegt allerdings auch ein Hinweis auf einen Kirschgartener Handschriftenkauf aus Birklingen vor. Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 369-371, 373f., 376, 390, 392 u. 402; dazu KOCK, Devotio moderna, S. 113; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 48f. Zu den heute überlieferten Handschriften aus Birklinger Besitz: FREUDENBERGER, Quellen Birklingen, S. 191-195; BACKMUND, Art. ‚Birklingen', S. 45; KOCK, Devotio moderna, S. 285.

[946] Darunter fallen Pferde bzw. Maultiere, Pelze, Messer, aber auch liturgische Gewänder (die man z.B. in Köln gekauft hatte) und Kosten für den Birklinger Siegelstempel. Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 370, 376, 402 u. 405. Reliquien aus dem mittelrheinischen Raum, die wohl über Kirschgarten und Höningen nach Birklingen gelangt sein dürften, nennt FREUDENBERGER, Quellen Birklingen, S. 41. Kirschgarten erhielt von Birklingen auch Geld für die Abhaltung von Totenmessen. Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 370, 379 u. 382.

[947] Ausgaben für Birklingen 1461-1469: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 384, 387, 390 u. 395 (162 Gulden). 1466 und 1471 schuldete Birklingen jeweils 100 Gulden: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 373 u. 378.

die Scharm teilweise auch in einer eigenen Rubrik summierte.[948] Aus dieser Kostenaufstellung geht u.a. hervor, daß der Prior 1461 die Zustimmung des Generalkapitels in Sachen Birklingen betrieben hatte und mit dem Würzburger Bischof im Botenaustausch stand, während die aus Kirschgarten *cum carruca ad Birclingen in prima missione* abreisenden Brüder 8 Gulden erhielten; 1462 hielt sich der Prior zweimal in Birklingen zur Visitation auf.[949] Weitere Visitationsreisen Scharms, dessen Bedeutung für die Neugründung sich auch aus namentlichen Erwähnungen in Birklinger Quellen bzw. Urkunden ergibt[950], werden zu den Jahren 1463, 1464 und 1467 genannt.[951] Die finanzielle Involvierung Kirschgartens in den gescheiterten Birklinger Versuch, Heidenfeld und Triefenstein zu reformieren[952], ergibt sich ebenfalls aus dem Rechnungsbuch.[953]

Die weitgespannten Reformaktivitäten und Visitationsreisen des Kirschgartener Priors Berthold Scharm tangierten neben den genannten Klöstern (und den im Umfeld von Worms gelegenen Konventen) noch mehrere weitere geistliche Institutionen im Südwesten des Reiches.
Berthold Scharm war im Frühjahr 1464 zusammen mit den Prioren von Böddeken und Truttenhausen[954] an der Aufnahme Marbachs in die Kongregation beteiligt[955];

---

[948] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 401f.

[949] Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 401f.

[950] Siehe FREUDENBERGER, Quellen Birklingen (Register). Sein Anniversareintrag in Birklingen bei FREUDENBERGER, Quellen Birklingen, S. 30.

[951] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 370f., 387 u. 402.

[952] Die 1469 durchgeführte Reform beider Klöster hatte keinen dauerhaften Erfolg. Siehe PÖLNITZ, Reformarbeit, S. 129f.; BACKMUND, Chorherrenorden, S. 85 u. 144f.; BACKMUND, Art. ‚Birklingen', S. 47; München-BayNM, Hs. 939, fol. 147r (Notiz über die Reform); FREUDENBERGER, Quellen Birklingen, S. 95, n. 66.

[953] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 377, 395 u. 397.

[954] Es handelte sich um den Böddeker Prior Arnold Holt und Johannes Dülmen, Prior von Truttenhausen, die zur Zeit des Inkorporationsbeschlusses durch das Generalkapitel zusammen mit Berthold Scharm eine Visitation in Rebdorf vornahmen. Marbach und St. Leonhard (Basel) waren 1462 durch den Basler Bischof Johann von Venningen (1458-1478) an die Windesheimer Kongregation übergeben worden. Siehe Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 66; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 235; SCHMITZ-KALLENBERG, Kleine Beiträge, S. 310. Zur Bedeutung Arnold

der Reformkonvent wurde von Böddeken gestellt.[956] Im Juni dieses Jahres erfolgte durch die drei Prioren die (1466 durch das Generalkapitel bestätigte) Inkorporation[957] des Basler Chorherrenstifts St. Leonhard[958], das später selbst an einigen Klosterreformen beteiligt war und zu den bedeutenderen Niederlassungen der Windesheimer zu zählen ist[959]; erneut stellte Böddeken den größten Teil des Reformkonvents.[960] Scharm, der selbst vielleicht schon um 1457 zu Vorverhandlungen wegen St. Leonhard nach Basel gereist war[961], brachte im Zeitraum zwischen 1464 und

---

Holts († 1464) für die Ausbreitung der Windesheimer Kongregation zusammenfassend: SCHATTEN, Böddeken, S. 24-28; SEGIN, Namen, S. 243.

[955] Zu dieser Reform: Charles HOFFMANN, Marbach sous la réforme de Windisheim, in: Revue d'Alsace 64 (1913), S. 300-302; SCHATTEN, Böddeken, S. 62-65; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 232-237; Andreas M. BURG, Art. ‚Domus sancti Hyrenei martyris in Marbach (Marbach)‘, in: Monasticon Windeshemense 2, S. 274; Jean-Luc EICHENLAUB, Marbach et la ‚devotio moderna‘: À propos de quelques manuscrits de l’abbaye de Marbach, in: La dévotion moderne dans les pays bourguignons et rhénans, S. 69-76. Zum Marbacher Reformverband: Josef SIEGWART, Die Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften in der deutschsprachigen Schweiz vom 6. Jahrhundert bis 1160, Freiburg (Schweiz) 1962 (Studia Friburgensia: NF 30), S. 263-270.

[956] Siehe BURG, Art. ‚Marbach‘, S. 274; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 236.

[957] Druck: SCHATTEN, Böddeken, S. 100f. (1464 Juni 23).

[958] Zu St. Leonhard siehe v.a. die Monographie von SCARPETETTI, St. Leonhard in Basel bzw. dessen Beitrag zum Monasticon Windeshemense (Beat Matthias von SCARPATETTI, Art. ‚Domus sancti Leonardi in Basilea [Basel]‘, in: Monasticon Windeshemense 2, S. 24-34); daneben u.a. SCHATTEN, Böddeken, S. 65-68; Maria P. van BUIJTENEN, Windesheimers in Basel: St. Leonhard 1462-1525, in: Postillen over kerk en maatschappij in de vijftiende en zestiende eeuw, Utrecht/Nijmegen 1964, S. 200-233; Kaspar ELM, St. Leonhard und St. Peter in Basel: Neue Beiträge zur Geschichte des hoch- und spätmittelalterlichen Kanonikertums, in: Freiburger Diözesan-Archiv 99 (1979), S. 499-512. Demnächst auch Helvetia Sacra, Abt. IV, Band 2 (Beat Matthias von SCARPATETTI; in Vorbereitung).

[959] Siehe SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 345-348 (Zusammenfassung).

[960] Zur Vorgeschichte und den Umständen der Reform ausführlich: SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 224-237. Siehe daneben auch SCARPATETTI, Art. ‚Basel‘, S. 30f.; BUIJTENEN, Windesheimers, S. 202-205. Der Basler Aufenthalt Scharms von 1464 ist auch aus dem Rechnungsbuch zu erschließen: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 371.

[961] Dies vermutet SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 231 (aufgrund eines nach 1478 entstandenen Berichts über die Inkorporation, in dem von einer Visitation zweier Prioren ‚de partibus inferioribus‘ die Rede ist, die zeitlich vor oder nach der im Januar 1457 erfolgten - erfolglosen - bischöflichen Visitation des Basler Klosters anzusetzen ist).

1471 eine Handschrift nach Basel, die er dem dortigen Konvent zur Abschrift auslieh.[962]

Weitere namentlich bekannte Ziele der Visitationen des Priors waren Ittenweiler (Elsaß), das seit 1467 offiziell der Kongregation angehörte[963], Ravengiersburg[964] und St. Martin auf dem Zürichberg, wo der Kirschgartener Prior 1472 (zusammen mit den Vorstehern von Hirzenhain und St. Leonhard/Basel) die erste Visitation

---

[962] Der entsprechende Eintrag in einer Basler Handschrift (*Pater prior de Wormacia visitator domus Sancti Leonardi comportavit hunc sermonem*) erlaubt keine genaue zeitliche Einordnung (Basel-UB, Hs. A IV 4; zitiert nach: SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 306f., Anm. 450). Der Schreiber der Handschrift, der Basler Chorherr Heinrich von Bocholt, hatte einen Teil der Handschrift bis zum Oktober 1471 abgeschrieben und seine Arbeit am 14. September 1472 (als der Kirschgartener Prior in Zürich eine Visitation durchführte) beendet; Berthold Scharm dürfte demnach 1471 die Handschrift nach Basel gebracht haben. Eine Abwesenheit (*absencia mea*) Berthold Scharms von Kirschgarten ist dem Rechnungsbuch zufolge für den September 1471 festzuhalten, wobei aber eine Zielangabe unterbleibt. Siehe Michele C. FERRARI, ‚Serenissimum luminare ecclesiae': Eine unbekannte Schrift zum Lobe des Heiligen Augustin aus dem Augustinerchorherrenstift Zürichberg, Vortragsmanuskript (Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte. Protokoll über die Arbeitssitzung am 14. Dezember 1996 im Konstanzer Stadtarchiv, Nr. 353); KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 398.

[963] Siehe Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 68; SCHMITZ-KALLENBERG, Kleine Beiträge, S. 310. Über die Reform des Klosters (durch Böddeker Chorherren) ist nur wenig bekannt. Siehe zur Klostergeschichte den (äußerst knappen) Überblick von Andreas M. BURG, Art. ‚Domus beatae Christinae in Yterwyle (Ittenweiler)', in: Monasticon Windeshemense 2, S. 245-248, der allerdings die Beteiligung Böddekens nicht anführt. Dazu Das Reichsland Elsass-Lothringen, Teil 3,1, Straßburg 1901, S. 488f.; SCHATTEN, Böddeken S. 70f.; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 223. Der Kirschgartener Prior hielt sich 1468 in Ittenweiler auf, das er (wohl zusammen mit dem Prior von Truttenhausen) visitierte. Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 375 u. 394.

[964] Die in den Generalkapitelsakten (Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE [Hg.], S. 69; Eintrag zum Jahr 1469) nur angedeutete Beteiligung Kirschgartens an der Reform von Ravengiersburg, die etwa zeitgleich mit der Pfaffen-Schwabenheims erfolgte, ergibt sich auch aus anderen Quellen, denen zufolge 1469 das Kloster an die Prioren von Kirschgarten, Böddeken und Hirzenhain übergeben wurde; der neue Reformkonvent kam offensichtlich aus Böddeken. Siehe zu dieser Reform: Friedhelm JÜRGENSMEIER, Reform und Reformation im Augustiner-Chorherrenstift Ravengiersburg, in: AmrhKG 26 (1974), S. 79-81; WAGNER, Ravengiersburg, S. 49f.; Willi WAGNER, Art. ‚Domus sancti Christophori in Ravengersberghe (Ravengiersburg)', in: Monasticon Windeshemense 2, S. 336; SEIBRICH, Monastisches Leben, S. 776.

nach der erfolgreichen Reform des Klosters vornahm.[965] Das bei Kreuznach gelegene Pfaffen-Schwabenheim wurde durch Hirzenhain und vermutlich Kirschgarten reformiert, wie sich aus einem Untersuchungsauftrag des Jahres 1468 an den Prior von Kirschgarten ergibt.[966]

Unter Scharms Nachfolger Johannes von Sonsbeck erfolgte die Reform des durch die Tübinger Universitätsgründung Graf Eberhards V. von Württemberg (1476/1477) in seiner Substanz erheblich getroffenen Stifts zu Sindelfingen, war doch durch die Gründung der Universität ein Großteil der Sindelfinger Pfründen nach Tübingen übertragen worden.[967] Die Hauptlast der Reform trug der Kirschgartener Konvent.[968] Die in zwei Urkunden Papst Sixtus' IV. (1476 Mai 11

---

[965] Diese Visitation erfolgte am 14. September 1472, wie sich aus einer Notiz des Basler Chorherren Heinrich von Bocholt ergibt; die Inkorporation des Klosters wurde im folgenden Jahr durch die Prioren von Böddeken und Höningen beurkundet. Siehe SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 260-262; FERRARI, Schrift; Beat Matthias von SCARPATETTI, Art. ‚Domus sancti Martini iuxta civitatem Turicensem (St. Martin auf dem Zürichberg)', in: Monasticon Windeshemense 2, S. 469f.; SCHATTEN, Böddeken, S. 73-76; Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 70 (Inkorporationsbeschluß des Generalkapitels 1471; mit 1472: SCHMITZ-KALLENBERG, Kleine Beiträge, S. 310). Zu den Verbindungen zwischen den elsässisch-schweizerischen Konventen der Windesheimer Kongregation gegen Ende des 15. Jahrhunderts siehe SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 290-293 (‚Der windesheimische Klosterkreis am Oberrhein'), der u.a. aufgrund überlieferter Rechnungsbücher des Basler Klosters für die Jahre 1493-1499 (samt Angabe von Besuchszielen) eine relativ enge - auch rechtliche - Allianz, ja sogar eine *Wiederbelebung der alten Marbacher Klostervereinigung am Oberrhein* konstatiert (vgl. SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 293); die Basler Rechnungsbücher verzeichnen dabei als Reiseziel gelegentlich auch Kirschgarten.

[966] Siehe WÜRDTWEIN, Monasticon Palatinum 5, S. 228-231 u. 306f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 36; SCHMITZ-KALLENBERG, Kleine Beiträge, S. 310; ECKHARDT, Art. ‚Pfaffen-Schwabenheim', S. 325; Die Inschriften des Landkreises Bad Kreuznach, Eberhard J. NIKITSCH (Bearb.), Wiesbaden 1993 (Die deutschen Inschriften 34: Mainzer Reihe 3), n. 237; SEIBRICH, Monastisches Leben, S. 776. Eine neuere Arbeit zu Pfaffen-Schwabenheim ist bislang ein Desiderat der Forschung.

[967] Siehe STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 273. Zur Gründung der Tübinger Universität: Waldemar TEUFEL, Universitas studii Tuwingensis: Die Tübinger Universitätsverfassung in vorreformatorischer Zeit (1477-1534), Tübingen 1977 (Contubernium 12); zu den Motiven und religiösen Intentionen Graf Eberhards: NEIDIGER, Dominikanerkloster Stuttgart.

[968] Zur Geschichte des Stifts Sindelfingen und der Reform von 1476/1477: Otto MEYER, Die Brüder des gemeinsamen Lebens in Württemberg 1477-1517, Diss. Tübingen 1913, S. 9-12; Helmut

bzw. November 13[969]) vorgesehene Umwandlung Sindelfingens in ein Augustinerkloster folgte den kirchenpolitischen Plänen Graf Eberhards[970] und seiner Mutter Mechthild, zu deren Wittum die Stadt Sindelfingen gehörte[971], und wurde im folgenden Jahr in die Tat umgesetzt, als durch den Blaubeurer Abt und päpstlichen Kommissar Heinrich Fabri[972] die Auftragsvollziehung beurkundet wurde.[973] Nach-

---

GRÄSSLE, Sindelfingen: Dorf, Stadt und Stift bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, Sindelfingen 1954, S. 134-141; Margarethe BULL-REICHENMILLER, Art. ‚Domus sancti Martini in Zindelfinghen (Sindelfingen)', in: Monasticon Windeshemense 2, S. 414-421; STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, v.a. S. 272-274; Oliver AUGE, Stift und Herrschaft: Eine Studie über die Instrumentalisierung von Weltklerus und Kirchengut für die Interessen der Herrschaft Württemberg anhand der Biographien Sindelfinger Pröpste, Sindelfingen 1996 (VÖ des Stadtarchivs Sindelfingen 4) (nur knapp zur Reform bzw. Umwandlung). Siehe auch WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 71 (nach dem Bericht der Kirschgartener Chronik, vgl. BOOS 3, S. 81: *... monasterium in Sindelvinge in territorio comitis de Wirttenberg Eberhardi successor eius Iohannes* [von Sonsbeck] *rogatu ipsius comitis, missis ibi pluribus fratribus suis, reformavit*); ILLERT, Art. ‚Kirschgarten', S. 258f.

[969] 1476 Mai 11 beauftragte der Papst den Abt von Blaubeuren mit der Translation bzw. Umwandlung des Stifts Sindelfingen; im November erging die Gründungsurkunde der Tübinger Universität. Siehe STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 139 u. 272f.; BULL-REICHENMILLER, Art. ‚Sindelfingen', S. 419; TEUFEL, Universitas, S. 26-35; Württembergische Regesten von 1301 bis 1500. Altwürttemberg: Teil 2, Stuttgart 1927, S. 488, n. 12349; Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen aus den Jahren 1476 bis 1550, Rudolf ROTH (Hg.), Tübingen 1877, S. 1-6, n. 1 u. S. 11-27, n. 4.

[970] Zu den Bemühungen um eine Kirchen- und Klosterreform in Württemberg unter Eberhard V.: STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 261-288; NEIDIGER, Tübingen; NEIDIGER, Dominikanerkloster Stuttgart, S. 77-123 (S. 78f. zur Vorbildhaftigkeit der pfälzischen Klosterreformen Friedrichs des Siegreichen für seinen Neffen Graf Eberhard); Haus Württemberg S. 92-95.

[971] Siehe Joachim FISCHER, Das Testament der Erzherzogin Mechthild von Österreich vom 1. Oktober 1481, in: Eberhard und Mechthild: Untersuchungen zu Politik und Kultur im ausgehenden Mittelalter, Hans-Martin MAURER (Hg.), Stuttgart 1994 (Lebendige Vergangenheit 17), S. 146-149; GRÄSSLE, Sindelfingen, S. 135.

[972] Zu Heinrich Fabri (1475-1495): Franz MACHILEK, Zur Rechts- und Reformgeschichte der Benediktiner-Abtei Blaubeuren: Anmerkungen zu einer Neuerscheinung, in: HJb 87 (1967), v.a. S. 379f. u. 385f.

[973] Siehe Württembergische Regesten: Altwürttemberg 2, S. 488, n. 12351 u. 12354 (1477 März 10 bzw. Mai 28); Annales Sindelfingenses 1083-1482, Hermann WEISERT (Bearb.), Sindelfingen 1981,

dem im August 1476 Johannes Heynlin von Stein[974], seit 1474 auch Prediger zu St. Leonhard/Basel, in Sindelfingen *cum patribus visitatoribus*, worunter wohl schon windesheimische Abgesandte zu verstehen sind[975], geweilt hatte[976], regelte die Visitation der durch das Generalkapitel ermächtigten[977] Prioren von Kirschgarten, Höningen und Rebdorf (Juli 1477) die endgültige Aufnahme in die Kongregation; Johannes von Sonsbeck, der später die Kosten der Sindelfinger Reform gesondert notierte[978], entsandte mehrere Chorherren nach Sindelfingen.[979] Graf Eberhard und seine Mutter privilegierten das neugeschaffene Kloster am 1. August.[980]

S. 88; MEYER, Brüder, S. 11; BULL-REICHENMILLER, Art. ‚Sindelfingen', S. 419; TEUFEL, Universitas, S. 32; STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 273.

[974] Zum Humanisten und Theologen Johannes Heynlin von Stein, der zwischen 1477 und 1479 einen theologischen Lehrstuhl an der neugegründeten Tübinger Universität innehatte, ausführlich: Max HOSSFELD, Johannes Heynlin aus Stein. Ein Kapitel aus der Frühzeit des deutschen Humanismus, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 6 (1907), S. 309-356, 7 (1908), S. 79-219 u. 235-431; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 250-252; NEIDIGER, Dominikanerkloster Stuttgart, S. 58f. u. 92-98.

[975] Siehe SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 251f. Eine mögliche Teilnahme des Kirschgartener Priors an einer solchen Visitation läßt sich durch einen Eintrag im Rechnungsbuch zum Jahr 1476 (Einnahmen) wahrscheinlich machen (*Item II fl. retinui de visitacione*; Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 381); dem Eintrag fehlt zwar (wie fast allen anderen Einträgen von der Hand des Johannes von Sonsbeck) eine genaue Monats- und Tagesangabe, doch kann er aufgrund seiner Stellung vor den datierten bzw. datierbaren Einträgen (29. September; Tod Pfalzgraf Friedrichs I. am 12. Dezember; 27. Dezember) zeitlich genauer eingeordnet werden.

[976] Notiz Heynlins, zitiert nach: HOSSFELD, Johannes Heynlin, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 7 (1908), S. 402. Siehe auch SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 251.

[977] Siehe Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 74 (nennt nur die Prioren von Kirschgarten und Höningen).

[978] Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 407 (darunter Ausgaben für Briefbeförderungen *ad Sueviam* und für die Reise von vier [!] Prioren nach Sindelfingen sowie *pro papiro regali*). Gelegentliche spätere Kontakte zwischen Kirschgarten und Sindelfingen (z.B. Buchkauf Sindelfingens; Reisen nach Sindelfingen) vermerkt das Rechnungsbuch: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 382 u. 406; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 33r, 40r, 42v-43r u. 66v.

[979] 1477 Juli 13 nahmen die Prioren Sindelfingen in die Kongregation auf und erwähnten dabei die Entsendung von sieben Kirschgartener Chorherren nach Sindelfingen; am 14./15. Juli erfolgte die Wahl des ersten Priors (Bertram von Koblenz). Siehe Württembergische Regesten: Altwürttemberg 2,

Der seit 1482 amtierende Kirschgartener Prior Heinrich von Dirmstein setzte ausweislich der Angaben des Rechnungsbuches die Visitationstätigkeit seiner Vorgänger fort, wobei freilich die Zielorte bzw. die zu visitierenden Klöster eher unregelmäßig genannt werden.[981] Hervorzuheben ist dabei einerseits das südlich von Saarburg gelegene Kloster Hessen, über dessen Zugehörigkeit (seit 1482/1483) zur Windesheimer Kongregation nur wenig bekannt ist.[982] Eine Mitwirkung Kirschgartens an der unter Federführung des Leininger Grafenhauses und Höningens durchgeführten Umwandlung[983] von Hessen kann aufgrund der wenig später

---

S. 488, n. 12355; BULL-REICHENMILLER, Art. ‚Sindelfingen', S. 419; STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 273. Wohl nach Abschluß der Sindelfinger Angelegenheit reiste Johannes von Sonsbeck (in Sachen Klostervisitation?) in das Elsaß: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 404.

[980] Siehe Württembergische Regesten: Altwürttemberg 2, S. 488, n. 12356; Annales Sindelfingenses S. 89; Christian Friedrich SATTLER, Geschichte des Herzogthums Würtenberg unter der Regierung der Graven, Teil 3, 2. Auflage, Tübingen 1776, S. 93, n. 70. 1477 stifteten Graf Eberhard und Mechthild eine Gedenktafel zur Neuerrichtung des Klosters: GRÄSSLE, Sindelfingen, S. 138 (Text); BULL-REICHENMILLER, Art. ‚Sindelfingen', S. 417 (nur Abbildung). Zur Geschichte des Klosters bis zu dessen Auflösung 1535/1536: GRÄSSLE, Sindelfingen, S. 138-141; BULL-REICHENMILLER, Art. ‚Sindelfingen', S. 419-421.

[981] Siehe z.B. (ohne Zielangabe): Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 33r, 36v, 38v, 62v u. 63v.

[982] Charles HIEGEL, Art. ‚Domus sancti Laurentii in Hissa prope Sarburgum (Hessen)', in: Monasticon Windeshemense 2, S. 194-197 nennt nur die archivalischen Quellen aus dem Départementalarchiv Nancy (weitere Quellen z.B. auch im Amorbacher Leiningen-Archiv). Siehe auch Hermann KUHN, Hesse: Son ancienne abbaye, son prieuré, Nancy 1872; Reichsland 3,1, S. 431; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 242; TOUSSAINT, Grafschaften Leiningen, S. 1080; SCHATTEN, Böddeken, S. 76f.

[983] Die Vogtei über das Benediktinerinnenkloster Hessen, eine Gründung der Dagsburger Grafen, war im 13. Jahrhundert an die Grafen von Leiningen gelangt. Das wirtschaftlich anscheinend ruinierte Frauenkloster war 1446/1447 auf Ersuchen Graf Friedrichs von Leiningen und seiner Verwandten aus den Linien Leiningen-Dagsburg, Leiningen-Hardenburg und Leiningen-Rixingen, die im gemeinsamen Besitz der Klostervogtei waren, durch den Metzer Bischof dem Saarburger Stift St. Stephan inkorporiert worden; die letzten Nonnen hatten zuvor (1442) das Kloster an die Grafen übergeben. 1482 beurkundeten die Grafen die durch das Saarburger Stift erfolgte Übergabe von Hessen an Kloster Höningen, nahmen das Kloster in ihren Schutz und befreiten es von Abgaben und Diensten; die Inkorporation in die Windesheimer Kongregation erfolgte 1483 (bzw. 1485 ?). Das Kloster mußte in der Folgezeit (trotz der Förderung durch die Leininger) schwere Besitzeinbußen hinnehmen und dürfte nach 1522 von den Chorherren weitgehend aufgegeben worden sein. Siehe KUHN, Hesse, S.

erwähnten Visitationen Heinrichs von Dirmstein in diesem Kloster wenigstens vermutet werden[984]; der erste bekannte Prior von Hessen, Hugo de Renis, hatte sich zuvor wenigstens zeitweise auch in Kirschgarten aufgehalten.[985]

Zwischen 1486 und 1492 war Heinrich von Dirmstein durch mehrfache Anwesenheit bei Visitationen an der Reform des Chorherrenstifts Schamhaupten[986] beteiligt, die allerdings nur kurzzeitigen Erfolg hatte. Reformbemühungen gegenüber Schamhaupten setzten 1485 unmittelbar nach der Übernahme der Vogtei durch Herzog Albrecht IV. von Bayern-München (1447-1508) ein, in deren Folge das Kloster 1486 und 1487 durch den Kirschgartener Prior visitiert wurde, während Rebdorf Konventualen nach Schamhaupten sandte; 1492 nahmen die Prioren von Rebdorf (Johannes von Mainz), Großfrankenthal (Wilhelm von Velde) und Kirschgarten das Kloster in die Kongregation auf. Die vornehmlich durch Rebdorf

---

31-35; Reichsland 3,1, S. 431; SCHATTEN, Böddeken, S. 76f.; HIEGEL, Art. ‚Hessen', S. 196f.; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 242; TOUSSAINT, Grafschaften, Leiningen, S. 1080 (nennt wohl fälschlich zu 1504 eine Unterstellung unter die Zisterzienserabtei Hauteseille); Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 79 (Inkorporationsauftrag an Truttenhausen und Ittenweiler); SCHMITZ-KALLENBERG, Kleine Beiträge, S. 311; Amorbach-FLA, Linksrheinische Urkunden sub 1446 Januar 30 (zwei Urkunden), sub 1482 (Konzept, ohne Monats- und Tagesangabe) bzw. sub 1483 April 23 (Zustimmung zur Übergabe durch die Grafen von Leiningen-Rixingen).

[984] Das Rechnungsbuch verzeichnet Visitationsreisen des Priors nach Hessen zu den Jahren 1487 und 1489: Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 38v u. 49r-v. Auch die fol. 33r genannte Visitation des Jahres 1483 (ohne Angabe eines Zieles) könnte den Prior in das bei Saarburg gelegene Kloster geführt haben.

[985] Vgl. das Verzeichnis der Böddeker Chorherren (Monumenta Budicensia S. 13): *Hugo de Renis diocesis Traiectensis, professus in Kirtzgarten, prior in Hessen*. Siehe auch WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 84f.; SEGIN, Namen, S. 246; HIEGEL, Art. ‚Hessen', S. 197 (danach 1487-1489 als Prior in Hessen belegt). Im Rechnungsbuch Kirschgartens wird Hugo de Renis schon 1463 erwähnt: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 370 (u. Anm. 44).

[986] Zu Schamhaupten (nordöstlich von Ingolstadt) siehe v.a. den Überblick von Brun APPEL, Art. ‚Domus sancti Georgii martyris in Sambaco (Schamhaupten)', in: Monasticon Windeshemense 2, S. 378-388. Daneben auch BACKMUND, Chorherrenorden, S. 136f.; Paul MAI, Die ‚Windesheimer' Augustinerchorherren im Bistum Regensburg - einst und heute, in: Beiträge zur Eichstätter Geschichte: Brun APPEL zum 65. Geburtstag, Helmut FLACHENECKER/Klaus Walter LITTGER (Hgg.), Eichstätt 1999 (Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 92/93), S. 55-58.

getragene Reform scheiterte endgültig 1526 mit dem Rückzug des Schamhauptener Priors nach Rebdorf.[987]

Wohl als einfache Finanzbeziehungen[988] dürften dagegen die Kontakte der Kirschgartener Prioren Johannes von Sonsbeck und Heinrich von Dirmstein zu den Benediktinern von Weißenburg im Elsaß, deren Kloster nach langjährigen Auseinandersetzungen auf Druck der Heidelberger Pfalzgrafen der Bursfelder Reform angeschlossen werden konnte[989], zu klassifizieren sein[990], wobei freilich eine Kongruenz mit pfälzischen Plänen (Hilfe für Reform durch Kreditgewährung usw.) durchaus möglich ist.

Der Stolz des Kirschgartener Chorherren und Chronisten Johannes Heydekyn von Sonsbeck auf die überregional bedeutenden Reformleistungen seines Klosters für die Windesheimer Kongregation hatte sicherlich, rückblickend um 1500, einige Berechtigung, als er den Ursprung aller windesheimischen Klöster *circa Rhenum* auf Kirschgarten zurückführte und ebenso auf die monastischen ‚Karrieren' zahlreicher Chorherren des Wormser Klosters verwies.[991] Der Kirschgartener Chronist deutete damit zugleich auch die nicht unerhebliche Stellung an, die seinem Kloster im ausgehenden 15. Jahrhundert innerhalb des gesamten Reformverbandes von

---

[987] Siehe Helmut RANKL, Das vorreformatorische landesherrliche Kirchenregiment in Bayern (1378-1526), München 1971 (Miscellanea Bavarica Monacensia 34), S. 156 u. 219-226; APPEL, Art. ‚Schamhaupten', S. 384-388; MAI, Augustinerchorherren, S. 56f.; Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 92.

[988] Solche finanziellen Beziehungen bestanden auch zu Mitgliedsklöstern der Windesheimer Kongregation, die in Kap. 4.2.5 bislang nicht angeführt wurden. Siehe (mit den entsprechenden Quellennachweisen): KOCK, Devotio moderna, S. 116 bzw. KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 50f.

[989] Zur Einführung der Klosterreform in Weißenburg, die 1482 ihren Abschluß fand, aber nicht von langer Dauer sein sollte (1524 Umwandlung in weltliches Stift): Palatia Sacra: Kirchen- und Pfründebeschreibung der Pfalz in vorreformatorischer Zeit, Teil 1: Bistum Speyer, der Archidiakonat des Dompropstes von Speyer. Band 2: Der Landdekanat Weissenburg (mit Kloster St. Peter in Weissenburg), Ludwig Anton DOLL (Bearb.), Mainz 1999 (QAmrhKG 61,2), S. 205-208.

[990] 1480 verzeichnet das Rechnungsbuch schon Reisekosten des Priors nach Weißenburg, während 1483 Kirschgarten den Benediktinern einen Kredit in Höhe von 200 Gulden gewährte, der im folgenden Jahr zurückgezahlt wurde. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 32v-33r, 40r u. 41r (auch kleinere Zahlungen Weißenburgs an Kirschgarten betreffend).

[991] Vgl. BOOS 3, S. 81.

Windesheim zugefallen war, zählte Kirschgarten doch seit 1488 zusammen mit dem Mutterhaus Windesheim sowie Böddeken und Groenendael[992] zu den Klöstern, in denen beglaubigte Kopien der Privilegien der Kongregation aufbewahrt werden sollten.[993] Nach einem Beschluß des Generalkapitels von 1491 sollten neuerworbene päpstliche Privilegien in Windesheim bzw. Kirschgarten aufbewahrt werden[994]; unter den im Kirschgartener Rechnungsbuch verzeichneten (Reise-) Kosten finden sich mehrfach Ausgaben für die Ausfertigung von Urkunden an der römischen Kurie.[995] Schon 1473/1474 war den Kirschgartener Chorherren (zusammen mit zwei weiteren Klöstern) aufgetragen worden, die Namen der Verstorbenen der Kongregationsklöster zweimal jährlich dem Windesheimer Kloster mitzuteilen.[996] Ein Schlaglicht auf die Bedeutung Kirschgartens wirft daneben wohl auch ein Generalkapitelsbeschluß von 1493, demzufolge alle *ultra Wormatiam* gelegenen Klöster nur alle sechs Jahre auf dem Generalkapitel erscheinen mußten (bzw. jährlich einen Prior als Vertreter aller Klöster zu stellen hatten).[997]

---

[992] Siehe Daniel VERHELST, Art. ‚Domus beatae Mariae Virginis in Viridivalle prope Bruxellam (Groenendaal, Hoeilaart)', in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 1: Belgien, Brüssel 1976 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 46-66.

[993] Siehe Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 84f.

[994] Siehe Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 89.

[995] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 404f. (Einträge zu 1477/1478) u. Anm. 239; WormsStadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 36r (1485), 50r (1490), 52v u. 61r (1491), 67r-v (1494) u. 69r (1495); WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 72f. Zu den päpstlichen Privilegien für die Windesheimer Kongregation: HOFMEISTER, Verfassung, S. 176-183.

[996] Diese Namen sollten den drei Klöstern (neben Kirschgarten auch Möllenbeck und Löwen) regelmäßig durch die anderen Häuser mitgeteilt werden. Siehe Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 71.

[997] Vgl. Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 91.

4.2.5.1 Höningen

Mit Höningen, dem alten Hauskloster des Leininger Grafenhauses[998], verzeichnete die Windesheimer Kongregation 1447 einen weiteren wichtigen Reformerfolg am nördlichen Oberrhein, an dem auch der wenige Jahre zuvor erst neubesiedelte Kirschgartener Konvent mitwirkte, der darüber hinaus den Förderern der Höninger Reform ausdrücklich als positives Beispiel vor Augen gestanden hatte.[999] Die gerade in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vielfältigen Beziehungen Kirschgar-

---

[998] Das Chorherrenstift war um 1120 durch Graf Emich II. von Leiningen und dessen Gemahlin Alberat gegründet worden. Wichtige Hinweise zur Gründung von Höningen und zum Kreis der gräflichen Gründer bzw. Stifter bietet die Birklinger Handschrift (15. Jahrhundert) im Bayerischen Nationalmuseum München, in der auch die Könige Philipp von Schwaben und Rudolf von Habsburg zum Kreis der Wohltäter gerechnet werden. Die Aufstellung (München-BayNM, Hs. 939, fol. 141r: *Nomina fundatorum monasterii in Hegene*) dürfte auch für zukünftige genealogische Untersuchungen wertvoll sein; sie wurde von Toussaint (TOUSSAINT, Grafen von Leiningen) nicht benutzt. Notizen in dieser Handschrift zu Höningen auch fol. 140r-v, 141v u. 144r-145v. Eine mögliche zeitgleiche Gründung des (unweit von Höningen angesiedelten) Frauenkonvents Hertlingshausen, respektive die (kurzzeitige ?) Existenz eines Doppelklosters, könnte aufgrund der auch bei der hochmittelalterlichen Regularkanonikerbewegung oft nachzuweisenden Gründung von Doppelkommunitäten wenigstens vermutet werden, wobei auch die Frankenthaler Gründungen (1119/1125) vorbildhaft gewirkt haben könnten; das freilich erst zu Beginn des 13. Jahrhunderts (1212) urkundlich belegbare Hertlingshausen soll schon unter dem ersten Höninger Propst Hartung (1140-1160) existiert haben: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 75, Anm. 2; DEBUS, Regesten Höningen n. 8 u. 16 (Regesten betreffend die Gründung eines Frauenkonvents in Höningen durch Gräfin Alberat [† ca. 1142] bzw. die Hertlingshausener Gründung Hartungs; die nach Erwähnungen in der lokalgeschichtlichen Literatur in die Höninger Regesten Debus‘ aufgenommenen Deperdita werden von Debus selbst verworfen); gegen die ‚Doppelklosterthese‘ auch Helmut NAUMANN, Die Anfänge des Stiftes Höningen, in: MHVPf 69 (1972), S. 125.

[999] Vgl. z.B. den Wortlaut der Urkunde Landgraf Hessos von Leiningen von 1447 Januar 27 (Amorbach-FLA, Linksrheinische Urkunden sub 1447 Januar 27): *... und wyr gmerckt und bfunden han, das solich orden und regel von den regulirern, die von begirung des durchluchtigsten hochgebornen fursten und heren, herrn Ludwigs pfaltgraven by Ryn ..., in das closter zu Kyrsgarten ußerwenig Wormß gelegen ... kommen synt, erberlichen ... do selbs zu Kyrsgarten gehalten wirdet ...*

tens zu Höningen, das zum leiningischen Territorium zählte[1000] und ebenfalls im geistlichen Sprengel des Wormser Bischofs lag, lassen eine ausführlichere Würdigung der Höninger Reform und ihrer Folgen notwendig erscheinen, was ebenfalls für Großfrankenthal sowie verschiedene, im näheren Umfeld dieser drei Windesheimer Männerklöster gelegene Frauenkonvente zu gelten hat.[1001]

Die Höninger Vogtei war seit der Leininger Territorialteilung von 1317/1318, die zur Ausbildung der Linien Leiningen-Dagsburg und Leiningen-Hardenburg führte, zusammen mit der Vogtei über Hertlingshausen im Besitz der Dagsburger Linie. Nach deren Aussterben (Tod Landgraf Hessos 1467) und den folgenden Erbauseinandersetzungen, die zu erheblichen territorialen Einbußen zugunsten der Heidelberger Pfalzgrafen führen sollten, gelangte die Vogtei an die neue Linie Leiningen-Westerburg.[1002]

Der wirtschaftlich-finanzielle Niedergang Höningens, der schon seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts deutlich nachzuweisen ist und in den ersten Jahrzehnten des folgenden Jahrhunderts andauerte[1003], dürfte nicht unwesentlich zum Re-

---

[1000] Zum weitgestreuten spätmittelalterlichen Territorialbesitz der Grafen von Leiningen, der teilweise bis vor die Tore von Worms reichte: TOUSSAINT, Grafschaften Leiningen (mit Karte 67).

[1001] Siehe unten Kap. 4.2.5.2 u. 4.2.5.3. Den besten Überblick zu Höningen unter den Windesheimer Chorherren bietet immer noch DEBUS, Art. ‚Höningen' (mit ausführlichen Quellen- und Literaturangaben), dessen Regestenpublikation (Regesten zur Geschichte des Augustiner-Chorherrenstifts Höningen, in: MHVPf 76 [1978], S. 19-127, 78 [1980], S. 131-180 u. 79 [1981], S. 107-154) mit dem Jahr 1447 endet; die angekündigten weiteren Regesten (von 1447 bis zur Auflösung des Klosters) sind bislang nicht erschienen. Ältere Überblicke zur Geschichte des Klosters: SCHANNAT 1, S. 150f.; LEHMANN, Leininger Thal, S. 58-142; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 47-66; FREY, Beschreibung 2, S. 311-322. Siehe daneben noch: Heidelberg-UB, Hs. 130, 1, fol. 172r-188v (Würdtwein); ACQUOY, Windesheim 3, S. 122f.; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 159f.; SCHATTEN, Böddeken, S. 55-58; GENSICKE, Insassen; STAMER, Kirchengeschichte 2, S. 242f.; MORAW, Klöster und Stifte, S. 25; SCHAAB, Diözese Worms, S. 174; KEILMANN, Bistum, S. 150. Zu den archivalischen Quellen: DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 219-224; DEBUS, Regesten Höningen, in: MHVPf 76 (1978), S. 21-31.

[1002] Siehe TOUSSAINT, Grafen von Leiningen, S. 202f.; DEBUS, Regesten Höningen n. 180f.; LEHMANN, Leiningen, S. 181 (Auflistung der Verluste); SCHAAB, Kurpfalz, S. 181f.

[1003] Siehe DEBUS, Regesten Höningen n. 199f., 203, 205-211, 214, 218-220, 227-229, 233, 242-244, 257-259, 266 u. 298f.; LEHMANN, Leininger Thal, S. 95f.; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 57f.

formplan des Grafen bzw. Landgrafen[1004] Hesso beigetragen haben[1005], dessen Reformversuche freilich noch weitere leiningische Klöster betrafen, allerdings nur in Höningen von dauerhaftem Erfolg sein sollten.[1006] Das Vorbild der Hesso politisch (wie verwandtschaftlich) verbundenen pfälzischen und bayerischen Wittelsbacher dürfte dabei außer Zweifel stehen: Die traditionell relativ enge Anlehnung der Leiningen-Dagsburger Linie an die Pfalzgrafen fand sicherlich unter diesem Landgrafen, der zu den bedeutenden pfälzischen Räten seiner Zeit zu zählen ist und mit Elisabeth, Tochter des Herzogs Ernst von Bayern-München († 1438), vermählt war, ihren Höhepunkt; Hesso, dessen Frömmigkeit in zeitgenössischen pfalznahen Quellen (Michael Beheim) sowie auch durch den späteren leiningischen Chronisten Johann Ludwig Knoch hervorgehoben wird, starb 1467 während eines Aufenhalts am Münchner Hof seiner Verwandten und wurde in Höningen beigesetzt.[1007]

[1004] Die Erneuerung der Landgrafschaft Leiningen war 1444 Oktober 1 erfolgt: Regesten Kaiser Friedrichs III., H. 5, S. 70f., n. 65; CHMEL, Regesta n. 1827.

[1005] In einer Urkunde des Legaten Johannes Carvajal, die aufgrund einer Bitte des Höninger Konvents erging und auch zu den Umständen der Reform aufschlußreich ist, werden neben dem Verlust an ‚weltlichen' Gütern des Klosters auch ein geistlich-religiöser Verfall sowie ein ruinöser Zustand der Klosterbauten als Grund der leiningischen Reformpläne angeführt. Siehe REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 327, n. 13.

[1006] Zu den Reformbestrebungen Hessos von Leiningen gegenüber der Karmeliterniederlassung zu Neuleiningen und hinsichtlich des Hertlingshausener Frauenkonvents siehe Kap. 2. Zu Kloster Hessen, das nach einer zeitweiligen Übergabe an das Saarburger Stift St. Stephan schließlich ebenfalls an die Windesheimer Kongregation übergeben wurde, siehe oben S. 272f.

[1007] Siehe Amorbach-FLA, A4/63/1, fol. 118r (Leiningen-Westerburgische Hauschronik des Johann Ludwig Knoch, 1762); Speyer-LA, C28 n. 2, fol. 60v-61r (Leininger Chronik des Lukas Caroli); HÄUTLE, Genealogie, S. 22-26; LEHMANN, Leiningen, S. 94-96; BRINCKMEIER, Genealogische Geschichte 1, S. 143 u. 147-149; Michel Beheims Reimchronik S. 56; Quellen zur Geschichte Friedrichs I. des Siegreichen 1-2 (Register); LOSSEN, Staat und Kirche, S. 70, Anm. 2; BRANDENSTEIN, Urkundenwesen, S. 227; TOUSSAINT, Grafen von Leiningen, S. 203. Zu Johann Ludwig Knoch (1712-1808) knapp: Hans FEßMEYER, Johann Ludwig Knoch, der verdienstvolle Geschichtsschreiber der ehemaligen in der Pfalz gelegenen Grafschaft Leiningen-Westerburg im 18. Jahrhundert, in: Neue Leininger Blätter 6 (1932), S. 33-39; Friedrich ERNST, Die Leiningen-Westerburgische Hauschronik des Johann Ludwig Knoch (1762), in: Neue Leininger Blätter 4 (1930), S. 68f.; Ludwig BLANKENHEIM, Johann Ludwig Knoch, dem ersten und bedeutendsten Leininger Heimatforscher in memoriam, in: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde 25 (1958), S. 101f. Lukas Caroli und dessen

Die Bemühungen des Leininger Grafen um eine Reform des Klosters, der sich dabei auch Ansprüchen der Linie Leiningen-Hardenburg gegenüber Höningen zu erwehren hatte[1008], dürften schon einige Zeit vor 1447 eingesetzt haben, da vor 1447 (vielleicht schon 1442) mit Petrus Rode ein ehemaliger Böddeker Chorherr in Höningen eintrat.[1009] 1445 verbot Hesso den Chorherren den Verkauf des Watten-

---

Leininger Familienchronik (1596/1598) werden kurz charakterisiert bei: KREBS, Archivgeschichte, S. 8-10; Helmuth Th. BOSSERT, Schicksale einer Leininger Chronik, in: Leininger Geschichtsblätter 8 (1909), S. 25f. u. 38. Zu den Klosterreformen der Herzöge Ernst und Wilhelm († 1435) von Bayern-München: RANKL, Kirchenregiment, S. 173-188.

[1008] Schon 1422 war es zwischen Graf Friedrich (VIII.) von Leiningen-Dagsburg und Emich (VI.) von Leiningen-Hardenburg zu Streitigkeiten um eine angeblich gefälschte Höninger Urkunde gekommen, wobei Emich von seinem Verwandten eine Geldzahlung in Höhe von 10000 Gulden forderte. Siehe Amorbach-FLA, A5/50/1, fol. 12r-18v; DEBUS, Regesten Höningen n. 269f. (nach Repertorialeintrag). 1439 schlichtete Pfalzgraf Otto von Mosbach die zahlreichen Streitigkeiten zwischen den Hardenburger Grafen (Emich VI./Emich VII.) einer- und Graf Hesso andererseits, der die unrechtmäßige Inbesitznahme von Klostergütern durch die Gegenpartei beweisen sollte (Speyer-LA, T3 n. 315/1, S. 64-75; DEBUS, Regesten Höningen n. 282; LEHMANN, Leiningen, S. 92f.). Anläßlich der Reform Höningens weist der Wortlaut einer Urkunde Hessos, derzufolge Hesso *und nymant anders schirmer und fogt* des Klosters sei, deutlich auf die (scheinbar nicht unumstrittene) Schirmfrage hin. Vgl. Amorbach-FLA, Linksrheinische Urkunden sub 1447 Januar 27. Zu späteren Streitfällen zwischen den Grafen von Leiningen-Westerburg als Klostervögten und den Hardenburger Grafen, die während des Landshuter Erbfolgekrieges seitens der Chorherren ihre Anerkennung als Nachkommen der Klosterstifter forderten und andernfalls mit einer Zerstörung des Klosters drohten, die freilich abgewendet werden konnte: Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 948, fol. 84r-85v bzw. n. 3476c, S. 45; LEHMANN, Leininger Thal, S. 90 u. 105f.; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 63f.; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 240. Siehe auch Amorbach-FLA, Linksrheinische Urkunden sub 1495 Juli 31 bzw. 1495 s.d. (Streit um die Absetzung bzw. Wahl des Höninger Priors). Zu den langwierigen Differenzen des Klosters mit den sogenannten Ganerben-Dörfern um deren bäuerliche Genossenschaftsrechte, die mit dem Streit um das Dorf Zwingweiler in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts begannen und bis zur Aufhebung des Klosters fortdauerten: LEHMANN, Leininger Thal, S. 103f. u. 106f.; REMLING, Abteien und Klöster, S. 62-64; NAUMANN, Höningen, S. 129-143 u. 148-154; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 240.

[1009] Petrus Rode, vielleicht ein Verwandter des Reformbenediktiners und Abtes von St. Matthias/Trier Johannes Rode (1421-1439), war zunächst Mönch dieses Benediktinerklosters. 1441 wird er als Böddeker Donat für zunächst ein Jahr aus diesem Kloster entlassen, um in Hornbach (wo 1434 Johannes Rode eine Klosterreform durchgeführt hatte) einzutreten, könnte aber schon im Folgejahr nach Höningen gekommen sein, wo er aber erst im Januar 1447 anläßlich der Übergabe des Klosters an den

heimer Klosterhofes.[1010] Eine ‚Flankierung' der Maßnahmen Hessos durch die Wormser Bischöfe ist sehr wahrscheinlich, auch wenn die zahlreichen an Höningen adressierten episkopalen Schreiben, die in der älteren Literatur als Beleg für die bischöfliche Mitwirkung herangezogen wurden[1011], eher den Charakter von allgemeinen Reformerlassen tragen und sicherlich großenteils in gleicher Form auch an andere Empfänger in der Wormser Diözese ergangen sein dürften[1012]: Die Unterstützung der Reform durch die Wormser Oberhirten Friedrich von Domneck, der schon die Kirschgartener Neubesiedlung entscheidend befördert hatte, bzw. dessen

---

Prior von Böddeken unter den ‚alten' Chorherren (fälschlich demgegenüber: SCHATTEN, Böddeken, S. 57) nachzuweisen ist; er starb 1463 in Höningen. Siehe Monumenta Budicensia S. 10f.; SEGIN, Namen, S. 243; DEBUS, Regesten Höningen n. 286f. Der Übertritt Rodes nach Hornbach korreliert vielleicht mit einer 1440 in den Böddeker Kapitelsbeschlüssen überlieferten Bitte eines Abtes um die Visitation eines nicht namentlich genannten Klosters im Herrschaftsgebiet Pfalzgraf Stephans (von Simmern-Zweibücken), der als Schutzvogt die Hornbacher Reform protegiert hatte. Siehe Monumenta Budicensia S. 103f. (die dort S. 103, Anm. 2 geäußerte Vermutung, es könne sich um Birklingen handeln, ist falsch); Hans FELL, Art. ‚Hornbach', in: GBen 9, S. 185f. Unerwähnt bleibt Petrus Rode bei BECKER, St. Eucharius-St. Matthias.

[1010] Siehe LEHMANN, Leininger Thal, S. 96; DEBUS, Regesten Höningen n. 297 (nach Lehmann, der keine Quelle nennt).

[1011] Siehe LEHMANN, Leininger Thal, S. 96; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 58. Danach auch SCHATTEN, Böddeken, S. 55.

[1012] Die entsprechenden Schreiben (ca. 1443-1471) der Wormser Bischöfe Friedrich und Reinhard sind einerseits überliefert in Inventarverzeichnissen der leiningen-westerburgischen Archivare Lenz und Knoch (Wiesbaden-HStA, Abteilung 339/Leiningen-Westerburg; maschinenschriftliche Abschriften in Speyer-LA, Y4 n. 155), während andererseits viele Exemplare dieser Mandate (oftmals Originale) über den pfälzischen Lokalhistoriker Johann Georg Lehmann, der 1830 Verzeichnungsarbeiten auf der Westerburg vorgenommen hatte, an die Heidelberger Universitätsbibliothek gelangten (‚Urkundensammlung Lehmann'). Zahlreiche Mandate erweisen sich dabei als Gebote bzw. Rundschreiben an die Geistlichkeit (und Klöster) der Wormser Diözese und stehen z.B. im Zusammenhang mit Beschlüssen der Mainzer Provinzialsynoden (KOCHAN, Reformbestrebungen, S. 120-134) und von Wormser Diözesansynoden, wurden aber bisher nicht für die Erforschung der kirchlichen Reformbemühungen in Worms um die Mitte des 15. Jahrhunderts ausgewertet. Siehe Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 206-213 u. 215-224; Speyer-LA, Y4 n. 155a, n. 217-236, 241 u. 243 bzw. Y4 n. 155b, n. 1-21; DEBUS, Regesten Höningen n. 290, 292f., 302-304 u. 306f. (nach Lenz/Knoch).

reformorientierten Nachfolger Reinhard von Sickingen, der im Jahr 1447 auch die Reform der Wormser Dominikaner unterstützte, kann nicht zuletzt aus der Beteiligung des Wormser Domdekans Rudolf von Rüdesheim an den Vorgängen um die Höninger Reform gefolgert werden, der unmittelbar nach der Übergabe des Klosters an die Windesheimer Chorherren die Resignationsurkunde des letzten Höninger Propstes (von 1447 Januar 27) auf Ansuchen des Böddeker Priors Arnold Hüls vidimierte[1013] und 1449 die erfolgreiche Reform des Klosters bestätigte.[1014] Eine durch Reinhard von Sickingen 1447 ausgestellte Urkunde, in der Knoch zufolge die durch große Schulden des Klosters erwachsene Mißachtung bzw. Unordnung des Gottesdienstes zur Sprache kam, dürfte in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Reform des Klosters stehen.[1015]

[1013] 1447 Februar 3. Teilabschriften: München-BayNM, Hs. 939, fol. 144v-145r (Vidimus, inseriert in einem Notariatsinstrument); GLASSCHRÖDER, Urkunden, S. 218, n. 526; Speyer-LA, Y4 n. 155b, n. 7; Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476c, S. 16.

[1014] Diese Bestätigung erfolgte im Auftrag des päpstlichen Legaten Johannes Carvajal, der 1448 Dezember 7 von Mainz aus an den Wormser Domdekan geschrieben hatte und dabei auch auf die ihm vorgetragenen Geschehnisse um die Einführung der Reform einging. Der neue Prior des Klosters und der Konvent hatten den Legaten um die Konfirmation der Reform gebeten. Siehe Speyer-LA, C30 n. 1, fol. 33r-v u. 42r bzw. Y4 n. 155b, n. 3f.; München-BayNM, Hs. 939, fol. 145r; Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476a, fol. 32r u. 40r bzw. n. 3476c, S. 15 (nur Inhaltswiedergaben); REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 327f., n. 13 (Druck der Urkunde); GLASSCHRÖDER, Urkunden, S. 218f., n. 529 (Regest der Urkunde des Domdekans von 1449, ohne Monats- und Tagesangabe); REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 60; SCHATTEN, Böddeken, S. 56; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 239.

[1015] Das Stück ist (ohne Monats- und Tagesangabe) überliefert als Regest Knochs innerhalb einer Zusammenstellung derjenigen Urkunden, die die Höninger Reform betreffen (‚Reformatio des Closters'): Speyer-LA, Y4 n. 155b, n. 5 (bzw. Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 347c, fol. 15r). Siehe auch DEBUS, Regesten Höningen n. 307, der eine Datierung vor der eigentlichen Reform des Klosters (Ende Januar 1447) vermutet. Eine spätere Bestimmung des Wormser Bischofs über die Abhaltung der vor Einführung der Reform im Kloster gestifteten Messen, die einen Dispens des päpstlichen Legaten Rudolf von Rüdesheim, Bischof von Lavant (seit 1463: MARSCHALL, Rudolf von Rüdesheim, S. 11), bestätigte, datiert aus dem Jahr 1467 und könnte inhaltlich mit der Urkunde von 1447 korrelieren. Siehe GLASSCHRÖDER, Urkunden, S. 221f., n. 536 (nach dem zerstörten Original in Wiesbaden-HStA, ohne Monats- und Tagesangabe). Aus der bischöflichen Anordnung von 1467 geht auch hervor, daß sich der Höninger Konvent vor 1447 gegenüber Gläubigern des Klosters gegen Schuldennachlaß zur Abhaltung von wöchentlichen bzw. täglichen Messen verpflichtet hatte, was aber nun

Die Reform des Klosters wurde zu Beginn des Jahres 1447 durchgeführt. Im Beisein Hessos von Leiningen, des Magisters der Hertlingshausener Niederlassung des Heilig-Geist-Ordens (Peter Pfungstadt) sowie der Prioren von Hirzenhain und Kirschgarten, Walther (*Wolchero*) Kempis und Berthold Scharm, übergaben Propst Heinrich[1016] und der alte Konvent[1017] *sub spe et intencione reformacionis future* das Kloster dem früheren Kirschgartener Erneuerer Arnold Hüls mit der Vollmacht, in Höningen reformierte Chorherren einzuführen und das Kloster der Windesheimer Kongregation zu inkorporieren.[1018] Etwa zeitgleich mit der Verzichtserklärung der Chorherren, von denen ein Teil in Höningen verblieb und sich wohl der Reform unterwarf[1019], erfolgte die herrschaftliche Fundierung und Privilegierung der Reform durch Landgraf Hesso, der in diesem Zusammenhang auch auf seine ‚Einflußnahme' auf die Höninger Chorherren zu sprechen kam (*... und haben mit dem*

---

einem Beschluß des Windesheimer Generalkapitels (von 1466) über die Verpflichtung der Konvente zu ewigen Messen widersprach (Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE [Hg.], S. 67).

[1016] Der Höninger Propst Heinrich ist namentlich in den klösterlichen Quellen nur 1445/1447 zu belegen, während zuvor der aus dem nordhessischen Adelsgeschlecht der Gudensberg stammende Johannes 1408/1413-1421 als Propst nachzuweisen ist; die Liste der Höninger Pröpste weist für den Zeitraum zwischen 1421 und 1445 eine Lücke auf. Siehe DEBUS, Regesten Höningen n. 244, 251, 266 u. 297-299; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 243. Zur (bislang kaum erforschten) Familie Gudensberg: FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 548f.

[1017] Es handelte sich dabei um die Konventsmitglieder Johannes Rozekedill von Grünstadt, Nikolaus von Altleiningen, Johannes Stoer von Alsheim, Johannes Greber von Kirchheim, Johannes Kraft von Bobenheim und Petrus Rode von Trier, der einige Jahre vorher noch in Böddeken bzw. den Benediktinerklöstern St. Matthias/Trier und Hornbach gelebt hatte.

[1018] 1447 Januar 27, Vgl. Heidelberg-UB, Urkundensammlung Lehmann n. 379 (Original); Paderborn-ErzbistumA, Hs. 44, n. 573 (Abschrift); München-BayNM, Hs. 939, fol. 144r-v; Speyer-LA, C30 n. 1, fol. 42r bzw. Y4 n. 155b, n. 6; Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476a, fol. 40r bzw. n. 3476c, S. 15f. (Regesten); Druck: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 326, n. 12. Siehe auch GLASSCHRÖDER, Urkunden, S. 218, n. 526 (Vidimus von 1447 Februar 3); LEHMANN, Leininger Thal, S. 98; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 59; FREY, Beschreibung 2, S. 315f. (jeweils mit z.T. unrichtigen Angaben); SCHATTEN, Böddeken, S. 56 (fälschlich mit Januar 28); DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 239.

[1019] Dies geht aus der Urkunde Johann Carvajals vom Dezember 1448 hervor (REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 327f., n. 13); siehe auch LEHMANN, Leininger Thal, S. 98f. bzw. REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 59; SCHATTEN, Böddeken, S. 56.

probst und alten conventbrudern zu Heyne geredt und reden lassen, dz sie got zu lobe und zu drost und heyl ir selen gewylligt haben, die regel, gesetz und ordnunng des egemelten orden der regulirer in dem closter zu haben, und das solich reformacien geschehen soll durch den obgemelten prior von Bodicken). Hesso behielt sich ausdrücklich die Schirmvogtei vor, untersagte einen Schirmwechsel des Konvents[1020] und legte den neuen Chorherren einige weitere Restriktionen auf[1021]; die zukünftige observante Lebensweise der Chorherren und deren seitens des Landesherrn gefordertes Gebet für die gräfliche Familie bzw. die Abhaltung von Jahresgedächtnissen wurde durch eine Befreiung der klösterlichen Besitzungen zu Höningen und Dackenheim von allen Abgaben und Diensten, außer im Kriegsfall, abgesichert.[1022] Während 1447 März 28 Landgraf Hesso und dessen Bruder Fried-

---

[1020] Mit der Höninger Klosterreform sollte also auch die Stellung des Schirmherrn gegenüber den Beschirmten gestärkt werden. Als weitere ‚Schutzmacht' boten sich zweifellos die Leiningen-Hardenburger Grafen an, deren Verhältnis zu Hesso keineswegs ungetrübt war und die sich wenige Jahre vor der Reform in den Besitz von Gütern des Klosters gesetzt hatten; der Besitz der Höninger Vogtei hätte sicherlich eine nicht unerhebliche Stärkung bzw. ‚Abrundung' der Hardenburger Position bedeutet, deren Stammsitz nur wenige Kilometer südöstlich des Klosters lag und die schon die wichtige Limburger Vogtei innehatten (FELL, Art. ‚Limburg', S. 364-366). Die Besitzungen der regional dominierenden Kurpfalz reichten im 15. Jahrhundert bis in das nächste Umfeld Höningens (Pfandschaften bzw. Anteile an Seckenhausen bei Altleiningen, Zwingweiler und Hertlingshausen [dort 1467-1481 Vogtei gemeinsam mit Leiningen-Westerburg]), wobei die Pfalzgrafen nach 1467 im Zuge der Streitigkeiten um das Erbe Hessos von Leiningen zusammen mit dem Grafen von Leiningen-Westerburg in den Besitz der Klostervogtei kamen (bis 1481). Siehe TOUSSAINT, Grafschaften Leiningen, S. 1076 (mit Karte 67); REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 63.

[1021] Hesso behielt sich und seinem Haus u.a. das Jagdrecht in den Klosterwäldern vor; von den an leiningische Untertanen verliehenen Gütern des Klosters sollten weiterhin Abgaben und Dienste für die Grafen erfolgen. Zu den weiteren Forderungen an die neuen Chorherren zählte eine geregelte Führung der Klosterökonomie und des Klosterarchivs.

[1022] Vgl. Amorbach-FLA, Linksrheinische Urkunden sub 1447 Januar 27 (gleichzeitige Abschrift mit dem Tagesdatum *frytag sant Paulus bekerung* = Januar 20, 25 oder 27 ?); Amorbach-FLA, A5/50/1, fol. 7r-8r (Abschrift 19. Jahrhundert [Johann Georg Lehmann], nach dem Original; mit *frytag sant Paulus bekerung*); Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476c, S. 14 bzw. Speyer-LA, Y4 n. 155b, n. 1 (Regesten mit Januar 27 [*freitag nach s. Pauli bekehrung*]); Speyer-LA, T3 n. 315/1, S. 61-63 (Druck in einer leiningischen Deduktionsschrift; mit *frytag sant Paulus bekerung*). Erwähnungen: LEHMANN,

rich[1023] Höningen die Privilegien bestätigten[1024], stellte Graf Friedrich Ende des Jahres nochmals eine Schutzurkunde für das Kloster aus.[1025] Schon auf dem Windesheimer Generalkapitel des Jahres 1447 erfolgte die Aufnahme Höningens in die Kongregation.[1026] Böddeken stellte dem reformierten Konvent mehrere Chorherren zur Verfügung.[1027] Das Amt des Priors bekleidete wohl seit 1447 (?) Heinrich Geylink von Marsberg (*de Montemartis*) († 1464), der in einem Fragment des Höninger Nekrologs als *spiritualium ac temporalium diligentissimus … restaurator*

Leininger Thal, S. 96-98; LEHMANN, Leiningen, S. 94; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 59; FREY, Beschreibung 2, S. 315; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 239.

[1023] Graf Friedrich von Leiningen-Dagsburg wird in den Leininger-Stammtafeln bei TOUSSAINT, Grafen von Leiningen, S. 250 nur zu 1429/1446 erwähnt; nach LEHMANN, Leiningen, S. 91 starb Friedrich 1448. Sein Todesjahr ist nach München-BayNM, Hs. 939, fol. 141v auf 1450 zu korrigieren; nach dieser Quelle hatte der Graf vor seinem Tod dem Kloster einen wertvollen Chormantel geschenkt. Weitere Brüder Hessos waren der schon Ende der zwanziger Jahre verstorbene Friedrich (IX.) und der illegitim geborene Johannes (legitimiert 1407). Ihr Vater Friedrich (VIII.) war 1437 verstorben (zu ihm: LEHMANN, Leiningen, S. 88-91).

[1024] Siehe Paderborn-ErzbistumA, Hs. 44, n. 661; Speyer-LA, C30 n. 1, fol. 46v; Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476a, fol. 44r bzw. n. 3476c, S. 15 (ohne Monats- und Tagesangabe); SCHATTEN, Böddeken, S. 56.

[1025] 1447 Dezember 14: Amorbach-FLA, A5/50/1, fol. 6r (Abschrift Lehmanns); Speyer-LA, C30 n. 1, fol. 46v bzw. Y4 n. 155b, n. 2; Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476a, fol. 44v (Regesten); Speyer-LA, T3 n. 315/1, S. 61 (Druck in einer leiningischen Deduktionsschrift). Erwähnt bei: LEHMANN, Leininger Thal, S. 99; LEHMANN, Leiningen, S. 94; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 239.

[1026] Siehe Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 45; SCHMITZ-KALLENBERG, Kleine Beiträge, S. 310. Die windesheimischen Generalkapitel fanden am zweiten bzw. (seit 1500) am dritten Sonntag nach Ostern statt: SCHMITZ-KALLENBERG, Kleine Beiträge, S. 312; SCHATTEN, Böddeken, S. 19; Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 7 (Einleitung). 1449 als Jahr der Aufnahme nennen dagegen: SCHATTEN, Böddeken, S. 56; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 239; KOCK, Devotio moderna, S. 300.

[1027] Siehe die namentliche Aufstellung bei SCHATTEN, Böddeken, S. 56f. sowie Monumenta Budicensia S. 10, 12-16 u. 23f.; SEGIN, Namen, S. 247f.; Speyer-LA, C30 n. 2. Ein Formular in Betreff der Übertragung der Profeß von Böddeken nach Höningen findet sich in: München-BayNM, Hs. 939, fol. 121v (lateinisch-deutsch). 1447 Februar 5 hatte Landgraf Hesso das Böddeker Kloster gebeten, nach Höningen mehrere Chorherren und einen Prior zu senden: Paderborn-ErzbistumA, Hs. 44, n. 574.

bezeichnet wird.[1028] Unter dem Nachfolger dieses Priors, Johannes Soitmann von Lippstadt, der seit 1470/1471 als Höninger Prior nachzuweisen ist[1029], wurde die Erneuerung des Klosters in wirtschaftlich-finanzieller, aber auch baulicher Hinsicht fortgeführt, wozu eine erhebliche Zunahme der Konventsstärke kam, auf die im Rahmen dieser Arbeit freilich wenig mehr als hingewiesen werden kann.[1030]
Der wirtschaftliche Aufschwung des Klosters nach der Reform manifestiert sich in zahlreichen, auch durch das Leininger Grafenhaus geförderten Güterkäufen und Erwerbungen, wozu auch Restitutionen ehemaliger Klosterbesitzungen kamen.[1031]

[1028] Vgl. Speyer-LA, C30 n. 2 (4 Blatt); Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476b, fol. 28v (Abschrift Knochs). Siehe dagegen DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 243 (Liste der Höninger Prioren), der Johannes von Sonsbeck († 1482) zwischen 1447 und 1449 als ersten Prior nennt und Heinrich von Marsberg erst zum Jahr 1455 verzeichnet. Mit erheblich davon abweichenden Daten dagegen: LEHMANN, Leininger Thal, S. 101f.; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 62. Die Liste der Prioren bei DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 243 weist in der Windesheimer Zeit Höningens zwischen den Nachweisen des Johannes von Sonsbeck (?), Heinrich Geylink von Marsberg und Johannes Soitmann jeweils Lücken von mehreren Jahren auf. Als (unmittelbarer ?) Nachfolger des Johannes Soitmann amtierte der nur durch Rutger Sycamber von Venray bekannte Prior Johannes (1493/1495, nicht bei DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 243), dem Gregor Schönthaler (1495) und Johannes von Lambsheim (1496/1497) nachfolgten, während 1508 der Prior Heinrich namentlich erwähnt wird. Der Name des vorherigen Amtsträgers wird im Werk des ‚Augenzeugen' Rutger Sycamber, der dessen Wahl durch den Konvent als Fehlentscheidung darstellt, verschwiegen. Es dürfte sich um den 1505 verstorbenen Johannes von Lippe handeln (Speyer-LA, C30 n. 2). Siehe Andreas BERIGER, Neue Dokumente zum Windesheimer Kloster St. Peter in Höningen aus den Werken des Rutger Sycamber von Venray (1476-1516?), in: MHVPf 93 (1995), S. 119-129.

[1029] Johannes Soitmann, der zuvor in Höningen das Amt des Subpriors bekleidet hatte, amtierte bis 1488 als Prior und starb 1505. Siehe Monumenta Budicensia S. 13; SEGIN, Namen, S. 245; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 240 u. 243; BERIGER, Neue Dokumente, S. 119f. (mit Edition eines Lobgedichts des Rutger Sycamber auf den Prior).

[1030] Eine differenziertere Würdigung der Höninger (wie der Großfrankenthaler) Klosterreform unter Heranziehung aller archivalischen Quellen muß künftigen Spezialuntersuchungen vorbehalten bleiben.

[1031] Siehe LEHMANN, Leininger Thal, S. 104f.; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 61-63; FREY, Beschreibung 2, S. 321; Franz Josef MONE, Zur Geschichte von Worms: vom 12. bis 16. Jahrhundert, in: ZGO 9 (1858), S. 304f.; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 239f. Der wirtschaftliche Wiederaufbau ging Hand in Hand mit einer Erneuerung des verwaltungstechnischen Schriftgutes (Anlage eines Zinsbu-

1449 inkorporierte Reinhard von Sickingen die schon zuvor im Besitz Höningens befindliche Wallfahrtskapelle zu Fischbach, deren Einkünfte aber jahrzehntelang durch die Raugrafen usurpiert worden waren, zusammen mit der Pfarrkirche Hochspeyer erneut dem Kloster[1032], während der Wormser Bischof später auch die weiteren Inkorporationen bestätigte und 1468 die Kapelle in Bissersheim zu einer Pfarrkirche erhob.[1033] Zwischen 1464 und 1483 erfolgte mit Unterstützung der Leininger Schutzvögte der Erwerb des Höningen benachbarten Dorfes Zwingweiler, dessen Bauernhöfe in der Folgezeit sehr rasch niedergelegt wurden. Das Kloster hatte als Grund seiner Aufkaufwünsche gegenüber Graf Reinhard von Leiningen-Westerburg, der darauf den Dorfbewohnern den Bau neuer Häuser verbot, einerseits religiös-sittliche Argumente vorgebracht (Anwesenheit von Konkubinen in Zwingweiler), andererseits aber auch den Vorwurf der Schädigung der Klostergüter durch die Dorfbewohner.[1034]

---

ches 1468 sowie Erfassung der Rechte des Klosters; Siehe LEHMANN, Leininger Thal, S. 102; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 63; Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476c, S. 183). Siehe u.a. auch Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476a, fol. 20v-21r, 26r, 27v-28r u. 33v-35r.

[1032] Die Kapelle zu Fischbach, die um 1400 kurzzeitig in den Besitz der Niederlassung des Paulinerordens auf dem Donnersberg gekommen war, gelangte 1418 wieder an Höningen. Nach der erneuten Inkorporation blühte die (seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts nachzuweisende) Fischbacher Wallfahrt auf; 1471 erfolgte schließlich die Ansiedlung eines Frauenkonvents an der Kapelle (Franz NEUMER, Fischbach: Kloster, Hofgut und Dorf, Fischbach 1981).

[1033] Siehe Speyer-LA, C30 n. 1, fol. 42r u. 44r; Speyer-LA, Y 4 n. 155a, n. 197, 240 u. 274f.; Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476, fol. 37v, 40r u. 42r; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 239f. In Bissersheim konnte das Kloster zu dieser Zeit auch seinen Besitz erheblich vergrößern (Speyer-LA, Y4 n. 155a, n. 278-281; Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476c, S. 65-67; LEHMANN, Leininger Thal, S. 104).

[1034] Siehe Speyer-LA, D36 n. 21 u. 28; Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476c, S. 159; LEHMANN, Leininger Thal, S. 103f.; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 62f.; FREY, Beschreibung 2, S. 323f.; Daniel HÄBERLE, Untergegangene Dörfer in und um den Stumpfwald V, in: Leininger Geschichtsblätter 3 (1904), S. 79-81 u. 4 (1905), S. 2-4; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 240. Während Naumann (NAUMANN, Höningen, S. 135 u. 151-154) primär von rechtlichen Beweggründen der Höninger Chorherren ausgeht (Zwingweiler als Gerichtsort der sogenannten ‚Ganerben-Dörfer'), sind auch wirtschaftliche Motive in Betracht zu ziehen (Intensivierung der Eigenbewirtschaftung/Bauernlegung).

Die Ergebnisse der nach 1447 einsetzenden Bautätigkeit innerhalb des Klosters, die 1451 durch einen Ablaß unterstützt worden war[1035], werden anläßlich einer durch den Speyerer Weihbischof Peter Spitznagel[1036] erfolgten Altarweihe in der Klosterkirche (1455) deutlich: Im Rahmen dieser mehrtägigen Weihe wurden sechs Altäre mitsamt dem Hochaltar geweiht, ein neuer Friedhof konsekriert, der Tag der Kirchweihe vom 1. August auf den Sonntag nach Michael verlegt und ein Ablaß gewährt.[1037] Einen Hinweis auf das Anwachsen des Konvents, der zur Zeit der Reform von 1447 nur sieben Personen umfaßt hatte und über dessen spätere Größe erst zum Jahr 1496 sichere Zahlen vorliegen, gibt die im gleichen Zusammenhang durchgeführte Weihe mehrerer Priester durch den Weihbischof.[1038] Die Liste des ‚Gemeinen Pfennigs' von 1496 verzeichnet im Fall von Höningen 19 Chorherren sowie die (etwa im Vergleich zu Kirschgarten) beträchtliche Anzahl von 41 Konversen (darunter auch Donaten und ‚Laici'), was auf einen hohen Stellenwert der Eigenwirtschaft in Höningen hinweist.[1039]

[1035] Siehe REMLING, UB Speyer 2, S. 271, n. 142; Acta Cusana: Quellen zur Lebensgeschichte des Nikolaus von Kues, Band 1, Lieferung 3b: 1451 September 5 - 1452 März, Erich MEUTHEN (Hg.), Hamburg 1996, n. 2033; Speyer-LA, C30 n. 1, fol. 45v; Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476a, fol. 43r-v; LEHMANN, Leininger Thal, S. 100 bzw. REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 60.

[1036] Zu dem Karmeliter Peter Spitznagel († 1465): Heinrich Hubert KOCH, Das Karmelitenkloster zu Frankfurt am Main: 13. bis 16. Jahrhundert, Frankfurt/Main 1912, S. 65f.; Hans AMMERICH, Art. ‚Spitznagel, Peter', in: Bischöfe 1448 bis 1648, GATZ (Hg.), S. 676f.

[1037] Die Umstände der Altarweihe werden erwähnt bei LEHMANN, Leininger Thal, S. 100f. (ohne Quellenangabe; Regesten Lenz': Speyer-LA, C30 n. 1, fol. 33v-34r; Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476a, fol. 32v bzw. n. 3476b, fol. 30r-v); REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 60f.; FREY, Beschreibung 2, S. 317 (jeweils nach Lehmann); DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 239. Zu den Klosterbauten und der Klosterkirche, die 1569 infolge eines schweren Brandes großenteils zerstört wurden, siehe auch die Hinweise in einem Gedicht des Rutger Sycamber, der an der romanischen Klosterkirche insbesondere die berühmten Glasmalereien hervorhebt. Siehe BERIGER, Neue Dokumente, S. 133-137. Zur Baugeschichte des Klosters (mit weiterführender Literatur): DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 236f. Daneben die Hinweise Knochs (von ca. 1756): Wiesbaden-HStA, Abt. 339, n. 3476b, fol. 29r-v.

[1038] Siehe LEHMANN, Leininger Thal, S. 101; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 61.

[1039] Siehe Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 15v-16r; GENSICKE, Insassen, S. 86; EBERHARDT, Diözese Worms, S. 177; Emil MÜLLER, Zwei Pensionäre des Klosters Höningen, in: Leininger Geschichtsblätter 3 (1904), S. 83f. (Eintritte von Donaten 1520/1553). Die Liste von 1496, die nur wenige Herkunftsnamen der Konventualen festhält, kann um die Angaben des Rutger Sycamber ergänzt werden,

Die ebenfalls beachtliche Reformtätigkeit der Höninger Chorherren, die auch einige Frauenkonvente umfaßte[1040], erreichte unter Johannes Soitmann, der zeitweilig als Visitator der Kongregation in den Diözesen Straßburg, Basel und Konstanz amtierte[1041] und an einigen Reformen bzw. Visitationen beteiligt war[1042], in den siebziger und achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts ihren Höhepunkt. Sein Vorgänger war im Auftrag des Generalkapitels an Visitationen in Eberhardsklausen (1461) und Birklingen (1463) beteiligt gewesen.[1043]

Während von den Handschriften der Höninger Bibliothek nur noch wenige Exemplare überliefert sind[1044] und darüber hinaus nicht allzuviele Belege für einen Ausbau der Bibliothek bzw. eine gesteigerte Schreibtätigkeit nach der Klosterreform

---

aus dessen Werken sich Nachrichten über insgesamt 19 Chorherren ergeben, die nur teilweise in den Erhebungslisten von 1496 genannt werden (bzw. die vor 1496 verstarben): BERIGER, Neue Dokumente, S. 129-132 (danach ist das niederländisch-norddeutsche Element unter den Chorherren als nicht unerheblich zu charakterisieren).

[1040] Siehe dazu ausführlicher unten (Kap. 4.2.5.3).

[1041] Siehe SCHATTEN, Böddeken, S. 58 u. 75; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 240.

[1042] Johannes Soitmann war (in Verbindung mit Kirschgarten) an den Reformen von St. Martin auf dem Zürichberg (1472/1473), Sindelfingen (1476/1477), Hessen (1482/1483) und Schamhaupten (1486/1487) beteiligt. Siehe dazu im einzelnen oben Kap. 4.2.5 bzw. DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 241f.

[1043] Die seit den vierziger Jahren des 15. Jahrhunderts aufblühende Marienwallfahrtsstätte Eberhardsklausen (bei Piesport/Mosel) war 1459 an die Windesheimer Kongregation übergeben und 1461 inkorporiert worden. Siehe SCHATTEN, Böddeken, S. 99f.; Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 63; DOHMS, Art. ‚Eberhardsklausen', S. 110f.; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 239 u. 242.

[1044] Bislang sind nur fünf Handschriften bekannt geworden, die in der Forschung Höningen zugewiesen werden. Der Großteil der Bibliothek dürfte durch den Brand des Klosters von 1569 vernichtet worden sein; weitere Handschriften sowie das Nekrolog des Klosters scheinen in der Frühen Neuzeit auch zum Einbinden von Rechnungen u.a. der 1573 gegründeten Lateinschule verwendet worden zu sein. Siehe LEHMANN, Leininger Thal, S. 116; Karl Emich Graf zu LEININGEN-WESTERBURG, Historische Nachrichten über Kloster Höningen, in: MHVPf 19 (1895), S. 177-184; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 234; KRÄMER, Handschriftenerbe 1, S. 365 (fehlerhaft); KOCK, Devotio moderna, S. 300. Siehe auch Speyer-LA, C30 n. 2f. (Handschriftenfragmente).

vorliegen[1045], besaß der Konvent zeitweilig in Rutger Sycamber von Venray (1456-1516/ca.) einen Gelehrten, dessen Person und bislang kaum bekanntes, umfangreiches Werk allerdings in der jüngeren Forschung relativ kritisch beurteilt werden[1046]; von den (angeblich) ca. 200 Schriften Rutgers sind heute noch 36 in einer Kölner Handschrift überliefert.[1047] Rutger, der wohl auf Betreiben des Höninger

---

[1045] Aus dem Kirschgartener Rechnungsbuch ergeben sich relativ häufige (finanzielle) Beziehungen zwischen Höningen und dem bei Worms gelegenen Kloster, darunter auch Buchkäufe und Aufträge zur Buchbindung. Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 369, 372, 376f., 380, 384f. u. 403; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 43r, 47r u. 52v; KOCK, Devotio moderna, S. 116 u. 300; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 78-81; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 234. Hinweise auf eine intensive Schreibtätigkeit in Höningen um 1500 bietet Rutger Sycamber, der auch weitere literarisch tätige Chorherren namentlich erwähnt (Johannes von Lambsheim, Caspar von Meisenheim und Reyner Harderwick) und selbst als Schreiber von Handschriften tätig war und diese eigenhändig verzierte. Siehe BERIGER, Neue Dokumente.

[1046] Siehe dazu BERIGER, Typus, u.a. S. 383-394; vgl. auch BERIGER, Autobiographie, S. 54f.: *Die Autobiographie Rutgers ist ein einzelnes Dokument unter hunderten, die sich alle in höchst egomanischer Weise mit seiner Person und seinem Leben auseinandersetzen. ... Und obwohl sich Rutger dazu berufen fühlt, sowohl Fiktion als auch Erlebtes zu verarbeiten, obwohl er Dichtung ebenso betreibt wie etwa Verslehre oder Historie (allerdings auf einem kläglichen Niveau), so beleuchten doch fast alle Dokumente, die erhalten sind, sein Leben in der einen oder in der anderen Weise, und zwar nicht so, daß er einfach gelegentlich auf eigene Erfahrungen oder Beobachtungen aus seinem Leben zu sprechen käme, sondern so, daß Autobiographie sein eigentliches Thema ist. Dies mag bei einem Autor, der sich in erster Linie als Dichter versteht und der auch Themen wie Verslehre mit eigenen Dichtungen eröffnet und abschließt, überraschen - aber auch seine fiktiven Werke legen in leicht durchschaubarer Weise Zeugnis ab von einer Persönlichkeit, die sich in katastrophaler Selbstüberschätzung für einen der ganz Großen in ihrem Zeitalter ansieht.* Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung kommt Rutger Sycamber allerdings für die klösterliche Alltagsgeschichte der Windesheimer Kongregation zu BERIGER, Autobiographie, S. 54; BERIGER, Neue Dokumente, S. 137f.

[1047] Eine Edition der Autobiographie des Autors (‚Historiola rationis studii viteque') wird derzeit von Andreas Beriger (Zuoz/Schweiz) vorbereitet, der in den letzten Jahren einige Studien zu Rutger vorgelegt hat. Siehe Andreas BERIGER, Der Typus des ‚Monastischen Privatgelehrten', in: Gelehrte im Reich: Zur Sozial- und Wirkungsgeschichte akademischer Eliten des 14. bis 16. Jahrhunderts, Rainer Christoph SCHWINGES (Hg.), Berlin 1996 (ZHF: Beiheft 18), S. 375-410; Andreas BERIGER, Eine unglückliche Geschichte: Die Autobiographie des Augustiner-Chorherrn Rutger Sycamber von Venray, in: Das dargestellte Ich: Studien zu Selbstzeugnissen des späteren Mittelalters und der frühen Neuzeit, Klaus ARNOLD/Sabine SCHMOLINSKY/Urs Martin ZAHND (Hgg.), Bochum 1999, S. 53-62. Zu

Priors Johannes Soitmann 1475/1476 von Deventer nach Höningen übergesiedelt war, lebte bis 1480 und dann seit 1493 (vermutlich bis zu seinem Tod um 1516) als Chorherr in Höningen[1048]; die Schriften des Niederländers, der sich zeit seines Lebens in zahlreichen windesheimischen Konventen aufhielt[1049], geben auch einige Hinweise zu den benachbarten Klöstern Kirschgarten und Großfrankenthal, die der Chorherr aus eigener Anschauung kannte.[1050]

Die Aufhebung Höningens durch die Grafen von Leiningen-Westerburg erfolgte im Januar 1569; die letzten Chorherren traten zum Luthertum über und wurden als Pfarrer angestellt. Aus den Einnahmen und Besitzungen des Klosters wurde in Höningen 1573 eine Lateinschule eingerichtet, die 1729 in der leiningischen Residenzstadt Grünstadt neu gegründet wurde.[1051]

4.2.5.2 Großfrankenthal

Weit stärker als im Fall von Höningen waren die Kirschgartener Chorherren an der Erneuerung des Frankenthaler Männerklosters (‚Großfrankenthal') beteiligt, die

---

Höningen: BERIGER, Neue Dokumente. Daneben auch Petri Trudonensis catalogus scriptorum Windeshemensium, Willem LOURDAUX/Ernest PERSOONS (Hgg.), Leuven 1968, S. 195-200; Konrad WIEDEMANN, Art. ‚Rutgerus Sycamber', in: Contemporaries of Erasmus, Teil 3, Peter G. BIETENHOLZ (Hg.), Toronto u.a. 1987, S. 301f.; Klaus ARNOLD, Johannes Trithemius (1462-1516), 2., bibliographisch u. überlieferungsgeschichtlich neu bearb. Auflage, Würzburg 1991 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 23), S. 100-102 (u. Register).

[1048] Zur Biographie Rutgers ausführlich: BERIGER, Typus, S. 378-383. Alle überlieferten Werke des Autors sind in Höningen entstanden, wobei v.a. mehrere Gedichte an Höninger Chorherren sowie die Autobiographie zahlreiche Hinweise zu diesem Kloster vermitteln (ausgewertet bei BERIGER, Neue Dokumente).

[1049] Es handelte sich dabei nach den Angaben Rutgers um Basel/St. Leonhard, Beerenberg/Winterthur, Böddeken, Möllenbeck, Gnadenthal/Kleve und Windesheim sowie die Benediktinerklöster Limburg und Sponheim. Siehe BERIGER, Typus, S. 380-382.

[1050] Rutger Sycamber wirkte zeitweilig in beiden Klöstern als Lehrer; in seinen Werken sind viele Namen von Chorherren aus Großfrankenthal und Kirschgarten überliefert. Siehe BERIGER, Typus, S. 380; BERIGER, Neue Materialien; BERIGER, Neue Quelle.

[1051] Zum Ende des Klosters und der Gründung der Höninger Lateinschule: LEHMANN, Leininger Thal, S. 109-139 u. 172-184; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 241.

nach einem vorangegangenen Reformversuch schließlich 1468 erfolgreich durchgeführt werden konnte.[1052]

Das 1119 durch den Wormser Hochstiftsministerialen Erkenbert gegründete Kloster bildete zusammen mit einem wenige Jahre später nachzuweisenden Frauenkonvent (‚Kleinfrankenthal') ein Doppelkloster.[1053] Das Kloster ist zweifellos, nicht zuletzt aufgrund seines erheblichen Grundbesitzes[1054], zu den bedeutenderen geistlichen Institutionen im Bereich des Wormser Bistums zu zählen und kann bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts als bischöfliches *Hauskloster* (Schaab)[1055] charakterisiert werden. Der schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts spürbare Zugriff der Pfalzgrafen auf die Klostervogtei[1056] hatte sich spätestens um die Mitte des folgenden Jahrhunderts gegenüber den Ansprüchen der Wormser Bischöfe weitgehend durchgesetzt. Nachdem noch 1448 Bischof Reinhard von Sickingen

---

[1052] Die archivalischen Quellen und die Literatur zu Großfrankenthal wurden zuletzt im ‚Monasticon Windeshemense' zusammengestellt: IßLE, Art. ‚Frankenthal', S. 123-128; zu den Archivalien auch Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 74f. (zu ergänzen um Quellen im Stadtarchiv Heidelberg; die angeführte Handschrift im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg befindet sich im Bayerischen Nationalmuseum München). Eine Klostermonographie ist bislang ein Desiderat der Forschung. Literatur: SCHANNAT 1, S. 147-149 u. 2, S. 244f.; Heidelberg-UB, Hs. 130, 1, fol. 154r-171v; WIDDER, Versuch 2, S. 393-397; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 3-19; FREY, Beschreibung 2, S. 222-228; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 160; SCHATTEN, Böddeken, S. 53-55; STAMER, Kirchengeschichte 2, S. 243; GENSICKE, Insassen; MORAW, Klöster und Stifte, S. 25; SCHAAB, Diözese Worms, S. 173f.; Anna MAUS, Die Geschichte der Stadt Frankenthal und ihrer Vororte, Frankenthal 1969, S. 24-32; Eugen KLING, Die Insassen des Augustiner-Chorherrenklosters Groß-Frankenthal im Jahre 1496 nach den Aussagen der Steuerliste des ‚Gemeinen Pfennigs', in: Frankenthal einst und jetzt 1987, S. 9-14; BERIGER, Neue Quelle; KEILMANN, Bistum (Register).

[1053] Zur Gründungsphase von Frankenthal: Josef SEMMLER, Das Stift Frankenthal in der Kanonikerreform des 12. Jahrhunderts, in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde 23 (1956), S. 101-113; SCHULZ, Eckenbert. Zusammenfassend: IßLE, Art. ‚Frankenthal', S. 133f.; KEILMANN, Bistum, S. 33f.

[1054] Siehe dazu REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 8-12; KARST, Pfälzische Klöster, S. 50; Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 73f. Zu den Dorfherrschaften in Eppstein und Mörsch: MAUS, Eppstein; MAUS, Frankenthal, S. 180-188 u. 193-196.

[1055] Vgl. SCHAAB, Diözese Worms, S. 173.

[1056] Siehe Regesten Pfalzgrafen 1 n. 4519; KARST, Pfälzische Klöster, S. 49.

den Chorherren die Privilegien bestätigt hatte[1057], erkannte der Großfrankenthaler Konvent wenige Jahre später (1454) die pfälzische Schirmvogtei ausdrücklich an[1058]; der Pfalzgraf erteilte darauf (1455 Juni 9) den Chorherren ein Gerichtsprivileg.[1059]

[1057] Siehe Speyer-LA, F7 n. 1455 (Original); Heidelberg-UB, Hs. 130, 1, fol. 164r-165v (Abschrift); Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 545r (Regest). Darin (teilweise) inseriert sind Privilegien der Päpste für Frankenthal (Innozenz II. von 1134 Januar 23, 1134 Juni 9 bzw. 1134 Juni 5; Viktor IV. von 1163; Alexander III. von 1180 Juli 5; Urban IV. von 1262 Januar 30; Johannes XXII., ohne konkretes Datum) sowie die Stiftungsurkunde Bischof Buggos von 1125 Oktober 6. Siehe auch SCHANNAT 1, S. 239f.; Albert BRACKMANN, Germania Pontificia 3: Provincia Maguntinensis, Berlin 1935 (ND 1960), S. 160f.; SCHULZ, Eckenbert, S. 143f. u. Anm. 17; DEBUS, Urkunden S. 128 u. 155-158.

[1058] 1454 Mai 13: Abt Johann und der Konvent des Klosters Frankenthal bekunden bei dem Eid, mit dem sie ihrem Kloster verbunden sind, daß dieses seit langer Zeit (*als lang als uns gedencket, wißende und uff uns kommende ist*) im Schirm der Pfalzgrafen bei Rhein und Herren zu Heidelberg steht und sich noch darin befindet. Vgl. München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Oberamt Neustadt n. 101 (Original); Teildruck: WIDDER, Versuch 2, S. 394f., Anm. d. Erwähnt bei: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 13; FREY, Beschreibung 2, S. 225; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 139f. (nach Remling; mißverständlich, da sich die Urkunde des Klosters keineswegs ausdrücklich gegen den Wormser Bischof richtet); KARST, Oberamt Neustadt, S. 39f.; KARST, Pfälzische Klöster, S. 49; IßLE, Art. ‚Frankenthal', S. 134. Pfalzgraf Friedrich verbot 1466 Frankenthal sowie anderen pfälzischen Schirmklöstern die Einfuhr von Lebensmitteln in die Stadt Speyer (Speierische Chronik S. 491f. u. Anm. bzw. MENZEL, Regesten, S. 430); 1467 erscheint Frankenthal unter den im Testament des Pfalzgrafen genannten Klöstern: LOSSEN, Staat und Kirche, S. 211.

[1059] Siehe Speyer-LA, F7 n. 1564 (Original) bzw. n. 1665 (Vidimus von 1461). Erwähnungen: Heidelberg-UB, Hs. 130, 1, fol. 165v; Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 541v; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 13f.; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 83; KARST, Oberamt Neustadt, S. 39f.; KARST, Pfälzische Klöster, S. 50. Fünf Jahre zuvor hatte Landgraf Hesso von Leiningen den Abt von allen leiningischen Gerichten befreit, mit der Maßgabe, nur vor den Grafen selbst zu Recht stehen zu müssen (Speyer-LA, F7 n. 1484 bzw. F1 n. 14, fol. 547r; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 13 bzw. LOSSEN, Staat und Kirche, S. 83); siehe auch die Gerichtsbefreiung Pfalzgraf Stephans von Simmern-Zweibrücken (betreffend den Lambsheimer Amtmann des Pfalzgrafen) von 1439 März 21, die inseriert ist in einem Vidimus des Wormser Offizials von 1461: Speyer-LA, F7 n. 1661a bzw. F1 n. 14, fol. 540r; Heidelberg-UB, Hs. 130, 1, fol. 165v; Friedrich Johann HILDENBRAND, Einige urkundliche Beiträge zu den Beziehungen zwischen den Pfalzgrafen bei Rhein und den Frankenthaler Klöstern, in: Monatsschrift des Frankenthaler Altertumsvereins 10 (1902), S. 25.

Die Reform des Klosters, dem nach 1437 (vermutlich nur kurzzeitig) die Güter und Rechte des Kleinfrankenthaler Frauenkonvents übergeben worden waren, was freilich nicht zu einer Verbesserung der allem Anschein nach schwierigen wirtschaftlich-finanziellen Lage führte[1060], fand 1468 statt. Einmal mehr sollte sich dabei die enge bischöflich-pfalzgräfliche Kooperation in monastischen Fragen als durchsetzungsfähig erweisen: Bischof Reinhard, dessen Vorgänger Friedrich von Domneck bereits 1444 mit einem (nicht erfolgreichen) Reformplan an Böddeken herangetreten war[1061], übergab 1468 Juli 4 das Kloster der Windesheimer Kongregation.[1062] Zuvor schon hatte Pfalzgraf Friedrich die Chorherren unter Hinweis auf seine Reformgesuche an das Windesheimer Generalkapitel von verschiedenen Abgaben und Diensten befreit[1063], während Abt Johannes von Ingelheim im Mai des Jahres auf

---

[1060] Zum (wirtschaftlichen bzw. ‚sittlich-religiösen') Niedergang des Klosters in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts siehe die Hinweise bei REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 12-14, der freilich den urkundlichen Aussagen bzw. Vorwürfen der Reformbefürworter von 1468/1469 zu unkritisch folgt (siehe z.B. die Urkunde Pfalzgraf Friedrichs von 1468 April 11: Speyer-LA, F7 n. 1745). Ein völliger wirtschaftlicher ‚Ausverkauf' des Klosters vor der Reform kann nicht konstatiert werden, wohl aber erhebliche Schulden, die u.a. aus Güterverkäufen nach der erfolgten Reform deutlich werden (u.a. Verkauf von Klostergütern an das Heidelberger Heiliggeiststift für 600 Gulden 1469: Karlsruhe-GLA, 67/814, fol. 14r-v; Verkauf eines Hofes zu Edigheim für 80 Gulden: Heidelberg-StadtA, Städtische Sammlung Urkunden n. 59). Schwere Schädigungen des Klosters durch Kriegsereignisse (zu Beginn der sechziger Jahre) werden in einer Urkunde des Frankenthaler Konvents rückblickend erwähnt: Speyer-LA, F7 n. 1755.

[1061] Dies ergibt sich aus den Böddeker Kapitelsakten zum Jahr 1444, wonach Großfrankenthal bei einem vorliegenden Einverständnis des dortigen Konvents in die Kongregation aufgenommen werden sollte. Siehe Monumenta Budicensia S. 130; SCHATTEN, Böddeken, S. 54.

[1062] Diese Urkunde ist überliefert in einem Vidimus des geistlichen Gerichts des Speyerer Bischofs von 1485 Oktober 5: Speyer-LA, F7 n. 1941. Siehe auch SCHANNAT 2, S. 244f.; Heidelberg-UB, Hs. 130, 1, fol. 166r-v (Teilabschrift, ohne Monats- und Tagesangabe). Erwähnungen: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 14; SCHATTEN, Böddeken, S. 54; IßLE, Art. ‚Frankenthal', S. 135. Die förmliche Inkorporation durch das Windesheimer Generalkapitel war bereits Anfang Mai 1468 erfolgt: Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.), S. 68; München-BayNM, Hs. 939, fol. 131v.

[1063] 1468 April 11: Speyer-LA, F7 n. 1745 (Original; stark beschädigt, mit Textverlusten); Speyer-LA, F7 n. 1937 (Insert); Abschriften (gleichzeitig): Karlsruhe-GLA, 67/812, fol. 129r-130r bzw. 67/814, fol. 15r-v; siehe auch Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 542r; Heidelberg-UB, Hs. 130, 1, fol. 165v; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 15.

sein Amt Verzicht leistete und das Kloster an den Kirschgartener Prior Berthold Scharm übergab[1064], dessen Konvent von Seiten der Windesheimer Kongregation die Hauptlast der Reform zu tragen hatte.[1065] Berthold Scharm hatte bereits 1467 Gläubigern Großfrankenthals 200 Gulden ausgezahlt, wofür der Konvent Handschriften im Wert dieses Betrags in Kirschgarten hinterlegte.[1066] Zur Durchführung der Reform hatten die Kirschgartener Chorherren, deren Zusammenarbeit mit dem Wormser Bischof in der Sache der Klosterreform auch durch das Rechnungsbuch dokumentiert wird, einen Kredit von insgesamt 300 Gulden aufgenommen.[1067] Das Rechnungsbuch vermerkt Kosten für einen Aufenthalt (des Priors) in der bischöflichen Residenzstadt Ladenburg *in causa Franckental* sowie eine Besprechung mit dem Bischof in dessen Nebenresidenz Dirmstein, der dabei die Auszahlung von 50 Gulden wegen Frankenthal befahl; die Anwesenheit des bischöflichen Generalvikars anläßlich der Übergabe einer weiteren Geldsumme ergibt sich ebenfalls aus

---

[1064] Notariatsinstrument über die Resignation des Abtes: Speyer-LA, F7 n. 1755. Abt Johannes mußte sich nicht der Reform unterwerfen und zog sich im folgenden nach Dirmstein zurück, wo sein Kloster reich begütert war. Siehe WIDDER, Versuch 2, S. 396; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 14; Walter JAROSCH, Dirmsteins frühe Kirchen unter dem Pastorat des Klosters Frankenthal, in: Frankenthal einst und jetzt 1987, S. 66f.

[1065] Die von Ißle (IßLE, Art. ‚Frankenthal', S. 135) aufgrund von Indizien vermutete Kirschgartener Reformtätigkeit in Frankenthal ergibt sich auch aus der Kirschgartener Chronik, derzufolge das Kloster *rogatu principis et episcopi Reinardi* Chorherren für die Reform Frankenthals bereitstellte, die der Chronist unter den erfolgreichen Kirschgartener Reformen (neben Rebdorf, Birklingen und Sindelfingen) hervorhebt. Vgl. BOOS 3, S. 80f. Die Bedeutung der Beteiligung Reinhards von Sickingen an der Reform des Frankenthaler Klosters wird in der Chronik noch an anderer Stelle betont, wobei auch hervorgehoben wird, wie sehr der Bischof, der u.a. für den Bau einer Gästestube in Frankenthal (*quam adhuc stubam episcopi vocant*) sorgte, die Windesheimer Chorherren seiner Diözese schätzte: BOOS 3, S. 85f.

[1066] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 391 (Eintrag zu 1467 März 8-14).

[1067] Kirschgarten nahm im Frühjahr 1467 Geld auf von Johannes Rockenhuß, *confessore beginarum* (Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 373), und von dem Pleban zu Einselthum. Ein weiterer Kredit stammte von dem Kanoniker und Scholaster des Wormser Andreasstifts Johannes Carben, der dem Kirschgartener Konvent in vielfältiger Weise als Wohltäter und Geldgeber verbunden war sowie der Bruderschaft des Klosters angehörte; ein Verwandter des Kanonikers besuchte die den Devoten nahestehende Stadtschule zu Zwolle. 1476 erhielt das Kloster aus seinem Testament eine relativ hohe Geldsumme. Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 368, 371-373, 381, 383f., 394 u. 401.

dem Rechnungsbuch.[1068] Johannes von Sonsbeck, der Nachfolger Berthold Scharms, hielt später in einer gesonderten Rubrik weitere Ausgaben seines Klosters fest.[1069]

Neben den Chorherren aus Kirschgarten, deren Namen freilich nicht überliefert sind, dürfte auch Böddeken Reformer nach Frankenthal entsandt haben.[1070] Der frühere Kirschgartener Chorherr Johannes von Mainz, dessen Herkunftsname durch wenigstens zwei Quellen belegt ist, übernahm das Amt des Priors; er wurde 1483 Leiter des Rebdorfer Konvents.[1071] In einer von Pfalzgraf Friedrich und Bischof Reinhard von Worms mitbesiegelten Urkunde gelobte der Frankenthaler Konvent im Frühjahr 1469 die Einhaltung der Reform.[1072]

[1068] Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 391f. Zu den bischöflichen Residenzen Ladenburg und Dirmstein: Michael MARTIN/Michael MÜNCH, Art. ‚Dirmstein I: Bischöfliche Burg (Schloß)', in: Pfälzisches Burgenlexikon 1, S. 393-399; Meinrad SCHAAB, Ladenburg als wormsische Bischofsresidenz, in: Südwestdeutsche Bischofsresidenzen außerhalb der Kathedralstädte, Volker PRESS (Hg.), Stuttgart 1992 (VÖ der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg: Reihe B 116), S. 83-97.

[1069] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 407. Der Großfrankenthaler Konvent wird auch später im Rechnungsbuch häufiger genannt; unter den finanziellen Beziehungen hervorzuheben sind u.a. Zahlungen an den Frankenthaler Prior *pro bullis*. Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 404f.; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 33v, 37v u. 40v.

[1070] Der Böddeker Chorherr Heinrich Struntzel starb 1476 als Subprior zu Frankenthal: Monumenta Budicensia S. 16; SCHATTEN, Böddeken, S. 55; IßLE, Art. ‚Frankenthal', S. 135; SEGIN, Namen, S. 248.

[1071] Siehe München-BayNM, Hs. 939, fol. 131v (mit den Angaben zu Kirschgarten und Rebdorf); BERIGER, Neue Quelle, S. 22. Die Liste der Prioren bei IßLE, Art. ‚Frankenthal', S. 139 nennt nur den Vornamen des Priors; danach ist Johannes (von Mainz) bis 1474 nachzuweisen. Sein Nachfolger (Wilhelm von Velde) wird erstmals 1481 erwähnt; der Herkunftsname dieses Priors (bei Ißle: ‚Wilhelm Michel') und dessen Amtszeit (bis 1491) sind nach den Angaben des Rutger Sycamber von Venray zu ergänzen (BERIGER, Neue Quelle, S. 20). In der Priorenliste Ißles ist zwischen Hermann (1492/1496) und dem Prior Peter (1514/1515) Jakob von Neustadt nachzutragen, der gegen Ende des 15. Jahrhunderts in einem Besitzvermerk einer Frankenthaler Handschrift genannt wird (FRANZ, Spurensuche, S. 262f.) und 1504 einen Vertrag mit der Stadt Worms beurkundete (Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 1).

[1072] Siehe Karlsruhe-GLA, 67/814, fol. 32r-33r (1469 März 12).

Die erfolgreiche Klosterreform des Jahres 1468 brachte einen nicht unerheblichen Besitzverlust mit sich[1073]: Gleichzeitig mit der Gewährung wirtschaftlicher Vergünstigungen durch Pfalzgraf Friedrich (1468 April 11) hatten die Chorherren an diesen das halbe Dorf und Gericht Eppstein, die klösterlichen Fährrechte auf dem Altrhein (zwischen Frankenthal und Oppau-Edigheim[1074]) und eine bei Frankenthal gelegene Herberge abzutreten[1075], die allerdings bald wieder in den Besitz des Klosters kam und wohl noch 1496 in den Listen des ‚Gemeinen Pfennigs' aufgeführt wird.[1076] In einer weiteren Urkunde befreite der Kurfürst die zu Eppstein gelegenen Eigengüter des Konvents von Steuern und genehmigte die Benutzung der Fähre[1077], wofür die Chorherren dem Pfalzgrafen schon 400 Gulden von einer 900 Gulden betragenden Kaufsumme nachgelassen hatten, mit der dieser Wiesen des Klosters erworben hatte. Der Verkauf dieser Wiesen (bei Lampertheim) war ausdrücklich zur Schuldendeckung des Konvents erfolgt.[1078]

[1073] Siehe dazu knapp: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 15; KARST, Pfälzische Klöster, S. 50; KARST, Oberamt Neustadt, S. 21.

[1074] Das Dorf Edigheim hatte 1465 einen pfälzischen Schirmbief erhalten; Oppau zählte zum alten pfälzischen Besitz: Meinrad SCHAAB/Peter MORAW, Territoriale Entwicklung der Kurpfalz (von 1156 bis 1792), in: Pfalzatlas, Textband 1, Speyer 1964, S. 422; KARST, Oberamt Neustadt, S. 18-20.

[1075] Siehe die Urkunden Pfalzgraf Friedrichs und des Klosters von 1468 April 11, die abschriftlich überliefert sind in: Karlsruhe-GLA, 67/812, fol. 130r-v.

[1076] Siehe die abschriftlich überlieferte Urkunde Pfalzgraf Friedrichs von 1469 November 1: Speyer-LA, F7 n. 1937; Karlsruhe-GLA, 67/814, fol. 16r. Die Liste des ‚Gemeinen Pfennigs' (Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 15r; GENSICKE, Insassen, S. 85) nennt einen Herbergswirt samt Frau und drei Bediensteten. 1514 ließ Pfalzgraf Ludwig V. die Herberge (wohl auf Vorbringen der Stadt Oggersheim) für ein Jahr schließen: Speyer-LA, F1 n. 29, fol. 97 (Kriegsverlust, nach Findbuch).

[1077] Siehe Speyer-LA, F7 n. 1776 (Original) u. 1937; Karlsruhe-GLA, 67/814, fol. 16r-v (1469 November 11).

[1078] In der entsprechenden Verkaufsurkunde, die von *sweren, merglichen schulden* spricht, wird der Pfalzgraf als Schirmer und Landesherr des Klosters bezeichnet; die Urkunde wurde durch den Wormser Bischof besiegelt. Vgl. Karlsruhe-GLA, 67/814, fol. 17r-18r (1469 Oktober 21). Siehe auch die Konventsurkunde von 1469 November 4: Speyer-LA, A1 n. 876; Karlsruhe-GLA, 67/814, fol. 18r-v; Jakob WILLE, Zwei Frankenthaler Urkunden, in: Monatsschrift des Frankenthaler Altertumsvereins 12 (1904), S. 47.

Aussagen über eine wirtschaftlich-finanzielle Sanierung des Klosters nach der Reform sind angesichts einer in dieser Hinsicht unergiebigen Quellenlage kaum möglich[1079], doch dürften allzu negative Urteile angesichts fehlender Belege für ‚Notverkäufe' und eines immer noch erheblichen Grundbesitzes unberechtigt sein.[1080]
Die Liste des ‚Gemeinen Pfennigs' von 1496 verzeichnet mit 23 Chorherren (unter diesen auch mehrere Konventualen niederländischer Herkunft) und 20 Konversen einen weit höheren Personalbestand als in Kirschgarten; hinzu kommen 30 Bedienstete des Klosters, darunter auch Ackerknechte, Weingärtner und Hirten. Wie im Fall von Höningen erhielten die Kommissare auch von Großfrankenthal 4 Gulden, während Kirschgarten und Kleinfrankenthal zusammen 3 Gulden und 6,5 Pfennige beisteuerten.[1081]
Die Reformtätigkeit des Frankenthaler Klosters beschränkte sich dem vorliegenden Quellenmaterial zufolge auf Visitationen in Basel (1479) und Schamhaupten (1492) sowie auf die windesheimischen Frauenkonvente in Worms (Richardikonvent), Fischbach und Handschuhsheim.
Unter den geistlichen Institutionen des Untersuchungsgebietes dieser Arbeit kommt dem Großfrankenthaler Kloster hinsichtlich der Anzahl der überlieferten Hand-

---

[1079] Bei den Urkunden des ‚Gatterer-Apparats', der insgesamt 127 Großfrankenthal betreffende Stükke enthält, überwiegen z.B. nach der Reform Pacht- und Erblehenverträge des Klosters.

[1080] Vgl. KARST, Pfälzische Klöster, S. 50, der ohne Quellenbelege und zu sehr im Vorausgriff auf die spätere Säkularisierung des Klosters schon vor 1500 ein Abnehmen der Konventsstärke annimmt (siehe dagegen die Konventsliste von 1496 !) und konstatiert: *die wirtschaftliche und moralische Substanz war im Schwinden.* Die Zusammenfassung von IßLE, Art. ‚Frankenthal' thematisiert die wirtschaftliche Entwicklung des Klosters nach der Reform nicht, während Remling über die Klostergeschichte nach 1468/1469 nur wenig zu berichten weiß (REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 15-19).

[1081] Siehe Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 14v-15r; GENSICKE, Insassen, S. 85f.; EBERHARDT, Diözese Worms, S. 177f.; KLING, Insassen. Der ‚Gemeine Pfennig', eine Kombination aus Kopf- und Vermögenssteuer, veranschlagte alle Reichsbewohner ab einem Vermögen von über 500 Gulden mit einem halben Gulden, während bei einem Vermögen von 1000 Gulden 1 Gulden zu bezahlen war; bei weniger als 500 Gulden waren 1/24 Gulden abzugeben. Siehe EBERHARDT, Diözese Worms, S. 1f.; Eberhard ISENMANN, Reichsfinanzen und Reichssteuern im 15. Jahrhundert, in: ZHF 7 (1980), S. 190-194; die Ordnung des ‚Gemeinen Pfennigs' (1495 August 7): Deutsche Reichstagsakten. Mittlere Reihe, Band 5: Reichstag von Worms 1495, Band 1,1, Heinz ANGERMEIER (Bearb.), Göttingen 1981, S. 537-562, n. 448.

schriften eine Sonderstellung zu[1082], die in der Forschungsliteratur bereits mehrfach gewürdigt worden ist.[1083] Von der bereits im Jahrhundert der Klostergründung berühmten Bibliothek (*pulcherrima libraria*[1084]) sind heute noch annähernd 40 Handschriften überliefert, die sich großenteils in der Vatikanischen Bibliothek befinden; aus der windesheimischen Periode Frankenthals des 15./16. Jahrhunderts sind 14 Codices erhalten.[1085] Nach 1468 setzte in Großfrankenthal ein Wiederaufbau und

---

[1082] Man sehe dagegen zu den anderen Klöstern in Worms und dessen Umland die (teilweise ergänzungsbedürftigen) Zusammenstellungen von KRÄMER, Handschriftenerbe 1, S. 359 u. 396 bzw. 2, S. 490 u. 846f.; von Krämer nicht erfaßte Handschriften des Wormser Reuerinnenklosters auf dem Andreasberg und des Richardikonvents: Mainz-DDA, Alte Kästen 3/51 (Seelbuch Andreasberg, 1511); Worms-StadtA, Abt. 106, n. 1 (darin: Manuale-Handschrift Richardikonvent, 15. Jahrhundert); Darmstadt-StA, C1 B n. 54 (Statutenhandschrift Richardikonvent, 15. Jahrhundert).

[1083] Siehe neben der umfangreichen Monographie von Aliza COHEN-MUSHLIN, A Medieval Scriptorium: Sancta Maria Magdalena de Frankendal, 2 Bände, Wiesbaden 1990 (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 3) auch Anna MAUS, Bibliographische Kostbarkeiten aus dem Augustinerchorherrenstift Großfrankenthal, in: Frankenthal einst und jetzt 1975, S. 78-80; IßLE, Art. ‚Frankenthal', S. 129f.; Johannes Emil GUGUMUS, Die Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes Groß-Frankenthal, in: Frankenthal einst und jetzt 1972, S. 9-17; Johannes Emil GUGUMUS, Zur Erforschung der Bibliotheca Palatina in Rom, in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde 40 (1973), S. 124-141, besonders S. 138-141; Johannes Emil GUGUMUS, Ein Windesheimer ‚Liber ordinarius' aus Frankenthal in Cod. Pal. lat. 479 der Vatikanischen Bibliothek, in: Secundum regulam vivere: Festschrift für P. Norbert BACKMUND O. Praem., Gert MELVILLE (Hg.), Windberg 1978, S. 335-341; Bibliotheca Palatina: Katalog zur Ausstellung vom 8. Juli bis 2. November 1986, 2 Bände, Elmar MITTLER (Hg.), 4. verb. Auflage, Heidelberg 1986 (Heidelberger Bibliotheksschriften 24), u.a. Textband S. 494-497; FRANZ, Spurensuche. Zahlreiche Hinweise zu Frankenthaler Handschriften finden sich auch im Nachlaß des ehemaligen Speyerer Bistumsarchivars Gugumus, der 1958/1960 und nach 1963 Quellenstudien in Rom betrieben hatte, im Archiv des Bistums Speyer; zur Person: AmrhKG 31 (1979), S. 322-325.

[1084] Vgl. BOOS 3, S. 111 (Randbemerkung des Johannes Heydekyn von Sonsbeck zur ‚Vita Burchardi', um 1500).

[1085] Siehe die Zusammenstellung bei KRÄMER, Handschriftenerbe 1, S. 242-244. Beschreibungen der Handschriften (sowie von Inkunabeln) bietet: COHEN-MUSHLIN, Medieval Scriptorium, Textband, S. 151-229; siehe daneben auch GUGUMUS, Bibliothek, S. 12-14; GUGUMUS, Windesheimer ‚Liber ordinarius' (Beschreibung eines der ältesten Textzeugen eines windesheimischen ‚Liber ordinarius'); FRANZ, Spurensuche (zu einem bislang unbekannten Frankenthaler Exemplar der Schedelschen Weltchronik).

Ausbau der Klosterbibliothek ein[1086], an dem (neben dem Kirschgartener Konvent[1087]) wohl in erster Linie der Großfrankenthaler Chorherr und Konventsbibliothekar Nikolaus Numan beteiligt war[1088]; der gesamte Buchbestand wurde nach der Klosterreform mit einheitlichen Besitzvermerken versehen und katalogisiert.[1089] Nach einer ersten Dezimierung der Klosterbibliothek während des Bauernkrieges[1090] erfolgte unter Kurfürst Ottheinrich[1091] und dann mit der Klosteraufhebung

---

[1086] Als gelehrter Großfrankenthaler Chorherr des späten 15. bzw. frühen 16. Jahrhunderts ist Wilhelm von Velde († nach 1507) bekannt, dessen von Trithemius und Rutger Sycamber von Venray genannte Schriften jedoch fast gänzlich verloren sind. In einer Göttinger Handschrift (Herkunft: Großfrankenthal, ca. 1495/1500) überliefert ist eine auch an Laienkreise gerichtete theologisch-heilsgeschichtliche Kompilation des Autors (‚Kleines Empyreal'), die in jüngster Zeit durch Falk Eisermann näher untersucht worden ist: EISERMANN, Laienbildung; Falk EISERMANN, Das ‚Kleine Empyreal' des Wilhelm von Velde, in: Frankenthal einst und jetzt 1990, S. 13-20. Daneben auch Petri Trudonensis catalogus, LOURDAUX/PERSOONS (Hgg.), S. 52f.; BERIGER, Neue Quelle, S. 20-22.

[1087] Zum Transfer von Handschriften und Beschreibstoffen zwischen den beiden Klöstern zusammenfassend: KOCK, Devotio moderna, S. 114f.; zu einer Kirschgartener Handschrift, die über Frankenthal nach Rom gelangte: COHEN-MUSHLIN, Medieval Scriptorium, Textband, S. 207.

[1088] Zur Tätigkeit Numans, der von 1488 bis 1508 nachzuweisen ist: COHEN-MUSHLIN, Medieval Scriptorium, Textband, S. 138-141. Numan war als Schreiber dabei auch für Pfalzgraf Ludwig V. tätig: COHEN-MUSHLIN, Medieval Scriptorium, Textband, S. 208; BACKES, Leben, S. 54 u. Anm. 24.

[1089] Siehe COHEN-MUSHLIN, Medieval Scriptorium, Textband, S. 138-149; daneben auch GUGUMUS, Bibliothek, S. 11f.; FRANZ, Spurensuche, S. 262f.

[1090] Dazu exemplarisch FRANZ, Spurensuche (S. 264f. zur Plünderung des Klosters 1525); siehe auch REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 16f.; Plünderung des Frankenthaler Klosters 1525, in: Monatsschrift des Frankenthaler Altertumsvereins 1 (1893), S. 4. Einen Einblick in die inneren Verhältnisse des Frankenthaler Klosters um 1525 bietet ein Streitfall vor dem Wormser Rat zwischen dem Kloster und dem abtrünnigen Chorherren Friedrich (Fritz), der nach einem 16 Jahre währenden Klosterleben ausgetreten war und in der Stadt Worms wohnte. Die Chorherren warfen ihm vor, etliche Kleider und Werkzeug mit sich genommen zu haben; desweiteren habe er aus dem Dirmsteiner Klosterhof und aus Frankenthal selbst Handschriften weggeführt. Der Chorherr beklagte sich seinerseits über die harte Arbeit im Kloster: Er habe *mercklich und schwerlich arbeit, alß weg machen, sant graben im wasser, cloacke zu graben und fegen, schornsteyn fegen, steyn reissen, mawerwerck, glaswerck, schrinwerck, auch seydenstrickwerck und ander arbeit darin, die keyner mitbruder zuthun geburen, thun mussen ...; hett ich eynem Juden oder Turcken solhe arbeit gethann, sey weren mir barmherziger gewesen*. Als er deswegen krank geworden sei, sei er von seinen Mitbrüdern schlecht versorgt worden; bei seinem Klosteraustritt habe er nichts mitgenommen. Seinerseits beklagte er sich, daß der

der endgültige Einzug der Frankenthaler Handschriften und Drucke, die der berühmten Heidelberger ‚Bibliotheca Palatina' einverleibt wurden. Herzog Maximilian I. von Bayern überließ nach der Eroberung der pfälzischen Residenzstadt im Dreißigjährigen Krieg die Bibliothek dem Papst.[1092]

Die Aufhebung des Großfrankenthaler Klosters erfolgte zwischen 1561 und 1569.[1093] In die Gebäude des Klosters, dessen Besitzungen seit 1564 von einem pfälzischen Schaffner verwaltet wurden, waren schon 1562 reformierte Glaubensflüchtlinge aus den Niederlanden eingezogen; die nach Kleinfrankenthal ausgewichenen Chorherren erklärten sich sukzessive zur Aufgabe des Ordenslebens bereit.[1094] Während sich aus der Ansiedlung der Niederländer zu Frankenthal sehr schnell eine blühende Stadt entwickelte (Verleihung der Stadtrechte 1577), erfolgte die Verwaltung der Güter und Gefälle der ehemaligen Klöster Großfrankenthal, Kleinfrankenthal und Kirschgarten durch eine Klosterschaffnerei, die in Kleinfrankenthal ihren

---

Frankenthaler Prior bei seiner Abwesenheit in sein Haus, wo sich nur seine schwangere Frau befand, gegangen war, um seine Habseligkeiten zu durchsuchen. Die Chorherren sagten dagegen aus, daß ihr ehemaliger Mitbruder lieber gearbeitet habe als am Chordienst teilzunehmen; er sei als Kranker wie alle anderen Brüder behandelt worden. Darüber hinaus könnten sie beweisen, daß er *mit dem hauffen* in Dirmstein und im Kloster gewesen sei und dem Kloster merklichen Schaden zugefügt habe sowie *auch etlich karren voll gen Wormbs gefurt hatt*. In seinem Haus hätten sie *etlich bucher, dem closter Kirschgarten zustendig, besichtigt und widder zugethan, auch villerlei da gesehen, das unnsers closters gewesen, aber nichts mit uns getragen*. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1876, Fasz. 1.

[1091] Siehe COHEN-MUSHLIN, Medieval-Scriptorium, Textband, S. 146f.

[1092] Zur Geschichte und Erforschung der ‚Bibliotheca Palatina' siehe den Heidelberger Ausstellungskatalog von 1986 (Bibliotheca Palatina 1-2). Zusammenfassend und mit zahlreichen Hinweisen zu Handschriften pfälzischer Klöster und Stifte: GUGUMUS, Bibliotheca Palatina.

[1093] Schon 1539 hatten die Pfalzgrafen das Kloster zum Teil ihrer Verwaltung unterstellen können; 1546 war die Abhaltung öffentlicher Gottesdienste verboten worden: MAUS, Frankenthal S. 29; SEIBRICH, Letzte Mönche, S. 270.

[1094] Zur Aufhebung des Klosters: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 17-19; KARST, Pfälzische Klöster, S. 50f.; MAUS, Frankenthal, S. 29f.; IßLE, Art. ‚Frankenthal', S. 135; SEIBRICH, Letzte Mönche, S. 270-272 (Abfindungsverträge der Chorherren).

Sitz nahm.[1095] Eine unter der Herrschaft der Spanier 1623 durchgeführte Wiederherstellung des Großfrankenthaler Klosters hatte nur bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges Bestand.[1096]

4.2.5.3 Frauenkonvente

Die Reform- und Visitationstätigkeit der windesheimischen Männerklöster im Umland von Worms tangierte in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auch mehrere neugegründete bzw. umstrukturierte Frauenkonvente, die nach erfolgter Regulierung zeitweilig deren Aufsicht unterstellt waren. Nur wenige Frauenklöster wurden im 15. Jahrhundert ‚offiziell' der Kongregation inkorporiert, während demgegenüber zahlreiche Konvente den Leitern einzelner windesheimischer Männerklöster unterstanden.[1097] Die schon mehrfach zu konstatierende enge Kooperation zwischen den Heidelberger Pfalzgrafen und den Ortsbischöfen, die ihrerseits den Vertretern der Reformkongregationen Vorschub leisteten, ist auch im Fall der windesheimischen Frauenkonvente des Wormser Raumes zu den ‚Reformkonstanten' zu zählen.

Schon 1462 war in einer außerhalb der pfalzgräflichen Stadt Neustadt gelegenen Beginenklause[1098] durch den Höninger Prior Heinrich Geylink von Marsberg, der im Auftrag Pfalzgraf Friedrichs und des Speyerer Bischofs Johann[1099] handelte, die

---

[1095] Siehe JAN, Gutachten; Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), S. 72-75 u. 88.

[1096] Siehe REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 19; IßLE, Art. ‚Frankenthal', S. 135f.

[1097] Siehe HOFMEISTER, Verfassung, S. 256-267; SEIBRICH, Episkopat und Klosterreform, S. 335. Die grundlegende Arbeit von Rehm nennt von den in Kap. 4.2.5.3 aufgeführten Frauenkonventen nur den Fischbacher Konvent als *südlichste Schwesternhausgründung*. Vgl. REHM, Schwestern vom gemeinsamen Leben, S. 73 (siehe auch die Karte nach S. 98).

[1098] Siehe zu diesem Beginenkonvent immer noch REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 83-87; Johann Georg LEHMANN, Geschichtliche Gemälde aus der Pfalz, Heft 3: Das Neustadter Thal, Frankenthal 1841 (ND Pirmasens 1974), S. 68-70; MORAW, Klöster und Stifte, S. 26. Jetzt auch Palatia Sacra 1,5, S. 226-230.

[1099] Zu Bischof Johann Nix von Hoheneck (1459-1464), der nach seiner antipfälzischen Parteinahme in der Mainzer Stiftsfehde (1462) zur Resignation gezwungen wurde, knapp: FOUQUET, Speyerer

Augustinerregel eingeführt und die Betreuung durch (windesheimische) Beichtväter festgelegt worden; der Konvent sollte dabei Zuzug durch Schwestern des Wormser Richardikonvents erhalten.[1100] Nachdem der pfälzische Stadtherr Streitigkeiten zwischen dem Frauenkonvent und dem Neustadter Kollegiatstift, das gegen die Umwandlung Klage führte, geschlichtet hatte[1101], wurde die Klause 1472/1474 mit Unterstützung des Kurfürsten, der bereits 1465 für die Einwohner von Neustadt sowie das Amt Neustadt eine durchgreifende ‚Kirchenordnung' und kurz darauf eine strengere Ordnung für das dortige Stift erlassen hatte[1102], in die Nähe der Neustadter Kapelle St. Michael verlegt.[1103] Eine Privilegierung durch den

---

Domkapitel 2, S. 686-688; Hans AMMERICH, Art. ‚Nix von Hoheneck, Johannes', in: Bischöfe 1448 bis 1648, GATZ (Hg.), S. 505.

[1100] Siehe REMLING, UB Speyer 2, S. 325-328; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 84; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 159; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 242; Palatia Sacra 1,5, S. 227.

[1101] Die Klagen des Stiftsdekans betrafen vor allem die Rechte der dem Stift inkorporierten Pfarrkirche Winzingen gegenüber der Kapelle des Frauenkonvents und dessen Betreuung durch Beichtväter. Eine Urkunde Pfalzgraf Friedrichs von 1463 November 4 bestätigte, abgesehen von einigen Zugeständnissen an das Stift, die in der Klause eingeführte neue Ordnung. Siehe REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 84f. u. 331f., n. 18 (Teildruck); Palatia Sacra 1,5, S. 227f.

[1102] Die ‚Kirchenordnung' Friedrichs I. (Neustadt-StadtA, Urk. A83; Original) nimmt Bezug auf die Wirkungslosigkeit geistlicher Strafen und beinhaltet folgende Einzelbestimmungen: Verbot der Lästerung Gottes und der Heiligen, Bestrafung des Konkubinats unter Laien (Strafe u.a. Landesverweisung), Einschränkung des Verkaufs an Sonn- und Feiertagen, Beschränkung der Gästezahlen und der Geschenke bei Hochzeiten und Taufen, Beschränkung der Teilnehmer am ‚Leichentrunk', Beschränkung der Zunftgelage der Handwerker, Verbot des Wirtshausbesuchs an Sonn- und Feiertagen vor dem Hochamt, Verbot von Schnabelschuhen, Verbot von zu kurzer Männerbekleidung. Siehe dazu auch Pirmin SPIEß, Verfassungsentwicklung der Stadt Neustadt an der Weinstraße von den Anfängen bis zur französischen Revolution, Speyer 1970 (VÖ zur Geschichte von Stadt und Kreis Neustadt an der Weinstraße 6), S. 30f.; Repertorium der Policeyordnungen der Frühen Neuzeit, Karl HÄRTER (Hg.), Band 3,1, Frankfurt/Main 1999 (Ius Commune-Sonderhefte), S. 47f. Die neue Stiftsordnung war inhaltlich identisch mit der des Stifts zu Mosbach: LOSSEN, Staat und Kirche, S. 162; Mosbacher Urkundenbuch: Stadt und Stift im Mittelalter, Konrad KRIMM (Bearb.), Elztal-Dallau 1986 (VÖ der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg), n. 452.

[1103] Siehe REMLING, UB Speyer 2, S. 370f.; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 85f.; Palatia Sacra 1,5, S. 223-229.

Kurfürsten erfolgte ebenfalls noch 1474.[1104] Weiterhin bestehende Kontakte des Konvents zu Höningen ergeben sich aus einem Auftrag des Speyerer Bischofs an den Höninger Prior von 1493, der die Statuten des Frauenkonvents betraf. Auch in der Urkunde Pfalzgraf Friedrichs von 1474 war Höningen namentlich erwähnt worden; den Schwestern wurde erlaubt, zur Herstellung ihrer Gewänder Wolle aus Höningen und anderen (ungenannten) Klöstern annehmen zu dürfen.[1105]

In der Stadt Worms selbst stand die Niederlassung der Franziskanertertiarinnen[1106] des ‚Gudelmannkonvents', der später auch als ‚Reicher Konvent' bzw. seit dem 16. Jahrhundert als ‚Richardikonvent' bezeichnet wurde[1107], im Zentrum der bischöflich-pfalzgräflichen Bemühungen.[1108] In diesem Tertiarinnenkonvent, der 1448 durch Johannes Carvajal die Erlaubnis zur Erbauung einer eigenen Kapelle und zur freien Wahl des Beichtvaters erhalten hatte, was 1465 durch Rudolf von Rüdes-

---

[1104] 1474 Dezember 31: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 332f., n. 19 (fälschlich mit dem Jahresdatum 1475).

[1105] Siehe LOSSEN, Staat und Kirche, S. 159; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 242; Palatia Sacra 1,5, S. 229. Zum Ende des Frauenkonvents in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts: SEIBRICH, Letzte Mönche, S. 273.

[1106] Zum Dritten Orden der Franziskaner und zum Stand der Tertiarenforschung knapp: Giulia BARONE, Art. ‚Tertiarier', in: LexMa, Band 8, Sp. 556-559.

[1107] Im Rahmen dieser Arbeit wird die (heute zumeist übliche) Bezeichnung ‚Richardikonvent' Verwendung finden, die sich vermutlich auf die gute materielle Ausstattung des Konvents (‚Reicher Konvent') zurückführen läßt: KRANZBÜHLER, Bauten, S. 109; KEILMANN, Bistum, S. 84.

[1108] Der in der Umgebung des Bischofshofes und der Kapelle St. Stephan befindliche Hof, in dem die erstmals 1248 erwähnten Frauen lebten, wurde 1288 durch den domstiftischen Schultheiß Gudelmann den darin lebenden Frauen geschenkt (BOOS 1, S. 286-291, n. 438). Der benachbarte ‚Brigittenkonvent' wird erstmals 1372 erwähnt: WOLF, Beginen, Anhang; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 110. Zur Geschichte des Richardikonvents: SCHANNAT 1, S. 182f.; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 145r-169v; LEHMANN, Klöster, S. 410-418; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 21-24; BOOS, Städtekultur 3, S. 151f.; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 109f.; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 160f.; MORAW, Klöster und Stifte, S. 26; SCHAAB, Diözese Worms, S. 176; Hans HUTH, Worms: Terziarinnen, in: Alemania Franciscana Antiqua 18 (1973), S. 275-280; KEILMANN, Bistum, S. 84 u. 149. Die bislang kaum ausgewerteten Aktenfaszikel in Worms-StadtA (1B n. 1892-1902) enthalten zumeist frühneuzeitliches Material (Prozeßakten, Inventare usw.), das freilich auch zum 15. Jahrhundert einige Hinweise und Urkundenabschriften bietet.

heim, zu dieser Zeit Bischof von Lavant und päpstlicher Legat, bestätigt wurde[1109], führte Bischof Reinhard von Sickingen 1469 Januar 13 die Augustinerregel ein und behielt sich selbst bzw. den Prioren von Kirschgarten, Höningen und Großfrankenthal die Visitation des Konvents vor.[1110] Wenig später folgte ein Vertrag über die Anzahl der Webstühle und die Steuerpflicht des Konvents, den der von Pfalzgraf Friedrich unterstützte Bischof mit Bürgermeistern und Rat der Stadt Worms vereinbart hatte.[1111] Der große Einfluß des Rates auf den Konvent wird schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts in den Quellen sichtbar: Anläßlich von Differenzen zwischen den Schwestern des Richardikonvents handelten Vertreter des Wormser Rates und des Bischofs 1413 einen Vergleich aus und ordneten die wirtschaftlichen Verhältnisse des Konvents (u.a. regelmäßige Rechnungslegung), die Kompetenzen der Meisterin und der anderen Schwestern, aber auch den Zugang zu den Urkunden

---

[1109] Siehe Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 148r-151v (Abschriften); SCRIBA, Regesten 3 n. 4050, 4178 u. 4189. Daneben auch LEHMANN, Klöster, S. 411-413; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 22f.; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 109; HUTH, Terziarinnen, S. 277.

[1110] Siehe Worms-StadtA, 1AI n. 508 (gleichzeitige deutsche Übertragung); Worms-StadtA, 1B n. 1894; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 152r-153v (Abschriften). Unvollständige und undatierte Abschrift des 15. Jahrhunderts in einem Kirschgartener Kopialbuch: Darmstadt-StA, C1 A n. 158, fol. 6v-7r (danach bei WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 29, n. 169 mit dem falschen Datum 1471 und irrtümlich Fischbach zugeordnet). Drucke: Worms-StadtA, Abt. 106, n. 2 (Prozeßakten des 16. Jahrhunderts); SCHANNAT 2, S. 245f. Erwähnungen: LEHMANN, Klöster, S. 413f.; SCRIBA, Regesten 3 n. 4212; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 160f. Mit falscher Datierung der Urkunde zu 1464: WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 22; BOOS, Städtekultur 3, S. 151; SCHAAB, Diözese Worms, S. 176; HUTH, Terziarinnen, S. 278f.

[1111] Diese Vereinbarung (1469 August 25) sollte nur für die Dauer der neuen Ordnung Gültigkeit besitzen. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1449 (Original u. beglaubigte Abschrift); Worms-StadtA, 1AI n. 510 (gleichzeitige Abschrift); Worms-StadtA, 1B n. 1894 (Abschrift). Druck: Worms-StadtA, Abt. 106, n. 2 (Prozeßakten des 16. Jahrhunderts). Regest: SCRIBA, Regesten 3 n. 4217. Siehe auch LEHMANN, Klöster, S. 414; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 23; BOOS, Städtekultur 3, S. 151 (auch zu Streitigkeiten mit der Wormser Weberzunft im 16. Jahrhundert); LOSSEN, Staat und Kirche, S. 161. Auszüge aus den Urkunden des Jahres 1469 finden sich mehrfach in Prozeßakten des 16. Jahrhunderts vor dem Reichskammergericht (z.B. Worms-StadtA, 1B n. 1892). Zur Problematik der Wirtschaftstätigkeit der Schwesternhäuser in Städten: REHM, Schwestern vom gemeinsamen Leben, S. 230-245.

des Konvents; einem Rats- und einem Domherren sollte als *obermannen* die gemeinsame Aufsicht über den Konvent zukommen.[1112]

Vermutlich kurze Zeit nach der Umwandlung erhielt der Konvent ausführliche deutschsprachige Statuten[1113], die in einer ehemals im Stadtarchiv Mainz, jetzt im Staatsarchiv Darmstadt befindlichen Handschrift überliefert sind.[1114] Die im gedruckten Handschriftenrepertorium[1115] vorgenommene Datierung der Statuten (um 1400) erweist sich dabei als nicht korrekt, wird doch im Text häufig auf die Augustinerregel sowie auf die Aufsicht des Bischofs und seiner Vertreter Bezug genommen.[1116] Die Statuten regeln und ordnen die Abhaltung des Gottesdienstes und der Gebete (1. Teil: 1. Kapitel, fol. 3r-7v), die Beichte und den Kommunionempfang (2. Kapitel, fol. 7v-8v), die Handarbeit (3. Kapitel, fol. 8v-9v), das Schweigen (4. Kapitel, fol. 9v-10v), die Klausur (5./6. Kapitel, fol. 10v-14v), die Aufnahme neuer Schwestern (7./8. Kapitel, fol. 14v-19v), die Aufnahme von *donaten swestern* (9. Kapitel, fol. 19v-20r), die Ämter des Beichtvaters und der Konventsvorsteherin (‚Mutter'[1117]) (2. Teil: 1.-12. Kapitel, fol. 20r-30r), die Abhaltung des To-

---

[1112] Vgl. Worms-StadtA, 1AI n. 360. Die 1413 festgelegte Form der Pflegschaft wird auch 1462 urkundlich erwähnt, als ein Wormser Ratsherr und der Domscholaster Dr. Johann von Bachenstein als Pfleger in einer Verkaufsurkunde des Konvents auftreten (Darmstadt-StA, A2 n. 255/1535; Wormser Urkunden n. 631). Weitere Erwähnungen von städtischen Pflegern (des 16. Jahrhunderts) im Richardikonvent: Worms-StadtA, 1B n. 1911, fol. 4v, 6v-7r, 11r u. 16r (ab 1520 treten zwei von der Stadt gestellte Pfleger auf); Erwähnung zum Jahr 1449: Worms-StadtA, 1B n. 1897, fol. 269v.

[1113] Zu bischöflichen ‚Reformstatuten' für Frauenkonvente allgemein: SEIBRICH, Episkopat und Klosterreform, S. 310f. u. 335.

[1114] Darmstadt-StA, C1 B n. 54 (48 Blatt; ab fol. 41r mit Nachträgen des späten 15. Jahrhunderts).

[1115] Handschriften (Abt. C1), BATTENBERG (Bearb.), S. 142.

[1116] *Hie uff, das die swestern eyn bewertiß, lebliche̊ß und geordenß wesen halten und privilegien, gnade und fryheit als geordenten geistlichen auch gneysen und bruchen mogen, so synt diß die observacien und statuten zu der regel sancti Augustini hie noch folgende in schriefften, die durch ander geistliche orden und gelerten wole bewert und langezyt bestetiget sint, uff das die nachkommenden auch wissent sich dar nach zu riechten in kunfftigen zitten, und dar mit die versammelung solicher regulierer swestern und conversin werdent visitiret und uffrechtiglicher destobaß gehanthabet von irem bishoffe und wem er solichs befillet als eym commissario.* Vgl. Darmstadt-StA, C1 B n. 54, fol. 2r.

[1117] Siehe allgemein auch REHM, Schwestern vom gemeinsamen Leben, S. 204-206.

tengedächtnisses und die Eintragung in das Totenbuch (13. Kapitel, fol. 30r-30v)[1118], den gemeinsamen Tisch (3. Teil: 1. Kapitel, fol. 30v-31v), das Fasten (2. Kapitel, fol. 31v-32r), die abendliche Lesung (3. Kapitel, fol. 32r), den Schlafsaal (4. Kapitel, fol. 32r-v), die Hygiene usw. (5./6. Kapitel, fol. 32v-33v), die Abhaltung des Kapitels (7. Kapitel, fol. 33v-34v), die Bestrafung von Vergehen (8. Kapitel, fol. 34v-37r) sowie die Visitation des Konvents durch die bischöflichen Visitatoren (9. Kapitel, fol. 37r-39r). Hervorzuheben ist schließlich auch die zu Beginn der Statuten deutlich zu Tage tretende Differenzierung zwischen sozial relativ abgeschlossenen *nonnenclostern*, in die *viel armer und slechter menschen dochter und kynder, die gelopt han oder sust begern geistlich zu werden, mit großem flyßlichem bitte selten uffgenomen werden*, und einem aus *leyhen swestern, genant regulierer conversin sancti Augustini* zusammengesetzten Konvent.[1119]

Die Statuten des Richardikonvents und weiterer Frauenkonvente wurden 1493 durch den von Papst Innozenz VIII. beauftragten Mainzer Erzbischof Berthold von Henneberg bestätigt; in der Bestätigungsurkunde werden (neben dem an erster Stelle genannten Wormser Richardikonvent) die Konvente zu Neustadt, Speyer (bei St. Martin), Kreuznach, Kirchberg/Hunsrück, Handschuhsheim, Fischbach, Beselberg, Kleinlützel (Jura) und (Schwarzen-) Thann namentlich erwähnt.[1120] Die Statuten des Richardikonvents weisen inhaltlich einige Parallelen zu den Konstitutionen der der Windesheimer Kongregation inkorporierten Frauenklöster auf (‚Constitutiones monialium'), wobei aber insbesondere Übereinstimmungen mit

---

[1118] *Und sal eyn iglich swester diesser reformacie vor eyn iglich swester der ander hußer, wan sie gestorben ist und ir doth yne verkunth wirt, betten x miserere und x pater noster, wer aber miserere nit kann, die sal betten xxx pater noster und ave maria*. Vgl. Darmstadt-StA, C1 B n. 54, fol. 30v.

[1119] Vgl. Darmstadt-StA, C1 B n. 54, fol. 1r-v.

[1120] Siehe Darmstadt-StA, C1 B n. 54, fol. 41r-47r; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 156r-163r; LEHMANN, Klöster, S. 415f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 23f.; SEIBRICH, Monastisches Leben, S. 778. Die Statuten des Richardikonvents liegen auch in einer Abschrift des 18. Jahrhunderts vor: Mainz-DDA, Alte Kästen 113, Fasz. 10 (undatierte Abschrift der durch den Mainzer Erzbischof Friedrich Karl Joseph von Erthal [1774-1802] bestätigten Statuten); eine im Dompfarrarchiv Worms befindliche Bestätigung der Statuten durch den Mainzer Erzbischof Emmerich-Joseph von Breidbach-Bürresheim (Datum 1765 November 15), die vermutlich im 2. Weltkrieg zerstört worden ist, wird erwähnt bei WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 24 (dort auch Hinweis auf eine 1715 abgeschriebene Augustinerregel aus dem Besitz des Richardikonvents, die ebenfalls verloren ist).

den (von diesen Konstitutionen abhängigen) Statuten des Kapitels von Venlo auffallen müssen, dessen Frauenklöster zwar von windesheimischen Visitatoren bzw. Beichtvätern beaufsichtigt wurden, aber wenigstens offiziell unter der alleinigen Autorität des Ortsbischofs standen. Neben dem Kapitel von Venlo folgten auch das Kapitel von Sion und zahlreiche weitere Frauenkonvente Statuten, die nach Form und Inhalt mit den ‚Constitutiones monialium' verwandt waren.[1121]

Ebenfalls zahlreiche Hinweise auf die Augustinerregel und die (als ‚Prioren' bezeichneten) bischöflichen Visitatoren finden sich in einer Manuale-Handschrift des (späten) 15. Jahrhunderts aus dem Besitz des Richardikonvents, in der auch mehrfach auf die Konventsstatuten rekurriert wird.[1122]

Die *sorores begine de diviti conventu*[1123] bzw. die ‚Schwestern in der Stadt Worms', womit vermutlich ebenfalls der Richardikonvent gemeint sein dürfte, werden auch in mehreren Einträgen des Kirschgartener Rechnungsbuches erwähnt.[1124] Die Größe des Konvents gegen Ende des 15. Jahrhunderts ist aus den Listen des ‚Gemeinen Pfennigs' nicht zu erschließen, da die Zahlung in Höhe von

---

[1121] Siehe dazu die grundlegende Untersuchung von Rudolf Th.M. van DIJK, De constituties der Windesheimse vrouwenkloosters vóór 1559: Bijdrage tot de institutionele geschiedenis van het kapitell van Windesheim, 2 Bände, Nijmegen 1986 (Middeleeuwse studies 3), der die Überlieferung, Quellen und Rezeption der Konstitutionen untersucht sowie eine Edition der ‚Constitutiones monialium' bietet (S. 716-833). Zu den Kapiteln von Sion und Venlo und deren Statuten für Frauenklöster: DIJK, Constituties, S. 539-648; unter den von Dijk genannten Frauenkonventen, von denen ‚windesheimisch' geprägte Statuten überliefert sind (DIJK, Constituties, S. 649-661 u. Anm. 23), wird der Wormser Richardikonvent nicht aufgeführt, dessen Statuten z.B. auch denjenigen des durch Böddeken visitierten windesheimischen Frauenkonvents Eldagsen sehr änlich sind: SCHATTEN, Böddeken, S. 110-138, n. 7; siehe auch Wilhelm KOHL, Die Schwesternhäuser nach der Augustinerregel, Berlin 1968 (Germania Sacra NF 3: Das Bistum Münster 1), S. 12f.; REHM, Schwestern vom gemeinsamen Leben, S. 180-189 u. 252-317; Schwesternbuch und Statuten des St. Agnes-Konvents in Emmerich, Anne BOLLMANN/Nikolaus STAUBACH (Hgg.), Emmerich 1998, besonders S. 23-27 (Einleitung).

[1122] Siehe Worms-StadtA, Abt 106.

[1123] Dieser Eintrag des Jahres 1468 (Richardikonvent zahlt 7 Gulden an Kirschgarten) macht deutlich, daß schon vor der Einführung der Augustinerregel Beziehungen zwischen den beiden Konventen bestanden. Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 375.

[1124] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 41r, 42r, 43v, 46r, 61r u. 85r (jeweils kleinere Einnahmen).

einem Gulden nur summarisch verzeichnet wird, eine Konventsliste jedoch fehlt.[1125]

Der Wormser Frauenkonvent, der im 16. Jahrhundert Güter und Einnahmen in Worms, Pfeddersheim, Westhofen, Flomborn und einigen anderen rheinhessischen Orten innehatte[1126], überstand die prekäre Reformationszeit und einen Aufhebungsversuch des Wormser Rates gegen Ende des 16. Jahrhunderts: 1583 waren die Gebäude des Klosters und die Kapelle durch einen Brand schwer beschädigt worden, worauf der Wormser Rat den Klosterbesitz beschlagnahmte, diesen aber 1587 aufgrund einer Klage des Wormser Bischofs vor dem Reichskammergericht wieder an die Schwestern zurückstellen mußte; die Auflösung erfolgte erst um 1800.[1127]

Zu den im Kontext der Windesheimer Reformbewegung neugegründeten Frauenkonventen zählten im Raum des Wormser Bistums die Niederlassungen zu Handschuhsheim und Fischbach.

Der Zeitpunkt und die Umstände einer Ansiedlung weiblicher Religiosen im kurpfälzischen Dorf Handschuhsheim[1128] sind aus den Quellen nur in Umrissen zu

---

[1125] Die von EBERHARDT, Diözese Worms, S. 48 vermutete Zahl von ca. 25 Schwestern dürfte, vergleicht man damit die Zahlungen und personelle Stärke anderer Konvente, eher zu hoch gegriffen sein. Um 1583/1587 sind 13 Schwestern nachzuweisen, deren Namen zumeist auf eine Herkunft aus Worms und benachbarten Orten verweisen (Worms-StadtA, 1B n. 1897, fol. 271r). Eine Liste der Leiterinnen des Konvents, die hinsichtlich der Frühen Neuzeit nur wenige Lücken aufweist und auch die überwiegende Zusammensetzung des Konvents aus Angehörigen der städtischen Mittelschicht unterstreichen dürfte, hat Würdtwein zusammengestellt: Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 169r-v. Für das 15. Jahrhundert sind die Meisterinnen Metze Holtmund (1413) und Else, Tochter des Jost zum Alten Kaiser (1462), nachzutragen: Worms-StadtA, 1AI n. 360; Wormser Urkunden n. 631.

[1126] Siehe WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 24; ZOTZ, Besitz, S. 184 u. 187 (Besitz gegen Ende des 18. Jahrhunderts); siehe daneben auch die Zusammenstellung der Einkünfte in einem durch den Wormser Rat in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts angelegten Urkundeninventar: Worms-StadtA, 1B n. 1897, fol. 266r-271r.

[1127] Siehe LEHMANN, Klöster, S. 418; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 24; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 109f.

[1128] Nördlich von Heidelberg, eingemeindet 1903. Das (seit 1319) im kurmainzischen Besitz befindliche Dorf kam 1466 pfandweise an die Pfalzgrafschaft. Siehe Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 6: Baden-Württemberg, S. 308.

erkennen.[1129] Während in der lokalgeschichtlichen Literatur das Jahr 1470 als Gründungsjahr Erwähnung findet, wird das kleine Frauenkloster erstmals 1475 urkundlich erwähnt.[1130] Diether von Handschuhsheim, der zu den bedeutendsten Vertretern seiner Familie zu zählen ist und wichtige Ämter am Heidelberger Hof innehatte[1131], dürfte zu den entscheidenden Förderern des Frauenkonvents zu rechnen sein.[1132] Der Adlige, dessen Name auch mit einem um 1483 zu datierenden Umbau der Handschuhsheimer Kirche, an die sich die Konventsgebäude anschlossen[1133], in Verbindung gebracht wird[1134], verkaufte 1480 den Frauen seine Güter

---

[1129] Literatur und Quellen zu diesem Frauenkonvent sind insgesamt spärlich. Einige Hinweise finden sich in: Kreisbeschreibung Heidelberg S. 96-113 (verfaßt von Meinrad Schaab; siehe auch SCHAAB, Diözese Worms, S. 176). Kaum ergiebig: Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden, Band 5: Regierungsbezirk Karlsruhe, Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Hg.), Stuttgart 1976, S. 207f. Siehe daneben auch Eduard J. MÜHLING, Historische und topographische Denkwürdigkeiten von Handschuhsheim, Mannheim 1840, S. 19-21; Gustav CHRIST, Aus Mannheims Umgebung nach dem Orleans'schen Krieg, in: Mannheimer Geschichtsblätter 17 (1916), Sp. 132-134; Herbert DERWEIN, Handschuhsheim und seine Geschichte, Heidelberg 1933, v.a. S. 100-105. Archivalische Quellen zum Handschuhsheimer Konvent liegen in Karlsruhe-GLA, Heidelberg-StadtA, Speyer-LA (Gatterer-Apparat) und Würzburg-StA.

[1130] Siehe Kreisbeschreibung Heidelberg S. 110; DERWEIN, Handschuhsheim, S. 104; mit 1470 auch SCHAAB, Diözese Worms, S. 176.

[1131] Diether von Handschuhsheim († 1487), der auch als Mitglied des Heidelberger Hofgerichts nachzuweisen ist (z.B. Speyer-LA, A1 n. 95), wird 1467 als pfälzischer Hofmeister erwähnt und wurde 1473 Vormund der ‚natürlichen' Söhne Pfalzgraf Friedrichs. Siehe MENZEL, Regesten, S. 479-481; CHRIST, Aus Mannheims Umgebung, Sp. 133; DERWEIN, Handschuhsheim, S. 81; Ausgewählte Urkunden Kurpfalz, LENZ (Bearb), S. 286 u. 313. Zu den Herren von Handschuhsheim: DERWEIN, Handschuhsheim, S. 79-89; Kreisbeschreibung Heidelberg S. 101-103.

[1132] Hinweise auf die Klause finden sich auch in einem ‚Pfarrbuch' von Handschuhsheim-Dossenheim, das u.a. Jahrtagsstiftungen sowie Geburts- und Totenlisten der Familie von Handschuhsheim (14./15. Jahrhundert) enthält und 1650 durch den Wormser Domdekan an das kurmainzische Archiv übergeben wurde. Vgl. Würzburg-StA, Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts n. 112, z.B. fol. 12r (*Claus Swencken huse neben der cluse*) u. fol. 15v-17r (Jahrzeitstiftung Diethers von Handschuhsheim in der Klause/Pfarrkirche Handschuhsheim).

[1133] Die Konventsgebäude befanden sich unmittelbar westlich der Kirche (Kreisbeschreibung Heidelberg S. 105).

und Einkünfte in Mörstadt für 630 Gulden und überließ 1487 der Neugründung 60 Morgen Äcker zu Heddesheim[1135] und verschiedene Zinsen zu Ladenburg als Schenkung[1136], wofür der Frauenkonvent die Abhaltung von Jahrzeiten durch den Handschuhsheimer Pfarrer und dessen Kapläne zusicherte.[1137] Von Seiten der Windesheimer Kongregation wurde der Konvent vermutlich durch Höningen und Großfrankenthal betreut, wobei durch das Kirschgartener Rechnungsbuch vereinzelte Kontakte zu dem Wormser Kloster nachzuweisen sind[1138]; die mit den Statu-

---

[1134] Die Beteiligung der Herren von Handschuhsheim an den Baumaßnahmen ergibt sich aus dem Schlußstein des Nordportals (Familienwappen und Jahreszahl 1483); u.a. wurde zu dieser Zeit eine (Nonnen-) Empore eingerichtet. 1508/1514 fanden die Arbeiten im Chor der Kirche ihren Abschluß. Zahlreiche Grabsteine der Herren von Handschuhsheim befinden sich bis heute in der Handschuhsheimer Kirche. Siehe DERWEIN, Handschuhsheim, S. 100-104; Kreisbeschreibung Heidelberg S. 108f.; Die Inschriften der Stadt und des Landkreises Heidelberg, Renate NEUMÜLLERS-KLAUSER (Bearb.), Stuttgart 1970 (Die deutschen Inschriften 12: Heidelberger Reihe 4) (Register).

[1135] Über die Rechte und Besitzungen der Klause in Heddesheim liegt ein undatiertes Weistum (16. Jahrhundert) vor: Würzburg-StA, Mainzer Regierungsarchiv: Stifte und Klöster K 616/869. Zum Besitz in Mörstadt: Speyer-LA, F7 n. 2496 (Umfang des Hofgutes 1528).

[1136] Siehe Speyer-LA, F7 n. 1883; Würzburg-StA, Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts n. 112, fol. 15v; DERWEIN, Handschuhsheim, S. 104. 1483 erwarb der Konvent von den Prämonstratensern zu Kaiserslautern ein Grundstück in Handschuhsheim und erhielt durch den Propst zu Lorsch einen Weingarten in Handschuhsheim: Friedrich von WEECH, Pfälzische Regesten und Urkunden, in: ZGO 26 (1874), S. 48; Karlsruhe-GLA, 43/2242. Daneben auch Kreisbeschreibung Heidelberg S. 110.

[1137] Desweiteren: *Item wir sollen auch vier kertzen machen, igliche von einem pfund wachß, sal man alwegen darstellen fur den tauffstein, so man einen edeln von Hentschußheim oder sin hußfrauwen uber jar begeet, die da brennen sollen auch all fronfasten so man die meße anheben will; so die zwa verbrennen, ander zwa dar stecken. ... Item sollen wir auch funfftzehen elen tuchs genetzt und geschorn, die ele ungeverlich umb drey schilling pfennig, dryen armen menschen aliar zu sant Martins tag geben.* Vgl. Würzburg-StA, Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts n. 112, fol. 16r (Jahrzeitstiftung fol. 15v-17r).

[1138] Die Betreuung durch Höningen bzw. Großfrankenthal wird von Schaab erwähnt (SCHAAB, Diözese Worms, S. 176; Kreisbeschreibung Heidelberg S. 110), während sich bei IßLE, Art. ‚Frankenthal' und DEBUS, Art. ‚Höningen' keine diesbezüglichen Hinweise finden; der Großfrankenthaler Prior erscheint 1487 als Visitator und ‚Kommissar' des Frauenkonvents (Würzburg-StA, Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts n. 112, fol. 16r). Diether von Handschuhsheim stiftete 1484 in Großfrankenthal eine Jahrzeit: Würzburg-StA, Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts n. 112, fol. 15v. Das Kirschgar-

ten des Richardikonvents und von Fischbach identischen Handschuhsheimer Satzungen wurden 1493 durch den Mainzer Erzbischof bestätigt.
Die Auflösung der Handschuhsheimer Klause, an der sich im 16. Jahrhundert einige Pfründner bzw. Donaten nachweisen lassen[1139], erfolgte erst um 1575, als Pfalzgraf Friedrich III. die Besitzungen und Einkünfte des Konvents dem neugegründeten Waisenhaus einverleibte.[1140]

Als dezidierte Höninger Neugründung ist das Frauenkloster im pfälzischen Fischbach anzusprechen, das zu Beginn der siebziger Jahre des 15. Jahrhunderts an einer Höningen inkorporierten Wallfahrtskapelle eingerichtet wurde. Der weniger als 100 Jahre existierende Frauenkonvent hat in der älteren und jüngeren lokalgeschichtlichen Literatur einige Aufmerksamkeit erfahren; auch der Windesheim-Forschung ist Fischbach als *windesheimische[r] Musterkonvent* nicht unbekannt geblieben.[1141]

---

tener Rechnungsbuch: Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 62r (Einnahme von 1 Gulden *a sororibus in Henczeßheim*) u. 88v (Ausgabe *in Henczeßheim*).

[1139] Siehe SCHAAB, Diözese Worms, S. 176; Kreisbeschreibung Heidelberg S. 110.

[1140] Der in den fünfziger und sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts noch in Kaufurkunden und Testamenten genannte Konvent wurde 1574 unter die Aufsicht eines pfalzgräflichen Sekretärs gestellt; noch 1577 ist die ehemalige Meisterin, Margarethe Liebin, in Handschuhsheim nachzuweisen. Siehe Heidelberg-StadtA, Städtische Sammlung Urkunden n. 50c u. 280; Karlsruhe-GLA, 43/2239; DERWEIN, Handschuhsheim, S. 104; Kreisbeschreibung Heidelberg, S. 110. Zur Geschichte des Waisenhauses: DERWEIN, Handschuhsheim, S. 148-158.

[1141] Vgl. SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 267. Archivalische Quellen befinden sich v.a. im Landesarchiv Speyer (u.a. Bestände Kurpfalz A1/A2; Kloster St. Jakob auf dem Donnersberg D41; Gatterer-Apparat F7). Zur Geschichte von Fischbach: SCHANNAT 1, S. 163f.; LEHMANN, Leininger Thal, S. 86-89; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 72-75; FREY, Beschreibung 3, S. 53-55; Karl KLEEBERGER, Volkskundliches aus Fischbach in der Pfalz, Kaiserslautern 1902 (Sammlungen des Vereins für bayerische Volkskunde und Mundartforschung 1), S. 8-13; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 159; SCHATTEN, Böddeken, S. 84f.; MORAW, Klöster und Stifte, S. 26; SCHAAB, Diözese Worms, S. 176; Wilhelm LUDT, Das Dorf Fischbach bei Hochspeyer, in: Heimatkalender für die Stadt und den Landkreis Kaiserslautern 1971, S. 115-119; SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 266-268; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 241; Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 5: Rheinland-Pfalz und Saarland, S. 98; NEUMER, Fischbach (gut brauchbare Ortschronik); REHM, Schwestern vom gemeinsamen Leben, S. 73f.

Die Kapelle zu Fischbach, ursprünglich eine Filiale der Hochspeyerer Pfarrkirche, von der sie 1389 getrennt wurde[1142], war vermutlich zwischen 1389 und 1397 kurzzeitig in den Besitz des Paulinerklosters St. Jakob auf dem Donnersberg gelangt. Raugraf Philipp II. († 1397), der als Inhaber der Herrschaft Diemerstein auch die Ortsherrschaft über Fischbach ausübte und dessen Familie schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts die Kapelle reich dotiert hatte, hatte die Pauliner wegen der Kapelle mit verschiedenen Rechten und Einnahmen ausgestattet, die diese aber schon 1408 an dessen Sohn Otto († 1464) zurückgaben. 1418 beurkundete der Höninger Propst die Rückstellung der Kapelle an Höningen.[1143] Streitigkeiten um die Einkünfte der Kapelle, die durch die Raugrafen und andere Adelsfamilien in den folgenden Jahrzehnten beansprucht wurden[1144], fanden nach der Reform in Höningen 1447 eine Klärung: Bischof Reinhard von Sickingen inkorporierte 1449 die Kapelle erneut dem Kloster.[1145] Die seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts nachzuwei-

---

[1142] Siehe DEBUS, Regesten Höningen n. 55f. u. 234; LEHMANN, Leininger Thal, S. 86f.; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 72; FREY, Beschreibung 3, S. 53; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 241; NEUMER, Fischbach, S. 14f.

[1143] Siehe die entsprechenden urkundlichen Nachweise und Deperdita bei DEBUS, Regesten Höningen n. 197, 237f., 245f. u. 261; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 325f., n. 11 bzw. S. 331, n. 17. Siehe auch REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 72f.; NEUMER, Fischbach, S. 23f. Zur Herrschaft Diemerstein und den vor allem in der Nordpfalz und im Naheraum ansässigen Raugrafen, die im Laufe des 15. Jahrhunderts einen Großteil ihrer Besitzungen an die Pfalzgrafen bei Rhein verkauften und sich später in Luxemburg eine neue Herrschaft aufbauen konnten: Peter SCHNEPP, Die Raugrafen, in: MHVPf 37/38 (1918), S. 147-206; NEUMER, Fischbach, S. 18-26; Spurensuche: Die Raugrafen in der Nordpfalz, Sparkasse Donnersberg (Hg.), Rockenhausen 1998 (mit Regesten raugräflicher Urkunden des künftigen Bestandes Speyer-LA, C67); Jürgen KEDDIGKEIT, Art. ‚Diemerstein', in: Pfälzisches Burgenlexikon 1, S. 379-393. Zu den Paulinern auf dem Donnersberg: Alfons HOFFMANN, Kloster St. Jakob auf dem Donnersberg, Speyer 1959; Hermann SCHMID, Kurzlebige Pauliner-Klöster in Schwaben, Franken und am Oberrhein: Ein historisch-statistisch-topographischer Versuch, in: ZWLG 45 (1986), S. 111f.

[1144] Siehe LEHMANN, Leininger Thal, S. 87f.; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 73; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 241; NEUMER, Fischbach, S. 24.

[1145] Druck: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 328f., n. 14. Erwähnt bei LEHMANN, Leininger Thal, S. 88; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 73; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 241; NEUMER, Fischbach, S. 29. Ungesichert muß dagegen bleiben, ob schon 1432 unter Bischof Friedrich von Domneck eine Inkorporation der Kapelle stattfand (Deperditum bei DEBUS, Regesten Höningen n. 276, nach einer

sende, seit 1447/1449 durch Höninger Chorherren betreute Fischbacher Marienwallfahrt[1146] dürfte, ähnlich wie im Fall anderer windesheimischer Konvente, die sich bei Wallfahrtsstätten ansiedelten[1147], als ein wichtiger Anstoß für die Gründung eines Klosters anzusehen sein[1148], wobei über einen vorangegangenen, spätestens um 1470 nicht mehr existenten Frauenkonvent zu Fischbach kaum Quellenbelege vorliegen.[1149] 1471 Februar 20 bekundete der Höninger Konvent unter Prior Johannes Soitmann von Lippstadt im Beisein der Prioren von Kirschgarten (Berthold Scharm), Großfrankenthal (Johannes von Mainz) und Böddeken (Johannes Lenwerts) die Übergabe der Kapelle mitsamt den dazu gehörigen Einnahmen an sechs Konventualinnen aus Lippstadt[1150] und traf Anordnungen hinsichtlich der religiösen Lebensweise sowie der wirtschaftlichen Ausstattung des neuen Konvents[1151]; die bischöfliche Bestätigung erfolgte im Juni 1471.[1152]

Erwähnung bei SCHANNAT 1, S. 164 bzw. Würdtwein: Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 222v), da diese in der Urkunde Bischof Reinhards nicht erwähnt wird und auch ansonsten nicht nachzuweisen ist.

[1146] Siehe SCHANNAT 1, S. 164; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 73; NEUMER, Fischbach, S. 24.

[1147] Siehe dazu im einzelnen verschiedene Kloster-Artikel im Monasticon Windeshemense 2 (z.B. Birklingen, Bödingen, Eberhardsklausen, Hirzenhain).

[1148] Aus der Urkunde von 1471 Februar 20 geht die Weigerung des Konvents hervor, die (im Vergleich zu den meisten anderen inkorporierten Kirchen relativ weit von Höningen entfernte: DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 242f.) Fischbacher Kapelle und Wallfahrt weiter durch Chorherren betreuen zu lassen, wobei man auch disziplinäre Einwände dagegen anführte.

[1149] Diese weiblichen Religiosen werden in der Urkunde des Höninger Konvents von 1471 Februar 20 kurz erwähnt, wobei ein ‚verweltlichter' Lebensstil für das Ende dieses Konvents verantwortlich gemacht wird.

[1150] Zum Böddeker Tochterkloster Lippstadt: SCHATTEN, Böddeken, S. 79-85; Manfred SCHNEIDER, Art. ‚Lippstadt - Schwesternhaus St. Annen-Rosengarten', in: Westfälisches Klosterbuch 1, S. 541-543.

[1151] Bei einem Ende des Konvents aus Personalmangel oder bei einem Verfall der Klosterdisziplin sollten die durch Höningen an die Frauen übergebenen Schenkungen und Güter an das Männerkloster zurückfallen; als Rekognitionszins waren ein Korporale und ein Gulden jährlich an Höningen zu liefern. Siehe Speyer-LA, A1 n. 820 (Original); Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 221r-222v. Drucke: SCHANNAT 2, S. 246f.; NEUMER, Fischbach, S. 30-32 (deutsche Übertragung); Regest: GLASSCHRÖDER, Urkunden, S. 222, n. 537. Erwähnungen: LEHMANN, Leininger Thal, S. 88; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 73; FREY, Beschreibung 3, S. 53f.; KLEEBERGER, Fischbach, S. 8f.; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 159; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 241.

Der durch die Höninger Chorherren, die nach 1471 die Wirtschaftskraft des jungen Klosters zu stärken suchten[1153] und noch um 1550 in Fischbacher Urkunden erscheinen[1154], sowie vermutlich auch durch Kirschgarten und Großfrankenthal betreute und visitierte[1155] Frauenkonvent[1156] erhielt 1475 durch den Pfalzgrafen, der

---

[1152] 1471 Juni 16: Speyer-LA, A1 n. 821 (Original; Transfix an Speyer-LA, A1 n. 820); Druck (deutsche Übertragung): NEUMER, Fischbach, S. 32.

[1153] Der Höninger Prior tauschte 1486 eine Wiese seines Klosters gegen eine an die (um 1481 errichtete) Mühle des Frauenkonvents angrenzende Wiese ein, über die das Mühlwasser zugeleitet wurde, und verlieh sie den Fischbacher Schwestern: Speyer-LA, A1 n. 822; LEHMANN, Leininger Thal, S. 89; FREY, Beschreibung 3, S. 54; NEUMER, Fischbach, S. 38f. Zur wirtschaftlichen Ausstattung des Konvents zählten u.a. auch mehrere Fischteiche (NEUMER, Fischbach, S. 39). Die Teichwirtschaft wird erwähnt in einem Vergleich zwischen dem pfälzischen Lehnsmann auf Burg Diemerstein, Christoph Bonne von Wachenheim, und dem Konvent von 1537 August 17, aus dem sich auch weitere Hinweise auf Fischbacher Güter und Einkünfte ergeben; der Vergleich wurde durch den Höninger Prior Berthold von Hüls besiegelt. Siehe Heidelberg-StadtA, Städtische Sammlung Urkunden n. 527 (Original); Speyer-LA, A1 n. 823 (beglaubigte Abschrift von 1603); Speyer-LA, F7 n. 2583b; GLASSCHRÖDER, Urkunden, S. 233f., n. 566 (Regest). Daneben REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 74; FREY, Beschreibung 3, S. 54; KLEEBERGER, Fischbach, S. 10; LUDT, Fischbach, S. 116; DEBUS, Urkunden, S. 142. Zu weiteren Besitzungen und Einkünften (darunter auch testamentarische Vermächtnisse) ausführlich: NEUMER, Fischbach, S. 42-46; GLASSCHRÖDER, Neue Urkunden, S. 235-237, n. 366 (Testament des pfälzischen Amtmanns zu Wolfstein von 1495; bedacht werden u.a. Fischbach und Höningen). Zur Teichwirtschaft des benachbarten Klosters Otterberg: Hans STEINEBREI, Weiher und Wöge des Klosters Otterberg, in: Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern 28/29 (1990/1991), S. 53-66.

[1154] Der in der Urkunde von 1537 August 17 genannte Höninger Prior Berthold von Hüls wird als Pfarrer zu Hochspeyer noch 1547 in einer Fischbacher Urkunde erwähnt (Speyer-LA, A1 n. 824), während 1552 der Höninger Prior Philipp von Neuß (1543-1553) in einem Pachtvertrag des Frauenkonvents erscheint: NEUMER, Fischbach, S. 44.

[1155] Diese Visitationsrechte ergeben sich allerdings nicht aus einer schon von WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 29, n. 169 herangezogenen (danach: IßLE, Art. ‚Frankenthal', S. 138; KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 382), unvollständig überlieferten Urkunde des Wormser Bischofs (DarmstadtStA, C1 A n. 158, fol. 6v-7r), bei der es sich um die Abschrift einer Urkunde von 1469 Januar 13 für den Wormser Richardikonvent handelt.

[1156] Als Beichtväter der Frauen finden (um 1500) in den Schriften des Rutger Sycamber die Höninger Chorherren Reyner Harderwick und Engelbert Tulpeti sowie der Großfrankenthaler Chorherr Heinrich Erwähnung, wobei Reyner Harderwick durch Rutger und Arnold Bostius als Schriftsteller gelobt

damit zugleich einer möglichen Beanspruchung der Vogtei durch die Grafen von Leiningen zuvorkam[1157], eine Schutzurkunde; der Pfalzgraf trug insbesondere seinen Amtleuten zu Kaiserslautern die Gewährleistung des Schutzes an.[1158] Das geistliche Leben der Fischbacher Schwestern richtete sich ausweislich der Nennung des Konvents in der Bestätigungsurkunde des Mainzer Erzbischofs Berthold von Henneberg (1493) nach den gleichen Statuten, wie sie auch der Wormser Ri-

---

wird (u.a. Werk über den hl. Joachim; Hoheliedkommentar); der aus Zülpich stammende Engelbert Tulpeti hatte seine Mutter in Fischbach untergebracht: BERIGER, Neue Dokumente, S. 131f.; BERIGER, Neue Quelle, S. 22. 1537 und 1547 wird als Beichtvater des Frauenkonvents Johann (von) Andernach urkundlich erwähnt (Speyer-LA, A1 n. 823f.), der mit dem gleichnamigen späteren Großfrankenthaler Prior (1555/1556) identisch sein dürfte. Beziehungen Kirschgartens zu Fischbach sind einerseits wohl ebenfalls in personeller Hinsicht nachzuweisen (1486 wird in Kirschgarten der Chorherr Heinrich von Fischbach erwähnt, der auch Rutger Sycamber bekannt ist: Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 37v), doch werden aus dem Rechnungsbuch des Klosters auch vereinzelte wirtschaftlich-finanzielle Kontakte deutlich: 1478 bezahlten die Schwestern für ein Pferd an Kirschgarten 13 Gulden, während ein Eintrag zum Jahr 1480 mit einer Visitation des Kirschgartener Priors in Fischbach in Verbindung gebracht werden kann. 1491 ist eine Zahlung von 40 Gulden an Fischbach belegt. Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 382 u. 406; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 53r. Für schriftliche Hinweise bezüglich der Nennung von Fischbach (bzw. von Fischbacher Beichtvätern) in den Werken des Rutger Sycamber von Venray danke ich Dr. Andreas Beriger. Die windesheimischen Frauenkonvente in Worms, Neustadt, Speyer und Handschuhsheim werden von Rutger Sycamber nicht erwähnt. Zu den Beichtvätern in den norddeutschen windesheimischen Frauenkonventen: REHM, Schwestern vom gemeinsamen Leben, S. 190-203.

[1157] Einen Ansatzpunkt für leiningische Ansprüche bildete sicherlich die Gründung des Fischbacher Klosters auf Höninger Besitz, doch werden entsprechende Forderungen der Grafen von Leiningen-Westerburg, die sich dabei auf den Wortlaut der Gründungsurkunde von 1471 Februar 20 beriefen, wonach die durch Höningen dem Konvent übergebenen Rechte und Besitzungen (samt Kapelle) bei einem Ende des Frauenkonvents an das Männerkloster zurückfallen sollten, erst nach der Aufhebung Fischbachs (1564) in den Quellen erkennbar. Noch im 18. Jahrhundert zählte der westerburgische Hauschronist Johann Ludwig Knoch Fischbach zu den leiningischen Klöstern; Pfalzgraf Friedrich I. habe das Kloster (1475) nur als zeitweiliger ‚Administrator' der Grafschaft Leiningen (infolge des Erbstreits nach dem Tod Hessos von Leiningen) in Schutz genommen. Siehe Amorbach-FLA, A4/63/1, fol. 117r. Zu den Streitigkeiten und Prozessen wegen Fischbach: LEHMANN, Leininger Thal, S. 88f.; NEUMER, Fischbach, S. 50.

[1158] Siehe Speyer-LA, F7 n. 1827 (Original); Karlsruhe-GLA, 67/814, fol. 53v. Druck NEUMER, Fischbach, S. 33; Regest: UB Kaiserslautern 3, n. 141.

chardikonvent, Handschuhsheim und weitere Frauenkonvente erhalten hatten. Vielleicht für den Fischbacher Konvent bestimmt waren drei deutsche Handschriften Großfrankenthaler Provenienz (um 1500), die sich heute unter den Lichtenthaler Handschriften der Landesbibliothek Karlsruhe befinden.[1159]

Fünfzehn Jahre nach dem Einzug der Lippstadter Schwestern in Fischbach verfügte der Konvent allem Anschein nach über genügend Personal, um eine Neubesiedlung des St. Leonhard in Basel unterstehenden Klosters Kleinlützel (Jura) durchzuführen, der freilich kein dauerhafter Erfolg beschieden sein sollte. Schon um 1494/1495, als die Klostergebäude durch ein Hochwasser zerstört worden waren, verließen die Frauen Kleinlützel und übersiedelten nach Schwarzenthann/Elsaß.[1160]

Der Fischbacher Mutterkonvent, dem auch mehrere Schwestern niederadliger Herkunft und zwei ‚natürliche' Töchter Kunos von Westerburg angehörten[1161], wurde 1564 durch Pfalzgraf Friedrich III. aufgehoben.[1162]

[1159] Es handelt sich um die Handschriften L84 (Jordan von Quedlinburg, ‚Meditationes de passione Christi'), L97 (Sammelhandschrift mit Gebeten, Psalter, windesheimisches Totenoffizium) und L100 (Meß- und Offiziumsbuch), deren Bezug zu Fischbach allerdings ungesichert bleiben muß, so daß auch ein Bezug zu einem anderen, von Frankenthal betreuten Konvent denkbar ist (Handschuhsheim, Richardikonvent ?). Siehe HEINZER/STAMM, Handschriften Lichtenthal, S. 201f., 232-235 u. 243-245.

[1160] Zu dieser Neubesiedlung und der Herkunft der Schwestern aus Fischbach ausführlich SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel, S. 266-268. Kleinlützel übernahm die Statuten der windesheimischen Frauenkonvente bei Worms und wurde durch Basler Chorherren betreut; ähnlich wie im Fall von Fischbach sollte auch Kleinlützel bei einer Aufgabe des Ortes durch die Frauen wieder an das Mutterkloster in Basel zurückfallen. 1494 erwarb der Frauenkonvent für 300 Gulden von Wilhelm von Rappoltstein Schwarzenthann, während das Basler Männerkloster 1505 seine Kleinlützeler Besitzrechte an das Zisterzienserkloster Lützel verkaufte. Siehe Schwarzenthann, in: Revue catholique d'Alsace: NS 13 (1894), S. 27-57; Rappoltsteinisches Urkundenbuch 759-1500: Quellen zur Geschichte der ehemaligen Herrschaft Rappoltstein im Elsass, Karl ALBRECHT (Hg.), Band 5, Colmar 1898, n. 856, 926, 1249 u. 1586; HOFFMANN, Marbach, S. 313f.; BARTH, Handbuch, Sp. 1264-1267; NEUMER, Fischbach, S. 33f. Der Schwarzenthanner Konvent wird auch im Kirschgartener Rechnungsbuch erwähnt: Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 72r (Ausgabe von 1 Gulden, vielleicht im Zusammenhang mit einer Visitation). Zu Kleinlützel demnächst: Helvetia Sacra, Abt. IV, Band 2 (Beat Matthias von SCARPATETTI).

[1161] 1537 werden als Konventualinnen zwei Schwestern des Christoph Bonne von Wachenheim genannt, die zum Klostereintritt mit Nutzungsrechten am Diemersteiner Wald ausgestattet worden waren (Heidelberg-StadtA, Städtische Sammlung Urkunden n. 527); eine dieser Schwestern dürfte

Vermutlich nur von kurzer Dauer war schließlich das Betreuungsverhältnis des Höninger Klosters gegenüber den 1482 regulierten Beginen bei der St. Martinskirche zu Speyer.[1163] In diesem Konvent war 1482 durch den Speyerer Bischof Ludwig von Helmstatt die Augustinerregel eingeführt und der bischöfliche Generalvikar zum Visitator eingesetzt worden, der für die Bestellung eines Weltpriesters als Beichtvater Sorge tragen sollte.[1164] Der Versuch der Höninger Chorherren, den Speyerer Frauenkonvent zu visitieren und zu ‚reformieren' (bzw. den Statuten für andere windesheimische Frauenkonvente auch in Speyer Geltung zu verschaffen[1165]), ergibt sich aus einem Mandat des Dompropstes Georg von Gemmingen, der 1492 August 22 dem Höninger Prior unter Hinweis auf die Betreuung des Konvents durch den Pfarrer von St. Martin den Zutritt in die Frauenklause sowie eine Unterstellung unter Höningen verbot.[1166]

Anna Bonne von Wachenheim sein, die 1547 als *undermutter* erwähnt wird (Vgl. Speyer-LA, A1 n. 824). Unter den Meisterinnen (Liste mit Namen [1509/1552] bei NEUMER, Fischbach, S. 35) findet sich neben bürgerlichen Vorsteherinnen auch Barbara Schenk zu Schweinsberg. Die Töchter Kunos von Westerburg († 1520) erwähnt BRINCKMEIER, Genealogische Geschichte 2, S. 115f. (danach LUDT, Fischbach, S. 117; NEUMER, Fischbach, S. 35). Zu den Pfründnerinnen zählte Elisabeth Scherer aus Freinsheim, die nach der Aufhebung des Klosters abgefunden wurde und vor 1581 starb; auch Dorothea († 1510), Witwe des Friedrich Blick von Lichtenberg, ist möglicherweise als Pfründnerin bzw. Donatin anzusprechen. Siehe Speyer-LA, F7 n. 2722 u. 2934; NEUMER, Fischbach, S. 44f. (Abbildung der Grabplatte der Dorothea Blick von Lichtenberg S. 48).

[1162] Zur Aufhebung: Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 222v; LEHMANN, Leininger Thal, S. 88f.; REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 74f.; NEUMER, Fischbach, S. 46-50; SEIBRICH, Letzte Mönche, S. 272; KEILMANN, Bistum, S. 178.

[1163] Zu diesem Frauenkonvent: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 87-91; MORAW, Klöster und Stifte, S. 26.

[1164] Druck: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 334-336, n. 20; Regest: GLASSCHRÖDER, Aktenstücke, S. 344. Siehe auch REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 88f.

[1165] Der Speyerer Konvent (*iuxta ecclesia sancti Martini suburbium Spirensis*) wird 1493 in der urkundlichen Statutenbestätigung des Mainzer Erzbischofs, der als päpstlicher Kommissar handelte, zusammen mit anderen Frauenklöstern genannt.

[1166] Regest: GLASSCHRÖDER, Neue Urkunden, S. 115, n. 185. Siehe daneben REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 89; DEBUS, Art. ‚Höningen', S. 242. Zum Ende des Frauenkonvents im 17. Jahrhundert: REMLING, Abteien und Klöster 2, S. 90f.

4.2.6 Ergebnisse der Reform in Kirschgarten

Das 1443 auf Grundlage eines eingegangenen Frauenklosters gegründete Kloster Kirschgarten ist ausweislich der weitgespannten Reform- und Visitationstätigkeit seiner Prioren und Chorherren zu den bedeutenden Reformzentren der Windesheimer Kongregation zu zählen und eröffnete in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts der niederländischen Reformbewegung sowie den Reformbefürwortern unter den Landesherren und Bischöfen im Süden bzw. Südwesten des Reiches, nicht zuletzt dem Wormser Diözesan und den Heidelberger Pfalzgrafen, neue Möglichkeiten reformerischer Eingriffe in Klöster, wobei sich gerade im Bereich der Kurpfalz die neuen Reformverbände der Chorherren von Windesheim und der Bursfelder Benediktiner gegenüber der zuvor zeitweilig von der Landesherrschaft favorisierten Zisterzienserreform als effizienter erweisen sollten.
Als Ergebnisse und Folgen der Neubesiedlung sind im folgenden wirtschaftlich-finanzielle Aspekte ausführlicher zu thematisieren: Der Komplex von Klosterreform und wirtschaftlich-finanziellem Aufschwung kann im Fall von Kirschgarten aufgrund der Quellenlage vergleichsweise gut untersucht werden, was gleichermaßen für die baulich-architektonischen Folgen der Reform zu gelten hat, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit bislang mangels entsprechender Nachweise bei anderen Institutionen nur wenig Berücksichtigung finden konnten. Die Kirschgartener Bibliothek und Schreibstube sowie die Bedeutung des Klosters als Ort der Handschriftenherstellung stehen im Mittelpunkt eines abschließenden Kapitels, das auf gewichtige Vorarbeiten zurückgreifen kann.[1167]

4.2.6.1 Klosterwirtschaft

Sed paupertatem fratrum illorum primitivorum et penurias atque labores, quos ibi invenerunt, in alio libro gestorum domus nostrae describemus ad memoriam futurorum.[1168]

[1167] Siehe KOCK, Devotio moderna, v.a. S. 109-119; KOCK, Bibliothek und Scriptorium; KOCK, Rechnungsbuch.

[1168] Vgl. BOOS 3, S. 80. Die im Zitat genannte Kirschgartener Klosterchronik ist nicht überliefert.

Die schwierige Anfangszeit der Chorherren, die 1443 in ein in wirtschaftlich-finanzieller Hinsicht desolates Kloster eingezogen waren und mit ganz ähnlichen Schwierigkeiten wie viele ihrer Mitbrüder in anderen Konventen zu kämpfen hatten[1169], spiegelt sich nicht nur in der Retrospektive des Johannes Heydekyn von Sonsbeck, der einerseits im Bewußtsein einer erfolgreichen Aufbauarbeit der Chorherren schrieb, dem aber andererseits kurz nach 1500 als Subprior (bzw. Prior) akute wirtschaftliche Schwierigkeiten des Klosters vor Augen standen, sondern ist auch anhand des vorliegenden Quellenmaterials nachvollziehbar, das zugleich einen ökonomischen Aufschwung nach 1443 deutlich werden läßt. Der durch landesherrliche Privilegien und Zuwendungen geförderte Anstieg der Wirtschaftskraft war eng verbunden mit einer baulichen Wiederherstellung des Klosters[1170] und einer zahlenmäßigen Zunahme des Konvents.[1171]

Die Neubesiedlung bzw. Reform von 1443 war auslösender Faktor für die schriftliche (Neu-) Ordnung der Kirschgartener Wirtschaftsverwaltung: Das die regelmäßigen Geld- und Naturaleinnahmen sowie Ausgaben verzeichnende Zinsbuch der Chorherren, welches im folgenden neben dem 1460 einsetzenden Rechnungsbuch, in dem die finanziellen Einnahmen und Ausgaben des Konvents wiedergegeben werden[1172], als eine der Hauptquellen zu Besitz und Wirtschaft des Klosters primär

---

[1169] Siehe für den Bereich der Windesheimer Kongregation exemplarisch den Fall des Wiederaufbaus von Böddeken (SEGIN, Art. ‚Böddeken', S. 67; RÜTHING, Wirtschaftsgeschichte, S. 154-159) sowie allgemein ELM, Verfall und Erneuerung, S. 229-231.

[1170] Dazu unten Kap. 4.2.6.2.

[1171] Siehe oben Kap. 4.2.3.

[1172] Eine kurze Beschreibung dieser Quelle (Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2; 102 Blatt) bietet jetzt KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 365-367. Siehe desweiteren: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 8; RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 22f.; Stadtarchiv Worms, BÖNNEN (Bearb.), S. 67. Das Kirschgartener Rechnungsbuch und das Zinsbuch des Klosters sind im typischen Format 11 x 29 cm geschrieben. Verzeichnet werden im Rechnungsbuch jeweils getrennt die Einnahmen und Ausgaben der Jahre 1460 bis 1504 (es fehlen die Einnahmen zu 1481/1482) samt Jahresbilanz und Übertrag für das folgende Jahr; als Schreiber sind die Prioren Berthold Scharm (1443-1473), Johannes von Sonsbeck (1473-1482) und Hermann von Sonsbeck (1503/1504 ?) sowie der Prokurator Johannes Dinslaken und der Chronist Johannes Heydekyn von Sonsbeck nachzuweisen.

auszuwerten ist, setzt, fortgeführt bis 1484, mit dem Jahr 1444 ein.[1173] Direkt vorangehende Wirtschaftsbücher zisterziensischer Provenienz sind ebensowenig überliefert, wie (sicherlich ehedem vorhandene) Fortsetzungen der beiden zentralen Wirtschaftsquellen aus windesheimischer Zeit bekannt sind. Mit einer hohen Verlustquote auch des pragmatischen Schriftguts ist in Kirschgarten schon um 1525 zu rechnen (Zerstörung des Klosters); außerdem ist zu bedenken, daß nach Aufhebung der Klöster Großfrankenthal und Kirschgarten/Kleinfrankenthal in der zuständigen pfälzischen Klosterschaffnerei ‚aktuelle' Verzeichnisse der klösterlichen Urkunden, Einnahmen und Besitzungen erstellt wurden, was die weitere Aufbewahrung von Zins- und Rechnungsbüchern nicht unbedingt notwendig erscheinen ließ. Das Kirschgartener Zinsbuch und das Rechnungsbuch dürften schon 1525 in den Besitz der Stadt Worms gelangt sein, während das im Rechnungsbuch erwähnte Nekrolog verschollen ist.[1174]

Der Beginn der Einträge des Zinsbuches verdeutlicht die prekäre wirtschaftliche Situation des Klosters in der Anfangszeit: 1444 verfügten die Kirschgartener Chorherren nur über Einnahmen aus Worms[1175] und sieben benachbarten Orten[1176], während schon in den Einträgen der Jahre 1446 bis 1449 neunzehn Orte erscheinen, aus denen das Kloster Natural- und Geldeinkünfte erhielt[1177], sowie auch erste Hinwei-

---

[1173] Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1. Das nach Ortsbetreffen gegliederte Zinsbuch verzeichnet (neben den Einnahmen des Jahres 1444) Einnahmen und Ausgaben der Jahre 1446-1449 (fol. 3r-11v), 1450-1456 (fol. 12r-27v), 1457-1463 (fol. 28r-51v), 1464-1470 (fol. 52r-71v), 1471-1477 (fol. 72r-105v) und 1478-1484 (fol. 106r-143r). Das Zinsbuch wurde bislang, abgesehen von WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 66f. (zu den Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1450), nicht als Quelle zur Besitz- und Wirtschaftsgeschichte des Klosters ausgewertet.

[1174] Siehe Speyer-LA, F1 n. 14f.; KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 409f.

[1175] Die Einkünfte aus Worms (zumeist Geldrenten) sind verzeichnet bei WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 66, Anm.

[1176] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1, fol. 2r-v (Leiselheim, Pfiffligheim, Hochheim, Wiesoppenheim, Pfeddersheim, Offstein, Heppenheim an der Wiese).

[1177] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1, fol. 3r-11v (Worms, Leiselheim, Pfiffligheim, Bechtheim, Hochheim, Neuhausen, Heppenheim an der Wiese, Wiesoppenheim, Weinsheim, Horchheim, Hohen-Sülzen, Offstein, Monsheim, Flörsheim, Großkarlbach, Mühlheim, Kriegsheim, Frankenthal, Abenheim).

se auf Rückkäufe, die noch das ganze 15. Jahrhundert über nachzuweisen sind[1178], vorliegen.[1179] Seit 1450 standen den Chorherren jährliche Einnahmen aus jeweils über zwanzig Orten zur Verfügung, wobei die siebziger Jahre mit fünfundzwanzig Nachweisen als Höhepunkt anzusehen sind.[1180]

Parallel zu dieser Entwicklung gelang es, die Naturaleinnahmen deutlich zu steigern. Schon kurze Zeit nach der Neubesiedlung (1446/1449) erhielt der Konvent Kornrenten[1181] in Höhe von über 650 Malter[1182]; neben zahlreichen Renten, die sich

---

[1178] 1459 erwarben die Chorherren 36 Morgen Äcker bzw. Wiesen bei Worms, die aus dem früheren Besitz der Zisterzienserinnen stammten, für 275 Gulden zurück (Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 479v-480v). 1450 hatte sich das Kloster mit den Wormser Dominikanern wegen einiger an diese früher verpfändeter Gülten verglichen; für die Rückgabe erhielten die Dominikaner bis 1455 jährlich fünf Malter Korn: Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 484r; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 27, n. 144 (fälschlich bezogen auf Dominikanerinnen). Aus dem Jahr 1488 datiert ein Rückkauf von bei Worms gelegenen Gütern, die durch Bischof Friedrich von Domneck an das Neue Spital zu Worms verkauft worden waren (Kaufsumme 170 Gulden; Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 485r-487r; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 32, n. 191), während der 1429 im Besitz des Wormser Andreasstifts befindliche Monzernheimer Klosterhof seit 1450 wieder in den Einträgen des Kirschgartener Zinsbuches erscheint. Einige Rückkäufe und Wiedereinlösungen erwähnt daneben die Kirschgartener Chronik anläßlich der namentlichen Auflistung wichtiger Wohltäter und Stifter (BOOS 3, S. 82f.).

[1179] Im Zeitraum von 1446 bis 1449 wurden u.a. eine an die Otterberger Zisterzienser zu liefernde Kornrente (6,25 Malter) und jährliche 20 Malter an Kloster Liebenau zurückgekauft (Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1, fol. 9v-10r).

[1180] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1, fol. 12r-27v (1450/1456), 28r-51v (1457/1463), 52r-71v (1464/1470), 72r-105v (1471/1477) u. 106r-143r (1478/1484). Als neue Orte erscheinen Groß- bzw. Kleinniedesheim, Herrnsheim, Monzernheim, Laumersheim, Bissersheim, Roxheim, Grünstadt und Eppstein.

[1181] Die im Zinsbuch verzeichneten Einnahmen an Weinrenten beliefen sich nur auf mehrere Ohm (1 Ohm = 108 Liter) Wein und stiegen auch in den folgenden Jahren nur unwesentlich an; andere Wormser Klöster hatten im 15./16. Jahrhundert weit größere Weineinkünfte: Die Dominikanerinnen von Hochheim nahmen um die Mitte des 16. Jahrhunderts 30 Fuder (1 Fuder = 1083 Liter) Wein jährlich ein, während die Liebenauer Einkünfte im Jahr 1636 noch 5 Fuder betrugen; im Hochheimer Zinsbuch sind die Einnahmen an Wein dagegen nur spärlich erfaßt. Ein nicht geringer Besitz an (verpachteten) Weinbergen der Kirschgartener Chorherren ist aus urkundlichen Quellen zu erschließen; als Pachtzinsen erscheinen zumeist Geldzahlungen, seltener Naturalabgaben. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts verlieh das Kloster mehrfach Ackerland unter der Bedingung, dort Wein anzubauen. Siehe Darmstadt-StA, C1 A n. 158, fol. 5v u. 8v-9r; Heidelberg-StadtA, Städtische Sammlung Ur-

auf viele Orte verteilten, kamen große Korneinnahmen vor allem aus Wiesoppenheim (218 Malter), wo das Kloster einen Hof besaß[1183], und Kleinfrankenthal (307 Malter), das allerdings zwischen 1450 und 1470 in den Einträgen des Zinsbuches nicht mehr erwähnt wird. Auch ohne die Frankenthaler Naturaleinnahmen, die vermutlich in einem gesonderten Buch verzeichnet wurden und dem Kloster in diesen beiden Jahrzehnten weiterhin zur Verfügung gestanden haben dürften, respektive also zu den folgenden Zahlen zu addieren sind, erhöhten sich die Korneinkünfte von 543 Malter (1450/1456) auf über 600 Malter (1457/1463), um im Zeitraum 1464/1470 auf knapp 475 Malter zu sinken.[1184] Die vermutlichen ‚Gesamteinkünfte' werden in den Jahren 1471 bis 1477 deutlich: Das Kloster nahm zu dieser Zeit zusammen mit den Einnahmen aus Kleinfrankenthal (230 Malter) und aus Eppstein (110 Malter), einem Besitzschwerpunkt der Frankenthaler Klöster, annähernd 900 Malter Korn ein.[1185] Die Zahlen der folgenden Jahre belaufen sich (ohne Kleinfrankenthal) auf ca. 700 Malter, von denen die erhebliche Menge von 250 Malter als Ausgaben verbucht wurden.[1186]

---

kunden n. 24; Speyer-LA, F7 n. 1582, 1598, 1622, 1996, 2031f., 2171 u. 2181; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 27-30, n. 147, 160f., 171 u. 177, S. 32-34, n. 193, 196f., 199, 202, 219 u. 221. Neben Wein- und Kornrenten werden im Kirschgartener Zinsbuch auch Geflügelrenten (1446/1449: ca. 24 Kapaunen; 1471/1484: ca. 50 Kapaunen) sowie Wachsrenten verzeichnet.

[1182] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1, fol. 3r-11v. Die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt 90 Malter Korn und ca. 40 Gulden; Empfänger waren u.a. das Stift St. Andreas und das Wormser Domkapitel. Die Klostergüter in Pfeddersheim und Heppenheim an der Wiese befanden sich zu dieser Zeit im Besitz von Altaristen und sollten nach deren Tod an das Kloster zurückfallen; Einnahmen aus Hohen-Sülzen und Abenheim sind durchgestrichen.

[1183] Umfangreicher Kirschgartener Besitz in Wiesoppenheim wird schon sehr früh nach der Gründung des Zisterzienserinnenklosters genannt (WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 10, n. 6, S. 12f., n. 23 u. S. 38f.; im Register Weißenbergers teilweise unter ‚Oppenheim').

[1184] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1, fol. 12r-71v; daneben auch WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 66f.

[1185] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1, fol. 72r-105v.

[1186] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1, fol. 106r-143r. Von den Ausgaben gingen allein 100 Malter an St. Stephan, womit entweder die vor dem Wormser Martinstor gelegene Kapelle (samt Beginenkonvent) oder die am Bischofshof befindliche Kapelle gemeint sein dürfte, wohl nicht aber der Wormser Richardikonvent, der in der Nähe des Bischofshofs und der Stephanskapelle lag; 38

Der relativ kontinuierliche Anstieg ist einerseits durch eine Zunahme der Herkunftsorte zu erklären[1187], von denen neben Pfeddersheim, Eppstein und Grünstadt[1188] auch der Zehntbesitz und ein Hofgut zu Monzernheim, das sicherlich mit dem früheren Hof der Zisterzienserinnen in diesem Ort identisch sein dürfte und 1450 im Zinsbuch erscheint, zu nennen sind[1189]; in einigen Orten konnten die Chorherren darüber hinaus ihre Einkünfte deutlich steigern[1190], wobei freilich auch zeitweilige Rückschläge und eine Abstoßung von Besitz und Renten in Betracht zu ziehen sind (z.B. Wiesoppenheim).

Hinsichtlich der finanziellen Einnahmen und des Bestandes an Geldrenten spiegelt das Zinsbuch nur einen bescheidenen Teil der Einkünfte wider[1191], da die Chorher-

---

Malter gingen an den Pfarrer zu Monzernheim, während eine Leibrente in Höhe von 10 Gulden an die Liebenauer Dominikanerin Katharina auszuzahlen war. Die festen Ausgaben der vorangegangenen Jahre waren weit niedriger gewesen.

[1187] 1446/1449: 15 Orte; 1450/1456: 16 Orte; 1457/1463: 17 Orte; 1464/1470: 13 (!) Orte; 1471/1477: 19 Orte; 1478/1484: 20 Orte. Ob hinsichtlich der Jahre 1464/1470, die in Sachen Herkunftsorte und Einnahmen deutlich aus dem Rahmen fallen, das Zinsbuch nicht alle Einnahmen erfaßt oder andere Gründe anzunehmen sind (z.B. Kriegsfolgen, Mißernten usw.), ist kaum zu entscheiden; die Korneinkünfte aus Wiesoppenheim sind mit ca. 125 Malter Korn im Vergleich zu den Vorjahren und 1471/1477 quasi halbiert.

[1188] Die Korneinkünfte aus Pfeddersheim (ab 1450) und Grünstadt (ab 1457), wo das Kloster im Januar 1456 eine Korngülte im Wert von 13,5 Malter Korn erworben hatte (WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 27, n. 148; Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 473r), betrugen durchschnittlich 30 bzw. 14 Malter, während die Eppsteiner Einkünfte von 110 auf ca. 150 Malter Korn gesteigert wurden.

[1189] Die Einkünfte von Zehnt und Hof betrugen 150 bzw. 165 Malter (1450/1470) und gingen danach auf 60 Malter zurück, was vermutlich mit einem (nicht urkundlich nachweisbaren) Verkauf von Zehntanteilen zu erklären ist. Die Pfarrei Monzernheim war dem Kloster 1273 inkorporiert worden (WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 13f., n. 32 u. 34; Georg WENDEL, Die Geschichte des Dorfes Monzernheim unter Berücksichtigung seiner Umgebung: Ein Heimatbuch, Monzernheim 1937, S. 118-120).

[1190] Dies gilt z.B. für Heppenheim an der Wiese (1450/1456: 4 Malter; 1457/1463: über 50 Malter), Monsheim (1446/1449: ca. 37 Malter; 1478/1484: ca. 65 Malter) und Hohen-Sülzen (1446/1449: 26 Malter; 1478/1484: 43 Malter).

[1191] Aus dem Zinsbuch ergeben sich zwischen 1446 und 1484 regelmäßige Geldeinnahmen in Höhe von ca. 35 Gulden (1450/1456) bis 72 Gulden (1478/1484) und Belastungen des Klosters, die 1450/1456 mit knapp 65 Gulden am höchsten waren. Ein ähnlich kontinuierlicher Anstieg, wie er bei

ren die sonstigen (nicht regelmäßigen) Einnahmen und Ausgaben in einem gesonderten Rechnungsbuch abrechneten. Für den Zeitraum von 1460 bis 1484 erlaubt die Parallelüberlieferung beider Quellen einen relativ verläßlichen Überblick über die finanzielle Lage des Klosters, die sich demnach noch positiver darstellt, als die alleinige Auswertung des Rechnungsbuches vermuten läßt[1192]; im Jahr 1470 war ein Höhepunkt erreicht: Der Konvent nahm in diesem Jahr zusammen über 630 Gulden ein, während sich die Ausgaben auf ca. 160 Gulden beliefen; in der Kasse befanden sich knapp 470 Gulden.[1193] Die gemeinsamen Zahlen beider Quellen, aber auch die späteren des Rechnungsbuches[1194], verweisen auf eine relativ erfolgreiche wirtschaftlich-finanzielle Aufbauarbeit der Kirschgartener Prioren. Schwerpunkt der regelmäßigen Geldeinnahmen des Konvents war die Stadt Worms selbst, aus der die Chorherren phasenweise mehr als 50% der entsprechenden Einkünfte bezogen. Hervorzuheben sind desweiteren (neben kleineren Gülten aus zahlreichen Orten) Einkünfte aus dem Kirschgartener Besitzschwerpunkt Wiesoppenheim und aus Laumersheim, wo die seit Mitte der fünfziger Jahre nachzuweisenden größeren Gülteinkünfte wohl nur zum geringsten Teil aus dem alten Besitz der Zisterzienserinnen stammten.

Die Einträge des Rechnungsbuches lassen seit 1460 mit zahlreichen Hinweisen auf Schenkungen, testamentarische Vermächtnisse und Legate die (neben den Naturaleinnahmen) zweite Haupteinnahmenquelle der Chorherren deutlich werden.[1195] Für die Phase der Neubesiedlung des Klosters und die darauf folgenden Jahre kön-

---

den Naturaleinnahmen konstatiert werden konnte, ist bei den festen Geldeinnahmen nicht festzustellen.

[1192] Eine ‚Wirtschaftsbilanz' des Klosters anhand der Jahresrechnungen findet sich schon bei WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 73f.; siehe auch KOCK, Devotio moderna, S. 118f.

[1193] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 377; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1, fol. 52r-71v (regelmäßige Einnahmen 1464/1470: 55 Gulden); WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 73.

[1194] Siehe die Zahlen bei WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 74.

[1195] Siehe KOCK, Devotio moderna, S. 118f. Daneben steht z.B. das Schreiben von Handschriften gegen Entgelt, das freilich auch mit nicht unerheblichen Kosten verbunden war.

nen demgegenüber nur wenige urkundliche Belege herangezogen werden[1196], die durch eine Liste der frühen geistlichen und weltlichen Wohltäter in der Kirschgartener Chronik zu ergänzen sind.[1197] Nach Pfalzgraf Ludwig IV. und Bischof Friedrich von Domneck, die als Förderer der Kirschgartener Reform an erster Stelle verzeichnet werden, nennt der Chronist mit Ludwig von Ast und Rudolf von Rüdesheim zwei weit über das engere Umfeld von Worms hinaus bekannte Prälaten, deren Bedeutung für die kirchlich-monastischen Reformbestrebungen innerhalb der Diözese hoch zu veranschlagen sein dürfte. Ludwig von Ast, Wormser Dompropst und kurpfälzische Kanzler[1198], hatte vielleicht schon zu Beginn der vierziger Jahre an der Übernahme Kirschgartens durch Böddeken mitgewirkt. Nach dem Bericht des Chronisten schenkte er den Chorherren zum Einzug in das Kloster eine Wagenladung Wein und 20 Malter Korn; in seinem Testament hinterließ er seine Habe ausschließlich reformierten Klöstern, darunter den Kirschgartener Chorherren *multa … et magnifica non scribenda*.[1199]

[1196] Stiftungen von Jahresgedächtnissen sind 1451 und 1458 zu belegen: Speyer-LA, F7 n. 1502 u. 1622; Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 122r-v u. 343v; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 27, n. 145 u. 151. Zwischen 1457 und 1463 stiftete Johannes Schellengießer, Vikar am Wormser Paulusstift, ein Jahresgedächtnis (Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 1, fol. 31r).

[1197] Siehe BOOS 3, S. 81-83.

[1198] Der aus einer Kölner Familie oberitalienischer Herkunft stammende Dr. Ludwig von Ast († 1455) amtierte (ca. 1433-1449) als oberster pfälzischer Kanzleibeamter unter Ludwig III. und Ludwig IV., unterbrochen von einer kurzen Tätigkeit als Kanzler des Mainzer Erzbischofs Dietrich von Erbach 1436/1438; Ast, der sich 1441 als pfälzischer Kandidat im Streit um die Besetzung der Wormser Dompropstei, mit der gleichzeitig das Kanzleramt an der Heidelberger Universität verbunden war, gegen den der niederadligen Klientel der Markgrafen von Baden zuzurechnenden Domdekan Bernold von Wittstadt durchgesetzt hatte, wurde 1445 in zwiespältiger Wahl (erneut gegen Bernold von Wittstadt) zum Bischof gewählt, sah sich allerdings schon nach wenigen Wochen zur Resignation zugunsten Reinhards von Sickingen gezwungen. Zu seiner Biographie sowie seinem Pfründenbesitz: LOSSEN, Staat und Kirche (Register); Ingrid Heike RINGEL, Studien zum Personal der Kanzlei des Mainzer Erzbischofs Dietrich von Erbach (1434-1459), Mainz 1980 (QAmrhKG 34), S. 81-89; BRANDENSTEIN, Urkundenwesen, S. 362-367; FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 318-320; KEILMANN, Bistum, S. 138f.; Burkard KEILMANN, Art. ‚Ludwig von Ast', in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198 bis 1448: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 2001, S. 880f.

[1199] Vgl. BOOS 3, S. 82-84.

Ausführlicher noch schildert der Chronist die enge Verbundenheit des Wormser Domdekans Rudolf von Rüdesheim[1200] mit den Kirschgartener Chorherren: *Quartus fuit Rudolfus de Rudesheim, decanus maioris ecclesiae Wormatiensis et postea episcopus in Bresselo, qui saepe cum fratribus conversabatur, etiam in choro stans cum eis et videns conversationem eorum, imo et amplius se humilians, patre nostro interrogante a fratribus, quid de lectione mensae retinuissent, ipse stetit in sacristia cum eis humiliter patris verba audiens. Fuitque iste vir columna civitatis Wormatiensis in magna reverentia a civibus habitus.*[1201]

Den beiden Domdignitären folgen der Domscholaster Johannes von Marsberg (*qui magnam fecit diligentiam pro reformatione locus huius*)[1202] und der Wormser

---

[1200] Die geistliche Karriere des aus einer bürgerlichen Familie (Rüdesheim/Rhein) abstammenden Klerikers (Bischof von Lavant 1463-1468; Bischof von Breslau 1468-1482) ist im Rahmen dieser Arbeit nicht extensiv zu schildern, was auch für die diplomatisch-politischen Aktivitäten im Auftrag König Albrechts II. und Kaiser Friedrichs III. bzw. Papst Pius‘ II. zu gelten hat. Der im kanonischen Recht promovierte Geistliche, seit 1429 Propst des Wormser Stifts St. Paul (seit 1434 auch Domherr zu Worms), war ab 1433 als Gesandter des Wormser Bischofs am Basler Konzil tätig (1438 Konzilsrichter; 1444 Vorsitzender der Deutschen Nation); 1446 erfolgte die Wahl zum Wormser Domdekan. Eine fundierte moderne Biographie Rudolfs von Rüdesheim ist, ungeachtet einiger älterer und neuerer Arbeiten und Überblicke, ein Desiderat: Johann ZAUN, Rudolf von Rüdesheim, Fürstbischof von Lavant und Breslau: Ein Lebensbild aus dem 15. Jahrhundert, Frankfurt/Main 1881; Konrad SCHARLA, Rudolf von Rüdesheim: Sein Leben und Wirken bis zur Anknüpfung der ersten Beziehungen zu Breslau (1402-1444), Diss. Breslau 1910; Ludwig PETRY, Rudolf von Rüdesheim, Bischof von Lavant und Breslau: Ein Forschungsanliegen der vergleichenden Landesgeschichte, in: MIÖG 78 (1970), S. 347-357; Regesta Imperii XII: Albrecht II. 1438-1439, Günther HÖDL (Bearb.), Wien/Köln/Graz 1975, n. 524f. u. 527; MARSCHALL, Rudolf von Rüdesheim; Josef Joachim MENZEL, Art. ‚Rudolf von Rüdesheim‘, in: LexMa, Band 7, Sp. 1081; Paul-Joachim HEINIG, Kaiser Friedrich III. (1440-1493): Hof, Regierung und Politik, Band 1, Köln/Weimar/Wien 1997 (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 17), S. 473. Zuletzt knapp: SCHALK, Personalliste, S. 225; Jan KOPIEC/France M. DOLINAR, Art. ‚Rüdesheim, Rudolf‘, in: Bischöfe 1448 bis 1648, GATZ (Hg.), S. 601-603.

[1201] Vgl. BOOS 3, S. 82 (dort u.a. auch zu den Predigten Rudolfs von Rüdesheim und zur Ausübung seiner priesterlichen Pflichten).

[1202] Zu Dr. Johannes von Marsberg († 1451): FUCHS, Inschriften Worms n. 245; Franz FALK, Der Abbreviator Johannes von Marsberg, Stiftsherr zu Mainz und Worms, in: Studien aus Kunst und

Domherr Johannes Ladebaum.[1203] Ladebaum ist dem Urteil des Johannes Heydekyn von Sonsbeck zufolge als überragender Förderer der Kirschgartener Reform anzusehen, der schon die Anreise der Böddeker Chorherren nach Worms finanziell unterstützt hatte und diese dann nach ihrer Ankunft regelmäßig mit Naturalien beliefern ließ; weitere Geldgeschenke waren u.a. für die Rekultivierung von Weinbergen und die Errichtung von Zellen bestimmt. Neben dem Rückkauf einer verpfändeten Handschrift des Zisterzienserinnenklosters sowie von Meßgewändern und Meßkelchen ermöglichte er den Bau einer großen Klosterstube, die später von den Chorherren als ‚Ladebaumstube' bezeichnet wurde.[1204]

Durch den Domvikar Johannes Lupi, dessen Eltern sich ebenfalls als Wohltäter erwiesen, erhielt das Kloster zwei verpfändete Meßkelche zurück sowie 100 Gulden; der Vikar am Andreasstift, (Dietrich) Struben, ermöglichte mit 60 Gulden den Rückkauf einer Korngülte.[1205] Als Förderer der observanten Dominikanerinnen von Maria Himmelskron hinlänglich bekannt ist der Domherr und Arzt Konrad von Werden, der auch den Kirschgartener Chorherren den Rückkauf von Gütern ermöglichte und zusammen mit dem Domherren Raban von Mentzingen (*Rabanus de*

Geschichte. Friedrich SCHNEIDER gewidmet, Freiburg 1906, S. 13-15; Worms-StadtA, Abt. 100, n. 1, S. 19 (Anniversarstiftung in der Domkirche).

[1203] Johannes Ladebaum tritt 1407 bereits als Notar König Ruprechts auf und ist bis 1427 im Dienst Pfalzgraf Ludwigs III. nachzuweisen, der ihn in einer Urkunde von 1422 als *familiaris noster fidelis dilectus, multipliciter confisus* bezeichnet. Vgl. BRANDENSTEIN, Urkundenwesen, S. 169. Zu Ladebaum: BRANDENSTEIN, Urkundenwesen, S. 168-170; Peter MORAW, Kanzlei und Kanzleipersonal König Ruprechts, in: AfD 15 (1969), S. 513; Worms-StadtA, Abt. 100, n. 1, S. 19 (Anniversar in der Domkirche).

[1204] Siehe BOOS 3, S. 82; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 102; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 68; Erwähnung der ‚Ladebaumstube' im Rechnungsbuch (1468): KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 394. Johannes Ladebaum war als Domherr und Stiftskustos zu Neuhausen zusammen mit Rudolf von Rüdesheim und einigen anderen Wormser Geistlichen 1448 an einer gütlichen Übereinkunft zwischen Kloster Kirschgarten und den Wormser Müllern beteiligt: Darmstadt-StA, C1 A n. 158, fol. 7v-8r.

[1205] Siehe BOOS 3, S. 82f. Aus dem Testament des Dietrich Struben erhielt das Kloster 1461 weitere 20 Gulden (KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 369). Siehe auch Worms-StadtA, Abt. 100, n. 1, S. 15f. (Anniversar des Johannes Lupi in der Domkirche).

Memmingen) genannt wird.[1206] Zu den weiteren Geistlichen zählen der Priester Anton Eberzin, der in der Klosterkirche eine Grabstätte erhielt, der Stiftsvikar von St. Andreas, Johannes Pichlein, sowie der Scholaster dieses Stifts, Johannes Carben, der *in vita et in morte multa tribuit*.[1207]

Weniger ausführlich ist die Auflistung der frühen weltlichen Stifter und Wohltäter des Konvents, doch verweist der Chronist summarisch auf die große Hilfe, die den Chorherren durch andere Wormser Bürger zuteil geworden war[1208]; die Wormser Chronik des Friedrich Zorn bietet ergänzendes Namenmaterial.[1209] Zu den in beiden Chroniken genannten bürgerlichen Wohltätern zählen der auch als Bürgermeister nachzuweisende Johannes Liesperg genannt Rebstock, der 1451 eine Anniversarstiftung tätigte[1210], sowie einige Mitglieder der nicht unbedeutenden Wormser Familie Hemsbach[1211], die auch noch in den achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts dem Kloster verbunden war: 1483 erhielt das Kloster von Dr. Johannes Hemsbach, von dem man schon 1477 eine Geldrente zurückgekauft hatte, einen Kredit in Höhe von 200 Gulden, den man noch im gleichen Jahr zurückzahlte[1212]; 1484 zahlten die Testamentsvollstrecker des Johannes 20 Gulden an Kirschgarten

---

[1206] Vgl. BOOS 3, S. 83. Es handelt sich bei Raban ‚von Memmingen' mit Sicherheit um den mehrfach belegten Domherren Raban von Mentzingen aus der gleichnamigen Kraichgauer Familie († 1470; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 70, Anm. 2; FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 660; FUCHS, Inschriften Worms n. 267; Worms-StadtA, Abt. 100, n. 1, S. 21f.), der sich 1464 ein Fenster im Klosterkreuzgang setzen ließ und zwei Tage vor seinem Tod den Chorherren 100 Gulden übersenden ließ. Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 371 u. 377.

[1207] Vgl. BOOS 3, S. 83.

[1208] *Multi quoque alii cives fuerunt Wormatiensis civitatis, qui consilio et auxilio laboraverunt pro reformatione monasterii in Kirsgarten et pro redemptione bonorum eius impignoratorum*. Vgl. BOOS 3, S. 83.

[1209] Siehe Wormser Chronik S. 182 (teilweise Namen des 13. Jahrhunderts).

[1210] Siehe Speyer-LA, F7 n. 1502; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 27, n. 145; BOOS 3, S. 660 (Bürgermeisterliste).

[1211] Siehe BOOS 3, S. 83; Wormser Chronik S. 182.

[1212] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 404; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 34v u. 40r (weitere Transaktionen fol. 33v u. 35r). Es handelt sich bei Johannes Hemsbach vielleicht um den gleichnamigen Wormser Domherren: Worms-StadtA, Abt. 100, n. 1, S. 29.

aus.[1213] Aus den Jahren 1483 und 1485 liegen Geldzahlungen des Nikolaus Hemsbach an die Chorherren (100 Gulden) vor; sein Testament mit Legaten an die Klöster Kirschgarten und Großfrankenthal sowie das Paulusstift ist als Notariatsinstrument von 1486 März 10 überliefert.[1214] Sein Verwandter Georg Hemsbach überließ 1487 den Chorherren eine Geldrente.[1215]

Zahlreiche weitere Schenkungen und Legate sowie Namen von Stiftern verzeichnet das Kirschgartener Rechnungsbuch. Erhebliche Einnahmen brachten den Chorherren testamentarische Vermächtnisse ein, wobei als Testatoren neben Einwohnern von Worms sowie anderer Städte und Gemeinden[1216] auch vielfach Personen auftreten, die als Stiftsgeistliche und Kleriker ausgewiesen sind[1217], während der nie-

---

[1213] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 41r.

[1214] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 33r u. 42r; Speyer-LA, F7 n. 1944.

[1215] Siehe Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 53v; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 31, n. 188. Daneben Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 37r. Zum Wormser Ratsmitglied und städtischen Gesandten Georg Hemsbach: BOOS 3, u.a. S. 546 (Gesandtschaftsreise zu Kaiser Friedrich III.).

[1216] Exemplarisch: *Item 9 ½ fl. de testamento cuisdam civis Spirensis* (1462); *... V fl. recepi a testamentariis domine Katherine Slepchin, vidue Wormaciensis; ... X fl. recepi a testamentariis domini Eckardi ex parte domus nostre in civitate* (1465); *... X fl. recepi de testamentariis Katherine de Heidelberga* (1466); *... C fl. recepi de testamento magistri Hinricii, quondam medici Spirensis* (1468); *... C fl. recepimus ... de testamentariis quondam Eberhardi Rumenfilßch* (1469); *... X fl. de testamento ancille domini Hermanni Huenkern; ... V fl. de testamento ancille Huenkern; ... 4 ½ fl. iterum de testamento eodem* (1474); *X fl. ex testamenti ancille episcopi* (1476); *... XIII fl. de testamento ancille domini Meynwardi; ... IIII fl. de testamento cuisdam matrone de [Wies]oppenheim* (1477); *... III fl. a dominis testamentariis domini Johannis Fisel ...; ... XX fl. a dominis testamentariis domini doctoris de Hemspach* (1484); *... XX fl. ex parte testamenti domini Wernheri Horneck* (1491); *... X fl. racione testamenti domini Johannis Bleich* (1493); *... XL fl. a testamentariis domini Johannis de Oppauw* (1496); *... XX fl. de testamento civis Knebser* (1497/1498); *... XI fl. de testamento magistri Johannis Dackenheim* (1504). Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 369, 372f., 375f. u. 380-382; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 41r, 60v, 62r, 64r-v u. 99r.

[1217] Testamentarische Vermächtnisse von Geistlichen an Kirschgarten fließen in die Bestandsaufnahme nur dann ein, wenn eine eindeutige Funktionsbezeichnung vorliegt (sonst unter Laien/Bürgertum). Beispiele: *... recepi X fl. de testamentariis quondam domini Nicolai Lingk, beneficiati in Laudenburg; ... X fl. de testamentariis magistri Wynandi de Siberg et duos libros* (1461; Domherr Winand von Syberg); *... XII fl. recepi a testamentariis domini Anthonii de Cuba, quondam decani ecclesie sancti Pauli* (1463); *... X fl. recepimus ... de testamento domini Johannis Frambach presbiteri Maguntie; ...*

deradlige Anteil eher unbedeutend ist. Die innerhalb des Rechnungsbuches genannten Einnahmen aus Testamenten verteilen sich, abgesehen von Häufungen in den Jahren 1460 bis 1469 sowie u.a. 1474/1476, 1491, aber auch noch um 1500[1218], relativ gleichmäßig über die einzelnen Jahre, wobei zu beachten ist, daß gerade in den späteren Aufzeichnungen von der Hand des Prokurators Johannes Dinslaken (nach 1482) die Eintragungen oft einen allgemein-verkürzten Charakter tragen (u.a. ‚in oblacionibus' bzw. ‚pro hostiis') und Aussagen über die Schenker seltener werden.[1219]

Hinsichtlich der Anniversarstiftungen, die in den beiden letzten Jahrzehnten kaum mehr (ausdrücklich) genannt werden sowie numerisch und wertmäßig deutlich hinter den testamentarischen Verfügungen zugunsten der Chorherren zurückstehen, ist auch der Adel des Wormser Umlands mehrfach vertreten.[1220] Viele weitere Zu-

---

X fl. recepi ... a testamentariis domini Anthonii plebani in Hobem; ... VIII fl. recepi a testamentariis quodam domini Petri Wicker, canonici Oppenheimensis (1468); *... recepi de testamento domini Johannis Carben: ... primo centum et X fl. in auro ... XII alb. reprobatos ... XIIII fl. blancken* [französischer Blanc] *... VIII turonos antiquos* [Tournosen] *... II ½ lb. in hellensibus variis ... XIII s. in moneta Lubeß* [Lübeckische Mark] *... XIII alb. bonos ... VII blaffardos* [Hohlpfennig Blaffert] *... VII blancos Metenses* [Metzblanken] *... in depositis recepi XLI fl. in auro ... VI fl. in auro dandos Henrico nepoti domini Johannis Carben* (1476; Johannes Carben, Kanoniker an St. Andreas); *... XXIII fl. a dominis testamentariis domini Johannis Ludwig, canonici sancte Trinitatis* (1489; wohl Dreifaltigkeitsstift Speyer); *... XL fl. a testamentariis cuiusdam sacerdotis* (1491); *... II fl. ex testamento plebani ad sanctum Michaelem defuncti* (1504). Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 368, 370 u. 375; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 47r, 61r u. 99r.

[1218] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 368-376 u. 380f.; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 60v-61r, 84r, 86r u. 99r.

[1219] Die Einnahmen aus Testamenten betrugen u.a. 1461 75 Gulden, 1463 ca. 50 Gulden, 1468 ca. 160 Gulden, 1491 90 Gulden und 1496 60 Gulden.

[1220] Beispiele größerer Anniversarstiftungen: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 373 (20 Gulden u.a. von Katharina, Frau des Magisters Heinrich; 12 Gulden für Jahresgedächtnis des Schultheißen zu Monsheim), 376f. (100 Gulden für Jahresgedächtnis des Eberhard Rumenfilßch; 20 Gulden für Jahresgedächtnis der Kunigunde *Beierin militissa* [wohl Kunigunde Beyer von Boppard]), 379 (40 Gulden für Jahresgedächtnis des Erpho von Lustadt) u. 382 (40 Gulden für Jahresgedächtnis des Wormser Bischofs Reinhard). Siehe daneben (auch zu Begräbnissen in der Klosterkirche): WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 28, n. 156, S. 31, n. 179, S. 33, n. 205 u. S. 68; Darmstadt-StA, C1 A n. 158, fol. 3r; Speyer-LA, F1 n. 14, fol. 132r-133r.

wendungen finanzieller Art an das Kloster, die im urkundlichen Material kaum nachgewiesen werden, basierten auf Schenkungen sozial relativ heterogener Personenkreise[1221]; die Herkunft solcher kleinerer Zuwendungen und Spenden wird allerdings im Rechnungsbuch oft nicht erwähnt.

Die Struktur von Besitz und Einkünften des Klosters hatte sich unter den Windesheimer Chorherren, nimmt man das bis 1484 reichende Zinsbuch als Gradmesser, im Vergleich zu den Zisterzienserinnen nicht grundlegend verändert[1222], doch konnten mehrere (vor 1443 veräußerte) Besitzschwerpunkte des Nonnenklosters, darunter das rechtsrheinische Kirschgartshausen, nicht wiedererlangt werden.[1223] Andererseits erschlossen sich den Chorherren durch die Neuerwerbung von Gütern sowie in erster Linie infolge der Übernahme des ehemaligen Frauenklosters Kleinfrankenthal, das als Wirtschaftshof geführt wurde, bedeutende neue Einnahmequellen. Als 1502 eine Brandkatastrophe den Kleinfrankenthaler Hof zerstörte[1224],

---

[1221] Exemplarisch: *Item sex fl. ... recepimus a mendicante Nicolao Stecke; ... V fl. recepi de Oppenheim a Claes Vastnacht* (1465); *... I fl. a magistro Jodoco predicatore Heidelbergensi* (1466); *... XX fl. recepi a quadam devota persona, que se noluit nominare ...* (1467); *... I fl. misit Henricus Myel pro novo anno; ... III fl. recepit supprior in absencia mea de milite domino Johanne de Wachenhem in donariis* (1469; zur Wormser Familie Myel siehe BOOS 3 [Register]); *... XL fl. recepi ... a relicto magistri H. Sartoris ...; ... II fl. recepi ... a proconsule Hinrico Myel ...* (1471); *... II fl. a clerico, qui venit de Colonia* (1478); *... V fl. prepositus Spirensis; ... I fl. misit dominus Spirensis* (1480); *... I fl. a Petro de Westhoffen clerico* (1486); *... II fl. in oblacionibus a domino scolastico maioris ecclesie* (1487); *... V alb. a scholaribus de Spira; ... XX lb. in oblacionibus dedit dominus Ulricus (?), custos ecclesie sancti Andree* (1493). Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 372f., 376, 378 u. 382f.; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 42v-43r u. 62r. Siehe auch WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 69.

[1222] Einen Überlick über die Kirschgartener Einkünfte und den Besitz des Klosters um 1300 bietet ein Urbarbuch, das von Weißenberger ausgewertet worden ist: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 38-51.

[1223] Zu diesen Besitzungen zählten u.a. das spätestens um 1435 an Friedrich vom Stein gelangte Mörstadter Gut (Darmstadt-StA, A2 n. 172/3) und der Haßlocher Besitz des Klosters (1390 Verkauf von Patronat und Hofgut), während die ebenfalls nach 1443 nicht wiedererlangten Güter und Einkünfte in Abenheim und Heuchelheim von den Nonnen zu einem unbekannten Zeitpunkt veräußert worden waren.

[1224] Der Brand wird in einer Notiz des Johannes Heydekyn von Sonsbeck im Kirschgartener Rechnungsbuch erwähnt: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 408 (ebenso: GENSICKE, Johannes Heydekyn, S. 83, Anm. 54); WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 72.

geriet das Kloster in erhebliche ökonomisch-finanzielle Schwierigkeiten. Der Wiederaufbau Kleinfrankenthals nahm mehrere Jahre in Anspruch; die Aufbaumaßnahmen verschlangen allein 1503 fast 400 Gulden, mußten in den folgenden beiden Jahren *ob … paupertatem nostram magnam* unterbrochen werden, und fanden erst 1509 ein Ende.[1225]

4.2.6.2 Bautätigkeiten

Die Konvergenz von Reform und baulicher Erneuerung eines Klosters[1226] ist im Kirschgartener Fall, wenn auch primär erst anhand der Rechnungseinträge seit 1460, in denen Ausgaben für Handwerker und Materialien sowie Baumaßnahmen in und außerhalb des Klosters verzeichnet werden, deutlich nachzuweisen; daneben ergeben sich aus dieser Quelle Hinweise auf (neue bzw. erneuerte) Gebäude und Räume, die Kirche des Klosters und Kunstgegenstände.[1227]
Der schlechte Zustand der Klostergebäude um 1443 machte, wie der Kirschgartener Chronist berichtet, deren Wiederherstellung in schlichter Bauweise notwen-

---

[1225] Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 408 (Bericht des Johannes Heydekyn). Erhebliche Ausgaben *pro nova domo* verzeichnet das Rechnungsbuch zum Jahr 1503. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 90r-v.

[1226] Zu den baulich-architektonischen Folgen von Klosterreformen bzw. der Verbindung von gesteigerter Bautätigkeit und der ökonomischen bzw. spirituellen Erneuerung im Rahmen der Reformen des 15. Jahrhunderts: KOLB, Benediktinische Reform; SYDOW, Auswirkungen.

[1227] Eine erste Auswertung des Rechnungsbuches unter baugeschichtlichem Aspekt findet sich bei KRANZBÜHLER, Bauten, S. 102-104 u. 166-170 (Auszug aus Rechnungsbuch); daneben WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 75-77; RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 11-13; Ulrike FROMMBERGER-WEBER, Spätgotische Buchmalerei in den Städten Speyer, Worms und Heidelberg (1440-1510): Ein Beitrag zur Malerei des nördlichen Oberrheingebiets im ausgehenden Mittelalter, in: ZGO 121 (1973), S. 46-48. Hinweise auf den Zustand des Klosters um 1525 bietet auch der Bericht des Johannes von Stuttgart (Verwüstung des Klosters Kirschgarten). Zur Auswertung von Klosterrechnungen hinsichtlich von Klostergebäuden usw. exemplarisch: Gerhard JARITZ, Die Reiner Rechnungsbücher (1399-1477) als Quelle zur klösterlichen Sachkultur des Spätmittelalters, in: Die Funktion der schriftlichen Quelle in der Sachkulturforschung, Wien 1976 (Österreichische Akademie der Wissenschaften: Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte 304/4), S. 151-174.

dig[1228], während Pfalzgraf Ludwig IV. und der Domherr Johannes Ladebaum, der auch den Bau einer großen Stube ermöglichte, die Errichtung von Zellen finanziell unterstützten.[1229] Zahlreiche Einträge im Kirschgartener Rechnungsbuch lassen auf kontinuierliche Bautätigkeiten im Kloster bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts schließen und unterstreichen, daß sich die nach 1443 begonnene Wiederherrichtung des Klosters (und der Ökonomiegebäude) über mehrere Jahrzehnte hinzog.

Als ‚neue' Räume werden schon zu Beginn des Rechnungsbuches die Sakristei, das Kapitelhaus sowie eine (vielleicht damit identische) *nova stuba* genannt[1230], während 1463 Ausgaben von 65 Gulden für ein neues Bauwerk (*nova structura*) bzw. 1464 für eine *nova domus* zu Buche schlagen.[1231] 1465/1466 erfolgte die Errichtung eines Pförtnerraums und zweier neuer Tore; der Schweinestall wurde mit Steinen ausgelegt.[1232] In den nächsten Jahren folgen Ausgaben für einen neuen Raum über der Kelter (*nova domo super torcular*)[1233], für das Novizendormitorium (*minus dormitorium, scilicet noviciorum*)[1234] und ein Sommerhaus[1235], aber auch betreffend die Kleiderkammer und den Backofen.[1236] In den neunziger Jahren fol-

---

[1228] Siehe BOOS 3, S. 48.

[1229] Siehe BOOS 3, S. 81f.

[1230] *Item I fl. persolvi vitrifici pro fenestra super novam sacristiam ...; ... III fl. persolvi serario pro cancellis ferreis ad novam domum capitularem ...; II lb. dedi vitrifici super fenestras vitreas ad novam domum capitularem ...* (Einträge zu 1460/1461; ebenfalls 1461 erhielt eine ‚neue Stube' Glasfenster). Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 383f.

[1231] Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 385-387 (mit verschiedenen - für das Rechnungsbuch charakteristischen - Einzelausgaben betreffend Handwerker und Baumaterialien, z.B.: *IIII lb., XIII s. dedi carpentariis in vigilia Penthecostes; ... VIII lb. exposui pro lapidibus grossis de Heidelberga in navi ...; ... I fl. exposui pro clavis, latten, negel pro nova domo ...*).

[1232] Zeitgleich wird ein neuer Kornspeicher erwähnt. Siehe die entsprechend umfangreichen Bauausgaben bei KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 387-390.

[1233] Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 384.

[1234] Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 396 (1470).

[1235] *... II fl. pro vitris et cancellis in estivali domo.* Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 405 (1478).

[1236] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 396 (1469).

gen Bautätigkeiten an der Sakristei, am Refektorium[1237] und an einer *nova domus*[1238]; 1497 werden in detaillierter Form die Ausgaben für die *nova infirmaria* verzeichnet.[1239] Gelegentliche Erwähnung finden darüber hinaus u.a. eine ‚Kleine Stube', die Gesindestube (*stuba rusticorum*), die Schreibstube, die ‚Ladebaumstube', das Gästehaus und die Küche[1240], wobei auch Bautätigkeiten in verschiedenen Besitzungen, darunter neben Kleinfrankenthal auch das Pfarrhaus zu Monzernheim und der Wormser Klosterhof ‚Zum Rebstock', verzeichnet werden.[1241]
Ausgaben für die Tätigkeiten von Malern werden relativ häufig innerhalb des Rechnungsbuches erwähnt, wobei freilich die entsprechenden Einträge zumeist sehr unspezifisch gehalten sind und die Namen der Maler selten genannt werden[1242]; 1499 erhielt Nikolaus Nievergalt, der bekannte Maler der Wormser Neuen

---

[1237] Vgl. auch die Ausgabe für das Refektorium von 1461: *... pro fenestra cum rotund schiben in refectorio nostro* (KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 384).

[1238] Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 53v (Sakristei), 66r-v (Refektorium) u. 72v (*exposita pro nova domo*). 1493 wird auch ein neues *conservatorium* erwähnt, vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 66r.

[1239] Die Aufwendungen für den Baumeister Valentin, der auch das Monzernheimer Pfarrhaus erstellte, und die beteiligten Handwerker und Arbeiter sind verzeichnet im Rechnungsbuch: Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 73v-76v.

[1240] Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 394f. (‚Ladebaumstube'/Küche) bzw. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 37v (Gesindestube), 38r (u. fol. 57r, 82v-83r: ‚Kleine Stube'), 66v (Schreibstube) u. 82v (Gästehaus bzw. Gästestube). Verschiedene Räumlichkeiten des Klosters werden auch im Bericht des Chorherren Johannes von Stuttgart von 1525 genannt (Gästehaus, Kreuzgang, Sakristei, Dormitorium, Refektorium, Küche, Weinkeller): Verwüstung des Klosters Kirschgarten Sp. 67f. u. 102-104.

[1241] Zahlreiche Einzelausgaben sowie Zahlungen an den Pfarrer zu Monzernheim (z.B.: *... XXI fl. dederunt fratres nostri domino plebano in Monczenheim pro structura domus*) und den Baumeister Valentin sind zu den Jahren 1500 und 1501/1502 überliefert. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 82v-83v, 87r u. 88r. Das Dach und der Glockenturm der Kapelle im Hof ‚Zum Rebstock' waren 1491 durch einen Sturm beschädigt worden (BOOS 3, S. 92); Aufwendungen für den Hof verzeichnet das Rechnungsbuch zum Jahr 1493: Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 66r.

[1242] Dies gilt gleichermaßen für den Inhalt der Aufträge bzw. Werke. Hervorzuheben sind z.B.: *Item I ort ad tabulam Franckental pictori ...; ... II ½ fl. pictori pro duabus tabulis ...; ... VI fl. pictori de diversis picturis; ... II alb. iuvenibus pictoris; ... II lb. pictori de quibusdam picturis in altaribus*. Bei dem 1496 genannten Maler Georg (*VII fl. pictori magistro Georgio*) könnte es sich um den Wormser

Münze[1243], eine Geldzahlung in Höhe von 16 Gulden.[1244] Unter den Glasern bzw. Glasmalern werden 1465 die Meister Johannes, Christmann, Matthias, der ein Bild des gekreuzigten Christus gemalt hatte, und Peter genannt[1245], während 1476 ein Holzschnitzmeister für die Schwestern von *Mulhem/Molendael* (Mühlheim bei Osthofen ?) tätig war.[1246] Von der Ausstattung der Klosterkirche werden im Rechnungsbuch ein neuer Altar, eine neue Kapelle und ein um 1500 angefertigtes Sakramentshaus verzeichnet[1247]; daneben steht die gelegentliche Anschaffung von

---

Maler und Bildschnitzer Georg Lust handeln. Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 390 u. 399 bzw. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 67r u. 71r.

[1243] *Desgleichen [1493] die neue münz mit k. m., helden und andern würmern und bildern durch den berühmten meister Nicolaus Niwergolt schönbarlich zugericht worden ...* Vgl. Wormser Chronik S. 199. Zum Bildinhalt vgl. die Zorn-Wilcksche Chronik (Fortsetzung der Wormser Chronik, geschrieben 1613), zitiert nach BOOS 3, S. 379, Anm. 1: *Da sitzt der keyser in seinem keyserlichen habit und stule auf der rechten ein zweiköpfiger, auf der lincken seiten ein einköpfiger adler, stehen darunter diese wort ..., darnach steht fraw Crimhiltin und der hörnin Syfridt gemalt mit zwen risen liegendt ...* Siehe auch Rüdiger FUCHS, *Sacri Romani imperii fidelis filia* - Worms und das Reichsoberhaupt, in: *Ex ipsis rerum documentis*: Beiträge zur Mediävistik. Festschrift für Harald ZIMMERMANN zum 65. Geburtstag, Sigmaringen 1991, S. 190-193; FUCHS, Inschriften Worms n. 333. Zu Nievergalt, der zwischen 1483 und 1511 in Worms nachzuweisen ist: Walter HOTZ, Der ‚Hausbuchmeister' Nikolaus Nievergalt und sein Kreis, in: Der Wormsgau 3 (1951-1958), S. 97-125; Walter HOTZ, Nikolaus Nievergalt von Worms in der spätgotischen Malerei: Neue Beiträge zur Hausbuchmeisterfrage, in: Der Wormsgau 3 (1951-1958), S. 306-316; FROMMBERGER-WEBER, Buchmalerei, S. 49-51.

[1244] *Item XVI fl. accomodavimus magistro Nicolao Niefergelt.* Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 81r.

[1245] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 387. Die mittelalterlichen Glasmalereien von Worms werden derzeit durch Dr. Uwe Gast (Freiburg) aufgearbeitet (‚Corpus Vitrearum Medii Aevi Deutschland III, 1: Darmstadt, Süd- und Rheinhessen').

[1246] Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 403. Weitere Holzschnitzwerke: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 400; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 51v u. 67r. Zu den urkundlich nur unzureichend nachgewiesenen geistlichen Niederlassungen in Mühlheim (Frauenkloster und Häuser der Templer und Johanniter) knapp: Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 5: Rheinland-Pfalz und Saarland, S. 244 (nur Nachweise für das 13./14. Jahrhundert).

[1247] Ein neuerrichteter Altar wird 1492 erwähnt, während 1496 die Weihe einer Kapelle und eines Altars nachzuweisen sind; 1500 erhielt Meister Sebastian eine Zahlung für das Sakramentshaus. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 61v, 71r u. 83r.

Meßgewändern und von Kunstschmiedearbeiten wie Meßkelchen und Monstranzen.[1248]

4.2.6.3 Handschriften und Bibliothek

Amatores itaque librorum diligencius exhortamur, ut bibliothecam sollicite custodiant aut talibus commendant armariis, qui nihil ex ea surripi permittant. Ex bibliothecis facile monachorum disciplina cognoscitur et quid studiant ex libris animadverti potest. Si ad domum tuam venero, non est opus interrogare te, quid studias; volumina tua dabunt testimonium de actionibus tuis. Codices tui honorant te sicut a te honorantur. Si negligis illos, negligent te. Si contemnis, contemnent te. ... Libros diligite et vobis de multis materiis multiplicate et die noctuque in eis legite et paradisum in terris vos invenisse putabimus ...[1249]

Die reiche ‚Produktion' von Handschriften durch die Konvente der Devotio moderna bzw. der Windesheimer Kongregation gilt seit langem als grundlegendes Kennzeichen dieser spätmittelalterlichen Reformbewegung, in deren Häusern die Lese- und Schreibtätigkeit als geistliche Übung gewertet und zumeist der Aufbau einer umfangreichen Bibliothek betrieben wurde.[1250] Innerhalb der drei Funktionsbereiche der devoten Schreibtätigkeit[1251] darf dabei, wie die neueren Untersuchungen Kocks zeigen, der Stellenwert des Schreibens gegen Entgelt nicht überschätzt

---

[1248] Ausgaben für eine Monstranz werden u.a. 1491 genannt, während mehrfach die Herstellung von Meßkelchen für das Kloster erwähnt wird. Siehe z.B.: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 392; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 36r u. 52r. Daneben auch WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 77.

[1249] Johannes Heydekyn von Sonsbeck, ‚Dialogus de amore et inquisicione vere sapiencie' (1497): Kapitel ‚De custodia librorum', zitiert nach: WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 87.

[1250] Siehe z.B. A.J. GEURTS, Boek en tekst bij de Moderne Devoten: Enkele onderzoekslijnen, in: Ons geestelijk Erf 59 (1985), S. 249-259; STAUBACH, Pragmatische Schriftlichkeit; STAUBACH, Codex. Zentral jetzt die mittlerweile in zweiter Auflage vorliegende Arbeit des Staubach-Schülers Thomas Kock (KOCK, Devotio moderna).

[1251] Schreiben für den persönlichen Gebrauch; Schreiben für die eigene Gemeinschaft; (gewerbliches) Schreiben gegen Entgelt: STAUBACH, Codex, v.a. S. 150-160; KOCK, Devotio moderna, S. 17-21.

werden, definierten sich doch die einzelnen Konvente primär über die Sammlung von Büchern als Buch- und Bibliotheksgemeinschaften.[1252]

Die Bibliothek und Handschriften der Kirschgartener Chorherren stehen im Mittelpunkt dieses Kapitels. Infolge der weitgehenden Zerstreuung und Zerstörung der klösterlichen Bibliothek, die um 1525 nach dem Bericht des Johannes von Stuttgart mehr als 350 Handschriften und Drucke umfaßte[1253], wird dabei das Kirschgartener Rechnungsbuch zur Klärung wesentlicher Fragen und Aspekte der Handschriftenherstellung beitragen, während der Quellenwert der Kirschgartener Chronik in dieser Hinsicht eher gering zu veranschlagen ist.[1254]

[1252] Siehe KOCK, Devotio moderna, u.a. S. 120f. u. 317-324. Zur (zweifellos notwendigen) Differenzierung zwischen dem Stellenwert des gewerblichen Schreibens bei den Windesheimer Chorherren und der Situation in den Häusern der Brüder vom gemeinsamen Leben, deren *Lebensform ... sich von der der Chorherren vor allem durch ihr Engagement auf dem Gebiet professioneller Handschriftenproduktion unterschied ...,* vgl. STAUBACH, Codex, S. 158f. Zu den Auftraggebern (überwiegend Kleriker bzw. Klöster/geistliche Gemeinschaften): KOCK, Devotio moderna, S. 322f.

[1253] *Als wir an demselben Tage aus der Stadt in's Kloster gehen wollten, um unseren Hausrath zu holen und in den Rebstock zu schaffen, kamen etliche Bürger und baten um die Erlaubniß, daß sie unsere Sachen in den Rebstock fahren dürften, was wir zugaben. Diese aber fuhren alles in ihre Wohnungen und wir waren die Hintergangenen. So raubten sie den Wein im Werthe von 300 Gulden; die Bücher, große und kleine, über 350, kamen theils durch Verbrennen, theils durch diebisches Entwenden abhanden...* Vgl. Verwüstung des Klosters Kirschgarten Sp. 105. Den Diebstahl von Büchern aus Kirschgarten bzw. Großfrankenthal warfen die (Großfrankenthaler) Chorherren etwa 1525 einem ehemaligen, zu dieser Zeit in Worms lebenden Chorherren vor, während sich z.B. aus dem Besitzvermerk einer Sammelhandschrift die ‚Rettung' dieser Handschrift durch Verkauf an einen Wormser Stiftskanoniker ergibt: Ludwig SCHUBA, Die Quadriviums-Handschriften der Codices Palatini Latini in der Vatikanischen Bibliothek, Wiesbaden 1992 (Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg 2), S. 83; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 34. In einem Mandat Karls V. von 1536 wird die Anzahl der entwendeten Bücher auf über 400 beziffert: Worms-StadtA, 1B n. 1871, Fasz. 1.

[1254] Das Rechnungsbuch wurde bereits von WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 77-81 in Ansätzen hinsichtlich der Handschriften bzw. der Schreibstube des Klosters ausgewertet, nachdem schon Boos und Kranzbühler auf den Wert dieser Quelle hingewiesen hatten. Siehe FROMMBERGER-WEBER, Buchmalerei, S. 46-48; RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 13-16. Grundlegend jetzt die Untersuchungen Kocks: KOCK, Devotio moderna, v.a. S. 109-119; KOCK, Bibliothek und Scriptorium; KOCK, Rechnungsbuch.

Der Bestand der erhaltenen Kirschgartener Handschriften ist nicht umfangreich. Neben einer Handschrift aus der Zeit der Zisterzienserinnen lassen sich zwölf Codices den Chorherren zuordnen. Wenigstens sechs dieser Handschriften gingen im 16. Jahrhundert an die Bibliotheca Palatina über; die restlichen Stücke verteilen sich auf Paris, Trier, Mainz, Kopenhagen und St. Dié. Inhaltlich handelt es sich einerseits um ‚Standardwerke' der zeitgenössischen Reformliteratur (‚Chronicon Windeshemense' des Johannes Busch; Johannes Meyer), aber auch um liturgische Handschriften und astronomisch-astrologische und historiographische Sammelhandschriften; der größere Teil dieser Handschriften ist in Kirschgarten selbst geschrieben worden.[1255]

Der Kirschgartener Chronik zufolge waren die Chorherren im Besitz von Predigthandschriften des Wormser Bischofs Matthäus von Krakau (1405-1410)[1256] und hatten durch den Wormser Domherren Johannes Ladebaum eine Handschrift der Zisterzienserinnen mit dem Hiobkommentar Gregors des Großen zurückerhalten.[1257] Über den Besuch benachbarter Bibliotheken (bzw. Archive) und seine Recherchen nach historiographischen Werken berichtet der Chronist, Johannes Hey-

---

[1255] Siehe die Liste bei KRÄMER, Handschriftenerbe 1, S. 396; COHEN-MUSHLIN, Medieval Scriptorium, Textband, S. 20, Anm. 74. Wiegendrucke aus dem Besitz der Chorherren verzeichnen u.a. OHLY/SACK, Inkunabelkatalog, S. 11, n. 62 u. S. 350, n. 1898. Siehe auch KRAUS, Klosterbibliotheken, S. 2; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 33-42; Handschriftenbeschreibungen: Ludwig BETHMANN, Nachrichten über die ... für die Monumenta Germaniae historica benutzten Sammlungen von Handschriften und Urkunden Italiens, aus dem Jahre 1854, in: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 12 (1858/1874), S. 348f.; Max KEUFFER/Gottfried KENTENICH, Verzeichnis der Handschriften des historischen Archivs, Trier 1914 (Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier 8), S. 242f.; Charles SAMARAN/Robert MARICHAL, Catalogue des manuscrits en écriture latine, Bd. 2, Paris 1962, S. 454 bzw. Bd. 5, Paris 1965, S. 321; SCHUBA, Quadriviums-Handschriften, S. 82-86; Ernst TREMP, Studien zu den Gesta Hludowici imperatoris des Trierer Chorbischofs Thegan, Hannover 1988 (MGH Schriften 32), S. 164f.

[1256] Siehe BOOS 3, S. 75; Wormser Chronik S. 158 (Handschriften mit Werken des Matthäus von Krakau im Besitz von Kirschgarten und Großfrankenthal). Zu Leben und Werk dieses Bischofs knapp: FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 409f.; KEILMANN, Bistum, S. 122-127; Franz Josef WORSTBROCK, Art. ‚Matthäus von Krakau', in: Verfasserlexikon, Band 6, Sp. 172-182; Peter MORAW, Beamtentum und Rat König Ruprechts, in: ZGO 116 (1968), S. 112-114.

[1257] Siehe BOOS 3, S. 82.

dekyn von Sonsbeck, ausführlich.[1258] Er kennt aus eigener Anschauung zumindest die Bibliotheken des Wormser Domstifts sowie der Stifte St. Paul und St. Cyriakus, aber auch die Bücherbestände des Wormser Dominikanerklosters, der Zisterzienserinnen von Nonnenmünster, der Großfrankenthaler Chorherren und der Zisterzienser von Schönau bei Heidelberg, während er (im Gegensatz zu Maria Himmelskron) bei den Dominikanerinnen von Liebenau nicht fündig wurde.[1259]
Die Chronik des Johannes Heydekyn, dessen übrige Schriften fast gänzlich verloren sind[1260], kompiliert zahlreiche ältere Quellen bzw. Quellenauszüge[1261] und setzt

---

[1258] Vgl. auch das auf Johannes Heydekyn hinweisende Explicit zu den Fuldaer Annalen in einer Kirschgartener Handschrift (UB Kopenhagen; Inhalt u.a. ‚Annales Fuldenses'; Karlsvita Einhards): *Explicit historia Francorum Karoli Magni et Lodowici filii et filiorum Lodowici, quae inventa fuit in libraria maioris ecclesiae in Wormacia, ubi praecipue describuntur gesta huius patrie* (zitiert nach: Friedrich KURZE, Über die Annales Fuldenses, in: Neues Archiv 17 [1892], S. 88); zur Benutzung der Fuldaer Annalen in der Kirschgartener Chronik: BOOS 3, S. XXI. Ebenfalls auf Johannes Heydekyn verweist ein weiterer Vermerk in der Kopenhagener Handschrift, demzufolge der Kirschgartener Subprior 1496 den Text des Pseudo-Turpin *(liber Turpini archiepiscopi de gestis beati Karoli in Hispania factis per suppriorem ordinis canonicorum reg. monasterii in Kyrszgarten*) abschrieb: KURZE, Annales Fuldenses, S. 87f. Zum Pseudo-Turpin: Pascale BOURGAIN, Art. ‚Pseudo-Turpin', in: LexMa, Band 7, Sp. 310.

[1259] Siehe BOOS 3, S. XXI (Einleitung), 10f., 21, 40f., 61, 66 u. 140; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 38f.

[1260] Der Chronist plante bzw. verfaßte auch nach eigenen Angaben eine Klosterchronik seines Konvents, einen ‚Liber illustrium virorum ordinis nostri' bzw. ‚Gesta canonicorum regularium' und eine Geschichte der Pilgerreise Pfalzgraf Ludwigs III. in das Heilige Land (1426). Siehe BOOS 3, S. 14f., 80 u. 141; MÜLLER, Bistumsgeschichtsschreibung, S. 28. Rutger Sycamber von Venray schreibt dem Chronisten zahlreiche weitere Werke zu, die ebenfalls nicht überliefert sind, doch kennt er nur von wenigen dieser Schriften den Titel; Rutger beziffert die Zahl der Werke des Johannes Heydekyn auf 50 bzw. sogar 183. Siehe BERIGER, Neue Materialien, S. 48f. Von den Werken des Johannes Heydekyn ist (neben der Chronik) einzig der ‚Dialogus de amore et inquisicione vere sapiencie' erhalten.

[1261] Siehe dazu die Zusammenstellung bei BOOS 3, S. XXIf. sowie im einzelnen dessen Textkommentar zur Chronik; MÜLLER, Bistumsgeschichtsschreibung, S. 26, Anm. 2. Die harsche Kritik Boos' am Chronisten (*Die Kirschgartener Chronik ... hat litterarisch geringen Wert, sie ist bloß als Materialsammlung von Bedeutung. ... Von geistiger Selbständigkeit, von Fähigkeit der Conception ist bei diesem Mönch keine Rede. Seine geistige Fähigkeit stand unter dem damaligen Mittelmaß.* Vgl. BOOS 3, S. XIX u. XXI) wird von der heutigen Forschung in dieser Form nicht mehr geteilt, nicht zuletzt,

die Existenz entsprechender Vorlagen in Kirschgarten[1262] und den weiteren Wormser Bibliotheken, nicht zuletzt aber auch in der *pulcherrima libraria*[1263] Großfrankenthals und in Höningen voraus.[1264] Die Bibliophilie des Chronisten ist auch aus dessen dem Sponheimer Abt Johannes Trithemius[1265] gewidmeten ‚Dialogus de amore et inquisicione vere sapiencie' zu ersehen.[1266]

Beziehungen zu Trithemius pflegte auch der Kirschgartener Chorherr und zeitweilige Höninger Prior (1496/1497) Johannes von Lambsheim, zu dessen Biographie nur wenig bekannt ist: Der Gelehrte dürfte nicht identisch sein mit dem gleichnamigen, schon 1457 urkundlich belegten Kirschgartener Chorherren, sondern der 1472 im Rechnungsbuch erwähnte Novize Johannes von Lambsheim sein, der 1474 eine Geldspende seiner Großmutter dem Prior übergab.[1267] Johannes von Lambsheim wirkte in Kirschgarten, wie Rutger Sycamber berichtet, als Prokurator, ehe er kurzzeitig Prior in Höningen wurde, wo er wohl auch nach 1500 starb. Sein Einfluß auf die literarische Tätigkeit Rutgers ist, folgt man dessen eigenen Aussa-

---

weil die ‚Vita Eckenberti' allein durch die Kirschgartener Chronik und die ‚Vita Burchardi' in der Chronik und in einem (schlechten) Druck des 16. Jahrhunderts überliefert worden sind (BOOS 3, S. 99-126 bzw. 129-142). Siehe zur Beurteilung der Chronik: GENSICKE, Johannes Heydekyn, S. 79; MÜLLER, Bistumsgeschichtsschreibung, S. 28; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 36.

[1262] Zu diesen Vorlagen dürfte auch eine Sammelhandschrift des 14. Jahrhunderts mit ‚Origines'-Texten verschiedener Völker und Beschreibungen einzelner Länder, die ursprünglich für den französischen Königshof geschrieben worden war und später in den Besitz Kirschgartens gelangte, zu zählen sein. Beschreibung der Handschrift: BETHMANN, Nachrichten, S. 348f.

[1263] Vgl. BOOS 3, S. 111.

[1264] Zu beachten sind dabei insbesondere die Kontakte des Höninger Gelehrten Rutger Sycamber zu den benachbarten Konventen Großfrankenthal und Kirschgarten, wo er zeitweilig als Lehrer wirkte, und besonders zu Johannes Heydekyn selbst, den Rutger nach eigenen Angaben regelmäßig an Feiertagen besuchte: BERIGER, Neue Materialien, S. 48f.

[1265] Zum monastischen Gelehrten und Humanisten Trithemius (bis 1506 Abt von Sponheim bei Kreuznach) grundlegend: ARNOLD, Trithemius.

[1266] Der Widmungsbrief an Johannes Trithemius von 1497 ist gedruckt bei WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 86 bzw. Klaus ARNOLD, Ergänzungen zum Briefwechsel des Johannes Trithemius, in: SMGB 83 (1972), S. 192f. Siehe auch Thomas KOCK, *Codices tui honorant te sicut a te honorantur*: Zum Werk des Kirschgartener Augustiner-Chorherren Johannes Heydekyn von Sonsbeck, in: Der Wormsgau 21 (2002), S. 185-192.

[1267] Siehe Speyer-LA, F7 n. 1598; KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 378 u. 380.

gen, sehr hoch zu veranschlagen.[1268] Das Werk des Johannes von Lambsheim zur Rosenkranzbewegung und seine Schriften seelsorglichen Inhalts[1269] haben nur geringe Resonanz in der heutigen Forschung gefunden, obgleich diese gegen Ende des 15. Jahrhunderts im Druck erscheinen konnten: Der ‚Libellus de confraternitatae et institutione sancti rosarii Beatae Mariae Virginis' war 1495 in der Druckerei des Peter Friedberg in Mainz gedruckt worden, in der auch Werke des Trithemius erschienen; vorausgegangen war ein Brief des Karmeliters Johannes Oudewater an Trithemius mit der Bitte, sich für den Druck des Werkes einzusetzen. Die weiteren Schriften des Chorherren wurden 1485/1496 in Speyer und Heidelberg gedruckt.[1270] Der Chorherr kann auch zu den Benutzern der Sponheimer Bibliothek des Trithemius gerechnet werden. In der berühmten Klosterbibliothek des Abtes

---

[1268] Siehe BERIGER, Neue Materialien, S. 47f.; BERIGER, Neue Dokumente, S. 121. Zu Johannes von Lambsheim auch SCHANNAT 1, S. 152; Petri Trudonensis catalogus, LOURDAUX/PERSOONS (Hgg.), S. 95f.; Franz Josef WORSTBROCK, Art. ‚Johannes von Lambsheim', in: Verfasserlexikon, Band 4, Sp. 663-668; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 40-42.

[1269] Der ‚Libellus de confraternitatae et institutione sancti rosarii Beatae Mariae Virginis' thematisiert die Geschichte der Rosenkranzbruderschaften und weist Johannes von Lambsheim als Vertreter der (gerade von Trithemius verfochtenen) Unbefleckten Empfängnis Mariens aus; das Werk enthält auch ein Gedicht des Rutger Sycamber. Daneben stehen drei Werke für Novizen (Erklärung der Messe; Gebetbuch; Meditationen) sowie Schriften über Anna bzw. die Heilige Familie, die zusammen mit einer Kurzfassung des ‚Libellus de confraternitatae' überliefert sind. Das Werk über die heilige Anna soll auf Anregung des Karmeliters Arnold Bostius entstanden sein, der Johannes von Lambsheim auch in seinem Briefwechsel erwähnt. Siehe KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 40-42; BERIGER, Neue Dokumente, S. 121; BERIGER, Neue Materialien, S. 47f. Zum Streit um die Unbefleckte Empfängnis Mariens: ARNOLD, Trithemius, S. 103-113. Von den weiteren Höninger Chorherren, die Rutger Sycamber zufolge um 1500 literarisch tätig waren, trat der Chorherr Johannes Tungris (Empolides) brieflich für Trithemius ein, während Caspar von Meisenheim und Reyner Harderwick Gedichte bzw. Schriften über den heiligen Joachim verfaßten; Johannes Heydekyn von Sonsbeck soll (so Rutger Sycamber) ein Werk über die Eltern der Gottesmutter geschrieben haben: ARNOLD, Trithemius, S. 110; BERIGER, Neue Dokumente, S. 130f.; BERIGER, Neue Materialien, S. 48. Zur Verehrung der heiligen Anna im späten Mittelalter: DÖRFLER-DIERKEN, Verehrung.

[1270] Siehe Friedrich Wilhelm Emil ROTH, Die Druckerei des Peter Friedberg in Mainz (1491-1499) und ihre Erzeugnisse, in: Centralblatt für Bibliothekswesen 4 (1887), S. 397; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 80, Anm.; ARNOLD, Trithemius, S. 89; Bayerische Staatsbibliothek: Inkunabelkatalog, Band 3, Wiesbaden 1993, S. 379-381; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 40-42.

befand sich (ausweislich eines Briefes des Karmeliters Oudewater an Johannes von Lambsheim) eine Abschrift des ‚Libellus de confraternitatae', während Trithemius Johannes von Lambsheim als Benutzer seiner Bibliothek nennt.[1271]

Das Kirschgartener Rechnungsbuch dürfte der Forschung als *für buchkundliche Fragen fast einmalige Quelle*[1272] spätestens durch die von Kock vorgelegte Auswertung und Teiledition bekannt geworden sein[1273], bietet diese Quelle doch zahlreiche Einzelhinweise zur Kirschgartener Bibliothek und Schreibstube bzw. zur Herstellung und Verbreitung von Handschriften, deren Wert angesichts der wenigen erhaltenen Handschriften nicht gering zu veranschlagen ist.[1274]

Der Kauf von Pergament als Beschreibstoff erfolgte einerseits, falls ausdrücklich in den Einträgen erwähnt[1275], über die benachbarten Städte Worms und Speyer[1276], nicht zuletzt aber über die Wirtschaftsmetropole Frankfurt[1277], während auch ver-

---

[1271] Siehe KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 40f. Zur Sponheimer Bibliothek: Johannes MÖTSCH/Wolfgang SEIBRICH, Art. ‚Sponheim', in: GBen 9, S. 819; ARNOLD, Trithemius, S. 56-73.

[1272] Vgl. KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 43. Im Bereich der Devotio moderna und der Windesheimer Kongregation existieren aus einigen Konventen ähnliche Rechnungsquellen. Benutzt bzw. ausgewertet wurden bislang u.a. Rechnungsbücher und Abrechnungen aus Hirzenhain, St. Hieronymus/Leiden, Wesel und Zwolle (‚Domus parva'). Siehe dazu KOCK, Devotio moderna, S. 90-120.

[1273] Siehe KOCK, Devotio moderna, S. 109-119 u. 365-410 (Anhang 3); KOCK, Bibliothek und Scriptorium; KOCK, Rechnungsbuch.

[1274] Folgende Aspekte stehen dabei im Vordergrund: Beschaffung/Kauf von Beschreibstoff; weitere Ausgaben für die Schreibstube; Erwerb von Handschriften bzw. Drucken; Handschriftentransfer; Verleih von Handschriften; Schreiben gegen Entgelt.

[1275] Die Herkunft des Pergaments wird in den späteren Einträgen des Rechnungsbuches zumeist nicht mehr ausdrücklich genannt.

[1276] Exemplarisch: *Item III fl. minus una quarta exposui pro pergameno in Wormacia* (1460); *... VI fl. misi ad Spiram pro pergameno ...* (1461); *... V fl. exposui pro pergameno in Spira ...* (1465). Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 383 u. 387. Die Existenz eines pergamentherstellenden Gewerbes in Worms im späten Mittelalter wird erwähnt bei BOOS, Städtekultur 3, S. 90.

[1277] Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 377, 385f. u. 388. *Item IX fl. misi ad Francfordiam pro pergameno ...* (1463); *V ½ fl. misi ad Francfordiam pro pergameno per fratrem Nicolaum de Heyne ...* (1464); *... V fl. misi ad Francfordiam pro pergameno ...* (1465); *... X fl. misi ad Francfordiam pro pergameno* (1466); *... XI fl. misi ad Francfordiam pro pergameno ...* (1468); *... V fl. tenentur nobis fratres de maiori Franckental pro pergameno, quod novissime emerunt in Francfordia* (1471). Der Kauf weiterer Waren aus Frankfurt ist daneben ebenfalls zu belegen (Tü-

schiedene windesheimische Klöster Pergament nach Kirschgarten lieferten.[1278] Der Verbrauch an Pergament, für das drei Qualitäten unterschieden werden, verringerte sich seit den achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts von jährlich ca. einem ‚centenarium'[1279] (im Wert von 10 bis 12 Gulden) auf etwa die Hälfte, wobei freilich ein vermehrter Papierkauf nicht festzustellen ist.[1280] Gekauft wird Pergament ‚de dimidia cruce' sowie das etwas teurere ‚de integra cruce', während das aus der Haut totgeborener bzw. sehr junger Lämmer gewonnene ‚Jungfernpergament' nur einmal erwähnt wird.[1281]

Zu den regelmäßigen Ausgaben zählen der Kauf von Material für die Bucheinbände, wozu in der Regel Leder verwendet wurde[1282], sowie Kosten für Schließen,

---

cher, Pelze): KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 388 u. 394f. Zur Bedeutung der Frankfurter Messe im späten Mittelalter: BUND, Spätmittelalter, S. 54-65; Bernd SCHNEIDMÜLLER, Die Frankfurter Messen des Mittelalters - Wirtschaftliche Entwicklung, herrschaftliche Privilegierung, regionale Konkurrenz, in: Brücke zwischen den Völkern - Zur Geschichte der Frankfurter Messen, Band 1: Frankfurt im Messenetz Europas - Erträge der Forschung, Hans POHL (Hg.), Frankfurt/Main 1991, S. 67-84.

[1278] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 369f., 372, 376, 379, 382, 402 u. 407 (Nachweise für Birklingen, Frankenthal, Höningen, Rebdorf und Sindelfingen; siehe dazu auch WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 78; KOCK, Devotio moderna, S. 110 u. 113-115; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 45 u. 48-50; KOCK, Rechnungsbuch, S. 35f. u. 45-48).

[1279] Maßeinheit, wohl für die Stückzahl 100 (KOCK, Devotio moderna, S. 110, Anm. 188).

[1280] Der Kauf von Papier ist nur selten im Rechnungsbuch verzeichnet (KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 403; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 53v u. 81r), was Fragen bezüglich der Papierakquisition des Konvents aufwirft. Ausgaben für Felle bzw. Tierhäute weisen daneben auf eine eigene Pergamentherstellung durch die Chorherren hin: RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 15 (mit entsprechenden Belegen).

[1281] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 393f. u. 397. Daneben RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 14f.; KOCK, Devotio moderna, S. 110; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 45; KOCK, Rechnungsbuch, S. 36.

[1282] Beispiele: *Item I fl. pro corio ad libros, pelles vitulini ...; ... III alb. pro corio de Colonia ...;... 1/2 fl. dedi suppriori ad comparandum corium ...* Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 390, 395 u. 397. Einnahmen für das Binden von Büchern finden sich ebenfalls mehrfach: 1470 wurde ein Antiphonar für die Zisterzienserinnen von Weidas eingebunden; 1475 erfolgte eine entsprechende Zahlung durch einen *advocatus* aus Alzey. Weitere Einnahmen (*... II fl. de ligatura librorum; ... II fl. de scriptura librorum et ligatura*) sowie Ausgaben (Materialkosten?) finden sich u.a. zu 1495, 1499 u.

Metallbeschläge bzw. Metallbuckel[1283] und der Handschriftenilluminierung dienende Farben, die in der Regel wohl von den Chorherren selbst vorgenommen wurde.[1284] Desöfteren finden sich mit den im Auftrag des Klosters tätigen ‚rasores' auch Laien, die, vermutlich als berufsmäßige Lohnschreiber[1285] und teilweise mit Unterstützung von Gehilfen, Korrekturen an Handschriften vorzunehmen hatten.[1286]

Neben der Herstellung von Handschriften in der Kirschgartener Schreibstube, die den Buchbedarf der Gemeinschaft zum größeren Teil gedeckt haben dürfte[1287], sind nur wenige Buchschenkungen an das Kloster nachzuweisen.[1288] Daneben steht der

---

1501/1502. 1488 wird ein ‚frater ligator' genannt. Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 377 u. 380; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 62v, 80r, 87v u. 88v.

[1283] Siehe (mit verschiedenen Nachweisen): WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 78; FROMMBERGER-WEBER, Buchmalerei, S. 47, Anm. 78; RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch, S. 15; KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 111 u. Anm. 190; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 45; KOCK, Rechnungsbuch, S. 37 u. Anm. 50. Zur äußeren Form der spätmittelalterlichen Bucheinbände: Otto, MAZAL, Lehrbuch der Handschriftenkunde, Wiesbaden 1986 (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens 10), S. 211-215.

[1284] Exemplarisch: *Item VI alb. pro colore ...; ... XIIII alb. pro diversis coloribus; ... XV alb. pro coloribus*. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 33r, 58v u. 66v. Hinweise auf eine Illuminierung durch auswärtige Maler sind selten: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 397 u. 406. Siehe auch FROMMBERGER-WEBER, Buchmalerei, S. 47; KOCK, Devotio moderna, S. 111; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 45; KOCK, Rechnungsbuch, S. 37.

[1285] Siehe z.B. Art. ‚Stuhlschreiber', in: Clavis medievalis: Kleines Wörterbuch der Mittelalterforschung, Renate KLAUSER/Otto MEYER (Hgg.), Wiesbaden 1962, S. 245.

[1286] Einige Beispiele: *Item I fl. magistro Bernardo rasori; ... III fl. magistro Bernardo rasori ...; ... I fl. rasori ex parte diurnalis; ... I s. rasoris servo; ... II s. rasoribus; ... II s. servis rasoris*. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 33v, 36v, 37r, 49v, 69r u. 88v. Siehe auch WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 78f.; FROMMBERGER-WEBER, Buchmalerei, S. 47; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 45; KOCK, Rechnungsbuch, S. 38.

[1287] Siehe KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 46; KOCK, Rechnungsbuch, S. 38.

[1288] 1461 erhielt der Konvent durch die Seelwärter des Domherren Winand von Syberg zwei Bücher (KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 368). Zum Buchgeschenk des Johannes Ladebaum siehe oben S. 327. Weitere Einträge über Buchgeschenke könnten sich im (verschollenen) Totenbuch des Klosters befunden haben: KOCK, Devotio moderna, S. 111.

Erwerb von Handschriften und Inkunabeln[1289], etwa von Geistlichen wie Johannes Raspe[1290], der auch noch in anderem Zusammenhang im Rechnungsbuch genannt wird[1291] und 1469 an Kirschgarten zwölf Handschriften verkaufte[1292]; ebenfalls 1469 erhielt der Konvent durch den Bibliothekar des Zwollener Fraterhauses eine Augustinushandschrift.[1293] 1485 erwarb der Konvent für 29 Gulden Bücher von dem Nürnberger Buchhändler Peter Clug[1294], während man im Jahr zuvor *pro novis libris* 24 Gulden ausgegeben hatte.[1295] Diese Einträge, die zugleich Buchkäufe in

---

[1289] Inkunabelkäufe sind in den Jahren 1475, 1480, 1481 u. 1493 nachzuweisen: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 402 u. 406 bzw. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 66v. Bei den von KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 47 sowie KOCK, Rechnungsbuch, S. 41 genannten weiteren Drucken handelt es sich vermutlich eher um Handschriften, da die Einträge des Rechnungsbuches den Kauf von Drucken (‚liber impressus') gesondert vermerken. Siehe zu den Inkunabelkäufen auch WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 81.

[1290] Es ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob alle Einträge des Rechnungsbuches, die Johannes Raspe nennen, auf den gleichnamigen Lütticher Chorherren und Pfarrer zu Bechtheim (nördlich von Worms) zu beziehen sind. Eine Urkunde von 1461, in der der Aussteller sich ein Begräbnis in Kirschgarten erkaufte, wurde auf Veranlassung des Domvikars Johannes Raspe ausgefertigt, der wohl nicht mit dem Bechtheimer Pfarrer identisch ist: Darmstadt-StA, C1 A n. 158, fol. 3r; WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 28, n. 156. Siehe auch Wormser Urkunden (Register). Ebenfalls nicht personengleich mit dem Bechtheimer Pfarrer, der 1463 auch urkundlich erwähnt wird (KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 368), dürfte der Kirschgartener Chorherr Johannes Raspe sein, der 1464 die Priesterweihe erhielt: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 367 u. 371.

[1291] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 384 u. 386 (Geldleihe an Johannes Raspe; Pfand: Reliquien des hl. Thomas). 1466 zahlten die Chorherren an Johannes Raspe 6 Gulden *super volumina hic missa* (Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 390).

[1292] Die Verkaufsurkunde: Speyer-LA, F7 n. 1762; Regest: Levy, Urkunden aus dem Wormsgau, S. 322. Der Eintrag im Rechnungsbuch: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 394. Die Chorherren kauften die Handschriften (darunter eine Pergamenthandschrift) für 36 Gulden; aus der Urkunde geht hervor, daß dabei neben Schriften Gregors des Großen auch Werke von Reformautoren (Nikolaus von Dinkelsbühl, Heinrich von Langenstein) erworben wurden.

[1293] *Item LIIIIor fl. in auro misit nobis librarius dominus T. Kalker Swollensis de hereditate fratris Martini, et retinuit XLa fl. super scripturam librorum ‚De civitate dei'. Prior de Birclingen portavit florenis istos*. Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 376. Siehe dazu KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 46; KOCK, Rechnungsbuch, S. 39.

[1294] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 36v.

[1295] Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 35r.

beachtlichem Wert dokumentieren, können exemplarisch für weitere, oft nur wenig spezifizierte Bucherwerbungen des Konvents stehen.[1296]

Zahlreiche Nachweise ergeben sich hinsichtlich des Handschriftentransfers unter den Klöstern.[1297] Neben vereinzelten Handschriftengeschäften mit Böddeken, Dalheim[1298], Höningen[1299], Sindelfingen[1300], Truttenhausen[1301] und dem Windesheimer

---

[1296] Beispiele: *Item VII fl. pro ‚Speculo' et tenemur adhuc VII; ... VI ½ fl. solvi, quos tenebamur pro ‚Speculo' Vincencii* (Specula des Vinzenz von Beauvais: Reinhard DÜCHTING, Art. ‚Vinzenz von Beauvais', in: LexMa, Band 8, Sp. 1705f.); *... IIII alb pro una parte diurnalis; ... XI s. pro ‚Patrilogia'; ... I fl. 3 ½ alb. pro libro teutonicali*. Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 406; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 53v u. 87r. Siehe auch KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 391, 393, 399 u. 405; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 33v.

[1297] Das Ausleihen von Handschriften zur Erstellung von Abschriften ist anhand des Kirschgartener Rechnungsbuches nicht nachzuweisen. Einen Hinweis darauf enthält eine Basler Handschrift, derzufolge der Kirschgartener Prior Berthold Scharm anläßlich einer Visitation eine Handschrift mit sich nach St. Leonhard/Basel führte, die dann dort abgeschrieben wurde. Zur Ausleihpraxis der Windesheimer Kongregation allgemein: KOCK, Devotio moderna, S. 70.

[1298] Die Bereitstellung von Handschriften für die 1443 erfolgte Neubesiedlung Kirschgartens durch Böddeken ist prinzipiell zu vermuten, kann allerdings, da das Rechnungsbuch erst 1460 einsetzt und anderweitige Belege fehlen, kaum nachgewiesen werden. Von einer Rebdorfer Handschrift ist bekannt, daß sie über Böddeken und Kirschgarten in das Kloster bei Eichstätt gelangte: Kurt RUH, Geschichte der abendländischen Mystik. Band 4: Die niederländische Mystik des 14. bis 16. Jahrhunderts, München 1999, S. 103. 1477/1478 erwarben die Kirschgartener Chorherren aus Böddeken eine Handschrift mit der ‚Pantheologia' des Rainer von Pisa (Thomas KAEPPELI, Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi, Band 3, Rom 1980, S. 292f.) für 18 Gulden, während der Konvent zu Dalheim 1478 eine Zahlung an Kirschgarten tätigte, die ebenfalls die ‚Pantheologia' betraf; ob die Kirschgartener Chorherren eine Abschrift für Dalheim erstellten oder die Handschrift an die dortigen Chorherren weitergaben, bleibt unklar. Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 382 u. 404f. Zum oft nachzuweisenden Kauf von Leinen aus Böddeken: KOCK, Devotio moderna, S. 112. Eine Zusammenfassung der Geschichte von Dalheim (bei Paderborn) bietet Wilhelm SEGIN, Art. ‚Domus sancti Petri in Daelhem (Dalheim)', in: Monasticon Windeshemense 2, S. 96-104.

[1299] Höningen ließ in Kirschgarten Bücher einbinden (1466) und kaufte Pergament (1470/1477); 1476 zahlte der Höninger Prior für eine ‚Vita domini' 3 Gulden. Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 372, 377, 380 u. 382.

[1300] 1478 zahlte Sindelfingen an Kirschgarten 5 Gulden *super libris venditis*. Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 382.

Mutterkonvent der Kongregation[1302] ragen dabei die Kontakte zum benachbarten Großfrankenthal sowie zu den von Kirschgarten gegründeten bzw. reformierten Konventen in Rebdorf und Birklingen heraus.[1303]

Die Großfrankenthaler Chorherren, die bereits 1467 Handschriften im Wert von 200 Gulden, die zur Schuldendeckung des Konvents dienten, in Kirschgarten als Pfand hinterlegt hatten, standen nach der Reform von 1468 in vielfältigen Beziehungen zu dem bei Worms gelegenen Kloster. Neben dem Austausch von Pergament[1304] sind im Rechnungsbuch mehrere Handschriftengeschäfte zwischen den Konventen namhaft zu machen[1305], wobei von Frankenthal aus auch Bücher nach Rebdorf und Böddeken gelangten.[1306]

Das durch Kirschgarten reformierte Rebdorfer Kloster erwarb von den Chorherren bis in die achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts hinein mehrfach Handschriften, darunter ein Lektionar, eine Bibelhandschrift, Predigten Bernhards von Clairvaux,

---

[1301] 1463 erhielt Kirschgarten von dem einige Jahre zuvor reformierten Truttenhausener Konvent 36 Gulden für die Lieferung liturgischer Bücher; in der Kirschgartener Schreibstube war 1459 auch ein Martyrologium für Truttenhausen geschrieben worden. Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 116 u. Anm. 225 bzw. S. 370.

[1302] *Item XI fl. dedi fratri Wilhelmo, conventuali Windesemensi, super ‚Historia ecclesiasticam' scribendam …; … X fl. misi ad Swollem ad undecimum, quem anno preterito exposui pro ‚Ecclesiastica historia' …* Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 391-393 (Einträge zu 1467/1468).

[1303] Die Handschriftengeschäfte mit den genannten Klöstern dürften in der Regel anläßlich von Reisen der Prioren und anderer Chorherren, z.B. zum Generalkapitel und zu Visitationen, abgewickelt worden sein (KOCK, Devotio moderna, S. 119).

[1304] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 376, 379 u. 382.

[1305] Die Frankenthaler Chorherren schuldeten 1472 Kirschgarten ein Meßbuch (bzw. den Gegenwert dieses Buches), während 1476 drei Gulden für ein Diurnale in Kirschgarten eingingen. Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 379 u. 381. Eine weitere Kirschgartener Sammelhandschrift, die sich heute in der Vatikanischen Bibliothek befindet, war ausweislich eines Besitzvermerks spätestens im 16. Jahrhundert an die Großfrankenthaler Bibliothek übergegangen: COHEN-MUSHLIN, Medieval Scriptorium, Textband, S. 207. Siehe auch WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 79; KOCK, Devotio moderna, S. 114f.; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 49; KOCK, Rechnungsbuch, S. 47-49.

[1306] Siehe dazu im einzelnen: COHEN-MUSHLIN, Medieval Scriptorium, Textband, S. 148f.; KOCK, Devotio moderna, S. 115; KOCK, Rechnungsbuch, S. 48f.

kartäusische ‚Specula'[1307] und weitere Codices, deren Inhalt aber ungenannt bleibt.[1308]

Der nach erheblichen Anfangsschwierigkeiten in die Windesheimer Kongregation aufgenommene Birklinger Konvent wurde von Kirschgarten mit einem Grundbestand liturgischer Handschriften versorgt: *Item unum magnum integrum missale. Item unum parvum missale. Item unum antiquum psalterium. Item duos antiphonarios, unum in pergameno hyemalem, alium mixtum estivalem. Item tres partes lecionarii permixti per totum annum*.[1309] Nach der Abzahlung dieser Bücher erging 1467 ein neuerlicher Auftrag an die Kirschgartener Chorherren[1310], die allerdings auch in Birklingen geschriebene Handschriften für ihr Kloster kauften.[1311]

Neben der Schreibtätigkeit für Klöster der Windesheimer Kongregation stehen diverse Handschriftengeschäfte mit anderen geistlichen Kommunitäten und Personen, wobei freilich ein Teil der Empfänger bzw. Käufer nicht zu identifizieren ist.[1312] Käufer einer Kirschgartener Handschrift war u.a. ein Mainzer Frauenkloster,

---

[1307] *Item XII fl. recepi a fratribus nostris in Rebdorff pro lectionario scripto per nos ...* (1462)*; ... III ½ fl. recepi a fratribus nostris de Rebdorff pro scriptura bibliotentonis ...* (1467); *... VI fl. recepi a priore de Rebdorff, quando eramus pariter in Herbipoli super scripturam sermonum beati Bernhardi; ... XI fl. persolvit pater de Rebdorff cum pergameno super biblia vendita* (1469); *... III fl. a priore de Rebdorff in persolucione scripture trium speculorum cartus(iensis/ium)* (1484). Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 370 u. 376; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 41r. Siehe dazu WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 79; KOCK, Devotio moderna, S. 115f.; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 49f.; KOCK, Rechnungsbuch, S. 49f.

[1308] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 374, 377 u. 383 (Belege zu 1467, 1470 u. 1480).

[1309] Vgl. diesen Eintrag unter den Kosten der Birklinger Reform: KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 401f.

[1310] *... persolverunt fratres de Birclingen omnia debita preterita. Sed petunt adhuc sibi de novo vendi bibliam et alios scribi libros*. Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 402. Siehe zu diesem Auftrag die entsprechenden weiteren Einträge (1467/1468): KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 375f.

[1311] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 392 (1467).

[1312] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 382; Worms-StadtA, 1B n. 1877, Fasz. 2, fol. 41v, 43r, 46r-v, 61v u. 64r. Siehe auch WEIßENBERGER, Kirschgarten, S. 80; KOCK, Devotio moderna, S. 117f.; KOCK, Bibliothek und Scriptorium, S. 51f.; KOCK, Rechnungsbuch, S. 53-55.

das 1469 ein Missale erwarb[1313], während sich im folgenden Jahr die Zisterzienserinnen von Weidas eine Handschrift einbinden ließen[1314]; der Pleban der Wormser Michaelskirche zahlte 1464 für die Nutzung einer Bibel auf Lebenszeit 14 Gulden an die Chorherren.[1315]

Ein Urteil über die wirtschaftliche Bedeutung der Kirschgartener Schreibstube für das Gesamtkloster fällt zwiespältig aus: Einnahmen aus Handschriftenverkäufen, die sicherlich einen nicht geringen Teil der jährlichen Einkünfte bildeten und die Kosten für die Reformierung anderer Konvente zu minimieren halfen, sind Ausgaben für die Handschriftenproduktion (Kauf von Beschreibstoff, Farben, Einbänden usw.) gegen-überzustellen, wobei auch ein stetiger Abgang von Schreibern in andere Klöster zu berücksichtigen ist.[1316]

4.3 Kirschgarten als Reformkloster der Windesheimer Kongregation (Bilanz)

Das in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts in wirtschaftlicher und personeller Hinsicht ruinierte Zisterzienserinnenkloster Kirschgarten ist zu jenen ‚unreformierbaren' Frauenkonventen zu zählen, die, nicht zuletzt aufgrund bischöflicher Initiative, in eine Niederlassung der Windesheimer Kongregation umgewandelt wurden.[1317] Auch im Fall des Frauenklosters bei Worms ist die Einflußnahme des

---

[1313] Die Chorherren kauften 1470 diese Handschrift zurück. Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 376 u. 394.

[1314] Siehe KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 377.

[1315] *Item XIIII fl. recepi a domino plebano sancti Michaelis pro usufructu biblie nostre cum clausuris argenteis, quam debet habere ad dies vite sue pro istis fl. et post mortem eius liber revertetur ad nos.* Vgl. KOCK, Devotio moderna, Anhang 3, S. 371.

[1316] Siehe zusammenfassend: KOCK, Devotio moderna, S. 118f.

[1317] Siehe SEIBRICH, Episkopat und Klosterreform, S. 333-335. Weitere Beispiele (siehe im einzelnen auch Monasticon Windeshemense 2): Böddeken, Hessen, Merxhausen, Möllenbeck, Niederwerth u. Volkhardingshausen. Die ‚Reformgeschichte' des alten Damenstiftes Möllenbeck (Niedergang und Umwandlung bzw. Übertragung an Böddeken durch Bischof Albert von Minden 1441; Bestätigungen der Reform durch Johannes Carvajal und Nikolaus von Kues) wird in der Narratio eines Privilegs Kaiser Friedrichs III. für Möllenbeck (1468 Juni 10) dem Leser bzw. Zuhörer deutlich vor Augen

Ortsbischofs, der schon 1428 als ‚Verweser' des Klosters erscheint und 1442/1443 mit Bewilligung des Basler Konzils die Übertragung an die Windesheimer vollzog, evident, doch sind andererseits der Reformwunsch und weitergehende Pläne Pfalzgraf Ludwigs IV. zur Reform der in seinem Territorium gelegenen geistlichen Institutionen in Rechnung zu stellen.

Das durch die Wormser Bischöfe, die Pfalzgrafen sowie andere geistliche und weltliche Wohltäter geförderte Kloster erlebte in den Jahrzehnten nach 1443 in wirtschaftlicher Hinsicht einen beachtlichen Aufschwung, der sich auch in der reichen Produktion der Kirschgartener Schreibstube und der Bautätigkeit der Chorherren in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts widerspiegelt.

Mit der Neubesiedlung des Klosters hatte die Windesheimer Kongregation einen Markstein ihrer Ausbreitung im Süden des Reiches gesetzt: Kirschgartener Prioren und Chorherren waren in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an zahlreichen Reformen und Visitationen beteiligt, deren räumlicher Umfang von Donau und Main (Rebdorf/Birklingen) im Osten über die heutige Schweiz bis weit in das Elsaß im Westen reichte sowie in der näheren und weiteren Umgebung des Wormser Klosters beispielsweise die Männerkonvente Höningen und Großfrankenthal erfaßte. Der Stellenwert, der dem (bislang von der Forschung eher vernachlässigten) weiblichen Zweig innerhalb der Windesheimer Reformbewegung zukam, ist im Wormser Raum exemplarisch anhand der Gründung bzw. Betreuung mehrerer städtischer und ländlicher Frauenkommunitäten zu ersehen, was eine deutliche Kontrastfolie zur ‚theoretischen', offiziell-rechtlichen Position der Kongregation bildet.[1318]

---

geführt und kann exemplarisch für weitere ehemalige Frauenklöster stehen. Siehe Urkundenbuch des Klosters Möllenbeck bei Rinteln. Teil 1: Das Kopiar von 896-1470, Franz ENGEL/Heinrich LATHWESEN (Bearb.), Rinteln 1965 (Schaumburger Studien 10), S. 86-89, n. 74; Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493), Heft 3: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken des Regierungsbezirks Kassel (vornehmlich aus dem Hessischen Staatsarchiv Marburg/L.), Paul-Joachim HEINIG (Bearb.), Wien/Köln/Graz 1983, S. 78, n. 99; BROSIUS, Art. ‚Möllenbeck', S. 301.

[1318] 1431 war durch das Windesheimer Generalkapitel den Einzelklöstern untersagt worden, sich um die Aufnahme von Frauenklöstern zu bemühen; das päpstliche Verbot der Neuaufnahme von Frauenklöstern (1436) wurde in der Folgezeit immer wieder unterlaufen (u.a. durch Kalixt III., 1458). Daneben stehen freilich zahlreiche, den Leitern einzelner bzw. mehrerer Männerklöster unterstellte

Frauenkonvente, die der Kongregation nicht inkorporiert waren und als ‚extra gremium capituli' bezeichnet wurden. Siehe HOFMEISTER, Verfassung, S. 265-267; SEIBRICH, Episkopat und Klosterreform, S. 335.

5 Klosterreform im politischen Kontext: Der Reformversuch im Zisterzienserinnenkloster Nonnenmünster[1319]

5.1 Die spätmittelalterlichen zisterziensischen Reformbemühungen in Südwestdeutschland

Das Problem der spätmittelalterlichen Reformbestrebungen im Zisterzienserorden ist erst in den letzten zwei Jahrzehnten, maßgeblich angeregt durch die Arbeiten von Kaspar Elm, in den Blickpunkt der Zisterzienserforschung getreten. Während einer allgemeinen, von der Ordensleitung oder dem Papsttum ausgehenden Reform der Zisterzienser im 14. und 15. Jahrhundert ein durchgreifender Erfolg versagt blieb[1320], gingen von Einzelklöstern bzw. lokalen Klostergruppen seit dem Ende des 14. Jahrhunderts zahlreiche (von der bisherigen Zisterzienserforschung freilich vernachlässigte[1321]) Reformimpulse aus, *die in ihrem regionalen Charakter nicht nur der wirklichen Situation des Ordens, der Klöster und Ordensleute gerecht wurden, sondern auch ihrer eigenen Zeit entsprachen, einer Zeit, die die Universalität des Mittelalters bereits hinter sich gelassen hatte und unter dem Zeichen des*

[1319] Eine Kurzfassung von Kap. 5 ist unter dem Titel ‚Ein Reformversuch Pfalzgraf Ludwigs IV. im Wormser Zisterzienserinnenkloster Nonnenmünster (1446/1447)' bereits erschienen in: Der Wormsgau 21 (2002), S. 19-46.

[1320] Siehe ELM/FEIGE, Reformen und Kongregationsbildungen, S. 243; zusammenfassend: Kaspar ELM, Art. ‚Zisterzienser, -innen: Allgemein', in: LexMa, Band 9, Sp. 634. Zu den Verfallssymptomen (nach den Generalkapitelsstatuten des Ordens): Kaspar ELM/Peter FEIGE, Der Verfall des zisterziensischen Ordenslebens im späten Mittelalter, in: Die Zisterzienser, ELM/JOERIßEN/ROTH (Hgg.), S. 237-242. Zu den (wenigen) eigenständigen Reformmaßnahmen des spätmittelalterlichen Papsttums, die den Zisterzienserorden betreffen, ist eine noch lange nachwirkende Reformkonstitution Benedikts XII. (1334-1342) zu zählen (‚Benedictina'). Siehe dazu u.a. Bernhard SCHIMMELPFENNIG, Das Papsttum und die Reform des Zisterzienserordens im späten Mittelalter, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.), S. 399-410; FELTEN, Ordensreformen.

[1321] Siehe etwa: Die Cistercienser: Geschichte - Geist - Kunst, Ambrosius SCHNEIDER u.a. (Hgg.), Köln 1974, S. 38-46.

sich ausbildenden Territorialstaates, der sich ihrer selbst bewußt werdenden Nationen und neuer Formen des religiösen Lebens stand.[1322]

Während ein in der Forschung entsprechend gewürdigter Schwerpunkt der spätmittelalterlichen zisterziensischen Reformbemühungen im nordwestdeutsch-niederländischen Raum zu konstatieren ist, können Reformansätze im Laufe des 15. Jahrhunderts auch in den drei zum kurpfälzischen Territorium zählenden Zisterzienserabteien Maulbronn[1323], Schönau[1324] und Otterberg[1325], aber auch in Eberbach, dessen Abt das Aufsichtsrecht über Nonnenmünster und zahlreiche weitere Frauenklöster innehatte[1326], registriert werden.[1327] Die betreffenden Klöster, deren

---

[1322] Vgl. ELM, Spätmittelalterliche Reformbemühungen, S. 20.

[1323] Zu Maulbronn, für das bislang das kunst- bzw. baugeschichtliche Interesse überwiegt, immer noch: KLUNZINGER, Maulbronn. Daneben Kloster Maulbronn 1178-1978, Wolfgang IRTENKAUF (Red.), Maulbronn 1978; Ulrich KNAPP, Das Kloster Maulbronn: Geschichte und Baugeschichte, Stuttgart 1997; Maulbronn: Zur 850jährigen Geschichte des Zisterzienserklosters, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hg.), Stuttgart 1997 (Forschungen und Berichte der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Baden-Württemberg 7); Ulrich KNAPP, Neue Forschungen zu Kloster Maulbronn, in: Von Cîteaux nach Bebenhausen: Welt und Wirken der Zisterzienser, Barbara SCHOLKMANN/Sönke LORENZ (Hgg.), Tübingen 2000 (VÖ des Alemannischen Instituts 67), S. 87-107. Zum territorialpolitischen Aspekt: Klaus SCHREINER, Altwürttembergische Klöster im Spannungsfeld landesherrlicher Territorialpolitik, in: BDLG 109 (1973), S. 196-245, besonders S. 207-210.

[1324] Siehe SCHAAB, Schönau. Zuletzt: Kloster und Hühnerfautei Schönau, Heidelberg 2002 (Rhein-Neckar-Kreis: Bausteine zur Kreisgeschichte 5).

[1325] Siehe KALLER, Otterberg 1; Gerhard KALLER, Wirtschafts- und Besitzgeschichte des Zisterzienserklosters Otterberg 1144-1561, Heidelberg 1961 (Heidelberger VÖ zur Landesgeschichte und Landeskunde 6); KALLER, Amtszeiten.

[1326] Zu Eberbach dominieren bislang die wirtschaftsgeschichtlichen Arbeiten, von denen hier nur die Dissertation von Schnorrenberger zu nennen ist: Gabriele SCHNORRENBERGER, Wirtschaftsverwaltung des Klosters Eberbach im Rheingau 1423-1631, Wiesbaden 1977 (VÖ der Historischen Kommission für Nassau 23). Zur Bibliothek und den Handschriften des Klosters: Nigel F. PALMER, Zisterzienser und ihre Bücher: Die mittelalterliche Bibliotheksgeschichte von Kloster Eberbach im Rheingau unter besonderer Berücksichtigung der in Oxford und London aufbewahrten Handschriften, Regensburg 1998.

[1327] Man sehe etwa das (freilich zu allgemein gehaltene und unzureichend belegte) Urteil Lossens (LOSSEN, Staat und Kirche, S. 155, Anm. 1), wonach die monastische Disziplin in den Zisterzienserabteien Maulbronn und Schönau, aber auch in Otterberg und Eußerthal als ausgesprochen gut zu

innere Verfassung und monastische Disziplin jedoch im 15. Jahrhundert Schwankungen ausgesetzt blieben[1328], waren, zumal im Auftrag bzw. in Zusammenarbeit mit der Landesherrschaft oder im Auftrag des Generalkapitels, an einigen Reformen von Klöstern ihres Ordens beteiligt.[1329]

Die Zisterze Maulbronn selbst war zusammen mit Kastl schon 1420 auf Bitte Pfalzgraf Ludwigs III. durch Papst Martin V. mit der Reform der Klöster und Stifte im Gebiet der Pfalz beauftragt worden.[1330] Als Ergebnis der darauf folgenden Be-

---

charakterisieren ist; dem folgt SCHAAB, Schönau, v.a. S. 51, für dieses Kloster. Zu von den Pfalzgrafen unternommenen Erneuerungsversuchen in Otterberg in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts: REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 230f.; KALLER, Otterberg 1, S. 104f. Mit den *Reforminitiativen, die, von Äbten und Mönchen Maulbronns getragen, eine Erneuerung des südwestdeutschen Ordenswesens anstrebten*, hat sich insbesondere Eberhard Gohl befaßt, dessen Dissertation ungedruckt geblieben ist. Vgl. Klaus SCHREINER, Einleitung zu Eberhard GOHL, Handschriften, Drucke und Einbände aus Bebenhausen: Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen einer südwestdeutschen Zisterzienserabtei im späten Mittelalter und in der beginnenden Neuzeit, in: ZWLG 49 (1990), S. 143-167. Die Dissertation Gohls umfaßt neben der bislang wenig bekannten Reform-geschichte des Klosters auch zahlreiche Hinweise zur Bibliothek Maulbronns: GOHL, Maulbronn 1-2 (Teil 2 = Quellenanhang). Siehe weiter auch KLUNZINGER, Maulbronn, S. 118-122; Eduard PAULUS, Die Cisterzienser-Abtei Maulbronn, 2. Auflage, Stuttgart 1884, S. 10; KNAPP, Maulbronn, S. 126-128.

[1328] In Otterberg ist etwa nach 1469 ein langjähriger Streit um die Abtswürde zu verzeichnen, in den auch die Mutterabtei Eberbach eingriff: KALLER, Otterberg 1, S. 183-186. In Maulbronn scheint die Klosterzucht gegen Ende des 15. Jahrhunderts gesunken zu sein. 1484 beauftragte das Generalkapitel die Äbte von Schönau, Eußerthal und Neuburg, das Kloster zu visitieren und zu reformieren; ein weiterer Auftrag an die Äbte von Schönau und Eußerthal wegen wirtschaftlicher Maßnahmen in Maulbronn folgte wenige Jahre später. Siehe SCHAAB, Schönau, S. 50f.; KLUNZINGER, Maulbronn, Regesten, S. 57 (Resignation von Äbten 1488/1491); CANIVEZ, Statuta 5, S. 476f., 642 u. 646f.

[1329] Reformen bzw. Reformaufträge: Schönau: Arnsburg 1422; Maulbronn 1484/1488. Otterberg: Altmünster u. St. Agnes/Mainz 1481. Eberbach: Gnadenthal 1458; St. Johann/Alzey 1463; Tiefenthal 1466/1471; Gottesthal 1468; Aulhausen 1493. Siehe SCHAAB, Schönau, S. 49-51; KALLER, Otterberg 1, S. 183-185; Willi WAGNER, Das Aufsichtsrecht Eberbachs über die ihm unterstellten Zisterzienserinnenklöster mit besonderer Berücksichtigung von Kumbd, in: Landeskundliche Vierteljahrsblätter 10 (1964), S. 168f.; KOCHAN, Reformbestrebungen, S. 188. Jetzt auch SEIBRICH, Monastisches Leben, S. 793-799.

[1330] Siehe dazu GOHL, Maulbronn 1, S. 194-202 u. 2, S. 23-32; KLUNZINGER, Maulbronn, Regesten, S. 48. Abt von Maulbronn war zu dieser Zeit Albert von Ötisheim (1402-1428), früherer Rat König Ruprechts, unter dem 1414 der in Überlingen verstorbene, wegen seines Engagements im Basler

mühungen des Maulbronner Abtes ist die Reform der Zisterzienserinnen von Königsbrück/Elsaß anzusehen, die 1423 durchgeführt worden sein dürfte.[1331] Dies ergibt sich auch aus einem Bericht über Verhandlungen wegen der Reform der Zisterzienserinnen von Rechentshofen (bei Vaihingen/Enz)[1332], die Abt Johannes von Maulbronn[1333] mit Hilfe der württembergischen Landesherrschaft 1431/1433 einführte[1334]; danach hatte dessen Vorgänger (Abt Albert) bei seinen Reformbe-

---

Beginenstreit (1400-1411) bekannte Dominikanerobservant Johannes Mulberg in Maulbronn bestattet wurde. Der Maulbronner Abt hatte Pfalzgraf Ludwig 1419 in die Gebetsgemeinschaft seines Klosters aufgenommen; schon 1415 war der Pfalzgraf durch das zisterziensische Generalkapitel in die Gebetsgemeinschaft des gesamten Ordens aufgenommen worden. Siehe München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Geistliche Sachen n. 119 u. 138; GOHL, Maulbronn 1, S. 189f. u. 2, S. 13-23; KLUNZINGER, Maulbronn, S. 118; MORAW, Beamtentum und Rat, S. 122.

[1331] Ludwig III. erteilte im August 1423 dem Kloster auf Bitte des Abtes von Maulbronn, der der Urkunde zufolge in Königsbrück *von bevelhenisse wegen siner obersten* die Reform eingeführt hatte, das Recht, im Hagenauer Forst sechzig Schweine zu mästen. Vgl. Karlsruhe-GLA, 67/810, fol. 15r-v; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 153; GOHL, Maulbronn 1, S. 198. Revers des Klosters (1423 August 12): München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Oberamt Germersheim n. 253. Das Generalkapitel des Zisterzienserordens hatte im Jahr zuvor dem Maulbronner Abt die Paternitätsrechte über Königsbrück zugewiesen. Siehe GRIESSER, Rechentshofen, S. 272; CANIVEZ, Statuta 4, S. 254. Zu Königsbrück: Koenigsbruck: L'histoire d'une abbaye cistercienne, Drusenheim 1998 (Annuaire de la Société et d'Archéologie du Ried-Nord).

[1332] Zu diesem Kloster: Thomas FALTIN, Das Zisterzienserinnenkloster Rechentshofen und seine Stellung gegenüber geistlicher und weltlicher Gewalt, in: ZWLG 55 (1996), S. 27-64.

[1333] Nicht bei KLUNZINGER, Maulbronn. Nach GRIESSER, Rechentshofen, S. 273f. stand Johannes (II.) dem Kloster 1430-1433/34 vor (GOHL, Maulbronn 1, S. 227: 1431/1433); ihm folgte als Abt Johannes von Gelnhausen (bis 1439), der als Mitarbeiter und Gesandter des Basler Konzils bekannt geworden ist. Siehe zu ihm auch KLUNZINGER, Maulbronn, S. 119; Yvonne MONSEES, Abt Johannes von Maulbronn und seine Grabstätte in Eberbach: Überlegungen zu seiner Identifizierung, in: AmrhKG 43 (1991), S. 101-107; KNAPP, Maulbronn, S. 126; Die Inschriften des Rheingau-Taunus-Kreises, Yvonne MONSEES (Bearb.), Wiesbaden 1997 (Die deutschen Inschriften 43: Mainzer Reihe 5), n. 196. Zu den genannten Äbten ausführlich: GOHL, Maulbronn 1, S. 228-244 u. 298-331.

[1334] Zu dieser Reform auch STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 263. Der Abt von Maulbronn handelte hier in Zusammenarbeit mit Württemberg, das seit ca. 1350 über (Teil-) Schirmrechte an Maulbronn verfügte, während die eigentliche Vogtei im Besitz der Pfalz war (bis 1504). Zu den Auseinandersetzungen um die Maulbronner Vogtei zwischen Pfalz und Württemberg im 15.

strebungen nur in Königsbrück Erfolg: *Salua reuerentia vestra magnam iniuriam et maculam predecessoribus meis inpingitis, quia multis constat, quantam diligenciam fecerunt et presertim d. abbati (am Rand: f. Albertus) pie recordacionis per multos annos contendendo, sed propter diuersas instancias et impendimenta nihil profecit excepto uno dumtaxat, scilicet in Regioponte, quod de gracia altissimi et diligenti adiutorio d. ducis Ludiwici Palatini Reni laudabiliter est reformatum.*[1335]
Zu den pfalzgräflichen Reformobjekten zählte auch das Zisterzienserkloster Eußerthal[1336]: Ob die 1426 durch Abt Johannes[1337] und den Konvent des Klosters, der

---

Jahrhundert: SCHREINER, Altwürttembergische Klöster, S. 207-210; STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 104f.

[1335] Die adligen Reformgegner wandten im Laufe der Verhandlungen ein, daß sie und ihre Vorfahren Rechentshofen und andere Klöster zur Versorgung ihrer Töchter gegründet hätten, nicht aber, damit diese in Klausur und Strenge leben müßten wie *ille ignobiles et rustice in monasterio vestro Regisponte incluse*. Vgl. GRIESSER, Rechentshofen, S. 276 u. 279. Der Zusatz zu dem Verhandlungsbericht (‚Modus reformandi'; GRIESSER, Rechentshofen, S. 283f.) - erwähnt werden die Reformen in Rechentshofen sowie *in Wormacia et Basilea apud Predicatores* (Vgl. GRIESSER, Rechentshofen, S. 283)- wird von Griesser in das Umfeld der Dominikanerobservanz gestellt, was Gohl ebenfalls betont: GRIESSER, Rechentshofen, S. 274; GOHL, Maulbronn 1, S. 265-268. Die Dominikanerinnenklöster bei Worms werden an anderer Stelle dieser Quelle namentlich erwähnt. Zum vorliegenden Bericht über die Reform in Rechentshofen auch Kloster Maulbronn 1178-1978, IRTENKAUF (Red.), S. 26f. (Katalogteil); ausführlich und mit zahlreichen Ergänzungen zu Griesser: GOHL, Maulbronn 1, S. 245-277, der u.a. weitere Überlieferungen des Reformberichts anführt. Druck der Verhandlungen über die Reform in Rechentshofen sowie weiterer Texte und Briefe aus diesem Zusammenhang: GOHL, Maulbronn 2, S. 40-129.

[1336] Zu Eußerthal: REMLING, Abteien und Klöster 1, S. 184-215; Karl LUTZ, Kloster und Kirche Eusserthal 1148-1948, Neustadt/Weinstraße 1948; Wolfgang W. SCHERER, Untersuchungen zur Personen- und Besitzgeschichte des Zisterzienserklosters Eußerthal, Speyer 1983 (Schriften des Diözesan-Archivs Speyer 6); Franz J. FELTEN, Art. ‚Eußerthal', in: LexMa, Band 4, Sp. 109 (nennt zum 15./16. Jahrhundert innere und äußere Probleme des Klosters). Jetzt ausführlich: Karl Heinz DEBUS, Das Zisterzienserkloster Eußerthal, in: 850 Jahre Zisterzienserkloster Eusserthal, Ortsgemeinde Eußerthal (Hg.), Eußerthal 1998, S. 1-100.

[1337] Bis zum Jahr 1426 nachgewiesen: Palatia Sacra: Kirchen- und Pfründebeschreibung der Pfalz in vorreformatorischer Zeit, Teil 1: Bistum Speyer, der Archidiakonat des Dompropstes von Speyer. Band 4: Der Landdekanat Weyher, Volker RÖDEL (Bearb.), Mainz 1988 (QAmrhKG 61,4), S. 45 (S. 44 u. Anm. 54 zum Reformversuch Pfalzgraf Ludwigs III. von 1426).

zuvor die Wahl eines anderen Abtes betrieben hatte, im Beisein der Zisterzienseräbte von Schönau, Bebenhausen und Otterberg beschworene Reformordnung Pfalzgraf Ludwigs III. von dauerhaftem Erfolg war, ist nicht bekannt; die Reform sollte durch Mönche aus Schönau, Bebenhausen und Maulbronn durchgeführt werden.[1338]

[1338] Die Reformgelöbnisse des Abtes und des Konvents sind jeweils in einer deutschen und einer lateinischen Ausfertigung überliefert in Notariatsinstrumenten des Notars Johannes Erbstat von Wonneck und wurden mit dem Abts- bzw. Konventssiegel besiegelt. Als Zeugen waren neben den Äbten von Schönau, Bebenhausen und Otterberg auch die pfalzgräflichen Räte und Geistlichen Konrad Koler von Soest, Johannes von Frankfurt, Otto vom Stein und der Protonotar Ludwigs III., Johannes Sartoris von Winheim, anwesend (zu diesen: MORAW, Kanzlei und Kanzleipersonal, S. 472-476 u. 515; BRANDENSTEIN, Urkundenwesen, S. 368-370, 375-377, 383f. u. 391-395; zur Tätigkeit des Johannes Erbstat in den Kanzleien König Ruprechts und Ludwigs III.: MORAW, Kanzlei und Kanzleipersonal, S. 512f.; BRANDENSTEIN, Urkundenwesen, S. 166). Siehe München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Oberamt Germersheim n. 272-274 (1426 Mai 17); GLASSCHRÖDER, Neue Urkunden, S. 63f., n. 104; DEBUS, Eußerthal, S. 80. Die Reformordnung sah im Fall des Abtes folgendes vor: Befolgung der Regeln bzw. Gewohnheiten des Zisterzienserordens nach Anweisung der Reformmönche; Mitbestimmung des Konvents bei wichtigen ökonomischen und baulichen Entscheidungen; Gehorsam gegenüber den Reformmönchen in geistlichen sowie nach Notwendigkeit auch in weltlichen Angelegenheiten; keine Bestrafung des Konvents wegen dessen Versuch, einen neuen Abt zu wählen; bei einem Vergehen gegen die Reformordnung Bestrafung nach Ordensrecht *und darczu, das man in in einen ewigen kerker legen und darynne sin leptage straffen und bußen moge*. Im Fall des Konvents: Befolgung der Regeln bzw. Gewohnheiten des Zisterzienserordens nach Anweisung des Abtes und der Reformmönche; Gehorsam gegenüber dem Abt; bei einem Vergehen gegen die Reformordnung Bestrafung nach Ordensrecht.

5.2 Der Reformversuch im Zisterzienserinnenkloster Nonnenmünster (Mariamünster) 1446/1447

Zu den ältesten geistlichen Institutionen der Stadt Worms zählt das an der Stadtbefestigung der südlichen Vorstadt gelegene Frauenkloster Nonnenmünster, das erstmals 1016 urkundlich zu belegen ist. Eine Thematisierung der Geschichte dieses bislang noch nicht ausreichend aufgearbeiteten Klosters[1339] im Rahmen der vorliegenden Arbeit bietet sich vor allem aufgrund eines weitgehend unbekannten, in den Akten freilich relativ gut überlieferten Reformversuchs aus den Jahren 1446 und 1447 an[1340], der jedoch nicht nur wegen der offenkundigen Involvierung Pfalzgraf Ludwigs IV., des Wormser Stadtrates sowie einiger weiterer beteiligter ‚Parteien' einiges Interesse verlangt: Die Untersuchung der Reformkorrespondenz eröffnet weiter den Blick auf die zwischen den Pfalzgrafen und der Stadt umstrittene Vogtei über Nonnenmünster, wobei auch die zahlreichen Prozesse und Streitigkeiten des Klosters mit dem Stadtrat im 15. Jahrhundert, die bis hin zu einer Appella-

---

[1339] Eine ausführlichere Arbeit zur Geschichte von Nonnenmünster fehlt. Zur Frühgeschichte: Burkard KEILMANN, Art. ‚Worms, Mariamünster (Nonnenmünster)', in: GBen 9, S. 1102-1105; Andreas Urban FRIEDMANN, Die Beziehungen der Bistümer Worms und Speyer zu den ottonischen und salischen Königen, Mainz 1994 (QAmrhKG 72). Weiter KEILMANN, Bistum (Register); SCHAAB, Diözese Worms, S. 178 u. 194; HAFFNER, Die Kirche am Ende des Mittelalters, S. 841; MORAW, Klöster und Stifte, S. 30f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 164-172; LEHMANN, Klöster, S. 298-316; SCHANNAT 1, S. 179-182. Würdtwein: Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 1r-71v. Zur Baugeschichte und inschriftlichen Überlieferung: KRANZBÜHLER, Bauten, S. 104-108; Friedrich Maria ILLERT, Das Ende von Maria-Münster, in: Der Wormsgau 1 (1926-1933), S. 16-21; FUCHS, Inschriften Worms, Einleitung, S. XXVf.

[1340] Der Reformversuch wird erwähnt bei BOOS, Städtekultur 3, S. 150 (*Im 15. Jahrhundert bestritt ... der Kurfürst von der Pfalz der Stadt die Vogtei, indem er sich anmaßte, eigenmächtig eine Reformation des Klosters durchzuführen.*) sowie: Stadtarchiv Worms, BÖNNEN (Bearb.), S. 67. Jetzt auch SEIBRICH, Monastisches Leben, S. 797; Wolfgang SEIBRICH, Pfälzische Frauenklöster zwischen Reform, Reformation und Gegenreformation, in: Mittelalterliche Frauenklöster, AMMERICH (Hg.) (im Druck). Es handelt sich um Faszikel 1B n. 1878 im Stadtarchiv Worms; zu ergänzen durch: 1B n. 1883, 1887 u. 1888. Die betreffenden Stücke werden unter Angabe der Nummer nach Datum zitiert. Eine Durchsicht des Repertoriums der Eberbacher Urkunden und Akten im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (Abt. 22) ergab keine weiteren Hinweise auf diesen Reformversuch.

tion an den Kaiser führten[1341], vornehmlich anhand einer Registratur des Klosterarchivs aus dem 17. Jahrhundert[1342] und weiterer Schriftstücke in Umrissen zu thematisieren sind.[1343]

Die Anfänge des 1016 in einer Schenkungsurkunde[1344] des Bischofs Burchard von Worms erstmals erwähnten Klosters sowie dessen ursprüngliche monastische Ausrichtung als Benediktinerinnenkloster bzw. Kanonissenstift[1345] sind weitgehend

---

[1341] Appellation der Stadt an Kaiser Friedrich III. gegen ein Urteil des pfälzischen Hofgerichts von 1488 November 12: Worms-StadtA, 1B n. 1887.

[1342] Worms-StadtA, 1B n. 1888 (‚Registratur Closter Marien- oder Nonnen-Münster'; zitiert: Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster).

[1343] Siehe Worms-StadtA, 1A (Urkundenabteilungen); 1B n. 1878-1890, darin v.a.: 1B n. 1878, 1883 (Druck: ‚Begründete Bewährung der Reichs-Stadt Wormsischen offenbahren Gerechtsamen und der von dem Closter Marien-Münster begangenen unverantwortlichen Sub- und Obreptionen ab Seiten der Reichs-Stadt Worms, worinnen die Richtigkeit aller Clösterlichen Schein-Gründe, und die Rechtmäsigkeit der Reichs-Stadt Wormsischen abgenöthigten Vertheidigung, nochmalen vor Augen geleget wird', 1772. Zitiert: Worms-StadtA, Begründete Bewährung) u. 1887. Weitere Archivalien zu diesem Kloster befinden sich u.a. auch in Darmstadt-StA, Speyer-LA, Heidelberg-UB (Würdtwein) sowie Wiesbaden-HStA. Die reichhaltigen Aktenbestände des Wormser Stadtarchivs dürften noch einige einschlägige Materialien zu Nonnenmünster enthalten (Hinweise, Abschriften usw. etwa in: 1B n. 1450, 1614, 1620, 1624, 1628, 1631, 1637, 1668, 1676 u. 1911); seit 1998 besitzt das Wormser Stadtarchiv ein im 15. Jahrhundert angelegtes Kopialbuch des Klosters (Worms-StadtA, Abt. 114; dazu auch Stadtarchiv Worms, BÖNNEN [Bearb.], S. 156).

[1344] Druck: BOOS 1, S. 35-37, n. 45; bei der gleichzeitigen Schenkung einer Mühle an das Kloster (BOOS 1, S. 35, n. 44) dürfte es sich um eine Fälschung handeln: FRIEDMANN, Beziehungen, S. 196f. Zu diesen Urkunden und den weiteren Maßnahmen des Bischofs für das anscheinend heruntergekommene Kloster: KEILMANN, Art. ‚Worms, Mariamünster', S. 1103f.; Bischof Burchard, S. 20f. u. 52f. Siehe auch die Schilderung der ‚Vita Burchardi': BOOS 3, S. 112f.

[1345] Siehe u.a. die sich einander widersprechenden Angaben der ‚Vita Burchardi' und des Kirschgartener Chronisten, dem auch die Wormser Chronik des Friedrich Zorn folgt (BOOS 3, S. 21, 49 u. 112f.; Wormser Chronik S. 28 u. 82; die von Boos rekonstruierte und edierte sogenannte ‚Ältere Bischofschronik' des 13. Jahrhunderts kennzeichnet die Nonnen als *domine nigre*; Vgl. BOOS 3, S. 176). In einer Papsturkunde Gregors IX. von 1236 September 20 werden die Insassinnen als ‚Säkularkanonissen' bezeichnet (BOOS 1, S. 130, n. 183). Zum Problem der Ordenszugehörigkeit: LEHMANN, Klöster, S. 299; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 104; KEILMANN, Art. ‚Worms, Mariamünster', S. 1102-1105; Bischof Burchard, S. 20. Zur Kritik der ‚Säkularkanonissen' durch den Zeitgenossen

unklar, wozu auch die Frage zählt, ob die Frauengemeinschaft auf eine karolingische Gründung (Ludwigs des Frommen) zurückgeht, wie etwa die Kirschgartener Chronik berichtet.[1346]

Im Laufe des 13. Jahrhunderts wurde das Kloster mit Zisterzienserinnen besetzt: Nachdem ein Reformauftrag Gregors IX. von 1233[1347] scheinbar erfolglos geblieben war, erhielt Bischof Landolf von Worms[1348] 1236 einen Auftrag zur Umwandlung des Klosters[1349], der nur gegen nicht unerheblichen Widerstand des Konvents (die Äbtissin wurde auf Burg Stein festgesetzt) durchgeführt werden konnte.[1350]

---

und Chronisten der religiösen Bewegungen des Hochmittelalters Jakob von Vitry: FELTEN, Frauenklöster, S. 229f. u. Anm. 181.

[1346] Siehe BOOS 3, S. 21. So auch Zorn: *Anno 838 oder als etliche wöllen 839 ist von Ludovico pio das frauenkloster in der Speierer vorstadt sub regula Benedicti, so jetzt Nonnenmünster oder Mariaemünster genannt wird, erbaut, gestiftet und begabet worden*. Vgl. Wormser Chronik S. 28; zu dieser Gründungstradition auch FUCHS, Inschriften Worms n. 65, der die auf Ludwig bezogene und in der Kirschgartener Chronik überlieferte Gedenkinschrift (Siehe BOOS 3, S. 21) in das letzte Viertel des 13. Jahrhunderts datiert. Als frühester Beleg für eine Beteiligung des karolingischen Königtums hat eine Urkunde von 1141 zu gelten, die den umfangreichen Besitz des Klosters aufzählt, *der wohl überwiegend karolingischer Herkunft war* (Vgl. KEILMANN, Art. ‚Worms, Mariamünster', S. 1103). Siehe dazu SCHAAB, Diözese Worms, S. 108 u. 194; FRIEDMANN, Beziehungen, S. 13 u. Anm. 51 bzw. S. 185f.; KEILMANN, Bistum, S. 26, Anm. 38.

[1347] Siehe Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe: Von Bonifatius bis Heinrich II. 742?-1288, Band 2, Johann Friedrich BÖHMER/Cornelius WILL (Hgg.), Innsbruck 1886 (ND Aalen 1966), S. 225, n. 90; Worms-StadtA, Abt. 114, fol. 2v-3v.

[1348] Landolf von Hoheneck (1234-1247); eine Nichte des Bischofs war um 1235 Äbtissin von Nonnenmünster. Siehe BOOS 3, S. 176; KEILMANN, Art. ‚Worms, Mariamünster', S. 1104. In die Amtszeit Landolfs fallen auch die Umwandlungen bzw. Gründungen der Zisterzienserinnenklöster Kirschgarten, Rosenthal und Frauenzimmern: KEILMANN, Bistum, S. 69.

[1349] Siehe BOOS 1, S. 130f., n. 183; KEILMANN, Art. ‚Worms, Mariamünster', S. 1105.

[1350] Bischof Landolf wäre dabei, wie die Wormser Chronik berichtet, beinahe ermordet worden: *Obgenannter bischof Landolf hat Nonnenmünster das kloster anno 1236 reformiert, und graue nonnen darein gethan, dann als die nonnen Benedictiner ordens ein üppiglich, geil, muthwillig leben in aller unzucht führten, hat er sie vertrieben und Cisterzienser drein gesetzt; darob die äbtissin und die vornehmsten übel zufrieden gewesen und sich unterstanden, den bischof als er eins tags nach dem morgeneßen im kloster spazieren gangen umzubringen ..., das also auch geschehen, wo sein mar-*

1242 belehnte der Bischof die Stadt bzw. den Wormser Stadtrat mit der Vogtei über Nonnenmünster, was zugleich als eine der am frühesten nachzuweisenden Gesamtbelehnungen einer deutschen Kommune zu gelten hat.[1351] 1244 beauftragte das Generalkapitel des Zisterzienserordens die Äbte von Otterberg und Schönau mit der Visitation des Klosters, das dem Abt von Eberbach unterstellt werden sollte; vorausgegangen war ein päpstlicher Inkorporationsantrag.[1352] Die Inkorporation des Klosters, das in der Folgezeit (mit Ausnahmen) bis zu seiner Auflösung dem Abt von Eberbach unterstand[1353], scheint sich allerdings noch längere Zeit verzögert zu haben, auch wenn in der Literatur etwa das Jahr 1253 als Abschluß der

---

schalk Ulricus ein ritter nit darzwischen kommen wäre. Deshalb der bischof erzürnet die äbtissin gefänglich zum Stein führen laßen. Vgl. Wormser Chronik S. 82 (nach: BOOS 3, S. 175f.).

[1351] Siehe ZOTZ, Bischöfliche Herrschaft, S. 129 u. Anm. 243. Zur Urkunde: BOOS 1, S. 141f., n. 202; Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 1 (Hinweis auf das verlorene Original der Urkunde); KEILMANN, Art. ‚Worms, Mariamünster', S. 1105. Der alte Konvent hatte zuvor vergeblich an Kaiser Friedrich II. als Vogt des Klosters appelliert, *anzeigend daß diß kloster von seinen vorfahren am reich gestift, und daß zu ieder zeit ein römischer könig oder kaiser ein vogtsherr des klosters sein soll*. Vgl. Wormser Chronik S. 82; siehe auch BOOS 3, S. 176f.

[1352] Siehe Urkunden Otterberg, S. 120, n. 130a; SCHAAB, Diözese Worms, S. 178; SCHAAB, Schönau, S. 50; KEILMANN, Bistum, S. 69; KEILMANN, Art. ‚Worms, Mariamünster', S. 1105.

[1353] Das Aufsichtsrecht des Abtes von Eberbach über Nonnenmünster findet für das 13. Jahrhundert noch keine Erwähnung bei WAGNER, Aufsichtsrecht, S. 161f. sowie bei MONSEES, Zisterzienserinnenklöster, S. 7 (danach Paternitätsrechte im 13. Jahrhundert nur gegenüber Altmünster, Rosenthal, Dalheim, Mariakron, Gottesthal und Tiefenthal nachzuweisen). Siehe aber: BOOS 1, S. 162, n. 243, S. 214, n. 324 u. S. 238, n. 371. Gerade in den ersten Jahrzehnten nach der Umwandlung des Klosters scheinen auch die Äbte der benachbarten Zisterzen Otterberg und Schönau (beide Klöster verfügten über größere Höfe in der Stadt Worms) in engeren Beziehungen zu Nonnenmünster gestanden zu haben: Hessische Urkunden 2, BAUR (Hg.), S. 125, n. 131; Urkunden Otterberg, S. 133, n. 167 u. S. 260, n. 500; BOOS 1, S. 162, n. 243; SCHAAB, Schönau, S. 50. Zu den Stadthöfen der Klöster Otterberg und Schönau sowie den Niederlassungen anderer Klöster in Worms: SCHAAB, Schönau, S. 190-194; KALLER, Otterberg 1, S. 112-117; BOOS, Städtekultur 3, S. 152-155 (nennt neben Schönau und Otterberg für das spätere Mittelalter: Arnstein, Frankenthal, Rosenthal, Höningen, Hornbach, Wadgassen und Hochheim; die Liste ist zu ergänzen um: Liebenau, Nonnenmünster, Kirschgarten, Lorsch [BÖNNEN, Lorsch] und Weidas [erwähnt 1485 in einem Vertrag zwischen der Stadt Worms und dem Kloster: Heidelberg-UB, Urkundensammlung Barth n. 129; Speyer-LA, T3 n. 398 fol. 28r]).

Aufnahme in den Orden angesehen wird.[1354] Noch 1291 baten der Wormser Bischof und das Domkapitel den Abt von Cîteaux, Nonnenmünster dem Orden zu inkorporieren, da die Nonnen keine Urkunde über die Inkorporation besitzen würden[1355]; 1293 bekundeten die Äbtissin und der Konvent die erfolgte Inkorporation.[1356] 1302 bestätigte das Generalkapitel des Zisterzienserordens die Inkorporation und wies das Kloster der Filiation von Clairvaux, dem Mutterkloster Eberbachs, zu[1357], wobei Nonnenmünster als Clairvaux unmittelbar unterstelltes Kloster[1358] im 14. Jahrhundert wenigstens zeitweise durch den Abt von Himmerod betreut wurde: Die Funktion des Himmeroder Abtes als kommissarischer Vaterabt über Nonnenmünster manifestiert sich einerseits 1307 urkundlich[1359], wird daneben aber auch aus dem im späten 14. Jahrhundert angelegten Himmeroder ‚Liber dictaminum'

[1354] So etwa: KEILMANN, Art. ‚Worms, Mariamünster', S. 1105 unter Hinweis auf die bei BOOS 1, S. 160-162, n. 241-243 gedruckten Stücke.

[1355] Siehe Worms-StadtA, Abt. 114, fol. 9r.

[1356] Siehe Hessische Urkunden 2, BAUR (Hg.), S. 452f., n. 470 u. Anm.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 169. Zur Frage der Integration von Frauenkonventen in den Zisterzienserorden, auf die im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht weiter eingegangen werden kann, siehe die wichtigen Arbeiten von Brigitte Degler-Spengler mit dem Versuch, die von der älteren Forschung (grundlegend: Ernst Günther KRENIG, Mittelalterliche Frauenklöster nach den Konstitutionen von Cîteaux, unter besonderer Berücksichtigung fränkischer Nonnenkonvente, in: Analecta Sacri Ordinis Cisterciensis 10 [1954], S. 1-105) vertretene These einer prinzipiell ablehnenden Haltung der frühen Zisterzienser Frauenklöstern gegenüber zu revidieren: DEGLER-SPENGLER, Zisterzienserinnen; weiter u.a. Brigitte DEGLER-SPENGLER, ‚Zahlreich wie die Sterne des Himmels': Zisterzienser, Dominikaner und Franziskaner vor dem Problem der Inkorporation von Frauenklöstern, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 4 (1985), S. 37-50. Siehe aber jetzt die kritische Bestandsaufnahme von Franz J. FELTEN, Zisterzienserinnen in Deutschland: Beobachtungen und Überlegungen zu Ausbreitung und Ordenszugehörigkeit, in: Unanimité et diversité cisterciennes, S. 345-400; ebenso: Franz J. FELTEN, Der Zisterzienserorden und die Frauen, in: Weltverachtung und Dynamik, Harald SCHWILLUS/Andreas HÖLSCHER (Hgg.), Berlin 2000, S. 34-135.

[1357] Siehe Hessische Urkunden 2, BAUR (Hg.), S. 611, n. 611; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 170.

[1358] Siehe dazu die Liste der Clairvaux unmittelbar unterstellten Frauenklöster (um 1500; geht auf eine ältere Vorlage zurück), die auch Nonnenmünster anführt: Joseph-M. CANIVEZ, Art. ‚Clairvaux', in: DHGE 12 (1953), Sp. 1052f.; dazu Anja OSTROWITZKI, Die Ausbreitung der Zisterzienserinnen im Erzbistum Köln, Köln/Weimar/Wien 1993 (Rheinisches Archiv 131), S. 31f.

[1359] Siehe BOOS 2, S. 34, n. 50.

deutlich, der gerade in Betreff der Himmeroder Paternitätsrechte über zahlreiche Zisterzienserinnenklöster wertvolle Hinweise bietet[1360]; 1319 tritt auch der Abt von Troisfontaines (*Tribus Fontibus*) als Visitator im Auftrag des Abtes von Clairvaux auf.[1361] Zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt danach wurde die Betreuung endgültig an Eberbach delegiert.[1362]

Das Kloster erhielt seit 1245[1363] eine nicht unbeträchtliche Anzahl päpstlicher Privilegien[1364], die ebenso die Ordenszugehörigkeit des Klosters nachdrücklich dokumentieren.[1365]

[1360] Siehe Anja OSTROWITZKI, Der ‚Liber dictaminum' des Abtes von Himmerod als Zeugnis für die *cura monialium* im spätmittelalterlichen Zisterzienserorden, in: DA 55 (1999), S. 157-181; daneben knapp: OBERWEIS, Frauenklöster. Das Wormser Zisterzienserinnenkloster tritt im Kontext des Himmeroder Formelbuches, dessen Eintragungen nur teilweise einzelnen Klöstern zugeordnet werden können und großenteils undatiert sind, in einem Schreiben einer (nicht namentlich genannten) Äbtissin an den Abt von Himmerod auf, demzufolge die Äbtissin sich bemüht hatte, ihr durch *calamitates* und *pericula* bedrängtes Kloster durch ihren *superior* (den Abt von Clairvaux) selbst oder dessen Kommissar visitieren zu lassen, weshalb sie zweimal Boten nach Clairvaux gesandt hatte. Vgl. OSTROWITZKI, ‚Liber dictaminum', S. 162f. u. 180, Anm. 104 (danach zitiert).

[1361] Siehe Speyer-LA, F7 n. 379. Zu Troisfontaines, dem ältesten Tochterkloster von Clairvaux, knapp: EBERL, Zisterzienser, S. 58.

[1362] Anläßlich des pfalzgräflichen Reformversuchs 1446/1447 wird mehrfach die dem Abt von Eberbach durch Clairvaux aufgetragene ‚Kommission' (d.h. die Delegation der Paternitätsrechte) genannt. Der um 1500 angelegte ‚Liber computationum' Eberbachs, in dem zwischen inkorporierten und kommittierten Frauenkonventen unterschieden wird und der Nonnenmünster als inkorporiertes Kloster anführt (Wiesbaden-HStA, Abt. 22, n. 523, fol. 4v; vgl. auch n. 538, fol. 2r; WAGNER, Aufsichtsrecht, S. 164; MONSEES, Zisterzienserinnenklöster, S. 9), enthält für Nonnenmünster Visitationsberichte aus den Jahren 1500 (mit Belegen seit 1496) bis 1523, wobei u.a. auch Wahlen von Äbtissinnen und durch den Abt von Eberbach vorgenommene Einkleidungen erwähnt werden. Zu dieser Quelle: WAGNER, Aufsichtsrecht, S. 165-168; PALMER, Zisterzienser, S. 301; auszugsweiser Druck: ROTH, Geschichtsquellen 3, S. 182-184.

[1363] Schutzprivileg Innozenz' IV. mit Bestätigung der ‚Regel' des Zisterzienserordens: LEHMANN, Klöster, S. 305f.; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 166. Dem Ortsbischof sollte demnach (analog zum allgemeinen Ordensprivileg: DEGLER-SPENGLER, Zisterzienserinnen, S. 539f., Anm. 215) u.a. die Weihe der Altäre und Kirchen zukommen. Weitere Privilegien dieses Papstes: LEHMANN, Klöster, S. 304-306; Worms-StadtA, Abt. 114, fol. 1r, 3v-5v, 6v-8r, 14v-19r u. 32r-34r.

Über die Größe des Konvents, für den eine mehr oder minder deutlich ausgeprägte Exklusivität (wie sie Boos vermutet hat[1366]) im späteren Mittelalter wohl nicht zu belegen ist[1367], liegen gegen Ende des 15. Jahrhunderts (1496) genauere Angaben vor, wonach die Zahl der Chorschwestern 23 betrug; dazu kamen 17 Laienschwestern und 4 Novizinnen; das Verzeichnis führt weiter einen Beichtvater, den Schaffner und einige weitere Personen und Bedienstete an.[1368] Diese Zahlen erfah-

---

[1364] Es handelte sich dabei um Privilegien und Schutzurkunden Alexanders IV., Nikolaus‘ III. und Bonifaz‘ VIII. aus den Jahren 1254 bis 1301. Siehe LEHMANN, Klöster, S. 306f., 309 u. 312; Worms-StadtA, Abt. 114, fol. 1v-2v, 4r-v, 8r-v, 11v-14v, 17v-18r, 29r-30v u. 61r-v.

[1365] Siehe dazu die Ausführungen von DEGLER-SPENGLER, Zisterzienserinnen, S. 540 u. 544.

[1366] *Die Nonnen in den Frauenklöstern [der Stadt Worms] waren meist Einheimische, mit Ausnahme des Mariamünsters, dem vorzugsweise der Landadel seine Töchter übergab*. Vgl. BOOS, Städtekultur 3, S. 157.

[1367] Auch unter den Äbtissinnen von Nonnenmünster finden sich im 15./16. Jahrhundert Bürgerliche, etwa die wohl aus einer in Worms (und Speyer ?) ansässigen Familie stammende Lieba Guldenring († 1454), oder die aus Frankfurt kommende Äbtissin Margarethe (Kreuzberger, 1500-1506) (Listen bei: SCHANNAT 1, S. 180-182; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 68v-70v; Darmstadt-StA, E5 B3 n. 433/1); siehe auch Wiesbaden-HStA, Abt. 22, n. 523, fol. 167r-v u. 173v; ROTH, Geschichtsquellen 3, S. 182f.; FUCHS, Inschriften Worms n. 250 u. 376. Die im ‚Liber computationum‘ anläßlich von Einkleidungen (1500-1523) überlieferten Namen weisen durchweg auf eine Herkunft der Nonnen aus Worms und benachbarten Städten hin, während die Liste des ‚Gemeinen Pfennigs‘ von 1496 keine Herkunftsorte bzw. Zunamen der Nonnen verzeichnet: Wiesbaden-HStA, Abt. 22, n. 523, fol. 167r, 171v, 175r, 177v, 178v u. 180r; auch (unvollständig): ROTH, Geschichtsquellen 3, S. 182-184. Man vergleiche damit etwa exemplarisch die für Rosenthal genannten Namen der Novizinnen im Eberbacher Visitationsbuch, die auf eine deutlich größere Bedeutung des Niederadels in diesem Kloster um 1500 hinweisen. Siehe CONRAD, Kloster Rosenthal, S. 47. Ein Beispiel für die Aufnahme von Töchtern des Niederadels im 15. Jahrhundert bildet der Eintritt von Margarethe und Dorothea vom Stein (Steinkallenfels bei Kirn), die 1458 von der Äbtissin Elisabeth von Lindenfels und dem Konvent aufgenommen wurden (Speyer-LA, A1 n. 2328; Kriegsverlust, nach Repertorialeintrag), sowie die Priorin Margarethe von Dalsheim, über deren Erbteil 1460 durch ihren Bruder Wilhelm eine Urkunde ausgestellt wurde: Darmstadt-StA, A2 n. 29/16.

[1368] Siehe die Zahlen bei EBERHARDT, Diözese Worms, S. 47 bzw. Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 17r-v.

ren in der Folgezeit durch die Eberbacher Aufzeichnungen eine Bestätigung[1369]; dem Kloster kam dabei mit einer ‚durchschnittlichen' Größe von etwa 45 Konventualinnen, einschließlich Schülerinnen, eine mittlere Stellung innerhalb der dem Abt von Eberbach unterstellten Frauenklöster zu, was gleichzeitig auch für die Anzahl der Einkleidungen (15) zutreffen dürfte.[1370]

Ein Besitzschwerpunkt des Zisterzienserinnenklosters lag in Lidersheim[1371], wo schon sehr früh ein Klosterhof erwähnt wird[1372]; gegen Ende des 13. Jahrhunderts ging die Dorfherrschaft durch Kauf an Nonnenmünster über, das seinen Besitz bis in das 15. Jahrhundert[1373] durch weitere Erwerbungen kontinuierlich vergrößern konnte.[1374]

[1369] Siehe die Einträge zu den Jahren 1500 (50), 1502 (47), 1503 (44), 1509 (40), 1510 (40), 1515 (43) und 1518 (45): Wiesbaden-HStA, Abt. 22, n. 523, fol. 169r, 171r, 172v, 175r, 176r, 177r, 178v u. 179v.

[1370] Siehe jeweils die entsprechenden Vergleichszahlen bei: WAGNER, Aufsichtsrecht, S. 166; MONSEES, Zisterzienserinnenklöster, S. 10. Die Konventsgröße entsprach demnach zu dieser Zeit annähernd der kurz nach der Umwandlung des Klosters 1253 urkundlich genannten Insassinnenzahl von 40 Nonnen. Siehe WAGNER/ SCHNEIDER 2, S. 166f.; BOOS 1, S. 161, n. 242.

[1371] Wüstung (heute: Nonnenhof/Littersheimerhof) nördlich von Bobenheim. Zur Geschichte von Lidersheim/Littersheim und des dortigen Hofgutes auch Ruth FRITZE-EGGIMANN, Der Nonnenhof, in: Frankenthal einst und jetzt 1964, S. 21-24.

[1372] Ein Hof des Klosters in Lidersheim wird schon in der problematischen Urkunde Bischof Buggos von 1141 (Besitzbestätigung) erwähnt, der z.T. eine karolingische Güterbeschreibung zugrundeliegt. Danach verfügte das Kloster auch über 5 Kirchen und weitere Zehntanteile, wozu auch das Patronat der unweit des Klosters gelegenen Kirche St. Cäcilia zu zählen ist, die als Pfarrkirche der südlichen Vorstadt 1253 dem Kloster inkorporiert wurde. Siehe FRIEDMANN, Beziehungen, S. 221f.; KRANZBÜHLER, Bauten, S. 15f.; BOOS 1, S. 160-162, n. 241-243.

[1373] Käufe von Wiesen und Äckern in Lidersheim vom Neuen Spital bzw. von St. Andreas zu Worms 1425 und 1447: Darmstadt-StA, A2 n. 255/1210; Speyer-LA, D11 n. 682; Wormser Urkunden n. 266.

[1374] Siehe WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 167-171; FRITZE-EGGIMANN, Nonnenhof, S. 21f.; daneben München-HStA, Rheinpfälzer Urkunden n. 1972-1974 u. 2042f. Die Bedeutung des Lidersheimer Hofes für die Klosterwirtschaft von Nonnenmünster ergibt sich auch aus den Erwähnungen im ‚Liber computationum', die u.a. auf eine intensive Tierhaltung hindeuten. Der Lidersheimer Hof umfaßte um 1800 rund 600 Morgen Ackerland und 160 Morgen Wiesen: Elisabeth ZOTZ, Der auswärtige Besitz der Wormser geistlichen Körperschaften im 18. Jahrhundert, in: Der Wormsgau 1 (1926-1933), S.

Nonnenmünster, das den Auflösungsbestrebungen des städtischen Rates im 16. Jahrhundert erfolgreich Widerstand geleistet hatte[1375], wurde 1800/1801 aufgehoben; der zu dieser Zeit noch aus 26 Personen bestehende Konvent siedelte in die Rheingauer Frauenklöster Aulhausen und Gottesthal über, die jedoch wenige Jahre später ebenfalls säkularisiert wurden.[1376]

Als die Stadt Worms 1765 in Streitigkeiten[1377] mit den Zisterzienserinnen von Nonnenmünster im reichsstädtischen Archiv nach Beweisen und Belegen für ihre Rechtsstellung gegenüber dem Kloster suchen ließ, fanden sich einige Schriftstükke und Briefe, die einen spätmittelalterlichen Reformversuch in Nonnenmünster aus den Jahren 1446 und 1447 betrafen.

Johann Christoph Lautz[1378], dessen Verdienste als Wormser Stadtschreiber und Archivar außer Zweifel stehen, stellte die Funde, erweitert um einige eigenhändige Abschriften und Notizen, in einem Faszikel unter dem Titel ‚Acta: Pfaltzgraff Churfürst Ludwig intendirte Reformation des Closters Marien Münster, in hiesiger

---

183. Ein Verzeichnis der Nonnenmünster zinspflichtigen Güter in Lidersheim (1752) in: Darmstadt-StA, C2 n. 368/1.

[1375] Der Rat, der sich in seinem Vorgehen auf seine Pflegschaft und Kastenvogtei über Nonnenmünster berief, ließ 1559 ein Inventar des Klostervermögens anlegen (*weilen eß etwaß verschwendisch gelebt*), ging gegen den Beichtvater des Klosters vor und verordnete den Nonnen einen evangelischen Prediger. 1565/1566 wurden die Urkunden und Kleinodien des Klosters beschlagnahmt, worauf das Kloster einige Schutzmandate Maximilians II. erwirkte, die offenbar eine Säkularisierung verhinderten; dessen Nachfolger, Rudolf II., bestätigte 1577 dem Kloster die Privilegien und unterstellte es dem Schutz der Bischöfe von Speyer und Worms sowie des Mainzer Erzbischofs. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1885 (Mandate Maximilians II. 1565 August 18; 1566 Januar 29; 1566 Juni 1; siehe z.B. auch die Briefe der Äbtissin an Bürgermeister und Rat von 1565/1566 ebd.); Worms-StadtA, 1B n. 1889; Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 9-13 u. 48-50; Frankfurt-StadtA, Fremde Archivalien n. 187 (Urkunde Rudolfs II.); LEHMANN, Klöster, S. 313-315; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 171; KEILMANN, Bistum, S. 180.

[1376] Siehe ILLERT, Maria-Münster, S. 18; WAGNER/SCHNEIDER 2, S. 172; WAGNER, Aufsichtsrecht, S. 168f.

[1377] Zu den Streitigkeiten der Stadt mit der Wormser Geistlichkeit und den Bischöfen im 18. Jahrhundert u.a. BOOS, Städtekultur 4, S. 525-529; Hans AMMERICH, Das letzte Jahrhundert des Bistums, in: Bistum Worms, JÜRGENSMEIER (Hg.), S. 231.

[1378] Zu ihm: BOOS, Städtekultur 4, S. 542; Stadtarchiv Worms, BÖNNEN (Bearb.), S. 14.

Vorstadt gelegen, durch den Abt zu Maulbronn und dießfalß von diesem Closter an den Magistrat, als Vogt und Schutzherr zu dessen Abwendung geschehene Imploration in Anno 1446‘ zusammen.[1379] Wenige Jahre später brachte die städtische Seite in einer wohl ebenfalls von Lautz redigierten Deduktionsschrift[1380], die als Antwort auf eine im Druck ausgegangene klösterliche Streitschrift[1381] 1772 erschien, einen Brief der Äbtissin von Nonnenmünster, die darin den Rat als Schutz- und Schirmherr ihres Klosters anrief, sowie zwei klösterliche Reverse aus den Jahren 1428 und 1455 zum Abdruck.[1382]

Eine Rekonstruktion der Bemühungen, die Zisterzienserinnen von Nonnenmünster einer Klosterreform zu unterziehen, ist (wenigstens ansatzweise) durch die zwischen dem Sommer 1446 und dem Beginn des folgenden Jahres zu datierenden Schreiben der beteiligten bzw. interessierten Kräfte, aus denen sich weitere Deperdita ergeben, möglich[1383], während eine chronikalische Überlieferung der Ereignisse, die weitere Details beisteuern könnte, nicht bekannt ist. Eine Einordnung des Reformversuchs in einen größeren Zusammenhang, der mit Schlagworten wie ‚Re-

---

[1379] Heute: Worms-StadtA, 1B n. 1878. Siehe auch dort den beiliegenden Bericht Lautz‘ von 1765 Oktober 1.

[1380] Die auch vor dem Reichskammergericht ausgetragene Streitsache zwischen der Stadt und dem Kloster betraf im wesentlichen den abgabefreien Ausschank von Wein, die Entrichtung des Ungelds auf den Verkauf von Wein und Lebensmitteln sowie das jährlich durch das Kloster zu bezahlende Schirmgeld, wobei sich der Rat auf seine Schutz- und Schirmrechte gegenüber dem Kloster berief. Siehe Worms-StadtA, Begründete Bewährung, besonders S. 24f.

[1381] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1883 (‚Standhafte Wiederlegung eines von der Reichs Stadt Worms in offenem Druck erschienen Impressi unter dem Titul Rechts- und Actenmäßige Ausführung von dem offenbaren Unfug, und begangenen Sub- und Obreptionen ab Seiten des Klosters Marienmünster contra Herrn Bürgermeister und Rath zu Worms, worinnen deutlich gezeuget wird, daß der klösterliche Besitz der Immunitaet von Umgeld in Ansehung der eigenen klösterlichen Weinen und Früchten von Säculis her, ja von dem Gegentheil selbst ehedem eingestanden worden, mithin die von demselbigen neulich unternommene Pfandung Factum nullo Jure seyn‘, 1772; die hier erwähnte städtische Streitschrift [1771] ebd.). Die genannten Deduktionen auch in: Worms-StadtA, 1B n. 1880.

[1382] Siehe Worms-StadtA, Begründete Bewährung, S. 26f. u. 52f.

[1383] Es handelt sich um insgesamt ca. 20 im Original überlieferte Briefe bzw. Konzepte und Abschriften (des 15. und 18. Jahrhunderts).

form des Zisterzienserordens‘, ‚landesherrliche Klosterreformpolitik‘[1384] oder ‚mainz-pfälzische Rivalität‘[1385] nur unzureichend beschrieben sein dürfte, bedingt

---

[1384] Die Klosterreformen Ludwigs IV. scheinen sich gerade auf die Freien Städte Speyer und Worms (1442 und 1446/1447) bzw. deren Umfeld (Kirschgarten bei Worms: 1443) konzentriert zu haben; eine erfolgreiche Reform stärkte zweifellos auch die Position des Pfalzgrafen in diesen Städten: Das am südöstlichen Ende der Stadt gelegene Nonnenmünster verfügte etwa über eine eigene Pforte in der Stadtmauer, während das unmittelbar vor den Mauern im Burgbann der Stadt gelegene Kirschgarten als Stellung gegen Worms dienen konnte. Im Kriegsjahr 1460 verpflichteten sich die Chorherren u.a., keinen Feind der Stadt Worms in das Kloster aufzunehmen. Siehe Speyer-LA, F7 n. 1652; Darmstadt-StA, C1 A n. 158, fol. 2r-v (1460 März 7/8); BOOS, Städtekultur 4, S. 245. Seit 1442 besaß Worms ein königliches Privileg (nach einer verlorengegangenen früheren Urkunde), das den Bau befestigungsähnlicher Gebäude im Umkreis von 2 Meilen um die Stadt verbot sowie die Zerstörung solcher Bauten genehmigte: Worms-StadtA, 1AI n. 421; CHMEL, Regesta n. 649 (1442 Juli 6).

[1385] Paul-Joachim Heinig: *Obwohl Dietrich von Erbach 1434 als Kandidat der mit der Kurpfalz sympathisierenden Kapitelspartei auf den Erzstuhl gelangt sein soll, war sein Pontifikat von politischen Auseinandersetzungen mit seinen Förderern durchzogen. Diese gewannen zu Beginn der 1440er Jahre besondere Gefährlichkeit, als es dem Pfalzgrafen nicht nur gelang, von König Friedrich mit der Schutzherrschaft über die Stadt Mainz und einige Klöster betraut zu werden, sondern sich unter der Führung Erzbischof Jakobs von Trier auch eine rheinisch-sächsische Fürstenkoalition unter Ausschluß des Mainzers bildete.* Vgl. Paul-Joachim HEINIG, Zwischen Kaiser und Konzil: Die ‚Reformdiskussion‘ in der Mainzer Kirche, in: Reform von Kirche und Reich, HLAVACEK/PATSCHOVSKY (Hg.), S. 126f.; Regesten Kaiser Friedrichs III., H. 5, S. 57, n. 38; Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493), Heft 8: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven der Regierungsbezirke Darmstadt und Gießen, Dieter RÜBSAMEN (Bearb.), Wien/Weimar/Köln 1993, S. 76, n. 48f.; CHMEL, Regesta n. 1862 u. 1979; Michael MATHEUS, Vom Bistumsstreit zur Mainzer Stiftsfehde: Zur Geschichte der Stadt Mainz 1328-1459, in: Mainz: Die Geschichte der Stadt, Franz DUMONT/Ferdinand SCHERF/Friedrich SCHÜTZ (Hgg.), Mainz 1998, S. 181-187; Paul-Joachim HEINIG, Die Mainzer Kirche im Spätmittelalter (1305-1484), in: Handbuch der Mainzer Kirchengeschichte, Band 1,1 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 6,1/1), Friedhelm JÜRGENSMEIER (Hg.), Würzburg 2000, S. 517-531; daneben Winfried DOTZAUER, Der historische Raum des Bundeslandes Rheinland-Pfalz. Der Weg zu einem Kernraum deutscher Reichsgeschichte (bis 1500). Versuch eines Arbeitsbuchs: Von den vor- und frühgeschichtlichen Anfängen bis zur Kurfürstenlandschaft, Frankfurt/Main u.a. 1992 (Europäische Hochschulschriften: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 491), S. 294-338; Winfried WACKERFUß, Streitigkeiten zwischen dem Mainzer Erzbischof Dietrich von Erbach und dem Kurfürsten Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz: Ein Beitrag zur Territorialgeschichte des 15. Jahrhunderts, in: Beiträge zur Erforschung des Odenwaldes und seiner Randlandschaften, Band 3, Winfried

sich nicht zuletzt durch die weiteren involvierten bzw. angerufenen Personen und Institutionen: das Generalkapitel des Zisterzienserordens, die Äbte von Eberbach, Maulbronn, Schönau und Otterberg sowie die Päpste Eugen IV. und Nikolaus V.[1386]

Eine Reformtätigkeit[1387] des Abtes von Maulbronn im Gebiet der Kurpfalz ist erst wieder zu Beginn der vierziger Jahre des 15. Jahrhunderts nachzuweisen, als dieser zusammen mit den Vorstehern der Zisterzen Schönau und Eberbach sowie anderen Äbten auf Vorbringen Pfalzgraf Ludwigs IV. und Bischof Friedrichs von Domneck bzw. im Auftrag des Generalkapitels, an das sich diese gewandt hatten, vergebliche Versuche unternahm, das heruntergekommene Zisterzienserinnenkloster Kirschgarten dem Orden zu erhalten, in das jedoch schließlich 1443 Windesheimer Chorherren einzogen.[1388]

Die im Fall von Kirschgarten deutlich faßbaren Erneuerungsbestrebungen des Pfalzgrafen sind wenige Jahre darauf auch gegenüber dem in der Nähe von Kirschgarten gelegenen Zisterzienserinnenkloster Nonnenmünster, das freilich zu

---

WACKERFUß (Hg.), Breuberg-Neustadt 1980, S. 147-192 (betrifft auch Streitsachen aus den Jahren 1437 und 1447 zwischen Pfalzgraf Otto von Mosbach und Dietrich von Erbach). Zu den Mainzer Positionen in unmittelbarer Nähe von Worms zählte Pfeddersheim, das jedoch 1465 an Pfalzgraf Friedrich I. versetzt wurde: Wilhelm Rudolf ALTER, Studien zur Geschichte der Verfassung und Verwaltung der Reichsstadt Pfeddersheim zu Ausgang des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit, Worms 1951 (Der Wormsgau: Beiheft 11), S. 38-40; SCHAAB, Kurpfalz, S. 187.

[1386] Die gegenüber einer Reform des Klosters ablehnende Haltung von Bürgermeistern und Rat der Stadt Worms, die damit in gewisser Weise dem Vorbild der Stadt Speyer, die 1442 eine ebenfalls von Ludwig IV. unterstützte Reform des Dominikanerinnenklosters verhindert hatte, folgten, ergibt sich deutlich aus der überlieferten Korrespondenz; eine Beteiligung des Wormser Bischofs Reinhard von Sickingen an dem Reformversuch von 1446/1447 wird in den Quellen nicht erwähnt, doch zeigte sich Bischof Reinhard später gegenüber dem als ‚reformiert' bezeichneten Kloster erkenntlich.

[1387] Eine Mitwirkung Maulbronns an den von Ludwig III. initiierten Reformaktivitäten gegenüber den Zisterzienserinnen von Neuburg und Lobenfeld 1425 ist nicht zu belegen. Siehe GOHL, Maulbronn 1, S. 197. 1426/1430 reformierte der Abt von Maulbronn im Auftrag der Markgrafen von Baden und des Generalkapitels die Zisterzienserinnen von Lichtenthal: NEIDIGER, Pius II., S. 639, Anm. 44; CANIVEZ, Statuta 4, S. 304, 329 u. 355; GOHL, Maulbronn 1, S. 200f.

[1388] Siehe dazu ausführlich Kap. 4.2.1 u. 4.2.2.

dieser Zeit[1389] ökonomisch und personell nicht so heruntergekommen war wie Kirschgarten[1390], zu belegen. Anfang August 1446, als Pfalzgraf Ludwig Bürgermeistern und Rat der Stadt Worms ankündigte, seinen Protonotar Andreas Pellendorfer[1391], *antreffend die ersamen unser lieben besundern eptissen und closter zu*

[1389] Eine Urkunde des Klosters aus dem Jahr 1377, in der die Äbtissin Anna an die Zisterzienser von Schönau mehrere Geldrenten in der Stadt Heidelberg versetzte, gibt aufgrund ihres Wortlautes einen Anhaltspunkt für wirtschaftlich-finanzielle Schwierigkeiten des Klosters zu dieser Zeit. Siehe Karlsruhe-GLA, 43/2644; siehe auch BOOS 2, S. 461, n. 717.

[1390] Dies dürfte sich u.a. aus dem vorliegenden urkundlichen Material ergeben, das auf den ersten Blick keine größeren wirtschaftlichen bzw. finanziellen Probleme vermuten läßt; das Kloster rundete in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts etwa seinen Besitz in Dorndürkheim, wo das Kloster Kirchherr war und den Zehnten bezog, durch den Erwerb eines Gutes, für das 1440 ein Verwalter bestellt wurde, sowie durch Käufe von Wiesen und Äckern in Lidersheim 1425/1447 ab. Das Kloster erwarb im Januar 1440 verschiedene Güter in Dorndürkheim, Dittelsheim, Heßloch und Gimbsheim für eine Summe von 1100 Gulden. 1429 April 4 kaufte das Kloster von Bischof Raban von Speyer eine jährliche Rente in Höhe von 50 Gulden für eine Summe von 1000 Gulden. Siehe Wormser Urkunden n. 266, 336 u. 414; Darmstadt-StA, A2 n. 37/5, 37/6, 91/38 u. 253/5; Speyer-LA, D11 n. 682; Worms-StadtA, Abt. 114, fol. 140v-143r; MEYER, Topographie, S. 5. In der Reformkorrespondenz von 1446/1447 selbst werden ökonomische Schwierigkeiten des Zisterzienserinnenklosters nicht zur Sprache gebracht.

[1391] Es handelt sich dabei wohl um die erste Erwähnung dieses 1447/1448 als Protonotar bzw. Kanzler des Pfalzgrafen nachzuweisenden Beamten († vor 1452), dessen Söhne und Nachkommen ebenfalls in pfälzischen Diensten standen: Zu nennen ist zum einen der 1465 als pfälzischer Hofrichter erwähnte Dr. Andreas (II.) Pellendorfer, Dekan zu Neuhausen/Worms und Generalvikar des Wormser Bischofs (1492), der auch als Rat und Gesandter der Pfalzgrafen Friedrich I. und Philipp zu belegen ist; ein weiterer Sohn des Magisters Andreas war Alexander Pellendorfer († 1512), langjähriger Protonotar in den Kanzleien Friedrichs I. und Philipps. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit kann nicht auf die (vermutlichen) Verwandtschaftsbeziehungen der Pellendorfer zu der niederösterreichischen Familie gleichen Namens eingegangen werden, die auch einer gewissen Brisanz nicht entbehren würden, standen doch Mitglieder der in Österreich beheimateten Pellendorfer in Diensten Kaiser Friedrichs III. (Hans von Pellendorf, kaiserlicher Rat), während die ‚pfälzischen' Pellendorfer den Dienst eines der unnachgiebigsten kaiserlichen Rivalen (Friedrich I.) suchten. Die in der zur Familie grundlegenden Studie von Ludwig von OBERNDORFF, Eine oberpfälzische Beamtenfamilie des 15. Jahrhunderts, in: Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde 8 (1930), besonders S. 77f. vorgebrachten Argumente gegen entsprechende Verwandtschaftsbeziehungen vermögen dabei nicht zu überzeugen, weist doch z.B. die Privilegienbestätigung des Kaisers für Alexander Pellendor-

Nonnenmunster, zu ihnen schicken zu wollen[1392], hatte der Kurfürst bereits wichtige Voraussetzungen zu einer Reform dieses Frauenklosters geschaffen, indem er seine schon länger bestehenden Kontakte zur Leitung des Zisterzienserordens bemühte, und dem Abt von Maulbronn[1393], dem der Pfalzgraf Mitte August ein Schreiben in dieser Sache übersandte[1394], eine Reformkommission übertragen ließ.[1395] Die pfälzischen Aktivitäten[1396] werden aus dem weiteren Briefwechsel mit der Stadt Worms und der Äbtissin von Nonnenmünster deutlicher: Auf die wohl von Andreas Pellendorfer im Namen Ludwigs IV. geführten Verhandlungen wegen Nonnenmünster nahm ein Schreiben des Kurfürsten vom 19. August Bezug. Der Pfalzgraf teilte Bürgermeistern und Rat mit, daß er sie gebeten habe, den Abt von Maulbronn bei einer Reform in Nonnenmünster zu unterstützen. Obwohl aber dem Maulbronner Abt ein Reformbefehl von den Ordensoberen gegeben worden sei,

---

fer (Karlsruhe-GLA, 67/894, fol. 105r-106r; CHMEL, Regesta n. 8607) ausdrücklich auf die Dienste der Familie für das Haus Österreich hin. Zu den ‚pfälzischen' Pellendorfern weiter Speyer-LA, D23 n. 187; Worms-StadtA, 1B n. 1752 u. Abt. 100, Nr. 1, S. 40; FABRY, St. Cyriacusstift, S. 49; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 62, Anm. 7; HARTMANN, Domherren, S. 159; Gretl VOGELGESANG, Kanzlei- und Ratswesen der pfälzischen Kurfürsten um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert, Diss. Freiburg 1942, S. 28; COHN, Palatinate, S. 223f.; MENZEL, Regesten, S. 479. Zu Hans von Pellendorf: HEINIG, Friedrich III. 1, S. 275f.

[1392] Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1878 (1446 August 3).

[1393] Wohl Abt Berthold von Roßwag (1445-1462). Sein Vorgänger, der bei der fehlgeschlagenen Restitution von Kirschgarten als Zisterzienserinnenkloster vermutlich aktive Abt Johannes (1439-1445), stammte wohl aus Worms. Siehe KLUNZINGER, Maulbronn, S. 119f.; MONSEES, Abt Johannes von Maulbronn, S. 106; GOHL, Maulbronn 1, S. 356-369 (auch zu verschiedenen Reformbestrebungen Maulbronns, aber ohne Hinweis auf Kirschgarten und Nonnenmünster); Die Inschriften des Enzkreises bis 1650, Renate NEUMÜLLERS-KLAUSER (Bearb.), München 1983 (Die deutschen Inschriften 22: Heidelberger Reihe 8), n. 92.

[1394] Deperditum. Erwähnt in: 1B n. 1878 (‚1446 Churpfaltz schreibet dem apt zu Maulbron in reformation des closters behülflich zu sein, assumpt. Mariae'; Hand des 18. Jahrhunderts.).

[1395] Der Wortlaut des Kommissionsbriefs bzw. Reformauftrags ist in den Akten nicht überliefert, aber inhaltlich aus der vorliegenden Korrespondenz weitgehend zu rekonstruieren.

[1396] Inwieweit die Reforminitiative etwa auch bei dem Abt von Maulbronn lag, ist aus den überlieferten Schreiben nur schwer abzuschätzen; in den Repertorien zu den Maulbronner Beständen im Hauptstaatsarchiv Stuttgart finden sich keine Hinweise auf den Reformversuch bzw. zu Nonnenmünster überhaupt (Mitteilung von Dr. Peter Rückert/Stuttgart vom 26.4. 2002).

habe sich die Äbtissin widersetzt und die Angelegenheit bis zur Ankunft des Eberbacher Abtes verzögert. Der Abt von Eberbach[1397] aber sei kürzlich bei ihm gewesen und habe zugesagt, dem Abt von Clairvaux die ihm wegen Nonnenmünster übertragene Kommission zu widerrufen; er habe weiter versprochen, sich in Zukunft nicht mehr um das Frauenkloster zu kümmern. Weiter habe er ihm (Pfalzgraf) diesbezüglich einen Brief zugeschickt, woraus die Äbtissin ersehen könne, daß sie nun dem Abt von Maulbronn gehorsam zu sein habe. Der Pfalzgraf bat die Stadt weiter, die Äbtissin anzuweisen, dem Maulbronner Abt gehorsam zu sein, sowie bei anhaltendem Widerstand den Abt in das Kloster zu führen, um die *reformacie und ordenunge anzufahen*; andernfalls werde er die Güter des Klosters anderen Gotteshäusern und Klöstern zuwenden.[1398] Der Pfalzgraf forderte die Stadt abschließend auf, den Abt von Maulbronn zusammen mit den Äbten von Schönau und Otterberg[1399] am 30. oder 31. August in das Kloster zu lassen.[1400]

Mit den Äbten von Schönau, Otterberg und Maulbronn bot der Kurfürst die Vorsteher der großen Männerzisterzen seines Territoriums zur Reform von Nonnenmünster auf, die, was gerade Schönau und Otterberg betrifft, darüber hinaus auch durch ihre Stadthöfe in engen Beziehungen zu Worms standen.[1401] Der Abt von

---

[1397] Tillmann von Johannisberg, Abt von Eberbach 1442-1456: SCHNORRENBERGER, Wirtschaftsverwaltung, S. 121; PALMER, Zisterzienser, S. 93; MONSEES, Inschriften Rheingau-Taunus n. 213.

[1398] Wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen gegen Klöster, etwa die ‚Sperre' bzw. anderweitige Verwendung von Abgaben und Leistungen, die Besetzung von Klosterhöfen (bzw. Klöstern) usw. thematisiert STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 198-201 anhand Württembergs.

[1399] Abt von Schönau war zu dieser Zeit wohl Johann Marstaller, dem der 1448 erstmals erwähnte Abt Gerhard, Beichtvater und Rat Ludwigs IV., gefolgt sein dürfte. Siehe Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden, Band 2, Albert KRIEGER (Bearb.), 2. Auflage, Heidelberg 1905, S. 890; SCHAAB, Schönau, 37f. u. Anm. 3; der Name des Abtes von Otterberg ist zwischen 1444 und 1451 nicht bekannt: KALLER, Otterberg 1, S. 164.

[1400] Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1878 (1446 August 19; Original und 2 Abschriften). Erwähnt in: Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 22.

[1401] Der Abt von Schönau war seit 1260 Konservator der geistlichen Privilegien der Stadt Worms, was auch im 15. Jahrhundert beiden Seiten bekannt war (z.B. Vertrag von 1433 zwischen Worms und Schönau wegen der Einfuhr von Waren mit Erwähnung des Abtes als *conservator ... aller ire(r) privilegien, gnaden und fryheiten, die sie danne haben von unsern allerheiligsten vettern den Bebisten*: Worms-StadtA, 1AI n. 399); 1435 ernannte das Basler Konzil die Äbte von Schönau und Eber-

Eberbach hatte der Aussage Ludwigs IV. zufolge die ihm übertragene Kommission widerrufen und auf seine Rechte als Vaterabt gegenüber Nonnenmünster verzichtet; den entsprechenden Verzichtsbrief des Abtes, den die Stadt dem Zisterzienserinnenkloster bekanntgab[1402], hatte der Pfalzgraf seinem Schreiben beigelegt.[1403]

Die folgenden Tage waren von Abwehrmaßnahmen der Äbtissin von Nonnenmünster geprägt, die (wohl im Einvernehmen mit dem größeren Teil des Konvents) an potentielle Gegner des pfälzischen Vorgehens appellierte; der Wormser Rat, dem aufgrund der Lage des Klosters in der südlichen Vorstadt eine entscheidende Bedeutung zukam, lehnte die von den Äbten von Maulbronn, Schönau und Otterberg getragene Reform, die bei Erfolg ohne Zweifel die pfalzgräfliche Stellung in der Stadt gefestigt hätte, ab.[1404] Auf Bitte des Beichtvaters der Nonnen, vielleicht eines Eberbacher Konventualen[1405], bekundete der Rat in einem als Konzept überliefer-

---

bach zu Konservatoren der städtischen Privilegien. Siehe SCHAAB, Schönau, S. 194; Worms-StadtA, 1AI n. 404. Schönau und Otterberg zählten als Tochterklöster Eberbachs zur Filiation von Clairvaux, was ihre Autorität gegenüber dem eigentlich Eberbach unterstellten Nonnenmünster sicherlich erhöhte; Maulbronn gehörte der von Morimond ausgehenden Filiation an. Siehe KNAPP, Maulbronn, S. 20; EBERL, Zisterzienser, S. 518f. (Karte).

[1402] Der Wormser Rat hatte es nicht eilig, den Brief des Eberbachers nach Heidelberg zurückzuschicken: Ende August forderte der Pfalzgraf die Stadt (erneut) auf, ihm den Brief, den er ihnen im Original hatte übergeben lassen, unverzüglich zurückzusenden, *dann wir des bedurffen*. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1878 (1446 August 28). Am 31. August kündete man schließlich die Übersendung des Briefes an, vergaß jedoch nicht zu erwähnen, daß der Inhalt des Eberbacher Schreibens in den Augen der Stadt unklar sei. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1878 (1446 August 31).

[1403] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1878 (1446; Abschrift ohne Monats- und Tagesangabe); erwähnt in: Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 22 (*vermög beylage mit c. habe der apt zu Erpach seiner von dem von Clarevalle über Nonnemünster habende commission renuncyrt*). Die durch Ludwig IV. erworbene Reformkommission betraf demnach die Frauenklöster des pfälzischen Territoriums; der Eberbacher Abt forderte in seinem Brief die Äbtissin auf, sich bei einer Appellation gegen die neuen Kommissare auch an ihn zu wenden.

[1404] Das Verhältnis des Klosters zur Stadt dürfte jedoch im vorangegangenen Jahrzehnt, wie einige Streitfälle belegen, die vor dem Viztum zu Neustadt und anderen pfälzischen Amtleuten ausgetragen wurden, nicht ohne Komplikationen gewesen sein.

[1405] Die Beichtväter der Eberbach unterstellten Frauenklöster entstammten oftmals der Rheingauer Vaterabtei: MONSEES, Zisterzienserinnenklöster, S. 14. In Nonnenmünster versah gegen Ende des 15.

ten Schriftstück die monastische Disziplin der Zisterzienserinnen und ihrer Äbtissin: Man erklärte, daß sich die Nonnen bisher wie *fromme geistliche iungfrauwe* gehalten hätten; um St. Jakob (Juli 25) 1446 jedoch habe die (nicht namentlich genannte) Priorin des Klosters Vorwürfe gegen das Verhalten der Nonnen vorgebracht, was die Äbtissin aber heftig bestreite: *und das uns anders hievon nit kund oder wissende ist*.[1406] Gemessen an den deutlicheren (im Konzept gestrichenen) Passagen der städtischen Erklärung, die zum Teil unschwer als Parteinahme für die Reformgegnerinnen hätten interpretiert werden können, wahrte der Rat damit äußerlich Neutralität, ging aber andererseits mit keinem Wort auf das intendierte Reformvorhaben des Pfalzgrafen ein. Die Haltung der Stadt entsprach damit der auf Ausgleich gegenüber dem pfälzischen Nachbarn bedachten städtischen Politik im 15. Jahrhundert, dessen politischer Schutz keineswegs unerwünscht war, während zugleich eine drohende Mediatisierung der Stadt vermieden werden sollte.[1407]

Die wohl selbst einer Wormser (und Speyerer ?) Familie entstammende Äbtissin von Nonnenmünster, Lieba Guldenring[1408], schilderte in einem ausführlichen

---

Jahrhunderts wohl ein Ordensangehöriger das Amt des Beichtvaters (Darmstadt-StA, C1 B n. 177, fol. 17v).

[1406] Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1887 (1446 August 23); erwähnt in: Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 21.

[1407] Siehe BATTENBERG, Gerichtsbarkeit, S. 41f.; COHN, Palatinate, S. 187f.; BOOS, Städtekultur 2, S. 526f.

[1408] Caspar Brusch: *Liba Guldenringin, ab aureo annulo cognominata, Wormatiensis civis cujusdam praepotentis honesta et laudabilis filia, accepit clavum virginei coetus anno 1416*. Vgl. Caspar BRUSCH, Chronologia monasteriorum Germaniae praecipuorum ac maxime illustrum, Sulzbach 1682, S. 293; FUCHS, Inschriften Worms n. 250. Zu ihren Verwandten zählten vielleicht Johannes zum Guldenring, Propst des Andreasstifts († 1410), sowie der gleichnamige Kanoniker am Wormser Liebfrauenstift und an St. Paul († vor 1462): FUCHS, Inschriften Worms n. 210; Joachim SCHALK, Studie zu Besitz und Personal des Liebfrauenstifts zu Worms, in: Liebfrauen 1298-1998, BÖNNEN/KEILMANN/SCHALK (Hgg.), S. 226f.; SCHALK, Personalliste, S. 198. Nachweise des Familiennamens und des Hauses ‚Zum Guldenring' in Worms: Worms-StadtA, 1AI n. 408; Wormser Urkunden n. 310, 370 u. 543. Siehe auch BOOS 2, S. 307, n. 450, S. 433, n. 672, S. 445, n. 696 u. S. 475, n. 737; Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron fol. 131r u. 132v. Eine durch den Offizial des Dompropstes zu Worms 1481 beurkundete Anniversarstiftung des Ludwig Bick, genannt Guldenring, in der auch weitere Familienangehörige genannt werden, weist auf ausgeprägte Beziehungen

Schreiben an Bürgermeister und Rat ihre Position, wobei sie insbesondere die Gültigkeit der dem Abt von Maulbronn übertragenen Kommission, anscheinend eine allgemeine Reformkommission, sowie die Verzichtserklärung des Eberbacher Abtes infrage stellte und sich auf das Recht und Herkommen ihres Ordens berief. Die Äbtissin, die in dieser Sache an das Generalkapitel appelliert hatte, erkannte auch die alte, aus dem Jahr 1242 herrührende städtische Vogtei über Nonnenmünster, für die bis zum 15. Jahrhundert jedoch nur wenige Quellenzeugnisse greifbar sind[1409], an, indem sie Bürgermeister und Rat als *myns gots hus rechten, waren und obersten vogte und schirmer* anrief.[1410] Zumindest eine begrenzte Vogtei samt Nutzungsrechten, etwa über die Lidersheimer Besitzungen des Klosters[1411], wenigstens zeit-

---

dieser Familie zu den führenden Wormser Geschlechtern hin: Heidelberg-StadtA, Städtische Sammlung Urkunden n. 50. Würdtwein nennt dagegen als Herkunftsort Speyer (Siehe Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 69r), was einerseits vielleicht durch eine Gleichsetzung der Familie Liebas mit dem Speyerer Hausgenossengeschlecht der Seiler/Guldenkopf erklärt werden könnte, das mit dem Speyerer Domherren Johannes Guldenkopf um die Mitte des 15. Jahrhunderts den pfälzischen Kanzler stellte. Siehe FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 549-551. Allerdings ist der Familienname im 15. Jahrhundert auch im Zusammenhang mit Speyer nachzuweisen: Worms-StadtA, 1AI n. 391a (erwähnt mehrere Namensträger, darunter auch Diele Guldenring von Speyer); DEBUS, Regesten Höningen n. 266 u. Anm. 1.

[1409] Eine ausdrückliche Bezugnahme auf die Übergabe der Vogtei an Bürgermeister und Rat liegt im Fall der eidlichen Bekräftigung der städtischen Schirmherrschaft durch das Kloster von 1455 vor: Die neue Äbtissin (Elisabeth von Lindenfels) und der Konvent beschwörten darin, seit langem schon unter dem Schirm der Stadt zu stehen, was sie auch aus einigen ‚alten Schriften' ersehen hätten. Siehe Worms-StadtA, 1AI n. 447 (1455 März 19). Allgemeine Hinweise zur Schirmvogtei von Städten über Klöster im Spätmittelalter bietet STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 39-44 (mit zahlreichen Beispielen aus dem südwestdeutschen Raum); auch HEITZENRÖDER, Reichsstädte und Kirche, S. 194.

[1410] Schreiben an Bürgermeister und Rat der Stadt Worms von 1446 August 24. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1878 (Original und 3 Abschriften); Regest (ausführlich): KEMPER, Reformversuch, Anhang, n. 2.

[1411] Aus dem 16. Jahrhundert ist bekannt, welche Leistungen den Pfalzgrafen (respektive dem Oberamt zu Neustadt) von Lidersheim zustanden: *den frohnwagen, auch atz und herberig uf dem hoff zu Liedersheim allein, daß aber dz closter selbst damit beschwehrt werde, auch andere gemeine Pfältzische dhiener dieses atzeß sich gebrauchen wollen, sey eine newerung*. Vgl. Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 12 (Antwort des Klosters an den Schultheißen zu Oggersheim von 1562);

weise aber auch die Schirmvogtei über Nonnenmünster selbst, beanspruchten im 15. und 16. Jahrhundert die Pfalzgrafen, die das Kloster auch zu Leistungen für die Landesherrschaft heranzogen: Ludwig IV. forderte etwa 1444 anläßlich des Armagnakenkrieges die Stellung eines Wagens auch von Nonnenmünster; 1504 hatte das Kloster ebenfalls einen Wagen beizusteuern.[1412]

Der Abt von Maulbronn war, wie sich aus den angezogenen Schreiben sowie einer längeren Mitteilung Lieba Guldenrings an den Pfalzgrafen (August 24) ergibt[1413],

---

ähnlich auch die Äbtissin von Nonnenmünster in einem Brief an Bürgermeister und Rat von 1547: Worms-StadtA, Begründete Bewährung, S. 53.

[1412] Siehe Deutsche Reichstagsakten: Ältere Reihe, Band 17 (1442-1445), Walter KAEMMERER (Hg.), Göttingen 1963, S. 534-538; Friedrich von WEECH, Das Reißbuch anno 1504. Die Vorbereitungen der Kurpfalz zum bairischen Erbfolgekriege, in: ZGO 26 (1874), S. 137-264, besonders S. 216f.; Speyer-LA, V120 n. 105 (Nonnenmünster), n. 130 u. 146. Schon Pfalzgraf Ruprecht I. hatte Nonnenmünster neben anderen Klöstern (Kirschgarten, Otterberg, Schönau usw.) als ‚unser closter' bezeichnet: BOOS 2, S. 461, n. 717 (1376 Oktober 27).

[1413] 1446 August 24: Äbtissin Lieba von Nonnenmünster schreibt Pfalzgraf Ludwig (IV.) und bekundet, dessen Brief an die Stadt Worms in Betreff ihres Klosters sowie einen lateinischen Brief gelesen zu haben, den der Abt von Eberbach an den Pfalzgrafen geschickt hat. Sie teilt ihm mit, daß sie sich keineswegs irgendwelchen Reformen in ihrem Kloster widersetzen würde, wenn diese notwendig seien und nach Recht und Gewohnheit ihres Ordens durchgeführt würden; der Abt von Maulbronn dagegen sei vorgegangen mit einer allgemeinen Generalkommission, die nicht durch den Abt von Clairvaux, dem sie nach dem Recht ihres Ordens allein unterstehe, gegeben, sowie nicht mit dem Siegel des Generalkapitels besiegelt worden sei. Auch sei ihr Kloster nicht in die Kommission inbegriffen, da es in den Mauern der Stadt Worms liege *und nit yn uwern gnaden landt und gebiede nach lude der commissien gelegen ist*. Der Abt von Maulbronn sei gewaltsam und unrechtmäßig mit dieser ungültigen Kommission gegen ihr Kloster vorgegangen, wogegen sie *nach rate und underwiesunge der gelerten und auch ander myner guten frunde, die ich darumbe gemuhet und gesucht han,* sich an den Abt von Eberbach gewandt habe, mit dessen Rat sie dem Abt von Maulbronn antworten wolle, sowie an ihre Oberen und das Generalkapitel appelliert habe, womit sie nicht eine Reform ihres Klosters verhindern, sondern nur die zahlreichen, von Kaisern und Königen sowie Päpsten herrührenden Freiheiten und Rechte ihres Klosters erhalten und schützen wolle, wozu sie auch *von eydes wegen phlechtig* sei. Der Abt von Eberbach habe desweiteren kein Recht gehabt, seinen Aufgabebrief ohne Wissen ihres Klosters auszustellen, und er habe dies auch nicht in gebührender Weise getan. Sie bittet den Pfalzgrafen, ihre Appellation an die Ordensoberen anzuerkennen, eine rechtliche Austragung der Streitsache zuzulassen, die Güter ihres Klosters nicht zu belangen sowie den Abt von Maulbronn

einige Zeit zuvor mit einer durch den Abt von Cîteaux[1414] ausgefertigten Reformkommission gegen die Zisterzienserinnen von Nonnenmünster vorgegangen, stieß aber bei seiner (Reform-) Visitation auf entschiedenen Widerstand der Äbtissin, die sich (wohl zusammen mit der Mehrheit des Konvents) auf den nicht anwesenden Abt von Eberbach als Vaterabt ihres Klosters berief; als möglicher Datierungsansatz denkbar wäre dabei der Jakobstag 1446 (Juli 25), kam es doch zu diesem Zeitpunkt, anscheinend erstmals, zu Vorwürfen der Priorin gegen die klösterliche Zucht der Nonnen (*das sich die iungfrauwen desselben closters nicht reddelich, weselich und als billich ist gehalten sollen han*[1415]).[1416]

---

anzuweisen, sich mit einer rechtlichen Austragung zu begnügen. Vgl. Worms-StadtA, 1B Nr. 1878 (gleichzeitige Abschrift).

[1414] Zu den Differenzen und Streitigkeiten zwischen den Äbten von Clairvaux und Cîteaux im 15. Jahrhundert: Louis J. LEKAI, The Cistercians: Ideals and Reality, 2. Auflage, Kent (Ohio) 1989, S. 110f.; EBERL, Zisterzienser, S. 319 u. 327-332.

[1415] Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1887 (1446 August 23).

[1416] Auf den 29. Juli ist ein Fehdebrief datiert (Worms-StadtA, 1B n. 1878), der zwar einige Probleme aufwirft, aber nicht nur aufgrund seiner Überlieferung in der Korrespondenz des Reformversuchs von 1446/1447 Interesse verdient, sondern wohl auch im Zusammenhang mit den Ereignissen um den 25. Juli weitere Hinweise bieten kann; Fehdegrund war dabei eine Gewalttat gegen den Aussteller, der sich zu dieser Zeit im Geleit des Erzbischofs von Mainz und der Stadt Worms befand. Während das Kloster selbst sowie die an der Reform beteiligten Personen bzw. Äbte in der Absage nicht erwähnt werden, der genannte Fehdegegner (Else Reuchin) bislang unbekannt ist und der eigentliche Aussteller ebenfalls unklar bleibt, weisen die angeführten Fehdehelfer bzw. deren Herkunftsnamen (Polch, Steeg/Bacharach, Hassel, St. Wendel, Bernkastel, Kröv, Sponheim, Altenbach u.a.) relativ deutlich auf eine Personengruppe im Umfeld von Kurtrier, Kurpfalz und Pfalz-Simmern-Zweibrücken hin, ohne daß eine Unterstützung der Reform in Nonnenmünster durch die mit dem Pfalzgrafen verbündeten Fürsten, von denen Jakob von Sierck auch Zisterzienserklöster der Reform unterwarf (Himmerod 1445), zweifelsfrei geklärt werden könnte. Siehe Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 5: Rheinland-Pfalz und Saarland; Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 6: Baden-Württemberg. Zu den Beziehungen zwischen den genannten Fürsten um 1446: HEINIG, ‚Reformdiskussion', S. 127-130; DOTZAUER, Historischer Raum, S. 321-326; Ignaz MILLER, Jakob von Sierck 1398/99-1456, Mainz 1983 (QAmrhKG 45), S. 136-140; SCHAAB, Kurpfalz, S. 172; Joachim W. STIEBER, Pope Eugenius IV., the Council of Basel, and the Secular and Ecclesiastical Authorities in the Empire: The Conflict over Supreme Authority and Power in the Church, Leiden 1978 (Studies in the History of Christian Thought 13), S. 256-259; die in Anwesenheit des Trierer Erzbischofs durch-

In ihrem Verteidigungsschreiben an Pfalzgraf Ludwig, das im wesentlichen die Argumentation des Briefes an Worms vom gleichen Tag wiederholte, erwähnte die Äbtissin auch den Rat *der gelerten und auch ander myner guten frunde, die ich dar umbe gemuhet und gesucht han*, deren Identität freilich unklar bleiben muß[1417], und verwies auf die kaiserlichen und päpstlichen Privilegien ihres Klosters.[1418] Die Berufung auf den Abt von Eberbach legt nahe, daß dessen vor dem Pfalzgrafen erfolgter (freiwilliger ?) ‚Verzicht' auf seine Rechte gegenüber Nonnenmünster nicht nur formal anfechtbar gewesen sein dürfte; dies wird auch durch das weitere Vorgehen des Abtes in dieser Sache deutlich, der im Streit um seine Paternitätsrechte über Nonnenmünster schließlich eine Papsturkunde erlangen konnte.

Den städtischen Standpunkt verdeutlicht ein am 26. August ausgefertigtes Schreiben an den Pfalzgrafen[1419], das dieser (*dwile wir nit anders suchen dann gottes ere und der selen heile*) in scharfem Ton beantwortete, wobei er nun auch mit einem

---

geführte Reform in Himmerod behandeln u.a. Gilbert WELLSTEIN, Der Visitationsabschied des Erzbischofs Jakob I. von Trier für die Abtei Himmerod vom 8. April 1445, in: Cistercienser-Chronik 36 (1924), S. 225-235; MILLER, Sierck, S. 217.

[1417] Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1878 (1446 August 24). Zweifellos sind unter den (nicht namentlich genannten) Ratgebern der wohl selbst einer Wormser Familie entstammenden Äbtissin Vertreter der städtischen Führungsschicht zu vermuten, aber auch geistliche Personen (etwa der Beichtvater des Klosters) oder Verwandte der Nonnen.

[1418] Die Erwähnung kaiserlicher bzw. königlicher Freiheiten und Privilegien dürfte sich gerade auf die im Kloster überlieferte Tradition einer kaiserlichen Gründung beziehen, während Privilegien des Reiches für Nonnenmünster ansonsten nicht überliefert sind. Hypothese muß dabei bleiben, ob ein heute im Stadtarchiv Worms befindliches Kopialbuch, das auch zahlreiche Papstprivilegien des Klosters samt den frühen Urkunden Bischof Burchards umfaßt, im Zusammenhang mit dem Reformversuch in Nonnenmünster angelegt worden ist. Das im 15. Jahrhundert entstandene Kopialbuch enthält Urkunden des Klosters bis ca. 1440.

[1419] 1446 August 26: Die Bürgermeister und der Rat der Stadt Worms teilen Pfalzgraf Ludwig (IV.) mit, daß sie der Äbtissin von Nonnenmünster seinen Brief in der Sache des Abtes von Maulbronn zur Einsicht gegeben haben. Die Äbtissin habe darauf in einem Schreiben, das sie für ihn in Abschrift beilegen, geantwortet, und Bürgermeister und Rat als Vogt und Schirmer ihres Klosters, das innerhalb der Ringmauern, dem Burgbann und Schirm der Stadt liegt, bezeichnet. Sie teilen ihm mit, daß sie das Kloster nicht um sein Recht bringen oder jemand gestatten können, das Rechtsgebot des Klosters zu übergehen. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1878 (gleichzeitige Abschrift); erwähnt in: Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 23.

härteren Vorgehen in der Angelegenheit drohte.[1420] Den anhaltenden Widerstand von Äbtissin und Konvent gegen eine Reform verurteilte der Kurfürst in einem eigenen Schreiben an das Kloster. Insbesondere wies er die Äbtissin darauf hin, daß er selbst (und nicht der Abt von Maulbronn) die Kommission bei den Ordensoberen erworben habe, und befahl ihr, seinem Wunsch gegenüber gehorsam zu sein: *und wollen auch, daz yr daz also thund und uch nit yn soliche swere ungehorsame uwer obersten und widder unser begerung stellent ... uff daz nit not syn werde, dye sachen anders geyn uch vor zu nehmen*.[1421]

Hatte die für den 30./31. August angekündigte Reform durch die Äbte von Maulbronn, Schönau und Otterberg angesichts der widerstrebenden Haltung der von der Stadt unterstützten Zisterzienserinnen Aussicht auf Erfolg ? Die Quellen erwähnen ein Vorgehen der Zisterzienseräbte zu diesem Termin nicht, doch ergibt sich die bedrängte Situation des Frauenklosters gegenüber den pfalzgräflichen Drohungen deutlich aus einem Schreiben Lieba Guldenrings an Bürgermeister und Rat (August 30), worin sie diese nochmals um Schutz anrief.[1422] Die weiterhin einer Reform gegenüber abweisende Position des Wormser Rates ist aus einem am folgenden Tag nach Heidelberg ausgegangenen Brief ersichtlich, in dem man auch die Haltung der Äbtissin repetierte.[1423]

[1420] Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1878 (1446 August 28); erwähnt in: Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 23. Unter dem gleichen Datum gebot der Pfalzgraf der Stadt, ihm den Brief des Abtes von Eberbach zurückzusenden.

[1421] Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1878 (1446 August 28).

[1422] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1887 (1446 August 30); erwähnt in: Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 23. Das Stück ist als Druck überliefert in der Deduktion ‚Begründete Bewährung' (S. 52f.) im Stadtarchiv Worms; im Druck hervorgehoben wurden dabei Textstellen, die die städtische Vogtei über das Kloster anerkannten (S. 52: *daz myn gotshuß nit yn siner gnaden lant sonder yn uwer stat und burgfrieden gelegen ...; und ruffen uch ane als myn und myn closters schirmer und vogt, ir wollent mich by solichem mym angefangen rechten hanthaben und schirmen, darubbir nit laßen noch gestaten geweltiget werden uch als myns closters vogten und beschirmern wol zu stet und geburte*).

[1423] 1446 August 31: Die Bürgermeister und der Rat der Stadt Worms teilen Pfalzgraf Ludwig (IV.) mit, daß sie nach Erhalt seines Nonnenmünster betreffenden Briefes diesen im Kloster bekanntgemacht haben, worauf die Äbtissin eine rechtliche Austragung der Sache gefordert und sich auf den Abt von Eberbach berufen habe, der, wenn eine Reform notwendig wäre, was sie aber nicht hoffe, *nach dem sie sich mit iren iunckfrauwen bisher gehalten habe*, das Kloster nach alter Gewohnheit

Wohl zu dieser Zeit hatte die Vorsteherin des Zisterzienserinnenklosters auch den Kontakt zu Erzbischof Dietrich von Erbach gesucht, der als territorialpolitischer Rivale des Pfalzgrafen und als Landesherr sowie Ortsbischof der Abtei Eberbach ein Gegengewicht zu den Reformbemühungen Ludwigs IV. und der ‚pfälzischen' Äbte von Maulbronn, Schönau und Otterberg bilden konnte.[1424] Dietrich von Erbach, der persönlich als eifriger Klosterreformer ausgewiesen ist[1425], nahm sich tatsächlich der Bitte der Äbtissin sowie der umstrittenen Aufsichtsrechte der mit den Mainzer Erzbischöfen eng verbundenen rheingauischen Zisterzienserabtei[1426] an; am 6. September teilte er von Heppenheim aus der Äbtissin mit, am nächsten Tag nach Frankfurt reisen zu wollen, um mit Ludwig IV. in der Sache ihres Klosters zu verhandeln.[1427] Auch an den Rat der Stadt Worms erging ein Schreiben des

---

visitieren würde; weiter habe sie die Bürgermeister und den Rat der Stadt als Vogt und Schirmer ihres Klosters angerufen, was man ihr nicht verweigern könne. Sie bitten den Pfalzgrafen, ihnen und dem Kloster deshalb nicht ungnädig zu sein und künden die geforderte Übersendung des Briefes des Abtes von Eberbach an. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1878 (gleichzeitige Abschrift); erwähnt in: Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 23.

[1424] Nonnenmünster war seit 1245 im Besitz eines päpstlichen Privilegs, das den Schutz der Rechte und Besitzungen des Klosters u.a. dem Mainzer Erzbischof antrug. Siehe LEHMANN, Klöster, S. 304f.; Regesten Mainz 2, S. 284, n. 525.

[1425] Hervorzuheben ist dabei insbesondere die Förderung der noch jungen Bursfelder Benediktinerobservanz durch den Erzbischof (Reform von St. Jakob/Mainz, St. Peter/Erfurt und Johannisberg/Rheingau), während weitere Reformmaßnahmen auch vereinzelt Zisterzienserinnenklöster der Erzdiözese betrafen. Siehe KOCHAN, Reformbestrebungen, S. 169-171 u. 176-188; SEIBRICH, Monastisches Leben, S. 772f.

[1426] Siehe zusammenfassend: Alois GERLICH, Art. ‚Eberbach', in: LexMa, Band 3, Sp. 1511f.; Erzbischof Dietrich hatte 1441 das Kloster in seinen Schutz genommen und ihm die Privilegien und Freiheiten bestätigt: Wiesbaden-HStA, Abt. 22, Urkunden, n. 1508-1510.

[1427] 1446 September 6: Erzbischof Dietrich von Mainz teilt der Äbtissin Lieba von Nonnenmünster den Empfang des an sie gerichteten Briefes des Pfalzgrafen mit, weist sie darauf hin, daß er sich am Mittwoch (September 7) nach Frankfurt begeben wird, um mit dem Pfalzgrafen in dieser Sache zu verhandeln, und bittet sie, wegen dessen Schreiben an ihr Kloster nicht zu große Befürchtungen zu haben. Er bringt seine Hoffnung zum Ausdruck, daß der Pfalzgraf zufrieden sein wird, da sie sich nicht gegen eine Reform ihres Klosters stellt, sondern *daz die geschee und forgenomen werde von den yenen, die daz biß her gethan han*. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1878 (gleichzeitige Abschrift).

Erzbischofs mit der Bitte, die Angelegenheit solange zu verzögern, bis sie eine Nachricht von ihm aus Frankfurt erhalten würden.[1428]

Den äußeren Anlaß zu mainzisch-pfälzischen Verhandlungen in Sachen Nonnenmünster bot der im September 1446 stattfindende Frankfurter Reichskonvent, der den Übertritt des Mainzer Erzbischofs auf die Seite Papst Eugens IV. mit sich brachte, während der mit einer Tochter Felix' V. vermählte Pfalzgraf erst Ende des folgenden Jahres die Partei des Basler Konzils verließ.[1429]

Ein Ergebnis der geplanten Verhandlungen ist nicht bekannt. Ende Dezember ließen Äbtissin Lieba und Abt Tillmann von Eberbach in einem Notariatsinstrument die Inkorporation von Nonnenmünster in den Zisterzienserorden unter Eberbach beglaubigen.[1430]

Während der Abt in Betreff seiner Paternitätsrechte an Papst Eugen IV. appellierte, war das Problem der Visitation bzw. Reform des Wormser Zisterzienserinnenklosters durch die mit einer Reformkommission des Abtes von Cîteaux ausgestatteten Äbte von Maulbronn, Schönau und Otterberg anscheinend keineswegs ausgestanden: Lieba Guldenring meldete Ende Dezember/Anfang Januar Erzbischof Dietrich die für den 14. Januar geplante Ankunft der Äbte in ihrem Kloster, und bat ihn, auf diesen Tag den Viztum und den Landschreiber im Rheingau nach Worms zu schik-

---

[1428] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1878 (1446 September 6); erwähnt in: Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 23f.

[1429] Siehe HELMRATH, Basler Konzil, S. 313; DOTZAUER, Historischer Raum, S. 324-326; MILLER, Sierck, S. 166f.; KEILMANN, Bistum, S. 134; SCHAAB, Kurpfalz, S. 172; Remigius BÄUMER, Eugen IV. und der Plan eines ‚Dritten Konzils' zur Beilegung des Basler Schismas, in: Reformata Reformanda: Festgabe für Hubert JEDIN zum 17. Juni 1965, Teil 1, Erwin ISERLOH/Konrad REPGEN (Hgg.), Münster 1965 (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte: Supplementband 1,1), S. 124-126; STIEBER, Pope Eugenius, S. 288-297 u. 308f. Die durchaus ambivalente Position des Pfalzgrafen zwischen Papst und Konzil im Jahr 1446 erhellt sich aus inhaltlich ähnlichen Gnadenerweisen (Genehmigungen für Tragaltäre, Wahl des Beichtvaters, Fastendispense usw.) des Papstes für Ludwig IV. vom Februar 1446 bzw. des Basler Konzils vom November dieses Jahres. Siehe München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Geistliche Sachen n. 165-168 u. 171-175. Anerkennung des Papstes durch den Pfalzgrafen (1447 Dezember 4): München-GHA, Bestand Mannheimer Urkunden, Geistliche Sachen n. 176.

[1430] Siehe Darmstadt-StA, A2 n. 255/1408. Regest: Wormser Urkunden n. 486.

ken.[1431] Der Erzbischof, der den Brief der Äbtissin erst am 11. Januar erhalten hatte, beauftragte seinerseits Burkard, den mainzischen Amtmann zu Pfeddersheim[1432], sowie seinen Rat Conrad von Frankenstein, Burggraf zu Starkenburg[1433], mit der Verteidigung der Interessen von Eberbach und Nonnenmünster in Worms; den Rat der Stadt Worms bat er, seine beiden Amtleute in dieser Sache zu unterstützen und zu unterweisen sowie auch selbst ein *uffsehen uff soliche sachen* zu haben, um eine Beeinträchtigung des Abtes von Eberbach und der Zisterzienserinnen von Nonnenmünster zu verhindern.[1434]

Im Frühjahr 1447 erfuhr die Position des Eberbacher Abtes durch die Erwerbung einer Bulle Nikolaus' V., der damit einen noch unter seinem kurz zuvor verstorbenen Vorgänger Eugen IV. getroffenen Entscheid (1447 Februar 5) konfirmierte[1435], eine Stärkung, erkannte der Papst doch die Aufsichtsrechte Eberbachs über Nonnenmünster an, die in Zukunft nur mit Zustimmung des Abtes von Eberbach sowie des Mainzer Erzbischofs widerrufen werden sollten.[1436]

[1431] Deperditum. Erwähnt in dem Brief des Erzbischofs an Bürgermeister und Rat der Stadt Worms von 1447 Januar 11. Landschreiber im Rheingau war zu dieser Zeit Conrad von Laumersheim, der zu den *wichtigsten weltlichen Beamten und Räten im Erzstift zählte.* Vgl. RINGEL, Kanzlei, S. 13, Anm. 15.

[1432] Nicht bei ALTER, Pfeddersheim, S. 54.

[1433] Siehe RINGEL, Kanzlei, S. 136, Anm. 4; MÖLLER, Stamm-Tafeln 1, Tf. 27. Zum mainzischen Amt Starkenburg zusammenfassend: Günter CHRIST, Erzstift und Territorium Mainz, in: Handbuch der Mainzer Kirchengeschichte, Teil 2: Erzstift und Erzbistum Mainz: Territoriale und kirchliche Strukturen, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Hg.), Würzburg 1997 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 6,2), S. 192-196.

[1434] Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1878 (1447 Januar 11); erwähnt in: Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 23f.

[1435] Die Supplizierung dieser Angelegenheit fand also im ‚Fahrwasser' der an der Kurie geführten Verhandlungen über die Rückkehr einer Fürstengruppe um Dietrich von Erbach zur römischen Obödienz statt, die zwischen dem 5. und 7. Februar 1447 mit dem Abschluß einer Reihe von sog. ‚Fürstenkonkordaten' endeten; zu den Verhandlungsführern zählten der Propst von Mariengreden und Mainzer Rat Johannes von Lysura (zu ihm: FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 646-649) sowie Enea Silvio de Piccolomini. Siehe DOTZAUER, Historischer Raum, S. 325; BÄUMER, Eugen IV., S. 126f.; STIEBER, Pope Eugenius, S. 297-304.

[1436] 1447 März 19. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1878 (gleichzeitige Abschrift; Notiz: *diese bulle helt inne das der abt von Erbach das closter Nonnenmunster regiren und visitiren sol und sunst nymand*);

Mit der Bulle Nikolaus‘ V. bricht die den Reformversuch in Nonnenmünster betreffende Überlieferung aus den Jahren 1446 bzw. 1447 ab; ein Ergebnis der Appellation der Äbtissin an das Generalkapitel ist nicht bekannt. Spekulationen über einen Erfolg des Unternehmens scheinen sich eingedenk der relativ intransingenten Haltung von Kloster wie Stadt, die im Mainzer Erzbischof, der seinerseits auch in den folgenden Jahren in Worms als Schlichter auftrat[1437], und dem Vaterabt des Frauenklosters wichtige Verbündete gewonnen hatten, allem Anschein nach zu erübrigen, was schon der Wormser Stadtschreiber und Archivar Lautz im 18. Jahrhundert ähnlich beurteilte[1438]; andererseits hatte die Äbtissin von Nonnenmünster, deren Argumentation Erzbischof Dietrich folgte, eine ‚Reform‘ ihres Klosters (freilich durch den zuständigen Visitator und bei Notwendigkeit) keineswegs kategorisch abgelehnt.[1439]

Darmstadt-StA, E5 B3 n. 433/2 (Abschrift); erwähnt in: Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 24. Druck: ROTH, Geschichtsquellen 2, S. 182f., n. 203 (fälschlich mit 1446); Speyer-LA, V120 n. 105 (Nonnenmünster), n. 131; Repertorium Germanicum 6,1, n. 1147. Auch in einer anderen zeitgleichen Angelegenheit hatte das Kloster Erfolg: Der Papst bestätigte ebenfalls am 19. März eine Entscheidung Eugens IV. in Betreff von Pfarrechten Eberbachs. Siehe Wiesbaden-HStA, Abt. 22, n. 1524; Repertorium Germanicum 6,1, n. 1147.

[1437] Es handelte sich dabei um Streitsachen zwischen der Stadt und den Kämmerern von Worms aus den Jahren 1448 bzw. 1456/1457, die vor dem Erzbischof und dessen Räten (u.a. Conrad von Frankenstein) verhandelt wurden, wobei Bürgermeister und Rat mehrfach, in der Hoffnung, daß dadurch *die sache wole zugude kommen mochte*, um eine persönliche Schlichtung durch den Mainzer Erzbischof baten. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 516; Worms-StadtA, 1AI n. 459-462; Heidelberg-UB, Urkunden ‚Alte Sammlung‘ n. 59.

[1438] Siehe u.a. Worms-StadtA, Begründete Bewährung, S. 22.

[1439] Zu beachten sind in diesem Zusammenhang auch die spätere Nachricht Bruschs, der der Äbtissin gerade unter Hinweis auf ihre Sorge für die Klausur ein sehr gutes Zeugnis ausstellt (BRUSCH, Chronologia, S. 293), sowie eine Äbtissinnenliste (um 1700), die von Lieba Guldenring wesentlich mehr zu berichten weiß, als von den meisten anderen Klostervorsteherinnen: *Liba Guldenringen, einß sehr reichen Wormbser bürgers ehrsame und löbliche tochter, entpfing das regiment über diß jungfrawen closter … 1416, ist mit höchstem lob 38 jhar vorgestanden; sie verschafft zu ihrer zeit, daß das closter beschlossen wird, und von allem zugang der manßpersonen bewahret …* Vgl. Darmstadt-StA, E5 B3 n. 433/1. Von einer ‚Beschließung‘ und ‚Versperrung‘ des Klosters berichtet auch die Erklärung des Wormser Rates von 1446 August 23: Worms-StadtA, 1B n. 1878. Vgl. auch die Bemerkungen bei SEIBRICH, Monastisches Leben, S. 797 zum ‚Fall‘ Nonnenmünster (*Erst Eberbacher Widerspruch,*

Die guten Beziehungen zwischen Stadt und Kloster unmittelbar im Anschluß an die Ereignisse um die Reform erhellen sich aus einer die städtische Weide betreffenden Vereinbarung zwischen den Zisterzienserinnen und dem Rat von 1447 April 21, die in zahlreichen Abschriften überliefert ist.[1440]

Nach dem Tod Lieba Guldenrings (1454 Dezember 7[1441]), unter der schon 1428 ein die Steuerpflicht des Klosters betreffender Vertrag mit der Stadt Worms geschlossen worden war[1442], bestätigte die zur neuen Äbtissin gewählte Elisabeth von Lindenfels († 1482)[1443] das Schirmverhältnis des Klosters gegenüber Bürgermeistern

---

der sich an der Zuständigkeit für Nonnenmünster/Worms entzündete, beendete eine Maulbronn-Otterberg-Schönauer Reformtätigkeit im Südwesten. Immerhin konnte als erstes das der Eberbacher Aufsicht unterstehende Nonnenmünster 1447 als reformiert und verschlossen gelten.).

[1440] 1447 April 21: Die Bürgermeister und der Rat der Stadt Worms bekunden, daß die Äbtissin und der Konvent des Klosters Nonnenmünster ihnen *aus liebe und fruntschafft* versprochen haben, wegen der Befestigung der städtischen Weide einen Graben zu bauen *von unserm weydegraben biß uff unsere wasser, genant der Nuwegraben*. Sie bekennen, daß das Holz und alles andere, was auf diesem Grundstück wächst, zukünftig dem Kloster zustehen soll. Vgl. Worms-StadtA, 1AI n. 431 (Original und Abschrift); Worms-StadtA, 1B n. 1628, 1676 u. 1887 (Abschriften); Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 17 u. 24 (Hinweis auf zahlreiche Abschriften).

[1441] Siehe FUCHS, Inschriften Worms n. 250.

[1442] 1428 Juli 12: Äbtissin Lieba und der Konvent des Klosters Nonnenmünster teilen mit, daß sie durch Bürgermeister und Rat der Stadt Worms auf zwanzig Jahre von den bisher gezahlten Abgaben auf die Einfuhr und den Verkauf von Weinen ihres Klosters befreit worden sind. Sie verpflichten sich jedoch, für den Ausschank ihres Weines in und vor der Stadt wie andere Bürger und Einwohner das übliche Weinungeld zu entrichten sowie für die von ihrem Kloster gekauften und in die Stadt eingeführten Weine Abgaben zu entrichten. Sie bekunden, daß ihnen der Kauf eines Hofes in der Stadt zur Ein- und Ausfuhr ihrer Waren und Güter erlaubt worden ist, und versprechen, diesen Vertrag nicht aufzusagen. Siehe Worms-StadtA, 1AI n. 391; Worms-StadtA, 1B n. 1881 (Abschrift); erwähnt in: Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 3. Druck: Worms-StadtA, Begründete Bewährung, S. 26. Siehe dazu auch BOOS, Städtekultur 3, S. 150. Revers der Stadt von 1428 Juli 13: Worms-StadtA, Abt. 114, fol. 143v-144r. Ein Hof des Zisterzienserinnenklosters, der sich im übrigen in unmittelbarer Nachbarschaft des Hauses ‚Zum Guldenring' befand, wird u.a. 1436 erwähnt: Wormser Urkunden n. 370.

[1443] Zu ihr: FUCHS, Inschriften Worms n. 288. Der Familienname der Äbtissin macht eine Zugehörigkeit zu einer der zahlreichen Burgmannenfamilien der kurpfälzischen Burg Lindenfels (Odenwald) nicht unwahrscheinlich, auch wenn ihr Name nicht in den Stammbäumen der Kreis von Lindenfels

und Rat und verpflichtete sich, den Schutz und Schirm der Stadt nicht zu verlassen.[1444] Die hier vorliegende eidliche Bekräftigung des städtischen Schirms, die wohl für kein anderes in und bei Worms gelegenes Kloster im 15. Jahrhundert in dieser Form bekannt sein dürfte, könnte auf mögliche Auseinandersetzungen und Konflikte zwischen den Parteien hinweisen[1445]; als Adressaten eines klösterlichen Schirmwechsels boten sich dabei in erster Linie die Heidelberger Pfalzgrafen an, die als Teilvögte des Klosters schon um 1435/1445 in verschiedenen Streitigkeiten

---

bzw. Mosbach von Lindenfels auftaucht; zu ihren Verwandten zählten vielleicht die Pfleger des Schönauer Hofes in Worms, Heinrich und Johannes von Lindenfels, der seit 1465 Abt von Schönau war. Siehe Walther MÖLLER, Genealogische Beiträge zur Geschichte des Odenwaldes und der Bergstraße, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde: NF 24 (1952-53), S. 129-153; SCHAAB, Schönau, S. 38; Worms-StadtA, 1B n. 1668; Neues Deutsches Adels-Lexicon 5, S. 558f. u. 6, S. 360f.; Hans H. WEBER, Lindenfels: Das Bild der Stadt in Vergangenheit und Gegenwart, Lindenfels 1975 (Lindenfelser Hefte 2); BRANDENSTEIN, Urkundenwesen (Register).

[1444] 1455 März 19: Äbtissin Elisabeth und der Konvent des Klosters Nonnenmünster bekunden, daß das im Burgbann der Stadt liegende Kloster, wie sie auch aus *etlichen alten schrifften* ersehen haben, schon seit langer Zeit unter dem Schirm der Stadt Worms steht. Sie teilen mit, daß die Bürgermeister und der Rat der Stadt die Vogtei über das Kloster innehaben und die Nonnen des Klosters diesen wie andere Bürger und Einwohner Gehorsam schulden, besonders deshalb, weil die Vogtei vor vielen Jahren durch einen Bischof von Worms, der sie von einem Römischen Kaiser empfangen hatte, auf ewige Zeiten der Stadt übergeben worden ist. Sie geloben, auch künftig unter dem Schirm der Stadt verbleiben und nichts dagegen unternehmen zu wollen *durch eynchen andern unsern schirmer noch geistlich oder weltlich herschafft in dheyne wise oder wegk die yeman erdencken mochte*. Vgl. Worms-StadtA, 1AI n. 447; Worms-StadtA, 1B n. 1881 (Abschrift); erwähnt in: Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 3f.; Druck: Worms-StadtA, Begründete Bewährung, S. 26f.; siehe auch BOOS, Städtekultur 3, S. 150.

[1445] Zur eidlichen Bekräftigung von Schirmverhältnissen in Württemberg: STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 205-208. Stievermann: *Nach den vorgelegten Beispielen konnten eidliche Bindungen von Prälaten und/oder Klosteruntertanen beinahe ausschließlich nur für besondere Situationen nachgewiesen werden: etwa bei der Landesteilung oder -einigung, oder bei schweren Konflikten der Landesherrschaft mit den Prälaten.* Vgl. STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 208.

der Zisterzienserinnen mit der Stadt durch ihre Amtleute die Interessen des Klosters vertreten hatten.[1446]

Die Hinweise bezüglich einer Neuorientierung des Frauenklosters verdichten sich freilich erst einige Jahre später, können aber vielleicht auch mit einer ‚Reform' des Klosters, die 1459 und 1460 in den Quellen erwähnt wird, in Verbindung gebracht werden: Im Umfeld der 1459 nach Mantua einberufenen Fürstenversammlung, die zahlreichen deutschen Landesherren und Bischöfen, darunter auch Bischof Reinhard von Sickingen und Pfalzgraf Friedrich I., Klosterreformprivilegien einbrachte[1447], bekundete Papst Pius II. unter Hinweis auf eine Bitte Reinhards von Sickingen die Inkorporation zweier Altäre in das Zisterzienserinnenkloster, dessen Nonnen sich einer Reform unterworfen hätten (*ipse regulare observantia, sub qua adhuc vivant, humiliter subierunt*[1448]); der Wortlaut einer bischöflichen Gunstbezeugung des folgenden Jahres legt nahe, den Zeitpunkt der ‚Reformierung' des Klo-

---

[1446] Die Streitfälle (ca. 1435/1445) betrafen den Viehtrieb des Lidersheimer Klosterhofes auf der südlich von Worms gelegenen städtischen Allmende (‚Bürgerfeld/Bürgerweide') und Gärten des Klosters (*hinden an irem closter gelegen*) bei der Bürgerweide; die Stadt beantwortete den in ihren Augen unrechtmäßigen Viehtrieb und die Forderungen der Äbtissin nach den Gärten u.a. mit der Pfändung von Pferden des Klosters und der ‚Aberntung' von Apfelbäumen, worauf sich der pfälzische Viztum zu Neustadt, Hans von Venningen, auch im Namen des Pfalzgrafen der Forderungen des Klosters annahm. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1668; Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 19-21. Zum etwa zeitgleichen Streit des Klosters mit den Bonne von Worms um verschiedene Auen und Waldbesitzungen, der ebenfalls unter Beteiligung des Viztum zu Neustadt ausgetragen wurde: Worms-StadtA, 1B n. 1886. Zu den Streitigkeiten um die städtische Allmende im Spätmittelalter siehe die Bemerkungen bei BOOS, Städtekultur 3, S. 72-77. Die zahlreichen Aktenbestände des Wormser Stadtarchivs zu Bürgerfeld und Bürgerweide führt an: Stadtarchiv Worms, BÖNNEN (Bearb.), S. 63f. (1B n. 1637-1684).

[1447] Siehe dazu jetzt: NEIDIGER, Pius II., besonders S. 633; SEIBRICH, Episkopat und Klosterreform, S. 319; MERTENS, Reformbewegungen, S. 177; LOSSEN, Staat und Kirche, S. 163. Zum Kreuzzugskongreß von Mantua zusammenfassend: Handbuch der Kirchengeschichte, Band 3: Die mittelalterliche Kirche. Zweiter Halbband: Vom kirchlichen Hochmittelalter bis zum Vorabend der Reformation, Hubert JEDIN (Hg.), Freiburg 1968, S. 641-644.

[1448] Vgl. Darmstadt-StA, A2 n. 255/1517; Wormser Urkunden n. 608.

sters nicht zu spät anzusetzen, betonte der Bischof doch, daß dort seit langem schon eine observante, ‚reformierte' Lebensweise Einzug gehalten habe.[1449]
Anhaltspunkte für eine pfälzische (Teil-) Beschirmung des Klosters ergeben sich aus einem Briefwechsel von 1460 zwischen den Zisterzienserinnen und den Grafen von Leiningen-Hardenburg als Kriegsgegnern Pfalzgraf Friedrichs I., der die entsprechenden leiningischen Drohungen und ‚Verdächtigungen' gegen Nonnenmünster sehr deutlich werden läßt.[1450] Indikator für eine politische Umorientierung (und ‚Reform' ?) dürfte schließlich die Nennung des Klosters im Testament Friedrichs I. (1467) sein[1451]; etwa zur gleichen Zeit tritt mit Hans von Gemmingen, Vogt zu Germersheim[1452], ein ausgewiesener pfälzischer Vertrauensmann, der wenige Jahre

---

[1449] Siehe Darmstadt-StA, A2 n. 255/1524; Wormser Urkunden n. 619. Als Referendar Pius' II. für deutsche Angelegenheiten wirkte seit 1458 der Wormser Domdekan Rudolf von Rüdesheim, auf den die bischöfliche Urkunde explizit Bezug nimmt: MARSCHALL, Rudolf von Rüdesheim, S. 11; NEIDIGER, Pius II., S. 640, Anm. 47.

[1450] Die Äbtissin Elisabeth und der Konvent wandten sich, nachdem ihnen der Unwillen der gräflichen Brüder über die durch das Kloster aufgebrachte Brandschatzungssumme von 100 Gulden mitgeteilt worden war, 1460 März 27 in einem Bittbrief an die Leininger, *angesehen das yr unde alle uwir bruder erbere, dugenthafftige herren geheyßen sint*, und baten unter Hinweis auf den harten Winter (*dann uns wyn unde korn ... erfroren ist*) und die Armut des Klosters, in dem zu diesem Zeitpunkt nach Aussage des Briefes fünfzig Nonnen lebten, um die Verschonung des Klosters und seiner Güter, wofür man als geistliche Gabe das Gebet der Nonnen für das Grafenhaus anbot: *solichs solle uch verfenglicher unde nutzer werden, dann vermochten wir uch dusent mal dusent gulden geben*. Ein im Konzept überlieferter Brief des ältesten der Leininger Brüder (Emich), der keineswegs als direkte Antwort auf das Schreiben der Zisterzienserinnen anzusehen ist, datiert von 1460 Oktober 16. Der Graf versicherte darin, den *Palmberg* genannten Hof des Klosters und den Hof zu Lidersheim während des Krieges verschonen zu wollen, und stellte als Bedingung, daß durch das Kloster und von dessen Höfen aus dem Pfalzgrafen kein Beistand geleistet werde; ausgenommen von dieser Sicherheit sollte freilich der Reiswagen des Klosters in Diensten des Pfalzgrafen sein. Vgl. Amorbach-FLA, Linksrheinische Urkunden sub 1460 März 27 bzw. sub 1460 Oktober 16; Regesten: Speyer-LA, V120 n. 105 (Nonnenmünster), n. 134f.

[1451] Siehe LOSSEN, Staat und Kirche, S. 211.

[1452] Zum Amt des Vogtes zu Germersheim, dem in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die pfälzischen Amtleute zu Neustadt, Selz, Guttenberg und Kleeberg unterstanden: COHN, Palatinate, S. 235; Joseph PROBST, Geschichte der Stadt und Festung Germersheim, Speyer 1898 (ND Pirmasens 1974), S. 27-32 u. 302.

später auch im Auftrag Friedrichs I. Bursfelder Reformmönche in das Benediktinerkloster Weißenburg einführen sollte[1453], in Urkunden als Prokurator von Nonnenmünster auf.[1454]

Die auf den folgenden Seiten zu skizzierenden zahlreichen Prozesse und Differenzen des Klosters mit dem Rat der Stadt Worms im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts weisen einige Bezugspunkte zur Frage der Schirmherrschaft über Nonnenmünster auf[1455], und bieten sich auch in dieser Hinsicht als Ergänzung zu dem vorangegangenen Kapitel an.[1456]

[1453] Siehe Eikhart Artzt vom Weissenburger Krieg S. 261; PROBST, Germersheim, S. 30; SCHNEIDER, Studien, S. 215f. Zu Hans von Gemmingen(-Michelfeld), der als pfälzischer Parteigänger 1462 in der Schlacht von Seckenheim Graf Ulrich von Württemberg gefangengenommen hatte und seit diesem Ereignis als ‚Haudegen' galt, auch FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 522f.; Kurt ANDERMANN, Gemmingen-Michelfeld: Eine personengeschichtliche Fallstudie zum Themenkreis Patronage-Verwandtschaft-Freundschaft-Landsmannschaft, in: Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit: Festschrift für Peter MORAW, Paul-Joachim HEINIG u.a. (Hgg.), Berlin 2000 (Historische Forschungen 67), S. 459-477.

[1454] Zum Amt des Prokurators in Zisterzienserinnenklöstern, der oft auch durch den Bischof oder Landesherrn eingesetzt bzw. vereidigt wurde und nicht unbedingt ein Mitglied des Ordens sein mußte: Maren KUHN-REHFUS, Zisterzienserinnen in Deutschland, in: Die Zisterzienser, ELM/JOERIßEN/ROTH (Hgg.), S. 141f.; KRENIG, Frauenklöster, S. 55f.; OSTROWITZKI, Ausbreitung, S. 67; auch CONRAD, Kloster Rosenthal, S. 48-50. Hans von Gemmingen tritt in der Folge über einige Jahre als Vertreter des Klosters in gerichtlichen Verfahren und wirtschaftlichen Angelegenheiten auf: Darmstadt-StA, A2 n. 255/1621; Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 8; Worms-StadtA, 1B n. 1878, Fasz. 2; Wormser Urkunden n. 664 u. 724.

[1455] Die Frage der Schirmherrschaft über Nonnenmünster gestaltete sich nach 1446/1447 bzw. 1455 keineswegs so eindeutig zugunsten der Stadt, wie die knappen Bemerkungen von Boos vermuten lassen dürften. Siehe BOOS, Städtekultur 3, S. 150f.

[1456] Das Verhältnis von Nonnenmünster zu Stadt und Bürgerschaft im Spätmittelalter harrt im übrigen (wie das Gros der Geschichte dieses Klosters) einer noch ausstehenden eingehenderen Würdigung, welche durch die vorliegende Handschrift, eine frühneuzeitliche Registraturübersicht des Klosterarchivs, die zwar die Prozesse und Verträge zwischen Stadt und Kloster teils ausführlich ‚regestiert', andere, für die Wirtschafts- und Besitzgeschichte usw. einschlägige Dokumente aber nur grob verzeichnet, und weitere Quellen kaum in Ansätzen zu leisten sein dürfte.

5.3 Die Schirmherrschaft über Nonnenmünster in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, explizit in den zahlreichen, seit den siebziger Jahren verstärkt einsetzenden Prozessen und Streitigkeiten des Klosters mit dem Wormser Rat, auf die an dieser Stelle nur kursorisch hingewiesen werden kann, zeigen sich deutliche Absetzbewegungen der Zisterzienserinnen aus dem noch 1455 beschworenen städtischen Schirm.[1457] Neben Hans von Gemmingen, der etwa 1475 Beschwerden des Klosters wegen des Kornungelds und anderer ‚Gebrechen' vorbrachte[1458], traten dabei in den Irrungen zwischen Kloster und Stadt auch die Äbte von Schönau und Eberbach[1459] bzw. andere Konventualen dieser Klöster als Beistand der Nonnen oder als Zeugen bei Beurkundungen auf[1460]; 1486 bekun-

---

[1457] Auch in den Auseinandersetzungen des Klosters mit dem Stift St. Paul Mitte der sechziger Jahre wurden die Beamten des Pfalzgrafen zu Neustadt auf Klage der Äbtissin tätig; in dem entsprechenden Briefwechsel zwischen den Parteien wies der Landschreiber zu Neustadt, Nikolaus Brechtel, den Wormser Rat u.a. darauf hin, daß zwar einerseits beide geistlichen Institutionen *in uwern stat zwinge und banne und under des richters stab bij uch gelegen* seien, andererseits aber im Fall von Rechtsverweigerung die Äbtissin den Pfalzgrafen anrufen werde, *nachdem sin gnade ir beyder herre und schirmer ist*. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1878, Fasz. 2. Die Streitigkeiten betrafen die am Eisbach gelegenen, z.T. im Besitz von Kloster und Stift befindlichen Mühlen und die Meßung des Gefälles des Baches. Siehe dazu auch Wormser Urkunden n. 659, 663f., 668 u. 672; Boos, Städtekultur 3, S. 77-81 (zu den Wormser Stadtbächen und Mühlen).

[1458] Die entsprechende Korrespondenz zwischen Hans von Gemmingen und Bürgermeistern und Rat vom Mai 1475: Worms-StadtA, 1B n. 1631 bzw. 1887; Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 8.

[1459] 1474 hatte Pfalzgraf Friedrich dem Abt von Eberbach sein Geleit gegeben zur Reform und Visitation ungenannter Klöster im pfälzischen Territorium (Karlsruhe-GLA, 67/814, fol. 49v), was einerseits auf ein entsprechendes Einvernehmen beider Seiten in Reformfragen zu dieser Zeit schließen läßt, zum anderen aber vielleicht auch die ungehinderte Visitation von Nonnenmünster betraf. Über auf den pfalzgräflichen Geleitbrief folgende Aktivitäten Eberbachs in Sachen Klosterreform, das zehn Jahre zuvor das im pfälzischen Schirm stehende Zisterzienserinnenkloster St. Johann bei Alzey reformiert hatte, ist nichts bekannt.

[1460] Siehe Darmstadt-StA, A2 n. 255/1561; Wormser Urkunden n. 664; Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 24; Worms-StadtA, 1B n. 1887 (1486 März 7).

dete Abt Johannes[1461] von Eberbach (wohl im Zusammenhang mit dem am Heidelberger Hofgericht anhängigen Prozeß des Klosters gegen Worms) als Vaterabt und Visitator von Nonnenmünster, daß er der Äbtissin Katharina[1462] und dem Konvent des Klosters seine ganze Vollmacht in allen Belangen des Klosters, geistlichen und weltlichen, vor Gericht und außerhalb, *ziu welchen sie unser gewalt und macht bedorffen*, erteilt habe, sowie, ihre Schaffner und Prokuratoren nach Notwendigkeit zu bevollmächtigen.[1463]

Anläßlich einer Beratung zwischen den Vertretern des Klosters (den Äbten von Eberbach, Schönau sowie dem Wormser Domdekan[1464]) und dem Rat im Jahr 1476 kam auch die Schirmvogtei über das Kloster (neben anderen städtischen Gravamina) zur Sprache[1465]; in den folgenden Differenzen, Nonnenmünster hatte Veränderungen an dem von der Stadt beanspruchten Neugraben und dem Bobenheimer Bach vorgenommen[1466], nahmen sich der Landschreiber und Viztum zu Neustadt

---

[1461] Johannes von Rüdesheim († 1498): PALMER, Zisterzienser, S. 93; MONSEES, Inschriften Rheingau-Taunus n. 296.

[1462] Nach Schannat/Würdtwein Katharina von Rüdesheim: SCHANNAT 1, S. 181; Heidelberg-UB, Hs. 130, 2, fol. 69v.

[1463] Vgl. Darmstadt-StA, A2 n. 255/1699; Wormser Urkunden n. 805.

[1464] Der Wormser Domdekan Dr. Johannes Enolff von Lahnstein († 1491) hatte im Jahr zuvor zusammen mit Hans von Gemmingen in einem Streit zwischen Nonnenmünster und Nikolaus Witerswiler geschlichtet: Darmstadt-StA, A2 n. 255/1621. Zu ihm: FUCHS, Inschriften Worms n. 310 u. 323; FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 452-454; HARTMANN, Domherren, S. 159; Worms-StadtA, Abt. 100, n. 1, S. 35f. (Jahrzeitstiftungen am Wormser Dom).

[1465] Die Registratur (Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 24f.) erwähnt einen Briefwechsel zwischen der Äbtissin und dem Rat in Betreff der städtischen Klagen gegen Nonnenmünster; der Rat forderte die Zisterzienserinnen u.a. auf, *sie solten in sonderbaren erwegung der schirmß- und fauteyverwantnuß, die stadt Wormbß bey ihrer vom reich habenden gerechtigkeit und altem herkommen lassen*. Vgl. Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 25. Zu zeitlich etwas früher zu datierenden Streitsachen zwischen Stadt und Kloster bezüglich der Instandhaltung eines Weges bei Bobenheim siehe z.B. die Briefe des Landschreibers Nikolaus Brechtel vom Spätjahr 1469 (Worms-StadtA, 1B n. 1620) sowie die Schreiben (1471 bzw. 1472) des Wormser Rates und des Klosters an den Pfalzgrafen, der beide Seiten vor sein Hofgericht zitiert hatte und durch die Äbtissin Elisabeth (von Lindenfels) als Schirmherr des Klosters bezeichnet wurde. Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1620 u. 1631.

[1466] Das Kloster hatte den Neugraben (Altrheinarm) gestaut und einen Fischweiher anlegen lassen sowie den Bobenheimer Bach hinter Lidersheim, der in den Stadtgraben floß, abgeleitet. Die Korre-

des Klosters an[1467], konnten aber in ihren Verhandlungen keine Einigung zwischen den Parteien erzielen, worauf der Rat die Sache vor das 1462 eingerichtete pfälzische Hofgericht[1468] brachte.[1469] Aus einer durch den Rat eingeholten Kundschaft und einem Vergleich (1481) ergibt sich u.a., daß die Bürgerschaft auf der Stadtmauer bei St. Meinhard, also in unmittelbarer Nähe des Klosters[1470], ein Wachhaus errichtet und die Pforte in der Stadtmauer, die zu den Mühlen des Klosters außerhalb der Vorstadt führte, zugemauert hatte.[1471] Nach zahlreichen Tagsetzungen und Beratungen vor Kommissaren[1472] kam es 1485/1486 zu ausführlich überlieferten

---

spondenz in dieser Sache zwischen dem Landschreiber zu Neustadt und Nonnenmünster (1479): Worms-StadtA, 1B n. 1886. Die Vorwürfe der städtischen Seite gegen das Kloster und dessen Diener sind u.a. aus einer (undatierten) Instruktion zu ersehen (*Instruction inn der sach gegen eptissin und convent zu Nonnenmonster*, Worms-StadtA, 1B n. 1631).

[1467] Siehe z.B. den Brief des Viztums zu Neustadt, Engelhard von Neipperg, an Bürgermeister und Rat der Stadt Worms von 1479 Oktober 27, demzufolge der pfälzische Beamte die Forderung der Stadt nach Verhandlungen vor dem Hofgericht unter Hinweis auf die dabei entstehenden *schweren costen, muwe und arbeyt* sowie die Notwendigkeit von Untersuchungen vor Ort ablehnte (Worms-StadtA, 1B n. 1631). Zwei Jahre später (1481 Juni 22) vertrat der Neustadter Landschreiber die Zisterzienserinnen als Anwalt vor dem pfälzischen Hofgericht (Worms-StadtA, 1B n. 1887).

[1468] Zum Heidelberger Hofgericht: COHN, Palatinate, S. 202-214; SCHAAB, Kurpfalz, S. 192f.

[1469] Siehe die Ladungsbriefe und andere Schreiben des Pfalzgrafen in dieser Sache an Bürgermeister und Rat von 1481 Februar-August: Worms-StadtA, 1B n. 1887; daneben Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 25-27.

[1470] Die Kapelle St. Meinhard und der wohl zu ihr gehörige Friedhof lagen südlich von Nonnenmünster, aber noch innerhalb der Stadtmauer. Siehe KRANZBÜHLER, Bauten, S. 67.

[1471] Siehe Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 4f. u. 27f.; Worms-StadtA, 1B n. 1614 (1481 September 6). Zu den Wormser Stadtmauern: BOOS, Städtekultur 3, S. 20-23; Karl Heinz ARMKNECHT, Die Wormser Stadtmauern, in: Der Wormsgau 9 (1970-71), S. 54-65. Zur Topographie der Stadt Worms u.a. KRANZBÜHLER, Bauten; Irene SPILLE, Die Freie Stadt Worms vom 8. bis 18. Jahrhundert, in: Pfalzatlas, Textband 4, Speyer 1994, Sp. 2159-2171; auch Fritz REUTER, Peter und Johann Friedrich Hamann: Handzeichnungen von Worms aus der Zeit vor und nach der Stadtzerstörung 1689 im ‚Pfälzischen Erbfolgekrieg', Worms 1989.

[1472] Es handelte sich um Philipp Kämmerer von Dalberg, der im November 1480 durch den Pfalzgrafen als Kommissar zur Verhörung von Zeugen eingesetzt worden war (Ernennung inseriert in dem Brief des Kommissars an den Wormser Rat von 1481 April 2: Worms-StadtA, 1B n. 1631) und das ausführliche Verhör der von Kloster wie Stadt benannten Zeugen dem Pfalzgrafen im Juni 1481

Verhandlungen vor dem Hofgericht; als bevollmächtigte Vertreter des Klosters und des Abtes von Eberbach fungierten dabei der Schaffner von Nonnenmünster, Hans Groß, und Peter Romhart, Landschreiber zu Neustadt. Neben anderen Beschwerden brachte der Anwalt des Rates (Peter vom Stein von Kreuznach[1473]) auch die Vogteifrage vor und beklagte sich, daß Nonnenmünster darin der Stadt nicht mehr gehorsam und gewärtig sei; die Zisterzienserinnen hatten weiter, wie sich aus den Verhandlungen ergibt, eine Leiter über die Stadtmauer gelegt, um die vor der Stadt gelegenen Mühlen des Klosters erreichen zu können[1474], fremde Handwerker beschäftigt[1475] und weiterhin im Neugraben fischen lassen.[1476] Auf einem Rechtstag des folgenden Jahres, der ebenfalls ohne Urteil endete, berief sich der Anwalt der Zisterzienserinnen ausdrücklich auf den Pfalzgrafen als Schirmherrn des Klosters, dem die Oberhoheit über Nonnenmünster zustehe: *weren auch langer dan menschen gedechtniß inn der Pfaltz schirm und oberkeit gewest*.[1477] Nach einer weite-

---

übermittelte, sowie die kurpfälzischen Räte bzw. Beamten Hans von Stettenberg, Peter Brechtel und Peter Romhart, Landschreiber zu Neustadt: Worms-StadtA, 1B n. 1887; Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 27f.

[1473] Siehe zu ihm v.a. die Erwähnungen im ‚Tagebuch des Reinhart Noltz' und in den bei Boos gedruckten ‚Acta Wormatiensia', wobei insbesondere die diplomatischen Aktivitäten des Advokaten am Kaiserhof hervorzuheben sind. Siehe BOOS 3, S. 547, 564 u. 567, Anm. 1.

[1474] Der Anwalt von Nonnenmünster brachte dabei gegen die Klagen des Rates vor, daß das Kloster die Leiter nicht dazu benutzen würde, daß *die closteriunckfrauwen by nacht oder tag uber der von Wormß befestigung stigen oder stigen lissen anders dan ir knecht allein zu notturfft ir mulen*. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1887, fol. 5r.

[1475] Siehe hierzu auch das Schreiben des Wormser Rates an den Landschreiber zu Neustadt von 1484 Oktober 22 (Worms-StadtA, 1B n. 1614), demzufolge dies gegen altes Herkommen der Stadt und Zünfte verstoße und die anderen in der Stadt gelegenen Stifte und Klöster sich bisher nicht so verhalten hätten.

[1476] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1887 (1486 März 7). Die Parteien einigten sich nach den Verhandlungen auf den Offizial des Dompropstes, Engelmann von Blisweiler, als Kommissar, der darauf (1486 Mai 5) den Wormser Rat auf den 16. Mai zu einem Zeugenverhör in den Dalberger Hof zu Worms lud: Worms-StadtA, 1B n. 1631. Die entsprechende, äußerst ausführliche Kundschaft datiert von 1486 Mai 18 (Worms-StadtA, 1B n. 1887).

[1477] Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1887 (1487 September 12). Siehe daneben auch den Bericht über Verhandlungen vor dem Hofgericht von 1486 Juni 18: Worms-StadtA, 1B n. 1614.

ren Tagsetzung[1478] verkündete 1488 November 12 Pfalzgraf Philipp ein Urteil seines Hofgerichts, das zwar in vielen Punkten den Klagen des Wormser Rates stattgab, aber gerade in der Frage der Vogtei sowie der Handwerker die Linie des Zisterzienserinnenklosters bestätigte, worauf der Wormser Anwalt eine Appellation an den Kaiser ankündigte.[1479]

Die Abwendungstendenzen des Frauenklosters, das auch in den folgenden Jahren durch pfälzische Amtleute unter Hinweis auf den Schirm des Pfalzgrafen gegen die Stadt unterstützt wurde[1480], und die Maßnahmen und Proteste des Rates, stehen in einem offensichtlichen Zusammenhang mit den folgenschweren Auseinandersetzungen, die der seit 1482 amtierende Wormser Bischof und pfälzische Kanzler Johann von Dalberg, unterstützt von Pfalzgraf Philipp, gegen die Stadt Worms führte.[1481] 1483 kam es dabei zu fehdeartigen Auseinandersetzungen des Pfalzgrafen mit der Bürgerschaft von Worms, die sogar einen Handstreich fürchten mußte[1482]; dem Rat wurde Ende dieses Jahres ein Schirmvertrag auf 60 Jahre aufge-

---

[1478] 1488 März 5: Worms-StadtA, 1B n. 1887.

[1479] Siehe Worms-StadtA, 1B n. 1887 (1488 November 12); Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 34f.; Wormser Urkunden n. 833. Die Pforte in der Stadtmauer sollte nur dem Schaffner, der gegenüber der Stadt deswegen einen Eid zu leisten hatte, wegen der Mühlen des Klosters offenstehen. Auf dieses Hofgerichtsurteil weist auch die städtische Deduktion von 1772 hin: Worms-StadtA, Begründete Bewährung, S. 22f.

[1480] Siehe Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 35-43. Entsprechende Briefwechsel dazu u.a. in: Worms-StadtA, 1B n. 1631, Fasz. 2. Siehe auch (1501 November 11: Worms-StadtA, 1B n. 1884, Fasz. 1/Regest): Der Landschreiber zu Neustadt, Jost Keppler, teilt Bürgermeistern und Rat der Stadt Worms mit, er habe erfahren, daß sie das Kloster Nonnenmünster am Besitz des Zehnten von Kraut und Rüben von den im Burgbann der Stadt liegenden *Stüppel*-Äckern behindern. Er bittet sie um einen Bericht darüber, weist sie darauf hin, daß das Kloster im Schirm des Pfalzgrafen steht, und fordert sie auf, die Sperre des Zehnten aufzuheben.

[1481] Zu Bischof Johann von Dalberg († 1503) und dessen Konflikten mit der Stadt Worms: MORNEWEG, Johann von Dalberg; BOOS, Städtekultur 3, S. 377-432 u. 4, S. 3-92; FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 377f.; KEILMANN, Art. ‚Dalberg, Johann von, Kämmerer von Worms', S. 115-117; KEILMANN, Bistum, S. 141-153.

[1482] Siehe BOOS 3, S. 610-615 (‚Der Einritt des Bischofs Johannes von Dalberg in Worms 1483: Fehde mit dem Pfalzgrafen'); Wormser Chronik S. 191-193.

zwungen.[1483] Die von Bischof und Pfalzgraf vorangetriebenen Mediatisierungsbestrebungen[1484] konterte der Rat durch die Erlangung einiger kaiserlicher Privilegien und Mandate[1485], wobei man schließlich nach längeren Konflikten den Status als Freie Stadt verteidigen konnte.[1486]

Nicht überraschen muß, daß der Rat angesichts der latenten Spannungen die Stadtbefestigung gerade in der Nähe von Nonnenmünster, das sich zu den pfälzischen Schirmsverwandten zählte und durch seine periphere Lage an der äußeren Stadtmauer als Unsicherheitsfaktor eingeschätzt werden mußte, zu verstärken suchte, etwa mit der Errichtung des Wachhauses bei dem Kloster[1487] sowie durch das Vorgehen gegen Pforte und Leiter des Klosters an der Stadtmauer.[1488] 1494 begann die Stadt, wie sich aus den ‚Acta Wormatiensia' ergibt, mit dem Bau eines Bollwerks

---

[1483] Siehe KEILMANN, Bistum, S. 145; BOOS, Städtekultur 4, S. 16f.; Druck: BOOS 3, S. 412, Anm. 1.

[1484] Siehe dazu auch COHN, Palatinate, S. 187f.; BATTENBERG, Gerichtsbarkeit, S. 41f. Die bedrohte Lage der Stadt Worms um 1500 spiegelt sich auch in der Denkschrift eines unbekannten Verfassers über das Wormser Kriegswesen (‚Memorial über die Organisation des Kriegswesens der Stadt Worms Ende des XV. Jahrhunderts'; Druck: BOOS 3, S. 351-370). Siehe dazu BOOS 3, S. XXXIVf.

[1485] Siehe insbesondere die Urkunden Kaiser Friedrichs III. von 1488 Dezember 24 und 1489 Mai 21: Worms-StadtA, 1AI n. 585f.; BOOS 3, S. 564-566, Anm. 5 u. S. 568f.; BATTENBERG, Gerichtsbarkeit, S. 52. Mandate gegen die Wormser Münzerhausgenossen ergingen 1488 und 1491: MORITZ, Historisch-diplomatische Abhandlung, S. 198f. u. 202-204; BATTENBERG, Gerichtsbarkeit, S. 44f.

[1486] Siehe zusammenfassend: KEILMANN, Bistum, S. 145f.; BATTENBERG, Gerichtsbarkeit, S. 51-58.

[1487] Siehe zu diesem Wachhaus auch das Konzept (?) eines Schreibens der Bürgermeister und des Rates der Stadt Worms (um 1500), demzufolge die Zisterzienserinnen wegen des Durchgangs der Wormser Stadtwächter durch das Kloster und dessen Hof zu dem Wachhaus Klage vor *irenn obersten* führten, worauf man sich in Gegenwart der Äbte von Eberbach und Schönau dahin einigte, daß die Stadt für ihren Weg zu dem Wachhaus einen Eingang durch die Klostermauern erhalten sollte. Vgl. Worms-StadtA, 1B n. 1614.

[1488] Das kaiserliche Privileg von 1488 (Worms-StadtA, 1AI n. 585) verfügte, daß künftig weder Geistliche noch Weltliche zur Errichtung von Bauten und Ein- und Ausgängen auf der Stadtmauer, den Gräben, dem Zwinger sowie anderen Befestigungsanlagen der Stadt berechtigt sein sollten; entsprechende Bauten sollten niedergelegt werden. Beispiele für Bauten und Veränderungen an der Stadtmauer (u.a. durch den Dompropst Petrus Antonius de Clapis) bei BOOS 3, S. 549; Veit PROBST, Petrus Antonius de Clapis (ca. 1440-1512): Ein italienischer Humanist im Dienste Friedrichs des Siegreichen von der Pfalz, Paderborn/München/Wien/Zürich 1989 (VÖ des Historischen Instituts der Universität Mannheim 10), S. 92f.

vor dem an der südöstlichen Ecke der Stadtmauer gelegenen Aulturm, unweit des Zisterzienserinnenklosters[1489]; wohl auf dieses Bollwerk nahm ein Protest Bezug, den einige Jahre später (1499) im Auftrag des Pfalzgrafen der Burggraf zu Alzey und der Landschreiber zu Neustadt vorbrachten, wobei sie auch auf die Nähe der Befestigung zu Nonnenmünster, das im Schirm der Pfalz stehe, hinwiesen.[1490] Verhandlungen wegen verschiedener Streitsachen sowie der städtischen Befestigungen bei Nonnenmünster, die insbesondere den Zugang zu diesen durch das Kloster betrafen, sind für das Jahr 1498 zu belegen.[1491]

Im 16. Jahrhundert steigerte sich der städtische Einfluß auf den Frauenkonvent wieder[1492], wie u.a. aus einem Vertrag zwischen Kloster und Stadt von 1527 zu

---

[1489] Erwähnt in einem Bericht über einen durch den Burggrafen zu Alzey und andere Amtleute vorgenommenen ‚Augenschein': *Als man nu wider uber den viehe wegk zur statt ritte, ritten die amptleute nebeneinander und sahen die stadt an und sonderlich das newe bollwerck, das man in demselben 94. jare angefangen und aufgebawet hett hinder Nonnenmonster am ort; sagt der burggrave Hans Morszheimer, man hett da herausz gebawet auff des bischoffs gerechtikeit, dann man gestunde dem rat nit weiter dann als ferr die mawr begriff und nit einen schuch herausz, das must man wider abthun*. Vgl. BOOS 3, S. 384, Anm. 2; siehe auch ARMKNECHT, Stadtmauern, S. 65; BOOS, Städtekultur 3, S. 21.

[1490] Siehe Darmstadt-StA, A2 n. 255/1799; Speyer-LA, F1 n. 29, fol. 187 (Kriegsverlust, nach Findbuch); Wormser Urkunden n. 919.

[1491] Siehe z.B. die Urkunde des Pfalzgrafen von 1498 November 8 (mit Hinweis auf Verhandlungen vor den pfälzischen Räten Philipp Forstmeister [von Gelnhausen] und Dr. Johannes Reuchlin): Worms-StadtA, 1B n. 1614. 1501 kam es wegen dieser und weiterer Streitpunkte zu einem durch den Pfalzgrafen beurkundeten Vergleich: Siehe Karlsruhe-GLA, 67/824, fol. 490r-492r. Zu Johannes Reuchlin, der sich seit 1496 am Heidelberger Hof aufhielt: KEILMANN, Bistum, S. 147; WALTER, Johannes von Dalberg, S. 144-146.

[1492] Der um 1560 greifbare Versuch, das Frauenkloster aufzuheben, war allerdings zum Scheitern verurteilt. Vielleicht im Kontext der städtischen Auflösungsversuche könnte auch eine undatierte Verschreibung stehen, mit der sich das Kloster verpflichtete, bei Abgang alle in der Stadtgemarkung liegenden Güter, Nutzungen und Rechte an die Stadt abzutreten. Als weiterer Datierungsansatz bietet sich das Jahr 1525 an, aus dem eine (nicht ausgefertigte) Übergabe des Klosters und aller Güter an den Rat vorliegt, wie sie z.B. auch für den Richardikonvent bekannt ist. Siehe Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 6f.; Worms-StadtA, 1AI n. 730-732.

ersehen ist[1493]; während des Bauernkrieges hatte der Rat das Zisterzienserinnenkloster zusammen mit anderen Klöstern in seinen Schutz aufgenommen[1494] und auch von den im Besitz des Klosters befindlichen unbewohnten Häusern in der Vorstadt ein Wachtgeld erhoben.[1495] Der Rat, der von Nonnenmünster ein jährliches Schirmgeld in Höhe von 8 Gulden verlangte und wohl schon einige Zeit vor dem Bauernkrieg dort Pfleger eingesetzt hatte[1496], vertrat gegenüber den Pfalzgrafen und deren Forderungen an das Kloster seine schon bekannte Rechtsposition. Dies geht etwa aus einer Instruktion für die städtischen Abgesandten an den Heidelberger Hof von 1565 hervor, die auch einen ausführlichen Bericht zur Vogtei der Stadt über Nonnenmünster beinhaltete[1497], während die Nonnen 1560 die städtische

---

[1493] Die Äbtissin und der Konvent ließen der Stadt für die Beschirmung während des Bauernkrieges verschiedene Schulden (*umb vilfeltiger fruntlicher bewiesener guttaten willen zu gut dem gemeinen nutz hie zu Worms*) nach, und verpflichteten sich, das Schirmgeld und andere Abgaben zu entrichten sowie neuerworbene Güter des Klosters zu versteuern. Vgl. Worms-StadtA, Begründete Bewährung, S. 28f.; Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 6f. (darin auch Erwähnung eines städtischen Revers‘ mit Aufnahme des Klosters in den Schirm der Stadt).

[1494] Siehe Worms-StadtA, 1AI n. 729 (1525 Mai 5; im Archiv nicht auffindbar); Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 5f. Der Rat nahm im gleichen Monat auch den Richardikonvent und das Frauenkloster auf dem Andreasberg (sowie die aus ihrem Kloster vertriebenen Kirschgartener Chorherren) in seinen Schutz, 1526 schließlich auch das Kloster der Augustinereremiten. Siehe Worms-StadtA, 1AI n. 730-733, 1AII n. 96 bzw. 1B n. 1877, Fasz. 1; KEILMANN, Bistum, S. 164f.

[1495] Das Kloster war von Hut und Wacht befreit, verpflichtete sich aber (1504 ?), zugunsten der Bürger der Vorstadt, die deswegen protestiert hatten, zwei Farren halten zu wollen. Siehe Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 8f.; die Zahlung des Wachtgelds auch von unbewohnten Häusern, Gärten usw. verlangte der Rat seit 1459: BOOS, Städtekultur 3, S. 29.

[1496] So in einem Bericht an den Schultheißen zu Oggersheim (1562), woraus auch hervorgeht, daß die Schaffner des Klosters dem Rat gegenüber seit langer Zeit einen Eid zu leisten hatten. Siehe Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 11-13. 1505 setzte der Rat den Altbürgermeister Hans Markart dabei ausdrücklich als ‚Vogt‘ über das Kloster ein, dem der Klosterschaffner einen Eid schwörte (Worms-StadtA, 1B n. 1911, fol. 3r-4v).

[1497] Siehe Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 13-15. Danach war das Kloster erstmals 1546 von einer pfälzischen Schatzung erfaßt worden, die allerdings nur die unter landesherrlicher Ortsherrschaft stehenden Güter des Klosters betraf.

‚Oberpflegschaft' ausdrücklich anerkannten[1498] und Bedienstete des Klosters einige Jahre zuvor pfälzischen Dienern und Jägern Atzung im Kloster verweigert hatten.[1499]

5.4 Politische Implikationen einer Klosterreform und der Widerstand der Betroffenen (Bilanz)

Die Ereignisse um die Reform des Zisterzienserinnenklosters Nonnenmünster in der Wormser Vorstadt sind nicht nur als ein (weiterer) Beleg landesherrlicher Klosterreformen unter Pfalzgraf Ludwig IV. heranzuziehen, der in Worms 1446/1447, wie schon zuvor (vergeblich) im Fall von Kirschgarten, wo sich schließlich das ‚religiöse Angebot' der Windesheimer Chorherren durchsetzen sollte, mit den großen pfälzischen Männerzisterzen, allen voran der Reformabtei Maulbronn, zusammenarbeitete und entsprechende Reformaufträge beschaffte. Sie verdienen auch als Exempel für Vorgehen und Argumentation klösterlicher wie städtischer Reformgegner durchaus einige Beachtung, wobei insbesondere die Aktivitäten der Äbtissin des Klosters, die dabei auch die alte städtische Vogtei über Nonnenmünster ausdrücklich anerkannte, hervorzuheben sind. Einen nicht unbedeutenden Verbündeten gewann die Äbtissin in Erzbischof Dietrich von Mainz, der im folgenden dem Wormser Frauenkloster sowie dem Abt von Eberbach Hilfe durch seine Amtleute zukommen ließ, vor allem aber Verhandlungen mit Pfalzgraf Ludwig für den Frankfurter Reichskonvent (September 1446), der den Übertritt des Erzbischofs zum römischen Papsttum besiegelte, intendierte, und schließlich im Kontext der an der Kurie geführten Obödienzverhandlungen eine päpstliche Entscheidung zugunsten der Position von Eberbach und Nonnenmünster herbeiführen konnte, die der Legitimität des pfälzischen Reformvorhabens einigen Boden entziehen mußte. Die nicht allzu gering zu veranschlagenden politischen Implikationen des Reformver-

[1498] Siehe Worms-StadtA, Begründete Bewährung, S. 54; Worms-StadtA, Registratur Nonnenmünster, S. 15.

[1499] Dabei war es 1547 zu einem blutigen Handgemenge gekommen, worauf sich die Äbtissin an den Rat um Unterstützung gegen die pfälzischen Klagen wandte. Siehe Worms-StadtA, Begründete Bewährung, S. 53.

suchs gewannen in den Auseinandersetzungen um die Schirmherrschaft über das Kloster zwischen dem Rat der Stadt Worms und der auch das Umfeld von Worms dominierenden Pfalzgrafschaft in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zunehmend an Intensität[1500], während die Zisterzienserinnen, die noch 1455 einen Schirmeid gegenüber dem städtischen Vogt abgelegt hatten, in ihren zahlreichen Streitigkeiten mit dem Rat Anlehnung an den Pfalzgrafen und dessen lokale Verwaltungsbeamte fanden und einen Schirmwechsel herbeizuführen suchten.

[1500] Einen in mancher Hinsicht ähnlichen Fall, die Auseinandersetzungen um die letztlich gescheiterte Reform der Regensburger Damenstifte durch die Herzöge von Bayern, schildert auf breiter Quellengrundlage MÄRTL, *Pos verstockt weyber*. Märtl: *Der wittelsbachische Reformversuch gehört in den Rahmen des bekannten Phänomens jener Klostervisitationen, mit deren Hilfe die Landesherren ihren Zugriff auf kirchliche Institutionen zu stärken und die Geschlossenheit ihrer Territorien zu fördern suchten. Seine besondere Brisanz gewinnt dieser Versuch durch die Wahl des Objekts, dreier reichsunmittelbarer Stifte, und des Orts, der Reichsstadt Regensburg. Wie aus der späteren Entwicklung deutlich wird, handelte es sich um den ersten konkreten Ansatz Herzog Albrechts, hier Fuß zu fassen, also um ein Vorspiel zu der Besetzung Regensburgs, durch welche die Stadt von 1486 bis 1492 ihre Reichsunmittelbarkeit vorübergehend verlor, nachdem das Bistum bereits 1457 durch eine erfolgreiche Intervention Herzog Ludwigs an der Kurie nahezu ein Landesbistum geworden war.* Vgl. MÄRTL, *Pos verstockt weyber*, S. 365.

6 Schlußbetrachtung

Ersamen und lieben besundern. Als durch etlich broder uwers ordens van den reguleeren, die von begerunge des durchluchtighen fursten und heren, hern Lodwigs pfaltzgraven by Ryne ..., unsers gnedigen lieben heren, in das closter zu Kyrsgarten uswendig Worms gelegen, von dem ersamen hern Arnolt, prior zu Budickem, und von uch, dem convent daselbs Padelborner bystum, gesant und komen syn, die regel gotlich und erberlichen gehalden wurdet. Sin wir ... darzu beweget worden und gantz begirde entphagen, unsern flyse und ernst zu tun, das unser closter ... Heyne, das von unsern altern, graven zu Lyningen, uff unser eygentum gebuwet, gestifft und begabet worden ist in ere des almechtigen gotes ... gereformiret und got dem almechtigen in der regel sant Augustini gedienet wurde ...[1501]

Der vorangehende Auszug aus einem Brief Landgraf Hessos von Leiningen an den Konvent des Klosters Böddeken in Sachen der Reform des leiningischen Klosters Höningen belegt die Vorbildhaftigkeit der pfalzgräflichen Kloster- und ‚Kirchenpolitik' für einen der kleineren, im nächsten Umkreis des pfälzischen Hegemonialsystems stehenden Territorialherrn. Er verweist damit einmal mehr auf die wesentlichen Initiatoren und Förderer der in der vorliegenden Arbeit untersuchten Reformen in den Dominikanerinnenklöstern Liebenau und Hochheim bei Worms (1425 bzw. 1429), dem Wormser Dominikanerkloster (1447) und dem in der südlichen Vorstadt von Worms gelegenen Zisterzienserinnenkloster Nonnenmünster (1446/1447) sowie der Neubesiedlung des Frauenklosters Kirschgarten bei Worms (1443): auf Pfalzgraf Ludwig IV., der aufgrund seiner kurzen und ‚ereignislosen' Regierungszeit in der pfälzischen Landesgeschichte wenig beachtet wird[1502], und auf dessen Vater Ludwig III., von dem der Heidelberger Hofchronist Matthias von

---

[1501] Vgl. Paderborn-ErzbistumA, Hs. 44, n. 574 (1447 Februar 5).

[1502] Vgl. ‚symptomatisch' sogar Kurt ANDERMANN, Die adlige Klientel der Pfälzer Kurfürsten im späten Mittelalter, in: Griff nach der Krone, RÖDEL (Red.), S. 122 (*Die Regierungszeit Ludwigs IV. ... bietet im Vergleich mit der vorangegangenen Periode wenig Neues; Minderjährigkeit und Kränklichkeit des Kurfürsten verhinderten Impulse und Akzente, wie sie in den Generationen davor gegeben und gesetzt worden sind.*).

Kemnath († 1476) berichtet, man habe ihn als *trost der priester* gerühmt[1503], dessen ‚außergewöhnliche' private Frömmigkeit von der Forschung seit langem behandelt worden ist.[1504] Die Fürsten unterstützten insbesondere die Observanz in den Dominikanerinnenklöstern Hochheim und Liebenau, wo schon vor der Reform von 1425 Angehörige der pfalzgräflichen Familie gelebt hatten, durch wirtschaftliche Vergünstigungen und andere Zuwendungen. Nur wenig ist hingegen bekannt über den gemeinsamen Versuch Ludwigs III. und seines Sohnes, um 1435 in der Nähe von Heidelberg ein Männerkloster zu gründen, in dem die Pfalzgrafen den Aufenthalt an hohen kirchlichen Feiertagen planten; die Gründung dieses Klosters kam freilich nicht zur Ausführung.[1505]
Im Fall der Reform des Wormser Dominikanerklosters zählten der reformorientierte und den Pfalzgrafen nahestehende Wormser Bischof Reinhard von Sickingen sowie die Wormser Geistlichkeit zu den treibenden Kräften, doch ist auch hier ein entsprechendes Engagement Pfalzgraf Ludwigs IV. wenigstens anzunehmen.

Fragt man sich nach den Ursachen des Erfolges der Dominikanerobservanten in Worms, sind gerade die nicht unerheblichen Reformanregungen von Seiten des Ordens und das religiös-spirituelle ‚Leistungsangebot' der Reformer an Landesherrschaft (und Ortsbischof) hervorzuheben. Die reformierten Klöster wurden in die dominikanische Observantenbewegung eingebunden: Sie waren an Reformen in anderen Klöstern der Ordensprovinz beteiligt und waren personell mit anderen Konventen verflochten; observante Beichtväter wirkten in den Frauenklöstern bei Worms.

[1503] *Er bette auch alletag als ein priester sein sieben zeit. Er gab gros almusen, er fast gern, er beichte offt, vnd wissentlich lag er kein nacht in doit sunndenn. Priesterschafft vnd alle geistlichkeit hette er so in grossen ehren, das man ine hies ein trost der priester, doctor, meister der studenten.* Vgl. Matthias von Kemnath, Chronik, zitiert nach: GOTTSCHALK, Geschichtsschreibung, S. 66. Siehe auch WETZSTEIN, Wiederbelebung, S. 36; Birgit STUDT, Fürstenhof und Geschichte: Legitimation durch Überlieferung, Köln/Weimar/Wien 1992 (Norm und Struktur 2), S. 412.

[1504] Siehe z.B.: HEIMPEL, Vener 1, S. 423, Anm. 87; GERLICH, Seelenheil und Territorium, S. 403f.

[1505] In der entsprechenden Urkunde von 1435 wird die monastische Ausrichtung der Klostergründung nicht erwähnt. Druck: MONE, Neckarthal, S. 48f.

Die dominikanische Reformbewegung in Worms war in ihren Anfängen in erster Linie durch die Person des aus Straßburg stammenden Dominikanerobservanten und Klosterreformers Peter von Gengenbach (der auch über gute Kontakte zum Heidelberger Hof verfügte) und später durch die vornehmlich aus dem Basler Predigerkloster nach Worms gekommenen Prioren und Beichtväter geprägt, unter denen als profilierter Exponent der Reformbewegung der Chronist Johannes Meyer herausragt.

Im Fall der Windesheimer Chorherrenreform, die 1443 mit der Neubesiedlung des Zisterzienserinnenklosters Kirschgarten im Wormser Raum erstmals erscheint, bietet sich ein anderes, deutlich den norddeutsch-niederländischen Ursprüngen der Kongregation verpflichtetes Bild, wurden doch nicht nur der neue Konvent, sondern auch die ersten beiden Prioren (und erfolgreichen Reformer anderer Männer- und Frauenkonvente), Berthold Scharm und Johannes von Sonsbeck, vom westfälischen Reformkloster Böddeken gestellt; noch im Namenmaterial des 16. Jahrhunderts finden sich zahlreiche Chorherren norddeutscher Provenienz.

Die Chorherren wurden in der Anfangszeit durch Pfalzgraf Ludwig IV. gefördert, der mit ihrer Ansiedlung im pfälzischen Territorium weitergehende ‚klosterpolitische' Absichten verband, und später auch von dessen Nachfolgern Friedrich und Philipp protegiert.

Neben dem landesherrlichen Reformwillen stehen im Fall von Kirschgarten die beachtlichen bischöflichen Reformaktivitäten Friedrichs von Domneck, der schon 1428 als ‚Verweser' des Klosters erwähnt wird und später mit Bewilligung des Basler Konzils die Übertragung des Klosters an die Windesheimer durchführte. Sein Nachfolger, Reinhard von Sickingen, scheiterte freilich mit dem Plan, in dem Kirschgarten inkorporierten ehemaligen Frauenkloster Kleinfrankenthal ein weiteres windesheimisches Kloster einzurichten.

Die Häufigkeit der Hinzuziehung Kirschgartener Prioren und Chorherren zu Reformen, Visitationen und Neugründungen von Klöstern sowie der geographische Radius dieser Aktivitäten, der weit über den Raum des Wormser Bistums und der Pfalzgrafschaft hinausging und neben dem Elsaß und der heutigen Schweiz bis an Main und Donau im Osten ausstrahlte, beleuchten schlaglichtartig die erhebliche Bedeutung des Klosters als Reformzentrum innerhalb der Windesheimer Kongregation. Das Kloster steht daneben exemplarisch für den Fall der Neubesiedlung

einer ‚Klosterwüstung', deren Erfolg aufgrund der Quellenlage auch in ökonomischer und baulicher Hinsicht gut zu belegen ist. Eine der Hauptquellen, das Kirschgartener Rechnungsbuch, weist das Kloster und dessen Schreibstube auch als bedeutenden Ort der Handschriftenproduktion der Windesheimer Reform aus.

Die Klöster der Wormser Dominikaner und Dominikanerinnen sowie der Kirschgartener Konvent sind leicht in die der Forschung hinlänglich bekannten und gemeinhin als ‚erfolgreich' beurteilten Reformbewegungen des späten Mittelalters einzuordnen. Sehr viel undeutlicher hingegen ist das Bild der Reformbemühungen der Zisterzienseräbte von Maulbronn, Schönau und Otterberg im Fall der Zisterzienserinnen von Nonnenmünster. Die herangezogenen Quellen weisen fast ausschließlich auf die alleinige Reforminitiative des pfälzischen Kurfürsten hin. Andererseits dürften die verschiedenen Reformbemühungen gerade der Maulbronner Äbte plausibel machen, in den Klostervorstehern mehr als nur bloße *Vollstrecker und Vermittler des landesherrlichen Willens*[1506] sehen zu können. Freilich stand die schon zu einem frühen Zeitpunkt von den Pfalzgrafen geförderte zisterziensische Reform, insbesondere diejenige Maulbronns[1507], bald im Bereich des Wormser Bistums bzw. der Pfalzgrafschaft hinter dem konkurrierenden Reform-‚Angebot' anderer Orden zurück. Erfolgreich waren namentlich die bursfeldischen Reformbenediktiner und die Windesheimer Chorherren, die im Laufe des 15. Jahrhunderts die Zisterzienserinnenklöster Kirschgarten, Neuburg und Lobenfeld übernahmen, die somit dem Orden (wie auch Ramsen) verlorengingen. Im landesherrlichen Einflußbereich konnte sich auch die seit den zwanziger Jahren von den Heidelberger

---

[1506] Vgl. STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen, S. 294 (Schlußkapitel). Kritisch dazu MERTENS, Reformbewegungen, S. 178f. (u.a. mit Bezug auf Ergebnisse der vergleichenden Ordensgeschichtsforschung).

[1507] Reformauftrag Papst Martins V. (1420) an Maulbronn und das benediktinische Reformzentrum Kastl auf Bitte Pfalzgraf Ludwigs III.: Mit Kastl, das schon unter Pfalzgraf Ruprecht III. (dem nachmaligen König) entscheidend gefördert worden war, band der Pfalzgraf das wohl bedeutendste Kloster der Oberpfalz, in das sich seit der Landesteilung von 1410 die Kurlinie und die Nebenlinie Pfalz-Neumarkt teilten, in die Reformpolitik auch der westlichen Landesteile ein, doch spielte die Kastler Reform im rheinischen Kerngebiet der Pfalzgrafschaft keine Rolle. Zum Kastler Reformkreis knapp: Peter MAIER, Die Reform von Kastl, in: GBen 1, S. 225-269.

Pfalzgrafen protegierte dominikanische Observanzbewegung gegenüber der konventualen Richtung weitgehend durchsetzen, obwohl Reformversuche im Speyerer Dominikanerkloster, in St. Lambrecht und Weißenburg keinen bzw. nur kurzfristigen Erfolg hatten.[1508]
Die politisch-herrschaftliche Seite des Reformversuchs in Nonnenmünster wurde in den bald darauf folgenden Schirmstreitigkeiten zwischen der Stadt und den Pfalzgrafen immer deutlicher. Neben diesem schon aus der älteren Forschung bekannten Aspekt konnte hier aber aufgrund einer günstigen Quellenlage auch die Argumentation und der Widerstand der betroffenen Nonnen und ihrer Verbündeten herausgearbeitet werden. Ihre Stimme wird ausnahmsweise nicht durch Berichte von Seiten der Reformbefürworter und ihrer Historiographen ‚überdeckt'.

Die pfälzischen Klosterreformen illustrieren die Intensität der weltlichen Herrschaft der Heidelberger Kurfürsten im 15. Jahrhundert, die auch weit in die Freie Stadt Worms hineinreichte. Gegenüber den vielgestaltigen landesherrlichen Reformmaßnahmen der Pfalzgrafen nehmen sich die Reformen und Reformversuche anderer Initiatoren und Förderer vergleichsweise bescheiden aus. Dennoch konnte gezeigt werden, daß die Reformbemühungen der Wormser Bischöfe und anderer geistlicher Würdenträger in Worms, deren vielfältige Einbindung in das pfälzische Rats- und Klientelsystem keineswegs auf eine rein funktionale Ebene (etwa als landesherrliche ‚Fachkommissare' für geistliche Fragen) zu reduzieren ist, so bedeutend waren, daß sie den Vergleich mit anderen Bistümern des Reiches keineswegs zu scheuen brauchen.
Am Beispiel des leiningischen Grafenhauses (und weiterer benachbarter weltlicher Herrschaftsträger) dürfte deutlich geworden sein, wie sehr der zeitgenössische ‚Trend' zur Klosterreform - als Teilbereich der Kirchenreform und zugleich als Intensivierungsprozeß von Herrschaft über Klöster - auch kleinere, in dieser Hinsicht bislang nur unzureichend bearbeitete Territorien erfaßte. Dies betrifft nicht nur die Grafen von Leiningen, deren Geschichte im späten Mittelalter bislang kaum

[1508] Erfolgreiche Reformen: Liebenau (1425); Hochheim (1429); Dominikanerkloster Worms (1447); Dominikanerkloster Wimpfen (1460); Speyer (1463); Dominikanerkloster Heidelberg (observante Neugründung 1473/1476).

erforscht ist, sondern auch das Haus Nassau-Saarbrücken und die ebenfalls wenig untersuchte spätmittelalterliche ‚Kirchenpolitik' der Pfalzgrafen von Simmern bzw. von Zweibrücken-Veldenz, die freilich im Rahmen dieser Arbeit keine Berücksichtigung finden konnte.

Im Fall dieser hochadligen Herrschaften im nächsten Umfeld der kurpfälzischen Hegemonialmacht besteht noch ein erheblicher Forschungsbedarf, was kaum minder für die im späten Mittelalter zwischen bischöflichen Herrschaftsansprüchen, pfälzischer Einflußnahme und relativ engen Kontakten zum Reichsoberhaupt lavierende Stadt Speyer zu gelten hat, deren Situation damit vielfach derjenigen der Stadt Worms vergleichbar ist.[1509] Für diese erwies sich, daß die Förderung von Reformen und die Aufsicht über Klöster nur einen Aspekt städtischer ‚Klosterpolitik' beleuchtet: Einerseits förderte bzw. initiierte die Stadt durchaus entsprechende Eingriffe, verhielt sich aber andererseits gerade gegenüber pfalzgräflichen Bemühungen ‚neutral' bzw. erwies sich im Fall Nonnenmünster als hemmender Faktor.

Schließlich zeigte sich, daß die u.a. von Mertens und Neidiger vorgebrachte Feststellung, die Bedeutung der von Ordensleuten ausgehenden Reforminitiativen werde gewöhnlich unterschätzt, im Fall des Untersuchungsgebietes dieser Arbeit nicht allein nur auf Dominikanerobservanten und Windesheimer Chorherren anwendbar ist, sondern gleichermaßen etwa für die Zisterzienser sowie die Karmeliter gilt, die infolge der (durch den Ordensgeneral persönlich durchgeführten) Reform des Wormser Klosters einen Weihbischof stellen und ihre traditionell guten Beziehungen zu den Wormser Oberhirten weiter ausbauen konnten.

[1509] Eine übergreifende Kirchengeschichte des spätmittelalterlichen Speyer zählt immer noch zu den Forschungsdesideraten, doch ist mit dem in nächster Zeit zu erwartenden Erscheinen der die Stadt betreffenden ‚Palatia Sacra'-Bände von Ludwig Anton Doll und Renate Engels ein wesentlicher Erkenntnisgewinn zu erwarten.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Ungedruckte Quellen

Amorbach, Fürstlich Leiningensches Archiv (Amorbach-FLA)
Linksrheinische Urkunden
Akten (A4/A5)

Basel, Universitätsbibliothek (Basel-UB)
Handschriften

Berlin, Universitätsbibliothek Humboldt-Universität/Zweigbibliothek Geschichte (Berlin-UB)
Urkundensammlung Humboldt-Universität

Darmstadt, Hessisches Staatsarchiv (Darmstadt-StA)
Alte Urkundenabteilungen: Urkunden der ehemaligen Provinz Rheinhessen (A2)
Amtsbuchabteilung: Handschriften (C1), Salbücher (C2)
Alte Aktenabteilungen: Angelegenheiten der Katholischen Kirche (E5 B), Gemeindeangelegenheiten (E13)
Familienarchive und Nachlässe: Familie v. Dalberg, Amtsbücher (O1 B)

Frankfurt, Institut für Stadtgeschichte/Stadtarchiv (Frankfurt-StadtA)
Dominikanerkloster Urkunden
Dominikanerkloster Bücher
Karmeliterkloster Bücher
Fremde Archivalien

Fulda, Hessische Landesbibliothek (Fulda-LB)
Handschrift Aa 101 (zitiert: Kapiteloffiziumsbuch/Nekrolog Maria Himmelskron)

Heidelberg, Stadtarchiv (Heidelberg-StadtA)
Sammlung Urkunden
Städtische Sammlung Urkunden

Heidelberg, Universitätsbibliothek (Heidelberg-UB)
Urkunden ‚Alte Sammlung' u. Findbuch (Hs. 5H 210)

Urkundensammlung Barth u. Zettelregesten (Hs. 2589a)
Urkundensammlung Lehmann u. Findbuch (Hs. 2590)
Stephan Alexander Würdtwein, Monasticon Wormatiense (Hs. 130, 1-3)

Karlsruhe, Generallandesarchiv (Karlsruhe-GLA)
Urkunden Pfalz (43)
Handschriften (65)
Kopialbücher (67)
Akten Pfalz Generalia (77)
Spezialakten der badischen Ortschaften (229)

Mainz, Dom- und Diözesanarchiv (Mainz-DDA)
Akten: Alte Kästen
Mainz, Stadtbibliothek (Mainz-StadtB)
Handschriften

München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv (München-HStA)
Abteilung I Ältere Bestände: Rheinpfälzer Urkunden
Abteilung III Geheimes Hausarchiv (München-GHA): Bestand Mannheimer Urkunden (Geistliche Sachen,
Universität Heidelberg, Oberamt Germersheim, Oberamt Neustadt)
Bestand Hausurkunden (u. Repertorium)

München, Bayerisches Nationalmuseum (München-BayNM)
Bibliothek: Birklinger Handschrift (Hs. 939)

Münster, Staatsarchiv (Münster-StA)
Kloster Böddeken, Urkunden

Neustadt (Weinstraße), Stadtarchiv (Neustadt-StadtA)
Urkunden (z.T. nach den Regesten der Urkunden des Stadtarchivs Neustadt in Speyer-LA, Y3 n. 518)

Paderborn, Erzbistumsarchiv (Paderborn-ErzbistumA)
Böddeker Kopiar (Hs. 44)

Schweinfurt, Stadtarchiv und Stadtbibliothek (Schweinfurt-StadtA/StadtB)

Repertorium Reichsstädtische Varia bzw. Repertorium Handschriften (nach Kopie in Würzburg-StA, Rep.
238/1)

Speyer, Archiv des Bistums Speyer (Speyer-BistumA)
Nachlaß Johannes Emil Gugumus
Handschrift 24 (‚Beschreibung der Bischofen zu Wormbs‘)

Speyer, Landesarchiv (Speyer-LA)
Urkunden Kurpfalz (A1)
Akten Kurpfalz (A2)
Akten Geistliche Güteradministration (A14)
Urkunden Leiningen (C25)
Akten Leiningen-Hardenburg (C26)
Akten Leiningen-Westerburg (C28)
Akten Lateinschule (Kloster) Höningen (C30)
Akten Nassau-Weilburg (C38)
Urkunden Raugrafen (C67)
Urkunden Hochstift Worms (D11)
Akten Hochstift Worms (D12)
Urkunden St. Germanstift (D23)
Urkunden Kloster Eußerthal (D28)
Urkunden Kloster (Lateinschule) Höningen (D36)
Urkunden Kloster Ramsen (D38)
Urkunden Kloster Rosenthal (D40)
Urkunden St. Jakob (D41)
Kopialbücher und Handschriften (F1)
Urkunden Gatterer-Apparat (F7)
Akten und Schriftstücke Historischer Verein der Pfalz (T3)
Stadtarchiv Dürkheim (U257)
Nachlässe und Familienarchive: Nachlaß Theodor Kaul (V120)
Sammlungen: Fremdrepertorien der pfälzischen Stadt- und Gemeindearchive (Y3); Übrige Fremdrepertorien
(Y4)

Speyer, Stadtarchiv (Speyer-StadtA)
Urkunden (1U sub dat.)

Akten (1A)

Straßburg, Bibliothèque nationale et universitaire (Straßburg-BNU)
Handschrift 2934

Stuttgart, Hauptstaatsarchiv (Stuttgart-HStA)
Württembergische Regesten (A602)

Wiesbaden, Hessisches Hauptstaatsarchiv (Wiesbaden-HStA)
Kloster Eberbach (Abt. 22)
Herrschaft Westerburg und Schadeck (Abt. 339)

Worms, Stadtarchiv (Worms-StadtA)
Urkunden Reichsstädtisches Archiv (1AI/II)
Chroniken, Akten und Amtsbücher Reichsstädtisches Archiv (1B)
Hochstift/Domstift Worms, Johanniskirche (100)
Stift St. Cyriakus/Neuhausen (102)
Richardi-/Reichkonvent (106)
Kopialbuch Kloster Maria-/Nonnenmünster (114)
Handschriften (200)
Auswärtige Archive (216)

Würzburg, Staatsarchiv (Würzburg-StA)
Mainzer Regierungsarchiv: Stifte und Klöster
Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts

Gedruckte Quellen und Literatur

ACHT, Stephan, Die Windesheimer Augustinerchorherren-Kongregation gestern und heute, in: Die Augustinerchorherren in Bayern: Zum 25-jährigen Wiedererstehen des Ordens. Katalog zur Ausstellung in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg 12. November bis 23. Dezember 1999, Paul MAI (Hg.), Regensburg 1999 (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg: Kataloge und Schriften 16), S. 57-60 [Kt.: ACHT, Windesheimer Augustinerchorherren-Kongregation]

ACHTEN, Gerard, Die theologischen lateinischen Handschriften in Quarto der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz Berlin, Teil 2: Ms. theol. lat. qu. 267-378, Wiesbaden 1984 (Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz. Kataloge der Handschriftenabteilung: Erste Reihe 1,2) [Kt.: ACHTEN, Handschriften]

ACQUOY, Johannes Gerhardus R., Het klooster te Windesheim en zijn invloed, 3 Bände, Utrecht 1875/1880 [Kt.: ACQUOY, Windesheim 1-3]

Acta Capituli Windeshemensis: Acta van de kapittelvergaderingen der congregatie van Windesheim, Sape van der WOUDE (Hg.), S-Gravenhage 1953 (Kerkhistorische Studien 6) [Kt.: Acta Capituli Windeshemensis, van der WOUDE (Hg.)]

Acta Capitulorum Generalium Ordinis Praedicatorum, Teil 3 (1380-1498), Benedictus Maria REICHERT (Hg.), Rom 1900 (Monumenta Ordinis Fratrum Praedicatorum Historica 8) [Kt.: Acta Capitulorum 3, REICHERT (Hg.)]

Acta Cusana: Quellen zur Lebensgeschichte des Nikolaus von Kues, Band 1, Lieferung 3b: 1451 September 5 - 1452 März, Erich MEUTHEN (Hg.), Hamburg 1996 [Kt.: Acta Cusana 1,3b]

ALBERT, Peter, Johannes Meyer, ein oberdeutscher Chronist des fünfzehnten Jahrhunderts, in: ZGO 52 (1898), S. 255-263 [Kt.: ALBERT, Johannes Meyer]

ALBERT, Peter, Der Wormser Weihbischof Stephan Alexander Würdtwein und seine Verdienste um die deutsche Geschichtsforschung, in: Freiburger Diözesan-Archiv 34 (1906), S. 75-119 [Kt.: ALBERT, Würdtwein]

ALBERT, Peter, Zur Lebensgeschichte des Dominikanerchronisten Johannes Meyer, in: ZGO 60 (1906), S. 504-510 [Kt.: ALBERT, Lebensgeschichte]

ALTER, Willi, Der Bauernkrieg in der Pfalz, in: Pfalzatlas, Textband 3, Speyer 1981, S. 1363-1397 [Kt.: ALTER, Bauernkrieg]

ALTER, Wilhelm Rudolf [Willi], Studien zur Geschichte der Verfassung und Verwaltung der Reichsstadt Pfeddersheim zu Ausgang des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit, Worms 1951 (Der Wormsgau: Beiheft 11) [Kt.: ALTER, Pfeddersheim]

ALTER, Willi, Von der Konradinischen Rachtung bis zum letzten Reichstag in Speyer (1420/22-1570), in: Geschichte der Stadt Speyer, Band 1, Wolfgang EGER (Red.), 2. durchgesehene Auflage, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1983, S. 369-570 [Kt.: ALTER, Rachtung]

AMMERICH, Hans, Art. ‚Helmstatt, Ludwig Freiherr von‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1996, S. 280f. [Kt.: AMMERICH, Art. ‚Helmstatt, Ludwig Freiherr von‘]

AMMERICH, Hans, Art. ‚Karrer, Stephan‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1996, S. 360 [Kt.: AMMERICH, Art. ‚Karrer, Stephan‘]

AMMERICH, Hans, Art. ‚Nix von Hoheneck, Johannes‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1996, S. 505 [Kt.: AMMERICH, Art. ‚Nix von Hoheneck, Johannes‘]

AMMERICH, Hans, Art. ‚Ramsen‘, in: Germania Benedictina, Band 9: Rheinland-Pfalz und Saarland. Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und Saarland, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Bearb.), St. Ottilien 1999, S. 650-653 [Kt.: AMMERICH, Art. ‚Ramsen‘]

AMMERICH, Hans, Art. ‚Spitznagel, Peter‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1996, S. 676f. [Kt.: AMMERICH, Art. ‚Spitznagel, Peter‘]

AMMERICH, Hans, Art. ‚Würdtwein, Stephan Alexander‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1803: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1990, S. 576-578 [Kt.: AMMERICH, Art. ‚Würdtwein, Stephan Alexander‘]

AMMERICH, Hans, Das Bistumsarchiv Speyer, in: Das Landesarchiv Speyer: Festschrift zur Übergabe des Neubaues, Karl Heinz DEBUS (Hg.), Koblenz 1987 (VÖ der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 40), S. 241-244 [Kt.: AMMERICH, Bistumsarchiv Speyer]

AMMERICH, Hans, Grundzüge der Geschichte des Klosters Ramsen, in: 850 Jahre Ramsen: Beiträge zur Ortsgeschichte, Ortsgemeinde Ramsen (Hg.), Ramsen 1996, S. 283-287 [Kt.: AMMERICH, Ramsen]

AMMERICH, Hans, Das letzte Jahrhundert des Bistums, in: Das Bistum Worms: Von der Römerzeit bis zur Auflösung 1801, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Hg.), Würzburg 1997 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 5), S. 225-260 [Kt.: AMMERICH, Jahrhundert]

ANDERMANN, Kurt, Die adlige Klientel der Pfälzer Kurfürsten im späten Mittelalter, in: Der Griff nach der Krone: Die Pfalzgrafschaft bei Rhein im Mittelalter, Volker RÖDEL (Red.), Regensburg 2000 (Schätze aus unseren Schlössern: Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg 4), S. 117-126 [Kt.: ANDERMANN, Klientel]

ANDERMANN, Kurt, Die Bedeutung des Generallandesarchivs Karlsruhe für die Erforschung der pfälzischen Geschichte, in: Das Landesarchiv Speyer: Festschrift zur Übergabe des Neubaues, Karl Heinz DEBUS (Hg.), Koblenz 1987 (VÖ der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 40), S. 222-225 [Kt.: ANDERMANN, Bedeutung]

ANDERMANN, Kurt, Gemmingen-Michelfeld: Eine personengeschichtliche Fallstudie zum Themenkreis Patronage-Verwandtschaft-Freundschaft-Landsmannschaft, in: Reich, Regionen und Europa in

Mittelalter und Neuzeit: Festschrift für Peter MORAW, Paul-Joachim HEINIG u.a. (Hgg.), Berlin 2000 (Historische Forschungen 67), S. 459-477 [Kt.: ANDERMANN, Gemmingen-Michelfeld]

ANDERMANN, Kurt/KRIMM, Konrad, Archive der Kraichgauer Ritterschaft, Karlsruhe 1993 [Kt.: ANDERMANN/KRIMM, Archive Kraichgau]

Annales Sindelfingenses 1083-1482, Hermann WEISERT (Bearb.), Sindelfingen 1981 [Kt.: Annales Sindelfingenses]

APFELTHALER, Johann, Zur Baugeschichte der gotischen Stiftskirche von Mondsee, in: Das Mondseeland: Geschichte und Kultur, 2. Auflage, Linz 1981, S. 149-165 [Kt.: APFELTHALER, Baugeschichte]

APPEL, Brun, Art. ‚Domus sancti Georgii martyris in Sambaco (Schamhaupten)‘, in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 378-388 [Kt.: APPEL, Art. ‚Schamhaupten‘]

Das Archiv der oberdeutschen Minoritenprovinz im Staatsarchiv Luzern, Anton GÖSSI (Bearb.), Luzern/München 1979 (Luzerner Historische VÖ: Archivinventare 2) [Kt.: Archiv Minoritenprovinz, GÖSSI (Bearb.)]

ARMGART, Martin, Die Dominikanerinnen von St. Lambrecht und St. Magdalena: Zwei unterschiedliche Ausprägungen, in: Mittelalterliche Frauenklöster im Bistum Speyer, Hans AMMERICH (Hg.) (im Druck).

ARMGART, Martin, Ein fehlgeschlagener Reformversuch des Speyerer Dominikanerinnen-Klosters im Jahre 1442, in: Palatia Historica: Festschrift für Ludwig Anton DOLL zum 75. Geburtstag, Pirmin SPIEß (Hg.), Mainz 1994 (QAmrhKG 75), S. 247-277 [Kt.: ARMGART, Reformversuch]

ARMGART, Martin, ‚Hat daß closter zugenommen nach der reformation in güttern, zinsen und gulten‘: Klosterreform und Wirtschaft bei den Speyerer Dominikanerinnen, in: Lesen, Schreiben, Sticken und Erinnern: Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte mittelalterlicher Frauenklöster, Gabriela SIGNORI (Hg.), Bielefeld 2000 (Religion in der Geschichte 7), S. 11-26 [Kt.: ARMGART, Klosterreform und Wirtschaft]

ARMKNECHT, Karl Heinz, Die Wormser Stadtmauern, in: Der Wormsgau 9 (1970-71), S. 54-65 [Kt.: ARMKNECHT, Stadtmauern]

ARNOLD, Klaus, Ergänzungen zum Briefwechsel des Johannes Trithemius, in: SMGB 83 (1972), S. 176-204 [Kt.: ARNOLD, Ergänzungen]

ARNOLD, Klaus, Johannes Trithemius (1462-1516), 2., bibliographisch u. überlieferungsgeschichtlich neu bearb. Auflage, Würzburg 1991 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 23) [Kt.: ARNOLD, Trithemius]

Art. ‚Stuhlschreiber‘, in: Clavis medievalis: Kleines Wörterbuch der Mittelalterforschung, Renate KLAUSER/Otto MEYER (Hgg.), Wiesbaden 1962, S. 245 [Kt.: Art. ‚Stuhlschreiber‘]

ARTS, Mathias, De z. Johannes Soreth: Hervormer en stichter der Carmelitessen, in: Carmel 4 (1951/1952), S. 83-94 [Kt.: ARTS, Johannes Soreth]
AUGE, Oliver, Stift und Herrschaft: Eine Studie über die Instrumentalisierung von Weltklerus und Kirchengut für die Interessen der Herrschaft Württemberg anhand der Biographien Sindelfinger Pröpste, Sindelfingen 1996 (VÖ des Stadtarchivs Sindelfingen 4) [Kt.: AUGE, Stift und Herrschaft]
Die Augustinerchorherren in Bayern: Zum 25-jährigen Wiedererstehen des Ordens. Katalog zur Ausstellung in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg 12. November bis 23. Dezember 1999, Paul MAI (Hg.), Regensburg 1999 (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg: Kataloge und Schriften 16) [Kt.: Katalog Augustinerchorherren Bayern]
Augustinerkloster - Schule - Sparkasse: Geschichte auf einem Speyerer Bauplatz, Speyer 1985 [Kt.: Augustinerkloster Speyer]
Des Augustinerpropstes Iohannes Busch Chronicon Windeshemense und Liber de reformatione monasteriorum, Karl GRUBE (Bearb.), Halle 1886 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 19) [Kt.: BUSCH, Chronicon Windeshemense bzw. BUSCH, Liber de reformatione]
Ausgewählte Urkunden zur Territorialgeschichte der Kurpfalz 1156-1505, Rüdiger LENZ (Bearb.), Stuttgart 1998 (VÖ der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg: Reihe A 41) [Kt.: Ausgewählte Urkunden Kurpfalz, LENZ (Bearb.)]
BACKES, Martina, Das literarische Leben am kurpfälzischen Hof zu Heidelberg im 15. Jahrhundert: Ein Beitrag zur Gönnerforschung des Spätmittelalters, Tübingen 1992 (Hermea 68) [Kt.: BACKES, Leben]
BACKMUND, Norbert, Art. ‚Domus beatae Mariae in Bircling (Birklingen)‘, in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 43-48 [Kt.: BACKMUND, Art. ‚Birklingen‘]
BACKMUND, Norbert, Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern: Augustinerchorherren, Prämonstratenser, Chorherren vom Hl. Geist, Antoniter, Passau 1966 [Kt.: BACKMUND, Chorherrenorden]
BACKMUND, Norbert, Die kleineren Orden in Bayern und ihre Klöster bis zur Säkularisation, Windberg 1974 [Kt.: BACKMUND, Orden]
BACKMUND, Norbert, Monasticon Praemonstratense 1,1, Berlin/New York 1983 [Kt.: BACKMUND, Monasticon Praemonstratense 1,1]
BACKMUND, Norbert, Spätmittelalterliche Reformbestrebungen im Prämonstratenserorden, in: Analecta Praemonstratensia 56 (1980), S. 194-204 [Kt.: BACKMUND, Spätmittelalterliche Reformbestrebungen]
BALZER, Manfred, Art. ‚Böddeken - Augustiner-Chorherren‘, in: Westfälisches Klosterbuch: Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung, Teil 1: Ahlen - Mülheim, Karl HENGST (Hg.), Münster 1992 (VÖ der Historischen Kommission für Westfalen 44), S. 105-112 [Kt.: BALZER, Art. ‚Böddeken‘]

BARONE, Giulia, Art. ‚Tertiarier', in: LexMa, Band 8, München 1997, Sp. 556-559 [Kt.: BARONE, Art. ‚Tertiarier']

BARTH, Médard, Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter, Straßburg 1960 (Forschungen zur Kirchengeschichte des Elsass: NF 4) [Kt.: BARTH, Handbuch]

BARTHELME, Annette, La Réforme dominicaine au XVe siècle en Alsace et dans l'ensemble de la province de Teutonie, Straßburg 1931 (Collection d'etudes sur l'histoire du droit et des institutions de l'Alsace 7) [Kt.: BARTHELME, Réforme]

BARTSCH, Karl, Die altdeutschen Handschriften der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg, Heidelberg 1887 (Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek in Heidelberg 1) [Kt.: BARTSCH, Handschriften]

BATTENBERG, Friedrich, Gerichtsbarkeit und Recht im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Worms, in: Residenzen des Rechts: 29. Arbeitstagung in Speyer 1990, Bernd KIRCHGÄSSNER/Hans-Peter BECHT (Hgg.), Sigmaringen 1993 (Stadt in der Geschichte 19), S. 37-76 [Kt.: BATTENBERG, Gerichtsbarkeit]

BÄUMER, Remigius, Eugen IV. und der Plan eines ‚Dritten Konzils' zur Beilegung des Basler Schismas, in: Reformata Reformanda: Festgabe für Hubert JEDIN zum 17. Juni 1965, Teil 1, Erwin ISERLOH/Konrad REPGEN (Hgg.), Münster 1965 (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte: Supplementband 1,1), S. 87-128 [Kt.: BÄUMER, Eugen IV.]

BAUER, Ernst-Stephan, Frömmigkeit, Gelehrsamkeit und Zeitkritik an der Schwelle der großen Konzilien: Johannes von Wetzlar und sein *Dialogus super Magnificat* (1427), Mainz 1981 (QAmrhKG 39) [Kt.: BAUER, Frömmigkeit]

BAUM, Hans-Peter, Art. ‚Färber, Färberei', in: LexMa, Band 4, München/Zürich 1989, Sp. 286-288 [Kt.: BAUM, Art. ‚Färber, Färberei']

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Hg.), München 1996 (Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns: NF) [Kt.: Bayerisches Hauptstaatsarchiv: Kurzführer]

Bayerische Staatsbibliothek: Inkunabelkatalog, Band 3, Wiesbaden 1993 [Kt.: Inkunabelkatalog Bayerische Staatsbibliothek 3]

BECK, Friedrich/HENNING, Eckart, Die archivalischen Quellen: Eine Einführung in ihre Benutzung, 2. Auflage, Weimar 1994 (VÖ des Brandenburgischen Landeshauptarchivs 29) [Kt.: BECK/HENNING, Quellen]

BECK, Kurt, Das Dominikanerkloster in Frankfurt am Main, Frankfurt/Main 1977 (Schriftenreihe des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt am Main 1) [Kt.: BECK, Dominikanerkloster]

BECKER, Petrus, Die Benediktinerabtei St. Eucharius-St. Matthias vor Trier, Berlin/New York 1996 (Germania Sacra: NF 34. Die Bistümer der Kirchenprovinz Trier: Das Erzbistum Trier 8) [Kt.: BECKER, St. Eucharius-St. Matthias]

BECKER, Petrus, Benediktinische Reformbewegungen im Spätmittelalter: Ansätze, Entwicklungen, Auswirkungen, in: Untersuchungen zu Kloster und Stift, Max-Planck-Institut für Geschichte (Hg.), Göttingen 1980 (VMPIG 68), S. 167-187 [Kt.: BECKER, Benediktinische Reformbewegungen]

BECKER, Petrus, Benediktinische Reformbewegungen und klösterliches Bildungsstreben: Die rheinischen Abteien der Bursfelder Kongregation, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 161-174 [Kt.: BECKER, Benediktinische Reformbewegungen und klösterliches Bildungsstreben]

BECKER, Petrus, Das monastische Reformprogramm des Johannes Rode, Abtes von St. Matthias in Trier: Ein darstellender Kommentar zu seinen Consuetudines, Münster 1970 (Beiträge zur Geschichte des Alten Mönchtums und des Benediktinerordens 30) [Kt.: BECKER, Johannes Rode]

BECKER, Wilhelm Martin, Wo ist das Wormser bischöfliche Archiv geblieben ?, in: Der Wormsgau 1 (1926-1933), S. 364f. [Kt.: BECKER, Archiv]

Begründete Bewährung der Reichs-Stadt Wormsischen offenbahren Gerechtsamen und der von dem Closter Marien-Münster begangenen unverantwortlichen Sub- und Obreptionen ab Seiten der Reichs-Stadt Worms, worinnen die Richtigkeit aller Clösterlichen Schein-Gründe, und die Rechtmäsigkeit der Reichs-Stadt Wormsischen abgenöthigten Vertheidigung, nochmalen vor Augen geleget wird, o.O. 1772 (Worms-StadtA, 1B n. 1883) [Kt.: Worms-StadtA, Begründete Bewährung]

BEISSEL, Stephan, Geschichte der Verehrung Marias in Deutschland während des Mittelalters: Ein Beitrag zur Religionswissenschaft und Kunstgeschichte, Freiburg 1909 (ND Darmstadt 1972) [Kt.: BEISSEL, Geschichte]

Beiträge zur Geschichte des Paulinerordens, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 2000 (Berliner Historische Studien 32: Ordensstudien 14) [Kt.: Beiträge, ELM (Hg.)]

BERGER, Thomas, Die Bettelorden in der Erzdiözese Mainz und in den Diözesen Speyer und Worms im 13. Jahrhundert: Ausbreitung, Förderung und Funktion, Mainz 1994 (QAmrhKG 69) [Kt.: BERGER, Bettelorden]

BERGER, Thomas/SPRINGER, Klaus-Bernward, Geschichte des Mainzer Dominikanerklosters, in: Mainzer Zeitschrift 90/91 (1995/1996), S. 59-87 [Kt.: BERGER/SPRINGER, Mainzer Dominikanerkloster]

BERGER, Thomas/SPRINGER, Klaus-Bernward/WOLF-DAHM, Barbara, Die Franziskanerkonvente in Würdtweins Monasticon Wormatiense, in: Franziskanische Studien 73 (1991), S. 182-207 [Kt.: BERGER/SPRINGER/WOLF-DAHM, Monasticon Wormatiense]

BERIGER, Andreas, Neue Dokumente zum Windesheimer Kloster St. Peter in Höningen aus den Werken des Rutger Sycamber von Venray (1476-1516?), in: MHVPf 93 (1995), S. 117-138 [Kt.: BERIGER, Neue Dokumente]

BERIGER, Andreas, Neue Materialien zum Windesheimer Kloster Kirschgarten und seinem Chronisten Johannes Heydekyn, in: Frankenthal einst und jetzt 1994, S. 47-50 [Kt.: BERIGER, Neue Materialien]

BERIGER, Andreas, Eine neue Quelle zum Augustiner Chorherrenkloster Frankenthal und seinem Prior Wilhelm Veldicus, in: Frankenthal einst und jetzt 1994, S. 18-23 [Kt.: BERIGER, Neue Quelle]

BERIGER, Andreas, Der Typus des ‚Monastischen Privatgelehrten', in: Gelehrte im Reich: Zur Sozial- und Wirkungsgeschichte akademischer Eliten des 14. bis 16. Jahrhunderts, Rainer Christoph SCHWINGES (Hg.), Berlin 1996 (ZHF: Beiheft 18), S. 375-410 [Kt.: BERIGER, Typus]

BERIGER, Andreas, Eine unglückliche Geschichte: Die Autobiographie des Augustiner-Chorherrn Rutger Sycamber von Venray, in: Das dargestellte Ich: Studien zu Selbstzeugnissen des späteren Mittelalters und der frühen Neuzeit, Klaus ARNOLD/Sabine SCHMOLINSKY/Urs Martin ZAHND (Hgg.), Bochum 1999, S. 53-62 [Kt.: BERIGER, Autobiographie]

Bernhard Rorbach's Stirps Rorbach, in: Frankfurter Chroniken und annalistische Aufzeichnungen des Mittelalters, Richard FRONING (Bearb.), Frankfurt/Main 1884 (Quellen zur Frankfurter Geschichte 1), S. 156-180 [Kt.: Stirps Rorbach]

Die Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe. Teil 2: Urkundenbestände (1-45), Hansmartin SCHWARZ-MAIER/Gabriele WÜST (Bearb.), Stuttgart 1996 (VÖ der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 39/2) [Kt.: Bestände Karlsruhe 2]

Die Bestände des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt, Friedrich BATTENBERG (Hg.), Darmstadt 1997 (Darmstädter Archivschriften 12) [Kt.: Bestände Darmstadt, BATTENBERG (Hg.)]

Die Bestände des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster: Kurzübersicht, 3. neu bearb. u. erw. Auflage, Münster 1990 (VÖ der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen: Reihe B) [Kt.: Bestände Münster]

Bestandskataloge der weltlichen Ortsstiftungen der Stadt Freiburg i. Br., Band 1: Die kunsthandwerklichen Arbeiten aus Metall, Sebastian BOCK (Bearb.), Rostock 1997 [Kt.: Bestandskataloge Ortsstiftungen Freiburg 1]

Bestandskataloge der weltlichen Ortsstiftungen der Stadt Freiburg i. Br., Band 3: Die Klosterarbeiten, Sebastian BOCK (Bearb.), Rostock 1999 [Bestandskataloge Ortsstiftungen Freiburg 3]

BETHMANN, Ludwig, Nachrichten über die ... für die Monumenta Germaniae historica benutzten Sammlungen von Handschriften und Urkunden Italiens, aus dem Jahre 1854, in: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 12 (1858/1874), S. 200-426 [Kt.: BETHMANN, Nachrichten]

BEUCHOT, I., Das frühere Kloster Unterlinden zu Colmar im 15. und 16. Jahrhundert, Colmar 1917 [Kt.: BEUCHOT, Unterlinden]

Biblia Sacra iuxta Vulgatam versionem, 2 Bände, 2. verb. Auflage, Stuttgart 1975 [Kt.: Vulgata]

Bibliotheca Palatina: Katalog zur Ausstellung vom 8. Juli bis 2. November 1986, 2 Bände, Elmar MITTLER (Hg.), 4. verb. Auflage, Heidelberg 1986 (Heidelberger Bibliotheksschriften 24) [Kt.: Bibliotheca Palatina 1-2]

BINZ, Gustav, Die deutschen Handschriften der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel. Band 1: Die Handschriften der Abteilung A, Basel 1907 [Kt.: BINZ, Handschriften]

Bischof Burchard (1000-1025): Tausend Jahre Romanik in Worms. Begleitpublikation zur Ausstellung im Museum der Stadt Worms (11. März bis 1. Oktober 2000), Gerold BÖNNEN/Irene SPILLE (Hgg.), Worms 2000 [Kt.: Bischof Burchard]

BISCHOFF, Bernhard, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters, 2. überarbeitete Auflage, Berlin 1986 (Grundlagen der Germanistik 24) [Kt.: BISCHOFF, Paläographie]

Das Bistum Worms: Von der Römerzeit bis zur Auflösung 1801, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Hg.), Würzburg 1997 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 5) [Kt.: Bistum Worms, JÜRGENSMEIER (Hg.)]

BLANKENHEIM, Ludwig, Johann Ludwig Knoch, dem ersten und bedeutendsten Leininger Heimatforscher in memoriam, in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde 25 (1958), S. 101f. [Kt.: BLANKENHEIM, Knoch]

BLUM, Karl, Verarmte Chorfrauen: Ein Blick auf die Schicksale des Klosters zu Hertlingshausen, in: Heimat-Jahrbuch des Landkreises Bad Dürkheim 18 (2000), S. 111f. [Kt.: BLUM, Hertlingshausen]

BOCK, Sebastian, Der Inventar- und Ausstattungsbestand des säkularisierten Dominikanerinnen-Neuklosters Adelhausen in Freiburg i. Br., Diss. Freiburg 1997 [Kt.: BOCK, Adelhausen]

BÖCHER, Otto, Anfang und Ende des Dominikanerinnenklosters Maria Himmelskron in Hochheim bei Worms, in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde 45 (1978), S. 158-169 [Kt.: BÖCHER, Anfang und Ende]

BÖCHER, Otto, Die Kirchen St. Peter und Maria Himmelskron zu Worms-Hochheim, Neuss 1978 (Rheinische Kunststätten 207) [Kt.: BÖCHER, Kirchen]

BÖNNEN, Gerold, Abenheim 774 bis 1999: Stationen der Ortsgeschichte, in: Der Wormsgau 18 (1999), S. 91-108 [Kt.: BÖNNEN, Abenheim]

BÖNNEN, Gerold, Art. ‚Worms‘, in: LexMa, Band 9, München 1998, Sp. 330-334 [Kt.: BÖNNEN, Art. ‚Worms‘]

BÖNNEN, Gerold, Bischof, Stifte, Stadt, Bevölkerung - Burchard von Worms und seine Civitas am Beginn des 11. Jahrhunderts, in: Bischof Burchard von Worms 1000-1025, Wilfried HARTMANN (Hg.), Mainz 2000 (QAmrhKG 100), S. 311-348 (Sonderdruck) [Kt.: BÖNNEN, Burchard]

BÖNNEN, Gerold, Die Gründung des Wormser Liebfrauenstifts und seine Beziehungen zur Stadt bis zum Ende des Mittelalters, in: Liebfrauen Worms 1298-1998: 700 Jahre Stift - 100 Jahre Pfarrei, Gerold BÖNNEN/Burkard KEILMANN/Joachim SCHALK (Hgg.), Mainz 1998 (QAmrhKG 86), S. 17-39 [Kt.: BÖNNEN, Gründung]

BÖNNEN, Gerold, Kontakte und Beziehungen zwischen der Bischofsstadt Worms und der Abtei Lorsch während des Mittelalters, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 23 (1997), S. 89-104 [Kt.: BÖNNEN, Lorsch]

BÖNNEN, Gerold, Zur Entwicklung von Stadtverfassung und Stadtgemeinde im hochmittelalterlichen Worms, in: ZGO 150 (2002), S. 113-159 [Kt.: BÖNNEN, Stadtverfassung und Stadtgemeinde]

BOOS, Heinrich, Franz von Sickingen und die Stadt Worms, in: ZGO 42 (1888), S. 385-422 [Kt.: BOOS, Franz von Sickingen]
BOOS, Heinrich, Geschichte der rheinischen Städtekultur von den Anfängen bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung von Worms, 4 Bände, Berlin 1897/1901 [Kt.: BOOS, Städtekultur 1-4]
BOOS, Heinrich, Die politische Lage der Stadt Worms am Ende des 15. Jahrhunderts, in: Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 3 (1884), S. 109-119 [Kt.: BOOS, Politische Lage]
S. auch: Quellen zur Geschichte der Stadt Worms.
BOSCH, Pieter van den, Die Kreuzherrenreform des 15. Jahrhunderts: Urheber, Zielsetzung und Verlauf, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 71-82 [Kt.: BOSCH, Kreuzherrenreform]
BOSSERT, Helmuth Th., Schicksale einer Leininger Chronik, in: Leininger Geschichtsblätter 8 (1909), S. 25f. u. 38 [Kt.: BOSSERT, Schicksale]
BOURGAIN, Pascale, Art. ‚Pseudo-Turpin', in: LexMa, Band 7, München 1995, Sp. 310 [Kt.: BOURGAIN, Art. ‚Pseudo-Turpin']
BRACKMANN, Albert, Germania Pontificia 3: Provincia Maguntinensis, Berlin 1935 (ND 1960) [Kt.: BRACKMANN, Germania Pontificia 3]
BRANDENSTEIN, Christoph Freiherr von, Urkundenwesen und Kanzlei, Rat und Regierungssystem des Pfälzer Kurfürsten Ludwig III. (1410-1436), Göttingen 1983 (VMPIG 71) [Kt.: BRANDENSTEIN, Urkundenwesen]
BRANDT, Ahasver von, Werkzeug des Historikers: Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, 15. Auflage (mit Literaturnachträgen und einem Nachwort von Franz FUCHS), Stuttgart/Berlin/Köln 1998 (Urban-Taschenbücher 33) [Kt.: BRANDT, Werkzeug]
BREUER, Hans-Jürgen, Die politische Orientierung von Ministerialität und Niederadel des Wormser Raumes im Spätmittelalter, Darmstadt/Marburg 1997 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 111) [Kt.: BREUER, Politische Orientierung]
BRINCKMEIER, Eduard, Genealogische Geschichte des uradligen, reichsgräflichen und reichsfürstlichen, standesherrlichen, erlauchten Hauses Leiningen und Leiningen-Westerburg, 2 Bände, Braunschweig 1890/1891 [Kt.: BRINCKMEIER, Genealogische Geschichte 1-2]
BROSIUS, Dieter, Art. ‚Domus sancti Dionisii in Moelembeeke (Möllenbeck)', in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 296-304 [Kt.: BROSIUS, Art. ‚Möllenbeck']
BRUCKNER, Albert, Das Klosterarchiv S. Maria Magdalena an den Steinen zu Basel, in: MIÖG 68 (1960), S. 156-170 [Kt.: BRUCKNER, Klosterarchiv]
BRÜCK, Anton, Stephan Alexander Würdtwein (1722-1796): Eine Lebensskizze, in: AmrhKG 2 (1950), S. 193-216 [Kt.: BRÜCK, Stephan Alexander Würdtwein]

BRUSCH, Caspar, Chronologia monasteriorum Germaniae praecipuorum ac maxime illustrum, Sulzbach 1682 [Kt.: BRUSCH, Chronologia]

BUCHNER, Franz Xaver, Johann III., der Reformator des Bistums: Neue Aktenstücke, Eichstätt 1911 (Forschungen zur Eichstätter Bistumsgeschichte 1) [Kt.: BUCHNER, Johann III.]

BÜTTINGHAUSEN, Carl, Beyträge zur pfälzischen Geschichte, Band 1: Teil 3, Mannheim 1774 bzw. Band 2: Teil 4, Mannheim 1782 [Kt.: BÜTTINGHAUSEN, Beyträge 1,3 bzw. 2,4]

BUIJTENEN, Maria P. van, Windesheimers in Basel: St. Leonhard 1462-1525, in: Postillen over kerk en maatschappij in de vijftiende en zestiende eeuw, Utrecht/Nijmegen 1964, S. 200-233 [Kt.: BUIJTENEN, Windesheimers]

BULL-REICHENMILLER, Margarethe, Art. ‚Domus sancti Martini in Zindelfinghen (Sindelfingen)', in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 414-421 [Kt.: BULL-REICHENMILLER, Art. ‚Sindelfingen']

BUND, Konrad, Frankfurt am Main im Spätmittelalter 1311-1519, in: Frankfurt am Main: Die Geschichte der Stadt in neun Beiträgen, Frankfurter Historische Kommission (Hg.), Sigmaringen 1991 (VÖ der Frankfurter Historischen Kommission 17), S. 53-149 [Kt.: BUND, Spätmittelalter]

BURG, Andreas M., Art. ‚Domus beatae Christinae in Yterwyle (Ittenweiler)', in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 245-248 [Kt.: BURG, Art. ‚Ittenweiler']

BURG, Andreas M., Art. ‚Domus sancti Hyrenei martyris in Marbach (Marbach)', in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 268-277 [Kt.: BURG, Art. ‚Marbach']

BURG, Andreas M., Art. ‚Domus sancti Nicolai in Trutenhusen (Truttenhausen)', in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 423-427 [Kt.: BURG, Art. ‚Truttenhausen']

Burgen, Schlösser und Klöster der Nordpfalz: Eine Dokumentation des Nordpfälzer Geschichtsvereins, Otterbach 1984 [Kt.: Burgen, Schlösser und Klöster der Nordpfalz]

CANIVEZ, Joseph-M., Art. ‚Clairvaux', in: DHGE 12 (1953), Sp. 1050-1061 [Kt.: CANIVEZ, Art. ‚Clairvaux']

CARIBONI, Guido, Zur Datierung der Interpolationen in den *Institutiones Sancti Sixti de Urbe*: Die normative und institutionelle Entwicklung der *sorores penitentes* der heiligen Maria Magdalena *in Alamannia* im 13. Jahrhundert, in: Regula Sancti Augustini: Normative Grundlage differenter Verbände im Mittelalter, Gert MELVILLE/Anne MÜLLER (Hgg.), Paring 2002 (Publikationen der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim 3), S. 389-418 [Kt.: CARIBONI, Datierung]

CHRIST, Günter, Erzstift und Territorium Mainz, in: Handbuch der Mainzer Kirchengeschichte, Teil 2: Erzstift und Erzbistum Mainz: Territoriale und kirchliche Strukturen, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Hg.), Würzburg 1997 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 6,2) [Kt.: CHRIST, Erzstift]

CHRIST, Gustav, Aus Mannheims Umgebung nach dem Orleans'schen Krieg, in: Mannheimer Geschichtsblätter 17 (1916), Sp. 121-135 [Kt.: CHRIST, Aus Mannheims Umgebung]

CHRIST, Karl, Zu den Besitzungen der Klöster Groß- und Kleinfrankenthal und ihrer Filialen Höningen, Lobenfeld etc., in: Monatsschrift des Frankenthaler Altertumsvereins 12 (1904), S. 6f. u. 10 [Kt.: CHRIST, Besitzungen]

CHRISTIANSON, Gerald, Cesarini: The conciliar cardinal. The Basel years 1431-1438, St. Ottilien 1979 (Kirchengeschichtliche Quellen und Studien 10) [Kt.: CHRISTIANSON, Cesarini]

Die Cistercienser: Geschichte - Geist - Kunst, Ambrosius SCHNEIDER u.a. (Hgg.), Köln 1974 [Kt.: Cistercienser, SCHNEIDER u.a. (Hgg.)]

Cîteaux 1098-1998: Rheinische Zisterzienser im Spiegel der Buchkunst, Wiesbaden 1998 [Kt.: Cîteaux 1098-1998]

COESTER, Ernst, Die einschiffigen Cistercienserinnenkirchen West- und Süddeutschlands von 1200 bis 1350, Mainz 1984 (QAmrhKG 46) [Kt.: COESTER, Cistercienserinnenkirchen]

COHEN-MUSHLIN, Aliza, A Medieval Scriptorium: Sancta Maria Magdalena de Frankendal, 2 Bände, Wiesbaden 1990 (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 3) [Kt.: COHEN-MUSHLIN, Medieval Scriptorium]

COHN, Henry J., The Government of the Rhine Palatinate in the 15th Century, Oxford 1965 [Kt.: COHN, Palatinate]

COMO, Alois, Bilder aus Liebenaus Blütezeit, in: Heimat am Rhein 1927, n. 1, S. 4-6 [Kt.: COMO, Bilder]

Concilium Basiliense, Band 2: Die Protokolle des Concils 1431-1433, Johannes HALLER (Hg.), Basel 1897 (ND Nendeln 1971) [Kt.: Concilium Basiliense 2]

CONRAD, Heinrich, Kloster Rosenthal, in: Neue Leininger Blätter 2 (1928), S. 56-66 [Kt.: CONRAD, Rosenthal]

CONRAD, Heinrich, Kloster Rosenthal um das Jahr 1500, in: Neue Leininger Blätter 1 (1926-1927), S. 91-94 [Kt.: CONRAD, Kloster Rosenthal um das Jahr 1500]

CONRAD, Heinrich, Zwei Briefe aus dem Kloster Rosenthal, in: Neue Leininger Blätter 1 (1926-1927), S. 9f. u. 21f. [Kt.: CONRAD, Briefe]

CONRAD, Karl-Heinrich, Kloster Rosenthal: Ein Beitrag zur Geschichte des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters und seiner Besitzungen, 2. überarb. u. erw. Auflage, Hamm 1992 [Kt.: CONRAD, Kloster Rosenthal]

CONRAD, Klaus, Die Geschichte des Dominikanerinnenklosters in Lambrecht (bei Neustadt an der Weinstraße): bis zur Reformation anhand der Quellen untersucht, Heidelberg 1960 (Heidelberger VÖ zur Landesgeschichte und Landeskunde 5) [Kt.: CONRAD, Lambrecht]

COURTH, Franz, Art. ‚Rosenkranzbruderschaften', in: Marienlexikon, Band 5, St. Ottilien 1993, S. 564f. [Kt.: COURTH, Art. ‚Rosenkranzbruderschaften']

Dalberger Urkunden: Regesten zu den Urkunden der Kämmerer von Worms gen. von Dalberg und der Freiherren von Dalberg 1165-1843, 3 Bände, Friedrich BATTENBERG (Bearb.), Darmstadt 1981/1987 (Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 14/1-3) [Kt.: Dalberger Urkunden 1-3, BATTENBERG (Bearb.)]

DAMBACHER, Joseph, Urkunden-Archiv des Klosters Marienthal in Frauenzimmern und Kirchbach, in: ZGO 4 (1853), S. 172-208 u. 311-338 [Kt.: DAMBACHER, Urkunden-Archiv]

DEBUS, Karl Heinz, Art. ‚Domus sancti Petri apostoli in Hegene (Höningen)', in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 218-243 [Kt.: DEBUS, Art. ‚Höningen']

DEBUS, Karl Heinz, Erwerb des Gatterer-Apparats durch das Landesarchiv Speyer, in: Unsere Archive 45 (2000), S. 49-52 [Kt.: DEBUS, Erwerb des Gatterer-Apparats]

DEBUS, Karl Heinz, Regesten zur Geschichte des Augustiner-Chorherrenstifts Höningen, in: MHVPf 76 (1978), S. 19-127, 78 (1980), S. 131-180 u. 79 (1981), S. 107-154 [Kt.: DEBUS, Regesten Höningen]

DEBUS, Karl Heinz, Urkunden des Gatterer-Apparats im Stadtarchiv Heidelberg, in: MHVPf 100 (2002), S. 115-158 [Kt.: DEBUS, Urkunden]

DEBUS, Karl Heinz, Das Zisterzienserkloster Eußerthal, in: 850 Jahre Zisterzienserkloster Eusserthal, Ortsgemeinde Eußerthal (Hg.), Eußerthal 1998, S. 1-100 [Kt.: DEBUS, Eußerthal]

DEBUS, Karl Heinz/STÖCKLEIN, Ansgar, Die französischen Benediktinerpropsteien am Rande der heutigen Pfalz zur Zeit des großen Schismas: Offenbach am Glan, Georgenberg bei Pfeddersheim, Remigiusberg, Grünstadt, in: AmrhKG 23 (1971), S. 235-363 [Kt.: DEBUS/STÖCKLEIN, Benediktinerpropsteien]

DECKER, Otmar, Die Stellung des Predigerordens zu den Dominikanerinnen (1207-1267), Vechta 1935 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 31) [Kt.: DECKER, Stellung]

DECKERT, Adalbert, Die oberdeutsche Provinz der Karmeliten nach den Akten ihrer Kapitel von 1421 bis 1529, Rom 1961 (Archivum Historicum Carmelitanum 1) [Kt.: DECKERT, Oberdeutsche Provinz]

DEGLER-SPENGLER, Brigitte, Oberdeutsche (Strassburger) Observantenvikarie, dann Observantenprovinz 1427 - ca. 1530, in: Helvetia Sacra, Abt. V, Band 4, Bern 1978, S. 102-120 [Kt.: DEGLER-SPENGLER, Observantenprovinz]

DEGLER-SPENGLER, Brigitte, Observanten außerhalb der Observanz: Die franziskanischen Reformen ‚sub ministris', in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 89 (1978), S. 354-371 [Kt.: DEGLER-SPENGLER, Observanten]

DEGLER-SPENGLER, Brigitte, ‚Zahlreich wie die Sterne des Himmels‘: Zisterzienser, Dominikaner und Franziskaner vor dem Problem der Inkorporation von Frauenklöstern, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 4 (1985), S. 37-50 [Kt.: DEGLER-SPENGLER, ‚Zahlreich wie die Sterne des Himmels‘]

DEGLER-SPENGLER, Brigitte, Die Zisterzienserinnen in der Schweiz, in: Helvetia Sacra, Abt. III, Band 3,2, Bern 1982, S. 507-574 [Kt.: DEGLER-SPENGLER, Zisterzienserinnen]

DENNE, Ulrike, Die Frauenklöster im spätmittelalterlichen Freiburg im Breisgau: Ihre Einbindung in den Orden und in die städtische Kommunität, Freiburg/München 1997 (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 39) [Kt.: DENNE, Frauenklöster]

DERSCH, Wilhelm, Territorium, Stadt und Kirche im ausgehenden Mittelalter, in: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 80 (1932), Sp. 32-51 [Kt.: DERSCH, Territorium, Stadt und Kirche]

DERWEIN, Herbert, Handschuhsheim und seine Geschichte, Heidelberg 1933 [Kt.: DERWEIN, Handschuhsheim]

DERWEIN, Herbert, Das Heidelberger Stadtarchiv, in: Ruperto-Carola 6 (1954), Nr. 13/14, S. 147-149 [Kt.: DERWEIN, Heidelberger Stadtarchiv]

DETTWEILER, Frieda, Das Kreuzreliquiar aus dem ehemaligen Kloster Liebenau bei Worms, heute im Augustinermuseum zu Freiburg i. Br., in: Der Wormsgau 1 (1926-1933), S. 117-121 [Kt.: DETTWEILER, Kreuzreliquiar]

Deutsche Privatbriefe des Mittelalters. Band 1: Fürsten und Magnaten, Edle und Ritter, Georg STEINHAUSEN (Hg.), Berlin 1899 [Kt.: Deutsche Privatbriefe 1, STEINHAUSEN (Hg.)]

Deutsche Reichstagsakten: Ältere Reihe, Band 17 (1442-1445), Walter KAEMMERER (Hg.), Göttingen 1963 [Kt.: RTA 17]

Deutsche Reichstagsakten: Ältere Reihe, Band 22,1 (1468-1470), Ingeborg MOST-KOLBE (Hg.), Göttingen 1973 [Kt.: RTA 22,1]

Deutsche Reichstagsakten. Mittlere Reihe, Band 5: Reichstag von Worms 1495, Band 1,1, Heinz ANGERMEIER (Bearb.), Göttingen 1981 [Kt.: RTA MR 5, 1,1]

Frère Séraphin DIETLER, Chronique des Dominicains de Guebwiller 1124-1723, Société d’Histoire et du Musée du Florival (Hg. u. Übers.), Gebweiler 1994 [Kt.: DIETLER, Chronique]

DIJK, Rudolf Th.M. van, De constituties der Windesheimse vrouwenkloosters vóór 1559: Bijdrage tot de institutionele geschiedenis van het kapitell van Windesheim, 2 Bände, Nijmegen 1986 (Middeleeuwse studies 3) [Kt.: DIJK, Constituties]

DIJK, Rudolf Th.M. van/HENDRIKMAN, A.J., Tabellarium chronologicum Windeshemense: De Windesheimse kloosters in chronologisch perspectief, in: Windesheim 1395-1995: Kloosters, teksten, invloeden. Voordrachten gehouden tijdens het internationale congres ‚600 jar Kapittel van Windesheim‘ 27 mei 1995 te Zwolle, A.J. HENDRIKMAN u.a. (Red.), Nijmegen 1996 (Middeleeuwse studies 12) S. 186-210 [Kt.: DIJK/HENDRIKMAN, Tabellarium chronologicum]

DOBRAS, Wolfgang, Art. ‚Mainz, St. Jakob', in: Germania Benedictina, Band 9: Rheinland-Pfalz und Saarland. Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und Saarland, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Bearb.), St. Ottilien 1999, S. 470-510 [Kt.: DOBRAS, Art. ‚Mainz, St. Jakob']

DÖRFLER-DIERKEN, Angelika, Die Verehrung der heiligen Anna in Spätmittelalter und früher Neuzeit, Göttingen 1992 (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 50) [Kt.: DÖRFLER-DIERKEN, Verehrung]

DOHMS, Peter, Art. ‚Domus beatae Mariae virginis in Clusa' (Eberhardsklausen), in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 106-113 [Kt.: DOHMS, Art. ‚Eberhardsklausen']

DOLCH, Martin/GREULE, Albrecht, Historisches Siedlungsnamenbuch der Pfalz, Speyer 1991 [Kt.: DOLCH/GREULE, Siedlungsnamenbuch]

Dominicains et Dominicaines en Alsace XIIIe-XXe siècle, Jean-Luc EICHENLAUB (Hg.), Colmar 1996 [Kt.: Dominicains et Dominicaines, EICHENLAUB (Hg.)]

DOTZAUER, Winfried, Der historische Raum des Bundeslandes Rheinland-Pfalz. Der Weg zu einem Kernraum deutscher Reichsgeschichte (bis 1500). Versuch eines Arbeitsbuchs: Von den vor- und frühgeschichtlichen Anfängen bis zur Kurfürstenlandschaft, Frankfurt/Main u.a. 1992 (Europäische Hochschulschriften: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 491) [Kt.: DOTZAUER, Historischer Raum]

DROSSBACH, Gisela, Art. ‚Windesheim, Windesheimer Kongregation', in: LexMa, Band 9, München 1998, Sp. 233-235 [Kt.: DROSSBACH, Art. ‚Windesheim, Windesheimer Kongregation']

DUCHHARDT-BÖSKEN, Sigrid, Aus der Geschichte und der Arbeit des Dom- und Diözesanarchivs Mainz, in: Neues Jahrbuch für das Bistum Mainz 1977, S. 151-158 [Kt.: DUCHHARDT-BÖSKEN, Geschichte]

DÜCHTING, Reinhard, Art. ‚Vinzenz von Beauvais', in: LexMa, Band 8, München 1997, Sp. 1705f. [Kt.: DÜCHTING, Art. ‚Vinzenz von Beauvais']

EBERHARD, Wilhelm, Ludwig III. Kurfürst von der Pfalz und das Reich 1410-1427: Ein Beitrag zur deutschen Reichsgeschichte unter König Sigmund, Gießen 1896 [Kt.: EBERHARD, Ludwig III.]

EBERHARDT, Hildegard, Die Diözese Worms am Ende des 15. Jahrhunderts nach den Erhebungslisten des ‚Gemeinen Pfennigs' und dem Wormser Synodale von 1496, Münster 1919 (Vorreformationsgeschichtliche Forschungen 9) [Kt.: EBERHARDT, Diözese Worms]

EBERL, Immo, Stiftisches Leben in Klöstern: Zur Regeltreue im klösterlichen Alltag des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, in: Studien zum Kanonissenstift, Irene CRUSIUS (Hg.), Göttingen 2001 (VMPIG 167), S. 275-315 [Kt.: EBERL, Stiftisches Leben]

EBERL, Immo, Die Zisterzienser: Geschichte eines europäischen Ordens, Stuttgart 2002 [Kt.: EBERL, Zisterzienser]

EBERT, Doris, Frömmigkeit und Politik - die Geschichte des Klosters Lobenfeld bis zur Pfälzer Reformation, in: Kloster St. Maria zu Lobenfeld (um 1145-1560): Untersuchungen zu Geschichte, Kunstgeschichte und Archäologie, Doris EBERT/Klaus Gereon BEUCKERS (Hgg.), Petersberg 2001 (Heimatverein Kraichgau: Sonderveröffentlichung 28), S. 13-42 [Kt.: EBERT, Geschichte des Klosters Lobenfeld]

ECKERT, Willehad Paul, Geschichte der Dominikaner in Worms und am Mittelrhein bis zum Zeitalter der Reformation, in: 750 Jahre Dominikaner Worms: 1226-1976, Dominikanerkloster Worms (Hg.), Worms 1976, S. 74-95 [Kt.: ECKERT, Geschichte]

ECKHARDT, Albrecht, Art. ‚Domus beatae Mariae in Hertzenhagen (Hirzenhain)‘, in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 210-217 [Kt.: ECKHARDT, Art. ‚Hirzenhain‘]

ECKHARDT, Albrecht, Art. ‚Domus beatae Mariae virginis in Swabenheim‘ (Pfaffen-Schwabenheim), in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 320-327 [Kt.: ECKHARDT, Art. ‚Pfaffen-Schwabenheim‘]

ECKHARDT, Albrecht, Die Urkunden des Karmeliterklosters in Hirschhorn am Neckar bis zum Jahre 1425: Regesten, in: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 9 (1976), S. 44-88 [Kt.: ECKHARDT, Urkunden]

EGGER, Franz, Beiträge zur Geschichte des Predigerordens: Die Reform des Basler Konvents 1429 und die Stellung des Ordens am Basler Konzil 1431-1448, Frankfurt/Main u.a. 1991 (Europäische Hochschulschriften: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 467) [Kt.: EGGER, Beiträge]

EHRENSCHWENDTNER, Marie-Luise, Die Bildung der Dominikanerinnen in Süddeutschland vom 13. bis 15. Jahrhundert, Diss. Tübingen 1996 [Kt.: EHRENSCHWENDTNER, Bildung]

EHRHARD, Arno, Montfort: Ein Beitrag zur Erforschung des Nordpfälzer Rittergeschlechtes, in: MHVPf 78 (1980), S. 181-222 [Kt.: EHRHARD, Montfort]

EICHENLAUB, Jean-Luc, Marbach et la ‚devotio moderna‘: À propos de quelques manuscrits de l’abbaye de Marbach, in: La dévotion moderne dans les pays bourguignons et rhénans des origines à la fin du XVIe siècle, Neuchâtel 1989 (Publication du centre européen d’études bourguignonnes 29), S. 69-76 [Kt.: EICHENLAUB, Marbach]

EICHENLAUB, Jean-Luc, Note sur les livres manuscrits des établissements dominicains de Colmar et Guebwiller, in: Dominicains et Dominicaines en Alsace XIIIe-XXe siècle, Jean-Luc EICHENLAUB (Hg.), Colmar 1996, S. 31-36 [Kt.: EICHENLAUB, Note]

EICHHOLZ, Benno, Bemühungen um die Reform des Speyerer Klerus besonders unter Bischof Ludwig von Helmstädt, Diss. Münster 1968 [Kt.: EICHHOLZ, Ludwig von Helmstädt]

Eikhart Artzt’s Chronik von Weissenburg, in: Quellen zur Geschichte Friedrichs I. des Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz, Band 1, Konrad HOFMANN (Hg.), München 1862 (Quellen und Erörterun-

gen zur Bayerischen und Deutschen Geschichte: AF 2) (ND Aalen 1969), S. 143-208 [Kt.: Eikhart Artzt's Chronik von Weissenburg]

Eikhart Artzt vom Weissenburger Krieg, in: Quellen zur Geschichte Friedrichs I. des Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz, Band 2, Konrad HOFMANN (Hg.), München 1863 (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen und Deutschen Geschichte: AF 3) (ND Aalen 1969), S. 259-301 [Kt.: Eikhart Artzt vom Weissenburger Krieg]

EISERMANN, Falk, Gescheiterte Laienbildung ? Das ‚Kleine Empyral' des Wilhelm von Velde, in: Laienlektüre und Buchmarkt im späten Mittelalter, Thomas KOCK/Rita SCHLUSEMANN (Hgg.), Frankfurt/Main u.a. 1997 (Gesellschaft, Kultur und Schrift: Mediävistische Beiträge 5) [Kt.: EISERMANN, Laienbildung]

EISERMANN, Falk, Das ‚Kleine Empyreal' des Wilhelm von Velde, in: Frankenthal einst und jetzt 1990, S. 13-20 [Kt.: EISERMANN, Empyreal]

EIZENHÖFER, Leo, Die Heiligen Philipp von Zell und Erkenbert von Worms in einem Litaneifragment aus Gross-Frankenthal zu Darmstadt, in: Archiv für Liturgiewissenschaft 15 (1973), S. 165-167 [Kt.: EIZENHÖFER, Litaneifragment]

ELM, Kaspar, Art. ‚Heilig-Geist-Orden', in: LexMa, Band 4, München/Zürich 1989, Sp. 2028f. [Kt.: ELM, Art. ‚Heilig-Geist-Orden']

ELM, Kaspar, Art. ‚Magdalenerinnen', in: LexMa, Band 6, München/Zürich 1993, Sp. 71 [Kt.: ELM, Art. ‚Magdalenerinnen']

ELM, Kaspar, Art. ‚Zisterzienser, -innen: Allgemein', in: LexMa, Band 9, München 1998, Sp. 632-634 [Kt.: ELM, Art. ‚Zisterzienser, -innen: Allgemein']

ELM, Kaspar, Beiträge zur Geschichte des Wilhelmitenordens, Köln/Graz 1962 (Münstersche Forschungen 14) [Kt.: ELM, Beiträge]

ELM, Kaspar, Die Bruderschaft vom gemeinsamen Leben: Eine geistliche Lebensform zwischen Kloster und Welt, Mittelalter und Neuzeit, in: Ons geestelijk Erf 59 (1985), S. 470-496. Wiederabgedruckt in: Kaspar ELM, Mittelalterliches Ordensleben in Westfalen und am Niederrhein, Paderborn 1989 (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 27), S. 214-230 [Kt.: ELM, Bruderschaft vom gemeinsamen Leben]

ELM, Kaspar, Die Franziskanerobservanz als Bildungsreform, in: Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit: Politik-Bildung-Naturkunde-Theologie, Hartmut BOOCKMANN/Bernd MOELLER/Karl STACKMANN (Hgg.), Göttingen 1989 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, philologisch-historische Klasse: Folge 3: 179), S. 201-213 [Kt.: ELM, Franziskanerobservanz]

ELM, Kaspar, Monastische Reformen zwischen Humanismus und Reformation, in: 900 Jahre Kloster Bursfelde: Reden und Vorträge zum Jubiläum 1993, Lothar PERLITT (Hg.), Göttingen 1994, S. 59-111 [Kt.: ELM, Monastische Reformen]

ELM, Kaspar, Mythos oder Realität ? Fragestellungen und Ergebnisse der Zisterzienserforschung, in: Unanimité et diversité cisterciennes: Filiations-Réseaux-Relectures du XIIe au XVIIe siècle. Actes du Quatrième Colloque International du C.E.R.C.O.R. Dijon, 23-25 Septembre 1998, Saint-Étienne 2000, S. 17-48 [Kt.: ELM, Mythos oder Realität]

ELM, Kaspar, *Propugnator et defensor totius ordinis*: Arnold von Monnickendam, Abt von Lehnin (1456-67) und Altenberg (1467-90), in: *Vera Lex Historiae*: Studien zu mittelalterlichen Quellen. Festschrift für Dietrich KURZE zu seinem 65. Geburtstag am 1. Januar 1993, Stuart JENKS/Jürgen SARNOWSKY/Marie-Luise LAUDAGE (Hgg.), Köln/Wien/Weimar 1993, S. 1-38 [Kt.: ELM, Arnold von Monnickendam]

ELM, Kaspar, Reformbemühungen und Reformen im Zisterzienserorden, in: Zisterzienser zwischen Zentralisierung und Regionalisierung: 400 Jahre Fürstenfelder Äbtetreffen. Fürstenfelder Reformstatuten von 1595-1995, Teil 1, Hermann NEHLSEN/Klaus WOLLENBERG (Hgg.), Frankfurt/Main 1998, S. 71-87 [Kt.: ELM, Reformbemühungen und Reformen]

ELM, Kaspar, Reform- und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen: Ein Überblick, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 3-19 [Kt.: ELM, Reform- und Observanzbestrebungen]

ELM, Kaspar, St. Leonhard und St. Peter in Basel: Neue Beiträge zur Geschichte des hoch- und spätmittelalterlichen Kanonikertums, in: Freiburger Diözesan-Archiv 99 (1979), S. 499-512 [Kt.: ELM, St. Leonhard]

ELM, Kaspar, Spätmittelalterliche Reformbemühungen unter den Zisterziensern im Rheinland und in den Niederlanden, in: Die niederrheinischen Zisterzienser im späten Mittelalter: Reformbemühungen, Wirtschaft und Kultur, Raymund KOTTJE (Hg.), Köln 1992 (Zisterzienser im Rheinland 3), S. 3-20 [Kt.: ELM, Spätmittelalterliche Reformbemühungen]

ELM, Kaspar, Die Stellung der Frau in Ordenswesen, Semireligiosentum und Häresie zur Zeit der heiligen Elisabeth, in: Sankt Elisabeth: Fürstin, Dienerin, Heilige, Philipps-Universität Marburg/Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde (Hgg.), Sigmaringen 1981, S. 7-28 [Kt.: ELM, Stellung der Frau]

ELM, Kaspar, Verfall und Erneuerung des Ordenswesens im Spätmittelalter: Forschungen und Forschungsaufgaben, in: Untersuchungen zu Kloster und Stift, Max-Planck-Institut für Geschichte (Hg.), Göttingen 1980 (VMPIG 68), S. 188-238 [Kt.: ELM, Verfall und Erneuerung]

ELM, Kaspar, *Vita regularis sine regula*: Bedeutung, Rechtsstellung und Selbstverständnis des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Semireligiosentums, in: Häresie und vorzeitige Reformation im Spätmittelalter, Frantisek SMAHEL (Hg.), München 1998 (Schriften des Historischen Kollegs 39), S. 239-273 [Kt.: ELM, *Vita regularis*]

ELM, Kaspar, Westfälisches Zisterziensertum und spätmittelalterliche Reformbewegung, in: Westfälische Zeitschrift 128 (1978), S. 9-32. Wiederabgedruckt in: Kaspar ELM, Mittelalterliches Ordensle-

ben in Westfalen und am Niederrhein, Paderborn 1989 (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 27), S. 66-86 [Kt.: ELM, Westfälisches Zisterziensertum]
ELM, Kaspar, Der Wilhelmitenorden/Die deutsche Wilhelmitenprovinz, in: Helvetia Sacra, Abt. III, Band 3,2, Bern 1982, S. 1089-1110 [Kt.: ELM, Wilhelmitenorden]
ELM, Kaspar, Die Wilhelmiten: Ordensleben zwischen Einsamkeit und Stadt, in: Das Wilhelmitenkloster zu Witzenhausen, Winfried MOGGE (Red.), Witzenhausen 1998 (Witzenhäuser Geschichtsblätter 1), S. 5-22 [Kt.: ELM, Wilhelmiten]
ELM, Kaspar/FEIGE, Peter, Reformen und Kongregationsbildungen der Zisterzienser in Spätmittelalter und früher Neuzeit, in: Die Zisterzienser: Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit, Kaspar ELM/Peter JOERIßEN/Hermann Josef ROTH (Hgg.), Köln/Bonn 1980 (Schriften des Rheinischen Museumsamtes 10), S. 243-254 [Kt.: ELM/FEIGE, Reformen und Kongregationsbildungen]
ELM, Kaspar/FEIGE, Peter, Der Verfall des zisterziensischen Ordenslebens im späten Mittelalter, in: Die Zisterzienser: Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit, Kaspar ELM/Peter JOERIßEN/Hermann Josef ROTH (Hgg.), Köln/Bonn 1980 (Schriften des Rheinischen Museumsamtes 10), S. 237-242 [Kt.: ELM/FEIGE, Verfall]
ELSAS, Moritz J., Umriss einer Geschichte der Preise und Löhne in Deutschland vom ausgehenden Mittelalter bis zum Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, 2 Bände, Leiden 1936/1949 [Kt.: ELSAS, Geschichte der Preise und Löhne]
ENDRES, Josef, Iphofen: Entwicklung einer würzburgischen Landstadt von ihren Anfängen bis in die Echterzeit, Dettelbach 2000 [Kt.: ENDRES, Iphofen]
ENDRISS, Albrecht, Die religiös-kirchlichen Verhältnisse in der Reichsstadt Wimpfen vor der Reformation, Stuttgart 1967 (VÖ der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg: Reihe B 39) [Kt.: ENDRISS, Wimpfen]
ENGELBERT, Pius, Die Bursfelder Benediktinerkongregation und die spätmittelalterlichen Reformbewegungen, in: HJb 103 (1983), S. 35-55 [Kt.: ENGELBERT, Bursfelder Benediktinerkongregation]
ENGELS, Odilo, Art. ‚Eustachius‘, in: LexMa, Band 4, München/Zürich 1989, Sp. 110f. [Kt.: ENGELS, Art. ‚Eustachius‘]
ENGELS, Peter, Art. ‚Pfeddersheim, Georgenberg‘, in: Germania Benedictina, Band 9: Rheinland-Pfalz und Saarland. Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und Saarland, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Bearb.), St. Ottilien 1999, S. 598-611 [Kt.: ENGELS, Art. ‚Pfeddersheim, Georgenberg‘]
ENGELS, Renate, Materialien zur Topographie im mittelalterlichen Speyer: Die Klosterhöfe, in: MHVPf 90 (1992), S. 41-138 [Kt.: ENGELS, Klosterhöfe]
ENGEN, John van, Devotio moderna: Basic writings, New York 1988 [Kt.: ENGEN, Devotio moderna]
ERDIN, Emil A., Das Kloster der Reuerinnen Sancta Maria Magdalena an den Steinen zu Basel: Von den Anfängen bis zur Reformation (ca. 1230-1529), Freiburg (Schweiz) 1956 [Kt.: ERDIN, Kloster der Reuerinnen]

ERNST, Friedrich, Die Leiningen-Westerburgische Hauschronik des Johann Ludwig Knoch (1762), in: Neue Leininger Blätter 4 (1930), S. 68f. [Kt.: ERNST, Hauschronik]

EYER, Fritz, Das Territorium der Herren von Lichtenberg 1202-1480: Untersuchungen über den Besitz, die Herrschaft und die Hausmachtpolitik eines oberrheinischen Herrengeschlechts, Straßburg 1938 (ND Neustadt/Saale 1985) [Kt.: EYER, Lichtenberg]

FABRY, Philipp Walter, Das St. Cyriacusstift zu Neuhausen bei Worms, Worms 1958 (Der Wormsgau: Beiheft 17) [Kt.: FABRY, St. Cyriacusstift]

FALK, Franz, Der Abbreviator Johannes von Marsberg, Stiftsherr zu Mainz und Worms, in: Studien aus Kunst und Geschichte. Friedrich SCHNEIDER gewidmet, Freiburg 1906, S. 13-15 [Kt.: FALK, Johannes von Marsberg]

FALK, Franz, Das Bisthum Worms am Ausgange des Mittelalters, in: Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland 78 (1876), S. 851-865 u. 923-937, 79 (1877), S. 125-131 [Kt.: FALK, Bisthum Worms]

FALTIN, Thomas, Das Zisterzienserinnenkloster Rechentshofen und seine Stellung gegenüber geistlicher und weltlicher Gewalt, in: ZWLG 55 (1996), S. 27-64 [Kt.: FALTIN, Rechentshofen]

Familienarchiv v. Dalberg (Abt. O1 A-B), Jürgen Rainer WOLF/Hugo SPENGLER (Bearb.), Darmstadt 1985 (Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 22/1) [Kt. Familienarchiv v. Dalberg]

FAUST, Ulrich, Art. ‚Die Benediktinischen Reformen', in: Handbuch der Bayerischen Kirchengeschichte. Band 1: Von den Anfängen bis zur Schwelle der Neuzeit, Teil 2: Das kirchliche Leben, Walter BRANDMÜLLER (Hg.), St. Ottilien 1999, S. 539-552 [Kt.: FAUST, Art. ‚Die Benediktinischen Reformen']

FECHTER, Werner, Art. ‚Meyer, Johannes', in: Verfasserlexikon, Band 6, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1987, Sp. 474-489 [Kt.: FECHTER, Art. ‚Meyer, Johannes']

FELL, Hans, Art. ‚Hornbach', in: Germania Benedictina, Band 9: Rheinland-Pfalz und Saarland. Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und Saarland, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Bearb.), St. Ottilien 1999, S. 177-229 [Kt.: FELL, Art. ‚Hornbach']

FELL, Hans, Art. ‚Limburg', in: Germania Benedictina, Band 9: Rheinland-Pfalz und Saarland. Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und Saarland, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Bearb.), St. Ottilien 1999, S. 360-397 [Kt.: FELL, Art. ‚Limburg']

FELL, Hans, Art. ‚Schönfeld', in: Germania Benedictina, Band 9: Rheinland-Pfalz und Saarland. Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und Saarland, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Bearb.), St. Ottilien 1999, S. 757-763 [Kt.: FELL, Art. ‚Schönfeld']

FELTEN, Franz J., Altes Herkommen und neue Frömmigkeit: Reform in Frauenklöstern des 15. Jahrhunderts. Bericht über die Sektion auf dem Historikertag in Halle am 13.9. 2002 (Manuskript; Online-Version unter: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de) [Kt.: FELTEN, Reform in Frauenklöstern]

FELTEN, Franz J., Art. ‚Eußerthal', in: LexMa, Band 4, München/Zürich 1989, Sp. 109 [Kt.: FELTEN, Art. ‚Eußerthal']

FELTEN, Franz J., Frauenklöster und -stifte im Rheinland im 12. Jahrhundert: Ein Beitrag zur Geschichte der Frauen in der religiösen Bewegung des hohen Mittelalters, in: Reformidee und Reformpolitik im spätsalisch-frühstaufischen Reich, Stefan WEINFURTER (Hg.), Mainz 1992 (QAmrhKG 68), S. 189-300 [Kt.: FELTEN, Frauenklöster]

FELTEN, Franz J., Die Kurie und die Reformen im Prämonstratenserorden im hohen und späten Mittelalter, in: Studien zum Prämonstratenserorden, Irene CRUSIUS/Helmut FLACHENECKER (Hgg.), Göttingen 2003 (VMPIG: Studien zur Germania Sacra 25), S. 347-396 [Kt.: FELTEN, Prämonstratenserorden]

FELTEN, Franz J., I motivi che promossero e ostacolarono le riforme di Ordini e monasteri nel medioevo, in: Ordini religiosi e società politica in Italia e Germania nei secoli XIV e XV, Giorgio CHITTOLINI/Kaspar ELM (Hgg.), Bologna 2001 (Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento 56), S. 151-203 [Kt.: FELTEN, Motivi]

FELTEN, Franz J., Die Ordensreformen Benedikts XII. unter institutionengeschichtlichem Aspekt, in: Institutionen und Geschichte: Theoretische Aspekte und mittelalterliche Befunde, Gert MELVILLE (Hg.), Köln/Weimar/Wien 1992 (Norm und Struktur 1), S. 369-435 [Kt.: FELTEN, Ordensreformen]

FELTEN, Franz J., Zisterzienserinnen in Deutschland: Beobachtungen und Überlegungen zu Ausbreitung und Ordenszugehörigkeit, in: Unanimité et diversité cisterciennes: Filiations-Réseaux-Relectures du XIIe au XVIIe siècle. Actes du Quatrième Colloque International du C.E.R.C.O.R. Dijon, 23-25 Septembre 1998, Saint-Étienne 2000, S. 345-400 [Kt.: FELTEN, Zisterzienserinnen]

FELTEN, Franz J., Der Zisterzienserorden und die Frauen, in: Weltverachtung und Dynamik, Harald SCHWILLUS/Andreas HÖLSCHER (Hgg.), Berlin 2000, S. 34-135 [Kt.: FELTEN, Zisterzienserorden]

FENDLER, Rudolf, Die Johanniterkommende Worms und ihr Besitz im Dorf Biblis: Die Renovation von 1611, in: AmrhKG 48 (1996), S. 109-122 [Kt.: FENDLER, Johanniterkommende Worms]

FERRARI, Michele C., ‚Serenissimum luminare ecclesiae': Eine unbekannte Schrift zum Lobe des Heiligen Augustin aus dem Augustinerchorherrenstift Zürichberg, Vortragsmanuskript (Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte. Protokoll über die Arbeitssitzung am 14. Dezember 1996 im Konstanzer Stadtarchiv, Nr. 353) [Kt.: FERRARI, Schrift]

FEßMEYER, Hans, Johann Ludwig Knoch, der verdienstvolle Geschichtsschreiber der ehemaligen in der Pfalz gelegenen Grafschaft Leiningen-Westerburg im 18. Jahrhundert, in: Neue Leininger Blätter 6 (1932), S. 33-39 [Kt.: FEßMEYER, Knoch]

FINK, Georg, Geschichte des Hessischen Staatsarchivs zu Darmstadt, Darmstadt 1925 [Kt.: FINK, Geschichte]

FISCHER, Joachim, Das Testament der Erzherzogin Mechthild von Österreich vom 1. Oktober 1481, in: Eberhard und Mechthild: Untersuchungen zu Politik und Kultur im ausgehenden Mittelalter, Hans-Martin MAURER (Hg.), Stuttgart 1994 (Lebendige Vergangenheit 17), S. 111-163 [Kt.: FISCHER, Testament]

FISCHER, Rainer, Die Herren von Bach, in: Bühler Heimatgeschichte 12 (1998), S. 75-110 u. 13 (1999), S. 12-40 [Kt.: FISCHER, Herren von Bach]

FOUQUET, Gerhard, Das Speyerer Domkapitel im späten Mittelalter (ca. 1350-1540): Adlige Freundschaft, fürstliche Patronage und päpstliche Klientel, 2 Bände, Mainz 1987 (QAmrhKG 57) [Kt.: FOUQUET, Speyerer Domkapitel 1-2]

FRANK, Barbara, Das Erfurter Peterskloster im 15. Jahrhundert: Studien zur Geschichte der Klosterreform und der Bursfelder Union, Göttingen 1973 (VMPIG 34) [Kt.: FRANK, Peterskloster]

FRANK, Isnard W., Die Dominikaner - Prediger im Schatten der evangelischen Prädikanten, in: 750 Jahre Dominikaner Worms: 1226-1976, Dominikanerkloster Worms (Hg.), Worms 1976, S. 96-107 [Kt.: FRANK, Dominikaner]

FRANK, Isnard W., Franziskaner und Dominikaner im vorreformatorischen Ulm, in: Kirchen und Klöster in Ulm: Ein Beitrag zum katholischen Leben in Ulm und Neu-Ulm von den Anfängen bis zur Gegenwart, Hans Eugen SPECKER/Hermann TÜCHLE (Hgg.), Ulm 1979, S. 103-147 [Kt.: FRANK, Franziskaner und Dominikaner]

FRANK, Isnard W., Hausstudium und Universitätsstudium der Wiener Dominikaner bis 1500, Wien 1968 (Archiv für Österreichische Geschichte 127) [Kt.: FRANK, Hausstudium]

FRANK, Isnard W., Kirchengewalt und Kirchenregiment in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, in: Innsbrucker Historische Studien 1 (1978), S. 33-60 [Kt.: FRANK, Kirchengewalt und Kirchenregiment]

FRANK, Isnard W., Das mittelalterliche Dominikanerkloster als paraparochiales Kulturzentrum, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 17 (1998), S. 123-142 [Kt.: FRANK, Paraparochiales Kulturzentrum]

FRANK, Isnard W., Das Totenbuch des Mainzer Dominikanerklosters: Kommentar und Edition, Berlin 1993 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens: NF 3) [Kt.: FRANK, Totenbuch]

FRANK, Isnard W., Wie der Dominikanerorden zu den Dominikanerinnen kam - Zur Gründung der ‚Dominikanerinnen' im 13. Jahrhundert, in: Das Dominikanerinnenkloster zu Bad Wörishofen, Werner SCHIEDERMAIR (Hg.), Weißenhorn 1998, S. 36-49 u. 329-335 [Kt.: FRANK, ‚Dominikanerinnen']

FRANK, Karl Suso, Geschichte des christlichen Mönchtums, 5. verb. u. erg. Auflage, Darmstadt 1996 [Kt.: FRANK, Geschichte]

FRANK, Karl Suso, Ordensreform und Verlust der gesellschaftlichen Funktion im späten Mittelalter, in: Kloster Amelungsborn 1135-1985, Gerhard RUHBACH/Kurt SCHMIDT-CLAUSEN (Hgg.), Amelungsborn 1985, S. 133-159 [Kt.: FRANK, Ordensreform]

FRANKE, Franz, Mathäus von Krakau (Bischof von Worms 1405-1410): Sein Leben, Charakter und seine Schriften zur Kirchenreform, Diss. Greifswald 1910 [Kt.: FRANKE, Mathäus von Krakau]

FRANZ, Eckhart G., Einführung in die Archivkunde, 5. aktual. Auflage, Darmstadt 1999 (Die Geschichtswissenschaft) [Kt.: FRANZ, Archivkunde]

FRANZ, Eckhart G., Spurensuche von der Pfeddersheimer Bauernschlacht bis zu Einhard und Imma: Die Bibliothek der Augustiner in Frankenthal und der erbachische Hofmeister Johann Marquard, in: Landesgeschichte und Reichsgeschichte: Festschrift für Alois GERLICH zum 70. Geburtstag, Winfried DOTZAUER/Wolfgang KLEIBER/Michael MATHEUS/Karl-Heinz SPIEß (Hgg.), Stuttgart 1995 (Geschichtliche Landeskunde 42), S. 261-274 [Kt.: FRANZ, Spurensuche]

FREED, John B., Urban Development and the ‚Cura Monialium' in Thirteenth-Century Germany, in: Viator 3 (1972), S. 311-327 [Kt.: FREED, Urban Development]

FRENZ, Thomas, Papsturkunden des Mittelalters und der Neuzeit, 2. aktual. Auflage, Stuttgart 2000 (Historische Grundwissenschaften in Einzeldarstellungen 2) [Kt.: FRENZ, Papsturkunden]

FRENZ, Thomas, Die Urkunden des Konzils von Basel, Prag 1993 (Lectiones eruditorum extraneorum in facultate philosophica Universitatis Carolinae Pragensis factae), S. 7-26 [Kt.: FRENZ, Urkunden des Konzils von Basel]

FREY, Michael, Versuch einer geographisch-historisch-statistischen Beschreibung des königlich bayerischen Rheinkreises, 4 Bände, Speyer 1836/1837 (ND Pirmasens 1975) [Kt.: FREY, Beschreibung 1-4]

FRIEDMANN, Andreas Urban, Die Beziehungen der Bistümer Worms und Speyer zu den ottonischen und salischen Königen, Mainz 1994 (QAmrhKG 72) [Kt.: FRIEDMANN, Beziehungen]

FRIEDMANN, Andreas Urban, Das Bistum von der Römerzeit bis ins hohe Mittelalter, in: Das Bistum Worms: Von der Römerzeit bis zur Auflösung 1801, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Hg.), Würzburg 1997 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 5), S. 13-43 [Kt.: FRIEDMANN, Bistum]

FRITZE-EGGIMANN, Ruth, Der Nonnenhof, in: Frankenthal einst und jetzt 1964, S. 21-24 [Kt.: FRITZE-EGGIMANN, Nonnenhof]

FROMMBERGER-WEBER, Ulrike, Spätgotische Buchmalerei in den Städten Speyer, Worms und Heidelberg (1440-1510): Ein Beitrag zur Malerei des nördlichen Oberrheingebiets im ausgehenden Mittelalter, in: ZGO 121 (1973), S. 35-145 [Kt.: FROMMBERGER-WEBER, Buchmalerei]

FROMMBERGER-WEBER, Ulrike, Spätgotische Tafelmalerei in den Städten Speyer, Worms und Heidelberg (1440-1500), in: Kunst in Hessen und am Mittelrhein 14 (1974), S. 49-79 [Kt.: FROMMBERGER-WEBER, Tafelmalerei]

FUCHS, Oskar, Das gräflich Leiningische Archiv der Westerburg und andere Leiningische Archive, in: Nassovia 28 (1928), S. 61-65 [Kt.: FUCHS, Archiv]

FUCHS, Rüdiger, *Sacri Romani imperii fidelis filia* - Worms und das Reichsoberhaupt, in: *Ex ipsis rerum documentis*: Beiträge zur Mediävistik. Festschrift für Harald ZIMMERMANN zum 65. Geburtstag, Sigmaringen 1991, S. 185-193 [Kt.: FUCHS, Worms]

Führer durch die Bistumsarchive der katholischen Kirche in Deutschland, 2. überarb. u. erw. Auflage, Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland (Hg.), Siegburg 1991 [Kt.: Führer Bistumsarchive]

GAND, Friedrich, Maria-Reuthin: Dominikanerinnenkloster und Hohenberger Grablege, Göppingen 1973 (Göppinger Akademische Beiträge 82) [Kt.: GAND, Maria-Reuthin]
GAND, Friedrich, Das verlorene Seelbuch des Klosters Maria-Reuthin, Böblingen 1979 (VÖ des Heimatgeschichtsvereins für Schönbuch und Gäu 14) [Kt.: GAND, Seelbuch]
GARBISCH, Uta, Das Zisterzienserinnenkloster Walberberg (1197-1447), Köln 1998 (Kölner Schriften zur Geschichte und Kultur 25) [Kt.: GARBISCH, Walberberg]
Landesarchiv Speyer: Der Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.), Speyer 1998 (Patrimonia 119) [Kt.: Gatterer-Apparat, Kulturstiftung der Länder/Landesarchiv Speyer (Hgg.)]
GEEST, Paul van (u.a.), Art. ‚Thomas Hemerken von Kempen', in: Verfasserlexikon, Band 9, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1995, Sp. 862-882 [Kt.: GEEST, Art. ‚Thomas Hemerken von Kempen']
GEITH, Karl Ernst, Heiligenverehrung und Hagiographie im Kloster Unterlinden zu Colmar, in: Dominicains et Dominicaines en Alsace XIIIe-XXe siècle, Jean-Luc EICHENLAUB (Hg.), Colmar 1996, S. 167-172 [Kt.: GEITH, Heiligenverehrung und Hagiographie]
Die Generalkapitels-Rezesse der Bursfelder Kongregation, 4 Bände, Paulus VOLK (Hg.), Siegburg 1955/1972 [Kt.: Generalkapitels-Rezesse 1-4]
Generallandesarchiv Karlsruhe: Gesamtübersicht der Bestände. Kurzfassung. Stand: 1. Januar 1996, Konrad KRIMM/Corinna PFISTERER/Franz-Josef ZIWES (Bearb.), Stuttgart 1998 (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg: Serie E, Heft 2) [Kt.: Generallandesarchiv Karlsruhe, KRIMM/PFISTERER/ZIWES (Bearb.)]
GENSICKE, Hellmuth, Beiträge zur Wormser Stadtbeschreibung des Hochmittelalters, in: Der Wormsgau 3 (1951-1958), S. 49-63 [Kt.: GENSICKE, Beiträge]
GENSICKE, Hellmuth, Die Insassen der Augustiner-Chorherrenklöster Kirschgarten, Gross-Frankenthal u. Höningen im Jahre 1496, in: Der Wormsgau 3 (1951-1958), S. 84-87 [Kt.: GENSICKE, Insassen]
GENSICKE, Hellmuth, Johannes Heydekyn von Sonsbeck, der Verfasser der Kirschgartener Chronik, in: Der Wormsgau 3 (1951-1958), S. 79-83 [Kt.: GENSICKE, Johannes Heydekyn]
GENSICKE, Hellmuth, Ritter Dirolf von Hochheim: Der Gründer des Klosters Himmelskron zu Hochheim, in: Der Wormsgau 3 (1951-58), S. 224-227 [Kt.: GENSICKE, Ritter Dirolf]
GENSICKE, Hellmuth, Wormser Archivalien in den Nachfolgearchiven, in: Mitteilungsblatt zur rhein-hessischen Landeskunde 1 (1952), S. 8f. [Kt.: GENSICKE, Wormser Archivalien]
GERLICH, Alois, Art. ‚Eberbach', in: LexMa, Band 3, München/Zürich 1986, Sp. 1511f. [Kt.: GERLICH, Art. ‚Eberbach']
GERLICH, Alois, Seelenheil und Territorium: Testamentsrecht von Fürsten und Grafen im Spätmittelalter, in: Land und Reich, Stamm und Nation: Probleme und Perspektiven bayerischer Geschichte. Festgabe für Max SPINDLER zum 90. Geburtstag, Andreas KRAUS (Hg.), Band 1, München 1984

(Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 78), S. 395-414 [Kt.: GERLICH, Seelenheil und Territorium]
Germania Benedictina, Band 1: Die Reformverbände und Kongregationen der Benediktiner im deutschen Sprachraum, Ulrich FAUST/Franz QUARTHAL (Bearb.), St. Ottilien 1999 [Kt.: GBen 1]
Germania Benedictina, Band 5: Baden-Württemberg. Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, Franz QUARTHAL (Bearb.), St. Ottilien 1975 (ND St. Ottilien 1987) [Kt.: GBen 5]
Germania Benedictina, Band 6: Norddeutschland. Die Benediktinerklöster in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen, Ulrich FAUST (Bearb.), St. Ottilien 1979 [Kt.: GBen 6]
Germania Benedictina, Band 9: Rheinland-Pfalz und Saarland. Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und Saarland, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Bearb.), St. Ottilien 1999 [Kt.: GBen 9]
Germania Monastica: Klosterverzeichnis der deutschen Benediktiner und Cisterzienser, Salzburg 1917 (ND Ottobeuren 1967) [Kt.: Germania Monastica]
Gesamtübersicht der Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe, 2 Teile, Manfred KREBS (Bearb.), Stuttgart 1954/1957 [Kt.: Gesamtübersicht Karlsruhe 1-2, KREBS (Bearb.)]
Geschichte der Stadt Worms, Stadt Worms (Hg.), Stuttgart 2005 (im Druck) [Kt.: Geschichte der Stadt Worms]
GEURTS, A.J., Boek en tekst bij de Moderne Devoten: Enkele onderzoekslijnen, in: Ons geestelijk Erf 59 (1985), S. 249-259 [Kt.: GEURTS, Boek en tekst]
GIERATHS, Gundolf, Die Dominikaner in Worms, Worms 1964 (Der Wormsgau: Beiheft 19) [Kt.: GIERATHS, Dominikaner]
GILOMEN-SCHENKEL, Elsanne, Engelberg, Interlaken und andere autonome Doppelklöster im Südwesten des Reiches (11.-13. Jh.): Zur Quellenproblematik und historiographischen Tradition, in: Doppelklöster und andere Formen der Symbiose männlicher und weiblicher Religiosen im Mittelalter, Kaspar ELM/Michel PARISSE (Hgg.), Berlin 1992 (Berliner Historische Studien 18: Ordensstudien 8), S. 115-133 [Kt.: GILOMEN-SCHENKEL, Doppelklöster]
GILOMEN-SCHENKEL, Elsanne, Die Hospitaliter vom Heiligen Geist, in: Helvetia Sacra, Abt. IV, Band 4, Basel 1996, S. 175-203 [Kt.: GILOMEN-SCHENKEL, Hospitaliter]
GIRARDOT, Alain, Zwischen Frankreich, Kaiserreich und Burgund (1275-1508), in: Lothringen: Geschichte eines Grenzlandes, Michel PARISSE u.a. (Bearb.)/Hans-Walter HERRMANN (dt. Ausgabe), Saarbrücken 1984, S. 197-237 [Kt.: GIRARDOT]
Glassberger, Nicolaus, Chronica, Quaracchi 1887 (Analecta Franciscana 2) [Kt.: GLASSBERGER, Chronica]
GLASSCHRÖDER, Franz Xaver, Eine Sammlung kirchlicher Aktenstücke aus dem 15. und 16. Jahrhundert, in: HJb 28 (1907), S. 341-351 [Kt.: GLASSCHRÖDER, Aktenstücke]
GLASSCHRÖDER, Franz Xaver, Über die Schicksale rheinpfälzischer Archive, in: Archivalische Zeitschrift 38 (1929), S. 1-22 [Kt.: GLASSCHRÖDER, Schicksale]

GLEBA, Gudrun, Reformpraxis und materielle Kultur: Westfälische Frauenklöster im späten Mittelalter, Husum 2000 (Historische Studien 462) [Kt.: GLEBA, Frauenklöster]
GOHL, Eberhard, Die Entstehung des Klosters, in: Kloster Maulbronn 1178-1978, Wolfgang IRTENKAUF (Red.), Maulbronn 1978, S. 25-45 [Kt.: GOHL, Entstehung]
GOHL, Eberhard, Handschriften, Drucke und Einbände aus Bebenhausen: Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen einer südwestdeutschen Zisterzienserabtei im späten Mittelalter und in der beginnenden Neuzeit (mit einer Einleitung von Klaus SCHREINER), in: ZWLG 49 (1990), S. 143-167 [Kt.: GOHL, Handschriften]
GOHL, Eberhard, Studien und Texte zur Geistesgeschichte der Zisterzienserabtei Maulbronn im späten Mittelalter, 2 Teile, Diss. Tübingen 1977/1980 [Kt.: GOHL, Maulbronn 1-2]
GOTTSCHALK, Maren, Geschichtsschreibung im Umkreis Friedrichs I. des Siegreichen von der Pfalz und Albrechts IV. des Weisen von Bayern-München, Diss. München 1989 [Kt.: GOTTSCHALK, Geschichtsschreibung]
GRÄSSLE, Helmut, Sindelfingen: Dorf, Stadt und Stift bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, Sindelfingen 1954 [Kt.: GRÄSSLE, Sindelfingen]
GRAF, Klaus, Ordensreform und Literatur in Augsburg während des 15. Jahrhunderts, in: Literarisches Leben in Augsburg während des 15. Jahrhunderts, Johannes JANOTA/Werner WILLIAMS-KRAPP (Hgg.), Tübingen 1995 (Studia Augustana 7), S. 100-159 [Kt.: GRAF, Ordensreform und Literatur]
GRATHOFF, Stefan, Burg und Schloss Alzey: Residenz der Pfalzgrafen bei Rhein, in: Alzeyer Geschichtsblätter 32 (2000), S. 29-72 [Kt.: GRATHOFF, Alzey]
GRIESSER, Bruno, Die Reform des Klosters Rechentshofen in der alten Speyerer Diözese durch Abt Johann von Maulbronn 1431-33, in: AmrhKG 8 (1956), S. 270-284 [Kt.: GRIESSER, Rechentshofen]
Der Griff nach der Krone: Die Pfalzgrafschaft bei Rhein im Mittelalter, Volker RÖDEL (Red.), Regensburg 2000 (Schätze aus unseren Schlössern: Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg 4) [Kt.: Griff nach der Krone, RÖDEL (Red.)]
GROTEFEND, Hermann, Die büssenden Schwestern der heiligen Maria Magdalena in Deutschland, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Frankfurt 6 (1881), S. 301-316 [Kt.: GROTEFEND, Schwestern]
GROTEFEND, Hermann, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 13. Auflage, Hannover 1991 [Kt.: GROTEFEND, Taschenbuch der Zeitrechnung]
GRUBE, Walter, Kirchengeschichtliche Quellen in den württembergischen Staatsarchiven, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 52 (1952), S. 3-28 [Kt.: GRUBE, Kirchengeschichtliche Quellen]
GRUNDMANN, Herbert, Religiöse Bewegungen im Mittelalter: Untersuchungen über die geschichtlichen Zusammenhänge zwischen der Ketzerei, den Bettelorden und der religiösen Frauenbewegung im 12. und 13. Jahrhundert und über die geschichtlichen Grundlagen der deutschen Mystik [1935]. An-

hang: Neue Beiträge zur Geschichte der religiösen Bewegungen im Mittelalter [1955], 4. Auflage, Darmstadt 1977 [Kt.: GRUNDMANN, Religiöse Bewegungen]

GUETH, Francis, La chronique des dominicains de Guebwiller: Origine, formes et destin d'un manuscrit, in: Dominicains et Dominicaines en Alsace XIIIe-XXe siècle, Jean-Luc EICHENLAUB (Hg.), Colmar 1996, S. 123-154 [Kt.: GUETH, Chronique]

GUGUMUS, Johannes Emil, Die Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes Groß-Frankenthal, in: Frankenthal einst und jetzt 1972, S. 9-17 [Kt.: GUGUMUS, Bibliothek]

GUGUMUS, Johannes Emil, In memoriam Richard Lossen, in: AmrhKG 4 (1952), S. 366 [Kt.: GUGUMUS, Richard Lossen]

GUGUMUS, Johannes Emil, Ein Windesheimer ‚Liber ordinarius' aus Frankenthal in Cod. Pal. lat. 479 der Vatikanischen Bibliothek, in: Secundum regulam vivere: Festschrift für P. Norbert BACKMUND O. Praem., Gert MELVILLE (Hg.), Windberg 1978, S. 335-341 [Kt.: GUGUMUS, Windesheimer ‚Liber ordinarius']

GUGUMUS, Johannes Emil, Zur Erforschung der Bibliotheca Palatina in Rom, in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde 40 (1973), S. 124-141 [Kt.: GUGUMUS, Bibliotheca Palatina]

HABERKERN, Ernst, Die Raudnitz-Indersdorfer Klosterreform, in: Das Augustinerchorherrenstift Indersdorf: Ausstellung ‚Die Augustinerchorherren in Bayern' im Kreuzgang des ehemaligen Stifts Indersdorf vom 29. April bis 4. Juni 2000, Indersdorf 2000, S. 37-46 [Kt.: HABERKERN, Raudnitz-Indersdorfer Klosterreform]

HÄBERLE, Daniel, Untergegangene Dörfer in und um den Stumpfwald V, in: Leininger Geschichtsblätter 3 (1904), S. 79-81 u. 4 (1905), S. 2-4 [Kt.: HÄBERLE, Untergegangene Dörfer]

HÄUSSER, Ludwig, Geschichte der Rheinischen Pfalz nach ihren politischen, kirchlichen und literarischen Verhältnissen, Band 1, 2. Auflage, Heidelberg 1856 (ND Speyer 1978) [Kt.: HÄUSSER, Geschichte]

HÄUTLE, Christian, Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach, München 1870 [Kt.: HÄUTLE, Genealogie]

HAFFNER, Franz, Die Kirche am Ende des Mittelalters, in: Pfalzatlas, Textband 2, Speyer 1971, S. 834-846 [Kt.: HAFFNER, Die Kirche am Ende des Mittelalters]

HAFFNER, Franz, Die kirchlichen Reformbemühungen des Speyerer Bischofs Matthias von Rammung in vortridentinischer Zeit (1464-1478), Speyer 1961 [Kt.: HAFFNER, Reformbemühungen]

HAFFNER, Franz, Kloster und Klosterkirche Enkenbach, Enkenbach-Alsenborn 1972 [Kt.: HAFFNER, Enkenbach]

HAGENMAIER, Winfried, Die deutschen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek und die mittelalterlichen Handschriften anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung, Wiesbaden 1988 (Kataloge der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau, Band 1: Teil 4) [Kt.: HAGENMAIER, Handschriften]

HALLAUER, Hermann Josef, Nikolaus von Kues als Bischof und Landesfürst, in: Nikolaus von Kues: Kirche und Respublica christiana. Konkordanz, Repräsentanz und Konsens, Klaus KREMER (Hg.), Trier 1994 (Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 21), S. 275-311 [Kt.: HALLAUER, Nikolaus von Kues]

HAMM, Berndt, Das Gewicht von Religion, Glaube, Frömmigkeit und Theologie innerhalb der Verdichtungsvorgänge des ausgehenden Mittelalters und der frühen Neuzeit, in: Krisenbewußtsein und Krisenbewältigung in der Frühen Neuzeit - Crisis in Early Modern Europe: Festschrift für Hans-Christoph RUBLACK, Monika HAGENMAIER/Sabine HOLTZ (Hgg.), Frankfurt/Main 1992, S. 163-196 [Kt.: HAMM, Gewicht]

HAMM, Berndt, Normative Zentrierung im 15. und 16. Jahrhundert: Beobachtungen zu Religiosität, Theologie und Ikonologie, in: ZHF 26 (1999), S. 163-202 [Kt.: HAMM, Normative Zentrierung]

HAMM, Berndt, Von der spätmittelalterlichen reformatio zur Reformation: Der Prozeß normativer Zentrierung von Religion und Gesellschaft in Deutschland, in: Archiv für Reformationsgeschichte 84 (1993), S. 7-82 [Kt.: HAMM, Prozeß]

HAMMER, Elke-Ursel, Monastische Reform zwischen Person und Institution: Zum Wirken des Abtes Adam Meyer von Groß St. Martin in Köln (1454-1499), Göttingen 2001 (VMPIG 165) [Kt.: HAMMER, Adam Meyer]

Handbuch der Bayerischen Archive, Bayerischer Archivtag (Hg.), München 2001 [Kt.: Handbuch der Bayerischen Archive]

Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Band 4: Hessen, Georg Wilhelm SANTE (Hg.), 3. überarb. Auflage, Stuttgart 1976 (ND 1993) [Kt.: Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 4: Hessen]

Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Band 5: Rheinland-Pfalz und Saarland, Ludwig PETRY (Hg.), 3. neubearb. Auflage, Stuttgart 1988 [Kt.: Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 5: Rheinland-Pfalz und Saarland]

Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Band 6: Baden-Württemberg, Max MILLER/Gerhard TADDEY (Hgg.), 2. verb. u. erw. Auflage, Stuttgart 1980 [Kt.: Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 6: Baden-Württemberg]

Handbuch der Kirchengeschichte, Band 3: Die mittelalterliche Kirche. Zweiter Halbband: Vom kirchlichen Hochmittelalter bis zum Vorabend der Reformation, Hubert JEDIN (Hg.), Freiburg 1968 [Kt.: JEDIN, Handbuch der Kirchengeschichte 3,2]

Handschriften (Abt. C1): Urkundensammlungen und Kopiare, Kanzleibücher, historiographische, personengeschichtliche und heraldische Quellen, Friedrich BATTENBERG (Bearb.), 3. neubearb. Auflage, Darmstadt 1990 (Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 5) [Kt.: Handschriften (Abt. C1), BATTENBERG (Bearb.)]

HANNAPPEL, Martin, Die in Aschaffenburg tagenden Mainzer Provinzialsynoden, in: Aschaffenburger Jahrbuch 4 (1957), S. 439-461 [Kt.: HANNAPPEL, Provinzialsynoden]

HARTMANN, Helmut, Die Domherren der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Mainz, Worms und Speyer, in: Mainzer Zeitschrift 70 (1975), S. 148-160 [Kt.: HARTMANN, Domherren]

HASHAGEN, Justus, Staat und Kirche vor der Reformation: Eine Untersuchung der vorreformatorischen Bedeutung des Laieneinflusses in der Kirche, Essen 1931 [Kt.: HASHAGEN, Staat und Kirche vor der Reformation]

HAUSMANN, Regina, Die theologischen Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda bis zum Jahr 1600. Codices Bonifatiani 1-3: Aa 1-145a, Wiesbaden 1992 [Kt.: HAUSMANN, Handschriften]

Das Haus Württemberg: Ein biographisches Lexikon, Sönke LORENZ/Dieter MERTENS/Volker PRESS (Hgg.), Stuttgart/Berlin/Köln 1997 [Kt.: Haus Württemberg]

HEBERER, Pia, Das Zisterzienserinnenkloster St. Maria im Rosenthal, in: Donnersberg-Jahrbuch 23 (2000), S. 138-145 [Kt.: HEBERER, Rosenthal]

HECKER, Norbert, Bettelorden und Bürgertum: Konflikt und Kooperation in deutschen Städten des Spätmittelalters, Frankfurt/Main u.a. 1981 (Europäische Hochschulschriften: Theologie 146) [Kt.: HECKER, Bettelorden und Bürgertum]

HEIBERGER, Hans, Neuleiningen: Geschichte einer Bergfestung, 2. verb. Auflage, Heidelberg 1982 [Kt.: HEIBERGER, Neuleiningen]

HEIMPEL, Hermann, Die Vener von Gmünd und Strassburg 1162-1447: Studien und Texte zur Geschichte einer Familie sowie des gelehrten Beamtentums in der Zeit der abendländischen Kirchenspaltung und der Konzilien von Pisa, Konstanz und Basel, 3 Bände, Göttingen 1982 (VMPIG 52) [Kt.: HEIMPEL, Vener 1-3]

HEIMPEL, Hermann, Zwei Wormser Inquisitionen aus den Jahren 1421 und 1422, Göttingen 1969 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, philologisch-historische Klasse: Folge 3: 73) [Kt.: HEIMPEL, Inquisitionen]

HEINEMANN, Christiane, Das Hessische Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, in: Das Landesarchiv Speyer: Festschrift zur Übergabe des Neubaues, Karl Heinz DEBUS (Hg.), Koblenz 1987 (VÖ der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 40), S. 216-219 [Kt.: HEINEMANN, Hauptstaatsarchiv Wiesbaden]

HEINIG, Paul-Joachim, Kaiser Friedrich III. (1440-1493): Hof, Regierung und Politik, 3 Bände, Köln/Weimar/Wien 1997 (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 17) [Kt.: HEINIG, Friedrich III. 1-3]

HEINIG, Paul-Joachim, Die Mainzer Kirche im Spätmittelalter (1305-1484), in: Handbuch der Mainzer Kirchengeschichte, Band 1,1, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Hg.), Würzburg 2000 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 6,1/1), S. 416-554 [Kt.: HEINIG, Mainzer Kirche]

HEINIG, Paul-Joachim, Zwischen Kaiser und Konzil: Die ‚Reformdiskussion' in der Mainzer Kirche, in: Reform von Kirche und Reich zur Zeit der Konzilien von Konstanz (1414-1418) und Basel (1431-1449): Konstanz-Prager Historisches Kolloquium (11.-17. Oktober 1993), Ivan HLAVÀCEK/Alexander PATSCHOVSKY (Hgg.), Konstanz 1996, S. 109-133 [Kt.: HEINIG, ‚Reformdiskussion']

HEINZER, Felix/STAMM Gerhard, Die Handschriften von Lichtenthal, mit einem Anhang: Die heute noch im Kloster Lichtenthal befindlichen Handschriften des 12. bis 16. Jahrhunderts, Wiesbaden 1987 (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe 11) [Kt.: HEINZER/STAMM, Handschriften Lichtenthal]

HEITZENRÖDER, Wolfram, Geschichte der Begarden (Alexianer) in Frankfurt am Main, in: AmrhKG 31 (1979), S. 55-74 [Kt.: HEITZENRÖDER, Geschichte]

HEITZENRÖDER, Wolfram, Reichsstädte und Kirche in der Wetterau: Der Einfluß des städtischen Rats auf die geistlichen Institute vor der Reformation, Frankfurt/Main 1982 (Studien zur Frankfurter Geschichte 16) [Kt.: HEITZENRÖDER, Reichsstädte und Kirche]

HELMRATH, Johannes, Art. ‚Johannes (Stojkovic) v. Ragusa', in: LexMa, Band 5, München/Zürich 1991, Sp. 596f. [Kt.: HELMRATH, Art. ‚Johannes v. Ragusa']

HELMRATH, Johannes, Das Basler Konzil 1431-1449: Forschungsstand und Probleme, Köln/Wien 1987 (Kölner Historische Abhandlungen 32) [Kt.: HELMRATH, Basler Konzil]

HELMRATH, Johannes, *Capitula*: Provinzialkapitel und Bullen des Basler Konzils für die Reform des Benediktinerordens im Reich, in: Studien zum 15. Jahrhundert: Festschrift für Erich MEUTHEN, Johannes HELMRATH/Heribert MÜLLER (Hgg.), Band 1, München 1994, S. 87-121 [Kt.: HELMRATH, *Capitula*]

HELMRATH, Johannes, Reform als Thema der Konzilien des Spätmittelalters, in: Christian Unity: The Council of Ferrara-Florence 1438/39-1989, Giuseppe ALBERIGO (Hg.), Löwen 1991 (Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovanensium 97), S. 75-152 [Kt.: HELMRATH, Reform als Thema der Konzilien]

HELMRATH, Johannes, Theorie und Praxis der Kirchenreform im Spätmittelalter, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 41-70 [Kt.: HELMRATH, Theorie und Praxis der Kirchenreform]

HEß, Hans, Johann Georg Lehmann: Leben und Werk eines pfälzischen Geschichtsschreibers, in: Rudolf FENDLER/Hans HEß, Johann Georg Lehmann 1797-1876 - Ein Pfälzer Geschichtsschreiber, Landau 1976, S. 7-43 [Kt.: HEß, Johann Georg Lehmann]

HEß, Hans, Die Stadtarchive Rheinhessens und der Pfalz, in: Das Landesarchiv Speyer: Festschrift zur Übergabe des Neubaues, Karl Heinz DEBUS (Hg.), Koblenz 1987 (VÖ der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 40), S. 233-239 [Kt.: HEß, Stadtarchive]

Hessische Urkunden, 5 Bände, Ludwig BAUR (Hg.), Darmstadt 1860/1873 [Kt.: Hessische Urkunden 1-5, BAUR (Hg.)]

Hessische Urkunden, Band 6: Lagern- und Nummerkonkordanz, Indices, Friedrich BATTENBERG (Bearb.), Aalen 1979 [Kt.: Hessische Urkunden 6, BATTENBERG (Bearb.)]

HEUSINGER, Sabine von, Johannes Mulberg OP († 1414): Ein Leben im Spannungsfeld von Dominikanerobservanz und Beginenstreit, Berlin 2000 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens: NF 9) [Kt.: HEUSINGER, Johannes Mulberg]

HEUTGER, Nicolaus, Bursfelde und seine Reformklöster, 2. erw. Auflage, Hildesheim 1975 [Kt.: HEUTGER, Bursfelde]

HIEGEL, Charles, Art. ‚Domus sancti Laurentii in Hissa prope Sarburgum (Hessen)‘, in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 194-197 [Kt.: HIEGEL, Art. ‚Hessen‘]

HILDENBRAND, Friedrich Johann, Beiträge zur Geschichte des Augustiner-Chorherrenklosters Großfrankenthal, in: Monatsschrift des Frankenthaler Altertumsvereins 9 (1901), S. 5f. [Kt.: HILDENBRAND, Beiträge]

HILDENBRAND, Friedrich Johann, Einige urkundliche Beiträge zu den Beziehungen zwischen den Pfalzgrafen bei Rhein und den Frankenthaler Klöstern, in: Monatsschrift des Frankenthaler Altertumsvereins 10 (1902), S. 25f. [Kt.: HILDENBRAND, Urkundliche Beiträge]

HILLENBRAND, Eugen, Art. ‚Nider, Johannes‘, in: Verfasserlexikon, Band 6, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1987, Sp. 971-977 [Kt.: HILLENBRAND, Art. ‚Nider, Johannes‘]

HILLENBRAND, Eugen, Die Observantenbewegung in der deutschen Ordensprovinz der Dominikaner, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 219-271 [Kt.: HILLENBRAND, Observantenbewegung]

HILPISCH, Stephan, Die Doppelklöster: Entstehung und Organisation, Münster 1928 (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens 15) [Kt.: HILPISCH, Doppelklöster]

HIMLY, Francois-Jacques, La commanderie du Saint-Esprit et l’Orphelinat, in: Brumath: destin d’une ville, Straßburg 1968, S. 209-232 [Kt.: HIMLY, Commanderie]

HIMLY, Francois-Jacques, Inventaire général des archives des Hospitalières du Bas-Rhin des origines a 1790, Band 1, Straßburg 1978 [Kt.: HIMLY, Inventaire]

HINK, Eberhard-Ulrich, Das Zisterzienserinnenkloster Mariental zu Frauenzimmern-Kirchbach im Zabergäu (eine rechtsgeschichtliche Untersuchung), Diss. Tübingen 1961 [Kt.: HINK, Mariental]

HINNEBUSCH, William A., The History of the Dominican order. Volume 1: Origins and growth to 1500, New York 1966; Volume 2: Intellectual and cultural life to 1500, New York 1973 [Kt.: HINNEBUSCH, History 1-2]

HIRSCHMANN, Frank G., Civitas Sancta: Religiöses Leben und sakrale Ausstattung im hoch- und spätmittelalterlichen Trier, in: 2000 Jahre Trier, Band 2: Trier im Mittelalter, Hans Hubert ANTON/Alfred HAVERKAMP (Hg.), Trier 1996, S. 399-476 [Kt.: HIRSCHMANN, Civitas Sancta]

HÖCHERL, Josef, Die Laienbrüder des Augustinerchorherrenstifts Rebdorf, in: Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 90 (1997), S. 19-40 [Kt.: HÖCHERL, Laienbrüder]

HÖCHERL, Josef, Rebdorfs Kanoniker der Windesheimer Zeit 1458-1853, Eichstätt 1992 (Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 85) [Kt.: HÖCHERL, Kanoniker]

HOFFMANN, Alfons, Kloster St. Jakob auf dem Donnersberg, Speyer 1959 [Kt.: HOFFMANN, Kloster St. Jakob]

HOFFMANN, Charles, Marbach sous la réforme de Windisheim, in: Revue d'Alsace 64 (1913), S. 217-240 u. 293-345 [Kt.: HOFFMANN, Marbach]

HOFMEISTER, Philipp, Die Exemtion des Magdalenerinnenordens, in: ZRG KA 35 (1948), S. 305-329 [Kt.: HOFMEISTER, Exemtion]

HOFMEISTER, Philipp, Liste der Nonnenklöster der Bursfelder Kongregation, in: SMGB 53 (1935), S. 77-102 [Kt.: HOFMEISTER, Nonnenklöster]

HOFMEISTER, Philipp, Die Verfassung der Windesheimer Augustinerchorherren-Kongregation, in: ZRG KA 30 (1941), S. 165-270 [Kt.: HOFMEISTER, Verfassung]

HOLENSTEIN, Stefan, Art. ‚Kontumaz', in: LexMa, Band 5, München/Zürich 1991, Sp. 1421 [Kt.: HOLENSTEIN, Art. ‚Kontumaz']

HOLLMANN, Michael, Das Mainzer Domkapitel im späten Mittelalter (1306-1476), Mainz 1990 (QAmrhKG 64) [Kt.: HOLLMANN, Domkapitel]

HONEMANN, Volker, Art. ‚Peter von Gengenbach', in: Verfasserlexikon, Band 7, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1989, Sp. 434f. [Kt.: HONEMANN, Art. ‚Peter von Gengenbach']

HOSSFELD, Max, Johannes Heynlin aus Stein. Ein Kapitel aus der Frühzeit des deutschen Humanismus, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 6 (1907), S. 309-356, 7 (1908), S. 79-219 u. 235-431 [Kt.: HOSSFELD, Johannes Heynlin]

HOTZ, Walter, Der ‚Hausbuchmeister' Nikolaus Nievergalt und sein Kreis, in: Der Wormsgau 3 (1951-1958), S. 97-125 [Kt.: HOTZ, ‚Hausbuchmeister']

Walter HOTZ, Nikolaus Nievergalt von Worms in der spätgotischen Malerei: Neue Beiträge zur Hausbuchmeisterfrage, in: Der Wormsgau 3 (1951-1958), S. 306-316 [Kt.: HOTZ, Nikolaus Nievergalt]

HUFFSCHMID, Maximilian, Zur Geschichte der Kirchen und Klöster auf dem Heiligenberg, in: Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz 8 (1910), S. 156-174 u. 12 (1920), S. 91-128 [Kt.: HUFFSCHMID, Heiligenberg]

HUNTEMANN, Hans, Bierproduktion und Bierverbrauch in Deutschland vom 15. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, Diss. Göttingen 1970 [Kt.: HUNTEMANN, Bierproduktion]

HUTH, Hans, Worms: Franziskaner-Konventualen, in: Alemania Franciscana Antiqua 18 (1973), S. 243-273 [Kt.: HUTH, Franziskaner-Konventualen]

HUTH, Hans, Worms: Terziarinnen, in: Alemania Franciscana Antiqua 18 (1973), S. 274-282 [Kt.: HUTH, Terziarinnen]

ILLERT, Friedrich Maria, Die Ausgrabungen im Liebenauer Klostergebiet, in: Der Wormsgau 1 (1926-1933), S. 354-359 [Kt.: ILLERT, Ausgrabungen]

ILLERT, Friedrich Maria, Das Ende von Maria-Münster, in: Der Wormsgau 1 (1926-1933), S. 16-21 [Kt.: ILLERT, Maria-Münster]

ILLERT, Friedrich Maria, Liebenau: Geschichte eines Klosters und einer Landschaft, Worms 1928 (Typoskript Worms-StadtA) [Kt.: ILLERT, Liebenau]
ILLERT, Friedrich Maria, Das vergessene Bistum und Konsistorium, in: Aus der Enge in die Weite. Beiträge zur Geschichte der Kirche und ihres Volkstums: Festschrift zum 60. Geburtstag von Georg BIUNDO, Theodor KAUL (Hg.), Grünstadt 1952 (VÖ des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte 4), S. 107-111 [Kt.: ILLERT, Das vergessene Bistum]
ILLERT, Georg, Art. ‚Domus Horti beatae Mariae virginis iuxta Wormaciam (Kirschgarten)', in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 255-259 [Kt.: ILLERT, Art. ‚Kirschgarten']
Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung, 3 Teile, Vera SACK (Bearb.), Wiesbaden 1985 (Kataloge der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau 2) [Kt.: SACK, Inkunabeln Freiburg 1-3]
Die Inschriften der Stadt und des Landkreises Heidelberg, Renate NEUMÜLLERS-KLAUSER (Bearb.), Stuttgart 1970 (Die deutschen Inschriften 12: Heidelberger Reihe 4) [Kt.: NEUMÜLLERS-KLAUSER, Inschriften Heidelberg]
Die Inschriften der Stadt Worms, Rüdiger FUCHS (Bearb.), Wiesbaden 1991 (Die deutschen Inschriften 29: Mainzer Reihe 2) [Kt.: FUCHS, Inschriften Worms]
Die Inschriften des Enzkreises bis 1650, Renate NEUMÜLLERS-KLAUSER (Bearb.), München 1983 (Die deutschen Inschriften 22: Heidelberger Reihe 8) [Kt.: NEUMÜLLERS-KLAUSER, Inschriften Enzkreis]
Die Inschriften des Landkreises Bad Kreuznach, Eberhard J. NIKITSCH (Bearb.), Wiesbaden 1993 (Die deutschen Inschriften 34: Mainzer Reihe 3) [Kt.: NIKITSCH, Inschriften Bad Kreuznach]
Die Inschriften des Rheingau-Taunus-Kreises, Yvonne MONSEES (Bearb.), Wiesbaden 1997 (Die deutschen Inschriften 43: Mainzer Reihe 5) [Kt.: MONSEES, Inschriften Rheingau-Taunus]
Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Büren, Ludwig SCHMITZ-KALLENBERG (Bearb.), Münster 1915 (VÖ der Historischen Kommission der Provinz Westfalen: Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen 3,1) [Kt.: SCHMITZ-KALLENBERG, Inventare]
ISENBURG, Wilhelm Karl Prinz zu, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten, Band 1: Die deutschen Staaten, 2. verb. Auflage, Frank Baron FREYTAG VON LORINGHOVEN (Hg.), Marburg 1953 [Kt.: ISENBURG, Stammtafeln 1]
ISENMANN, Eberhard, Reichsfinanzen und Reichssteuern im 15. Jahrhundert, in: ZHF 7 (1980), S. 1-76 u. 129-218 [Kt.: ISENMANN, Reichsfinanzen]
IßLE, Hermann, Art. ‚Domus beatae Mariae Magdalenae in Maiori Franckendael (Frankenthal)', in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 121-139 [Kt.: IßLE, Art. ‚Frankenthal']

JAESCHKE, Claudia, Art. ‚Boppard, Marienberg', in: Germania Benedictina, Band 9: Rheinland-Pfalz und Saarland. Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und Saarland, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Bearb.), St. Ottilien 1999, S. 78-96 [Kt.: JAESCHKE, Art. ‚Boppard, Marienberg']

JAN, Helmut von, Ein Gutachten Joh. Daniel Flads über die Frankenthaler Klöster und ihre Archive von 1745, in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde 29 (1962), S. 80-85 [Kt.: JAN, Gutachten]

JANSSEN, Wilhelm, Der Bischof: Reichsfürst und Landesherr (14. und 15. Jahrhundert), in: Der Bischof in seiner Zeit: Bischofstypus und Bischofsideal im Spiegel der Kölner Kirche. Festgabe für Joseph Kardinal HÖFFNER, Erzbischof von Köln, Peter BERGLAR/Odilo ENGELS (Hgg.), Köln 1986, S. 185-244 [Kt.: JANSSEN, Bischof]

JARITZ, Gerhard, Die Reiner Rechnungsbücher (1399-1477) als Quelle zur klösterlichen Sachkultur des Spätmittelalters, in: Die Funktion der schriftlichen Quelle in der Sachkulturforschung, Wien 1976 (Österreichische Akademie der Wissenschaften: Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte 304/4), S. 145-249 [Kt.: JARITZ, Reiner Rechnungsbücher]

JARITZ, Gerhard, Seelenheil und Sachkultur: Gedanken zur Beziehung Mensch - Objekt im späten Mittelalter, in: Europäische Sachkultur des Mittelalters, Wien 1980 (Österreichische Akademie der Wissenschaften: Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte 374), S. 57-81 [Kt.: JARITZ, Seelenheil und Sachkultur]

JAROSCH, Walter, Dirmsteins frühe Kirchen unter dem Pastorat des Klosters Frankenthal, in: Frankenthal einst und jetzt 1987, S. 66-71 [Kt.: JAROSCH, Dirmsteins frühe Kirchen]

JAROSCH, Walter, ‚Setzt auf das Klosterdach den Roten Hahn': Ereignisse im Bauernkrieg (1525) in der Gegend von Frankenthal, in: Frankenthal einst und jetzt 1984, S. 93-99 [Kt.: JAROSCH, Ereignisse im Bauernkrieg]

JAROSCHKA, Walter, Das Bayerische Hauptstaatsarchiv in München: Zur Geschichte und Struktur seiner pfälzischen Bestände, in: Das Landesarchiv Speyer: Festschrift zur Übergabe des Neubaues, Karl Heinz DEBUS (Hg.), Koblenz 1987 (VÖ der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 40), S. 209-216 [Kt.: JAROSCHKA, Hauptstaatsarchiv München]

Johannes Meyer O.P., Chronica brevis Ordinis Praedicatorum, Heribert C. SCHEEBEN (Hg.), Vechta 1933 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 29) [Kt.: MEYER, Chronica brevis]

Johannes Meyer Ord. Praed., Buch der Reformacio Predigerordens 1-3, Benedictus Maria REICHERT (Hg.), Leipzig 1909 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 2) [Kt.: MEYER, Buch der Reformacio 1-3]

Johannes Meyer Ord. Praed., Buch der Reformacio Predigerordens 4-5, Benedictus Maria REICHERT (Hg.), Leipzig 1908 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 3) [Kt.: MEYER, Buch der Reformacio 4-5]

JÜRGENSMEIER, Friedhelm, Reform und Reformation im Augustiner-Chorherrenstift Ravengiersburg, in: AmrhKG 26 (1974), S. 75-95 [Kt.: JÜRGENSMEIER, Reform]

JÜRGENSMEIER, Friedhelm, Vorwort, in: Das Bistum Worms: Von der Römerzeit bis zur Auflösung 1801, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Hg.), Würzburg 1997 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 5), S. 9-12 [Kt.: JÜRGENSMEIER, Vorwort]

KAEPPELI, Thomas, Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi, 3 Bände, Rom 1970/1980 [Kt.: KAEPPELI, Scriptores 1-3]

KAEPPELI, Thomas/PANELLA, Emilio, Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi, Band 4, Rom 1993 [Kt.: KAEPPELI/PANELLA, Scriptores 4]

KAISER, Johann Baptiste, Die Abtei Stürzelbronn, Straßburg 1937 (Schriften der Elsass-Lothringischen Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Strassburg: Reihe A 18) [Kt.: KAISER, Stürzelbronn]

KAISER, Jürgen, Die ehemalige Prämonstratenserinnenkirche Enkenbach, in: MHVPf 94 (1996), S. 81-135 [Kt.: KAISER, Enkenbach]

KALLER, Gerhard, Amtszeiten und Herkunft der Äbte des Zisterzienserklosters Otterberg, in: AmrhKG 22 (1970), S. 65-83 [Kt.: KALLER, Amtszeiten]

KALLER, Gerhard, Geschichte von Kloster und Stadt Otterberg, Band 1: Von den Anfängen bis zum Dreißigjährigen Krieg, Otterbach 1976 (Ortschroniken des Landkreises Kaiserslautern 6) [Kt.: KALLER, Otterberg 1]

KALLER, Gerhard, Wirtschafts- und Besitzgeschichte des Zisterzienserklosters Otterberg 1144-1561, Heidelberg 1961 (Heidelberger VÖ zur Landesgeschichte und Landeskunde 6) [Kt.: KALLER, Wirtschafts- und Besitzgeschichte]

KARST, Theodor, Das Kurpfälzische Oberamt Neustadt an der Haardt, Studien zu seiner Entstehung, Entwicklung, Verfassung und Verwaltung vom 12. bis zum 18. Jahrhundert: Ein Beitrag zur Territorial- und Verwaltungsgeschichte der Pfalz, Speyer 1960 [Kt.: KARST, Oberamt Neustadt]

KARST, Theodor, Pfälzische Klöster im Zeitalter der Reformation: Studien zu den Formen und Problemen der Säkularisation durch Kurpfalz, gezeigt an den Klöstern Lambrecht, Heilsbruck (Edenkoben), Limburg und Frankenthal, in: MHVPf 62 (1964), S. 36-58 [Kt.: KARST, Pfälzische Klöster]

Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550. Die Handschriften der Bibliotheken von Aarau, Appenzell und Basel, Band 1: Text, Beat Matthias von SCARPATETTI (Bearb.), Zürich 1977 [Kt.: Katalog Handschriften Schweiz 1]

KAUFFMAN, Christopher J., Tamers of Death, Volume 1: The History of the Alexian Brothers from 1300 to 1789, New York 1976 [Kt.: KAUFFMAN, Alexian Brothers]

KEDDIGKEIT, Jürgen, Art. ‚Diemerstein‘, in: Pfälzisches Burgenlexikon, Band 1 (A-E), Jürgen KEDDIG-KEIT/Karl SCHERER/Eckhard BRAUN/Alexander THON/Rolf ÜBEL (Hgg.), 2. überarb. u. erw. Auflage, Kaiserslautern 2003 (Beiträge zur pfälzischen Geschichte 12,1), S. 379-393 [Kt.: KEDDIGKEIT, Art. ‚Diemerstein‘]

KEHRER, Harold H., Die Familie von Sickingen und die deutschen Fürsten 1262-1523, in: ZGO 127 (1979), S. 71-158 u. 129 (1981), S. 82-188 [Kt.: KEHRER, Sickingen 1-2]

KEILMANN, Burkard, Art. ‚Dalberg, Johann von, Kämmerer von Worms‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1996, S. 115-117 [Kt.: KEILMANN, Art. ‚Dalberg, Johann von, Kämmerer von Worms‘]

KEILMANN, Burkard, Art. ‚Dieburger, Johannes‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1996, S. 124 [Kt.: KEILMANN, Art. ‚Dieburger, Johannes‘]

KEILMANN, Burkard, Art. ‚Düren, Simon von‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1996, S. 139 [Kt.: KEILMANN, Art. ‚Düren, Simon von‘]

KEILMANN, Burkard, Art. ‚Friedrich von Domneck‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198 bis 1448: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 2001, S. 879f. [Kt.: KEILMANN, Art. ‚Friedrich von Domneck‘]

KEILMANN, Burkard, Art. ‚Herboldus‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1996, S. 285 [Kt.: KEILMANN, Art. ‚Herboldus‘]

KEILMANN, Burkard, Art. ‚Ludwig von Ast‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198 bis 1448: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 2001, S. 880f. [Kt.: KEILMANN, Art. ‚Ludwig von Ast‘]

KEILMANN, Burkard, Art. ‚Sickingen, Reinhard von‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1996, S. 662f. [Kt.: KEILMANN, Art. ‚Sickingen, Reinhard von‘]

KEILMANN, Burkard, Art. ‚Wisbach, Leonardus‘, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1996, S. 760 [Kt.: KEILMANN, Art. ‚Wisbach, Leonardus‘]

KEILMANN, Burkard, Art. ‚Worms, Mariamünster (Nonnenmünster)‘, in: Germania Benedictina, Band 9: Rheinland-Pfalz und Saarland. Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und Saarland, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Bearb.), St. Ottilien 1999, S. 1102-1105 [Kt.: KEILMANN, Art. ‚Worms, Mariamünster‘]

KEILMANN, Burkard, Das Bistum vom Hochmittelalter bis zur Frühen Neuzeit, in: Das Bistum Worms: Von der Römerzeit bis zur Auflösung 1801, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Hg.), Würzburg 1997 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 5), S. 44-193 [Kt.: KEILMANN, Bistum]

KEILMANN, Burkard, Der Kampf um die Stadtherrschaft in Worms während des 13. Jahrhunderts, Darmstadt/Marburg 1985 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 50) [Kt.: KEILMANN, Stadtherrschaft]

KEILMANN, Burkard, Klosterleben und Machtpolitik: Zur Gründungsgeschichte des Zisterzienserinnenklosters Rosenthal, in: AmrhKG 44 (1992), S. 41-51 [Kt.: KEILMANN, Klosterleben]

KEILMANN, Burkard, Das Paulusstift im Spätmittelalter, in: St. Paulus Worms 1002-2002: Kollegiatstift - Museum - Dominikanerkloster, Josef KLEINE BORNHORST (Hg.), Mainz 2002 (QAmrhKG 102), S. 89-125 [Kt.: KEILMANN, Paulusstift]

KEILMANN, Burkard, Pfründenmarkt und geistlicher Dienst: Wormser Stiftskleriker an der Wende zum 16. Jahrhundert, in: AmrhKG 51 (1999), S. 93-121 [Kt.: KEILMANN, Pfründenmarkt]

KEILMANN, Burkard, Reichskirchliche Ambition und lokale Politik: Das Bistum Worms am Beginn der Regierung seines Administrators Pfalzgraf Heinrich (1524/33-1552), in: Landesgeschichte und Reichsgeschichte: Festschrift für Alois GERLICH zum 70. Geburtstag, Winfried DOTZAUER/Wolfgang KLEIBER/Michael MATHEUS/Karl-Heinz SPIEß (Hgg.), Stuttgart 1995 (Geschichtliche Landeskunde 42), S. 235-259 [Kt.: KEILMANN, Reichskirchliche Ambition]

KEMPER, Joachim, Ein Reformversuch Pfalzgraf Ludwigs IV. im Wormser Zisterzienserinnenkloster Nonnenmünster (1446/1447), in: Der Wormsgau 21 (2002), S. 19-46 [Kt.: KEMPER, Reformversuch]

KEMPER, Joachim, Das Testament des Speyerer Bürgers Jakob von Nürnberg und Kaiser Friedrich III. (1440-1493): Bemerkungen zu einem Streitfall zwischen dem Speyerer Rat und Graf Kraft V. von Hohenlohe, in: MHVPf 100 (2002), S. 191-216 [Kt.: KEMPER, Testament]

KEUFFER, Max/KENTENICH, Gottfried, Verzeichnis der Handschriften des historischen Archivs, Trier 1914 (Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier 8) [Kt.: KEUFFER/KENTENICH, Handschriften]

KIESSLING, Rolf, Bürgerliche Gesellschaft und Kirche in Augsburg im Spätmittelalter: Ein Beitrag zur Strukturanalyse der oberdeutschen Reichsstadt, Augsburg 1971 (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg 19) [Kt.: KIESSLING, Bürgerliche Gesellschaft und Kirche]

KLAFKI, Eberhard, Die kurpfälzischen Erbhofämter: Mit einem Überblick über die bayrischen Erbhofämter unter den wittelsbachischen Herzögen bis zur Trennung der Pfalz von Bayern 1329, Stuttgart 1966 (VÖ der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg: Reihe B 35) [Kt.: KLAFKI, Erbhofämter]

KLEEBERGER, Karl, Volkskundliches aus Fischbach in der Pfalz, Kaiserslautern 1902 (Sammlungen des Vereins für bayerische Volkskunde und Mundartforschung 1) [Kt.: KLEEBERGER, Fischbach]

KLIEM, Wolfgang, Die spätmittelalterliche Frankfurter Rosenkranzbruderschaft als volkstümliche Form der Gebetsverbrüderung, Frankfurt/Main 1963 [Kt.: KLIEM, Frankfurter Rosenkranzbruderschaft]

KLING, Eugen, Die Insassen des Augustiner-Chorherrenklosters Groß-Frankenthal im Jahre 1496 nach den Aussagen der Steuerliste des ‚Gemeinen Pfennigs', in: Frankenthal einst und jetzt 1987, S. 9-14 [Kt.: KLING, Insassen]

Kloster Maulbronn 1178-1978, Wolfgang IRTENKAUF (Red.), Maulbronn 1978 [Kt.:Kloster Maulbronn 1178-1978, IRTENKAUF (Red.)]

Kloster St. Maria zu Lobenfeld (um 1145-1560): Untersuchungen zu Geschichte, Kunstgeschichte und Archäologie, Doris EBERT/Klaus Gereon BEUCKERS (Hgg.), Petersberg 2001 (Heimatverein Kraichgau: Sonderveröffentlichung 28) [Kt.: Kloster Lobenfeld, EBERT/BEUCKERS (Hgg.)]

Kloster und Hühnerfautei Schönau, Heidelberg 2002 (Rhein-Neckar-Kreis: Bausteine zur Kreisgeschichte 5) [Kt.: Kloster und Hühnerfautei Schönau]

KLUNZINGER, Karl, Urkundliche Geschichte der vormaligen Zisterzienser-Abtei Maulbronn, mit einer Regesten enthaltenden Beilage, Stuttgart 1854 [Kt.: KLUNZINGER, Maulbronn]

KNAPP, Ulrich, Das Kloster Maulbronn: Geschichte und Baugeschichte, Stuttgart 1997 [Kt.: KNAPP, Maulbronn]

KNAPP, Ulrich, Neue Forschungen zu Kloster Maulbronn, in: Von Cîteaux nach Bebenhausen: Welt und Wirken der Zisterzienser, Barbara SCHOLKMANN/Sönke LORENZ (Hgg.), Tübingen 2000 (VÖ des Alemannischen Instituts 67), S. 87-107 [Kt.: KNAPP, Neue Forschungen]

KOCH, Heinrich Hubert, Das Dominikanerkloster zu Frankfurt am Main: 13. bis 16. Jahrhundert, Freiburg 1892 [Kt.: KOCH, Dominikanerkloster]

KOCH, Heinrich Hubert, Die Karmelitenklöster der niederdeutschen Provinz: 13. bis 16. Jahrhundert, Freiburg 1889 [Kt.: KOCH, Karmelitenklöster]

KOCH, Heinrich Hubert, Das Karmelitenkloster zu Frankfurt am Main: 13. bis 16. Jahrhundert, Frankfurt/Main 1912 [Kt.: KOCH, Karmelitenkloster Frankfurt]

KOCHAN, Brigitte, Kirchliche Reformbestrebungen der Erzbischöfe von Mainz im 14. und 15. Jahrhundert, Diss. Göttingen 1965 [Kt.: KOCHAN, Reformbestrebungen]

KOCK, Thomas, Bibliothek und Scriptorium des Augustiner-Chorherrenstiftes Kirschgarten, in: Der Wormsgau 18 (1999), S. 33-54 [Kt.: KOCK, Bibliothek und Scriptorium]

KOCK, Thomas, Die Buchkultur der Devotio moderna: Handschriftenproduktion, Literaturversorgung und Bibliotheksaufbau im Zeitalter des Medienwechsels, 2. überarb. u. erg. Auflage, Frankfurt/Main u.a. 2002 (Tradition - Reform - Innovation: Studien zur Modernität des Mittelalters 2) [Kt.: KOCK, Devotio moderna]

KOCK, Thomas, *Codices tui honorant te sicut a te honorantur*: Zum Werk des Kirschgartener Augustiner-Chor-herren Johannes Heydekyn von Sonsbeck, in: Der Wormsgau 21 (2002), S. 185-192 [Kt.: KOCK, Werk]

KOCK, Thomas, Zur Produktion und Verbreitung von Handschriften im 15. Jahrhundert: Das Rechnungsbuch aus dem Augustiner-Chorherrenstift Kirschgarten, in: Kloster und Bibliothek: Zur Geschichte des Bibliothekswesens der Augustiner-Chorherren in der Frühen Neuzeit, Rainer A. MÜLLER (Hg.), Paring 2000 (Publikationen der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim 2), S. 23-58 [Kt.: KOCK, Rechnungsbuch]

KÖLLNER, Adolph, Geschichte der Herrschaft Kirchheim-Boland und Stauf, Wiesbaden 1854 [Kt.: KÖLLNER, Kirchheim-Boland]

KÖLLNER, Friedrich, Geschichte des vormaligen Nassau-Sarbrück'schen Landes und seiner Regenten, Teil 1: Geschichte der Grafen und Fürsten von Sarbrük, Saarbrücken 1841 (ND Saarbrücken 1981) [Kt.: KÖLLNER, Geschichte]

Koenigsbruck: L'histoire d'une abbaye cistercienne, Drusenheim 1998 (Annuaire de la Société et d'Archéologie du Ried-Nord) [Kt.: Koenigsbruck]

KÖPF, Ulrich, Monastische Theologie im 15. Jahrhundert, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 117-135 [Kt.: KÖPF, Monastische Theologie]

KOHL, Wilhelm, Konversen und verwandte Gruppen in den Klöstern der Windesheimer Kongregation, in: Beiträge zur Geschichte der Konversen im Mittelalter, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1980 (Berliner Historische Studien 2: Ordensstudien 1), S. 67-91 [Kt.: KOHL, Konversen]

KOHL, Wilhelm, Die Schwesternhäuser nach der Augustinerregel, Berlin 1968 (Germania Sacra NF 3: Das Bistum Münster 1) [Kt.: KOHL, Schwesternhäuser]

KOHL, Wilhelm, Die Windesheimer Kongregation, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 83-106 [Kt.: KOHL, Windesheimer Kongregation]

KOLB, Günter, Benediktinische Reform und Klostergebäude: Kloster Blaubeuren als ein Beispiel spätgotischer Erneuerung im Zuge der Benediktinischen Reformbewegung des 15. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für Württembergische Kirchengeschichte 86 (1986), S. 231-298 [Kt.: KOLB, Benediktinische Reform]

KOPIEC, Jan/DOLINAR, France M., Art. ‚Rüdesheim, Rudolf', in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1996, S. 601-603 [Kt.: KOPIEC/DOLINAR, Art. ‚Rüdesheim, Rudolf']

KRÄMER, Sigrid, Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters, 2 Teile, München 1989 (Mittelalterliche Biblio-thekskataloge Deutschlands und der Schweiz: Ergänzungsband 1) [Kt.: KRÄMER, Handschriftenerbe 1-2]

KRÄMER, Werner, Konsens und Rezeption: Verfassungsprinzipien der Kirche im Basler Konziliarismus, Münster 1980 (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters: NF 19) [Kt.: KRÄMER, Konsens und Rezeption]

KRANZBÜHLER, Eugen, Verschwundene Wormser Bauten: Beiträge zur Baugeschichte und Topographie der Stadt, Worms 1905 [Kt.: KRANZBÜHLER, Bauten]

KRAUS, Johannes, Aus der Geschichte der Wormser Klosterbibliotheken: Altwormser Klosterbestände in der Handschriftenabteilung der Mainzer Stadtbibliothek, in: Der Wormsgau 2 (1934-1943), S. 1-5 [Kt.: KRAUS, Klosterbibliotheken]

KREBS, Manfred, Das Jahrzeitbuch des Chorherrenstifts Truttenhausen im Elsaß, in: ZGO 94 (1942), S. 1-29 [Kt.: KREBS, Jahrzeitbuch]

KREBS, Richard, Archivgeschichte des Hauses Leiningen, in: MHVPf 22 (1898), S. 1-46 [Kt.: KREBS, Archiv-geschichte]

KREMER, Christoph Jacob, Geschichte des Kurfürsten Friedrichs des Ersten von der Pfalz, 6 Bände, Mannheim 1766 [Kt.: KREMER, Geschichte 1-6]

KREMER, Johann Martin, Originum Nassoicarum, Teil 2, Wiesbaden 1779 [Kt.: KREMER, Originum Nassoicarum 2]

KRENIG, Ernst Günther, Mittelalterliche Frauenklöster nach den Konstitutionen von Cîteaux, unter besonderer Berücksichtigung fränkischer Nonnenkonvente, in: Analecta Sacri Ordinis Cisterciensis 10 (1954), S. 1-105 [Kt.: KRENIG, Frauenklöster]

KRINGS, Bruno, Vom Schwesternkloster zum Chorherrenstift: Das Prämonstratenserkloster Enkenbach in der Pfalz, in: 850 Jahre Kloster Enkenbach: 1148-1998, Katholisches Pfarramt St. Norbert Enkenbach/Archiv des Bistums Speyer (Hgg.), Speyer 1998 (Schriften des Diözesan-Archivs Speyer 23), S. 33-49 [Kt.: KRINGS, Enkenbach]

KRUSE, Holger, Art. ‚Pelikan/St. Georg' (1444), in: Ritterorden und Adelsgesellschaften im spätmittelalterlichen Deutschland, Holger KRUSE/Werner PARAVICINI/Andreas RANFT (Hgg.), Frankfurt/Main 1991 (Kieler Werkstücke, Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters 1), S. 347-351 [Kt.: KRUSE, Art. ‚Pelikan/St. Georg']

KUHN, Hermann, Hesse: Son ancienne abbaye, son prieuré, Nancy 1872 [Kt.: KUHN, Hesse]

KUHN-REHFUS, Maren, Die Nonnen der Familie von Ow, in: Adel am oberen Neckar: Beiträge zum 900jährigen Jubiläum der Familie von Ow, Franz QUARTHAL/Gerhard FAIX (Hgg.), Tübingen 1995, S. 327-354 [Kt.: KUHN-REHFUS, Nonnen]

KUHN-REHFUS, Maren, Zisterzienserinnen in Deutschland, in: Die Zisterzienser: Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit, Kaspar ELM/Peter JOERIßEN/Hermann Josef ROTH (Hgg.), Köln/Bonn 1980 (Schriften des Rheinischen Museumsamtes 10), S. 125-147 [Kt.: KUHN-REHFUS, Zisterzienserinnen]

Die Kunstdenkmäler der Pfalz. Band 8: Stadt und Landkreis Frankenthal, Anton ECKARDT (Bearb.), München 1939 (Die Kunstdenkmäler von Bayern 6,8) [Kt.: Kunstdenkmäler Pfalz 8]

KUNZELMANN, Adalbero, Geschichte der deutschen Augustinereremiten, Teil 2: Die rheinisch-schwäbische Provinz bis zum Ende des Mittelalters, Würzburg 1970 (Cassiciacum 26) [Kt.: KUNZELMANN, Geschichte Augustinereremiten 2]

KURZE, Friedrich, Über die Annales Fuldenses, in: Neues Archiv 17 (1892), S. 83-158 [Kt.: KURZE, Annales Fuldenses]

Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden, Band 5: Regierungsbezirk Karlsruhe, Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Hg.), Stuttgart 1976 [Kt.: Land Baden-Württemberg 5]

Das Landesarchiv Speyer: Festschrift zur Übergabe des Neubaues, Karl Heinz DEBUS (Hg.), Koblenz 1987 (VÖ der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 40) [Kt.: Landesarchiv Speyer, DEBUS (Hg.)]

LANGENDÖRFER, Friedhelm, Die Landschaden von Steinach: Zur Geschichte einer Familie des niederen Adels im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, Diss. Heidelberg 1971 [Kt.: LANGENDÖRFER, Landschaden von Steinach]

Das Leben König Sigmunds von Eberhard Windecke, Leipzig 1899 (Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit 15. Jahrhundert: Band 1) [Kt.: Leben König Sigmunds]

LEHMANN, Johann Georg, Geschichtliche Gemälde aus dem Rheinkreise Bayerns, Heft 1: Das Leininger Thal, Heidelberg 1832 (ND Pirmasens 1974) [Kt.: LEHMANN, Leininger Thal]

LEHMANN, Johann Georg, Geschichtliche Gemälde aus der Pfalz, Heft 3: Das neustadter Thal, Frankenthal 1841 (ND Pirmasens 1974) [Kt.: LEHMANN, Neustadter Thal]

LEHMANN, Johann Georg, Urkundliche Geschichte der Burgen und Bergschlösser in den ehemaligen Gauen, Grafschaften und Herrschaften der bayerischen Pfalz, Band 3: Urkundliche Geschichte des gräflichen Hauses Leiningen-Hartenburg und Westerburg in dem ehemaligen Wormsgaue, Kaiserslautern 1861 (ND Kaiserslautern 1913; Pfälzische Bibliothek 2,3) [Kt.: LEHMANN, Leiningen]

LEHMANN, Johann Georg, Urkundliche Geschichte der Klöster in und bei Worms, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde 2 (1838-1841), S. 297-350 u. 397-483 [Kt.: LEHMANN, Klöster]

LEHMANN, Johann Georg, Vollständige Geschichte des Herzogthums Zweibrücken und seiner Fürsten, München 1867 (ND Osnabrück 1974) [Kt.: LEHMANN, Zweibrücken]

LEHMANN, Michael, Die Mitglieder des Basler Konzils von seinem Anfang bis August 1442, Diss. Wien 1945 [Kt.: LEHMANN, Mitglieder]

LEHMANN, Paul, Mittelalterliche Handschriften des K.B. Nationalmuseums zu München, München 1916 (Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Klasse der K.B. Akademie der Wissenschaften zu München, Jahrgang 1916: Teil 4) [Kt.: LEHMANN, Handschriften]

LEININGEN-WESTERBURG, Karl Emich Graf zu, Historische Nachrichten über Kloster Höningen, in: MHVPf 19 (1895), S. 177-184 [Kt.: LEININGEN-WESTERBURG, Historische Nachrichten]

LEKAI, Louis J., The Cistercians: Ideals and Reality, 2. Auflage, Kent (Ohio) 1989 [Kt.: LEKAI, The Cistercians]

LENTES, Thomas, Bild, Reform und cura monialium: Bildverständnis und Bildgebrauch im ‚Buch der Reformacio Predigerordens' des Johannes Meyer († 1485), in: Dominicains et Dominicaines en Alsace XIIIe-XXe siècle, Jean-Luc EICHENLAUB (Hg.), Colmar 1996, S. 177-195 [Kt.: LENTES, Bild, Reform und cura monialium]

LENTES, Thomas, Vom Mythos der Observanz oder: Wo lagen die Grenzen zwischen observanter und nicht-observanter Frömmigkeit?, in: Franz J. FELTEN, Altes Herkommen und neue Frömmigkeit: Reform in Frauenklöstern des 15. Jahrhunderts. Bericht über die Sektion auf dem Historikertag in Halle am 13.9. 2002 (Manuskript; Online-Version unter: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de) [Kt.: LENTES, Frömmigkeit]

LERSNER, Achilles Augustus von, Der weitberühmten freyen Reichs-, Wahl- und Handelsstadt Frankfurt am Main Chronica, Band 1, Frankfurt/Main 1706 [Kt.: LERSNER, Chronica 1]

LEVY, Max, Urkunden aus dem Wormsgau und seiner Umgegend in Luzern, in: Der Wormsgau 1 (1926-1933), S. 309-323 [Kt.: LEVY, Urkunden aus dem Wormsgau]

Liebfrauen Worms 1298-1998: 700 Jahre Stift - 100 Jahre Pfarrei, Gerold BÖNNEN/Burkard KEILMANN/Joachim SCHALK (Hgg.), Mainz 1998 (QAmrhKG 86) [Kt.: Liebfrauen 1298-1998, BÖNNEN/KEILMANN/SCHALK (Hgg.)]

LINGIER, Carine, ‚Hongerich na den worden Godes': Reading to the Community in Women's Convents of the Modern Devotion, in: Lesen, Schreiben, Sticken und Erinnern: Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte mittelalterlicher Frauenklöster, Gabriela SIGNORI (Hg.), Bielefeld 2000 (Religion in der Geschichte 7), S. 123-147 [Kt.: LINGIER, Reading]

LIST, Gerhard/POWITZ, Gerhardt, Die Handschriften der Stadtbibliothek Mainz, Band 1, Wiesbaden 1990 [Kt.: LIST/POWITZ, Handschriften]

LIST, Gerhard, Die Handschriften der Stadtbibliothek Mainz, Band 2, Wiesbaden 1998 [Kt.: LIST, Handschriften]

LITTGER, Klaus Walter, Die Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstifts Rebdorf, in: Kloster und Bibliothek: Zur Geschichte des Bibliothekswesens der Augustiner-Chorherren in der Frühen Neuzeit, Rainer A. MÜLLER (Hg.), Paring 2000 (Publikationen der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim 2), S. 109-138 [Kt.: LITTGER, Bibliothek]

LOE, Paulus von, Statistisches über die Ordensprovinz Teutonia, Leipzig 1907 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 1) [Kt.: LOE, Ordensprovinz Teutonia]

LÖHR, Gabriel M., Die Dominikaner an der Universität Heidelberg, in: Archivum Fratrum Praedicatorum 21 (1951), S. 272-293 [Kt.: LÖHR, Dominikaner an der Universität Heidelberg]

LÖHR, Gabriel M., Der Dominikanerorden und seine Wirksamkeit im mittelrheinischen Raum, in: AmrhKG 4 (1952), S. 120-156 [Kt.: LÖHR, Dominikanerorden]

LÖHR, Gabriel M., Das Nürnberger Predigerkloster im 15. Jahrhundert: Beiträge zu seiner Geschichte, in: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Stadt Nürnberg 39 (1944), S. 223-232 [Kt.: LÖHR, Nürnberger Predigerkloster]

LÖHR, Gabriel M., Die Teutonia im 15. Jahrhundert: Studien und Texte vornehmlich zur Geschichte ihrer Reform, Leipzig 1924 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 19) [Kt.: LÖHR, Teutonia]

LÖTHER, Andrea, Grenzen und Möglichkeiten weiblichen Handelns im 13. Jahrhundert: Die Auseinandersetzung um die Nonnenseelsorge der Bettelorden, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 223-240 [Kt.: LÖTHER, Grenzen und Möglichkeiten]

LOHMANN, Eberhard, Das älteste Lehnbuch des Hochstifts Worms von 1426-1434, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde NF 58 (2000), S. 1-62 [Kt.: LOHMANN, Lehnbuch]

LOHMANN, Eberhard, Die Herrschaft Hirschhorn: Studien zur Herrschaftsbildung eines Rittergeschlechts, Darmstadt/Marburg 1986 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 66) [Kt.: LOHMANN, Hirschhorn]

LORTZ, Joseph, Zur Problematik der kirchlichen Mißstände im Spätmittelalter. Teil 3: Kloster und Klosterreform, in: Trierer Theologische Zeitschrift 58 (1949), S. 212-227 [Kt.: LORTZ, Kloster und Klosterreform]

LOSSEN, Richard, Staat und Kirche in der Pfalz im Ausgang des Mittelalters, Münster 1907 (Vorreformationsgeschichtliche Forschungen 3) [Kt.: LOSSEN, Staat und Kirche]

LOSSEN, Richard, Zur Geschichte des Dominikanerklosters Heidelberg (1476-1853), in: Freiburger Diözesan-Archiv 69 (1950), S. 167-185 [Kt.: LOSSEN, Dominikanerkloster Heidelberg]

LUDT, Wilhelm, Das Dorf Fischbach bei Hochspeyer, in: Heimatkalender für die Stadt und den Landkreis Kaiserslautern 1971, S. 115-119 [Kt.: LUDT, Fischbach]

LUNN, Maurus, Benedictine Reform Movements in the Late Middle Ages, in: The Downside Review 91 (1973), S. 275-289 [Kt.: LUNN, Benedictine Reform Movements]

LUTZ, Karl, Kloster und Kirche Eusserthal 1148-1948, Neustadt/Weinstraße 1948 [Kt.: LUTZ, Eusserthal]

MACHILEK, Franz, Art. ‚Das Spätmittelalter: Schwaben und Franken', in: Handbuch der Bayerischen Kirchengeschichte. Band 1: Von den Anfängen bis zur Schwelle der Neuzeit, Teil 1: Kirche, Staat und Gesellschaft, Walter BRANDMÜLLER (Hg.), St. Ottilien 1998, S. 437-533 [Kt.: MACHILEK, Art. ‚Schwaben und Franken']

MACHILEK, Franz, Zur Rechts- und Reformgeschichte der Benediktiner-Abtei Blaubeuren: Anmerkungen zu einer Neuerscheinung, in: HJb 87 (1967), S. 373-391 [Kt.: MACHILEK, Blaubeuren]

MÄRTL, Claudia, *Pos verstockt weyber ?* Der Streit um die Lebensform der Regensburger Damenstifte im ausgehenden 15. Jahrhundert, in: Regensburg, Bayern und Europa: Festschrift für Kurt REINDEL zum 70. Geburtstag, Lothar KOLMER/Peter SEGL (Hgg.), Regensburg 1995, S. 365-405 [Kt.: MÄRTL, *Pos verstockt weyber*]

MAI, Paul, Die ‚Windesheimer' Augustinerchorherren im Bistum Regensburg - einst und heute, in: Beiträge zur Eichstätter Geschichte: Brun APPEL zum 65. Geburtstag, Helmut FLACHENECKER/Klaus Walter LITTGER (Hgg.), Eichstätt 1999 (Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 92/93), S. 46-75 [Kt.: MAI, Augustinerchorherren]

MAIER, Peter, Die Reform von Kastl, in: Germania Benedictina, Band 1: Die Reformverbände und Kongregationen der Benediktiner im deutschen Sprachraum, Ulrich FAUST/Franz QUARTHAL (Bearb.), St. Ottilien 1999, S. 225-269 [Kt.: MAIER, Reform von Kastl]

MAIER, Peter, Ursprung und Ausbreitung der Kastler Reformbewegung, in: SMGB 102 (1991), S. 75-204 [Kt.: MAIER, Kastler Reformbewegung]

Mainzer Chronik 1459-1484, in: Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert: Band 18, Leipzig 1882 (ND Göttingen 1968), S. 3-86 [Kt.: Mainzer Chronik]

MAKOWSKI, Elizabeth, Canon law and cloistered women: *Periculoso* and its commentators 1298-1545, Washington 1997 (Studies in medieval and early modern canon law 5) [Kt.: MAKOWSKI, Canon law]

MARSCHALL, Werner, Rudolf von Rüdesheim (um 1402-1482), in: Schlesische Lebensbilder, Band 6: Schlesier des 15. bis 20. Jahrhunderts, Josef Joachim MENZEL/Ludwig PETRY (Hgg.), Sigmaringen 1990, S. 9-18 [Kt.: MARSCHALL, Rudolf von Rüdesheim]

MARTIN, Francis Xavier, The Augustinian Observant Movement, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 325-345 [Kt.: MARTIN, Augustinian Observant Movement]

MARTIN, Michael/MÜNCH, Michael, Art. ‚Dirmstein I: Bischöfliche Burg (Schloß)', in: Pfälzisches Burgenlexikon, Band 1 (A-E), Jürgen KEDDIGKEIT/Karl SCHERER/Eckhard BRAUN/Alexander THON/Rolf ÜBEL (Hgg.), 2. überarb. u. erw. Auflage, Kaiserslautern 2003 (Beiträge zur pfälzischen Geschichte 12,1), S. 393-399 [Kt.: MARTIN/MÜNCH, Art. ‚Dirmstein I']

MARTINEZ CUESTA, Angel, Art. ‚Maddalene', in: Dizionario degli istituti di perfezione, Band 5, Rom 1978, S. 801-812 [Kt.: MARTINEZ CUESTA, Art. ‚Maddalene']

MATHEUS, Michael, Vom Bistumsstreit zur Mainzer Stiftsfehde: Zur Geschichte der Stadt Mainz 1328-1459, in: Mainz: Die Geschichte der Stadt, Franz DUMONT/Ferdinand SCHERF/Friedrich SCHÜTZ (Hgg.), Mainz 1998, S. 171-204 [Kt.: MATHEUS, Vom Bistumsstreit zur Mainzer Stiftsfehde]

Maulbronn: Zur 850jährigen Geschichte des Zisterzienserklosters, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hg.), Stuttgart 1997 (Forschungen und Berichte der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Baden-Württemberg 7) [Kt.: Maulbronn, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hg.)]

MAURER, Hans-Martin, Eberhard im Bart auf dem Reichstag in Worms von 1495, in: ZWLG 59 (2000), S. 11-28 [Kt.: MAURER, Eberhard im Bart]

MAUS, Anna, Bibliographische Kostbarkeiten aus dem Augustinerchorherrenstift Großfrankenthal, in: Frankenthal einst und jetzt 1975, S. 78-80 [Kt.: MAUS, Bibliographische Kostbarkeiten]

MAUS, Anna, Die Geschichte der Stadt Frankenthal und ihrer Vororte, Frankenthal 1969 [Kt.: MAUS, Frankenthal]

MAUS, Anna, Die neue Vorortgemeinde Eppstein, in: Frankenthal einst und jetzt 1969, S. 21-23 [Kt.: MAUS, Eppstein]

MAYERHOFER, Johann, Das Inventar des Speierer Dominikanerklosters vom Jahre 1525, in: MHVPf 15 (1891), S. 11-40 [Kt.: MAYERHOFER, Inventar]

MAZAL, Otto, Lehrbuch der Handschriftenkunde, Wiesbaden 1986 (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens 10) [Kt.: MAZAL, Handschriftenkunde]

MENRATH, Dorothee, ‚Gedächtnis' der Stadt: Archiv hegt auf 1500 Regalmetern wertvolle Historie, in: Speyer (Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung) Frühjahr 1994, S. 2-19 [Kt.: MENRATH, Archiv]

MENTZEL-REUTERS, Arno, Dass der Predeger nijt vnrecht gepredeget...: Eine niederdeutsche Relation des Examen Magistrale Johannes von Wesel, in: AmrhKG 42 (1990), S. 255-283 [Kt.: MENTZEL-REUTERS, Relation]

MENZEL, Josef Joachim, Art. ‚Rudolf von Rüdesheim', in: LexMa, Band 7, München 1995, Sp. 1081 [Kt.: MENZEL, Art. ‚Rudolf von Rüdesheim']

MERKEL, Ernst, Das Allerheiligenstift Kleinfrankenthal, in: Frankenthal einst und jetzt 1982, S. 51-54 [Kt.: MERKEL, Kleinfrankenthal]

MERTENS, Dieter, Art. ‚Jakob von Paradies', in: Verfasserlexikon, Band 4, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1983, Sp. 478-487 [Kt.: MERTENS, Art. ‚Jakob von Paradies']

MERTENS, Dieter, Klosterreform als Kommunikationsereignis, in: Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikation im Mittelalter, Gerd ALTHOFF (Hg.), Stuttgart 2001 (Vorträge und Forschungen 51), S. 397-420 [Kt.: MERTENS, Klosterreform]

MERTENS, Dieter, Monastische Reformbewegungen des 15. Jahrhunderts: Ideen-Ziele-Resultate, in: Reform von Kirche und Reich zur Zeit der Konzilien von Konstanz (1414-1418) und Basel (1431-1449): Konstanz-Prager Historisches Kolloquium (11.-17. Oktober 1993), Ivan HLAVÀCEK/Alexander PATSCHOVSKY (Hgg.), Konstanz 1996, S. 157-181 [Kt.: MERTENS, Reformbewegungen]

MERTENS, Dieter, Reformkonzilien und Ordensreform im 15. Jahrhundert, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 431-457 [Kt.: MERTENS, Reformkonzilien]

MERTENS, Dieter, Riforma monastica e potere temporale nella Germania sud-occidentale prima della Riforma, in: Strutture ecclesiastiche in Italia e in Germania prima della Riforma, Paolo PRODI/Peter JOHANEK (Hgg.), Bologna 1984 (Annali dell'Istituto storico italo-germanico 16), S. 171-205 [Kt.: MERTENS, Riforma]

MESTERS, Gondulf, Die Rheinische Karmeliterprovinz während der Gegenreformation (1600-1660), Speyer 1958 (QAmrhKG 4) [Kt.: MESTERS, Rheinische Karmeliterprovinz]

MEUTHEN, Erich, Art. ‚Cesarini, Giuliano', in: LexMa, Band 2, München/Zürich 1983, Sp. 1639f. [Kt.: MEUTHEN, Art. ‚Cesarini, Giuliano']

MEUTHEN, Erich, Die deutsche Legationsreise des Nikolaus von Kues 1451/1452, in: Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit: Politik-Bildung-Naturkunde-Theologie, Hartmut BOOCKMANN/Bernd MOELLER/Karl STACKMANN (Hgg.), Göttingen 1989 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, philologisch-historische Klasse: Folge 3: 179), S. 421-499 [Kt.: MEUTHEN, Legationsreise]

MEUTHEN, Erich, Das 15. Jahrhundert, 3. überarb. u. erw. Auflage, München 1996 (OGG 9) [Kt.: MEUTHEN, 15. Jahrhundert]

MEUTHEN, Erich, Das Itinerar der deutschen Legationsreise des Nikolaus von Kues 1451/1452, in: Papstgeschichte und Landesgeschichte: Festschrift für Hermann JAKOBS zum 65. Geburtstag, Joachim

DAHLHAUS/Armin KOHNLE (Hgg.), Köln/Weimar/Wien 1995 (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 39), S. 473-502 [Kt.: MEUTHEN, Itinerar]

MEYER, Gustav/BURCKHARDT, Max, Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel. Abt. B: Theologische Pergamenthandschriften, 3 Bände, Basel 1960/1975 [Kt.: MEYER/BURCKHARDT 1-3]

MEYER, Hans, Topographie der Diözese Worms im Mittelalter, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde: NF 17 (1931), S. 1-92 [Kt.: MEYER, Topographie]

MEYER, Johannes, Johannes Busch und die Klosterreform des 15. Jahrhunderts, in: Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte 47 (1949), S. 43-53 [Kt.: MEYER, Johannes Busch]

MEYER, Otto, Die Brüder des gemeinsamen Lebens in Württemberg 1477-1517, Diss. Tübingen 1913 [Kt.: MEYER, Brüder]

Michel Beheims Reimchronik, in: Quellen zur Geschichte Friedrichs I. des Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz, Band 2, Konrad HOFMANN (Hg.), München 1863 (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen und Deutschen Geschichte: AF 3) (ND Aalen 1969), S. 1-258 [Kt.: Michel Beheims Reimchronik]

MILIS, Ludo, Reformatory Attempts within the Ordo Canonicus in the Late Middle Ages, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 61-69 [Kt.: MILIS, Reformatory Attempts]

MILLER, Ignaz, Jakob von Sierck 1398/99-1456, Mainz 1983 (QAmrhKG 45) [Kt.: MILLER, Sierck]

Minerva-Handbücher: Archive im deutschsprachigen Raum, 2 Bände, 2. Auflage, Berlin/New York 1974 [Kt.: Minerva-Handbücher, Archive 1-2]

MÖLLER, Walther, Genealogische Beiträge zur Geschichte des Odenwaldes und der Bergstraße, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde: NF 24 (1952-53), S. 129-153 [Kt.: MÖLLER, Genealogische Beiträge]

MÖLLER, Walther, Die Schlacht bei Bulgnéville, in: Der Deutsche Herold 65 (1934), S. 42-45 u. 52f. [Kt.: MÖLLER, Bulgnéville]

MÖLLER, Walther, Stamm-Tafeln westdeutscher Adels-Geschlechter im Mittelalter, 3 Teile, Darmstadt 1922/1936 (ND Neustadt/Aisch 1995/1996) [Kt.: MÖLLER, Stamm-Tafeln 1-3]

MÖLLER, Walther, Stamm-Tafeln westdeutscher Adels-Geschlechter im Mittelalter: Neue Folge, 2 Teile, Darmstadt 1950/1951 [Kt.: MÖLLER, Stamm-Tafeln: NF 1-2]

MÖTSCH, Johannes, Genealogie der Grafen von Sponheim, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 13 (1987), S. 63-179 [Kt.: MÖTSCH, Genealogie]

MÖTSCH, Johannes/SEIBRICH, Wolfgang, Art. ‚Sponheim', in: Germania Benedictina, Band 9: Rheinland-Pfalz und Saarland. Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und

Saarland, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Bearb.), St. Ottilien 1999, S. 801-827 [Kt.: MÖTSCH/SEIBRICH, Art. ‚Sponheim‘]
Monasticon Fratrum Vitae Communis, Wolfgang LEESCH/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutschland, Brüssel 1979 (Archives et bibliothèques de Belgique 19) [Kt.: Monasticon Fratrum Vitae Communis 2]
Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), 4 Teile, Brüssel 1976/1984 (Archives et bibliothèques de Belgique 16) [Kt.: Monasticon Windeshemense 1-4]
MONE, Franz Josef, Das Neckarthal von Heidelberg bis Wimpfen: vom 13. bis 17. Jahrhundert, in: ZGO 11 (1860), S. 39-82 [Kt.: MONE, Neckarthal]
MONE, Franz Josef, Zur Geschichte von Worms: vom 12. bis 16. Jahrhundert, in: ZGO 9 (1858), S. 283-310 [Kt.: MONE, Worms]
MONNET, Pierre, Les Rohrbach de Francfort: Pouvoirs, affaires et parenté à l'aube de la Renaissance allemande, Genf 1997 (Travaux d'Humanisme et Renaissance 317) [Kt.: MONNET, Rohrbach]
MONSEES, Yvonne, Abt Johannes von Maulbronn und seine Grabstätte in Eberbach: Überlegungen zu seiner Identifizierung, in: AmrhKG 43 (1991), S. 101-107 [Kt.: MONSEES, Abt Johannes von Maulbronn]
MONSEES, Yvonne, Zisterzienserinnenklöster unter geistlicher Leitung Eberbachs, in: Forschung und Forum 3 (1989), S. 3-17 [Kt.: MONSEES, Zisterzienserinnenklöster]
Monumenta Budicensia: Quellen zur Geschichte des Augustiner-Chorherrenstiftes Böddeken i.W., Ludwig SCHMITZ-KALLENBERG (Hg.), Münster 1915 (Geschichtliche Darstellungen und Quellen 2) [Kt.: Monumenta Budicensia]
MORAW, Peter, Beamtentum und Rat König Ruprechts, in: ZGO 116 (1968), S. 59-126 [Kt.: MORAW, Beamtentum und Rat]
MORAW, Peter, Kanzlei und Kanzleipersonal König Ruprechts, in: AfD 15 (1969), S. 428-531 [Kt.: MORAW, Kanzlei und Kanzleipersonal]
MORAW, Peter, Klöster und Stifte im Mittelalter, in: Pfalzatlas, Textband 1, Speyer 1964, S. 19-31 [Kt.: MORAW, Klöster und Stifte]
MORAW, Peter, Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung: Das Reich im späten Mittelalter 1250 bis 1490, Frankfurt a. Main/Berlin 1989 (textidentisch mit dem 1985 erschienenen Band 3 der ‚Propyläen Geschichte Deutschlands‘) [Kt.: MORAW, Von offener Verfassung]
MORITZ, Johann Friedrich, Historisch-diplomatische Abhandlung vom Ursprung derer Reichsstädte insonderheit von der allezeit unmittelbaren und weder unter Herzoglich- und Gräflich- noch unter Bischöflich-weltlicher Jurisdiction jemahls gestandenen Freyen Reichs-Statt Worms denen offenbaren Irrthümern und Zudringlichkeiten des Schannats in seiner Bischöfflich-Wormsischen-Historie entgegen gestellt, Frankfurt a. Main/Leipzig 1756 [Kt.: MORITZ, Historisch-diplomatische Abhandlung]

MORNEWEG, Karl, Johann von Dalberg, ein deutscher Humanist und Bischof, Heidelberg 1887 [Kt.: MORNEWEG, Johann von Dalberg]

Mosbacher Urkundenbuch: Stadt und Stift im Mittelalter, Konrad KRIMM (Bearb.), Elztal-Dallau 1986 (VÖ der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg) [Kt.: UB Mosbach]

MÜHLING, Eduard J., Historische und topographische Denkwürdigkeiten von Handschuhsheim, Mannheim 1840 [Kt.: MÜHLING, Handschuhsheim]

MÜLLER, Emil, Zwei Pensionäre des Klosters Höningen, in: Leininger Geschichtsblätter 3 (1904), S. 83f. [Kt.: MÜLLER, Pensionäre]

MÜLLER, Markus, Die spätmittelalterliche Bistumsgeschichtsschreibung: Überlieferung und Entwicklung, Köln/Weimar/Wien 1998 (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 44) [Kt.: MÜLLER, Bistumsgeschichtsschreibung]

MÜLLER, Peter, Die Herren von Fleckenstein im späten Mittelalter: Untersuchungen zur Geschichte eines Adelsgeschlechts im pfälzisch-elsässischen Grenzgebiet, Stuttgart 1990 (Geschichtliche Landeskunde 34) [Kt.: MÜLLER, Fleckenstein]

MÜLLER, Ulrich, Art. ‚Beheim, Michel', in: Verfasserlexikon, Band 1, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1978, Sp. 672-680 [Kt.: MÜLLER, Art. ‚Beheim, Michel']

MÜNCH, Michael, Art. ‚Affensteinisches Haus Dirmstein', in: Pfälzisches Burgenlexikon, Band 1 (A-E), Jürgen KEDDIGKEIT/Karl SCHERER/Eckhard BRAUN/Alexander THON/Rolf ÜBEL (Hgg.), 2. überarb. u. erw. Auflage, Kaiserslautern 2003 (Beiträge zur pfälzischen Geschichte 12,1), S. 402-404 [Kt.: MÜNCH, Art. ‚Affensteinisches Haus Dirmstein']

MÜNCH, Michael, Die Auflösung des Kaiserslauterer Barfüßerklosters 1538: Nicht nur eine Episode aus der kurpfälzischen Vorreformation, in: Kaiserslauterer Jahrbuch für pfälzische Geschichte und Volkskunde 1 (2001), S. 165-198 [Kt.: MÜNCH, Auflösung]

MÜNCH, Michael, Das Bistum Worms, in: Pfälzische Geschichte, Karl-Heinz ROTHENBERGER/Karl SCHERER/Franz STAAB/Jürgen KEDDIGKEIT (Hgg.), Band 1, Kaiserslautern 2001, S. 232-238 [Kt.: MÜNCH, Bistum Worms]

Namenregister zur Urkundensammlung Lehmann (Urk. Lehmann 1-635): Erstellt anhand der Regesten Heid. Hs. 2590, Band 1-3, Barbara SCHECK (Bearb.), Heidelberg 1982 (Heidelberger Bibliotheksschriften 2) [Kt.: Namenregister Urkundensammlung LEHMANN]

NAUMANN, Helmut, Die Anfänge des Stiftes Höningen, in: MHVPf 69 (1972), S. 92-174 [Kt.: NAUMANN, Höningen]

Der Neckar-Odenwald-Kreis, Landesarchivdirektion Baden-Württemberg/Neckar-Odenwald-Kreis (Hgg.), 2 Bände mit Beilagen, Sigmaringen 1992 (Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg) [Kt.: Neckar-Odenwald-Kreis 1-2]

NEIDIGER, Bernhard, Der Armutsbegriff der Dominikanerobservanten: Zur Diskussion in den Konventen der Provinz Teutonia (1389-1513), in: ZGO 145 (1997), S. 117-158 [Kt.: NEIDIGER, Armutsbegriff]

NEIDIGER, Bernhard, Art. ‚Basel', in: Helvetia Sacra, Abt. IV, Band 5,1, Basel 1999, S. 188-284 [Kt.: NEIDIGER, Art. ‚Basel']

NEIDIGER, Bernhard, Die Bettelorden im spätmittelalterlichen Rheinland, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 57 (1993), S. 50-74 [Kt.: NEIDIGER, Bettelorden]

NEIDIGER, Bernhard, Das Dominikanerkloster Stuttgart, die Kanoniker vom gemeinsamen Leben in Urach und die Gründung der Universität Tübingen: Konkurrierende Reformansätze in der württembergischen Kirchenpolitik am Ausgang des Mittelalters, Stuttgart 1993 (VÖ des Archivs der Stadt Stuttgart 58) [Kt.: NEIDIGER, Dominikanerkloster Stuttgart]

NEIDIGER, Bernhard, Erzbischöfe, Landesherren und Reformkongregationen: Initiatoren und treibende Kräfte der Klosterreformen des 15. Jahrhunderts im Gebiet der Diözese Köln, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 54 (1990), S. 19-77 [Kt.: NEIDIGER, Erzbischöfe]

NEIDIGER, Bernhard, Liegenschaftsbesitz und Eigentumsrechte der Basler Bettelordenskonvente: Beobachtungen zur Mendikantenarmut im 14. und 15. Jahrhundert, in: Stellung und Wirksamkeit der Bettelorden in der städtischen Gesellschaft, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1981 (Berliner Historische Studien 3: Ordensstudien 2), S. 103-117 [Kt.: NEIDIGER, Liegenschaftsbesitz und Eigentumsrechte]

NEIDIGER, Bernhard, Die Martianischen Konstitutionen von 1430 als Reformprogramm der Franziskanerkonventualen: Ein Beitrag zur Geschichte des Kölner Minoritenklosters und der Kölner Ordensprovinz im 15. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 95 (1984), S. 337-381 [Kt.: NEIDIGER, Martianische Konstitutionen]

NEIDIGER, Bernhard, Mendikanten zwischen Ordensideal und städtischer Realität: Untersuchungen zum wirtschaftlichen Verhalten der Bettelorden in Basel, Berlin 1981 (Berliner Historische Studien 5: Ordensstudien 3) [Kt.: NEIDIGER, Mendikanten]

NEIDIGER, Bernhard, Die Observanzbewegungen der Bettelorden in Südwestdeutschland, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 175-196 [Kt.: NEIDIGER, Observanzbewegungen]

NEIDIGER, Bernhard, Papst Pius II. und die Klosterreform in Deutschland: Eine Problemskizze, in: Vita Religiosa im Mittelalter: Festschrift für Kaspar ELM zum 70. Geburtstag, Franz J. FELTEN/Nikolas JASPERT (Hgg.), Berlin 1999 (Berliner Historische Studien 31: Ordensstudien 13), S. 629-652 [Kt.: NEIDIGER, Pius II.]

NEIDIGER, Bernhard, Selbstverständnis und Erfolgschancen der Dominikanerobservanten: Beobachtungen zur Entwicklung in der Provinz Teutonia und im Basler Konvent (1388-1510), in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 17 (1998), S. 67-122 [Kt.: NEIDIGER, Selbstverständnis]

NEIDIGER, Bernhard, Stadtregiment und Klosterreform in Basel, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner

Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 539-567 [Kt.: NEIDIGER, Stadtregiment und Klosterreform]
NEIDIGER, Bernhard, Standesgemäßes Leben oder frommes Gebet ? Die Haltung der weltlichen Gewalt zur Reform von Frauenklöstern im 15. Jahrhundert, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 22 (2003), S. 201-220 [Kt.: NEIDIGER, Standesgemäßes Leben]
NEIDIGER, Bernhard, Tübingen, Urach und Stuttgart in der Kirchenreformpolitik Graf Eberhards d.Ä. von Württemberg (1459-1496), in: Alemannisches Jahrbuch 1993-1994, S. 103-123 [Kt.: NEIDIGER, Tübingen]
Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, Ernst Heinrich KNESCHKE (Hg.), 9 Bände, Leipzig 1859/1870 (ND Leipzig 1929) [Kt.: Neues Deutsches Adels-Lexicon 1-9]
Neue Urkunden zur Pfälzischen Kirchengeschichte im Mittelalter: in Regestenform veröffentlicht, Franz Xaver GLASSCHRÖDER (Bearb.), Speyer 1930 (VÖ der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften 14) [Kt.: GLASSCHRÖDER, Neue Urkunden]
NEUMANN, Eva Gertrud, Rheinisches Beginen- und Begardenwesen: Ein Mainzer Beitrag zur religiösen Bewegung am Rhein, Meisenheim 1960 (Mainzer Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 4) [Kt.: NEUMANN, Beginen- und Begardenwesen]
NEUMER, Franz, Fischbach: Kloster, Hofgut und Dorf, Fischbach 1981 [Kt.: NEUMER, Fischbach]
NIEDERKORN-BRUCK, Meta, Die Melker Reform im Spiegel der Visitationen, Wien/München 1994 (MIÖG: Ergänzungsband 30) [Kt.: NIEDERKORN-BRUCK, Melker Reform]
NIKITSCH, Eberhard J., Das ehemalige Wilhelmiten-Kloster Marienpfort und der heutige Marienpforter Hof bei Bad Kreuznach: Vorläufige Bemerkungen zur Geschichte eines vernachlässigten Baudenkmals, in: Rheingau Forum 3,4 (1994), S. 80-91 [Kt.: NIKITSCH, Marienpfort]
NIMMO, Duncan, The Franciscan Regular Observance: The Culmination of the Medieval Franciscan Reform, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 189-205 [Kt.: NIMMO, Franciscan Regular Observance]
NYBERG, Tore, Der Birgittenorden im Zeitalter der Ordensreformen, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 373-396 [Kt.: NYBERG, Birgittenorden]
NYHUS, Paul L., The Franciscan Observant Reform in Germany, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 207-217 [Kt.: NYHUS, Franciscan Observant Reform]
OBERNDORFF, Ludwig von, Eine oberpfälzische Beamtenfamilie des 15. Jahrhunderts, in: Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde 8 (1930), S. 44-47 u. 76-79 [Kt.: OBERNDORFF, Oberpfälzische Beamtenfamilie]
OBERWEIS, Michael, Cura monialium – cura posterior ? Zum Stellenwert der Frauenklöster in zisterziensischen Reformkonzepten des 15. Jahrhunderts, in: Franz J. FELTEN, Altes Herkommen und neue

Frömmigkeit: Reform in Frauenklöstern des 15. Jahrhunderts. Bericht über die Sektion auf dem Historikertag in Halle am 13.9. 2002 (Manuskript; Online-Version unter: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de) [Kt.: OBERWEIS, Frauenklöster]

OCHSENBEIN, Peter, Art. ‚Meyer, Johannes', in: Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Band 5, Herzberg 1993, Sp. 1427-1429 [Kt.: OCHSENBEIN, Art. ‚Meyer, Johannes']

OESER, Wolfgang, Die Handschriftenbestände und die Schreibtätigkeit im Augustiner-Chorherrenstift Böddeken, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens 7 (1967), Sp. 317-448 [Kt.: OESER, Handschriftenbestände Böddeken]

OHLMEYER, Albert/SETZLER, Wilfried, Art. ‚Neuburg', in: Germania Benedictina, Band 5: Baden-Württemberg. Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, Franz QUARTHAL (Bearb.), St. Ottilien 1975 (ND St. Ottilien 1987), S. 435-440 [Kt.: OHLMEYER/SETZLER, Art. ‚Neuburg']

OHLY, Kurt/SACK, Vera, Inkunabelkatalog der Stadt- und Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Frankfurt am Main, Frankfurt/Main 1967 (Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main 1) [Kt.: OHLY/SACK, Inkunabelkatalog]

ORTNER, Franz, Art. ‚Hollenegg, Sigmund von', in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1996, S. 310 [Kt.: ORTNER, Art. ‚Hollenegg, Sigmund von']

OSTROWITZKI, Anja, Die Ausbreitung der Zisterzienserinnen im Erzbistum Köln, Köln/Weimar/Wien 1993 (Rheinisches Archiv 131) [Kt.: OSTROWITZKI, Ausbreitung]

OSTROWITZKI, Anja, Der ‚Liber dictaminum' des Abtes von Himmerod als Zeugnis für die *cura monialium* im spätmittelalterlichen Zisterzienserorden, in: DA 55 (1999), S. 157-181 [Kt.: OSTROWITZKI, ‚Liber dictaminum']

Palatia Sacra: Kirchen- und Pfründebeschreibung der Pfalz in vorreformatorischer Zeit, Teil 1: Bistum Speyer, der Archidiakonat des Dompropstes von Speyer. Band 2: Der Landdekanat Weissenburg (mit Kloster St. Peter in Weissenburg), Ludwig Anton DOLL (Bearb.), Mainz 1999 (QAmrhKG 61,2) [Kt.: Palatia Sacra 1,2]

Palatia Sacra: Kirchen- und Pfründebeschreibung der Pfalz in vorreformatorischer Zeit, Teil 1: Bistum Speyer, der Archidiakonat des Dompropstes von Speyer. Band 4: Der Landdekanat Weyher, Volker RÖDEL (Bearb.), Mainz 1988 (QAmrhKG 61,4) [Kt.: Palatia Sacra 1,4]

Palatia Sacra: Kirchen- und Pfründebeschreibung der Pfalz in vorreformatorischer Zeit, Teil 1: Bistum Speyer, der Archidiakonat des Dompropstes von Speyer. Band 5: Der Landdekanat Böhl, Renate ENGELS (Bearb.), Mainz 1992 (QAmrhKG 61,5) [Kt.: Palatia Sacra 1,5]

PALMER, Nigel F., Zisterzienser und ihre Bücher: Die mittelalterliche Bibliotheksgeschichte von Kloster Eberbach im Rheingau unter besonderer Berücksichtigung der in Oxford und London aufbewahrten Handschriften, Regensburg 1998 [Kt.: PALMER, Zisterzienser]

PAULUS, Eduard, Die Cisterzienser-Abtei Maulbronn, 2. Auflage, Stuttgart 1884 [Kt.: PAULUS, Maulbronn]

PELLETIER-GAUTIER, Sonia, Floraison dominicaine dans la deuxième moitié du XVe siècle à Guebwiller, in: Dominicains et Dominicaines en Alsace XIIIe-XXe siècle, Jean-Luc EICHENLAUB (Hg.), Colmar 1996, S. 53-61 [Kt.: PELLETIER-GAUTIER, Floraison dominicaine]

Petri Trudonensis catalogus scriptorum Windeshemensium, Willem LOURDAUX/Ernest PERSOONS (Hgg.), Leuven 1968 [Kt.: Petri Trudonensis catalogus, LOURDAUX/PERSOONS (Hgg.)]

PETRY, Ludwig, Rudolf von Rüdesheim, Bischof von Lavant und Breslau: Ein Forschungsanliegen der vergleichenden Landesgeschichte, in: MIÖG 78 (1970), S. 347-357 [Kt.: PETRY, Rudolf von Rüdesheim]

Pfälzische Geschichte, Karl-Heinz ROTHENBERGER/Karl SCHERER/Franz STAAB/Jürgen KEDDIGKEIT (Hgg.), 2 Bände, Kaiserslautern 2001 [Kt.: Pfälzische Geschichte 1-2]

Pfälzisches Burgenlexikon, Band 1 (A-E), Jürgen KEDDIGKEIT/Karl SCHERER/Eckhard BRAUN/Alexander THON/Rolf ÜBEL (Hgg.), 2. überarb. u. erw. Auflage, Kaiserslautern 2003 (Beiträge zur pfälzischen Geschichte 12,1) [Kt.: Pfälzisches Burgenlexikon 1]

PFEIFFER, Albert, Das Archiv der Stadt Speyer, Speyer 1912 [Kt.: PFEIFFER, Archiv der Stadt Speyer]

PFLEGER, Luzian, Geiler von Kaysersberg und das S. Magdalenenkloster in Strassburg, in: Straßburger Diözesanblatt 37 (1918), S. 24-31 u. 56-63 [Kt.: PFLEGER, Geiler von Kaysersberg]

PFLEGER, Lucien [Luzian], Geschichte des Reuerinnenklosters St. Magdalena in Strassburg, Straßburg 1937 (Sonderdruck) [Kt.: PFLEGER, Reuerinnenkloster]

PFLEGER, Luzian, Das Testament des Strassburger Dominikanerpriors Peter von Gengenbach vom Jahre 1420, in: Archiv für elsässische Kirchengeschichte 15 (1941-42), S. 231-234 [Kt.: PFLEGER, Testament]

PFLEGER, Lucien [Luzian], Die wirtschaftliche und territoriale Entwicklung der ehemaligen Cisterzienserabtei Neuburg im Heiligen Forst bis zum 15. Jahrhundert, in: Archiv für elsässische Kirchengeschichte 1 (1926), S. 1-48 [Kt.: PFLEGER, Neuburg]

PFLEGER, Luzian, Zur Geschichte des Predigtwesens in Strassburg vor Geiler von Kaysersberg, Straßburg 1907 [Kt.: PFLEGER, Predigtwesen]

PFLEGER, Luzian, Zur Geschichte des Weißenburger Dominikanerklosters, in: Jahresbericht des Vereins zur Erhaltung der Altertümer von Weißenburg und Umgebung 9 (1913), S. 135-139 [Kt.: PFLEGER, Geschichte]

Plünderung des Frankenthaler Klosters 1525, in: Monatsschrift des Frankenthaler Altertumsvereins 1 (1893), S. 4 [Kt.: Plünderung des Frankenthaler Klosters]

PÖLNITZ, Sigmund von, Die bischöfliche Reformarbeit im Hochstift Würzburg während des 15. Jahrhunderts: Unter besonderer Berücksichtigung der übrigen fränkischen Diözesen, Würzburg 1941 (Würzburger Diözesangeschichtsblätter 8/9) [Kt.: PÖLNITZ, Reformarbeit]

POST, Regnerus R., The Modern Devotion: Confrontation with Reformation and Humanism, Leiden 1968 (Studies in Medieval and Reformation Thought 3) [Kt.: POST, Modern Devotion]

POWITZ, Gerhardt, Die Handschriften des Dominikanerklosters und des Leonhardstifts in Frankfurt am Main, Frankfurt/Main 1968 (Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main 1) [Kt.: POWITZ, Handschriften]

POWITZ, Gerhardt, Mittelalterliche Handschriftenfragmente der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, Frankfurt/Main 1994 (Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main 6) [Kt.: POWITZ, Handschriftenfragmente]

PRIEUR, Jutta, Das Kölner Dominikanerinnenkloster St. Gertrud am Neumarkt, Köln 1983 (Kölner Schriften zu Geschichte und Kultur) [Kt.: PRIEUR, Dominikanerinnenkloster St. Gertrud]

PROBST, Joseph, Geschichte der Stadt und Festung Germersheim, Speyer 1898 (ND Pirmasens 1974) [Kt.: PROBST, Germersheim]

PROBST, Veit, Petrus Antonius de Clapis (ca. 1440-1512): Ein italienischer Humanist im Dienste Friedrichs des Siegreichen von der Pfalz, Paderborn/München/Wien/Zürich 1989 (VÖ des Historischen Instituts der Universität Mannheim 10) [Kt.: PROBST, Petrus Antonius de Clapis]

PROBUS, Johannes, Chronicon monasterii Bödicensis ordinis canonicorum regularium sancti Augustini ... scriptum saeculo XV, Münster 1731 [Kt.: PROBUS, Chronicon]

PROKSCH, Constance, Klosterreform und Geschichtsschreibung im Spätmittelalter, Köln/Weimar/Wien 1994 (Kollektive Einstellungen und sozialer Wandel im Mittelalter: NF 2) [Kt.: PROKSCH, Klosterreform und Geschichtsschreibung]

PUCHTA, Hans, Phasen der Entwicklung des Geheimen Hausarchivs in München, in: Bewahren und Umgestalten: Aus der Arbeit der Staatlichen Archive Bayerns, Walther JAROSCHKA zum 60. Geburtstag, München 1992 (Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern: Sonderheft 9), S. 55-61 [Kt.: PUCHTA, Phasen der Entwicklung]

QUARTHAL, Franz, Art. ‚Kirchbach', in: Germania Benedictina, Band 5: Baden-Württemberg. Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, Franz QUARTHAL (Bearb.), St. Ottilien 1975 (ND St. Ottilien 1987), S. 334f. [Kt.: QUARTHAL, Art. ‚Kirchbach']

Quellen zur Geschichte der Stadt Worms. Band 1-2: Urkundenbuch der Stadt Worms, Band 3: Monumenta Wormatiensia - Annalen und Chroniken, Heinrich BOOS (Hg.), Berlin 1886/1893 [Kt.: BOOS 1-3]

Quellen zur Geschichte der Wallfahrt und des Augustinerchorherrenstiftes Birklingen bei Iphofen (Mittelfranken) 1457-1546, Theobald FREUDENBERGER (Hg.), Würzburg 1937 (Würzburger Diözesangeschichtsblätter 5) [Kt.: FREUDENBERGER, Birklingen]

Quellen zur Geschichte Friedrichs I. des Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz, 2 Bände, Konrad HOFMANN (Hg.), München 1862/1863 (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen und Deutschen Geschichte: AF 2-3) (ND Aalen 1969) [Kt.: Quellen zur Geschichte Friedrichs I. des Siegreichen 1-2]

RALL, Hans, Die Kanzlei der Wittelsbacher im Spätmittelalter, in: Landesherrliche Kanzleien im Spätmittelalter: Referate zum VI. Internationalen Kongreß für Diplomatik, München 1983 (Münchner Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 35), S. 109-126 [Kt.: RALL, Kanzlei]

RANKL, Helmut Das vorreformatorische landesherrliche Kirchenregiment in Bayern (1378-1526), München 1971 (Miscellanea Bavarica Monacensia 34) [Kt.: RANKL, Kirchenregiment]
RAPP, Francis, Art. ‚Flucke, Jakob', in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648: Ein biographisches Lexikon, Erwin GATZ (Hg.), Berlin 1996, S. 186 [Kt.: RAPP, Art. ‚Flucke, Jakob']
RAPP, Francis, Les chanoines de Windesheim dans le diocèse de Strasbourg, in: La dévotion moderne dans les pays bourguignons et rhénans des origines à la fin du XVIe siècle, Neuchâtel 1989 (Publication du centre européen d'études bourguignonnes 29), S. 111-118 [Kt.: RAPP, Chanoines de Windesheim]
RAPP, Francis, Jean Kreutzer, in: Dominicains et Dominicaines en Alsace XIIIe-XXe siècle, Jean-Luc EICHENLAUB (Hg.), Colmar 1996, S. 111-122 [Kt.: RAPP, Jean Kreutzer]
RAPP, Francis, Die Mendikanten und die Strassburger Gesellschaft am Ende des Mittelalters, in: Stellung und Wirksamkeit der Bettelorden in der städtischen Gesellschaft, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1981 (Berliner Historische Studien 3: Ordensstudien 2), S. 85-102 [Kt.: RAPP, Mendikanten]
RAPP, Francis, Réformes et Réformation a Strasbourg: Église et société dans le diocèse de Strasbourg (1450-1525), Paris 1974 (Collection de l'Institut des Hautes Études Alsaciennes 23) [Kt.: RAPP, Réformes]
Rappoltsteinisches Urkundenbuch 759-1500: Quellen zur Geschichte der ehemaligen Herrschaft Rappoltstein im Elsass, Karl ALBRECHT (Hg.), Band 5, Colmar 1898 [Kt.: UB Rappoltstein 5]
Spurensuche: Die Raugrafen in der Nordpfalz, Sparkasse Donnersberg (Hg.), Rockenhausen 1998 [Kt.: Raugrafen]
RECHNER-STEINMETZ, Susanne, Das Kirschgartener Rechnungsbuch von 1460 bis 1473, Magisterarbeit Mannheim 1992 [Kt.: RECHNER-STEINMETZ, Rechnungsbuch]
Rechts- und Actenmäßige Ausführung von dem offenbaren Unfug, und begangenen Sub- und Obreptionen ab Seiten des Klosters Marienmünster contra Herrn Bürgermeister und Rath zu Worms, o.O. 1771 (Worms-StadtA, 1B n. 1883) [Kt.: Worms-StadtA, Rechts- und Actenmäßige Ausführung]
REE, Arie W. van, Raymond de Capoue: Éléments biographiques, in: Archivum Fratrum Praedicatorum 33 (1963), S. 159-241 [Kt.: REE, Raymond de Capoue]
Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6) [Kt.: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen, ELM (Hg.)]
Regesta chronologico-diplomatica Friderici III. Romanorum Imperatoris (Regis IV.), Joseph CHMEL (Bearb.), Wien 1838/40 (ND Hildesheim 1962) [Kt.: CHMEL, Regesta]
Regesta Imperii V: Die Regesten des Kaiserreiches unter Philipp, Otto IV., Friedrich II., Heinrich (VII.), Conrad IV., Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard 1198-1272, Julius FICKER (Hg.), Band 1, Innsbruck 1881/1882 (ND Hildesheim 1971) [Kt.: RI V,1]

Regesta Imperii VI: Die Regesten des Kaiserreichs unter Rudolf, Adolf, Albrecht, Heinrich VII. 1273-1313, Abteilung 1, Oswald REDLICH (Hg.), Innsbruck 1898 (ND Hildesheim/New York 1969) [Kt.: RI VI,1]
Regesta Imperii VI: Die Regesten des Kaiserreichs unter Rudolf, Adolf, Albrecht, Heinrich VII. 1273-1313, Abteilung 2, Vincenz SAMANEK (Bearb.), Innsbruck 1948 [Kt.: RI VI,2]
Regesta Imperii VIII: Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346-1378, Alfons HUBER (Hg.), Innsbruck 1877 (ND Hildesheim 1968) [Kt.: RI VIII]
Regesta Imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410-1437), Wilhelm ALTMANN (Bearb.), 2 Bände, Innsbruck 1896/1900 [Kt.: RI XI]
Regesta Imperii XII: Albrecht II. 1438-1439, Günther HÖDL (Bearb.), Wien/Köln/Graz 1975 [Kt.: RI XII]
Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Orts-Geschichte des Großherzogthums Hessen. 3. Abtheilung: die Regesten der Provinz Rheinhessen enthaltend, Heinrich Eduard SCRIBA (Bearb.), Darmstadt 1851 [Kt.: SCRIBA, Regesten 3]
Regesten der Pfalzgrafen am Rhein, Band 1: 1214-1400, Adolf KOCH/Jakob WILLE (Bearb.). Band 2: Regesten König Ruprechts, Ludwig von OBERNDORFF (Bearb.), Innsbruck 1894/1912 [Kt.: Regesten Pfalzgrafen 1-2]
Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493), Heft 3: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken des Regierungsbezirks Kassel (vornehmlich aus dem Hessischen Staatsarchiv Marburg/L.), Paul-Joachim HEINIG (Bearb.), Wien/Köln/Graz 1983 [Kt.: Regesten Kaiser Friedrichs III., H. 3]
Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493), Heft 4: Die Urkunden und Briefe aus dem Stadtarchiv Frankfurt am Main, Paul-Joachim HEINIG (Bearb.), Wien/Köln/Graz 1986 [Kt.: Regesten Kaiser Friedrichs III., H. 4]
Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493), Heft 5: Die Urkunden und Briefe aus dem Hessischen Haupt-staatsarchiv Wiesbaden, Ronald NEUMANN (Bearb.), Wien/Köln/Graz 1988 [Kt.: Regesten Kaiser Friedrichs III., H. 5]
Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493), Heft 8: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven der Regierungsbezirke Darmstadt und Gießen, Dieter RÜBSAMEN (Bearb.), Wien/Weimar/Köln 1993 [Kt.: Regesten Kaiser Friedrichs III., H. 8]
Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493), Heft 17: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Stadt Speyer, Joachim KEMPER (Bearb.), Wien/Weimar/Köln 2002 [Kt.: Regesten Kaiser Friedrichs III., H. 17]
Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493), Sonderband 1: Regesta chronologico-diplomatica Friderici III. Romanorum Imperatoris (Regis IV.) von Joseph CHMEL, Register, Dieter RÜBSAMEN/Paul-Joachim HEINIG (Bearb.), Wien/Weimar/Köln 1992 [Kt.: Regesten Kaiser Friedrichs III., Sonderband 1]

Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493), Sonderband 2: Das Taxregister der römischen Kanzlei 1471-1475, Paul-Joachim HEINIG/Ines GRUND (Bearb.), 2 Teile, Wien/Weimar/Köln 2001 [Kt.: Regesten Kaiser Friedrichs III., Taxregister]

Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe: Von Bonifatius bis Heinrich II. 742?-1288, 2 Bände, Johann Friedrich BÖHMER/Cornelius WILL (Hgg.), Innsbruck 1877/1886 (ND Aalen 1966) [Kt.: Regesten Mainz 1-2]

Regesten zur Geschichte Friedrichs des Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz, Karl MENZEL (Bearb.), in: Quellen zur Geschichte Friedrichs I. des Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz, Band 1, Konrad HOFMANN (Hg.), München 1862 (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen und Deutschen Geschichte: AF 2) (ND Aalen 1969), S. 209-499 [Kt.: MENZEL, Regesten]

Registrum litterarum Fr. Raymundi de Vineis Capuani Magistri Ordinis 1380-1399, Thomas KAEPPELI (Hg.), Rom 1937 (Monumenta ordinis fratrum Praedicatorum historica 19) [Kt.: KAEPPELI, Registrum litterarum]

Registrum litterarum Raymundi de Capua 1386-1399/Leonardi de Mansuetis 1474-1480, Benedictus Maria REICHERT (Hg.), Leipzig 1911 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 6) [Kt.: REICHERT, Registrum 1]

Registrum litterarum Salvi Cassettae 1481-1483/Barnabae Saxoni 1486, Benedictus Maria REICHERT (Hg.), Leipzig 1912 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 7) [Kt.: REICHERT, Registrum 2]

Registrum litterarum Joachimi Turriani 1487-1500/Vincentii Bandelli 1501-1506/Thomae de Vio Caietani 1507-1513, Benedictus Maria REICHERT (Hg.), Leipzig 1914 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 10) [Kt.: REICHERT, Registrum 3]

REHM, Gerhard, Die Schwestern vom gemeinsamen Leben im nordwestlichen Deutschland: Untersuchungen zur Geschichte der Devotio moderna und des weiblichen Religiosentums, Berlin 1985 (Berliner Historische Studien 11: Ordensstudien 5) [Kt.: REHM, Schwestern vom gemeinsamen Leben]

REICHERT, Benedictus Maria, Zur Geschichte der deutschen Dominikaner am Ausgange des 14. Jahrhunderts, in: Römische Quartalschrift 15 (1901), S. 124-152 [Kt.: REICHERT, Dominikaner]

REICHERT, Benedictus Maria, Zur Geschichte der deutschen Dominikaner und ihrer Reform, in: Römische Quartalschrift 10 (1896), S. 299-311 [Kt.: REICHERT, Geschichte]

Das Reichsland Elsass-Lothringen, Teile 3,1 u. 3,2, Straßburg 1901/1903 [Kt.: Reichsland 3,1 bzw. 3,2]

REITER, Ernst, Art. ‚Domus sancti Johannis Baptistae in Rebdorp (Rebdorf)‘, in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 340-363 [Kt.: REITER, Art. ‚Rebdorf‘]

REMLING, Franz Xaver, Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern, 2 Bände, Neustadt/Weinstraße 1836 [Kt.: REMLING, Abteien und Klöster 1-2]

Repertorium der Policeyordnungen der Frühen Neuzeit, Karl HÄRTER (Hg.), Band 3,1, Frankfurt/Main 1999 (Ius Commune-Sonderhefte) [Kt.: Repertorium Policeyordnungen 3,1]
Repertorium Germanicum. Band 4,3: Martin V. 1417-1431, Karl August FINK (Bearb.), Berlin 1958 (ND Hildesheim 2000) [Kt.: Repertorium Germanicum 4,3]
Repertorium Germanicum. Band 6,1: Nikolaus V. 1447-1455, Josef Friedrich ABERT/Walter DEETERS (Bearb.), Tübingen 1985 [Kt.: Repertorium Germanicum 6,1]
REPGEN, Konrad, ‚Reform' als Leitgedanke kirchlicher Vergangenheit und Gegenwart, in: Römische Quartalschrift 84 (1989), S. 5-30 [Kt.: REPGEN, ‚Reform']
Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster Sankt Maria Magdalena überm Hasenpfuhl vor Speyer, Teil 1: Urkunden und Regesten, Teil 2: Zinsbücher, Chronik und Nekrolog, Urkunden und Regesten (Nachträge), Martin ARMGART (Bearb.), Neustadt/Weinstraße 1995/1997 [Kt.: Reuerinnen- und Dominikanerinnen-Kloster 1-2, ARMGART (Bearb.)]
REUTER, Fritz, Franz Rorbach: Werkmann am Wormser Dominikanerkloster im 15. Jahrhundert, in: Der Wormsgau 8 (1967-69), S. 72f. [Kt.: REUTER, Franz Rorbach]
REUTER, Fritz, Peter und Johann Friedrich Hamann: Handzeichnungen von Worms aus der Zeit vor und nach der Stadtzerstörung 1689 im ‚Pfälzischen Erbfolgekrieg', Worms 1989 [Kt.: REUTER, Handzeichnungen]
REUTER, Fritz, Die Reaktion der freien Stadt Worms auf das Projekt einer Umwandlung des Dominikanerklosters in ein Haus für Weltgeistliche, in: AmrhKG 30 (1978), S. 143-159 [Kt.: REUTER, Reaktion]
REUTER, Fritz, Worms als Reichstagsstadt 1495, in: 1495-Kaiser Reich Reformen: Der Reichstag zu Worms. Katalog zur Ausstellung des Landeshauptarchivs Koblenz in Verbindung mit der Stadt Worms, Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz (Hg.), Koblenz 1995 (VÖ der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz), S. 123-138 [Kt.: REUTER, Worms]
RICCI, Seymour de, Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada, Teil 1, New York 1935 (ND New York 1961) [Kt.: RICCI, Census]
RICHTER, Gregor, Die ‚Brettener Kirchenordnung' von 1435 als Ausfluß landesherrlicher Kirchenpolitik, in: Palatia Historica: Festschrift für Ludwig Anton DOLL zum 75. Geburtstag, Pirmin SPIEß (Hg.), Mainz 1994 (QAmrhKG 75), S. 237-246 [Kt.: RICHTER, Kirchenordnung]
RINGEL, Ingrid Heike, Studien zum Personal der Kanzlei des Mainzer Erzbischofs Dietrich von Erbach (1434-1459), Mainz 1980 (QAmrhKG 34) [Kt.: RINGEL, Kanzlei]
RITZINGER, Edmund/SCHEEBEN, Heribert C., Beiträge zur Geschichte der Teutonia in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, in: Archiv der deutschen Dominikaner 3 (1941), S. 11-95 [Kt.: RITZINGER/SCHEEBEN, Beiträge]
RÖDEL, Volker, Die Anfänge des Landesarchivs Speyer, in: Archivalische Zeitschrift 78 (1993), S. 191-256 [Kt.: RÖDEL, Anfänge]

RÖDEL, Volker, Die Urkunde, ihre Überlieferung und Aufbereitung für die Forschung, bezogen auf die Pfalz, in: Pfälzer Heimat 50 (1999), S. 73-86 [Kt.: RÖDEL, Urkunde]

RÖDEL, Volker, Zerstreut und auch verloren - Wege und Irrwege rheinpfälzischer Archivalien, in: Das Landesarchiv Speyer: Festschrift zur Übergabe des Neubaues, Karl Heinz DEBUS (Hg.), Koblenz 1987 (VÖ der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 40), S. 123-128 [Kt.: RÖDEL, Wege und Irrwege]

RÖDER, Eugen, Hertlingshausen, in: Frankenthal einst und jetzt 1966, S. 13 [Kt.: RÖDER, Hertlingshausen]

ROTH, Christoph, Literatur und Klosterreform: Die Bibliothek der Benediktiner von St. Mang zu Füssen im 15. Jahrhundert, Tübingen 1999 (Studia Augustana 10) [Kt.: ROTH, Literatur und Klosterreform]

ROTH, Friedrich Wilhelm Emil, Die Druckerei des Peter Friedberg in Mainz (1491-1499) und ihre Erzeugnisse, in: Centralblatt für Bibliothekswesen 4 (1887), S. 394-403 [Kt.: ROTH, Druckerei]

ROTH, Friedrich Wilhelm Emil, Die Geschichtsquellen des Niederrheingau's, 4 Teile, Wiesbaden 1880/1884 (Geschichtsquellen aus Nassau 1) [Kt.: ROTH, Geschichtsquellen 1-4]

ROTT, Hans, Kirchen- und Bildersturm bei der Einführung der Reformation in der Pfalz, in: Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz 6 (1905), S. 229-254 [Kt.: ROTT, Kirchen- und Bildersturm]

RÜTHER, Andreas, Bettelorden in Stadt und Land: Die Straßburger Mendikantenkonvente und das Elsaß im Spätmittelalter, Berlin 1997 (Berliner Historische Studien 26: Ordensstudien 11) [Kt.: RÜTHER, Bettelorden]

RÜTHER, Andreas, Schreibbetrieb, Bücheraustausch und Briefwechsel: Der Konvent St. Katharina in St. Gallen während der Reform, in: Vita Religiosa im Mittelalter: Festschrift für Kaspar ELM zum 70. Geburtstag, Franz J. FELTEN/Nikolas JASPERT (Hgg.), Berlin 1999 (Berliner Historische Studien 31: Ordensstudien 13), S. 653-677 [Kt.: RÜTHER, Schreibbetrieb]

RÜTHER, Andreas/SCHIEWER, Hans-Jochen, Die Predigthandschriften des Straßburger Dominikanerinnenklosters St. Nikolaus in undis. Historischer Bestand, Geschichte, Vergleich, in: Die deutsche Predigt im Mittelalter: Internationales Symposium am Fachbereich Germanistik der Freien Universität Berlin vom 3. - 6. Oktober 1989, Volker MERTENS/Hans-Jochen SCHIEWER (Hgg.), Tübingen 1992, S. 169-193 [Kt.: RÜTHER/SCHIEWER, Predigthandschriften]

RÜTHING, Heinrich, Frömmigkeit, Arbeit, Gehorsam: Zum religiösen Leben von Laienbrüdern in der Windesheimer Kongregation, in: Laienfrömmigkeit im späten Mittelalter: Formen, Funktionen, politisch-soziale Zusammenhänge, Klaus SCHREINER (Hg.), München 1992 (Schriften des Historischen Kolloquiums: Kolloquien 20), S. 203-226 [Kt.: RÜTHING, Frömmigkeit]

RÜTHING, Heinrich, Die Kartäuser und die spätmittelalterlichen Ordensreformen, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 35-58 [Kt.: RÜTHING, Kartäuser]

RÜTHING, Heinrich, Zum Einfluss der Kartäuserstatuten auf die Windesheimer Kongregation, in: Ons geestelijk Erf 59 (1985), S. 197-210 [Kt.: RÜTHING, Kartäuserstatuten]
RÜTHING, Heinrich, Zur Wirtschaftsgeschichte des Klosters Böddeken vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, in: Westfälische Zeitschrift 130 (1980), S. 150-166 [Kt.: RÜTHING, Wirtschaftsgeschichte]
RUF, Peter, Geschichte von Friesenheim, Band 1, Ludwigshafen 1995 [Kt.: RUF, Friesenheim]
RUH, Kurt, Geschichte der abendländischen Mystik. Band 4: Die niederländische Mystik des 14. bis 16. Jahrhunderts, München 1999 [Kt.: RUH, Niederländische Mystik]
SACK, Vera, Bruchstücke von Regel und Konstitutionen südwestdeutscher Dominikanerinnen aus der Mitte des 13. Jahrhunderts (um 1241/42), in: ZGO 123 (1975), S. 115-155 [Kt.: SACK, Bruchstücke]
Salbücher, Weistümer und Dorfordnungen (Abt. C2 und C3), Friedrich BATTENBERG (Bearb.), 2 Bände, Darmstadt 1988 (Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 23/I-II) [Kt.: Salbücher, Weistümer und Dorfordnungen, BATTENBERG (Bearb.)]
SAMARAN, Charles/MARICHAL, Robert, Catalogue des manuscrits en écriture latine, Bände 2 u. 5, Paris 1962/1965 [Kt.: SAMARAN/MARICHAL, Catalogue 2 bzw. Catalogue 5]
SAMORAY, Reinhard, Johann von Wesel: Eine Studie zur Geistesgeschichte des ausgehenden Mittelalters, Diss. Münster 1954 [Kt.: SAMORAY, Johann von Wesel]
St. Martin in Worms 996/1996: Festschrift zum 1000-Jahre-Jubiläum, Fritz REUTER (Hg.), Worms 1996 (Der Wormsgau: Beiheft 34) [Kt.: St. Martin 996/1996]
St. Paulus Worms 1002-2002: Kollegiatstift - Museum - Dominikanerkloster, Josef KLEINE BORNHORST (Hg.), Mainz 2002 (QAmrhKG 102) [Kt.: St. Paulus 1002-2002]
SATTLER, Christian Friedrich, Geschichte des Herzogthums Würtenberg unter der Regierung der Graven, Teile 3 u. 4, 2. Auflage, Tübingen 1776/1777 [Kt.: SATTLER, Geschichte 3-4]
SCARPATETTI, Beat Matthias von, Art. ‚Domus sancti Leonardi in Basilea (Basel)‘, in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 24-34 [Kt.: SCARPATETTI, Art. ‚Basel‘]
SCARPATETTI, Beat Matthias von, Art. ‚Domus sancti Martini iuxta civitatem Turicensem (St. Martin auf dem Zürichberg)‘, in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 466-470 [Kt.: SCARPATETTI, Art. ‚St. Martin‘]
SCARPATETTI, Beat Matthias von, Le Chapitre de Windesheim aux limites de la Confédération Helvétique (1462-1525): une recontre difficile, in: La dévotion moderne dans les pays bourguignons et rhénans des origines à la fin du XVIe siècle, Neuchâtel 1989 (Publication du centre européen d'études bourguignonnes 29), S. 119-128 [Kt.: SCARPATETTI, Chapitre de Windesheim]
SCARPATETTI, Beat Matthias von, Die Kirche und das Augustiner-Chorherrenstift St. Leonhard in Basel (11./12. Jh. - 1525). Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Basel und der späten Devotio Moder-

na, Basel/Stuttgart 1974 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 131) [Kt.: SCARPATETTI, St. Leonhard in Basel]

SCHAAB, Meinrad, Art. ‚Heidelberg: St. Michael und St. Stephan auf dem Heiligenberg', in: Germania Benedictina, Band 5: Baden-Württemberg. Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, Franz QUARTHAL (Bearb.), St. Ottilien 1975 (ND St. Ottilien 1987), S. 269-273 [Kt.: SCHAAB, Art. ‚Heidelberg']

SCHAAB, Meinrad, Die Diözese Worms im Mittelalter, in: Freiburger Diözesan-Archiv 86 (1966), S. 94-219 [Kt.: SCHAAB, Diözese Worms]

SCHAAB, Meinrad, Geschichte der Kurpfalz, Band 1: Mittelalter, 2. verb. u. aktual. Auflage, Stuttgart 1999 [Kt.: SCHAAB, Kurpfalz]

SCHAAB, Meinrad, Ladenburg als wormsische Bischofsresidenz, in: Südwestdeutsche Bischofsresidenzen außerhalb der Kathedralstädte, Volker PRESS (Hg.), Stuttgart 1992 (VÖ der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg: Reihe B 116) [Kt.: SCHAAB, Ladenburg]

SCHAAB, Meinrad, Pfälzische Klöster vor und nach der Reformation, in: BDLG 109 (1973), S. 253-258 [Kt.: SCHAAB, Pfälzische Klöster]

SCHAAB, Meinrad, Territoriale Entwicklung der Hochstifte Speyer und Worms, in: Pfalzatlas, Textband 2, Speyer 1971, S. 760-780 [Kt.: SCHAAB, Territoriale Entwicklung]

SCHAAB, Meinrad, Die Zisterzienserabtei Schönau im Odenwald, 2. Auflage, Heidelberg 1990 (Heidelberger VÖ zur Landesgeschichte und Landeskunde 8) [Kt.: SCHAAB, Schönau]

SCHAAB, Meinrad/MORAW, Peter, Territoriale Entwicklung der Kurpfalz (von 1156 bis 1792), in: Pfalzatlas, Textband 1, Speyer 1964, S. 393-428 [Kt.: SCHAAB/MORAW, Territoriale Entwicklung]

SCHÄFER, Martin, Burgmannen der Burg Büdingen, in: Büdinger Geschichtsblätter 6 (1966), S. 94-116 [Kt.: SCHÄFER, Burgmannen]

SCHALK, Joachim, Die Grabsteine des ehemaligen Dominikanerinnenklosters Maria Himmelskron zu Worms-Hochheim, in: AmrhKG 32 (1980), S. 203-240 [Kt.: SCHALK, Grabsteine]

SCHALK, Joachim, Personalliste des Stifts St. Paulus zu Worms, in: St. Paulus Worms 1002-2002: Kollegiatstift - Museum - Dominikanerkloster, Josef KLEINE BORNHORST (Hg.), Mainz 2002 (QAmrhKG 102), S. 163-251 [Kt.: SCHALK, Personalliste]

SCHALK, Joachim, Studie zu Besitz und Personal des Liebfrauenstifts zu Worms, in: Liebfrauen Worms 1298-1998: 700 Jahre Stift - 100 Jahre Pfarrei, Gerold BÖNNEN/Burkard KEILMANN/Joachim SCHALK (Hgg.), Mainz 1998 (QAmrhKG 86), S. 203-283 [Kt.: SCHALK, Studie]

SCHANNAT, Johann Friedrich, Historia episcopatus Wormatiensis, 2 Bände, Frankfurt/Main 1734 [Kt.: SCHANNAT 1-2]

SCHARLA, Konrad, Rudolf von Rüdesheim: Sein Leben und Wirken bis zur Anknüpfung der ersten Beziehungen zu Breslau (1402-1444), Diss. Breslau 1910 [Kt.: SCHARLA, Rudolf von Rüdesheim]

SCHATTEN, Eugen, Kloster Böddeken und seine Reformtätigkeit im 15. Jahrhundert, Münster 1918 (Geschichtliche Darstellungen und Quellen 4) [Kt.: SCHATTEN, Böddeken]

SCHEEBEN, Heribert C., Handschriften I, in: Archiv der deutschen Dominikaner 1 (1937), S. 149-202 [Kt.: SCHEEBEN, Handschriften I]

SCHEEBEN, Heribert C., Handschriften III, in: Archiv der deutschen Dominikaner 3 (1941), S. 201-226 [Kt.: SCHEEBEN, Handschriften III]

SCHEEPSMA, Wybren, Deemoed en devotie: De koorvrouwen van Windesheim en hun geschriften, Amsterdam 1997 (Nederlandse literatuur en cultuur in de Middeleeuwen 17) [Kt.: SCHEEPSMA, Koorvrouwen van Windesheim]

SCHENK, Walter, Kloster Limburg an der Haardt: Untersuchungen zu Überlieferung und Geschichte, Neustadt/Weinstraße 2002 (Stiftung zur Förderung der pfälzischen Geschichtsforschung, Reihe B: Abhandlungen zur Geschichte der Pfalz 2) [Kt.: SCHENK, Limburg]

SCHERER, Wolfgang W., Untersuchungen zur Personen- und Besitzgeschichte des Zisterzienserklosters Eußerthal, Speyer 1983 (Schriften des Diözesan-Archivs Speyer 6) [Kt.: SCHERER, Untersuchungen]

SCHIEWER, Hans-Jochen, *Uslesen*. Das Weiterwirken mystischen Gedankenguts im Kontext dominikanischer Frauengemeinschaften, in: Deutsche Mystik im abendländischen Zusammenhang: Neu erschlossene Texte, neue methodische Ansätze, neue theoretische Konzepte, Walter HAUG/Wolfram SCHNEIDER-LASTIN (Hgg.), Tübingen 2000, S. 581-603 [Kt.: SCHIEWER, Weiterwirken]

SCHIEWER, Regina D., Sermons for Nuns of the Dominican Observance Movement, in: Medieval Monastic Preaching, Carolyn MUESSIG (Hg.), Leiden u.a. 1998 (Brill's Studies in Intellectual History 90), S. 75-92 [Kt.: SCHIEWER, Sermons for Nuns]

SCHIMMELPFENNIG, Bernhard, Das Papsttum und die Reform des Zisterzienserordens im späten Mittelalter, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 399-410 [Kt.: SCHIMMEL-PFENNIG, Reform des Zisterzienserordens]

SCHIMMELPFENNIG, Bernhard, Das Papsttum: Von den Anfängen bis zur Renaissance, 4. korr. u. aktual. Auflage, Darmstadt 1996 [Kt.: SCHIMMELPFENNIG, Papsttum]

SCHLECHT, Joseph, Hieronymus Rotenpeck und die Reform des Stiftes Rebdorf, in: Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 7 (1892), S. 65-101 [Kt.: SCHLECHT, Hieronymus Rotenpeck]

SCHLECHTER, Armin, Gelehrten- und Klosterbibliotheken in der Universitätsbibliothek Heidelberg: Ein Überblick, Heidelberg 1990 (Heidelberger Universitätsschriften 43) [Kt.: SCHLECHTER, Gelehrten- und Klosterbibliotheken]

SCHLÜTTER-SCHINDLER, Gabriele, Wittelsbacherinnen: Die weltlichen unverheirateten und die geistlichen Töchter im 13. und 14. Jahrhundert, in: ZBLG 65 (2002), S. 371-408 [Kt.: SCHLÜTTER-SCHINDLER, Wittelsbacherinnen]

SCHMID, Hermann, Kurzlebige Pauliner-Klöster in Schwaben, Franken und am Oberrhein: Ein historisch-statistisch-topographischer Versuch, in: ZWLG 45 (1986), S. 103-115 [Kt.: SCHMID, Pauliner-Klöster]

SCHMIDT, Aloys/HEIMPEL, Hermann, Winand von Steeg (1371-1453), ein mittelrheinischer Gelehrter und Künstler und die Bilderhandschrift über Zollfreiheit des Bacharacher Pfarrweins auf dem Rhein aus dem Jahr 1426 (Handschrift 12 des Bayerischen Geheimen Hausarchivs zu München), München 1977 (Bayerische Akademie der Wissenschaften: Philosophisch-Historische Klasse, Abhandlungen NF 81) [Kt.: SCHMIDT/HEIMPEL, Winand von Steeg]

SCHMIDT, Hans-Joachim, Bettelorden in Trier: Wirksamkeit und Umfeld im hohen und späten Mittelalter, Trier 1986 (Trierer Historische Forschungen 10) [Kt.: SCHMIDT, Bettelorden]

SCHMIDT, Hans-Joachim, Die Trierer Erzbischöfe und die Reform von Kloster und Stift im 15. Jahrhundert, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 469-501 [Kt.: SCHMIDT, Trierer Erzbischöfe]

SCHMIDT, Philipp, Die Bibliothek des ehemaligen Dominikanerklosters in Basel, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 18 (1919), S. 160-254 [Kt.: SCHMIDT, Bibliothek]

SCHMITT, Sigrid, Dominikanerinnenreform und Familienpolitik: Die Einführung der Observanz im Kontext städtischer Sozialgeschichte, in: Franz J. FELTEN, Altes Herkommen und neue Frömmigkeit: Reform in Frauenklöstern des 15. Jahrhunderts. Bericht über die Sektion auf dem Historikertag in Halle am 13.9. 2002 (Manuskript; Online-Version unter: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de) [Kt.: SCHMITT, Dominikanerinnenreform]

SCHMITT, Sigrid, Geistliche Frauen und städtische Welt: Kanonissen - Nonnen - Beginen und ihre Umwelt am Beispiel der Stadt Straßburg im Spätmittelalter (1250-1525), Habil. Mainz 2001 [Kt.: SCHMITT, Geistliche Frauen]

SCHMITZ, Rudolf, Der Zustand der süddeutschen Franziskaner-Konventualen am Ausgang des Mittelalters, Düsseldorf 1914 (Teildruck) [Kt.: SCHMITZ, Franziskaner-Konventualen]

SCHMITZ-KALLENBERG, Ludwig, Kleine Beiträge zur Geschichte der Windesheimer Kongregation, in: HJb 36 (1915), S. 306-316 u. 598-608 [Kt.: SCHMITZ-KALLENBERG, Kleine Beiträge]

SCHMUGGE, Ludwig, Kirche, Kinder, Karrieren: Päpstliche Dispense von der unehelichen Geburt im Spätmittelalter, Zürich 1995 [Kt.: SCHMUGGE, Kirche]

SCHNEIDER, Heinrich, Die Adelhauser Handschriften des Erzb. Diözesanmuseums zu Freiburg i. Br., in: Freiburger Diözesan-Archiv 69 (1949), S. 132-148 [Kt.: SCHNEIDER, Adelhauser Handschriften]

SCHNEIDER, Joachim, Studien zur Geschichte der Abteistadt Weißenburg im Elsaß im Mittelalter: Von den Anfängen der Stadt bis zum Jahre 1518, Diss. Mainz 1999 [Kt.: SCHNEIDER, Studien]

SCHNEIDER, Manfred, Art. ‚Lippstadt - Schwesternhaus St. Annen-Rosengarten‘, in: Westfälisches Klosterbuch: Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung, Teil 1: Ahlen - Mülheim, Karl HENGST (Hg.), Münster 1992 (VÖ der Historischen Kommission für Westfalen 44), S. 541-543 [Kt.: SCHNEIDER, Art. ‚Lippstadt‘]

SCHNEIDMÜLLER, Bernd, Die Frankfurter Messen des Mittelalters - Wirtschaftliche Entwicklung, herrschaftliche Privilegierung, regionale Konkurrenz, in: Brücke zwischen den Völkern - Zur Ge-

schichte der Frankfurter Messen, Band 1: Frankfurt im Messenetz Europas - Erträge der Forschung, Hans POHL (Hg.), Frankfurt/Main 1991, S. 67-84 [Kt.: SCHNEIDMÜLLER, Frankfurter Messen]
SCHNEPP, Peter, Die Raugrafen, in: MHVPf 37/38 (1918), S. 147-206 [Kt.: SCHNEPP, Raugrafen]
SCHNORRENBERGER, Gabriele, Wirtschaftsverwaltung des Klosters Eberbach im Rheingau 1423-1631, Wiesbaden 1977 (VÖ der Historischen Kommission für Nassau 23) [Kt.: SCHNORRENBERGER, Wirtschaftsverwaltung]
SCHÖFFEL, Simon, Die Kirchenhoheit der Reichsstadt Schweinfurt: Ihre Entstehung und Entwicklung bis zum Beginne der Reformation, Leipzig 1917 [Kt.: SCHÖFFEL, Kirchenhoheit]
SCHOESER, Bruno, Vierge et Monastère de Rinting, Saarburg 1987 [Kt.: SCHOESER, Rinting]
SCHOLZEN, Reinhard, Franz von Sickingen: Ein adeliges Leben im Spannungsfeld zwischen Städten und Territorien, Kaiserslautern 1996 (Beiträge zur pfälzischen Geschichte 9) [Kt.: SCHOLZEN, Franz von Sickingen]
SCHREIBER, Rudolf, Probleme um die pfälzischen Klosterurkunden, entwickelt am Beispiel eines Klein-Frankenthaler Zinses für Speyer, in: Aus der Enge in die Weite. Beiträge zur Geschichte der Kirche und ihres Volkstums: Festschrift zum 60. Geburtstag von Georg BIUNDO, Theodor KAUL (Hg.), Grünstadt 1952 (VÖ des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte 4), S. 34-43 [Kt.: SCHREIBER, Probleme]
SCHREIBER, Rudolf, Struktur und Schicksale des Archivwesens in der heutigen Pfalz, in: MHVPf 51 (1953), S. 97-128 [Kt.: SCHREIBER, Struktur und Schicksale]
SCHREINER, Klaus, Altwürttembergische Klöster im Spannungsfeld landesherrlicher Territorialpolitik, in: BDLG 109 (1973), S. 196-245 [Kt.: SCHREINER, Altwürttembergische Klöster]
SCHREINER, Klaus, Art. ‚Hirsau', in: Germania Benedictina, Band 5: Baden-Württemberg. Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, Franz QUARTHAL (Bearb.), St. Ottilien 1975 (ND St. Ottilien 1987), S. 281-303 [Kt.: SCHREINER, Art. ‚Hirsau']
SCHREINER, Klaus, Benediktinische Klosterreform als zeitgebundene Auslegung der Regel: Geistige, religiöse und soziale Erneuerung in spätmittelalterlichen Klöstern Südwestdeutschlands im Zeichen der Kastler, Melker und Bursfelder Reform, in: Zeitschrift für Württembergische Kirchengeschichte 86 (1986), S. 105-195 [Kt.: SCHREINER, Benediktinische Klosterreform]
SCHREINER, Klaus, Bücher, Bibliotheken und ‚Gemeiner Nutzen' im Spätmittelalter und in der Frühneuzeit: Geistes- und sozialgeschichtliche Beiträge zur Frage nach der 'Utilitas Librorum', in: Bibliothek und Wissenschaft 9 (1975), S. 202-249 [Kt.: SCHREINER, Bücher]
SCHREINER, Klaus, Dauer, Niedergang und Erneuerung klösterlicher Observanz im hoch- und spätmittelalterlichen Mönchtum: Krisen, Reform- und Institutionalisierungsprobleme in der Sicht und Deutung betroffener Zeitgenossen, in: Institutionen und Geschichte: Theoretische Aspekte und mittelalterliche Befunde, Gert MELVILLE (Hg.), Köln/Weimar/Wien 1992 (Norm und Struktur 1), S. 295-341 [Kt.: SCHREINER, Dauer, Niedergang und Erneuerung]

SCHREINER, Klaus, Erneuerung durch Erinnerung: Reformstreben, Geschichtsbewußtsein und Geschichtsschreibung im benediktinischen Mönchtum Südwestdeutschlands an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert, in: Historiographie am Oberrhein im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, Kurt ANDERMANN (Hg.), Stuttgart 1988 (Oberrheinische Studien 7), S. 35-87 [Kt.: SCHREINER, Erneuerung durch Erinnerung]

SCHREINER, Klaus, Geschichtsschreibung im Interesse der Reform: Die ‚Hirsauer Jahrbücher' des Johannes Trithemius (1462-1516), in: Hirsau St. Peter und Paul (1091-1991), Teil 2: Geschichte, Lebens- und Verfassungsformen eines Reformklosters, Klaus SCHREINER (Bearb.), Stuttgart 1991 (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 10/2), S. 297-324 [Kt.: SCHREINER, Geschichtsschreibung]

SCHREINER, Klaus, Mönchtum im Geist der Benediktinerregel: Erneuerungswille und Reformstreben im Kloster Blaubeuren während des hohen und späten Mittelalters, in: Blaubeuren: Die Entwicklung einer Siedlung im südwestdeutschen Raum, Hansmartin DECKER-HAUFF/Immo EBERL (Hgg.), Sigmaringen 1986, S. 93-171 [Kt.: SCHREINER, Mönchtum]

SCHREINER, Klaus, Sozial- und standesgeschichtliche Untersuchungen zu den Benediktinerkonventen im östlichen Schwarzwald, Stuttgart 1964 (VÖ der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg: Reihe B 31) [Kt.: SCHREINER, Sozial- und standesgeschichtliche Untersuchungen]

SCHREINER, Klaus, Verschriftlichung als Faktor monastischer Reform: Funktionen von Schriftlichkeit im Ordenswesen des hohen und späten Mittelalters, in: Pragmatische Schriftlichkeit im Mittelalter: Erscheinungen und Entwicklungsstufen, Hagen KELLER u.a. (Hgg.), München 1992 (Münstersche Mittelalter-Schriften 65), S. 37-75 [Kt.: SCHREINER, Verschriftlichung]

SCHUBA, Ludwig, Die Quadriviums-Handschriften der Codices Palatini Latini in der Vatikanischen Bibliothek, Wiesbaden 1992 (Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg 2) [Kt.: SCHUBA, Quadriviums-Handschriften]

SCHULER, Peter-Johannes, Das Anniversar: Zu Mentalität und Familienbewußtsein im Spätmittelalter, in: Die Familie als sozialer und historischer Verband: Untersuchungen zum Spätmittelalter und zur Frühen Neuzeit, Peter-Johannes SCHULER (Hg.), Sigmaringen 1987, S. 67-117 [Kt.: SCHULER, Anniversar]

SCHULZ, Knut, Das Leben des hl. Eckenbert und die Stiftsgründungen in Frankenthal (um 1125), in: Vita Religiosa im Mittelalter: Festschrift für Kaspar ELM zum 70. Geburtstag, Franz J. FELTEN/Nikolas JASPERT (Hgg.), Berlin 1999 (Berliner Historische Studien 31: Ordensstudien 13), S. 141-168 [Kt.: SCHULZ, Eckenbert]

SCHULZE, Manfred, Fürsten und Reformation: Geistliche Reformpolitik weltlicher Fürsten vor der Reforma-tion, Tübingen 1991 (Spätmittelalter und Reformation: N.R. 2) [Kt.: SCHULZE, Fürsten und Reformation]

SCHUNKE, Ilse, Die Handschrifteneinbände des Magdeburger Domgymnasiums in der Deutschen Staatsbiblio-thek Berlin (Mss. Magdeb.), in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 78 (1964), S. 656-678 [Kt.: SCHUNKE, Handschrifteneinbände]
Schwarzenthann, in: Revue catholique d'Alsace: NS 13 (1894), S. 27-57 [Kt.: Schwarzenthann]
Schwesternbuch und Statuten des St. Agnes-Konvents in Emmerich, Anne BOLLMANN/Nikolaus STAUBACH (Hgg.), Emmerich 1998 [Kt.: Schwesternbuch Emmerich, BOLLMANN/STAUBACH (Hgg.)]
SEGGERN, Harm von, Zur Kirchenreformdiskussion in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Bistum Speyer, in: AmrhKG 53 (2001), S. 197-231 [Kt.: SEGGERN, Kirchenreformdiskussion]
SEGIN, Wilhelm, Art. ‚Domus sancti Meynulphi confessoris in Bodiken (Böddeken)', in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 60-70 [Kt.: SEGIN, Art. ‚Böddeken']
SEGIN, Wilhelm, Art. ‚Domus sancti Petri in Daelhem (Dalheim)', in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 96-104 [Kt.: SEGIN, Art. ‚Dalheim']
SEGIN, Wilhelm, Die Namen der Böddeker Chorherren (1409-1803), in: Westfälische Zeitschrift 128 (1978), S. 229-287 [Kt.: SEGIN, Namen]
SEHI, Meinrad, Geschichte der Franziskaner von Kaiserslautern: Ein Beitrag zur Seelsorgstätigkeit der Bettel-orden in der Pfalz, in: Alemania Franciscana Antiqua 10 (1964), S. 123-256 (Sonderdruck) [Kt.: SEHI, Franziskaner]
SEIBRICH, Wolfgang, Episkopat und Klosterreform im Spätmittelalter, in: Römische Quartalschrift 91 (1996), S. 263-338 [Kt.: SEIBRICH, Episkopat und Klosterreform]
SEIBRICH, Wolfgang, Letzte Mönche, Nonnen und Kanoniker in kurpfälzischen Klöstern und Stiften vor der Reformation, in: Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern 24/25 (1986-1987), S. 265-285 [Kt.: SEIBRICH, Letzte Mönche]
SEIBRICH, Wolfgang, Monastisches Leben von ca. 1200 bis zur Reformation, in: Handbuch der Mainzer Kirchengeschichte, Band 1,2, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Hg.), Würzburg 2000 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 6,1/2), S. 671-803 [Kt.: SEIBRICH, Monastisches Leben]
SEIBRICH, Wolfgang, Pfälzische Frauenklöster zwischen Reform, Reformation und Gegenreformation, in: Mittelalterliche Frauenklöster im Bistum Speyer, Hans AMMERICH (Hg.) (im Druck) [Kt.: SEIBRICH, Pfälzische Frauenklöster]
SEMMLER, Josef, Das Stift Frankenthal in der Kanonikerreform des 12. Jahrhunderts, in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde 23 (1956), S. 101-113 [Kt.: SEMMLER, Frankenthal]
750 Jahre Dominikanerinnenkloster Adelhausen Freiburg im Breisgau, Freiburg 1985 [Kt.: 750 Jahre Dominikanerinnenkloster Adelhausen]

SIEGWART, Josef, Die Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften in der deutschsprachigen Schweiz vom 6. Jahrhundert bis 1160, Freiburg (Schweiz) 1962 (Studia Friburgensia: NF 30) [Kt.: SIEGWART, Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften]

SIEMER, Laurentius, Aus Stephan Alexander Würdtweins Monasticon Wormatiense, in: Archiv der deutschen Dominikaner 2 (1939), S. 11-53 [Kt.: SIEMER, Monasticon Wormatiense]

SIGNORI, Gabriela, Leere Seiten: Zur Memorialkultur eines nicht regulierten Augustiner-Chorfrauenstifts im ausgehenden 15. Jahrhundert, in: Lesen, Schreiben, Sticken und Erinnern: Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte mittelalterlicher Frauenklöster, Gabriela SIGNORI (Hg.), Bielefeld 2000 (Religion in der Geschichte 7), S. 149-184 [Kt.: SIGNORI, Memorialkultur]

SILLIB, Rudolf, Stift Neuburg bei Heidelberg: Seine Geschichte und Urkunden, in: Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz 5 (1903), S. 167-246 u. 6 (1905), S. 1-64 [Kt.: SILLIB, Neuburg 1-2]

SILLIB, Rudolf, Zur Geschichte des Augustinerklosters in Heidelberg: Urkunden und Akten, in: Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz 4 (1901), S. 1-142 [Kt.: SILLIB, Augustinerkloster Heidelberg]

SIMON, André, L'ordre des Pénitentes de Ste. Marie-Madeleine en Allemagne au XIIIe siècle, Freiburg (Schweiz) 1918 [Kt.: SIMON, L'ordre des Pénitentes]

SMET, Joachim, Pre-Tridentine Reform in the Carmelite Order, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 293-323 [Kt.: SMET, Pre-Tridentine Reform]

SMET, Joachim/DOBHAN, Ulrich, Die Karmeliten: Eine Geschichte der Brüder U.L. Frau vom Berge Karmel. Von den Anfängen (ca. 1200) bis zum Konzil von Trient, Freiburg 1981 [Kt.: SMET/DOBHAN, Karmeliten]

Speierische Chronik von 1406 bis 1476, in: Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte, Band 1, Franz Josef MONE (Hg.), Karlsruhe 1848, S. 367-520 [Kt.: Speierische Chronik]

SPIESS, Georg, Die letzten Mönche des Klosters ‚Ramosa', in: Nordpfälzer Geschichtsblätter 75 (1995), S. 43f. [Kt.: SPIESS, Mönche]

SPIESS, Karl-Heinz, Familie und Verwandtschaft im deutschen Hochadel des Spätmittelalters: 13. bis Anfang 16. Jahrhundert, Stuttgart 1993 (VSWG: Beiheft 111) [Kt.: SPIESS, Familie und Verwandtschaft]

SPIESS, Karl-Heinz, Die Rodensteiner als Alzeyer Burggrafen, in: Alzeyer Geschichtsblätter 14 (1979), S. 22-32 [Kt.: SPIESS, Rodensteiner]

SPIEß, Pirmin, Verfassungsentwicklung der Stadt Neustadt an der Weinstraße von den Anfängen bis zur französischen Revolution, Speyer 1970 (VÖ zur Geschichte von Stadt und Kreis Neustadt an der Weinstraße 6) [Kt.: SPIEß, Verfassungsentwicklung]

SPILLE, Irene, Die Freie Stadt Worms vom 8. bis 18. Jahrhundert, in: Pfalzatlas, Textband 4, Speyer 1994, Sp. 2159-2171 [Kt.: SPILLE, Worms]

SPRANDEL, Rolf, Art. ‚Rechnungsbücher', in: LexMa, Band 7, München 1995, Sp. 508-510 [Kt.: SPRANDEL, Art. ‚Rechnungsbücher']
SPRINGER, Klaus-Bernward, Die deutschen Dominikaner in Widerstand und Anpassung während der Reformationszeit, Berlin 1999 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens: NF 8) [Kt.: SPRINGER, Dominikaner]
SPRIßLER, Josef, Gab es in Neuleiningen ein Kloster ? Ein Beitrag zur Kirchengeschichte der Pfalz, in: Palatina 1934, S. 73f., 79f. u. 83f. [Kt.: SPRIßLER, Neuleiningen]
STAAB, Franz, Die Pfalz im Mittelalter, in: Pfälzische Geschichte, Karl-Heinz ROTHENBERGER/Karl SCHERER/Franz STAAB/Jürgen KEDDIGKEIT (Hgg.), Band 1, Kaiserslautern 2001, S. 97-173 [Kt.: STAAB, Pfalz]
Staatsarchiv Würzburg, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Hg.), München 1998 (Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns: NF) [Kt.: Staatsarchiv Würzburg: Kurzführer]
Das Stadtarchiv Worms und seine Bestände, Gerold BÖNNEN (Bearb.), Koblenz 1998 (VÖ der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 79) [Kt.: Stadtarchiv Worms, BÖNNEN (Bearb.)]
Die Stadt- und Landkreise Heidelberg und Mannheim: Amtliche Kreisbeschreibung. Band 2: Die Stadt Heidelberg und die Gemeinden des Landkreises Heidelberg; Band 3: Die Stadt Mannheim und die Gemeinden des Landkreises Mannheim. Staatliche Archivverwaltung Baden-Württemberg (Hg.), Karlsruhe 1968/1970 [Kt.: Kreisbeschreibung Heidelberg bzw. Kreisbeschreibung Mannheim]
Stadt Worms, Irene SPILLE (Bearb.), Worms 1992 (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland: Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz 10) [Kt.: Stadt Worms, SPILLE (Bearb.)]
STAMER, Ludwig, Kirchengeschichte der Pfalz. Teil 2: Vom Wormser Konkordat bis zur Glaubensspaltung (1122-1560), Speyer 1949 [Kt.: STAMER, Kirchengeschichte 2]
Standhafte Wiederlegung eines von der Reichs Stadt Worms in offenem Druck erschienen Impressi unter dem Titul Rechts- und Actenmäßige Ausführung von dem offenbaren Unfug, und begangenen Sub- und Obreptionen ab Seiten des Klosters Marienmünster contra Herrn Bürgermeister und Rath zu Worms, worinnen deutlich gezeuget wird, daß der klösterliche Besitz der Immunitaet von Umgeld in Ansehung der eigenen klösterlichen Weinen und Früchten von Säculis her, ja von dem Gegentheil selbst ehedem eingestanden worden, mithin die von demselbigen neulich unternommene Pfandung Factum nullo Jure seyn, o.O. 1772 (Worms-StadtA, 1B n. 1883) [Kt.: Worms-StadtA, Standhafte Wiederlegung]
Statuta Capitulorum Generalium Ordinis Cisterciensis: Ab anno 1116 ad annum 1786, 8 Bände, Joseph-M. CANIVEZ (Hg.), Löwen 1933/1941 [Kt.: CANIVEZ, Statuta 1-8]
STAUB, Kurt Hans, Geschichte der Dominikanerbibliothek in Wimpfen am Neckar (ca. 1460-1803), Graz 1980 (Studien zur Bibliotheksgeschichte 3) [Kt.: STAUB, Dominikanerbibliothek Wimpfen]
STAUBACH, Nikolaus, Der Codex als Ware. Wirtschaftliche Aspekte der Handschriftenproduktion im Bereich der Devotio moderna, in: Der Codex im Gebrauch, Christel MEIER/Dagmar HÜPPER/Hagen

KELLER (Hgg.), München 1996 (Münstersche Mittelalter-Schriften 70), S. 143-162 [Kt.: STAUBACH, Codex]

STAUBACH, Nikolaus, Pragmatische Schriftlichkeit im Bereich der Devotio moderna, in: Frühmittelalterliche Studien 25 (1991), S. 418-461 [Kt.: STAUBACH, Pragmatische Schriftlichkeit]

STAUBACH, Nikolaus, Das Wunder der Devotio moderna: Neue Aspekte im Werk des Windesheimer Geschichtsschreibers Johannes Busch, in: Windesheim 1395-1995: Kloosters, teksten, invloeden. Voordrachten gehouden tijdens het internationale congres ‚600 jar Kapittel van Windesheim' 27 mei 1995 te Zwolle, A.J. HENDRIKMAN u.a. (Red.), Nijmegen 1996 (Middeleeuwse studies 12), S. 170-185 [Kt.: STAUBACH, Wunder]

STEINEBREI, Hans, Weiher und Wöge des Klosters Otterberg, in: Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern 28/29 (1990/1991), S. 53-66 [Kt.: STEINEBREI, Weiher und Wöge]

STEINER, Jürgen, Die Artistenfakultät der Universität Mainz 1477-1562: Ein Beitrag zur vergleichenden Universitätsgeschichte, Wiesbaden 1989 (Beiträge zur Geschichte der Universität Mainz 14) [Kt.: STEINER, Artistenfakultät]

STEINMANN, Martin, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Basel: Register zu den Abteilungen AI-AXI und O, Basel 1982 (Publikationen der Universitätsbibliothek Basel 4) [Kt.: STEINMANN, Register 1]

STEINMANN, Martin, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Basel: Register zu den Abteilungen CI-CVI, D-F sowie zu weiteren mittelalterlichen Handschriften und Fragmenten, Basel 1998 [Kt.: STEINMANN, Register 2]

STEINMANN, Martin, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Basel: Übersicht über die Bestände und deren Erschliessung, Basel 1979 (Publikationen der Universitätsbibliothek Basel 1) [Kt.: STEINMANN, Übersicht]

STIEBER, Joachim W., Pope Eugenius IV., the Council of Basel, and the Secular and Ecclesiastical Authorities in the Empire: The Conflict over Supreme Authority and Power in the Church, Leiden 1978 (Studies in the History of Christian Thought 13) [Kt.: STIEBER, Pope Eugenius]

STIEVERMANN, Dieter, Klosterreform und Territorialstaat in Süddeutschland im 15. Jahrhundert, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 149-160 [Kt.: STIEVERMANN, Klosterreform und Territorialstaat]

STIEVERMANN, Dieter, Landesherrschaft und Klosterwesen im spätmittelalterlichen Württemberg, Sigmaringen 1989 [Kt.: STIEVERMANN, Landesherrschaft und Klosterwesen]

STIEVERMANN, Dieter, Die württembergischen Klosterreformen des 15. Jahrhunderts: Ein bedeutendes landeskirchliches Strukturelement des Spätmittelalters und ein Kontinuitätsstrang zum ausgebildeten Landeskirchentum der Frühneuzeit, in: ZWLG 44 (1985), S. 65-103 [Kt.: STIEVERMANN, Klosterreformen]

Die Stiftskirche in Herrenberg 1293-1993, Roman JANSSEN/Harald MÜLLER-BAUR (Hgg.), Herrenberg 1993 (Herrenberger Historische Schriften 5) [Kt.: Stiftskirche Herrenberg, JANSSEN/MÜLLER-BAUR (Hgg.)]

STUDT, Birgit, Fürstenhof und Geschichte: Legitimation durch Überlieferung, Köln/Weimar/Wien 1992 (Norm und Struktur 2) [Kt.: STUDT, Fürstenhof]

STUDT, Birgit, Legationen als Instrumente päpstlicher Reform- und Kreuzzugspropaganda im 15. Jahrhundert, in: Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikation im Mittelalter, Gerd ALTHOFF (Hg.), Stuttgart 2001 (Vorträge und Forschungen 51), S. 421-453 [Kt.: STUDT, Legationen]

STUDT, Birgit/WORSTBROCK, Franz Josef, Art. ‚Matthias von Kemnat', in: Verfasserlexikon, Band 6, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1987, Sp. 186-194 [Kt.: STUDT/WORSTBROCK, Art. ‚Matthias von Kemnat']

SYDOW, Jürgen, Sichtbare Auswirkungen der Klosterreform des 15. Jahrhunderts: Beobachtungen an historischen Quellen südwestdeutscher Klöster - das Beispiel Blaubeuren, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 209-221 [Kt.: SYDOW, Auswirkungen]

TELESCA, William J., The Order of Cîteaux during the concil of Basel 1431-1449, in: Cîteaux 32 (1981), S. 17-36 [Kt.: TELESCA, Order of Cîteaux]

TENBROCK, Anette, Das Dominikanerinnenkloster St. Katharina in Colmar, in: Liber amicorum necnon et amicarum für Alfred HEIT: Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte und geschichtlichen Landeskunde, Friedhelm BURGARD (Hg.), Trier 1996 (Trierer Historische Forschungen 28), S. 189-202 [Kt.: TENBROCK, St. Katharina]

TEUFEL, Waldemar, Universitas studii Tuwingensis: Die Tübinger Universitätsverfassung in vorreformatorischer Zeit (1477-1534), Tübingen 1977 (Contubernium 12) [Kt.: TEUFEL, Universitas]

THIEBES, Bruno, In memoriam Msgr. Professor Dr. Johannes Emil Gugumus, in: AmrhKG 31 (1979), S. 322-325 [Kt.: THIEBES, Johannes Emil Gugumus]

TOLLNER, Carl Ludwig, Additiones ad historiam Palatinam, Heidelberg 1709 [Kt.: TOLLNER, Additiones]

Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden, 2 Bände, Albert KRIEGER (Bearb.), 2. Auflage, Heidelberg 1904/1905 [Kt.: KRIEGER, Topographisches Wörterbuch 1-2]

TOUSSAINT, Ingo, Die Grafen von Leiningen: Studien zur leiningischen Genealogie und Territorialgeschichte bis zur Teilung von 1317/18, Sigmaringen 1982 [Kt.: TOUSSAINT, Grafen von Leiningen]

TOUSSAINT, Ingo, Die Grafschaften Leiningen im Mittelalter (1237-1467), in: Pfalzatlas, Textband 2, Speyer 1971, S. 1056-1107 [Kt.: TOUSSAINT, Grafschaften Leiningen]

TREMP, Ernst, Studien zu den Gesta Hludowici imperatoris des Trierer Chorbischofs Thegan, Hannover 1988 (MGH Schriften 32) [Kt.: TREMP, Studien]

TRÖSCHER, Angelika, Rittergeschlechter in Nordpfalz und Leininger Land, Folge 4: Die Ritter Bonne von Wachenheim (Weinstraße), in: Nordpfälzer Geschichtsverein 56 (1976), S. 60-65 u. 57 (1977), S. 7-11, 60-66 u. 75-80 [Kt.: TRÖSCHER, Bonne von Wachenheim]

TSCHACHER, Werner, Der Formicarius des Johannes Nider von 1437/38: Studien zu den Anfängen der europäischen Hexenverfolgungen im Spätmittelalter, Aachen 2000 (Berichte aus der Geschichtswissenschaft) [Kt.: TSCHACHER, Formicarius]

Übersicht über die Bestände des Hauptstaatsarchivs Stuttgart: Altwürttembergisches Archiv (A-Bestände), 2. erw. Auflage, Hans-Martin MAURER/Stephan MOLITOR/Peter RÜCKERT (Bearb.), Stuttgart 1999 (VÖ der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 32) [Kt.: Übersicht Bestände Stuttgart]

Übersicht über die Bestände des Hessischen Hauptstaatsarchivs Wiesbaden, Wiesbaden 1970 [Kt.: Übersicht Bestände Wiesbaden]

UFFMANN, Heike, Innen und außen: Raum und Klausur in reformierten Nonnenklöstern des späten Mittelalters, in: Lesen, Schreiben, Sticken und Erinnern: Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte mittelalterlicher Frauenklöster, Gabriela SIGNORI (Hg.), Bielefeld 2000 (Religion in der Geschichte 7), S. 186-212 [Kt.: UFFMANN, Raum und Klausur]

ULPTS, Ingo, Art. ‚Sprenger, Jakob', in: LexMa, Band 7, München 1995, Sp. 2134 [Kt.: ULPTS, Art. ‚Sprenger, Jakob']

Die Urkunden des Zisterzienserklosters Otterberg 1143-1360, Martin DOLCH/Michael MÜNCH (Hgg.), Kaiserslautern 1995 (Beiträge zur pfälzischen Geschichte 8,2) [Kt.: Urkunden Otterberg]

Urkunden zur Geschichte der Bursfelder Kongregation, Paulus VOLK (Hg.), Bonn 1951 (Kanonistische Studien und Texte 20) [Kt.: VOLK, Urkunden]

Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen aus den Jahren 1476 bis 1550, Rudolf ROTH (Hg.), Tübingen 1877 [Kt.: Urkunden Universität Tübingen]

Urkunden zur Geschichte des Kurfürsten Friedrichs des Ersten von der Pfalz, Christoph Jacob KREMER (Hg.), Mannheim 1766 [Kt.: KREMER, Urkunden]

Urkunden zur Pfälzischen Kirchengeschichte im Mittelalter: in Regestenform veröffentlicht, Franz Xaver GLASSCHRÖDER (Bearb.), München/Freising 1903 [Kt.: GLASSCHRÖDER, Urkunden]

Urkundenbuch der früheren Freien Reichsstadt Pfeddersheim, Daniel BONIN (Hg.), Frankfurt/Main 1911 [Kt.: UB Pfeddersheim]

Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen, Band 1, Hubert ERMISCH (Hg.), Leipzig 1883 (Codex diplomaticus Saxoniae regiae 12) [Kt.: UB Freiberg 1]

Urkundenbuch der Stadt Kaiserslautern, 3 Bände (bis 1592), Martin DOLCH/Michael MÜNCH (Hgg.), Otterbach 1994 bzw. Kaiserslautern 1998/2001 (Schriftenreihe des Stadtarchivs Kaiserslautern 2, 4 u. 6) [Kt.: UB Kaiserslautern 1-3]

Urkundenbuch des Klosters Möllenbeck bei Rinteln. Teil 1: Das Kopiar von 896-1470, Franz ENGEL/Heinrich LATHWESEN (Bearb.), Rinteln 1965 (Schaumburger Studien 10) [Kt.: UB Möllenbeck 1]

Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe von Speyer, Band 2, Franz Xaver REMLING (Hg.), Mainz 1853 (ND Aalen 1970) [Kt.: REMLING, UB Speyer 2]

Die Urkundensammlung des Historischen Seminars der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, heute in der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität, Zweigbibliothek Geschichte. Inventar: Sammlungsgeschichte, -beschreibung und Regesten der Urkunden nordalpiner Provenienz, Johanna ABERLE/Ina PRESCHER (Bearb.), Berlin 1997 (Schriftenreihe der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin 60) [Kt.: Urkundensammlung Berlin]

VERHELST, Daniel, Art. ‚Domus beatae Mariae Virginis in Viridivalle prope Bruxellam (Groenendaal, Hoeil-aart)', in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 1: Belgien, Brüssel 1976 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 46-66 [Kt.: VERHELST, Art. ‚Groenendaal']

Vertrag, Vergleich oder Rachtungsbrief zwischen dem Prior zu Kyrßgarten und seinem Convent, damahls wohnhaft in Klein Franckenthal und denen beyden Gemeinden Oppau und Edigkheim ..., in: Monatsschrift des Frankenthaler Altertumsvereins 7 (1899), S. 41f. u. 47f. (Edition) [Kt.: Vertrag Kyrßgarten]

Die Verwüstung des Klosters Kirschgarten durch die Wormser 1525 (Bericht eines Augenzeugen), in: Geschichtsblätter für die mittelrheinischen Bisthümer 1 (1884), Sp. 65-70, 101-105 u. 138-142 [Kt.: Verwüstung des Klosters Kirschgarten]

Vetera Monumenta legislativa sacri ordinis Praedicatorum, in: Analecta sacri ordinis Fratrum Praedicatorum 3 (1897), S. 337-348 [Kt.: Vetera Monumenta legislativa]

1495: Württemberg wird Herzogtum. Dokumente aus dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart zu einem epochalen Ereignis, Stephan MOLITOR (Bearb.), Stuttgart 1995 [Kt.: Württemberg, MOLITOR (Bearb.)]

1436-1986: 550 Jahre Stadtarchiv Frankfurt am Main. Eine Kurzübersicht über seine Bestände, Konrad BUND (Bearb.), Frankfurt/Main 1986 (Mitteilungen aus dem Frankfurter Stadtarchiv 3) [Kt.: Stadtarchiv Frankfurt: Kurzübersicht, BUND (Bearb.)]

VILLINGER, Carl, Beiträge zur Geschichte des St. Cyriacusstiftes zu Neuhausen in Worms, Worms 1955 (Der Wormsgau: Beiheft 15) [Kt.: VILLINGER, Beiträge]

VILLINGER, Carl, Wormser Geschichtsschreiber: 1. Johann Friedrich Schannat als Geschichtsschreiber des Bistums Worms, in: Der Wormsgau 2 (1934-1943), S. 13-19 [Kt.: VILLINGER, Johann Friedrich Schannat]

VOGELGESANG, Gretl, Kanzlei- und Ratswesen der pfälzischen Kurfürsten um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert, Diss. Freiburg 1942 [Kt.: VOGELGESANG, Kanzlei- und Ratswesen]

VOLK, Paulus, Fünfhundert Jahre Bursfelder Kongregation: Eine Jubiläumsgabe, Regensberg/Münster 1950 [Kt.: VOLK, Bursfelder Kongregation]

Das vollständige Römische Meßbuch: lateinisch und deutsch, Erzabtei Beuron (Hg.), 10. Auflage, Freiburg 1949 [Kt.: Vollständiges Römisches Meßbuch]

VOLTMER, Ernst, Rat und Zünfte im spätmittelalterlichen Speyer, in: Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern 12/13 (1974/1975), S. 107-136 [Kt.: VOLTMER, Rat und Zünfte]

VONES, Ludwig, Urban V. (1362-1370): Kirchenreform zwischen Kardinalkollegium, Kurie und Klientel, Stuttgart 1998 (Päpste und Papsttum 28) [Kt.: VONES, Urban V.]

WACKERFUß, Winfried, Streitigkeiten zwischen dem Mainzer Erzbischof Dietrich von Erbach und dem Kurfürsten Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz: Ein Beitrag zur Territorialgeschichte des 15. Jahrhunderts, in: Beiträge zur Erforschung des Odenwaldes und seiner Randlandschaften, Band 3, Winfried WACKERFUß (Hg.), Breuberg-Neustadt 1980, S. 147-192 [Kt.: WACKERFUß, Streitigkeiten]

WAGNER, Frank, Die Währungen am nördlichen Oberrhein im 15. Jahrhundert, in: MHVPf 99 (2001), S. 105-144 [Kt.: WAGNER, Währungen]

WAGNER, Georg Wilhelm Justin, Die vormaligen geistlichen Stifte im Großherzogthum Hessen, Band 1: Provinzen Starkenburg und Oberhessen, Darmstadt 1873 [Kt.: WAGNER 1]

WAGNER, Georg Wilhelm Justin/SCHNEIDER, Friedrich, Die vormaligen geistlichen Stifte im Großherzogthum Hessen, Band 2: Provinz Rheinhessen, Darmstadt 1878 [Kt.: WAGNER/SCHNEIDER 2]

WAGNER, Willi, Art. ‚Domus sancti Christophori in Ravengersberghe (Ravengiersburg)‘, in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 328-339 [Kt.: WAGNER, Art. ‚Ravengiersburg‘]

WAGNER, Willi, Das Aufsichtsrecht Eberbachs über die ihm unterstellten Zisterzienserinnenklöster mit besonderer Berücksichtigung von Kumbd, in: Landeskundliche Vierteljahrsblätter 10 (1964), S. 160-172 [Kt.: WAGNER, Aufsichtsrecht]

WAGNER, Willi, Das Augustiner-Chorherrenstift Ravengiersburg: Geschichte des Stifts, der Grundherrschaft und des Besitzes von den Anfängen bis zur Aufhebung 1803, Simmern 1977 [Kt.: WAGNER, Ravengiersburg]

WALGENBACH-SCHMIDT, Marie-Louise, 700 Jahre Kirche ‚Maria Himmelskron‘ in Worms-Hochheim, in: Neues Jahrbuch für das Bistum Mainz 1979, S. 84-94 [Kt.: WALGENBACH-SCHMIDT, ‚Maria Himmelskron‘]

WALSH, Katherine, Papsttum und Ordensreform in Spätmittelalter und Renaissance: Zur Wechselwirkung von Zentralgewalt und lokaler Initiative, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 411-430 [Kt.: WALSH, Papsttum und Ordensreform]

WALTER, Peter, Johannes von Dalberg und der Humanismus, in: 1495-Kaiser Reich Reformen: Der Reichstag zu Worms. Katalog zur Ausstellung des Landeshauptarchivs Koblenz in Verbindung mit der Stadt Worms, Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz (Hg.), Koblenz 1995 (VÖ der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz), S. 139-171 [Kt.: WALTER, Johannes von Dalberg]

WALZ, Angelus, Das Basler Steinenkloster und der Predigerorden, in: Studien zur Schweizerischen Kirchengeschichte: Prälat J.P. KIRSCH zum 70. Geburtstag als Festgabe von Schülern und Freunden gewidmet, Freiburg (Schweiz) 1931, S. 81-104 [Kt.: WALZ, Steinenkloster]

WALZ, Angelus, Compendium Historiae Ordinis Praedicatorum, Rom 1930 [Kt.: WALZ, Compendium]
WALZ, Angelus, Dominikaner und Dominikanerinnen in Süddeutschland (1225-1966), Freising 1967 [Kt.: WALZ, Dominikaner und Dominikanerinnen]
WARMBRUNN, Paul, Das Bistum im 17. Jahrhundert, in: Das Bistum Worms: Von der Römerzeit bis zur Auflösung 1801, Friedhelm JÜRGENSMEIER (Hg.), Würzburg 1997 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 5), S. 194-224 [Kt.: WARMBRUNN, Bistum]
WATTENBACH, Wilhelm, Regesten der auf der Großherzoglichen Universitätsbibliothek zu Heidelberg verwahrten Urkunden-Sammlung, in: ZGO 23 (1871), S. 129-144 u. 24 (1872), S. 151-224 [Kt.: WATTENBACH, Regesten]
WEBER, Hans H., Lindenfels: Das Bild der Stadt in Vergangenheit und Gegenwart, Lindenfels 1975 (Lindenfelser Hefte 2) [Kt.: WEBER, Lindenfels]
WEBER, Wilhelm, Die Löwenmadonna auf dem Konvent-Siegel der Prämonstratenser in Kaiserslautern, in: Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern 3 (1965), S. 55-67 [Kt.: WEBER, Löwenmadonna]
WEECH, Friedrich von, Pfälzische Regesten und Urkunden, in: ZGO 26 (1874), S. 29-67 [Kt.: WEECH, Pfälzische Regesten]
WEECH, Friedrich von, Das Reißbuch anno 1504. Die Vorbereitungen der Kurpfalz zum bairischen Erbfolgekriege, in: ZGO 26 (1874), S. 137-263 [Kt.: WEECH, Reißbuch]
WEILER, Anton G., De geschiedenis van het klooster te Windesheim, in: Windesheim: Studies over een Sallands dorp bij de Ijssel, F.C. BERKENVELDER u.a. (Hgg.), Kampen 1987, S. 25-39 [Kt.: WEILER, Windesheim]
WEILER, Anton G., Recent historiography on the Modern Devotion: Some debated questions, in: Archief voor de Geschiedenis van de Katholieke Kerk in Nederland 26 (1984), S. 161-179 [Kt.: WEILER, Recent historiography]
WEINBRENNER, Ralph, Klosterreform im 15. Jahrhundert zwischen Ideal und Praxis: Der Augustinereremit Andreas Proles (1429-1503) und die privilegierte Observanz, Tübingen 1996 (Spätmittelalter und Reformation: N.R. 7) [Kt.: WEINBRENNER, Andreas Proles]
WEIßENBERGER, Paul[us], Eine Beschreibung von Ordenstrachten aus dem 15. Jahrhundert, in: SMGB 51 (1933), S. 202-204 [Kt.: WEIßENBERGER, Beschreibung]
WEIßENBERGER, Paulus, Geschichte des Klosters Kirschgarten in Worms, Worms 1937 (Der Wormsgau: Beiheft 6) [Kt.: WEIßENBERGER, Kirschgarten]
WELLSTEIN, Gilbert, Der Visitationsabschied des Erzbischofs Jakob I. von Trier für die Abtei Himmerod vom 8. April 1445, in: Cistercienser-Chronik 36 (1924), S. 225-235 [Kt.: WELLSTEIN, Visitationsabschied]
WENDEL, Georg, Die Geschichte des Dorfes Monzernheim unter Berücksichtigung seiner Umgebung: Ein Heimatbuch, Monzernheim 1937 [Kt.: WENDEL, Monzernheim]

WERLE, Hans, ‚Ramosa‘: Das Kloster Ramsen, Berthold von Winzingen und die pfalzgräfliche Neustadt, in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde 22 (1955), S. 129-134 [Kt.: WERLE, Ramsen]

WERNER, Jakob, Aus Zürcher Handschriften, o.O. 1919 [Kt.: WERNER, Handschriften]

Wertvolle Bücher, Manuskripte, Autographen, Druckgraphik, Handzeichnungen, Köln 2000 (Auktion 81, 25. März 2000: Venator&Hanstein. Kölner Buch- und Graphikauktionen) [Kt.: Wertvolle Bücher, Auktionskatalog Venator&Hanstein]

WETZSTEIN, Thomas, Vom ‚Volksheiligen‘ zum ‚Fürstenheiligen‘: Die Wiederbelebung des Wernerkults im 15. Jahrhundert, in: AmrhKG 51 (1999), S. 11-68 [Kt.: WETZSTEIN, Wiederbelebung]

WIDDER, Ellen, Kirche, Dynastie und Landesherrschaft: Die Kurpfalz im Spätmittelalter, in: Der Griff nach der Krone: Die Pfalzgrafschaft bei Rhein im Mittelalter, Volker RÖDEL (Red.), Regensburg 2000 (Schätze aus unseren Schlössern: Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg 4), S. 75-84 [Kt.: WIDDER, Kirche]

WIDDER, Johann Goswin, Versuch einer vollständigen Geographisch-Historischen Beschreibung der Kurfürst-lichen Pfalz am Rheine, 4 Teile, Frankfurt/Leipzig 1786/1788 (ND Neustadt/Aisch 1995/1996) [Kt.: WIDDER, Versuch 1-4]

WIEDEMANN, Konrad, Art. ‚Rutgerus Sycamber‘, in: Contemporaries of Erasmus, Teil 3, Peter G. BIETENHOLZ (Hg.), Toronto u.a. 1987, S. 301f. [Kt.: WIEDEMANN, Art. ‚Rutgerus Sycamber‘]

WIEGAND, Wilhelm, Zur Geschichte der Wormser Erzbischöfe und Bischöfe vom Jahre 336 bis 1817, Worms 1855 [Kt.: WIEGAND, Wormser Erzbischöfe und Bischöfe]

WILDERMANN, Ansgar, Art. ‚Colettinnenkloster Orbe‘, in: Helvetia Sacra, Abt. V, Band 1, Bern 1978, S. 577-586 [Kt.: WILDERMANN, Art. ‚Orbe‘]

WILDERMANN, Ansgar, Art. ‚Colettinnenkloster Vevey‘, in: Helvetia Sacra, Abt. V, Band 1, Bern 1978, S. 601-605 [Kt.: WILDERMANN, Art. ‚Vevey‘]

WILLE, Jakob, Zwei Frankenthaler Urkunden, in: Monatsschrift des Frankenthaler Altertumsvereins 12 (1904), S. 47 [Kt.: WILLE, Urkunden]

WILLIAMS-KRAPP, Werner, Die deutschen und niederländischen Legendare des Mittelalters: Studien zu ihrer Überlieferungs-, Text- und Wirkungsgeschichte, Tübingen 1986 (Texte und Textgeschichte 20) [Kt.: WILLIAMS-KRAPP, Legendare]

WILLIAMS-KRAPP, Werner, Frauenmystik und Ordensreform im 15. Jahrhundert, in: Literarische Interessenbildung im Mittelalter: DFG-Symposion 1991, Joachim HEINZLE (Hg.), Stuttgart/Weimar 1993 (Germanistische Symposien-Berichtsbände: 14), S. 301-313 [Kt.: WILLIAMS-KRAPP, Frauenmystik und Ordensreform]

WILLIAMS-KRAPP, Werner, Observanzbewegungen, monastische Spiritualität und geistliche Literatur im 15. Jahrhundert, in: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur 20 (1995), S. 1-15 [Kt.: WILLIAMS-KRAPP, Observanzbewegungen]

WILLIAMS-KRAPP, Werner, Ordensreform und Literatur im 15. Jahrhundert, in: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft 4 (1986/1987), S. 41-51 [Kt.: WILLIAMS-KRAPP, Ordensreform und Literatur]

WILMS, Hieronymus, Das älteste Verzeichnis der deutschen Dominikanerinnenklöster, Leipzig 1928 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 24) [Kt.: WILMS, Verzeichnis]

WILMS, Hieronymus, Aus mittelalterlichen Frauenklöstern, Freiburg 1916 [Kt.: WILMS, Frauenklöster]

WILMS, Hieronymus, Beck's Chronik von Rintingen, Leipzig 1932 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 28) [Kt.: WILMS, Rintingen]

WILMS, Hieronymus, Geschichte der deutschen Dominikanerinnen 1206-1916, Dülmen 1920 [Kt.: WILMS, Dominikanerinnen]

Windesheim 1395-1995: Kloosters, teksten, invloeden. Voordrachten gehouden tijdens het internationale congres ‚600 jar Kapittel van Windesheim' 27 mei 1995 te Zwolle, A.J. HENDRIKMAN u.a. (Red.), Nijmegen 1996 (Middeleeuwse studies 12) [Kt.: Windesheim 1395-1995]

WINNLEN, Jean Charles, Schönensteinbach: Une communaute religieuse feminine 1138-1792, Altkirch 1993 [Kt.: WINNLEN, Schönensteinbach]

WINTER, Ursula, ‚...scriptum per manum fratris Palmae Carbom Ordinis Praedicatorum Magdeburgensis...': Aus Magdeburger Handschriften des 15. Jahrhunderts, in: Medieval Codicology, Iconography, Literature and Translation: Studies for Keith Val SINCLAIR, Peter R. MONKS/D.D.R. OWEN (Hgg.), Leiden/New York/Köln 1994, S. 68-73 [Kt.: WINTER, Aus Magdeburger Handschriften]

WISPLINGHOFF, Erich, Art. ‚Domus beatae Mariae virginis prope Nussiam (Neuß)', in: Monasticon Windeshemense, Wilhelm KOHL/Ernest PERSOONS/Anton G. WEILER (Hgg.), Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et bibliothèques de Belgique 16), S. 306-313 [Kt.: WISPLINGHOFF, Art. ‚Neuß']

WITTMER, Charles, L'obituaire des dominicains de Colmar, Deuxième partie: Texte, Straßburg 1935 (Publications de la sociètè savante d'Alsace et de Lorraine 4) [Kt.: WITTMER, Obituaire]

WOLF, Daniela, Beginen in Worms, Magisterarbeit Mainz 2002 [Kt.: WOLF, Beginen]

Wormatia Sacra: Beiträge zur Geschichte des ehemaligen Bistums Worms. Aus Anlass der Feier der 900. Wiederkehr des Todestages des Bischofs Burchard, Worms 1925 [Kt.: Wormatia Sacra]

Wormser Chronik von Friedrich Zorn mit den Zusätzen Franz Bertholds von Flersheim, Wilhelm ARNOLD (Hg.), Stuttgart 1857 (Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart 43) (ND Amsterdam 1969) [Kt.: Wormser Chronik]

Das Wormser Synodale von 1496, Friedrich von WEECH (Bearb.), in: ZGO 27 (1875), S. 227-326 u. 385-454 [Kt.: WEECH, Wormser Synodale]

Wormser Urkunden: Regesten zu den Urkunden geistlicher und weltlicher Personen und Institutionen der ehemaligen Freien Stadt Worms in den Beständen des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 1401-

1525, Erich SCHWAN (Bearb.), Darmstadt 1985 (Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 18) [Kt.: Wormser Urkunden]

WORSTBROCK, Franz Josef, Art. ‚Herolt, Johannes (Discipulus)‘, in: Verfasserlexikon, Band 3, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1981, Sp. 1123-1127 [Kt.: WORSTBROCK, Art. ‚Herolt, Johannes (Discipulus)‘]

WORSTBROCK, Franz Josef, Art. ‚Johannes von Lambsheim‘, in: Verfasserlexikon, Band 4, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1983, Sp. 663-668 [Kt.: WORSTBROCK, Art. ‚Johannes von Lambsheim‘]

WORSTBROCK, Franz Josef, Art. ‚Matthäus von Krakau‘, in: Verfasserlexikon, Band 6, 2. neu bearb. Auflage, Berlin/New York 1987, Sp. 172-182 [Kt.: WORSTBROCK, Art. ‚Matthäus von Krakau‘]

WOUDE, Sape van der, Johannes Busch: Windesheimer Kloosterreformator en kroniekschrijver, Diss. Amsterdam 1947 [Kt.: WOUDE, Johannes Busch]

WÜRDTWEIN, Stephan Alexander, Monasticon Palatinum, Band 5, Mannheim 1796 [Kt.: WÜRDTWEIN, Monasticon Palatinum 5]

WÜRDTWEIN, Stephan Alexander, Nova subsidia diplomatica, Band 8, Heidelberg 1786 (ND Frankfurt/Main 1969) [Kt.: WÜRDTWEIN, Nova subsidia 8]

Württembergische Regesten von 1301 bis 1500. Altwürttemberg: Teile 1-2, Stuttgart 1916/1927 [Kt.: Württembergische Regesten: Altwürttemberg 1-2]

WÜST, Günther, Pfalz-Mosbach (1410-1499): Geschichte einer pfälzischen Seitenlinie des 15. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Territorialpolitik, Diss. Heidelberg 1976 [Kt.: WÜST, Pfalz-Mosbach]

WUNDT, Daniel Ludwig, Geschichte der kirchlichen Veränderungen in dem Kurfürstenthum Pfalz unter der Regierung des Kurfürsten Friedrichs III, Ludwigs VI und des Administrators Kasimirs von dem Jahre 1559 bis zum Jahre 1586, in: Magazin für die Kirchen- und Gelehrten-Geschichte des Kurfürstenthums Pfalz 2 (1790), S. 31-137 [Kt.: WUNDT, Geschichte]

WUNDT, Daniel Ludwig, Verzeichnis aller, in dem Kurfürstenthum Pfalz, dem Herzogthum Simmern und der vorderen Graffschaft Sponheim, vor und bey dem Anfang der Reformation gewesenen Kollegiatstifter und Manns- und Frauenklöster, in: Magazin für die Kirchen- und Gelehrten-Geschichte des Kurfürstenthums Pfalz 1 (1789), S. 1-41 [Kt.: WUNDT, Verzeichnis]

ZAUN, Johann, Rudolf von Rüdesheim, Fürstbischof von Lavant und Breslau: Ein Lebensbild aus dem 15. Jahrhundert, Frankfurt/Main 1881 [Kt.: ZAUN, Rudolf von Rüdesheim]

ZELLER, Joseph, Das Prämonstratenserstift Adelberg, das letzte schwäbische Doppelkloster, 1178 (1188) bis 1476: Ein Beitrag zur Geschichte der Doppelklöster, besonders im Prämonstratenserorden, in: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte 25 (1916), S. 107-162 [Kt.: ZELLER, Adelberg]

ZELLER, Joseph, Das Provinzialkapitel im Stifte Petershausen im Jahre 1417: Ein Beitrag zur Geschichte der Reformen im Benediktinerorden zur Zeit des Konstanzer Konzils, in: SMGB 41 (1922), S. 1-73 [Kt.: ZELLER, Provinzialkapitel]

ZIEGLER, Walter, Reformation und Klosterauflösung: Ein ordensgeschichtlicher Vergleich, in: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, Kaspar ELM (Hg.), Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14: Ordensstudien 6), S. 585-614 [Kt.: ZIEGLER, Reformation und Klosterauflösung]

ZIMMER, Petra, Art. ‚Basel, St. Maria Magdalena an den Steinen', in: Helvetia Sacra, Abt. IV, Band 5,2, Basel 1999, S. 584-609 [Kt.: ZIMMER, Art. ‚Basel, St. Maria Magdalena']

ZIMMER, Petra, Art. ‚Provinz Teutonia (bis 1709)', in: Helvetia Sacra, Abt. IV, Band 5,1, Basel 1999, S. 112-135 [Kt.: ZIMMER, Art. ‚Provinz Teutonia']

Die Zisterzienser: Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit, Kaspar ELM/Peter JOERIßEN/Hermann Josef ROTH (Hgg.), Köln/Bonn 1980 (Schriften des Rheinischen Museumsamtes 10) [Kt.: Die Zisterzienser, ELM/JOERIßEN/ROTH (Hg.)]

ZOTZ, Elisabeth, Der auswärtige Besitz der Wormser geistlichen Körperschaften im 18. Jahrhundert, in: Der Wormsgau 1 (1926-1933), S. 181-187 [Kt.: ZOTZ, Besitz]

ZOTZ, Thomas, Bischöfliche Herrschaft, Adel, Ministerialität und Bürgertum in Stadt und Bistum Worms (11.-14. Jahrhundert), in: Herrschaft und Stand: Untersuchungen zur Sozialgeschichte im 13. Jahrhundert, Josef FLECKENSTEIN (Hg.), Göttingen 1977 (VMPIG 51), S. 92-136 [Kt.: ZOTZ, Bischöfliche Herrschaft]

ZOTZ, Thomas, Zur Grundherrschaft der Grafen von Leiningen: Güterbesitz, bäuerliche Dienste und Marktbeziehungen im 15. Jahrhundert, in: Die Grundherrschaft im späten Mittelalter, Band 2, Hans PATZE (Hg.), Sigmaringen 1983 (Vorträge und Forschungen 27), S. 177-228 [Kt.: ZOTZ, Grundherrschaft]

ZSCHOCH, Hellmut, Klosterreform und monastische Spiritualität im 15. Jahrhundert: Conrad von Zenn OESA († 1460) und sein Liber de vita monastica, Tübingen 1988 (Beiträge zur Historischen Theologie 75) [Kt.: ZSCHOCH, Conrad von Zenn]

ZWICKER, Josef, Art. ‚Stephansfeld', in: Helvetia Sacra, Abt. IV, Band 4, Basel 1996, S. 233-254 [Kt.: ZWICKER, Art. ‚Stephansfeld']

- **Abkürzungen**

- **AfD** Archiv für Diplomatik
- **AmrhKG** Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte
- **BDLG** Blätter für Deutsche Landesgeschichte
- **DA** Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters
- **DHGE** Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclèsiastiques
- **GBen** Germania Benedictina
- **HJb** Historisches Jahrbuch
- **LexMa** Lexikon des Mittelalters
- **MGH** Monumenta Germaniae Historica
- **MHVPf** Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz
- **MIÖG** Mitteilungen d. Instituts f. Österr. Geschichtsforschung
- **QAmrhKG** Quellen u. Abhandlungen z. mittelrhein. Kirchengeschichte
- **RI** Regesta Imperii
- **RTA** Reichstagsakten
- **SMGB** Studien u. Mitteilungen z. Geschichte d. Benediktinerordens u. seiner Zweige
- **VMPIG** Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte
- **VSWG** Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
- **ZBLG** Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte
- **ZGO** Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
- **ZHF** Zeitschrift für Historische Forschung
- **ZRG KA** Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung
- **ZWLG** Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte